

IST STÖRUNGSFREIER UNTERRICHT PLANBAR?

Eine empirische Untersuchung im Anfangsunterricht der 1. Klasse

Dissertationsschrift zur Erlangung der Doktorwürde
in der Fakultät der Psychologie und der Sportwissenschaften
der Universität Bielefeld

Verfasst von Siglinde Hesse

Betreut von Professor Rainer Dollase

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Vorwort	4
0. Einführung: Erfahrungen mit störungsfreiem Unterricht.....	5
0.1 Ein Experiment.....	5
0.2 Andere eigene Erfahrungen.....	6
0.3 Erfolge durch Erfahrung.....	7
0.4 Drei Themenkomplexe sollen in dieser Arbeit bedacht werden:	9
1. Vorgehensweise in dieser Untersuchung	10
1.1 Wodurch wird störungsfreier Unterricht begünstigt?.....	10
1.2 Die Untersuchungen dieser Arbeit	11
1.3 Das Ergebnis	12
1.4 Diagrammdarstellung des Zusammenhanges zwischen den Fragestellungen und den Untersuchungsergebnissen	13
2. Was ist störungsfreier Unterricht?.....	14
2.1 Überblick über den Verlauf der Entwicklung in Forschung und Praxis	14
2.1.1. Die Erneuerung der Volksschule zu Beginn des 20. Jahrhunderts:	14
2.1.2. Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg	16
2.2 Die Literatur zum Thema „störungsfreier Unterricht“ bzw. „Unterrichtsstörungen“	18
2.3. Studien und Projekte zur Unterrichtsbeobachtung.....	31
2.3.1 Die Münchner Grundschulstudie SCHOLASTIK.....	31
2.3.2 Zusammenschau amerikanischer Schuluntersuchungen	35
2.3.3 Betrachtungen der Enzyklopädie der Psychologie zum Thema Unterrichtseffektivität, basierend auf den vorliegenden Projekten zur Unterrichtsbeobachtung	37
2.3.4 Die MARKUS – Studie.....	40
2.3.5 Die DESI –Studie	42
2.3.6. Helmke, Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern	43
2.4 Definition des Begriffes „störungsfreier Unterricht“ bzw. „Unterrichtsstörung“	44
3. Überblick über die Entwicklung der Forschung zum Unterricht in der ersten Klasse.....	46
3.1 Literatur für Eltern von Schulanfängern und die Schulanfänger	46
3.2 Die Entwicklung der pädagogischen und didaktischen Literatur zum Thema Schulanfang.....	48
3.3 Das Ziel dieser Arbeit	53
4. Videobeobachtungen zu Unterrichtsstörungen	54
4.1 Die Unterrichtsbeobachtung per Video – ein Überblick über die Literatur.....	54
4.2 Was die Ergebnisse Kounins für die Vermeidung von Unterrichtsstörungen zeigen	57
5. Vorschläge zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen in der 1. Klasse.....	58
5.1 Aus 30 Kindergartenkindern wird eine Schulklasse	58
5.1.1 Orientierung im Klassenzimmer, im Schulhaus, in der Turnhalle und im Pausenhof	58
5.1.2 Hausaufgaben	71
5.1.3 Hinweise am ersten Elternabend	73
5.1.4 Aufmerksamkeit herstellen, Arbeitsaufträge stellen, Arbeitsformen einüben	74
5.2 Effektive Arbeit in der 1. Klasse	76
5.2.1 Grundlegende Vorüberlegungen	76
5.2.2 Zweckmäßige Arbeitsmittel	78
5.2.3 Erste Hefteintrag	82

5.2.4	Zügiges Austeilen und Ablegen von Arbeitsblättern ohne Chaos	83
5.2.5	Wandertage ohne große Risiken.....	84
5.3	Disziplinschwierigkeiten in der Grundschule	86
5.3.1	Aus der Geschichte der Pädagogik.....	86
5.3.2	Wandel des Begriffs „Disziplin“	87
5.3.3	Zur Situation heute in Bayern	89
5.4	Erkenntnisse aus den Fortbildungsveranstaltungen	91
6.	Die Untersuchungen	92
6.1	Die Befragungen der Schüler	92
6.1.1	Die jungen (Privat-)Schüler	94
6.1.2	Befragung der Gymnasiasten	95
6.1.3	Die Ergebnisse der Befragung der Klassenstufen:	96
6.1.3	Was sich aus der Befragung schließen lässt.....	103
6.1.4	Was haben diese Befragungen für eine Aussagekraft?	108
6.2	Die Befragung der Eltern (Laien – Lehrer).....	108
6.2.1	Befragung von sechs Eltern mit dem Diktaphon	108
6.2.2	Die Fragen:	109
6.2.3	Die Antworten der Eltern	109
6.2.4	Was man aus den Antworten für die Frage der Arbeit entnehmen kann	119
6.3	Die Befragungen der Lehrer	122
6.3.1	Befragung von Lehrern bei Fortbildungsveranstaltungen.....	122
6.3.2	Der Fragebogen	123
6.3.3	Ergebnis.....	124
6.3.4	Eine erste Interpretation	125
6.3.5	Der Zusammenhang zwischen Zeitaufwand und Energieeinsatz.....	125
6.3.6	Die Länge der Einführungsphase	129
6.3.7	Bestehen Zusammenhänge zwischen Länge von Zeitaufwendungen und Energieeinsatz und späterem Erfolg?	134
6.3.8	Resümee	135
6.4	Die Videoaufnahmen.....	136
6.4.1	Filme mit Frau Be., Arbeit mit Plastilin	138
6.4.2	Filme mit Frau H., Beginn einer Sportstunde	143
6.4.3	Filme mit Frau Ba., Frühstückspause im Klassenzimmer.....	151
6.4.4	Filme mit Frau T., Ordnung am Arbeitsplatz der Kinder herstellen	159
6.4.5	Filme mit Frau Hö., Einträge in Mathematikhefte	174
6.4.6	Filme mit Frau S., Malen mit Wasserfarben	183
6.5	Zusammenfassung der Ergebnisse der Videobeobachtungen	190
7.	Effektiver Unterricht ist (weitgehend) störungsfrei!	192
7.1	Feststellen der „neuralgischen Punkte“ im Unterricht	193
7.1.1	Beobachtungsvorschläge mit Hilfe von Fragebögen	193
7.1.2	Hinweise auf Möglichkeiten zur Verbesserung	193
7.1.3	Fehlerquellen gezielt suchen	194
7.1.4	Der Einsatz der Videokamera	195
7.1.5	Das Auswerten der Aufnahmen	195
7.2	Das subjektive Empfinden des Lehrers	197
7.2.1	Die subjektive Frage: Was stört <i>mich</i> – und warum?.....	197
7.2.2	Nicht alles ist regulierbar im Unterricht.....	198
8.	Die Übertragbarkeit auf andere Klassenstufen.....	199
	Literaturverzeichnis.....	200
	Anhang	209

Vorwort

Gegen Ende meiner Dienstzeit als Lehrerin an bayerischen Volksschulen empfand ich, stärker werdend, das Bedürfnis, die vielen beruflichen Erfahrungen noch einmal mit der Wissenschaft zu konfrontieren und abzugleichen. Mein Wunsch war, zu überprüfen, ob die gesammelten Erkenntnisse einer empirischen Untersuchung standhielten. Ich suchte und fand die richtige Universität in Bielefeld und dort den Betreuer meiner Dissertation, Professor Rainer Dollase. Wie ich in den Vorlesungen schnell feststellen konnte, vertrat er zu meiner Freude die Auffassung, dass pädagogisch–psychologische Wissenschaft nicht Selbstzweck sei, sondern durchaus der Praxis verpflichtet; dass umgekehrt die Wissenschaft Erfahrungen aus der Praxis benötige. Das gegenseitige Interesse war also gegeben. Ich freue mich darüber und bin Professor Dollase dankbar, dass er sich die zusätzliche Arbeit aufgeladen hat, diese Untersuchung zu betreuen.

Ohne das Mitwirken der befragten Lehrer, Schüler und Eltern wäre die Arbeit so nicht möglich gewesen. Besonders aber wäre das Kernstück der Untersuchungen, die Videoaufnahmen, nicht möglich gewesen ohne die Bereitschaft der Kolleginnen, ihren Unterricht von mir filmen zu lassen. Weil ich selbst nicht genügend Kolleginnen kannte, die in der in Frage kommenden Zeit eine 1. Klasse hatten, suchte und fand ich andere KollegInnen, die mir wiederum halfen einige weitere Kolleginnen zu finden und zur Mitarbeit zu motivieren. Ich möchte mich für dieses alles bedanken bei S. Bader, K. Bernauer, S. Holzmann, U. Höß, M. Kraemer, N. Rinck, E. Rudolph, B. Sölch und E. Tournatzes.

Alle, die eine ähnliche Arbeit geschrieben haben, werden wissen, dass das ohne menschliche Unterstützung kaum geht, weil einen zwischendurch Mut- und Kraftlosigkeit beschleichen. Im Hintergrund fand ich diese Unterstützung bei allen Freunden, die mein Selbstvertrauen und das Durchhaltevermögen gestärkt haben, in Gesprächen oder durch ihre Zuneigung, zumal ich eine ernsthafte Erkrankung durchstehen musste, während ich an dieser Arbeit schrieb. Überaus dankbar dafür bin ich meinen Kindern Karin, Andreas, Elisabeth, meinen Enkeln Lisa und Marie, und in besonderer Weise Eberhard.

0. Einführung: Erfahrungen mit störungsfreiem Unterricht

Jeder Schüler oder ehemalige Schüler denkt, je nach eigenen Erfahrungen, an seine Schulzeit mit Grausen oder Freude (zurück) und jeder junge und auch ältere Lehrer hat ein Bild des idealen Unterrichts vor Augen. Ein Kollege, der mit mir im Referendariat war, jedoch bereits im dritten Dienstjahr, sagte damals zu mir: „Ein Lehrer im ersten Dienstjahr, der behauptet, er habe keine Disziplinschwierigkeiten, lügt.“ Das beruhigte mich ungemein, denn ich hatte sie, die so genannten Disziplinschwierigkeiten. Mit Bewunderung schauten wir Junglehrer damals dem Unterricht von erfahrenen Kollegen zu, bei denen ein ganzer Schulvormittag ohne Störungen verlief, und das, obwohl sie keineswegs Peitsche knallend oder sonstwie mit Strafe drohend vor der Klasse standen, sondern einen durchaus freundlichen Umgangston mit den Schülern pflegten. Wir schauten uns so manche didaktische Finesse dort ab. Solche wurden uns auch in Studium und vor allem im Seminar reichlich angeboten. Es zeigte sich auch natürlich bald, dass eine gut durchdachte Unterrichtsstunde wesentlich ruhiger verlief, als wenn man selber gar nicht so genau wusste, worauf man eigentlich hinaus wollte. Dennoch, auf unerklärliche Weise gelangen häufig genug bestens geplante Stunden und Vormittage bei weitem nicht so reibungslos wie wir es bei erfahrenen Kollegen manchmal sahen. Bereits damals stand dieses Problem für mich schnell im Vordergrund. Hervorragende Stundenbilder konnte man stets aus der Fachliteratur zu beinahe jedem Thema finden, wenn einem selbst eine zündende Idee fehlte. Natürlich gab es auch ausreichend Literatur zu pädagogischen Fragen. Selbst ein Quäntchen Psychologie hatten wir aus dem Studium mitnehmen können. Das war jedoch nicht so einfach eins zu eins umzusetzen. Kann man auch den mitmenschlichen Ablauf des Unterrichts planen und diesen störungsfrei gestalten?

0.1 Ein Experiment

Ich bin beim Jugendgericht des Amtsgerichtes München Schöffin. Das brachte mit sich, dass ich zu meiner aktiven Zeit ab und zu einen Vormittag im Gericht und nicht in der Schule war. Normalerweise wurden dann die Kinder aus meiner Klasse, versorgt mit Arbeitsmaterial zum selbstständigen Bearbeiten, in kleinen Gruppen auf die sieben anderen Klassen der Schule verteilt. An einem Februartag, als wieder Schöffendienst bevorstand und die Grippewelle das Kollegium auf vier Lehrer zusammengerafft hatte - die Kinder schienen dagegen immun zu

sein – war eine absolute Notsituation gegeben. Wir Lehrer sannen auf Abhilfe und ich schlug vor, meine damals 20-jährige jüngste Tochter (Studentin) mit der Aufgabe meiner Vertretung zu betrauen. Juristisch war natürlich die Schulleiterin bzw. eine Kollegin im Nachbarzimmer verantwortlich. Also schaute sie am Dienstag meinem Unterricht zu und am Nachmittag erklärte ich ihr vier Stunden lang bis ins kleinste Detail, wie sie am Mittwoch vier Stunden Schule halten sollte. Und, verblüffenderweise oder auch, wenn man so will, logischerweise, lief das so glatt, als wenn ich selbst anwesend gewesen wäre. Viele Kinder erzählten, wie ich später erfuhr, noch nicht einmal zu Hause von dieser Besonderheit, so „normal“ war ihnen das alles vorgekommen. Sie hatten auch genau die Hausaufgabe gemacht, die meine Tochter ihnen in meinem Auftrag aufgegeben hatte.

Das war für mich ein überdeutlicher Hinweis dafür, dass Schule (Grundschule) im Prinzip dann reibungslos funktioniert, wenn möglichst keine Unsicherheiten bei den Kindern bestehen, was den praktischen Ablauf betrifft.

(Übrigens: Ihr hat es Spaß gemacht, sie wird dennoch nicht Lehrerin.)

0.2 Andere eigene Erfahrungen

Als ich nach vielen Jahren Arbeit in der Klassenstufe 3/4 , für die ich mich bis dahin bestens und ausschließlich berufen fühlte, durch äußere Umstände die Schule und noch dazu in die Klassenstufe 1/2 wechseln musste, war ich außer mir vor Empörung über diese Zumutung. Es half nichts. In der neuen Schule gab es zwei erste Klassen. Die Kollegin, die die 1a betreute, hatte das ihr Lehrerleben lang gemacht und half mir damit, dass sie in den Pausen und zwischen Tür und Angel immer wieder einmal nebenbei sagte, wie sie bestimmte Dinge händelte. Das gab mir die Möglichkeit, Erprobtes nachzumachen und dann aber auch bald bestimmte Dinge auf meine Weise zu lösen. Da die erste 1.Klasse, die ich führte, nur etwa 20 Kinder hatte, war es gut möglich, auch etwas auszuprobieren, ohne dass gleich das absolute Chaos ausbrach, wenn es nicht wirklich gut war.

Ganz zu Anfang meiner Lehrerlaufbahn, als ich blutjung, äußerst motiviert und, wie ich glaubte, bestens durch mein Studium vorbereitet, meine allererste Stelle antrat, war das ganz anders. Ich kam in ein Dorf, in dem die Kinder eigentlich so brav waren damals, dass sie kaum von alleine den Mund aufmachten. Und was passierte mir? Ich sollte vertretungsweise eine altersgemischte Klasse führen, in der sechs Kinder im zweiten, aber fast vierzig Kinder im ersten Schuljahr waren. Eltern und Kinder standen morgens im Klassenzimmer und ich, die Lehrerin, wartete darauf, dass der Unterricht losgehen konnte. Dass zuerst einmal die

Kinder aufgefordert werden mussten, sich hin zu setzen, die Eltern, das Klassenzimmer dann zu verlassen, war mir nicht gesagt worden. Die Menge der Leute allein reichte, um eine ziemliche Unruhe entstehen zu lassen. Ich stand hilflos herum. Unter den sechs Zweitklasslern war ein einziges keckes Mädchen. Es bekam einen Ball, der da irgendwo lag, zu fassen, schoss ihn an die Decke und die Lampe kam herunter. Von dem Krach aufgeschreckt erschien der Schulleiter, der im ersten Stock die einzige andere Klasse dieser Zwergschule unterrichtete, nämlich 6 – 8, sagte zu mir: „Frau Hesse, gehen Sie hinauf zu den Großen. Die wissen, wie Schule geht, ich mache das hier inzwischen.“ Dort hatte ich aus dem Stand etwas über die Poebene zu erzählen, wovon ich eigentlich auch nichts wusste, aber da ich schnell lesen konnte, holte ich mir aus dem aufgeschlagenen Schülerbuch die notwendigen Informationen und „unterrichtete“. Das war einfach!

0.3 Erfolge durch Erfahrung

Diese Ur- Erfahrung mit einer ersten Klasse wiederholte sich nun natürlich nicht mehr. Dennoch war ich äußerst dankbar für alle Tipps meiner Kollegin. Leider wurde sie krank und bereits ab dem nächsten Schuljahr war ich diejenige, die den immer wieder wechselnden neuen und jungen Kolleginnen im Nachbarzimmer Tipps geben konnte.

Später hatte ich häufig Praktikantinnen oder Referendarinnen mit im Klassenzimmer sitzen. Niemand sonst ließ sich gerne über die Schulter schauen aus meinem Kollegium. Ich verstand es immer als ein Weitergeben dessen, was ich im Laufe der Zeit an Erfahrungen gesammelt hatte und was ich von anderen Lehrern mir hatte anschauen dürfen. Fast alle dieser jungen werdenden Lehrerinnen hatten später bei ihren praktischen Prüfungen etliche Verfahrensweisen, die sie bei mir gesehen hatten, übernommen und damit sehr gute Ergebnisse erzielt.

Junge, unerfahrene Erstklass- Lehrerinnen sind trotz ihres jugendlichen Elans, ihres Enthusiasmus', trotz ihrer Freude an den niedlichen Erstklasslern, trotz bester, intensiver Vorbereitung auf den Unterricht, trotz guter Einweisung durch Studium und Seminar, häufig vor allem in den ersten Schulwochen ebenso erschöpft, wenn sie mittags das Schulhaus verlassen, wie ältere Lehrerinnen, bei denen man vermuten könnte, dass sie vielleicht auf Grund ihres Alters dem Geschehen nur mit Mühe gewachsen sind. Wann immer ich danach fragte, war die Antwort eindeutig: Ja, die ersten Schulwochen mit ersten Klassen sind extrem anstrengend. Übrigens: Für alle Beteiligten, auch für die Kinder und deshalb deren Eltern.

Mir ist es nicht anders ergangen, selbst mit sehr viel Erfahrung nicht. Jedes Mal, wenn ich eine erste Klasse bekam, war ich in den ersten zwei Monaten nach dem Unterricht fix und fertig; umso mehr, als seit einigen Jahren vom zweiten Schultag an voller Unterricht nach Stundenplan stattfinden musste. Früher gab es zwei und anschließend nochmals vier Wochen gestaffelte Unterrichtszeiten. Wie kontraproduktiv die neue Regelung ist, möchte ich hier im Einzelnen gar nicht ausmalen.

Auch in 3/4 war der Anfang des Schuljahres, wenn man eine Klasse neu übernahm, immer anstrengend. Mit etwas Glück kennt man nach einiger Zeit die Methoden des vorherigen Lehrers. Das hilft, die Klasse und deren bisherige Schulerfahrungen schneller einschätzen zu können. Man weiß in Umrissen, was die Kinder gewohnt waren und kann daran anknüpfen, entweder indem man die eingeübten Arbeitstechniken weiter verwendet und ausbaut, oder indem man auch ganz gezielt neue Maßstäbe setzt. Jedenfalls hat man es mit einer Gruppe zu tun, in der sich die Kinder bereits gegenseitig kennen, die das Schulhaus kennen, die Hausordnung und ja meist, zumindest vom Sehen, auch ihren neuen Lehrer. Dieser hat normalerweise bei Schülern und deren Eltern einen bestimmten Ruf, z. B., „ist nett“, „ist streng“, „gibt viel/wenig Hausaufgaben“ usf. Im Allgemeinen ist ja die Haltung von Kindern und Eltern überwiegend die, sich auf den neuen Lehrer einzustellen. Als ich (nach einer Babypause) neu an eine Schule kam und die Klasse 3d übernahm, musste ich mir meine Position dort bei den Eltern aber erst erarbeiten. Anfangs wurde ich durchaus sehr kritisch gesehen und erst im Laufe der nächsten Wochen gelang es mir, die Elternschaft für mich zu gewinnen, so dass sie hinter mir stand. Zwei Jahre später gab es das Problem nicht mehr.

Diese oder ähnliche Hemmnisse widerfahren jedem Lehrer im Laufe seines Schullebens. Und wenn es passiert, dass eine Lehrkraft einmal einen schlechten Ruf hat, ist es unendlich schwer, diesen wieder aus der Welt zu schaffen. Manchmal wird nur der Wechsel der Schule helfen können.

Wenn man dann längere Zeit an einer Schule ist, eilt einem der eigene Ruf auch bei neuen ersten Klassen voraus, im positiven Fall hilfreich. Was einem aber keine Erfahrung abnehmen kann, ist, dass man eben in einer ersten Klasse aus 30 Kindergartenkindern eine Schulklasse formt – ob man will oder nicht. Über die ersten Schultage gibt es reichlich Literatur, sowohl für Eltern als auch für Lehrer. Man kann dieser gut den einen oder anderen Tipp entnehmen. Damit ist es jedoch wie mit der Übernahme von didaktischen Ideen: Es kommt auf die Ausführung an. Und nur ein Lehrer, dem bewusst ist, wie wichtig es ist, dass er selbst genau weiß, was er in „seiner“ Klasse einführen möchte, wird sich erfolgreich mit Gedanken und Ideen dazu auseinandersetzen.

Im Laufe der Zeit verwirft man vielleicht, bzw. wahrscheinlich Praktiken, die man zuerst für gut gehalten hat. Auch sind natürlich nicht alle Klassen gleich und es spielt z.B. eine entscheidende Rolle, mit wie vielen Kindern man es zu tun hat. Manche Dinge, die bei einer großen Gruppenstärke minutiös geregelt werden müssen, kann man bei einer geringen Klassengröße problemlos außer Acht lassen. Wenn die (meisten) Eltern positiv im Hintergrund zu Hause wirken, sieht manches Verfahren anders aus, als wenn z.B. viele Eltern kein Deutsch verstehen, den ganzen Tag berufstätig sind o. ä., so dass sie sich nicht wirkungsvoll um ihre Kinder kümmern können, d.h. die notwendigen „Zubringerdienste“ nicht ausreichend erledigen.

0.4 Drei Themenkomplexe sollen in dieser Arbeit bedacht werden:

1. Was ist störungsfreier Unterricht?
2. Was zeichnet den Unterricht in der ersten Klasse aus?
3. Welche Faktoren führen zu störungsfreiem Unterricht in der ersten Klasse?

Das dritte Thema wird empirisch untersucht. Es werden zunächst praktische Vorschläge für viele relevante Vorgänge aufgezeigt. Die Ergebnisse der Untersuchung liefern Anhaltspunkte dafür, wie Lehrer ihren Unterricht in der ersten Klasse selbst daraufhin überprüfen können, ob sie effektiv arbeiten. Die Untersuchungsergebnisse geben weiterhin Hinweise auch für höhere Klassenstufen und im weitesten Sinne überhaupt für Unterricht.

1. Vorgehensweise in dieser Untersuchung

Wie ist störungsfreier Unterricht zu beschreiben?

Zunächst wird die Frage nach dem Begriff „störungsfreier Unterricht“ gestellt. Die Literatur dazu beginnt eigentlich in der Antike, die Darstellung dieser Zeit bis zur Neuzeit ist im Kapitel 5.3.1 kurz vorgenommen worden, sie gehörte zu den Ausführungen der Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Disziplinprobleme“. Für die nähere Beschäftigung mit dem Thema wurde die Literatur der letzten hundert Jahre untersucht, wobei natürlich das Hauptaugenmerk auf der Nachkriegsliteratur ruhte (Kapitel 2.2.). Es ergab sich eine Definition für diese Arbeit (Kapitel 2.4).

Besonderheiten des Unterrichtes in der 1. Klasse

Als nächstes wurde die unendlich vielfältige Literatur über den Anfangsunterricht untersucht. Es ist seit langer Zeit klar, dass dieser sich fundamental unterscheidet vom Unterricht in späteren Klassen und sogar vom Unterricht der 1. Klasse, nachdem die neu eingeschulten Kinder eine Schulklasse geworden sind. (Kapitel 3.1 und 3.2). Das führte zur Formulierung des Arbeitszieles (Kapitel 3.3).

Unterrichtsbeobachtungen per Video

Seit den Siebziger- Jahren wurde dieses neue Medium oft und sinnvoll eingesetzt, um Unterricht zu beobachten und daraus Erkenntnisse zu gewinnen. Das Kapitel 4.1 bietet hierzu eine Übersicht.

1.1 Wodurch wird störungsfreier Unterricht begünstigt?

Gestützt auf die Ergebnisse von J.S. Kounin, (Kap.4.2) wovon Unterricht gestört wird, bzw. welche Faktoren und Verhaltensweisen des Lehrers dem vorbeugen, werden konkrete Vorschläge zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen in der 1. Klasse vorgestellt (Kapitel 5). Sie fußen auf den Ausführungen, die auf Fortbildungsveranstaltungen der Verfasserin vorgestellt wurden und die durch die anschließenden Evaluationen als relevant erkannt wurden.

1.2 Die Untersuchungen dieser Arbeit

Es war zunächst geboten, Personen zu ihren Erfahrungen mit diesem Thema zu befragen.¹

Als erstes wurde eine Befragung von Schülern durchgeführt. (6.1). Sie sollten sich dazu äußern, was sie in der Schule weiterbringt. Dass das nicht die Altersgruppe sein konnte, um die es genau in dieser Arbeit geht, ist klar. Die detaillierte Begründung dafür findet sich im Kapitel 6.1. So kam es zur Befragung von Schülern eines Gymnasiums. Es standen die Klassen 5 – 10 zur Verfügung, mit jeweils 26, 21, 28, 26, 26 und 22 Schülern. Die Gesamtzahl der befragten Schüler beträgt also 149. Dazu kommen aus der Grundschule die Einzelbefragungen von weiteren 5 Schülern. Da das Ergebnis aus Grundschule und Gymnasium in für die Arbeit wesentlichen Punkten übereinstimmt, ergibt sich: $n = 155$. Das Ergebnis ist, dass Gerechtigkeit des Lehrers an vorderster Stelle steht. Als Interpretation davon ergibt sich, dass der Wunsch nach einer Ordnung, die allgemeine Gültigkeit hat – für Lehrer und Schüler verbindlich ist – Priorität besitzt.

Die nächste Gruppe, die zu einer Befragung ihrer Erfahrungen zur Verfügung stand, (6.2) war eine Gruppe von Eltern, die sich als Laien – Lehrer betätigt hatten. Diesmal ist von einer stichprobenartigen Befragung zu sprechen: $n = 6$. Sie wurden gefragt, welche Faktoren es ihnen schwer und welche es ihnen leicht gemacht hatten mit Hilfe von standardisierten Fragen. Die Auswertung weist auf die Notwendigkeit von Ordnungsstrukturen hin.

Schließlich wurden Kolleginnen. (6.3) bei Fortbildungen zu diesem Thema befragt. Sie sollten Auskunft erteilen, welche Tätigkeiten in den ersten Schultagen und Wochen viel Zeit und Energie in Anspruch nahmen und bei welchen Tätigkeiten auch im weiteren Verlauf des Schuljahres Probleme auftraten. Es kamen 85 ausgefüllte Fragebögen zurück, also $n = 85$. Das kurz gefasste Ergebnis ist auch hier: Wenn anfangs klare Strukturen eingeführt werden, ist der jeweilige Bereich später weit weniger problematisch.

Zuletzt musste mit den Behörden über die Erlaubnis, Videostudien für diese Arbeit machen zu dürfen verhandelt werden. Anschließend konnten sechs Kolleginnen gewonnen werden, um bei ihnen je ein Thema, für das in Kapitel 6.4 Vorschläge unterbreitet werden, mit Videoaufnahmen begleiten zu dürfen.

Pro Thema stand hier je eine Versuchsperson zur Verfügung; es muss also von Stichproben gesprochen werden. Die Studien wurden zunächst mit einer nachträglichen Mitschrift nach den Aufnahmen ausgewertet. Die jeweiligen Fortschritte zwischen den jeweils ersten Stunden, in denen die Schüler den Vorgang zunächst ohne besondere Vorgaben durchführen

¹ Vgl. das Forschungsdesign der verschiedenen Studien von A. Helmke et alii, in Kapitel 2.2

sollten, der Einführung der jeweiligen Strukturen, und der Stunde einige Wochen danach, in der der entsprechende Vorgang wieder stattfand, sind so messbar gemacht worden.

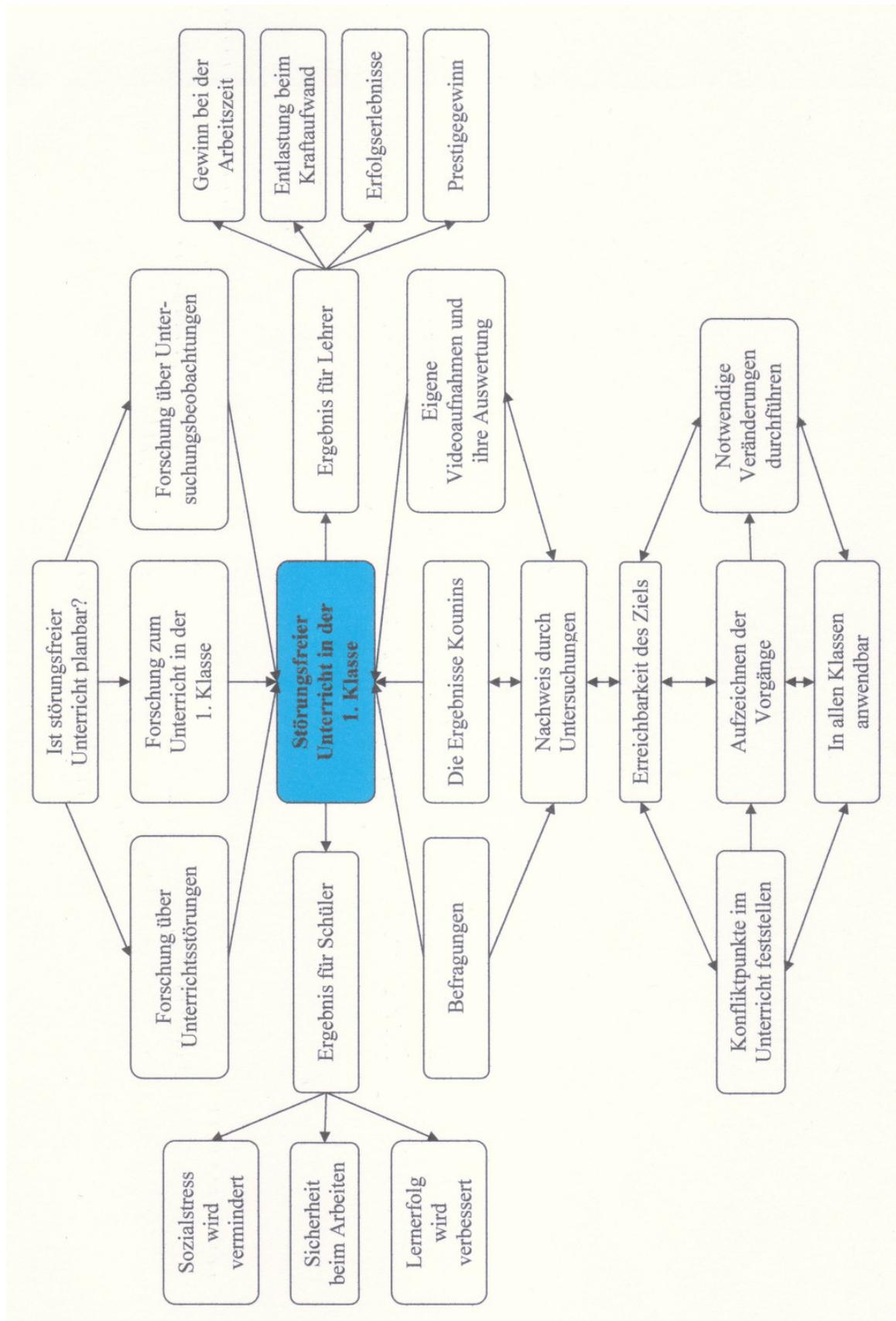
1.3 Das Ergebnis

Nun konnten die Erkenntnisse dargestellt werden, wonach *eine gezielte Planung* die Relation zwischen Zeit – Lernerfolg – Energieaufwand verbessert, das Sozialverhalten verbessert und Störungen ausschließt oder zumindest minimiert (Kapitel 7). Das bedeutet, dass nun nicht mehr nur vermutet werden kann, sondern als nachgewiesen betrachtet werden darf, dass der anfänglich erhöhte Energie- und Zeitaufwand für das Einführen von Regeln und Verhaltensabläufen sehr bald dazu führt, dass der Unterricht wesentlich effektiver wird. Der Zeitaufwand ist kein Zeitverlust, sondern er bewirkt in der Folge einen Zeitgewinn. Die Wahrscheinlichkeit, den Lehrplan zu erfüllen wird also keineswegs geschmälert, sondern erhöht.²

So kann schließlich darauf verwiesen werden, dass die Ergebnisse dieser Studie sich - sinngemäß – auf andere Klassenstufen übertragen lassen (Kap8). Dafür können jedoch in diesem Rahmen natürlich keine praktischen Vorschläge unterbreitet werden. Das wäre eine neue, eigene Schrift.

² Es sei hier auf die Ergebnisse von A .Helmert et alii bei den Schuluntersuchungsprojekten verwiesen, die alle bestätigen, dass die Effektivität des Unterrichts eine hohe Relevanz für den Lernfortschritt hat. Kapitel 2.2

1.4 Diagrammdarstellung des Zusammenhanges zwischen den Fragestellungen und den Untersuchungsergebnissen



2. Was ist störungsfreier Unterricht?

2.1 Überblick über den Verlauf der Entwicklung in Forschung und Praxis

2.1.1. Die Erneuerung der Volksschule zu Beginn des 20. Jahrhunderts:

Am Beispiel Georg Kerschensteiners, der als der Reformator der Volksschule gilt, wird dieser Vorgang dargestellt. Bis weit in die 60er Jahre hinein hat er in München die Schulreformen angestoßen, die nicht nur dort hohe Beachtung fanden. Seine Schriften wurden immer wieder neu verlegt. Bereits 1908 weist er auf einen *amerikanischen* Schulreformer, John Dewey (Chicago) hin, der „neben sehr vielem anderen auch darin vollkommen recht“ hat „wenn er sich beklagt, daß unsere Schulen der alten und neuen Welt fast nur dem „Zuhören“ angepaßt sind.“³ Voll Verachtung berichtet er: „Ich kenne ein Lehrerinnenseminar, in dem noch vor acht Jahren (d. i. 1899!, Anm. d. Verf.) ein ganzes Buch über Chemie auswendig gelernt wurde, ohne daß auch nur ein einziges Experiment vom Lehrer, geschweige denn von den Schülerinnen gemacht worden wäre.“ (S. 333)⁴ Diese Situation war auch in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts keine Seltenheit in den Gymnasien!

Sein Gedankenweg, der durch seine Tätigkeit als Schulrat in München ab 1895 Eingang in die Praxis finden konnte,⁵ war davon ausgegangen, dass die Schulen im herkömmlichen Sinne nicht Bildung, sondern lediglich Wissen, „Buchwissen und mechanische Fähigkeiten“,⁶ vermittelten.⁷ Sein Ziel beschreibt er so: „Zweck der öffentlichen Volksschule (wozu natürlich auch Fortbildungsschule gehört) ist, die nachwachsende Generation so erziehen zu helfen, dass sie dieser doppelten Aufgabe⁸ sei es durch Gewöhnung allein, sei es durch Gewöhnung und Einsicht nach Maßgabe der vorhandenen Begabung dient, so ist damit nichts weniger als ein utilitaristisches Ziel aufgestellt, sondern in letzter Linie ein in höchstem Maße ethisches.“

³ Georg Kerschensteiner, Texte zum pädagogischen Begriff der Arbeitsschule, S. 27

⁴ Kerschensteiner, Grundfragen der Schulorganisation

⁵ In seinem Werk „Das einheitliche Deutsche Schulsystem“ (1916) gibt er Empfehlungen zur Struktur des Schulwesens, auf dem bis heute das dreigliedrige Schulsystem fußt. Die Widerstände gegen eine Erneuerung sind im Vorwort zur ersten Auflage von „Grundfragen der Schulorganisation“ von 1907 so geschildert: „Wer Verbesserungen nicht bloß mit der Feder, sondern in Wirklichkeit zu machen hat, der spürt es an den eigenen Kräften, wie zähflüssig die Masse ist, [...] der legt um seine glühende Leidenschaft die dicken eisernen Reifen der Geduld (die ja manchmal auch platzen) und setzt im Gefühle schwerer Verantwortlichkeit für das zu Schaffende Schritt um Schritt ins neue Land. So habe ich zwölf Jahre zu arbeiten versucht ...“ (S.10)

⁶ A. a. O., S. 5

⁷ In „Aufgaben und Ausbau der Volksschule“ stellt Kerschensteiner dar, wie die pädagogische Antwort auf die politischen Veränderungen aussehen müssen.

⁸ Gemeint ist die persönliche sittliche Vollendung und die zum Staatsbürger (Vgl. S.39, a. a. O.)

„Indem ich dann den Menschen, der dieser doppelten Aufgabe dient *einen brauchbaren Staatsbürger* (Hervorhebung im Original) nenne, bezeichne ich in aller Kürze als Zweck der öffentlichen Schule des Staates und damit als Zweck der Erziehung überhaupt, brauchbare Staatsbürger zu erziehen.“⁹

Wie aber sollte die von ihm propagierte „Arbeitsschule“ aussehen? Er ging davon aus, dass angelerntes Wissen und Können nicht identisch ist mit Bildung, sondern dass nur Erfahrungswissen dem Menschen treibende Kraft gibt.¹⁰ Er verweist darauf, dass „*die Seele des Kindes* (Hervorhebung im Original) immer mehr Gegenstand liebevoller Forschung geworden“ ist.¹¹ Er meint: „Wenn wir aber von diesen Gesichtspunkten aus unsere heutigen Schulen prüfen, so werden wir sehen, daß sie die *produktiven Kräfte* (Hervorhebung im Original) unserer Kinder eher verkümmern lassen als entwickeln, daß sie vielfach Kräfte, namentlich intellektuelle, zu gestalten versuchen, zu einer Zeit, wo sie noch gar nicht gestaltunfähig sind, daß sie das Lernen mit Dingen verbinden, für welche erst künstlich das Interesse durch eine raffinierte Methode wachgerufen werden muß, während sie den Erfahrungskreis, den das Kind in die Schule mitbringt, nur gelegentlich zu Unterrichtszwecken ausnützen, und daß sie der sozialen Natur des Kindes wenigstens plan- und unterrichtsmäßig so gut wie keine Nahrung zuführen.“¹²

Man fühlt sich erinnert an die überall geforderte frühkindliche Bildung im Kindergarten und den nicht verstummen wollenden Ruf nach früherer Einschulung, trotz der erwiesenen Unfruchtbarkeit solcher Ansinnen!¹³

Er konstatiert: „Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß wir in Deutschland der produktiven Arbeit in unseren Schulen viel zu geringen Spielraum einräumen. [...] Dazu ist die oft unglaubliche Überfüllung der bereits vorhandenen Einrichtungen [...] oft ein starkes Hindernis für die Entfaltung der besten Flügelkräfte produktiver Arbeit.“¹⁴

Über den Erziehungswert der produktiven Arbeit äußert Kerschensteiner sich folgendermaßen: „Welchen Lebensinhalt aber sollen wir geben?“¹⁵ Weder Kunst, noch Religion, noch wirtschaftliche Sicherheit können Lebensinhalt sein. Er gibt die Antwort: „Die Fürsorge um andere.“¹⁶

⁹ A. a. O. S. 39 f. Inhaltlich stellt er dies in „Der Begriff der Staatsbürgerlichen Erziehung (1922) dar.

¹⁰ Vgl. S.5 a. a. O.

¹¹ A. a. o. , S. 26

¹² A. a. O. , S. 27

¹³ Später hat er sich dann mit dem Spannungsfeld zwischen Autorität und Freiheit auseinandergesetzt. Seine Ausführungen sind bis zum heutigen Tag nicht grundlegend überholt, nämlich dass reine Amtsautorität nicht überzeugend wirkt. Vgl. „Autorität und Freiheit als Bildungsgrundsätze“ (1923)

¹⁴ A. a. O. S. 15

¹⁵ A. a. o. , S.20

¹⁶ A. a. O. S.22

Kerschensteiner hatte neben seiner schriftstellerischen Auseinandersetzung mit dem Thema Bildung nun aber auch sehr praktisch damit zu kämpfen, sein Idee der Arbeitsschule umzusetzen. Auch damals galt – wie heute – gute Schulen kosten Geld. Wenn eben nicht ein einziger Lehrer genügt, um nahezu beliebig viele Schüler dozierend zu unterrichten, sondern die Schüler Gelegenheit haben sollen, handelnd beispielsweise naturwissenschaftliche Experimente selbst durchzuführen, so bedarf es keiner Erörterung, dass „ein [...] Hindernis für die Umwandlung [...] die erhöhten Kosten“ sind. „Die Schulhäuser sind mit Werkstätten, Laboratorien, mit Schulküchen und Schulgärten auszurüsten.“¹⁷

„Sich als Ursache einer *vollendeten* Arbeit zu erkennen, die einen Wert verwirklicht hat, und damit als Wertträger reiner Sachlichkeit sich zu fühlen und zwar aus eigener Einsicht heraus, das ist die reine Quelle aller Arbeitsfreude und Arbeitssittlichkeit.“¹⁸ Mit dieser einfachen wie hochgeistigen Aussage Kerschensteiners ist wohl komprimiert sein Gedankenwerk zum Ausdruck gebracht.¹⁹

Dass der Wert der Schule in erster Linie nach den zeitgeschichtlichen Bedürfnissen gemessen wird, ist also damals auch der Fall gewesen. Man befand sich in Deutschland ja auf dem Weg zur demokratischen Staatsform.

Heute wird in der Regel die Effizienz der Schulen in vielen Studien im Hinblick darauf begutachtet, ob sie aus den Schülern Erwachsene macht, die der heutigen Situation (es sei das Stichwort Globalisierung im Sinne des wirtschaftlichen Wettbewerbes genannt) gewachsen sein werden und damit das Überleben des Staates sichern helfen.

In den derzeit geübten Methoden der Freiarbeit, der Gruppenarbeit, der Erstellung selbstständiger schriftlicher oder praktischer Schülerarbeiten würde Kerschensteiner möglicherweise eine Fortführung seiner Ideen sehen. Schade eigentlich, dass wir nicht auch ein wenig in die Weiterentwicklung der Schulen in der Zukunft blicken können, um von dort aus beurteilen zu können, was tatsächlich sachdienlich war, sofern wir denn die notwendigen Einsichten in die notwendigen Veränderungen haben, *und* die finanziellen Mittel aufbringen, um diese auch umzusetzen.

2.1.2. Die Zeit nach dem 2. Weltkrieg

Die Veränderungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der pädagogischen Literatur und schulischen Wirklichkeit, wie sie z.B. von Georg Kerschensteiner postuliert wurden, fielen

¹⁷ A. a. O. S. 37

¹⁸ A. a. o. , S. 57

¹⁹ Mit dem Begriff der Charakterbildung und dessen genauer Definition setzt Kerschensteiner sich 1912 in seinem Buch „Charakterbegriff und Charaktererziehung“ auseinander. Er argumentiert, der Streit um Bildungsinhalte sei auf unsaubere Definitionen zurückzuführen.

bekanntlich in Deutschland in der Zeit des Nationalsozialismus in sich zusammen. Dass nach dem Krieg die ersten Schuljahre, wie ich sie persönlich miterlebt habe (ich wurde 1948 eingeschult), zunächst Schule wieder irgendwie stattfand, ist bekannt. Dass der veränderten gesellschaftlichen Situation die Vorstellung von Schule angepasst werden musste, ist logisch. Und genau so war es ja auch. Das Muster, aus den 50-er Jahren, dass ein Lehrer, selbst beide Hände in den Hosentaschen, seine Schüler auffordert: „Hände aus den Hosentaschen!“ funktioniert nicht mehr. Gott sei Dank! Aber das Muster, dass ein Lehrer nicht gemachte Hausaufgaben mit einer schlechten Note quittiert eben auch nicht. Unterrichten war, wie wir aus Berichten aller historischen Epochen lesen können, schon immer harte Arbeit. Woher sonst wäre der Wunsch nach dem „Nürnberger Trichter“ entstanden? Es darf jedoch bezweifelt werden, dass der derzeitige Stand der Forschung ihn gut heißen würde, selbst wenn es ihn gäbe.

Die empirische Untersuchung für diese Arbeit ist in ersten Klassen durchgeführt worden, deshalb bezieht sie sich fortan schwerpunktmäßig auf den Unterricht in der Grundschule. Dieser kommt ohnehin in der pädagogischen und didaktischen Forschung eine Vorreiterstellung zu. So führt Manfred Bönsch aus, „dass die heutige Grundschule die reformfreudigste Schulstufe in Deutschland ist. Aufgrund ständiger Aufnahme reformpädagogischer Gestaltungselemente hat sie einen Standard gewonnen, der sie zu einer im guten Sinne modernen Schule macht. [...] Um die Grundschule braucht man keine Angst zu haben, [...]“ (Bönsch 2000, S.4). Das Ringen um eine pädagogische Einsicht und in deren Begleitung nach didaktischen Wegen lässt sich nicht darstellen und praktizieren losgelöst von der gesellschaftlichen Situation. Und umgekehrt wird Schule, Volks – Schule, immer Wirkung haben auf die Gesellschaft. Bönsch nennt die Daten der Institutionalisierung der Grundschule durch die Preußischen Richtlinien vom 16.3.1921 und einen Erlass des Reichsministers des Innern vom 28.4.1923 den „archimedischen Punkt“ in deren Geschichte. (Bönsch 2000, S.2) Nicht umsonst rissen und reißen vor allem totalitäre politische Systeme die Gestaltung von Lehrplänen und Vorgaben über das Schulleben mit harter Hand an sich.

Ein weiteres Mal sei M. Bönsch zitiert, der sein Vorwort zu seinen „Lerngerüsten“ eröffnet mit dem Satz „Die Literatur zur Grundschule ist Legion!“ (S.1) Sic! So beschränkt sich die Untersuchung fortan auf folgenden Hauptaspekt: Welche Entwicklung nahm die Forschung in Bezug auf Unterrichtsstörungen (auch) in der Grundschule?

Und hier wieder gilt das Hauptaugenmerk nicht den Vorgaben, die politisch – gesellschaftlich gesteuert werden müssen (wie etwa die Klassengröße) und ebenfalls nicht den verschiedenen Unterrichtsformen. Nicht, weil sie nicht für eminent wichtig wären, wie auch didaktische

Fragen (etwa die Frage der Leselernmethode), sondern weil sie hier nicht vorrangiges Thema sind. Was also bietet die Forschung bisher als Hilfe für die Lehrer an, um ihre Aufgabe gut bewältigen zu können?

2.2 Die Literatur zum Thema „*störungsfreier Unterricht*“ bzw. „*Unterrichtsstörungen*“

Die zitierte Literatur wurde also ausgewählt nach dem Aspekt, ob sie vorrangig, oder zumindest auch, für diese Arbeit relevant ist.

In dem von Hermann Röhrs 1968 herausgegebenen Buch „Die Disziplin in ihrem Verhältnis zu Lohn und Strafe“ kommt ein Text aus dem Jahr 1953 von H. Heinrich (zuletzt im Bayerischen Kultusministerium tätig) zum Abdruck, der den Titel trägt „Schulzucht gestern und heute“. Er führt aus, der Lehrer „muß den Geist [...] seines unterrichtlichen Ordnungssystems in sich aufgenommen haben und mittels seiner erziehlichen Kraft und Kunst in seiner Schulklasse zuchtmäßig zur Darstellung bringen.“ (S. 39). Während im selben Buch F.W. Förster meint: „Auch die neue Schule duldet keine groben oder böswilligen Verstöße gegen Zucht und Ordnung. Aber sie erkennt grundsätzlich das Recht des Kindes auf Entfaltung seiner Wesensart an und versucht, seine Wesensäußerungen im Rahmen der allerdings nur mehr elastisch gehaltenen Ordnungsschranken zu verstehen und nötigenfalls erziehlich zu lenken. (S. 49). Friedrich Trost meint: „So hat auch jede Schule [...] die Möglichkeit, die Zelle ordnenden Lebens zu werden. Wenn sie die Möglichkeit verwirklicht, strahlt sie ordnend aus in alle Familien, die ihr durch ihre Kinder verbunden sind, in die Gemeinde, der sie gehört, selbst in kirchliche und staatliche Verhältnisse.“ (S.59) Und schließlich schreibt W. Horney in diesem Buch: „Disziplin ruht auf zwei Pfeilern: Einer geltenden Ordnung und der persönlichen Autorität der Repräsentanten dieser Ordnung.“ (S. 77). Hier ist immerhin bereits der Wechsel des Ausdruckes vollzogen, nicht mehr von Schulzucht ist die Rede, sondern von Disziplin. Allerdings gehen alle Autoren in dieser Zeit noch von einer „geltenden Ordnung“ aus. Weit später in der Fachliteratur wird darüber gesonnen, welches Problem es heute zu Tage darstellt, dass diese anscheinend eben genau nicht mehr existiert. Davon später.

Erinnern wir uns an die revolutionäre Idee der antiautoritären Erziehung eines A.S. Neill, die er in seiner Internatsschule Summerhill praktizierte. Seine Vorgabe war, dass kein Kind gezwungen wurde, am Unterricht teilzunehmen. Wenn es aber teilnahm, durfte es nicht

stören. Der Erfolg war sensationell. Das bestätigte nur die uralte Weisheit, dass Kinder sehr wohl lernen wollen und dass Motivation keineswegs nötig ist. Hat man je gehört, dass man ein kleines Kind auffordern muss, krabbeln, sprechen, laufen zu lernen? Seit Piaget wissen wir, dass lediglich ausreichende Anregung in Form von Zuwendung und Kontakt nötig sind. Wie bereits angedeutet, wird die die Diskussion darüber ausgespart, ob diese Schulform besser wäre – wir haben sie nicht. Mittlerweile ist natürlich längst auch über diese Idee die nächste Welle pädagogischer Literatur hinweggeschwappt. Die Kinder dieser Zeit sind längst die Eltern von heute und die rebellischen Studenten von damals sind Großeltern geworden. Dennoch: Es war diese Zeit die Wiege der Idee von „humaner“ Schule. Nicht mehr die Frage nach Zucht oder Disziplin stand im Vordergrund, sondern die Überlegung, Schule kindgerecht zu gestalten. Einer der Vordenker war Alfons Simon, der in München, aus der Lehrertätigkeit kommend, in der Lehrerausbildung tätig war. Er empfahl aus empirischer Erfahrung „Partnerarbeit“ im Unterricht. Ein bis heute übliche Möglichkeit, Stillarbeit aus der Isolierung der einzelnen Kinder zeitweise herauszunehmen.

In den Siebziger Jahren nun würde man eigentlich den Beginn empirischer pädagogischer Forschung ansetzen. Jetzt erst wurden vorgeschlagene Methoden (didaktischer wie pädagogischer Art) bei der Erprobung tatsächlich untersucht. Es entstanden in Deutschland „alternative“ Schulen, wie z.B. die Laborschule in Bielefeld oder die Odenwaldschule.

Allerdings gibt es einzelne, sehr interessante Vorläufer, wofür exemplarisch die „Psychologie der Schulklasse“ von Oskar Woldemar Döring (1927) genannt werden soll. Er kann als ein Vorläufer der heutigen Untersuchungsmethoden betrachtet werden. Seine Arbeit beruht auf seiner „Mitarbeit bei Aufstellung und Durchprobung des Lübecker Beobachtungsbogens“, wie er im Vorwort bemerkt. Er untersucht darin z.B. „das Lebensbild einer Schulklasse“ (S. 65), „Gruppenbildung“ (S.104), „Führertum“ (S.113), „Erscheinungen, die die Gemeinschaft gefährden“ (S.125), den „objektiven Klassengeist“ (S.137), den „subjektiven Klassengeist“ (S.137), „Schüler- und Klassentypen“ (S.161), „der einzelne und die Klassengemeinschaft“ (S.192) und „der Lehrer und die Klassengemeinschaft“ (S.201). Allerdings ist die Ideologie der Zeit natürlich deutlich zu spüren. Dennoch: Manches mutet so modern an, dass wir bestätigt sehen, welcher Bruch in der NS –Zeit und dem 2. Weltkrieg für die Schulen entstand.

Bahnbrechend untersuchte Jacob S. Kounin Unterricht mit Hilfe von Videoaufzeichnungen. Da diese Methode auch hier gewählt wurde, soll erst später auf seine Arbeit eingegangen werden.

Welche Studien stehen aus dieser Zeit zum Thema Unterrichtsstörungen zur Disposition? Einige Veröffentlichungen, die Erstaunliches zeigen und weitere Diskussionen ausgelöst haben, seien hier speziell und beispielhaft zitiert. Einmal scheint mir bemerkenswert, dass in diesen Jahren, die als geprägt von der Idee des Verständnisses für Schüler gesehen werden kann, eine psychoanalytische Methode in den Unterricht als Hilfe einfließen soll: Die Transaktionsanalyse. Fritz Wandel (1977) zeigt, in welchem Umfang bei der „Erziehung im Unterricht“ neuere psychologische Erkenntnisse Eingang finden können und müssen. „Wenn Eltern oder Lehrer im Umgang mit ihren Kindern oder Schülern auf Schwierigkeiten stoßen, so gibt es zwei verschiedene Möglichkeiten ihrer Reaktion. Die erste und im Erziehungsalltag gebräuchlichste ist die *Spontanreaktion* (Hervorhebung im Original): „Ein Kind oder Jugendlicher gibt z.B. eine >freche< Antwort. Der Erzieher reagiert darauf quasi selbstverständlich, wie >man< eben in einem solchen Fall zu reagieren hat. Das kann eine mehr oder weniger scharfe Erwiderung sein, ein Überhören, ein Tadel oder gar eine körperliche Strafe. Vielleicht ist es auch nur ein betrübtes Gesicht, mit dem das >Ungehörige< dieser >frechen< Antwort in subtiler Weise deutlich gemacht wird.“ (S.23) „Nun gibt es natürlich noch andere Möglichkeiten der Reaktion auf ein auftretendes Erziehungsproblem. Der Erzieher kann bewußt und überlegt handeln. Ein solches *Erziehungshandeln* (Hervorhebung im Original) [...] ist immer dann unumgänglich, wenn die vorhandenen Denk- und Reaktionsmuster allzu offensichtlich auf die gegebene Situation nicht passen. In einem solchen Fall entsteht Unsicherheit, [...] Unsicherheit ist jedoch ein Erlebnis, das für viele Menschen sehr unangenehm ist.“ (S.23) „Ein [...] Ausweg besteht darin, [...] sich bei bloßen >Rationalisierungen< der bisherigen Erziehungspraxis zu beruhigen. [...] >Kinder brauchen eine feste Hand<[...]“ (S. 24) „Die Meinung, dass Erziehung als Handeln gerade in ihrer >effektiven< Form weitgehend eine Sache von >Zwang< und *technisch* (Hervorhebungen im Original) wirksamen Maßnahmen ist, ist auch im Erziehungsalltag ungemein verbreitet. [...]“ (S.25) „Der Schein, dass Erziehung in einem Tun oder gar einem technischen Machen besteht, entsteht nur in Problemsituationen.“ Sie „setzen einen *Handlungsdruck*. (Hervorhebung im Original) Irgend etwas scheint man doch tun zu müssen, wenn z.B. ein Schüler nachhaltig den Unterricht >stört<.“ (S. 26) „Konkret heißt das, daß ein Lehrer im Unterricht nicht nur lehren kann, sondern immer auch bestimmte elementare Voraussetzung dieser Tätigkeit sichern und schaffen muß. Der >Lärmpegel< muß so gering gehalten werden, daß ein Unterrichtsgespräch verständlich bleibt. Unterrichtsfremde Tätigkeiten der Schüler, [...], und auch gegenseitige Aggressionen müssen eingeschränkt werden. Diese Aufgabe, die sich hier mit der primären didaktischen Aufgabe verbindet, ist

diejenige der *sozialen Kontrolle*. (Hervorhebungen im Original).“ (S. 33) Wandel beschreibt weiterhin, dass „in Untersuchungen zur augenblicklichen schulischen Situation [...] der Begriff des >heimlichen Lehrplans< eine wichtige Rolle“ (S.44) spielt. Das bedeutet, dass in der Schule mehr und anderes gelernt wird, als vom offiziellen Lehrplan vorgesehen, nämlich durch die Erfahrungen, die Schüler dort machen. Wandel setzt sich später mit der Frage der „Atmosphäre“ oder des „Klimas“ in einer Klasse auseinander (S. 46 ff) und betont, dass ein Lehrer „sein Verhalten und seine Einstellungen gegenüber seinen Schülern *bewerten* (Hervorhebung im Original)“ (S.50) muss und „dass dazu „*Normen*“ (Hervorhebung im Original), nach denen diese Bewertung vorgenommen werden kann“ (S.50) nötig sind. „Solche Prinzipien sind keine willkürlichen Setzungen, sondern brauchen, um Geltung zu haben und Anerkennung zu finden, eine innere Rechtfertigung. Diese Rechtfertigung ist die Hauptaufgabe der politischen oder religiösen Doktrinen oder *Ideologien* (Hervorhebung im Original). Sie bieten neben Aussagen über die empirische Wirklichkeit ein praktisches >Orientierungswissen< [...] und unterscheiden sich darin von der Wissenschaft im strengen Sinne, der dieser unmittelbare Praxisbezug fehlt.“ (S.51) Hier taucht deutlich auf die bereits angedeutete Unterscheidung zwischen wissenschaftlicher Forschung und ideologischer Forderung. Allerdings scheint Wandel hier davon auszugehen, dass darin ein grundsätzlicher Widerspruch besteht, nämlich zwischen wissenschaftlichen Untersuchungen im pädagogischen Bereich und der Praxis. Seine Lösung besteht darin, dass es ein „>Patentrezept<“ nicht gibt. „Eins ist jedoch ebenfalls deutlich geworden: Es gibt einen Faktor, der bei allen Schwierigkeiten wenigstens grundsätzlich unter eine pädagogische Kontrolle gebracht werden kann. Das ist der Faktor des Lehrerverhaltens und der Lehrerpersönlichkeit“ (S.53). Nun führt Wandel aus, dass die *Verhaltenstherapie* (Hervorhebungen im Original) im Unterricht und die *Transaktionsanalyse* (Hervorhebung im Original)“ (S. 53 f.) Hilfe bei dem geschilderten Problem bieten. Letzten Endes wurde das Buch in dieser Ausführlichkeit zitiert, weil es zeigt, in welchen „Schichten“ in den Siebzigerjahren die Schwierigkeiten des Schulalltages betrachtet wurden.

Maslow (1977) stellt eine Bedürfnishierarchie zusammen, die die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen darstellt und folglich in der Schule nicht außer Acht gelassen werden kann. Nämlich aufeinander aufbauend zunächst die „Defizitmotivation“ (S.386) den bei den physiologischen Bedürfnissen, dem Sicherheitsbedürfnis, dem Liebesbedürfnis, der Selbstachtung und erst nach deren Befriedigung setzt die „Wachstumsmotivation“ der Selbstaktualisierung ein. H. Roth (1971) schreibt in seiner „Entwicklung und Erziehung zur Sozialkompetenz und sozialer Mündigkeit“ dass soziales Lernen in der Schule „durch

Lernprozesse, die vom Identifikationslernen über Kommunikation, Internalisation, Imitation, Lernen durch Sanktionen bis zum Erlernen von sozialen Rollen reichen“(S.13) stattfinden.

P.R. Hofstätter setzt sich in seinem Buch über die „Gruppendynamik“ (1973) mit der Frage des Lernens in der Gruppe auseinander. Miller, Galanter und Pribram entwerfen 1973 eine „Strategie des Handelns“ in der sie zu dem Ergebnis kommen, dass „partialisierte Handlungen“ u. U. die Lernmotivation von Schülern“ (S.318 f.) verringern. Wie Wandel (a. a. O., S.33 f.) kritisch anmerkt, „allein durch die Tatsache, daß der Lehrer einen Hauptteil der Unterrichtszeit für seine Ausführungen zu beansprucht und den Schülern relativ wenig übrig lässt, signalisiert er eine bestimmte Auffassung der Situation.“

Bereits im Jahr 1973 gaben Gerd Bodo Reinert und Joachim Thiele eine Aufsatzsammlung heraus, die den Titel trägt „Nonverbale pädagogische Kommunikation“ und quasi eine vorweggenommene (teilweise) Antwort auf die Problematik des zu vielen Redens der Lehrer ist. Auch heute noch scheint aus vielen Gründen dieser Aspekt relevant zu sein. Später wird auf dieses Buch zurückgekommen. Viel früher wurde in der Entwicklungspsychologie auch über die Entwicklung des Lernens beim Menschen nachgedacht.

1977 erschien das Buch von Klaus H. Grossmann die „Entwicklung der Lernfähigkeit in der sozialen Umwelt“. Er beobachtet Kinder in ihrem Umfeld vor allem im Kleinkindalter, das (indirekt) bestätigt, dass soziales Lernen nicht in jedem Alter in Gruppen bzw. großen Gruppen möglich ist.

Wenig an Aktualität eingebüßt hat das mutige Buch von Jochen und Monika Grell, „Unterrichtsrezepte“ (1979), in dem sie auf die Spannung zwischen der Verwendung von wissenschaftlichen Theorien verweisen und die Schwierigkeit, die jeweils richtigen auszuwählen. „Es wird nichts weiter von einem Praktikanten verlangt, als dies: Sämtliche Theorien anzuwenden und sie gleichzeitig nicht anzuwenden, damit sie nicht zum Rezept verkürzt werden.“ (S. 14) und „Vor dem Unterricht gibt es keinerlei Rezepte. Aber nach dem Unterricht sind sie im Überfluß zu haben.“ (S. 15) Sie meinen „Wir wären schön dumm, wenn wir auf wissenschaftliche Handwerkzeuge verzichteten, nur weil wir die Ausdrucksweise derjenigen nicht mögen die solche Geräte für unser Gehirn anzubieten haben. Ebenso dumm wäre es, wenn wir uns von Theorien einschüchtern ließen und uns bloß noch als ihre Knechte verstünden.“ (S.18)

Hier wird die Spannung zwischen Wissenschaft und Praxis angesprochen. Tatsächlich wird zu Recht auch heute noch beklagt, dass die Wissenschaft über der Realität des Schulalltages schwebt wie eine Wolke, der wir sehnsüchtig hinterher schauen können, die uns aber für den Alltag wie ein Luftschloss erscheinen muss, weil sie nicht konkret genug Hilfestellung gibt.

Das ist die Krux der Geisteswissenschaften, die selten sich als Handlanger für die Praxis hergeben mochte. Deshalb ist es wünschenswert und gibt auch dieser Arbeit ihre Daseinsberechtigung, empirische Untersuchungen durchzuführen, mit deren Ergebnissen ganz praktische „Rezepte“ für den Schulalltag geboten werden können. Selbstverständlich bleibt davon unberührt, dass jede solche Untersuchung in einem konkreten Fall vorgenommen wird und deshalb nicht wie ein physikalischer oder chemischer Versuch exakt nachzustellen geht. Die Details der Grell'schen Unterrichtsrezepte dürfen hier außer Acht gelassen werden. Zitieret sei dagegen noch dieses: „Wir empfehlen dagegen, besonders in der Grundschule, mindestens in jeder zweiten Stunde irgend ein relevantes Ziel aus dem Bereich Disziplin ausdrücklich in den Mittelpunkt zu stellen, den Schülern genau zu erklären, wie das entsprechende Verhalten gemeint ist, es ihnen möglichst sogar vorzumachen, die Schüler zu bitten, besonders darauf zu achten, dass sie diese Verhalten praktizieren und sie dabei zu stärken, wenn sie es tun, oder sie daran zu erinnern, wenn sie es vergessen. Sehr viele Lehrer lassen sich in Bezug auf die Unterrichtsdisziplin die Initiative aus der Hand nehmen. Sie warten so lange, bis die Schüler störende Verhaltensweisen zeigen und versuchen dann, diese Verhaltensweisen mit Mitteln, die ihnen ihr gerechter Zorn diktiert, wieder auszurotten und häufig recht erfolglos.“ (S.182) Wenn auch nicht im Detail, so ist doch diese Ausführung quasi vorwegnehmende Bestätigung dessen, was die hier vorgenommenen Untersuchungen zeigen werden. Es wird darauf zurückzugreifen sein.

Natürlich ist die Literatur der Achtziger Jahre nicht wie hier ein neuer Absatz. Dennoch erscheinen die Schriften aus dem nächsten Jahrzehnt als zusammenfassend und aufbauend auf den bereits geleisteten wissenschaftlichen Arbeiten jedoch mit neuen Akzentuierungen. Das Verwerfen des pädagogisch – absolutistischen Denkens, das nach dem Krieg noch vorgeherrscht hatte, kann als geleistet angesehen werden. Die Forschung und Literatur darüber kann konkreter und intensiver werden. Bereits jetzt kommt auch wieder Kritik an den eingeführten Neuerungen. Zunächst ist auffallend, dass nunmehr der Ausdruck „Disziplin“, der in den Sechzigerjahren die alte Formulierung „Schulzucht“ endgültig aus dem Sprachschatz verbannte, nun durchgehend in Beziehung gesetzt wird zu dem Wort „Unterrichtsstörung“.

Der Unterschied zwischen den beiden Begriffen wird in der pädagogischen Literatur diskutiert. Nehmen wir stellvertretend die Aufsatzsammlung in „Westermanns pädagogische Beiträge“, (Heft 10, 1980) als Untersuchungsgrundlage für diese Arbeit. Bärbel Schön überschreibt ihren Artikel „Warum Eisdielenbesuche so wichtig sind“ (S.140/141) und weist auf Folgendes hin: „Jeder Versuch, die Schulstruktur und Schulorganisation aufzubrechen, ist

zunächst einmal eine zusätzliche Belastung: Projekte statt Fachunterricht, praktische Erkundungen, Klassenfahrten, Feten, Eisdielenbesuche, Schulhöfe und Klassenräume selbst gestalten – kurz: mehr Heimat und Geborgenheit schaffen und lebendige Erfahrungen vermitteln.“ „Genau dies ist ein möglicher Ansatzpunkt für eine Entschulung des Lernens: Alles, was den Umgang zwischen Lehrern und Schülern persönlicher gestaltet, wird langfristig Unterrichtsstörungen reduzieren. (S. 144)

R. Winkel fragt: „Was sind Unterrichtsstörungen?“, listet diese systematisch auf und stellt vor einen „Katalog von Hilfsmöglichkeiten“. (S.151) Interessant ist sein „Diagnosebogen“, der Lehrern helfen soll zu diagnostizieren, welche Art Störung vorliegt. Darauf wird später einzugehen sein bei Teil 7, wenn es um das Resümee dieser Arbeit geht. Er bietet ebenfalls einen klaren Katalog von möglichen Verhaltens- bzw. Reaktionsformen, die bezogen auf die jeweilige Störung sinnvoll sind. (S:155) Diese sehr konkrete Vorschlagsliste von Verhaltensformen einmal zu bedenken ist mit Sicherheit sinnvoll, auch heute noch. Vor allem seinen Rat „Nicht alles persönlich nehmen: Wir Lehrer sind oft austauschbare Abladeplätze für Störbedürfnisse!“ (S. 157)

Eine weitere interessante Anthologie, die 1981 von Alexander Weber herausgegeben wurde, verbindet die beiden Begriffe „Lehrerhandeln und Unterrichtsmethode“ miteinander und bedeutet damit, dass diese viel miteinander zu tun haben. So schreibt beispielsweise Reinhard Tausch (S.112) über „Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Lehrern und Jugendlichen in Gruppengesprächen“, dagegen Ernst Meyer über den „Lehrer im Gruppenunterricht“ (S:94), Helmer Schmidt über den Zusammenhang von „Lehrerhandeln und demokratischer Unterricht“ (S.193). Alle diese Beiträge betonen insgesamt, dass Schulorganisation, Lehrplan, Lehrerverhalten, Unterrichtsform und Unterrichtsstörungen in einem Zusammenhang stehen. Die Erkenntnis heißt, zusammenfassend und vereinfacht gesagt also, der Lehrer ist nicht verantwortlich für Unterrichtsstörungen und ist es eben doch. Zumindest trägt sein Unterrichtsstil wesentlich zu ihnen bei oder mildert sie.

Nochmals den Ausdruck „Disziplin“ verwendet Ernst Cloer 1982 in seiner Aufsatzsammlung, die er „Disziplin Konflikte in Erziehung und Schule“ nennt. Dem Tenor nach unterscheiden sich die Ausführungen aber nicht grundlegend. Interessant ist die Darstellung an Fallanalysen, die zwar nicht neu, aber weiterführend ist z. B. von Eckhard König „Der Fall Heiko“ (S. 144ff) oder der Überblick „Von der Schulzucht zur Verhaltensstörung“ (S. 21ff) von Hans Rauschenberger. Klaus Hurrelmann schreibt über „Soziale Koordinaten des Disziplinproblems“ (S.59ff) und Günter Schreiner, der fragt „Muß Strafe sein?“ meint: „Deshalb sollte alle soziale und erzieherische Arbeit darauf hinwirken, dass

Wiedergutmachung zur Regel werden kann und Strafe nicht mehr sein muß.“(S. 83) Schließlich sollen, weil es später für diese Arbeit zu diskutieren sein wird, noch Josef Fellsches’ „Kritisch- produktive Ansätze zur Lösung des Disziplinproblems“ zitiert werden, der das „Enritualisieren der Schule“ fordert(S. 137ff.). Zentraler Aufsatz in diesem Buch für die hier untersuchte Fragestellung ist Ute Moeller- Andresens „Alltägliche Disziplinprobleme in den ersten Schuljahren“ (S.151 ff.), in dem viel von dem, was in den vorgestellten Fortbildungsveranstaltungen zur Sprache kam, vorweggenommen ist.

Ein ungeheuer moralische Entlastung bietet Rainer Dollase in seinem 1984 erschienen Buch „Grenzen der Erziehung, Anregung zum wirklich Machbaren in der Erziehung“ allen Lehrern (und sonstigen Erziehern) damit, dass er, hier Bollnow zitierend, feststellt: „Wagnischarakter gehört zum innersten Wesen der Erziehung selbst [...]. Der Zögling hat immer die Möglichkeit, aus unerforschlichen Gründen sich der Absicht des Erziehers zu entziehen.“ (S.16) Und „wir müssen erziehen – weil wir es wollen. Obwohl wir es wollen – können wir es nicht immer so, wie wir es wollen.“ (S.41) „Wir müssen die Grenzen der Erziehung ebenso ertragen wie alle Mißerfolge, müssen das Scheitern erdulden im Bewußtsein eines kollektiven Effekts.“ (S. 76) Auch Dollase bezieht sich auf eine Wechselwirkung zwischen Eltern und Kindern, was zweifellos auch für das Verhältnis Lehrer – Schüler gilt. Später führt er aus: „Es wird nicht daran gezweifelt, daß Schule etwas bewirkt, zumindest lernen wir dort ja alle Lesen und Schreiben, Kulturtechniken, einen einigermaßen guten Ausdruck und vieles andere mehr. Aber: „Die vielen Varianten des Unterrichts, die vielen Unterschiede im Lehrstil und in der Präsentation des Stoffes, erweisen sich als konsistent mit Erfolg oder Mißerfolg gekoppelt. Und daraus eben kann man den Schluß ziehen: Daß die Machbarkeit des Unterrichtserfolges überschätzt wird.“ (S. 126 f.) Hier finden wir denn doch einen Kontrast zu den Bemühungen vieler anderer Autoren, die uns suggerieren, wenn wir es nur so oder anders anstellen würden als Lehrer, wäre uns der Erfolg sicher. „Der Lehrer ist nicht dazu da, das Paradies auf Erden zu schaffen und die Menschen aus dem Jammertal zu erlösen, sondern um das Rechnen, Schreiben, Lesen [...] an die nachwachsende Generation zu übermitteln.“ (S.139) Er fordert: „Unsere empirischen Bemühungen, auch die in der empirischen Erziehungswissenschaft sind Beiträge zur Zeitgeschichte. Ihre Theorien müssen alle paar Jahre neu geschrieben werden.“ (S. 186). Er hält für nötig einen laufend notwendigen Austausch zwischen Forschung und Praxis, dabei

1. „wechselseitige Anerkennung der spezifischen Kompetenz und damit realistischen Einschätzung der Grenzen und Möglichkeiten der jeweils eigenen Erkenntnis und Kompetenzen.

2. wechselseitige Informierung, besonders der Wissenschaft durch die Praxis
3. Vergleich zwischen eigener und wissenschaftlicher Erfahrung
4. Versuch der wechselseitigen Erklärung, d.h. Versuch, die naive Theorie durch die professionelle Theorie und umgekehrt zu erklären bzw. zu ersetzen
5. Versuch, den wechselseitig nicht erklärbaren Rest zum Anlaß der Neuentwicklung der Hypothese oder Theorie zu machen.“ (S.208)

Wenn oben das Buch von Grell & Grell als mutig beschrieben wurde, gilt das für Dollases Buch ebenso.

Einen weiteren Aspekt, der die Erzieher „moralisch“ entlastet, beschreibt Thomas Ziehe in seinem Artikel „Von der Gratisproduktion der Kultur und der unsichtbaren Arbeit des heutigen Lehrers“ in der Aufsatzsammlung, die Johannes Bastian 1987 herausgegeben hat. Ziehe schildert, „wie die frühere Schule symbolisch funktionierte“ (S.43) und erklärt: „Die frühere Schule war subjektiv ertragbarer. Sie war dies keineswegs, weil sie besser war als die heutige Schule, sondern weil die Maßstäbe, anhand derer sie erlebt wurde, unkritischer waren. [...] Autoritäre Strenge, Uneinsichtigkeit des Lehrstoffs, Selbstzwang im eigenen alltäglichen Verhalten – das waren tief verankerte Bestandteile dessen, was man als ‚normal‘ empfinden mußte. Ärgerlich sicherlich, oft auch Angst machend und belastend, aber eben ‚normal‘.“ (S. 43). Er beschreibt, „wovon die frühere Schule gezehrt hat“ (S. 45) und kommt zu dem Ergebnis, dass „der Bezug auf einen Bildungskanon“ „nicht nur Engstirnigkeit produziert“ hat.“ Er konnte auch positiv wirken.“ (S.45) Man kann als Lehrer heute manchmal sich des Eindruckes nicht erwehren, dass man zwar die Kinder aufs feinfühligste behandeln sollte, mit modernsten Unterrichtsmethoden arbeiten soll, jedoch gleichzeitig das Gefühl vermitteln soll, dass alle Kulturwerte, an die die Eltern sich erinnern, den Kindern selbstverständlich „eingetrichtert“ werden.

Kurt Singer, Vertreter der Arbeitsgruppe „Humane Schule“ sucht in seinem 1988 erschienenen Buch „Lehrer- Schülerkonflikte gewaltfrei regeln“ nach Möglichkeiten hierfür. Im Vorwort (S.7) erklärt er, „bei Disziplinschwierigkeiten handelt es sich letztlich immer um Beziehungs- Konflikte“ und schlägt vor, „Feindbilder in der Lehrer- Schülerbeziehung“ zu „überwinden“ (S.31) und das zu sehen, was Schüler mit ihren Störmanövern häufig bezwecken wollen, nämlich „Schwierigkeiten“ sind für ihn (einen Schüler, Anm. d. Verf.) das einzige und unbewußte Mittel, der ersehnten Person (dem Lehrer) näher zu kommen.“ (S.81) „Kinder“, so konstatiert Singer, „lernen nicht die Konfliktlösung, die wir ihnen sagen, sondern jene, die wir ihnen vormachen.“ (S. 87)

Den von Dollase 1984 postulierte Auftrag, der „wechselseitigen Anerkennung“ „der spezifischen Kompetenzen“ (a. a. O. S. 209) scheint mir Rainer Bromme mit seinem 1992 veröffentlichten Buch „Der Lehrer als Experte“ zu bekräftigen. Er schreibt über das „Professionelle Wissen“ von Lehrern, dass sein „Wissensbild“ „einmal bewußt gelernte Fakten, Theorien und Regeln, sowie Erfahrung und Einstellung, also auch Wertvorstellung“ (S.8 f.) von der Forschungsvoraussetzung zum Forschungsinhalt gerät. Er schreibt weiter: „'Experten' lösen ein Problem nicht nur besser, sondern 'sehen' es auch besser.“ (S. 18). Er fragt später (S.45): „Gibt es besondere inhaltliche oder strukturelle Merkmale des Expertenwissens, die es von dem wissenschaftlichen Wissen über das jeweilige Problemfeld unterscheiden?“ Seine Antwort heißt: „Erfahrenen Lehrer halten für den Unterricht eine agenda (Hervorhebung im Original) bereit.“ (S. 62) „Des Lehrers geistige Anforderung besteht darin, etwas zu erzeugen bzw. ein System zu steuern, dessen Teil er selbst ist. Konstruktive Aktivitäten erhalten ein viel größeres Gewicht als das Finden einer Lösung.“ (S. 70) Als Besonderheit der 1. Klasse erkennt er, dass „keine eingeübten Verhaltensmuster vorhanden sind.“ (S.81) Und über die „Beobachtung der individuellen Lernprobleme von Schülern durch Lehrer“ (S.83) bemerkt er: „Betrachtet man das Wissen der Lehrer über ihre Schüler vor dem Hintergrund ‚Lehrern als Organisation von Lerngelegenheiten‘, dann erscheint die kategoriale Wahrnehmung der Schüler während des Unterrichts nicht mehr so defizitär.“ (S.91). „Grundschullehrer entwickeln eigene, der Klasse angepasste Leselernmethoden umso mehr, je mehr Erfahrung sie haben.“ (S.102) Und „richtiges Einschätzen des Schwierigkeitsgrades von verschiedenen Aufgabentypen für die 1.Klasse korreliert nicht mit der Erklärbarkeit, weshalb.“ (S.104). Bei Lehrern, die Experten in diesem Sinne sind, hat der „Unterricht [...] eine für den Lehrer und Schüler festliegende Ablaufstruktur, die ihrerseits aus vielen kleinen Ereignisfolgen besteht, die vom Lehrer entsprechend seiner globalen Zielsetzung angeordnet werden müssen.“ (S:114) „Die Gleichförmigkeit wird durch eingespielte soziale Verhaltensmuster bei den Beteiligten gesichert, die einen glatten Ablauf des Unterrichts ermöglichen, der wiederum eine Voraussetzung für die geistige Konzentration auf die Entwicklung des Stoffes ist.“ (S.117) Alle diese Erkenntnisse von R. Bromme bringen uns ein ganzes Stück weiter auf dem Weg, Wissenschaft und Praxis miteinander abzugleichen, weil die Leistungen des Lehrers als Expertenleistungen beschrieben werden.

Dass Walter Edelman uns eine neuere Lernpsychologie an die Hand gibt (1993 in dritter Auflage erschienen), ist hilfreich. Vorher hatte dies z. B. W. Corell 1963 getan. Natürlich ist es wichtig, hier immer wieder die neuen Erkenntnisse in das Wissen der Lehrer einfließen zu

lassen. Edelmann schreibt beispielsweise über das wichtige Thema „Schulangst“ (S. 79) und später „Didaktisches- methodisches Können und erzieherisches Feingefühl sind wesentlich wichtigere Vorbedingungen für den guten Unterricht als die Befähigung eine inhaltliche Modifikation durchzuführen.“ (S. 175) Wir erfahren hier, erwartungsgemäß (!), „daß sich die empirischen Studien auch in zentralen Fragen widersprechen ist allerdings nicht verwunderlich, wenn man an die hohe Komplexität von Unterricht denkt“ (S. 245) Edelmann sagt, „Problemlösen ist ein Sonderfall des planvollen Handelns (Problemlöseverfahren sind Heuristiken).“ (S. 295)

Mit dieser Auffassung gehen die Autoren des im Jahr 1994 in Heft 10 von „Grundschule“ an das inzwischen veränderte Thema „Unterrichtsstörungen“ heran. Jetzt scheint dringlich geworden das Thema „Wie Schulen mit Aggressionen umgehen können“. Dazu empfehlen mehrer Autoren mögliche Strategien, Albert Mühldorfer „Spielend und spielerisch Aggressivität abbauen“ (S. 12 ff.), Eiko Jürgens „Lernen im Spiel und durch Spielen“ (S.16 ff.), Irmgard Philipow „Ich bring’ dich um? Konstruktiver Umgang mit Konflikten. Gewaltfreie Konfliktlösung können die Schüler/innen nur lernen, wenn sie diese erproben können.“ (S. 22 ff.), Rudolf Bauer meint „Die Kehrseite unserer Leistungsgesellschaft: vermehrte Aggressionen“ in seinem Artikel „Lehrende in der zukünftigen Schule: Computerfreaks oder pädagogische Gurus?“ (S. 29 ff.), Christl Bucher schreibt über „Möglichkeiten zur Prävention störenden und aggressiven Schülerverhaltens“ (S. 33 ff.), Claudia Graf meint, „Malen hilft“ (S. 36 ff.) und Heinke Kilian schließlich behauptet „Richtig streiten kann man lernen“ (S. 43 ff.). Konstanze Glöy fragt „Die Gewaltbereitschaft steigt: Was können wir tun?“ (S. 46 ff.). Diesem Thema, nämlich „Aggressionen und Gewalt in der Schule“ hat Ulrich Meier seine Dissertationsschrift gewidmet.

In dem bereits oben zitierten Buch von M. Bönsch,, das zuerst 1998 erschien, bezieht er den Bildungsbegriff wieder auf den gesellschaftlichen Aspekt: „Der hier genannte Bildungsbegriff hängt von den gesellschaftlichen Gütern Freiheit, Gerechtigkeit, Vernunft ab. Die Verhältnisse müssen individuelle Gebildetheit auch ermöglichen. Es ist keine Frage, daß Bildung von den materiellen und rechtlichen Lebensgegebenheiten abhängt.“ (S.6) Und in dem Abschnitt „Der kommunikative Aspekt heutiger Bildung“ sagt er: „Bildung ereignet sich im Zusammensein mit anderen, also in Kommunikation und Kooperation, nicht im stillen Kämmerlein. [...] Nicht die Inhalte allein, sondern die Art ihrer Bearbeitung werden Horizonte oder Wände, Beispiele oder Frust, Hilfe oder Hilflosigkeit vermitteln.“ (S.6) Und „dem Beziehungslernen kommt eine vorrangige Aufgabe zu.“ (S.7) „In einer multikulturellen Gesellschaft aber ist dennoch ein Werterahmen wichtig. Dieser kann gut von den

Menschenrechten und dem Grundgesetz her entwickelt werden.“ (S. 7) Auf dieser Basis entwickelt Bönsch seine „Lerngerüste“, und folgert daraus folgende „Chancen und Grenzen“:

„Im günstigsten Fall kann die Grundschule einen strukturierten Mikrokosmos anbieten, der

- das ruhige Aufwachsen erlaubt,
- den Zipfel einer wünschenswerten Welt anbietet,
- soviel an Verlässlichkeit anbietet, dass das noch nicht Durchschaubare aushaltbar bleibt, Vertrauen und Zuversicht als Grundkategorien des Lebens stärkt, [...]“

(S.13)

Diese ethische Grundlage der pädagogischen Arbeit korrespondiert mit der Frage, die Thomas Ziehe in seinem oben zitierten Aufsatz aufwirft, inwieweit die Gesellschaft heute der Schule eine verlässliche Grundlage dafür bietet, was denn überhaupt als Erziehungsziel angesehen werden kann. Zumal ganz häufig darüber geklagt wird, dass wir „unerzogene“ Kinder in die Schule bekommen und von vielen Eltern erwartet wird, dass nun bitte schön die Schule aus ihnen lebensfähige und erfolgreiche Menschen machen soll. Bromme erklärt weiter unten: „Organisatorische Fragen spielen eine große Rolle bei der Entfaltung von Interaktionen und Kommunikation innerhalb einer Schule. Das beginnt bei den vorhandenen oder nicht vorhandenen und benutzbaren oder nicht benutzbaren Räumlichkeiten und setzt sich fort bei der Festlegung des Tages-, Wochen- und Jahresverlaufs.“ (S. 209)

Susanne Gerdes reflektiert über „Rituale im Unterricht“ über den Teil der schulischen Organisation, der dem jeweiligen Lehrer obliegt und berührt damit eng den Teil dieser Arbeit, in dem praktische Vorschläge für Vorgänge im Unterricht zu Anfang der ersten Klasse angeboten werden. Einen anderen hier angesprochenen Aspekt behandeln Hans Petillion und Hermann Laux in ihrem Artikel „Unterrichtsstörungen in der Grundschule, Interventionshilfen durch gezielte Elternarbeit“. Sie berichten allerdings aus einer konfessionell gebundenen Schule in Augsburg, vielleicht also doch ein wenig ein Sonderfall. Eine pädagogische Zeitschrift (Grundschule 26, 1994, 10) widmet dem Thema Disziplinprobleme wieder einige Aufsätze. Barbara Jürgens äußert sich zur Entwicklung des Begriffes mit dem Schwerpunkt, dass sie feststellt, „Disziplinconflikt“ (ebenso wie „Unterrichtsstörung“, „Erziehungsschwierigkeit“ etc.) ist keine „objektive“ und keine genaue Bezeichnung.“ (S.8). Das ist wahr. Und deshalb wird eine für diese Arbeit gemeinte Definition zu finden sein (in Kapitel 2.3). Interessant für uns ist der Hinweis auf die Möglichkeit der Videobeobachtung. (S.9) Auf S.10 fragt dieselbe Autorin „Disziplinconflikte – „normal“? Sie hebt auf die Frage ab, ob die Erwartungen von Schülern und Lehrern an einander noch in Einklang zueinander stehen und stehen können. Bernhard Winters, der

kompetent die realen Schwierigkeiten der Lehrer zusammenfassend schildert (unter Einbeziehung der tatsächlich häufig genug gezogenen persönlichen Notbremsen der Lehrer wie Teilzeitarbeit usw.), lenkt den Blick auf die Möglichkeit der ökosystemischen Sichtweise, die es ermöglicht, Störungen daraufhin abzufragen, ob vielleicht eine andere Interpretation als die, dass der Schüler stören will, eine weiterführende Lehrerhandlung zur Folge haben kann und dadurch die Situation entschärft wird. (S.18) Reinhard Stähling (S.20 ff.) befasst sich nun expressis verbis mit dem Burn-out, das „am Ende dieses Teufelskreises steht“, indem „eine ineffizient Klassenführung und Disziplinschwierigkeiten sich häufig gegenseitig“ hochschaukeln. Dieser Gedanke steht dem Thema dieser Arbeit sehr nahe. Sein Untersuchungsergebnis, in dem er sich auf Untersuchungen von Schwarz 1997, Heckt/Jürgens 1999 sowie Andreas Helmke und Alexander Renkl (1993) oder Stähling (1998) bezieht, heißt, „dass die Klassenführung dann wirksam [...] ist, wenn sie folgende Merkmale aufweist:

Effizientes Regelsystem (z.B. Regeln sind mit den Schülern erarbeitet, Konsequenzen bei Regelverstößen werden vorab gemeinsam im Klassenrat vereinbart).

Wirksame Unterrichtsorganisation (z.B. kurze Übergänge, Transparenz für alle Beteiligten).

Störungskontrolle (z.B. Regelverstöße werden mit minimalem Aufwand und unverzüglich im Sinne der Verabredung mit der Schulklasse unterbunden).

Zeitnutzung (z.B. intensive Nutzung der Unterrichtszeit).“ (S.21)

Er führt weiter aus: „Die im Schulalltag erhobenen Datenreihen legen eine Vermutung nahe: Die Beanspruchung am Unterrichtsvormittag liegen nicht im fachlichen, sondern vorwiegend im sozio- emotionalen Bereich. (vgl. Stähling 1998 S.22)“ Erika Fischer (S. 32) beklagt, „dass Wissenschaft, Politik, Ministerialverwaltung [...] die Verantwortung für Probleme an den Schulen den letzten Glied in der Hierarchie zuschieben: den Lehrerinnen und Lehrern.“ In der gleichen Fachzeitschrift (Grundschule) findet sich ein weiteres Mal im Jahr 2003 ein Beitrag zu dem sich zu steigernd scheinenden Thema unter dem Titel „Aggressive und unbeherrschte Kinder Möglichkeiten der Einflussnahme im Sportunterricht“ (S.59 ff.) von Gunar Senf und Christian Eichfeld.

Die Belastung der Lehrer im Unterricht bei schwieriger werdenden Arbeitsbedingungen steht zunehmend im Mittelpunkt der Literatur. So finden sich z.B. in der Zeitschrift „Bayerische Schule“, dem Organ des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes, im Heft 7/8 2004 Fortbildungsangebote wie „Entspannter unterrichten und leben“, „Meine neuen Stärken“, „Aktivieren der persönlichen Potentiale“, „Stressfrei denken“, „Mit Stress und Belastung umgehen“. In den letzten beiden Jahren gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Psychiater Joachim Bauer, der sich in seinem Buch „Das Gedächtnis des Körpers“ ebenfalls Gedanken

über das Burn– out– Syndrom bei Lehrern macht (S.199 ff.) und der mit Mitarbeitern Seminare zur Stressbewältigung für Lehrer anbietet, die sehr gefragt sind.

Hiermit soll der Überblick über die Entwicklung des Themas „Unterrichtsstörungen“ in der Literatur beendet werden. Für diese Arbeit spielt natürlich die gegenwärtige Situation die Hauptrolle. Es hat sich gezeigt, dass das Thema der Fortbildung „Effektive Arbeit in der ersten Klasse“ nicht ohne Grund so gefragt war. Ebenso zeigt sich bestätigt, dass es sinnvoll und wichtig ist, den empirischen Beleg dafür zu erbringen, dass konsequentes Einführen von Regeln, das Vertraut–machen der Schulneulinge mit Abläufen, mit Signalen, mit Arbeitstechniken, mit Ordnungen, erheblich zur Entlastung des Unterrichts führen, ja diesen erst eigentlich möglich machen. Lehrer, die das tun, sollen sicher sein können, dass sie das Richtige tun, dass sie nicht Unterrichtszeit „verschwenden“, sondern in den ersten Wochen den Grundstein für einen störungsfreien Unterricht legen. Während der Entstehung dieses Textes ist unser Bundespräsident damit beschäftigt, in einer Berliner Hauptschule ein Statement zum Thema Bildung abzugeben. Und die Not nicht nur der Schüler sondern auch der Lehrer ist u. a. Thema. Er bezeichnet diese als „Helden des Alltags“. Am selben Abend im ZDF läuft eine Dokumentationssendung zur Situation der Lehrer an einer Berliner Hauptschule- nicht die erste derartige! - mit dem Titel „Am Ende mit dem Latein“. (9/2006) Es können keine gezielten Hilfsvorschläge für geplagte und strapazierte Hauptschullehrer gegeben werden; doch für den Bereich 1. Klassen soll ein Beitrag zur Entlastung von Lehrern, Schülern und auch deren Eltern geleistet werden.

2.3. Studien und Projekte zur Unterrichtsbeobachtung²⁰

2.3.1 Die Münchner Grundschulstudie SCHOLASTIK

Über die Ergebnisse der Langzeitstudien LOGIK²¹ und SCHOLASTIK²² (Sie begannen im Herbst 1984 und dauerten bis Sommer 1993.) berichtet ausführlich das Buch „Entwicklung im Grundschulalter“, das von den Leitern der Studien Franz E. Weinert und Andreas Helmke herausgegeben wurde. In ihrem Vorwort (S.V) und bei der Erörterung der Frage nach den

²⁰ Die hier ausgewählten untersuchten Studien haben einen nahen Bezug zum Anliegen der Arbeit. Es gibt sc. noch sehr viel mehr Projekte, wie z.B. natürlich PISA oder die TIMSS. Studie.

²¹ Longitudinaluntersuchung zur Genese individueller Kompetenzen

²² Schulorganisierte Lernangebote und Sozialisation von Talenten, Interessen und Kompetenzen

Realisierungsbedingungen (S.6, S.10) weisen sie auf die Schwierigkeiten, die die Durchführung eines solchen Projektes mit sich bringt, hin. Der Umfang der Untersuchung ist wahrlich beeindruckend und im deutschsprachigen Raum auch neu, abgesehen von der Münchner Hauptschulstudie, die ebenfalls von Helmke und Weinert (1986) durchgeführt wurde. Im Gegensatz zu Kounins Untersuchungen, der gewissermaßen neutrale Beobachtungen ohne spezifische Fragestellungen mit dem Videorecorder anstellte, hatten diese Projekte sehr genaue Ziele im Auge:

„Im Einzelnen sollte im SCHOLASTIK- Projekt u. a. folgenden Fragestellungen nachgegangen werden:

- Welche Bedeutung haben allgemeine kognitive Fähigkeiten, fachspezifische Vorkenntnisse, motivationale Faktoren und Unterrichtsmerkmale für die Vorhersage unterschiedlicher Lern- und Leistungskriterien sowie für die Beschreibung und Erklärung von interindividuellen Entwicklungs-, Persönlichkeits- und Leistungsunterschieden?
- Wie stabil sind Schulleistungsunterschiede zwischen Schülern und zwischen Klassen während der Grundschulzeit?
- Welche Bedeutung kommt der schulischen Umwelt, insbesondere Merkmalen des Klassenkontextes (Klassengröße, Vorkenntnis- und Intelligenzniveau sowie –streuung) für die affektive und kognitive Entwicklung der Schüler zu? Spielen Bezugsgruppeneffekte eine Rolle, und sind diese zeitstabil? Welche Rolle spielt die Klasse als normativer Kontext?
- Wie sieht das Wechselspiel von Selbstvertrauen und Leistung aus? Läßt sich das Muster ihres Zusammenwirkens eher durch die kausale Prädominanz der Leistungsfähigkeit beschreiben? Welche Rolle spielen dabei Merkmale des Unterrichts und des Klassenkontextes? Gibt es fachspezifische Unterschiede?
- Wann beginnen Kinder ihre eigenen Fähigkeiten zunehmend realitätsangemessen einzuschätzen? Ist diese Entwicklung stetig? Wenn nein: Lassen sich diskontinuierliche Entwicklungsverläufe mit bestimmten schulischen Erfahrungen und Ereignissen in Zusammenhang bringen, z. B. den ersten formalen Leistungsbewertungen, dem Lehrerwechsel nach Abschluss der 2. Klassenstufe oder der Entscheidung über den Übertritt ins Gymnasium?
- In welcher Weise wirken Merkmale des Unterrichts auf der einen Seite und die Sozialisation von Talenten, Lerninteressen und individuellen Kompetenzen im zeitlichen Verlauf zusammen? Lassen sich reziproke Effekte nachweisen, hat z.B. eine

überdurchschnittliche Leistungssteigerung der Schulklasse einen Rückkopplungseffekt auf das Unterrichtsverhalten und die Erwartungen des Lehrers?

- Welche Rolle spielen individuelle Aufmerksamkeitsprozesse im Rahmen eines Angebots-Nutzungs-Modells schulischen Lernens für die Leistungsentwicklung in verschiedenen Fächern? Lassen sich klassen- und fachspezifische Muster verschiedener Typen der Aufmerksamkeit und ihres zeitlichen Verlaufs identifizieren? In welchem Ausmaß ist defizitäre Aufmerksamkeit durch überdurchschnittliche Intelligenz oder Vorkenntnisse kompensierbar. (S. 5f.)

Alle diese Fragen haben natürlich einen Bezug zu der Fragestellung dieser Arbeit, zumindest im weiteren Sinne. Von besonderem Interesse ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen „Unterrichtsqualität und Leistungsentwicklung“, wie er im Kapitel VII (S. 223ff.) dargestellt wird. Besteht ein Zusammenhang?

Wolfgang Einsiedler referiert (in diesem Kapitel VII) zunächst die Entwicklung der Forschung zur Unterrichtsqualität. Er zitiert Carroll (1964), dem es „dabei aber lediglich um eine Quantifizierung der Lernrate durch eine Bestimmung des Verhältnisses von aufgewendeter zu benötigter Lernzeit“ ging. (S.226) „Die Lernzeit, die ein Schüler benötigt, wird beeinflusst von der Unterrichtsqualität, seinen kognitiven Fähigkeiten und seiner Fähigkeit, den Unterricht zu verstehen.“ (S.227) „Als Merkmale von Unterrichtsqualität nennt Carroll(1964): Verständlichkeit, Sequenzierung, Adaptivität.“ (S.227) Dieser Bericht wird hier wiedergegeben, weil ein enger Zusammenhang in der Sichtweise Carrolls mit dem Anliegen dieser Arbeit erkennbar ist: Auch bei den Filmuntersuchungen (siehe Kapitel 6.4) ging es darum, festzustellen, wie Unterrichtsqualität die Nutzung der zur Verfügung stehenden Lernzeit optimiert.

„Bloom (1971) hat Unterrichtsqualität [...] zum ersten Mal auf der Grundlage damals verfügbarer Korrelationsmaße Schätzungen zur Varianzaufklärung vorgelegt.“ „Für kognitive und motivationale Eingangsvoraussetzungen nimmt er zusammengekommen 65% Aufklärungspotential an, Unterrichtsqualität mit 25% rechnet er voll zu diesen 65% hinzu, weil sie nach seiner Meinung unabhängig von den Eingangsvoraussetzungen ist,...“ (S.227) „Weinert, Schrader und Helmke (1989, S.899) verstehen unter Unterrichtsqualität ‚jedes stabile Muster von Instruktionsverhalten, das als Ganzes oder durch einzelne Komponenten die substantielle Vorhersage und/oder Erklärung von Schulleistung erlaubt‘.“ (S.228)

„Eine [...] Ergebniszusammenfassung legte Walberg (1986) im Handbook of Research on Teaching vor“. Es zeigt sich wieder der starke Einfluß der kognitiven

Eingangsvoraussetzungen der Schüler, Walberg weist jedoch auf die verbesserten Erklärungsmöglichkeiten mit Unterrichtsquantität und Unterrichtsqualität hin“. (S. 231)

„Explizit wurden die Konzepte Unterrichtsqualität und Unterrichtsquantität (*im deutschsprachigen Raum, Anm. d. Verf.*) wahrscheinlich zum ersten Mal in den *Heidelberger Schulleistungsstudien* in 5./6. Klassen der Hauptschule verwendet (Treiber, 1980 a, b; Treiber & Weinert, 1985). Unterrichtsqualität wurde als Lehrstoffbezogenheit und Verständlichkeit operationalisiert, [...]“ (S.234). Hier findet sich wieder der Bezug zum Anliegen dieser Arbeit, die ja zeigen will, dass gut organisierter Unterricht die Lehr- und Lernzeit optimal nutzen lässt.

Als eines der Ergebnisse der *Münchner Schulleistungsstudie in 5. Hauptschulklassen von 1986* (Helmke, Schneider & Weinert, 1986) berichtet Einsiedler: „Klassenmanagement wirkt sich positiv auf Mathematikleistungen“ (S.235).

Andreas Helmke und Franz E. Weinert berichten dann über „Unterrichtsqualität und Leistungsentwicklung: Ergebnisse aus dem SCHOLASTIK-Projekt“ und fragen u. a. „Was läßt sich aus Unterrichtprofilen besonders erfolgreicher Lehrer für die Frage nach den notwendigen und hinreichenden Bedingungen des Lernerfolges, für die Möglichkeiten und Grenzen der wechselseitigen Kompensierbarkeit leistungsförderlicher Unterrichtsmerkmale lernen?“ (S.242)

„Merkmale der Unterrichtsqualität wurden von geschulten Beobachtern mit Hilfe eines Inventars hoch- inferenter Ratings (fünfstufige Likert-Skalen) erfaßt.“ (S.242) „Im einzelnen verwendeten wir in den Analysen die folgenden Variablen der Unterrichtsqualität: *Klassenführung* (Intensität der Zeitnutzung für die Stoffbehandlung; Effizienz der Unterrichtsorganisation; schnelle und gleitende Übergänge zwischen verschiedenen Unterrichtsphasen;“(S. 242). Diese Beschreibung erinnert an die Beschreibung von Kounin in „Techniken der Klassenführung“ über Vermeidung von Unterrichtsstörungen. Weiter unten berichten sie von der „Rolle der Klassengröße: Je größer die Klasse, umso effizienter die Klassenführung [...]. Wie ist dieses Ergebnis zu verstehen? Ist es ein Ausdruck dafür, daß zahlenmäßig größere Klassen ein anspruchsvolleres Niveau der Unterrichtsqualität und vor allem ein effizientes Klassenmanagement erzwingen? [...]Eine alternative Erklärung könnte sein, daß “große“ Klassen seitens der Schulleitung oder des Schulamtes als “schwieriger“ eingeschätzt werden, so daß in der 3. Klassenstufe überzufällig oft routiniertere und kompetentere Lehrkräfte zahlenmäßig größere Klassen erhalten.“ (S.246 f.) Im Zusammenhang unserer Arbeit interessiert dieser Aspekt deshalb, weil der Zusammenhang

von effizienter Klassenführung in Zusammenhang gestellt wird mit effektivem Unterricht, wie die eigenen Untersuchungen bestätigen werden.

Das Kapitel VII wird abgeschlossen von einem Kommentar dazu von Joachim Lompacher. Daraus sie lediglich sein Fazit teilweise zitiert, das darin besteht, daß

„ (2) eine breitere Diskussion der Ergebnisse unter Einbeziehung anderer Konzeptionen, Zugänge und Erfahrungen für Theorie und Praxis sehr nützlich sein könnte, (3) die Kennzeichnung von Schlussfolgerungen, offenen Fragen und Perspektiven der weiteren Forschung auf diesem Gebiet wünschenswert wäre.“ (S.258)

Dieser letzte Gedanke insbesondere kann nur unterstrichen werden und in der Tat sind ja viele weitere Untersuchungen gefolgt.

Dass die hier vorgestellte Darstellung der Ergebnisse der Studie jedoch der Praxis tatsächlich zugute kommt ist nicht zwingend einsichtig. Dass Lehrer sich durch das in anspruchsvoller wissenschaftlicher Sprache geschriebene und mit umfangreichem Inhalt ausgestattete Werk durcharbeiten, kann bezweifelt werden. Es bräuchte also einen 'Übersetzer', der die Ergebnisse für die Praxis auswertet, damit die Arbeit nicht nur interessant war und ist, sondern auch in ihrer Erkenntnis wirken kann, wie es die Herausgeber in ihrem Vorwort wünschen. (S. VI)

2.3.2 Zusammenschau amerikanischer Schuluntersuchungen

Unter dem Titel „Toward a Knowledge Base for School Learning“ von Margaret C. Wang, Geneva D. Haertel (Temple University) und Herbert J. Walberg (University of Illinois at Chicago) geben die Autoren eine Zusammenschau der vielen Studien, die in den 80er Jahren in Amerika vorgenommen wurden. Sie erklären das bemerkenswerte Anwachsen der Zahl der durchgeführten Studien damit, dass es offenbare Probleme in den Schulen und den schulischen Leistungen amerikanischer Schüler gibt, was die Öffentlichkeit alarmiert hat und ein Umdenken erzwang. „The mediocre performance of the nation's students and the increased number of atrisk children and families spurred government, business, educators, and the public to rethink many aspects of schooling.“ (S. 249), und damit, dass während der 80er Jahre sich zwei Veränderungen ereignet haben: „[...] two developments occurred that altered the way educators and researchers thought about teaching and learning: (a) a burst of educational reform which ushered in innovative programs and practices and (b) the creation of new research tools to evaluate the effectiveness of school interventions.“ (S. 249) Sie

konstatieren, dass diese neuen Untersuchungsmethoden “are demonstrating, that, in fact, some educational practices and programs work far better than others.” (S.249)²³

Sie erklären als eine Absicht des Artikels, zu zeigen, welche Variablen den meisten Einfluss auf das Lernen haben (vgl. S.250, Abschnitt 1). Wie konkret und praktisch ihre Ergebnisse sich ausnehmen ist im Zusammenhang dieser Arbeit eine nicht unwichtige Frage.

Im Amerika der 80er Jahre wurde man sich, wie gesagt, bewusst, wie schlecht es um die schulische Bildung amerikanischer Schüler bestellt war (vergl.S.250). Daraus resultierten eine Menge von Untersuchungen und neuer Untersuchungsmethoden, die die Autoren beschreiben (vgl. S. 251 f.). Sie meinen: „A wide range of variables would have to be considered, including student abilities, preferences, and prior achievement; teacher characteristics and classroom behaviors; instructional materials and practices; amount of time devoted to learning; curriculum content; classroom climate; characteristics of school, home, and community; district and state educational policies; [...]. Theories, empirical results, and expert judgements are needed to establish a valid knowledge base.” (S.253)

Sie berichten, dass der theoretische Rahmen schließlich 228 Variable beinhaltet, in 30 Kategorien eingeteilt wurde, die wiederum innerhalb von sechs theoretischen Gruppen unterteilt wurden. (Vgl. S. 254) Ihre Würdigung ergab, den für diese Arbeit relevanten Teilbereich „Classroom Practices“ (S. 261) betreffend, acht Unterkategorien, nämlich „creating and maintaining instructional materials, configuring classrooms to promote instruction, making use of classroom aides, using records to monitor student progress, establishing efficient classroom routines, communicating classroom rules and procedures, and developing student responsibility for independent self-study.”(S. 261) ²⁴

Es wird weiter unten begründet, weshalb classroom management als eine Kategorie der zu berücksichtigenswerten Variablen bei der Beurteilung effektiven Unterrichts anzusehen ist: „because empirical findings abundantly demonstrate the effectiveness of particular classroom management techniques (Doyle, 1986). Effective classroom management has been shown to increase student engagement, decrease disruptive behaviors, and enhance use of instructional time, all of which results in improved student achievement.” (S. 262)

Zusammenfassend berichten die Autoren, dass unabhängig von der Art der Untersuchungen die Bedeutsamkeit des classroom managements stets einen oberen Platz in der Skala der Wirksamkeit im Unterricht einnimmt, in der Regel nach der Begabung der Schüler. (Vgl. S. 268 ff.) Sie betonen, dass positive soziale Lehrer- und Schülerinteraktionen die positive

²³ Hier findet sich die Anbindung an die vorliegende eigene Untersuchung

²⁴ Insbesondere die Forderung nach dem Einrichten wirksamer Klassenzimmer-Routinen, sowie deren Diskussion und Einübung von Abläufen ist eine Antizipation der Thesen dieser Arbeit.

Selbsteinschätzung der Schüler und ihr Gefühl, zu der Klasse dazu zu gehören, verstärkt (vgl. S. 277). Das entspricht ebenfalls den Ergebnissen dieser Arbeit.

Abschließend schlussfolgern die Autoren: „Hard-won evidence is attributable to efforts of thousands of primary researchers whose contributions can now be synthesized in several ways. Conventional reviews, meta-analyses, and expert ratings show moderate to substantial agreement on the relative sizes of influences of variables on academic learning. This review, however, uncovers some discrepancies among the three sources of information that should be incentives for additional research. It can be hoped that future primary studies and syntheses will produce greater consistency.” (S.279)

Es sei dahingestellt, inwieweit sich eine absolut sichere Aussage jemals treffen lässt bzw. überhaupt denkbar ist, getroffen werden zu können. Immer hat Unterricht ja, sofern er sich nicht zwischen einem einzigen Lehrer mit einem einzigen Schüler abspielt, stets so viele Faktoren, die eine Rolle spielen, dass es nicht vorstellbar scheint, eine einzige allgemeingültige Formel jemals aufzustellen. Es leuchtet stattdessen vielmehr ein, was die Autoren auch bemerken: „Some practices that work well in some settings and with some students may not work as well with others, although evidence for such exceptionality is easier to hypothesize than to show consistently.” (S. 279)

2.3.3 Betrachtungen der Enzyklopädie der Psychologie zum Thema Unterrichtseffektivität, basierend auf den vorliegenden Projekten zur Unterrichtsbeobachtung

In Band 3 der Serie I der Pädagogischen Psychologie, der „Psychologie des Unterrichts und der Schule“ betitelt ist, findet sich in Kapitel 3 „Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen“ von A. Helmke und F.E. Weinert eine sehr umfangreiche Zusammenschau der verschiedenen Untersuchungen, die das Thema behandelt haben (S.71 -152).

Zunächst sei hier wiedergegeben, dass „besonders in hochindustrialisierten Ländern“ sich zeigt, „daß die Genese der Leistungsdifferenz zwischen den Schülern durch die Qualitätsunterschiede des Unterrichts im Durchschnitt weitaus weniger beeinflußt wird als von individuellen Merkmalen der Schüler.“ (S. 72) Weiterhin wird konstatiert, dass, „wie bei Wirkungsanalysen isolierter, also dekontextuierter Lern- und Leistungsbedingungen nicht anders zu erwarten, [...] die Ergebnisse von Untersuchung zu Untersuchung oft instabil, zum Teil widersprüchlich und in den meisten Fällen theoretisch enttäuschend“ sind. „Das belegen auch die vorliegenden Metaanalysen. Sie ergeben im Durchschnitt schwache bis sehr

schwache Zusammenhänge von Schüler-, Unterrichts- und Kontextvariablen auf der einen und Indikatoren der Schulleistung auf der anderen Seite.“ (S. 73)

„Die schwierige Unterscheidung zwischen Einflussfaktoren, Indikatorvariablen und damit korrelierten Merkmalen stellt ein großes Problem für die empirische Forschung und für die theoretische Interpretation der Befunde dar.“ (S.74) Und: „Allgemein formuliert: Die Empirie erklärt sich [...] nicht aus sich selbst heraus, sondern bedarf der theoretischen Orientierung, um aussagefähig zu sein.“ (S. 75) Das gilt auch natürlich für die Untersuchungen und Ergebnisse dieser hier vorliegenden Studie. Die Frage, was gezeigt werden soll in den Interpretationen der Filmaufnahmen antizipiert, welche Antworten gesucht werden. Das war darzustellen.²⁵

Die Autoren stellen danach diverse Modelle, nach denen Forschungsergebnisse gesucht wurden, vor, deren zusammenfassendes Ergebnis darin mündet, dass „die forschungspragmatische Isolierung einzelner Bedingungen, Prozesse und Kriterien in der Genese von Schulleistungen [...] häufig zu theoretischen Fiktionen“ führt. [...] Beispielhaft sind die Vorstellungen vom Schüler als einem autonomen oder lediglich in Interaktion mit dem Lehrer lernenden Individuum. Ignoriert werden dabei die vielen sozio- strukturellen Einflußfaktoren außerhalb und innerhalb der Schule.“ (S. 85)

Bei der Untersuchung von Kontextbedingungen von Schulleistungen (S. 85 – 99) findet sich auch die Berücksichtigung „klasseninterner Faktoren“ (S. 94), wobei beispielsweise die Klassengröße und ihre Bedeutsamkeit ins Auge gefasst wurde, weil sich auch hier „keine einheitlichen und eindeutigen Wirkungen auf das Handeln der Lehrer und auf das Verhalten, die Einstellungen wie die Leistungen der Schüler hat.“ (S. 95) Die Faktoren werden dann im Einzelnen begutachtet. Schließlich resümieren die Autoren: „Wie Kinder ihr Klassenzimmer, den Lehrer, die Mitschüler, den Unterricht und die Schulleistungen kollektiv differentiell oder individuell wahrnehmen, erleben und verarbeiten ist eine wichtige Determinante für die Entwicklung und die Effektivität des Lernens – auch wenn deren präzise Erfassung große Schwierigkeiten bereitet (Anderson, 1982; Dreesmann, 1982; von Saldern, 1983; Fraser & Walberg, 1991).“

Zu diesem Sektor einen Beitrag zu leisten war der Wunsch bei den Untersuchungen zu dieser Arbeit: Das Festlegen von Regeln und die Beobachtung deren Einhaltung führen zu einer Stabilisierung der individuellen Wahrnehmung des Klassenklimas. Sie helfen beispielsweise die Frage zu erhellen, weshalb „intellektuelle Fähigkeiten zwar notwendige, nicht aber hinreichende Bedingungen für schulische Leistungen sind (vgl. dazu Heckhausen, 1980),

²⁵ Vergleiche Kapitel 5, die Fragestellungen zu den jeweiligen Filmen.

sondern auch motivationale, volitionale und instruktionale Faktoren eine wichtige Rolle spielen.“ (S. 109)

Diese Tatsache hat sich im Verlauf der Jahrzehnte deutlich verstärkt, weil immer mehr feste und Halt gebende Regeln im sozialen Umgang miteinander in den Familien und sonstigen Gemeinschaften, wie z.B. Kindergarten und Schule, abhanden gekommen sind. Die Gründe dafür zu diskutieren ist hier nicht indiziert.

Über den Einfluss von „Persönlichkeit und Verhalten des Lehrers als Determinante der Schulleistung“ (S. 129) berichten sie, dass die Untersuchungsergebnisse enttäuschend unklar seien, weswegen man dazu übergegangen sei, „die variablen Wirkungen von Handlungen oder Handlungssystemen des Lehrers als potentielle Determinanten der Schulleistung zu untersuchen“, (S.131) wie z.B. den Unterrichtsstil(S.131).

Ähnlich verhält es sich mit den Prozeßmerkmalen des Unterrichts, wobei das Unterrichtsmanagement, aktiver, lehrerkontrollierter Unterricht (S.135), offener, schülerzentrierter Unterricht (S.136), adaptiver Unterricht (S.137) und die Forschungsperspektiven, die daraus resultieren, angesprochen werden.

Schließlich taucht die interessante Frage auf: „Ist das unterrichtliche Zielkriterium „Maximierung des Leistungszuwachses“ verträglich mit anderen, insbesondere affektiven und motivationalen Zielkriterien?“ (S:139) Diese Frage wiederum führt zu der Betrachtung des „Zusammenwirken(s) verschiedener Determinanten“ (S. 139), wobei u. a. das Kompensationsmodell angeführt wird, das z.B. besagt: „Gute Lernstrategien reduzieren in Leistungssituationen die „cognitive demands“ und erhöhen somit die Schwelle, oberhalb derer sich angstbedingte aufgabenirrelevante Kognitionen leistungsmindernd auswirken können (Tobias, 1985)“ (S. 143). Das trifft mit den Ergebnissen der hier angestellten Untersuchungen zusammen, wonach für sehr junge Schüler das Vorgeben von Verhaltensstrukturen bei Tätigkeitsabläufen eine Lernstrategie darstellt.

Insgesamt konstatieren Helmke und Weinert, dass „Forschung zu den Determinanten schulischer Leistung jedoch äußerst nötig und wichtig“ ist und prognostizieren: „Die Forschung zu den unterrichtlichen Determinanten der Schulleistung wird in dem Maße fruchtbar sein, indem sie über die Prozeß-Produkt-Forschung alten Zuschnitts hinausgeht und der Komplexität des Gegenstandes [...] durch adäquate Untersuchungsdesigns (quasi experimentelle oder Längsschnittstudien an Stelle von einfachen Querschnittstudien [...]) Rechnung trägt.“ (S. 152). Dieser Überlegung schließen wir uns an mit dem Anliegen der Dissertation.

2.3.4 Die MARKUS – Studie

Den Fragestellungen nach basiert diese Studie, die u. a. wieder von A. Helmke betreut wurde, ganz auf den für SCHOLASTIK herausgearbeiteten Themen. Es handelt sich hier nicht um eine Längsschnittstudie wie bei SCHOLASTIK sondern um die Auswertung von Mathematikkenntnissen achter Klassenstufen in Rheinland – Pfalz, die in allen Bildungsgängen (Schularten) anhand standardisierter Tests 2002 erhoben wurden. Die Details hierzu sind für diese Arbeit ohne unmittelbare Relevanz, werden hier also nicht vorgetragen.

Von Interesse dagegen sind grundsätzlich die Erfassung der Kontextbedingungen, wie sie eben bereits in der SCHOLASTIK- Studie untersucht wurden.

Im Gegensatz zu den Berichten über die SCHOLASTIK- Studie, deren Lektüre kompliziert anmutet und wenig geeignet scheint für eine praxisorientierte Verwertung, ist die Studie MARKUS ausgesprochen gut zu lesen, auch für Lehrer, in der Regel Laien gegenüber komplizierten statistischen oder mit Fachbegriffen (noch dazu häufig als Fremdwörter) gespickten Artikeln, deren Inhalt sich danach als kaum praktisch auswertbar erweist. Lobenswerterweise wird in der ausführlichen Darstellung in der Buchausgabe sogar ein Glossar angeboten (S.481 ff.) Dies vorab.

Weiterhin ist bei dieser Studie mit bedacht, dass die Erkenntnisse daraus auch im Auge haben sollten, welchen Einfluss die Untersuchung von für Lehrer so wichtig gewordenen Stressfaktoren im Unterricht auf eben diesen haben.

Sowohl im „Kurzbericht“ über die Studie als auch in „Das Projekt Markus“ stellen die Autoren Überlegungen und entsprechende Untersuchungen an über den Zusammenhang mit dem familiären, sprachlichen und sozialen Hintergrund (S. 22 ff.; S. 71 ff.), auf den Lehrer ja keinen Einfluss ausüben. Ebenso betrachten sie „Die Rolle des Kontextes“ (S. 30 ff.; S.155ff.), wie „Unterrichtsquantität, Klassenzusammensetzung und Klassengröße“.

Dass schließlich der logische Zusammenhang zwischen Schulleistungen, bzw. hier Leistungen in Mathematik, und dem eigentlichen Unterricht hergestellt werden musste, ist klar und erfolgt ausführlich und überzeugend.

Einige der Zusammenhänge haben nun wieder engeren Bezug zu der hier vorgelegten eigenen Studie, nämlich die Frage nach der Bedeutung von effektivem Unterricht und der Vermeidung von Unterrichtsstörungen, die bei MARKUS deutlich werden, auch in Bezug auf die Selbstbestätigung der Lehrer bzw. der Frage, wonach sie ihren eigenen Unterricht bewerten können und sollen.

Die wichtigsten Erkenntnisse daraus sollen deshalb hier nun angeführt werden:

In dem Kurzbericht bemerken die Autoren zu der Lehrerbefragung: „An der Reihenfolge der Faktoren ist überraschend und bemerkenswert, dass sich die Sorgen der Lehrkräfte am meisten auf die pädagogischen und didaktischen Bedingungen ihres Berufsalltags richten und weniger - wie manche vielleicht erwarteten – auf materielle, technische und quantitative Bedingungen des Unterrichts. (S.52)

In ihren „Konsequenzen und Empfehlungen aus der Perspektive der für MARKUS verantwortlichen Wissenschaftler“ konstatieren die Autoren: „Der Zusammenhang zwischen Effizienz der Klassenführung und Leistungserfolg ist äußerst stabil und dies in allen Bildungsgängen gleichermaßen. Andere Schuluntersuchungen kamen zu ähnlichen Ergebnissen. Obwohl eine wirksame Führung der Klasse – verbunden mit einer geschickten Vorbeugung und effizienten Behandlung von Störungen, der frühzeitigen Etablierung verbindlicher Regeln, dem Management eines reibungslosen Ablaufs ohne unnötige Zeitverschwendung – eine selbstverständliche Voraussetzung für die Realisierung anspruchsvollen Unterrichts ist, werden Probleme mit störenden Schülern nur ungern eingeräumt. Es gibt eine große Zahl von Techniken und flankierenden Maßnahmen, die bei Defiziten im Bereich des „Classroom Management“ eingesetzt werden können und die hier nur stichworthaft beschrieben werden: Wechselseitige Hospitation, Videografie des eigenen Unterrichts, innerschulische Supervision, Selbst- und Fremddiagnose.“ (S. 61)²⁶

Es sei die Anmerkung erlaubt, dass diese Maßnahmen nur dann willig eingesetzt werden dürften, wenn das Beobachten des Unterrichtes nicht gekoppelt ist mit Vorgängen wie dienstlicher Beurteilung oder dergleichen. Wäre die vornehmste Aufgabe der Dienstvorgesetzten zu beraten, also Schul – rat zu sein, so gäbe es zweifellos mehr Bereitschaft unter den Lehrern, ihre Fehler zu suchen und sich dabei ggf. helfen zu lassen.

In der ausführlichen Beschreibung des „Projekt MARKUS“ von a: Helmert und R.S. Jäger weisen diese darauf hin, dass leistungsstarke und leistungsschwache Klassen keine zwingende Aussage über die Qualität von Unterricht machen können, da Leistung von vielen Faktoren abhängt, die nicht von dessen Qualität zu beeinflussen sind. (siehe S. 446)

Sie konstatieren: „Erfolgreicher Unterricht ist besonders motivierend und schülerorientiert, besitzt eine entwickelte Aufgabenkultur, erfolgt hochstrukturiert und die Lehrkräfte erwarten hohe Anstrengung und Leistung.“ (S. 458) „Bei Lehrkräften mit günstiger Ausprägung eines Unterrichtsmerkmals (aus den untersuchten Variablen, Anm. d. Verf.) kann mit höherer Wahrscheinlichkeit auch eine günstige Mathematikleistung der Klasse erwartet werden. Wie

²⁶ Hier sei auf das Schlusskapitel dieser Arbeit verwiesen, in dem Ähnliches nahegelegt wird.

dies im Einzelfall aussieht, hängt allerdings von einer Vielzahl anderer Faktoren und Einflussgrößen ab. (S.465)

Zur Belastung der Lehrer aus der erlebten Beeinträchtigung ihres Unterrichts durch verschiedene klasseninterne und schulexterne Faktoren (S.444) kommen die Autoren zu dem Schluss: „Aus dieser Sicht wäre die subjektive Belastung eine *Konsequenz* der Gegebenheiten der Klasse. [...]Es ist aber auch die Wirkungsrichtung denkbar: Lehrkräfte, die sich subjektiv belastet fühlen und ihren Mathematikunterricht beeinträchtigt sehen, unterrichten in der Folge weniger effizient, engagieren sich weniger und tragen damit möglicherweise zu Leistungseinbußen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler bei. Aus dieser Sicht wäre die subjektive Belastung eine *Bedingung* der Schülerleistungen. Egal, welche Wirkungsrichtung man für plausibler hält – auf jeden Fall verdient dieses Ergebnismuster hohe Beachtung: zum einen aus der Perspektive des schulischen Qualitätsmanagements, und zum anderen aus dem Gesichtspunkt der Fürsorgepflicht des Staates gegenüber seinen Lehrkräften. In Anbetracht der Frühpensionierungsrate und der alarmierenden „burn-out“-Raten kann dies gar nicht deutlich genug gesagt werden.“ (S.445)

2.3.5 Die DESI –Studie

Bereits die Übersichtsinformation der DESI Homepage liefert schnell die Klärung der Frage, inwieweit in der neuesten Studie, wiederum unter Leitung u. a. von Professor Helmke - nun schon erwartungsgemäß - die Untersuchungsmerkmale gleich sind wie bei den anderen großen Untersuchungen: Auch hier wurden die selben Prämissen in den Fragen angewendet, natürlich verändert in dem fachlichen Bereich, der diesmal Englisch und Deutsch in neunten Klassen beinhaltet:

„Allgemein

Welche Bedeutung haben individuelle Schülermerkmale und Merkmale des Unterrichts für das Leistungsniveau und die Leistungsentwicklung in Deutsch und Englisch?“ „Kognitive Merkmale“, „Selbstkonzepte“, „Unterrichtsziele“, „Effektiver Unterricht“ (S. 1 der „Inhalte“ auf der Homepage zu DESI), um nur diejenigen zu nennen, die Relevanz für das hier untersuchte Thema störungsfreier Unterricht haben.

Auch bei dieser Studie wurden bei einigen untersuchten Klassen neben Fragebögen Videoaufnahmen des Unterrichts, der zu beurteilen war, gemacht. Sie diente drei Zielen:

„ (1)Bereitstellung von Erklärungsmöglichkeiten für Unterschiede im Niveau und Ausmaß der Veränderung (z.B. Leistungszuwachs) bei Leistungen und Leistungsrelevanten

Schülermerkmalen; (2) Bestandsaufnahme vorhandener Praktiken des Englischunterrichts: deskriptives Raster für die Unterrichtspraxis im Englischunterricht in deutschen Schulen, (3) Erfassung aktiver Sprachkompetenzen auf Schulklassenebene, basierend auf Schüleräußerungen in kommunikativ orientierten Unterrichtssituationen.“ (S.1 der Abteilung „Videoaufnahmen“) der Homepage zur DESI- Studie.

Videoaufnahmen sind, so zeigt sich auch hier, eine exakte Beobachtungsmethode, die neben den Nachteilen (komplizierte Prozeduren zur Genehmigung der Aufnahmen aus berechtigten Datenschutzgründen) unglaubliche Vorteile gegenüber allen anderen Beobachtungsmöglichkeiten bietet: Die Mess- und Zählbarkeit auch von menschlichen Interaktionen, sowie die Möglichkeit der beliebig häufigen Betrachtung mit beliebig vielen Beurteilern.

Dies war der Grund, auch für diese Arbeit im Forschungsdesign darauf zurückzugreifen.²⁷ Dazu kam, dass die Kinder im ersten Schuljahr, vor allem zu Beginn, nicht in der Lage sind, Fragebögen zu bearbeiten.

2.3.6. Helmke, Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern

In dieser Zusammenschau der Ergebnisse aller einschlägigen Studien, die zum Thema Unterrichtsqualität durchgeführt wurden, stellt A. Helmke die Quintessenz davon zusammen. Daraus sei ab schließend nochmals das Kapitel 3.6 „Klassenführung“ besonders herangezogen. Aus allen nationalen und internationalen Studien (die in diesem Buch aufgelistet und kurz beschrieben werden) ist eindeutig erkennbar, dass die „effiziente Führung einer Klasse [...] eine Vorausbedingung für anspruchsvollen Unterricht“ ist: „Sie optimiert den zeitlichen und motivationalen Rahmen [...], indem z.B. „Zeitdiebe“ (wie langwierige Übergänge von einer Unterrichtsaktivität zur anderen, oder zeitraubende Erklärungen von Regeln oder Eingehen auf Regelverletzungen) ausgeschaltet bzw. minimiert und Störungen und Chaos vermieden werden.

Bei „effizienter Klassenführung“ geht es – entgegen einem weit verbreiteten Missverständnis – nicht primär um die Sicherung von Ruhe und Disziplin, sondern darum „ die Schüler einer Klasse zu motivieren, sich möglichst lange und intensiv auf die erforderliche Lernaktivität zu konzentrieren, und – als Voraussetzung dafür – den Unterricht möglichst störungsarm zu gestalten oder auftretende Störungen schnell und undramatisch beenden zu können. Die wichtigste Voraussetzung für wirkungsvolles und erfolgreiches Lernen ist das Ausmaß der

²⁷ Siehe Kapitel 1.2

aktiven Lernzeit, das heißt der Zeit, in der sich die einzelnen Schüler mit den zu lernenden Inhalten aktiv, engagiert und konstruktiv auseinandersetzen. Je mehr Unterrichtszeit für die Reduktion störender Aktivitäten verbraucht bzw. verschwendet wird, desto weniger aktive Lernzeit steht zur Verfügung. [...] Der Klassenführung kommt deshalb eine Schlüsselkompetenz zu.“ (Weinert, 1996 b, S. 124, zitiert nach Helmke, 2004). „Die internationale Forschung zeigt, dass kein anderes Merkmal so eindeutig und konsistent dem Leistungsniveau und dem Leistungsfortschritt von Schulklassen verknüpft ist wie die Klassenführung.“ (S.78)

Abschließend sei noch kurz auf den „Stil“ des Lehrers eingegangen. Als wirksamster wird der elterliche autoritative Erziehungsstil beschrieben. „Hier werden zwar feste Richtlinien und Normen vorgegeben, diese werden den Kindern jedoch erklärt, und es wird darüber diskutiert – mit dem Ziel (je nach Alter in unterschiedlicher Weise), die Kinder von der Notwendigkeit von Grenzen zu *überzeugen*. Effektive Klassenführung ähnelt in erstaunlichem Maße dem letztgenannten, als positiv eingeschätzten elterlichen Erziehungsstil.“ (S. 79

Diese Tatsache soll in ihrer Einführungsphase zu Beginn des ersten Schuljahres dargestellt und dort noch einmal überprüft werden. Die Auswertung der Videostudien in Kapitel 6 dieser Arbeit bestätigt dies in eindrucksvoller Weise.

Sofern in dieser Phase die Grundlagen für die schulische Arbeit der Schulanfänger gut gelegt werden, ist von Anfang an dafür gesorgt, dass der Unterricht effektiv sein kann.

2.4 Definition des Begriffes „störungsfreier Unterricht“ bzw. „Unterrichtsstörung“

Wie wir gesehen haben, ist dieser Ausdruck viel diskutiert und besprochen worden, wie in Kapitel 2.2 und 2.3 dargestellt wurde. Für die vorliegende Untersuchung soll folgende beschreibende Definition gelten:

Eine Unterrichtsstörung ist eine Handlung eines oder mehrerer Schüler, die – gewollt oder ungewollt – dazu führt, dass der Lehr- oder Lernvorgang in einer Klasse unterbrochen, verhindert oder auch erheblich verzögert wird. Das Einschließen des unbeabsichtigten Störens ist gerade in einer ersten Klasse von Bedeutung, weil häufig tatsächlich keine Störung geplant war. Wenn z.B. ein Schulneuling in Tränen ausbricht, weil er auf einmal Heimweh hat, ist dadurch der Unterricht gestört, doch weint er nicht in der Absicht, die Lehrerin beim Unterrichten zu unterbrechen. Wirft ein Kind in der dritten Klasse seinem Freund während einer Stillarbeit ein Briefchen zu, so ist das auch noch keine unmittelbar geplante

Unterrichtsstörung. Es wird jedoch inzwischen wissen, dass diese Handlung zumindest ihn und den Freund ablenkt vom Lernen und in der Regel wird der Vorgang von anderen Kindern bemerkt und wahrscheinlich mit Kichern quittiert werden. Ein durch die Gegend gepfeffertes Radiergummi dagegen ist wohl als gewollte Unterrichtsstörung einzustufen.

3. Überblick über die Entwicklung der Forschung zum Unterricht in der ersten Klasse

3.1 Literatur für Eltern von Schulanfängern und die Schulanfänger

Noch in den 70er und 80er Jahren war das Thema Einschulung in der Literatur für Eltern nicht nennenswert vertreten. Es begannen damals die Elternpflegschaften / Elternbeiräte an Bedeutung zu gewinnen und die Schulen kamen nicht mehr vorbei an dem Aspekt, dass die Kinder erst einmal Kinder ihrer Eltern und nicht öffentlich verwaltete Personen waren. Das war zunächst eine dringend notwendige Entwicklung gegenüber der Einstellung, dass die Schule oder der Lehrer grundsätzlich Recht hatten und ihre Entscheidungen ein Staatsakt. Mit dieser Einstellung gingen die Kinder nach dem Krieg in den 50er und 60er Jahren zur Schule. Die Entwicklung ist ganz parallel zu sehen zu der im Kapitel 2.2 beschriebenen Entwicklung. Es nimmt also nicht Wunder, dass plötzlich die Ratgeber für Schulanfänger und deren Eltern aus dem Boden sprossen wie Pilze. Ein Ergebnis davon ist der, dass Lehrer von Schulanfängern seither mit ganz anderen Voraussetzungen rechnen müssen als sie das, sagen wir vor 20 Jahren, mussten. Mit den dermaßen „aufgeklärten“ Eltern ist ein anderer Umgang notwendig als mit früheren Eltern. Die Spannung besteht jetzt nicht mehr nur darin, Eltern zur sinnvollen Unterstützung ihrer Kinder zu bewegen, sondern gleichermaßen deren Anspruchshaltung selbstbewusst gegenüber zu treten. Ein Beispiel: Eltern fordern von der Lehrerin, ihr hochbegabtes Kind angemessen zu fördern, bringen es aber nicht auf die Reihe, dem Kind die richtigen Hefte und Arbeitsmittel termingerecht in die Schule mitzugeben.

Ich habe viele Jahre lang an meiner Schule und in den umliegenden Kindergärten vorbereitende Elternabende etwa vier bis fünf Monate vor dem Schulbeginn gehalten. Ein Teil der Themen, die ich für notwendig hielt zu besprechen, findet sich z.B. in „Der erste Schultag“ von Sigrid Schulze (1996), wie z. B., dass der Schulweg mit den Kindern vorher eingeübt werden sollte (S. 35). Wilfried Helms lässt in seinem Buch „Los geht's“ (1996) die Eltern wissen, dass der Schulanfang das Familienleben verändert (Kap. 3, S. 19). Betrachtet man ein weiteres Buch zu diesem Thema, (Renate Ferrari, „Bald komm ich in die Schule“, 1997) so wird spätestens jetzt klar, dass die verschiedenen Ratgeber sich nicht elementar unterscheiden. Die griffigen Themen werden von allen angesprochen. In dem letzteren finden sich zusätzlich Bastelvorschläge für Vorschulkinder und ihre Eltern.

Was die drei genannten Bücher voneinander unterscheidet ist im Wesentlichen der Ton oder Tenor des Buches. Während S. Schulze gewissermaßen versucht, Eltern einen Gesamtüberblick zu geben, was im ersten Schuljahr passiert und damit m. E. dem individuellen Elternabend des ersten Schultages vorgreift, ermuntert W. Helms die Eltern beispielsweise, den Unterricht bzw. das Vorgehen der Lehrerin nicht unkritisch hinzunehmen und sich im Zweifelsfall zur Wehr zu setzen (S.86 / 87). Ein zweischneidiges Schwert! Einerseits natürlich berechtigt und auch möglicherweise notwendig. Mittlerweile ist diese Haltung aber derart in den Vordergrund gerückt, dass sie oftmals ein sinnvolles Miteinander verhindert.

In dem 2000 erschienen Buch von Andrea Braun „Ich freu mich auf die Schule“ ist ebenfalls die Zeit vor dem Schulbeginn für betroffenen Eltern ausführlich dargestellt. In ihrem Kapitel „Der Schulalltag: Wie Eltern ihr Kind unterstützen können“ (S. 65) weist sie beispielsweise darauf hin, dass „nach dem ersten Schultag [...] ganz allmählich der Alltag für Ihr Kind und Sie einkehren“ wird. Und nun folgt folgender hilfreicher Hinweis: „Manchem begeisterten Kind geht das Ganze vielleicht etwas zu langsam. Es wird sich täglich fragen, wann es endlich schreiben lernt und warum es noch immer die gleichen Dinge macht wie im Kindergarten.

Diese Phase der Eingewöhnung und des Ordners ist für die Lehrkraft und die Klasse sehr wichtig. Kinder aus verschiedensten Schichten, Wohngebieten, Kindergärten und Altersklassen bilden gemeinsam einen Klassenverband. Für die Lehrkraft ist es eine große, verantwortungsvolle Aufgabe, grundlegende soziale und methodische Fähigkeiten der Kinder festzustellen.“ (S.65) Dieser Tenor ist derjenige, der m. E. heute hilfreich ist. Es wird darauf hingewiesen, dass die Lehrer nicht zaubern können und sofort die Bedürfnisse und Erwartungen aller Kinder befriedigen können. Das Buch von Dagmar und René Zey von 2003, „Auf einmal Schulkind“ sei deshalb erwähnt, weil hier dem Thema „Kind und Computer“ ein Kapitel gewidmet ist (S.20). Es zeigt schlagwortartig, was zusätzlich die Schulanfänger gegenüber früher bereits vielfach kennen und verkräften müssen.

Passend zur Diskussion über die und teilweise in Verordnungen bereits realisierten Veränderung, die fordert, dass der Übergang von Kindergarten und Schule von beiden Institutionen gemeinsam bewältigt werden soll, nennen W. Griebel und R. Niesel ihr 2002 erschienenes Buch „Abschied vom Kindergarten Start in die Schule“, in dem sie „Grundlagen und Praxishilfen für Erzieherinnen, Lehrkräfte und Eltern“ geben möchten.

3.2 Die Entwicklung der pädagogischen und didaktischen Literatur zum Thema Schulanfang

Die Literatur trennt meist nicht klar didaktische und pädagogische Werke. Unser Augenmerk liegt aber natürlich schwerpunktmäßig auf dem pädagogischen Teil.

Ein sehr frühes umfangreiches Werk über „Eine Didaktik und Methodik des Elementarunterrichts“ fand sich in neunter Auflage 1910 vor mit dem Titel „Der Lehrer der Kleinen“ von Franz Wiedemann unter der Mitwirkung von Lehrer Bopp in Nidda. Dort heißt es im ersten Kapitel „die Arbeit der Elementarlehrer schätzt man ja vielfach noch sehr niedrig ein. Und doch ist seine Aufgabe eine große, seine Arbeit eine schwere! Aus der Hand der Eltern überkommt er ein schon erzogenes oder eigentlich in den meisten Fällen verzogenes Kind; das soll er in kurzer Zeit so erziehen und bilden, daß ein kräftiges und tragfähiges Fundament für den Ausbau der Erziehung und Bildung entsteht.“ (S. 7) Würden nicht Wortwahl und Satzbau die Zeit der Verfassung dieses Textes verraten, er könnte von heute sein: So viel scheint sich gar nicht geändert zu haben! Auch wenn die Entwicklungspsychologie einiges zurecht gerückt hat an der Auffassung von damals, wie sie im zweiten Kapitel ausgebreitet wird, so stehen z.B. im 3.Kapitel Behauptungen, die ebenfalls nichts an Aktualität verloren haben, so etwa, dass „die Aufmerksamkeit, d. h. die Konzentration der geistigen Energie, wodurch ein besonders hoher Bewusstseinsgrad erzeugt wird, von besonderer Bedeutung“ ist. (S.30). Von besonderem Interesse aber ist das 14. Kapitel, mit dem Titel „Die ersten Schultage“. Die Freude beim Lesen dieses Buches war ausreichend, um lange Passagen zitieren zu wollen, was aber den Rahmen sprengen würde. Deshalb soll der Auszug darauf beschränkt werden, wiederzugeben, was ganz unmittelbar zum Thema dieser Arbeit passt. Er schreibt nämlich: „Herrscht annehmbares Wetter, so stellt sich die Klasse mit dem Schlage der Uhr im Freien auf, um in feststehender Reihenfolge ins Schulzimmer einzutreten. Es treten die Schüler zuerst in den Schulsaal ein, welche den weitesten Weg von der Schultüre aus zu ihrem Platze haben [...] das lästige Durcheinanderlaufen mit seinen unangenehmen Weiterungen wird dadurch vermieden.“ (S. 201) Wenn uns auch der Drill, der zur Einübung dieser Vorgehensweise anschließend beschrieben wird, natürlich nicht mehr einfallen würde, so beschreibt Wiedemann doch viele Dinge, die uns auch heute noch einzuüben nötig scheinen, wie z.B. darauf zu achten, dass die Kinder sich melden, dass sie ihre Schulranzen aufräumen, dass sie ihre Kleider in der Garderobe aufhängen usw. Er schreibt: „Es würde schwer halten, hier alle Punkte einer bis ins Kleinste gehenden Schulordnung anzuführen. Örtliche Verhältnisse, Art der Schule,

Klassenzahl u. a. m. sind öfters hierbei mitbestimmend. Immerhin muß es aber dem persönlichen Taktgefühl des Lehrers überlassen bleiben, in dieser Beziehung den richtigen Weg auf die bequemste Weise zu finden. Die Gewöhnung an genaue und schnelle Befolgung der Anordnungen des Lehrers bedarf längerer Zeit; sie läßt sich nicht im Handumdrehen erreichen. Auf dieses Ziel muß aber der Lehrer lossteuern; hat er es erreicht, daß alles geht ‚wie am Schnürchen‘, dann hat er eine höchst bedeutende Arbeit geleistet, die den Weg zum vorliegenden Arbeitsfeld ebnet.“ (S. 204) Ebenfalls wurde zu dieser Zeit nachgedacht über die Veränderung der Lehrpläne, die vermeiden helfen sollten, dass zu viele Kinder zu Wiederholungsschülern wurden. Im Jahr 1920 erschien in zehnter Auflage „Das erste Schuljahr der Grundschule“ von Max Troll. Es sei hier nur erwähnt, dass auch er die Ausstattung des Klassenzimmers für bedeutsam hält und konkrete Vorschläge dafür bietet. (S.69 ff.).

Bemerkenswert ist das in den 40er Jahren von Josef F. Pöschel in Österreich erschienene Buch „Der Unterricht in der Volksschule. Die erste Schulstufe. Nach den Grundsätzen des einheitlichen Gesamtunterrichtes, der Bodenständigkeit und der Selbstbestätigung“, von dem der Verfasser im „Vorwort zur dritten Auflage“ betont, dass „die auf dem Titelblatt genannten Mitarbeiter an diesem Buch [...] sämtlich aus dem Stande der Volksschullehrer hervorgegangen“ sind.(S. V) Auch er betont, dass „der Unterricht im ersten Schuljahr, der zweifellos die schwierigste und verantwortungsvollste, aber auch dankbarste Arbeit des Volksschullehrers bildet, eine genaue Kenntnis der seelischen Entwicklung voraus“ setzt. (S. V). Pöschel unterscheidet nicht den ersten Schultag bzw. die ersten Wochen vom übrigen Unterricht der ersten Klasse, befasst sich aber eingehend mit den besten Voraussetzungen für den Unterricht. Er beschreibt die Fähigkeiten, die Voraussetzung für die Schulreife sind und den Entwicklungsstand des Schulanfängers (S.10 – 20). Weiterhin befasst er sich damit, wie die Ausstattung der Schule und des Klassenzimmers aussehen sollten (S. 20 – 28).Er betont dabei, wie Tische und ‚Sessel‘ der Schüler beschaffen sein sollten (S.25) und ein Foto zeigt die leicht schräge Tischplatte, wie sie bei uns in den 70er Jahren wieder diskutiert wurde. Ebenfalls bemerkenswert ist, dass er anregt, dass das Klassenzimmer wohnlich sein sollte und für die Pausen Spielzeug vorrätig. (S.27) Von besonderer Bedeutung für das hier bearbeitete Thema sind die Ausführungen über das Zusammenleben in der Klasse, von denen er betont, dass das „Gefühl der Zusammengehörigkeit“ (S.32) wichtig ist und beschreibt die Klasse als „eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft“ (S.32). „Das Kind muss im ersten Schuljahr zunächst lernen, sich dieser Gemeinschaft richtig einzuordnen. Das Wesentliche dabei ist, daß jedes Glied dieser Gemeinschaft nicht tun und lassen darf, was ihm beliebt, sondern daß das

gemeinsame Leben eine Regelung aller Betätigungen notwendig macht, der sich jeder einzelne anpassen muss.“ (S.32) „Die erste und wichtigste erzieherische Aufgabe des Elementarlehrers bildet die Einführung der Schulanfänger in die Schulordnung.“ (S. 34) In der Folge beschreibt er Einzelheiten dazu, wie z. B. die Klassenämter (S. 34), die Erziehung zu Ordnung und Sauberkeit), aber auch den Vorbildcharakter des Lehrers in allen Charaktererziehungsfragen (S. 35). Er meint, dass Lob und Anerkennung bessere Wirkung haben, als Tadel und Strafe (S.40). Bemerkenswert ist, dass „die körperliche Züchtigung“ bereits 1905 „ausdrücklich verboten“ war (S.41). In Bayern z. B. wurde diese erst Anfang der 70er Jahre verboten! Pöschel verlangt eine „individuelle Behandlung der Schüler. (S. 44). Er bestätigt den Erstklasslehrern, dass „was es hier zu erarbeiten und zu lernen gibt,[...]in erzieherischer und ebenso unterrichtlicher Hinsicht eine Unsumme von Kleinarbeit,“ ist „deren Schwierigkeiten der Außenstehende auch nicht annähernd zu ermessen vermag. Wird diese Arbeit nur oberflächlich und unvollkommen geleistet, dann fehlt der feste Untergrund, auf dem in den folgenden Jahren weiter gebaut werden soll.“ (S.50) Es folgt eine Aufzählung dieser Einzelheiten, die uns auch heute noch allzu bekannt sind (S.50f). Abschließend sei noch wiedergegeben, dass Pöschel sich Gedanken macht über den „Aufbau der täglichen Unterrichtsarbeit“, wobei er eine „Arbeits- und Leistungskurve für den vierstündigen Vormittagsunterricht“ zeigt (S.73). Dass dieses Thema auch heute noch, oder wieder, topaktuell ist, können wir sehen an der Veröffentlichung „Temporale Muster“ aus dem Jahre 2000, herausgegeben von R.Dollase.

In den 60er und 70er Jahren steht für die erste Klasse im Vordergrund eine große Zahl an Veröffentlichungen über die Didaktik. Da das jedoch nicht Thema der Arbeit ist, wird auf eine Vorstellung derselben natürlich verzichtet.

In den 70er Jahren boomt die Literatur über den Eintritt in die Schule und die Frage nach der Bedeutung des Kindergartens dabei wird umfangreich diskutiert. In der erweiterten Literaturangabe finden sich zahlreiche Titel zu diesem Thema. Hier wird eine Auswahl davon vorgestellt. „Das schulbereite Kind – eines der Bildungsziel des Kindergartens“ stellt eine Forderung des 1973 erschienen Buches „Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschulens“ von Richard Auerheimer (S. 291 ff.) dar. Seither ist dieser Anspruch an den Kindergarten nicht wieder verstummt. Ob er das in der derzeitigen Form leisten kann, sei dahingestellt. Jedenfalls erhält die Überlegung Raum, dass Kinder nicht als unbeschriebene Blätter in die Schule kommen und gewisse Voraussetzungen mitbringen müssen, wenn sie dort zurechtkommen sollen. Mit der „Chancengleichheit im Schulanfang“ befasst sich das in der Schweiz 1972 erschienene Buch von Franz Schnieper. Dieses dem besonderen Schulkind

in erster Linie gewidmete Werk, das für die Sonderpädagogik geschrieben ist, geht ebenfalls davon aus, dass die Kinder an die Schule gewöhnt werden müssen. Er spricht von einer „Anwärmzeit“ (S. 113) und sagt: „Erst müssen sie, genau wie in einer Normalklasse, mit dem Schulhaus und seiner Umgebung, dem Klassenzimmer, den Kameraden, dem Lehrer, dem Material bekannt gemacht werden.“ (S.113) Die Notwendigkeit der Differenzierung beim Schulanfang schildert Richard Meier eindringlich. Er begründet, dass mehr als 30 Schulanfänger nicht sinnvoll im gleichen Tempo z. B. im Lesen unterrichtet werden können, weil sie ja mit den verschiedensten Voraussetzungen zur Schule kommen (S. 23 ff.). Der Aspekt der Eingewöhnung und des Erlernens von elementaren Verhaltensformen in jeder neu zu bildenden Klasse bleibt dabei allerdings außer Acht. Achill Wenzel fragt in seinen Überlegungen „Zum Begriff der Kindgemäßheit“ (1974) „ob wir diese Sichtweise der Kindgemäßheit, die an der Reifungstheorie und an der Auffassung von einer Harmonie zwischen Kind und Umwelt orientiert ist, heute noch aufrecht erhalten können. Es sind doch einige Tatsachen in der Umwelt des Kindes heute nicht zu übersehen wie: Verengung des Erfahrungsraumes, Undurchsichtigkeit technischer, wirtschaftlicher und politischer Vorgänge, Leben in einer wenig kinderorientierten Umwelt, Einfluss der Medien. Weiterhin sind zu beachten: die steigende Zahl der Verhaltensstörungen, die Behinderungen und Benachteiligungen, die Not vieler Kinder bei unzureichenden Wohnungen, überlasteten Eltern und unzureichenden Stätten der Erziehung.“ (S. 70) „Die neue Situation >Schule< fordert aber eine neue Leistung vom Kind. Um sie zu ermöglichen, könnten folgende Hilfen angebracht sein:

das Zeigen des Schulgebäudes ...

das Herrichten des Klassenraumes zu einem vertrauten Raum,

Spiel mit den Kindern [...]“ (S.74).

Weiterhin beschreibt er die Wichtigkeit der Schülerbeobachtung und welche Möglichkeiten sich dafür anbieten. Im Folgenden geht er auf „Spiel und Feier im Anfangsunterricht“ (S.76 ff.) und die „Raum- und Zeitgestaltung im Anfangsunterricht“ (S. 80 ff.) ein. Auch Wenzel fordert eine „Differenzierung und Förderung im Anfangsunterricht“ (S. 83 ff.). Bereits hier begegnen wir „Überlegungen zur Freiarbeit im Anfangsunterricht“ (S. 89ff.), der ganz großen Modewelle heute. Die Wichtigkeit der Orientierung der am Erstunterricht beteiligten, bzw. von ihm betroffenen Personen, nämlich Schüler, Lehrer, Eltern sowohl im neuen Tagesablauf als auch in der Schule beschreibt Michael Herbert in seinen „Pädagogischen Aufgaben des Anfangsunterrichts.“ (S. 151 ff.) Karolina Fahn schreibt über „Anbahnen und Festigen einer bewussten Lernhaltung – eine Aufgabe der Einschulungsphase“ (S. 166 ff.) und führt aus,

dass „Stofffülle und Lernzielorientierung [...] den Grundschullehrer nicht dazu verleiten“ dürfen „methodisch - didaktischen Dirigismus zu praktizieren, um möglichst rasch viel messbare schulische Lernergebnisse >vorzuzeigen<“ (S. 171). In einem „Werkstattbericht“ beschreibt Meinhild Schäffler „Die ersten Schulwochen – für Kinder“. Sie meint „Wenn man in großen Gruppen lebt, müssen Regeln das Leben erleichtern. Diese Regelungen gelten für Lehrer und Kinder, sie sind von beiden einzuhalten.“ (S.176) Dieser Aspekt ist ein absolut wichtiger für den Gedanken, dass Regeln die Zugehörigkeit zu einer Gruppe wesentlich ausmachen. In diesem Sinne kann der Lehrer sich selbstverständlich nicht ausnehmen beim Einhalten der Regeln, die ja Sicherheit und das Gefühl von Gerechtigkeit stützen sollen. Weiterhin weist auch sie auf die Notwendigkeit der inneren Differenzierung hin (S.177 f.). Welche praktischen Schwierigkeiten damit verbunden sind, beschreibt Rainer Dollase folgendermaßen: „Wer jemals vor einer Klasse gestanden hat, weiß denn auch, dass die *Logik de Differenzierung und Individualisierung* (Hervorhebung im Original) in der Tat nicht das Problem ist, sondern vielmehr deren *Praxis*. Binnendifferenzierung und Individualisierung erfordern einen erheblichen Mehraufwand an Arbeit. Aufgaben und Arbeitsblätter, Medien, Hausaufgaben, Lernzieltests müssen x-fach besorgt, überlegt oder hergestellt werden. Komplizierte Koordinierungen, ein regelrechtes Unterrichtsmanagement ist gefordert.“ (S. 187)²⁸ Diese blanke Tatsache ist mit Sicherheit der Grund dafür, weswegen sich die immer wieder geforderte Differenzierung so schwer durchsetzt. Dass sie sinnvoll ist, wird damit nicht in Zweifel gezogen.

So wie nach der teilweise hart umkämpften Koedukation (in Bayern z. B. noch in den 60er Jahren) sich nun wieder Bestrebungen breit machen, Mädchen und Jungen ganz oder in einigen Fächern getrennt zu unterrichten, scheint die aus der Not geborenen auf dem Lande üblichen „Zwergschule“ aus der Nachkriegszeit, in der alle oder mehrere Jahrgänge der Volksschule in einer einzigen Klasse unterrichtet wurden, fröhliche Urständ zu feiern. Es geht um die altersgemischten Klassen. In der Laborschule in Bielefeld werden die Kinder des Vorschuljahrganges mit denen der ersten und zweiten Klasse gemeinsam unterrichtet. Ebenfalls gibt es, als Versuch, eine 3/4/5- Klasse. Die besondere pädagogische Idee der Laborschule und die damit verbundene kleine Klassengröße ermöglichen dabei sehr gute Erfolge. Jedoch wird nun auch für die Regelschule wieder versuchsweise 1/ 2 gemeinsam unterrichtet. Darüber berichtet z. B. Karlheinz Burk u.a. in „Die neue Schuleingangsstufe“ oder Reinhold Christiani (Hrsg.) in „Schuleingangsphase: neu gestalten“. Der Vorteil dieser Klassenformen ist natürlich der, dass die neuen Kinder sehr leicht von den bereits

²⁸ In: Entwicklung und Erziehung: angewandte Entwicklungspsychologie für Pädagogen, 1985

eingewöhnten Kindern in das Schulleben eingeführt werden können. Die älteren leben den neuen Kindern die Regeln gewissermaßen einfach vor.

Viele der neuen pädagogischen und didaktischen Ansätze für den Schulanfang fasst das Buch von H. Scheller (Hrsg.) (2004) für dieses Thema zusammen. Es werden sehr konkrete und brauchbare praktische Ratschläge gegeben, die vor allem neuen Lehrern den Umgang mit dem Bereich erleichtern können. Für das hier verfolgte Thema besonders interessant ist das Kapitel 4, „Die ersten Schulwochen – Regeln und Rituale für den Schulalltag (S. 29 ff.), in dem ebenfalls darauf hingewiesen wird, dass „Sicherheit durch Regeln und Rituale“ entsteht. (S. 29)

„Am Beispiel des offenen Unterrichts, der neuen Medien und des Lesenlernens“ wurde 2005 das Buch „Die Didaktik des Anfangsunterrichts“ von Hans Tomann veröffentlicht. Er betont die im Moment als wichtig deklarierte Notwendigkeit, dass die Verzahnung zwischen Kindergarten und Eingangstufe der Grundschule „auf breiter Ebene sinnvoll und notwendig“ sei. „Insbesondere der Kindergarten muss sein Bemühen um die Fünfjährigen in Bezug auf Kognition, Sozialverhalten und Motorik verstärken.“ (S. 60) Es folgt eine umfangreiche Beschreibung, wie das aussehen sollte. Was zu vermissen ist, ist die Frage und ausführliche Darstellung der Notwendigkeit, in welchem personellen Rahmen diese Leistungen denn erbracht werden sollen – und können.

3.3 Das Ziel dieser Arbeit

Dieses Thema wird auch in dieser Arbeit nicht komplex behandelt. Es wird davon ausgegangen, mit welchen Bedingungen Lehrer heute in ersten Klassen häufig und regelmäßig zu tun haben – und wie sie unter diesen keineswegs optimalen Bedingungen arbeiten können. Der Aspekt ist also ein pragmatischer. Es soll erbracht werden, dass durch die Optimierung der Bedingungen, die sich ein Lehrer in der ersten Klassen selbst schaffen kann, seine Arbeitskraft geschont, die Gerechtigkeit den Kindern gegenüber deutlich erleichtert und die zeitlich effektive Nutzung der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ausgeweitet wird. Das Ziel ist, für Schüler, deren Eltern und Lehrer eine Entlastungsmöglichkeit aufzuzeigen und den Betroffenen dabei die Gewissheit zu geben, dass sie gerade dadurch effektiv arbeiten.

4. Videobeobachtungen zu Unterrichtsstörungen

4.1 Die Unterrichtsbeobachtung per Video – ein Überblick über die Literatur

Seit Jacob S. Kounin mit seinem bahnbrechenden Buch „Techniken der Klassenführung“, das 1976 erstmals in deutscher Übersetzung erschien, dieses damals neue Medium benutzt hatte, um aus Aufnahmen Schlüsse ziehen zu können, wodurch Unterrichtsstörungen ausgelöst werden, ist es vielfältig eingesetzt worden. Es hat gegenüber anderen Mitschriften über Unterricht den unschätzbaren Vorteil, dass jede beliebige Sekunde der Aufnahme beliebig oft und lange angesehen werden kann. Die Beurteilung kann von beliebig vielen Gutachtern vorgenommen werden und hat dadurch eine weit größere Chance auf Neutralität als sonstige Versuche von Mitschriften. So kann eine wissenschaftlich korrekte Untersuchung, im naturwissenschaftlichen Sinne, vorgenommen werden. Sie hat deutlich mehr „Beweiskraft“ als alle anderen Arten der Unterrichtsbeobachtung.

Keineswegs soll aber nun hier der Eindruck erweckt werden, man könne naturwissenschaftliche Exaktheit in einem geisteswissenschaftlichen Bereich erreichen. Immer bleibt ja, so klar die Fakten auch auf der Hand bzw. dem Bildschirm sein mögen, eine Interpretation dazu. Und diese kann niemals absolut objektiv sein. Es braucht nur auf die vielfältige Diskussion darüber, was eine Unterrichtsstörung ist und was nicht, hingewiesen zu werden, auch wenn die Handlung, von der jeweils die Rede ist, unstrittig festgehalten ist.

Deshalb hat auch heute noch eine Beobachtung einer Person, die einem Unterricht beiwohnt, sehr wohl ihre Berechtigung. Es ist nicht sinnlos, wenn z.B. Elke Thurm 2005 ein „Protokoll der Ereignisse und Eindrücke“ von einem „Tag in einer Berliner Gesamtschule“ veröffentlicht, die sie im Rahmen eines Praktikums miterlebt hat. Auch die Wertung, die sie dazu vornimmt, die sie als ihren subjektiven Eindruck vermittelt, ist keineswegs sinnlos (S.146ff.).

Annelie Belusa und Hans Eberwein weisen in ihrem Aufsatz (S. 48f. von 1989) über „Förderdiagnostik“ darauf hin, wie „die Diktion von Schülergutachten und –beurteilungen mit ihren meist apodiktischen und absoluten Formulierungen“ (S. 49) zu „Pauschalurteilen“ führen. Das gilt ähnlich für jede Beurteilung eines Unterrichtsvorganges. Zur (diagnostischen) Beobachtung wird hier, neben vielen anderen Methoden, zu Videoaufzeichnungen geraten (S.51). Bereits 1980 erschien ein Artikel von Hermann Holstein und Ingbert Knecht, die ausführlich beschreiben, auf welche Weise durch das Aufstellen mehrerer Kameras optimale

„Unterrichtsmitschau und –dokumentation“ möglich ist. Ziel ist, vielen Lehrern zugänglich zu machen, welche Unterrichtsmethoden gut sind. Nachdem das „Lehrertraining“ im Sinne von Tausch und Tausch in den 60er Jahren im deutschsprachigen Raum diskutiert und installiert wurde, fehlte auch für diese Verfahren das Aufzeichnen von Unterrichtseinheiten zur späteren Begutachtung ab den 80er Jahren nicht mehr. Über die Entwicklung der „Trainingsverfahren für die Lehrerausbildung im deutschen Sprachraum“ berichten Norbert Havers und Susanne Toepell und ihr abschließendes Ergebnis heißt: „Erst in einer reformierten Lehrerbildung könnten die Trainings die Rolle übernehmen, für die sie sich unserer Meinung nach besonders gut eignen: Sie könnten einen Beitrag leisten zur Überwindung der häufig beklagten Kluft zwischen Theorie und Praxis in der Ausbildung von Lehrern.“ (S. 190) Hier zeigt sich wieder ein inhaltlicher Zusammenhang mit der Intension dieser Arbeit, nämlich Hilfestellung zu leisten bei der Überwindung oder dem Abwenden von Problemen im Unterricht der 1. Klasse, die entstehen durch unreflektiertes Handeln, das Lehrern unterläuft, wenn sie über bestimmte Vorgehensweisen entweder nicht ausreichend nachgedacht haben oder aber im Eifer des Gefechtes hinwegstolpern. Das wird in der Ergebnisdiskussion zu bedenken sein.

Heinrich Metz berichtet, in welcher Weise Unterrichtsaufzeichnungen helfen können, bei der Beurteilung von Lehrern durch Dienstvorgesetzte (hier bei Schulleitern in Rheinland – Pfalz) mehr Transparenz dabei herzu stellen. Er berichtet von Training anhand von Videoaufzeichnungen, wobei Skalen mit Beurteilungskriterien Hilfestellung leisteten. Tilmann Grammes gibt „Hinweise zum Umgang mit Videodokumentationen und Transkriptionen von Unterricht“ unter der Forderung, dass es einer „Gesprächskultur des Redens über Unterricht“ bedürfe. Er weist darauf hin, dass „das Medium Video“ „die häufig kritisierte Gefahr der Sonntagsreden und Feiertagsdidaktik allerdings nur vermindern“ kann, „wenn bestimmte Gesprächsformen kultiviert werden.“ (S.473) Er berichtet über die Problematik, die damit verbunden ist, dass sich ein Lehrer dabei öffentlich exponiert und die Reaktion der Betrachter hinterher leicht in eine Haltung der entweder Verteidigung oder des Besser – Wissens verfällt. Beides wird als nicht hilfreich deklariert. Er meint, „sowohl eine Videodokumentation als auch ein Wortprotokoll stellen bereits eine Interpretation von Wirklichkeit dar, z.B. durch die gewählte Kameraperspektive.“ (S.478) In unserem Zusammenhang darf dieser Aspekt außer Acht gelassen werden. Zwar gilt auch für die Aufnahmen für diese Arbeit natürlich, dass die Kameraführung bestimmte Ausschnitte zeigt und andere weglässt. Doch war das für das Untersuchungsergebnis nicht von relevanter Bedeutung. Karin Bogard Givvin et alii untersuchten die Frage, ob es nationale Unterschiedlichkeiten beim Unterrichten gibt anhand der TIMSS Videostudie von 1999. Sie

nutzten die Videoaufzeichnungen, die vom National Center for Education Statistics und dem Office of Education Research and Improvement of the U.S. Department of Education so wie der National Science Foundation erhoben wurden, um ihrer Frage nachzugehen. Dies wird erwähnt, um das breite Spektrum an Untersuchungsmöglichkeiten, das sich durch Videoaufzeichnungen von Unterricht oder Unterrichtssituationen auftut, anzudeuten. In der Literatur gibt es bereits sehr viele Berichte, wie gerade im Sprachunterricht oder im naturwissenschaftlichen Unterricht mit diesem Medium gearbeitet werden kann. Auf eine Auflistung wird verzichtet, weil sie in diesem Zusammenhang ohne wesentliche Bedeutung wäre.²⁹

Ein anderer Artikel sei jedoch noch ausdrücklich besprochen, weil er der Intention dieser Arbeit besonders nahe kommt. Claudia Fuchs geht der Frage der „Mädchensozialisation und Mädchenförderung“ nach.³⁰ Sie beobachtete ihr eigenes Verhalten „durch die Aufzeichnung des Unterrichtsgeschehens mithilfe einer Videokamera“ (S.14) Bei ihr geht es um die Mädchenförderung. Sie schreibt: „Die wichtigste Voraussetzung für aktive und effektive Mädchenförderung ist die Bereitschaft, die eigene Wahrnehmung, das eigene Handeln infrage zu stellen und anschließend zu überprüfen. Eine solche Überprüfung geschieht am besten mithilfe einer Videokamera (klein, digital, batteriebetrieben), die irgendwo in einer Ecke auf einem Regal steht, mithilfe eines Buchs leicht nach vorne gekippt und mit dem weitest verfügbaren Winkel eingestellt wird so dass sie über längere Zeit selbsttätig aufnimmt, was ihr vor die Linse kommt. Das Filmbild wird dann einen immer gleichen Ausschnitt des Klassengeschehens zeigen, unseren Sehgewohnheiten nicht entsprechend, weil Kinder und Lehrende ins Bild laufen und aus dem Bild heraus, weil Interaktionen sich verlagern und dann nicht mehr im Bild erscheinen, der krachende Stuhl lauter ist als das hoch interessante Gespräch der Arbeitsgruppe usw. Der Vorteil aber ist, dass die Kamera einfach aufgestellt wird und dann nicht mehr bedient werden muss, also auch vergessen werden kann. Zu Hause kann sich die Lehrerin dann vor den Fernseher setzen und sich anschauen, was außer dem, was sie selbst wahrgenommen hat, sonst noch in der Klasse passiert ist.“ (S. 14) Im Wesentlichen wird hier von Claudia Fuchs beschrieben, wie es bei den hier gemachten Videoaufnahmen - wenn auch unter einem anderen Gesichtspunkt – verstanden wurde: Als Festhalten dessen, wessen man sich als Lehrer möglicherweise nicht oder nur teilweise bewusst ist, mit dem Ziel, bestimmte Abläufe sichtbar und gewissermaßen messbar zu machen.

²⁹ Die Literatur ist im Literaturverzeichnis (S. 189) aufgelistet.

³⁰ In: Grundschule, 21 (1989) 6, S.14 ff.

4.2 Was die Ergebnisse Kounins für die Vermeidung von Unterrichtsstörungen zeigen

Wie bereits oben beschrieben ist die umfangreiche Studie Jacob S. Kounins aus dem Jahre 1976 bisher zwar erweitert worden um viele Beobachtungen, jedoch inhaltlich nicht überholt. Als Zentrum seiner Ergebnisse schreibt er (S.148): „Wir ermittelten einige Lehrerstil – Dimensionen, die signifikante Korrelationen mit dem Schülerverhalten erbrachten. Sie stellten sich dar als:

- *Allgegenwärtigkeit und Überlappung*; diese Dimensionen betreffen die Fähigkeit des Lehrers, den Schülern mitzuteilen, dass er über ihr Verhalten informiert sei, sowie seine Fähigkeit, bei zwei gleichzeitig auftretenden Problemen beiden simultan seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.
- *Reibungslosigkeit und Schwung*; beide Parameter messen die Fähigkeit des Lehrers, den Unterrichtsablauf bei Übungen und an Übergangsstellen zu steuern.
- *Gruppenmobilisierung und Rechenschaftsprinzip*; diese Aspekte betreffen die Fähigkeit des Lehrers, in Übungen den Gruppen-Fokus zu wahren (Gegensatz: Völliges Aufgehen in der Beschäftigung mit einem einzelnen Schüler).
- *Valenz und intellektuelle Herausforderung*.
- *Abwechslung und Herausforderung bei der Stillarbeit*; diese Dimension bezieht sich auf die Programmierung von Lernaktivitäten mit Abwechslung und intellektuellem Herausforderungscharakter insbesondere im Rahmen von Stillarbeiten.“

Diese fünf Kriterien lassen sich ohne Weiteres auch auf die Arbeit am Anfang der ersten Klasse übertragen, gelten hier vielleicht sogar in einem noch höheren Maß als in späteren Schuljahren aus den bereits beschriebenen Gründen, dass die Kinder in dieser Phase lernen, „wie Schule geht“.

5. Vorschläge zur Vermeidung von Unterrichtsstörungen in der 1. Klasse

Die Verfasserin hat vielfach Fortbildungen gehalten, in denen sie den Teilnehmern Vorschläge unterbreitet hat, wie sie Störungen weitgehend vermeiden können: Indem sie tagtäglich stattfindende Vorgänge klug organisieren, den Kindern das Vorgehen mitteilen und erklären und es dann konsequent einüben.³¹ Es handelte sich um drei aufeinander folgende Fortbildungsveranstaltungen. Der Inhalt wird in der Folge hier wiedergegeben. (Es wurden die Passagen herausgenommen, in denen die Teilnehmer zum Gespräch aufgefordert wurden, ein Video gezeigt wurde usw.) Auf den in 5.1 – 5.3. aufgezeigten Vorschlägen beruhen die Videobeobachtungen in Kapitel 6.4. Deren Untersuchung soll die These belegen, dass störungsfreier Unterricht in der 1. Klasse planbar ist.³²

5.1 Aus 30 Kindergartenkindern wird eine Schulklasse

5.1.1 Orientierung im Klassenzimmer, im Schulhaus, in der Turnhalle und im Pausenhof

Wenn unsere ABC –Schützen aufgeregt, munter, ängstlich, strahlend oder wie auch immer auf ihren Stühlen Platz genommen haben, und jetzt oder schon vorher die Mütter verabschiedet sind, richten sich alle Augen auf uns, in Erwartung der neuen Gottheit, die nun vor ihnen steht. Die Kinder haben, wenn sie schulreif sind, ein Gefühl dafür, dass in diesem Raum nicht Mama oder Papa das Sagen haben, sondern der oder die, die jetzt da vorne steht. Es ist durchaus nicht verwunderlich, dass auch altgediente Lehrer immer wieder selbst Aufregung erleben, wenn sie eine Klasse neu übernehmen. Schließlich ist es eine überaus verantwortungsvolle Aufgabe, die sie bekleiden. Wenn der Schulstart für die Kinder nicht gut ist, wird es sie lange Zeit belasten und negativ bestimmen. Deshalb schon lohnt es sich, sich über den ersten Schultag und dessen Gestaltung Gedanken zu machen. Das soll hier jedoch ausgespart werden, es ist ein Thema für sich.

³¹ Vgl. U. Moeller – Andresens Aufsatz „Alltägliche Disziplinprobleme in den ersten Schuljahren“ (S. 151 ff. a. a. O.)

³² Die Bezeichnung „Lehrer“ oder „Lehrerin“ wird beliebig angewendet, ohne dass damit verbindlich eine m/w-Zuordnung gemeint ist.

5.1.1.1 Ordnung auf der Bank: Der Arbeitsplatz der Kinder

Wenn die schöne, aber lästige Schultüte dann am zweiten oder spätestens dritten Tag nicht mehr störend im Wege ist, beginnt die Festlegung der Ordnung am Platz.

a) Der Schulranzen:

Zunächst schaut man, ob auch alle Kinder einen festen Schulranzen, keinen Rucksack(!) haben. Sollte doch ein Kind mit einem formlosen Rucksack ausgestattet sein, spreche man die Eltern ganz schnell an und sage, sie möchten bitte einen Schulranzen kaufen, der Rucksack könne in späteren Klassen Verwendung finden. Es ist sehr schwer, in so einem Schlabberding Ordnung zu halten. In den ersten Schulwochen sind die Eltern fast alle noch sehr bemüht, es für ihr Kind gut einzurichten.

Sein Inhalt ist die Brotzeit, die Sammelmappe, die Wachsmalkreiden, das Elternheft und das Federmäppchen. Was nicht hineingehört: Pullover, Schals, Käppi usw. Was in der ersten Klasse manchmal dabei sein darf ist ein kleines Kuscheltier und z.B. kleine Spielsachen für die Pause wie z.B. Bilder zum Tauschen usw., was halt gerade Mode ist. Dann muss natürlich das Arbeitsmaterial, das die Kinder zur Hausaufgabe benötigen, darin sein. Alle anderen Bücher, Hefte usw. bekommen einen Platz im Klassenzimmer. Es überfordert Erstklassler hoffnungslos, wenn sie alleine entscheiden müssen, was im Schulranzen sein soll.

Der Schulranzen wird immer aufgehängt. Es sieht nicht nur ordentlicher aus, sondern ist auch beim Gehen zwischen den Reihen ein Sicherheitsfaktor.

b) Unter der Bank:

Dort liegen die regelmäßig täglich gebrauchten Lernmittel, wie z.B. die Fibel, die Tafel, die Arbeitshefte in Mathe und Schreiben/Lesen. Sofern sie zur Hausaufgabe gebraucht wurden, kommen sie nach deren „Kontrolle“ unter die Bank. Alle anderen Arbeitsmittel, die nicht jeden Tag benützt werden, werden im Klassenzimmer verstaut. Überall, wo die Kinder zu viel liegen haben, entsteht schnell Unordnung bzw. sie finden ihre Sachen nicht.

Dieser Stapel wird mindestens einmal pro Woche auf den Tisch gelegt und neu geordnet. Erfahrungsgemäß sammelt sich dort im Laufe der Zeit doch immer wieder etwas an, wie z.B. benützte Papiertaschentücher, Malpapier, das verknittert ist usw.

In der ersten Klasse holt man sich die Dinge, die dort sein sollen, aus seinem Fundus und hebt Stück für Stück hoch, um zu zeigen, was nun unter die Bank soll, und zwar mit dem Heftrücken zum Kind. So schieben sich nicht so leicht im Eifer des Gefechtes Hefte ineinander.

Grundsatz:

- Zeigen, was gemeint ist, nicht den Namen nennen.
- Zeit lassen und sich vergewissern, dass alle Kinder die Tätigkeitsschritte mit vollziehen.
- Kontrollieren, dass es auch von allen durchgeführt wurde – sonst lieber gleich bleiben lassen!

Im Laufe der Zeit, im zweiten Halbjahr etwa, kann man dazu übergehen, diese Aufräumaktion selbstständiger durchführen zu lassen, z. B. indem man sagt: „Bitte den Stapel unter der Bank heraufholen und ordnen, große Teile unten, kleinere Teile weiter oben.“ Implizit üben sie das von Anfang an, indem man die Dinge auf diese Weise ordnen lässt, so lange man den Vorgang noch im Detail begleitet.

Übrigens: Es ist gut, zu den Kindern immer „bitte“ zu sagen, wenn man etwas anordnet. Das bedeutet aber natürlich keineswegs, dass sie sich aussuchen können, ob sie das auch tun! (Was allerdings nicht gut ist, ist, das „bitte“ in schneidendem, tadelndem Ton zu sagen.)

Diese Tätigkeiten erfordern Zeit!

c) Das Federmäppchen

Darin befindet sich ebenfalls nur das dauernd gebrauchte Werkzeug und nicht alles. Hoffentlich haben Ihre Kinder nur einfache Federmäppchen, keine 3- oder vierstöckigen. Es erleichtert die Arbeit auf der Bank sehr. Kleber, Schere, wenn sie gebraucht werden Filzstifte –wenn man sie anschaffen lässt – zusätzliche Buntstifte, der Spitzer, das große Lineal und natürlich die Wachsmalkreiden haben ein eigenes Etui oder eine Blechdose usw. Dies befindet sich auch noch im Schulranzen. Allerdings gehört das alles zur Grundausrüstung und muss täglich verfügbar sein.

Das Federmäppchen, so wird es mit den Neulingen eingeübt und weiterhin täglich angefordert, wird morgens aus dem Schulranzen geholt, der Reißverschluss geöffnet, es wird aufgeklappt und liegt den ganzen Schultag über offen da, und zwar am oberen Ende der Bank. „Federmäppchen aufräumen“ ist für die Kinder das Synonym für: „Jetzt ist die Schule aus!“ Diese Position behindert die Kinder (außer beim Malen mit Wasserfarben) bei keiner Tätigkeit und hat so verschiedene Funktionen:

Wenn von einem Buch abgeschrieben werden soll, dient es als Schrägsteller für den abzuschreibenden oder zu bearbeitenden Text, z.B. das Mathematikbuch.

Dazu kommt, dass der Platz auf der Bank zu wenig ist, wenn 2 DIN A 4 Formate gebraucht werden, und die Kinder sie nebeneinander legen.

Wenn mehrere Hefte oder die Tafel und ein Heft o. ä. kurz hintereinander gebraucht werden, oder eines davon nach einer kurzen Tätigkeit, z. B: zur Kontrolle, nochmals aufgeschlagen werden soll, ist es einfacher, das zugeklappte Heft unter dem Federmäppchen wiederzufinden als unter der Bank.

Im Federmäppchen sind zwei Bleistifte, ein Radiergummi, ein kleines Lineal und die Holzfarbstifte in den Grundfarben, die regelmäßig gebraucht werden, z. B. durch die Arbeitshefte gefordert werden. Die Stifte täglich zu Hause zu spitzen, ist eine regelmäßige Hausaufgabe. („Federmäppchenkontrolle“ kann man in unregelmäßigen Abständen ankündigen. Nun lässt man sich von allen Kindern zeigen, ob ihre Federmäppchen in Ordnung sind. Man kann hier sogar „Bestechungsmaterial“ verwenden, sie bekommen ein Bonbon, wenn alles perfekt ist.).

d) Das Sitzkissen

Es gibt dem Platz des Kindes einen individuellen Charakter, bestätigt, das ist „mein“ Platz,
 - dient in den ersten Tagen der Wiedererkennung des Platzes –neben dem Namensschildchen (Den Namen auf Tisch oder Stuhl schreiben hat viele Nachteile.),
 - ist nicht nur für den Sitzkreis gut zu verwenden,
 - macht das Sitzen eben weicher.

5.1.1.2 Die Garderobe

a)Die Garderobehaken werden mit Namensschildchen versehen

b) Die Sportbeutel werden dort aufgehängt

c) Hausschuhe?

a)Namensschildchen an der Garderobe schreibt man auf zwei verschiedenfarbigen Etikettenaufklebern und trennt sie auch noch nach Jungen und Mädchen. Es hilft Reibereien zu verhindern, wer wo seine Sachen aufhängen kann. Man könnte natürlich auch eine andere Trennvariante finden oder gar keine vornehmen. Bei zahlenmäßig kleinen Klassen kann man davon absehen. Die Trennung macht aber die Angelegenheit übersichtlicher, wenn z.B. Unordnung in einer Abteilung entstanden ist oder ein Kleidungsstück vergessen wurde. Es sollte nicht vorkommen, wie bei einer ersten Klasse mit einer jungen Lehrerin beobachtet, die mit der Klasse in den Pausenhof ging und einige Kinder hatten im dicksten Winter keine Überbekleidung angezogen. Im Klassenzimmer ist es ja gut geheizt und die Kleinen merken nicht, dass es draußen kalt ist. Es ist sehr wohl Sache eines Lehrers in der ersten Klasse, das zu verhindern. Bei einer übersichtlichen Garderobenordnung sieht man mit einem Blick, wer

nicht alle Außenkleidung angezogen hat, wenn es regnet oder kalt ist. Regenschirme können in manchen Klassenzimmern aus Platzmangel nicht zum Trocknen aufgespannt werden. Man lässt sie die Kinder unten in die Garderobenschränke hinlegen.

b) Sportbeutel werden wegen Platzmangels ebenfalls an die Garderobehaken gehängt. Wenn ausreichend Raum ist, können natürlich extra Haken dafür benützt werden.

Wenn beispielsweise Sport nach der großen Pause auf dem Stundenplan steht, werden die Kinder dazu angeleitet und später dazu angehalten, beim Aufhängen ihrer Jacken nach der Pause gleich die Sportbeutel mitzunehmen zum Platz.. Nach Unterrichtsschluss, wenn die Jacken für den Heimweg geholt werden, muss man darauf achten, dass die Beutel nicht kurzerhand auf den Schrankboden fallen gelassen werden.

c) Hausschuhe:

Bei dem Tempo, in dem Erstklassler sich an- aus- und umziehen, fragt es sich, ob man verzichtet darauf, Hausschuhe anzufordern. Man kann es den Eltern freistellen, ihren Kindern welche mitzugeben, ohne die Kinder zum Schuhwechsel aufzufordern. Das Ergebnis ist, dass die Kinder mit Hausschuhen diese meist zwei- dreimal anziehen und es dann sein lassen. Dies ist einfach eine Frage dessen, dass man noch mehr überwachen müsste. Es sei an den Grundsatz erinnert, alles, was man anfordert, auch durchführen zu lassen und es notfalls durchzusetzen.

d) Kleider in die Garderobe hängen und von dort holen:

Dieses scheinbar nebensächliche Thema ist bei großen Klassen und entsprechend engen Räumlichkeiten sehr wohl eine Überlegung wert:³³

Morgens öffnen die ersten Kinder, die kommen, die Garderobenschränke und lassen sie offen stehen, bis zwei Minuten vor Unterrichtsbeginn. Zu diesem Zeitpunkt sollen die Kinder, die nahe der Eingangstüre sitzen, die Türe schließen und die Kinder, die bei den Garderobenschränken sitzen, diese zumachen. Es sind hier drei Kinder beschäftigt, immer dieselben (bis die Sitzordnung geändert wird). Nun kann man sagen, die Bubengarderobe, die Mädchengarderobe.

Wenn vor dem Sportunterricht nicht Pause war, lässt man die Kinder in drei Gruppen ihre Beutel holen, zum Beispiel Tür-, Mittel- und Fensterreihe. So entzerrt sich das Gedränge, weil nicht alle Jungen oder alle Mädchen in einer Reihe sitzen. Die jeweils ersten Kinder öffnen alle Schränke, die dann so lange offen bleiben, bis alle ihre Sachen geholt haben. Danach werden die Schränke von den zuständigen Kindern wieder geschlossen. Es kommt anfangs nicht selten vor, dass aus Jux ein Kind die Türen zumacht, während ein anderes sich im

³³ Vorwegnehmend sei auf die Antwort der befragten Lehrer zu diesem Thema hingewiesen: Kapitel 6.3

Schrank befindet. Wegen der Gefahr eingeklemmter Finger verbietet man dies sehr streng und mit Nachdruck. Wenn es dennoch passiert, hat das immer eine Konsequenz, z.B. nicht oder teilweise nicht mitturnen. Die Kinder gehen dann mit den Sportbeuteln wieder an ihren Platz zurück.

Entsprechend verfährt man beim Anziehen der Jacken zur Pause oder bei Unterrichtsschluss: Die Anoraks werden zum Sitzplatz geholt, dort erst ziehen sich die Kinder um oder an. Wenn man zulässt, dass sie sich an den Garderobeschränken umziehen, wird es dort viel zu eng.

5.1.1.3 Ritualisierung des Tagesablaufes

Der Erzählkreis

Er schafft Entspannung, dient dem Kennen lernen, macht fürs Erste das Schwätzen entbehrlich

Die gemeinsame Brotzeit

Wir nehmen Einfluss auf das, was die Kinder essen, Umwelterziehung, die freien Hände im Hof beim Spielen und können die Zeit zum Vorlesen nutzen. Hunger stellt sich regelmäßig ein.

5.1.1.4 Orientierung in der Sporthalle

1. Der Weg durch das Schulhaus

a) Umziehen

Die Kinder in 1 / 2 kann man sich im Klassenzimmer umziehen lassen. Duschen kommt so wie so nicht in Frage. So sind sie bis sie im Klassenzimmer sind schon wieder ein bisschen weniger verschwitzt und das Umziehen geht leichter. Den Eltern hat man beim Elternabend erklärt, dass sie darauf achten möchten, dass die Kinder an den Sporttagen so angezogen sind, dass sie sich leicht an- und ausziehen können (wenig Knöpfe, keine Schleifen hinten usw.).

Das Umziehen im Klassenzimmer hat weitere Vorteile gegenüber dem Umziehen in der Turnhallengarderobe:

Es werden keine Kleidungsstücke vergessen.

Man hat alle Kinder im Blick (Hänseleien finden nicht so leicht statt).

Man kann wegen der Kürze der Sportstunden es so einrichten, dass sie mit Stundenbeginn bereits umgezogen sind und erst am Ende der Stunde die Halle verlassen müssen. Die Sportstunden sind mit 45 Minuten sonst elend kurz.

b) Die Zweierreihe

Bereits am ersten Schultag, wenn die Klassen gebildet werden, ordnet man sich die Kinder in eine Zweierreihe. Sie sind dies auch vom Kindergarten bereits gewöhnt, nur kennen sie sich in der neuen Masse natürlich nicht aus. Es hat sich bewährt, darauf zu dringen, dass die Kinder sich immer mit ihrem Banknachbarn anstellen. Manchmal gibt es dagegen Proteste, weil dieser gerade nicht der beste Freund ist. Dennoch sollte man darauf beharren und sie z.B. damit trösten, dass sie ihm weder die Hand zu geben brauchen noch ihn heiraten müssen, sondern nur neben ihm gehen sollen, zumal der Weg zur Sporthalle ja schweigend geschehen muss. Man erkläre ihnen dies ein- zweimal. Wenn das eigene Klassenzimmer tangiert ist von lärmend vorbeiziehenden anderen Klassen, die undiszipliniert laut sind, ist es ein Leichtes, verständlich zu machen, wie sehr das stört.

2.) In der Turnhalle

a) Regeln vorher erklären

Also: Vor dem ersten Gang in die Sporthalle erklärt man den Kindern die wichtigsten Regeln, die zu beachten sind:

- Der Weg muss schweigend erfolgen.
- Wenn alle Kinder umgezogen sind, stellen wir uns in Zweierreihe an.
- Wenn der Lehrer das Licht ausmacht, heißt es „Mund zu!“
- Die Klasse geht bis zu einem vereinbarten Punkt und bleibt dort stehen (anfangs muss man als erste zwei vernünftige Kinder aussuchen – nach Augenschein).
- Der Lehrer schließt das Klassenzimmer zu und geht vor die Reihe.
- Der Lehrer geht voraus und die Klasse folgt ihm.
- Im Gang und auf den Treppen geht die Klasse rechts, damit andere entgegenkommende Personen vorbeikommen können.
- In die Halle geht der Lehrer immer als erster und vergewissert sich, dass alles in Ordnung ist, z.B. alle Geräte abgebaut wurden.
- Die Kinder betreten die Halle Wenn alle drin sind, schließt der Lehrer die Türe und macht das Licht an. Das ist das vereinbarte Signal, dass die Kinder so laut sein dürfen, wie sie wollen und so lange sie wollen.
- Sie dürfen kein Gerät benutzen, nirgends hochklettern, ohne dass der Lehrer ein Gerät ausdrücklich bereitgestellt hat (Versicherung!).

- Sie können eine Zeit lang spielen, in Gruppen nach Interessen.
- Für den „offiziellen Teil wird ein Sammelpunkt (Langbänke, Kreis o. ä.) vereinbart.

Die Trillerpfeife ruft die Kinder dort zusammen.

b) Möglicher Beginn einer Stunde

Die Kinder bekommen Bälle, Springseile u. ä. und können sich so lange selbst betätigen, bis die erforderlichen Geräte bereitgestellt oder aufgebaut sind. Sie sind in Bewegung und nutzen so die Zeit im Sinne des Sportunterrichtes.

5.1.1.5 Orientierung im Pausenhof

1.) Sammelpplatz

In den Pausenhöfen sind in der Regel Plätze vereinbart, wo jeder Lehrer seine Klasse abholt, wo die Kinder also am Ende der Pause hingehen sollen und auf ihren Lehrer warten. Es empfiehlt sich, mit ihnen zu üben und ihnen zu zeigen, wo sie dort eine Zweierreihe bilden sollen. Bei den Erstklasslern ist das anfangs gar nicht so einfach. Später ist es oft nicht mehr einfach, weil es den Kindern viel Disziplin abverlangt. Es lohnt sich aber, dies wirklich üben zu lassen, weil z.B. bei Wandertagen nötig ist, dass die Klasse sich irgendwo aufstellen kann. Streitereien gibt es häufig um den ersten Platz. Man erklärt immer wieder, dass doch jeder im Klassenzimmer seinen Sitzplatz und Garderobenplatz hat, sich das Streiten also eigentlich nicht lohnt. Wenn Kinder darum „kämpfen“, also brachial, schickt man sie ganz hinten in die Reihe. Beschwerden von Kindern, weil sie hingefallen sind, ihnen jemand unrecht getan hat usw. bespricht man grundsätzlich erst im Klassenzimmer.

2.) Pausenaufsicht

Man erklärt den Kindern, dass die Lehrer, die im Hof sind, sich um sie kümmern, wenn irgend etwas passiert und dass sie zu einem von ihnen gehen sollen, wenn sie sich z.B. wehgetan haben. Es dauert einfach einige Zeit, bis sie sich daran gewöhnen und es ist auch natürlich eine Frage der Kompetenz der Aufsicht führenden Kollegen, wie gut sie mit den Neuen zurechtkommen.

3) Abgehen des Schulhofes mit der Klasse

Am zweiten Schultag muss man, bevor man die Kinder sich selbst und der Pausenaufsicht überlässt, das Gelände abgehen und ihnen genau zeigen wohin sie dürfen und wohin nicht. Viele Dinge sind ja in den Schulen geregelt und das muss man den Neuen natürlich genau

sagen und zeigen. An manchen Schulen ist teilweise eingeführt, dass die Viertklassler den Neuen in den ersten Tagen beistehen.

4.) Spielsachen für die Pause mitgeben

In vielen Schulen haben die einzelnen Klassen z.B. Springseile oder Softbälle o. ä in den Klassenzimmern. Wenn Kinder solche Dinge mit hinaus nehmen, muss man sie darauf festnageln, dieses auch wieder mit herein zu bringen. Die Eltern sind meist bereit, aus einer Klassenkasse oder Elternbeiratskasse solche Dinge anzuschaffen.

5.1.1.6 Orientierung im Schulhaus

1. Die Toiletten

Mit der wichtigste Ort im Schulhaus sind natürlich die Schülertoiletten. Wenn die Jungen- und Mädchentoiletten neben einander liegen und (wahrscheinlich) zugesperrt sind, liegt es nahe, dass der Lehrer mit der ganzen Klasse so etwa nach 60 Minuten zu den Toiletten geht, davor – je nach Räumlichkeit – auf alle Kinder wartet und dann in der Reihe zurückgehen lässt.

In manchen Schulen ist das nicht möglich, weil die Klos weit auseinander sind. Vielleicht liegen z.B. die Jungentoiletten nahe dem Klassenzimmer, so dass man die Jungen auffordert, wenn sie fertig sind, wieder ins Klassenzimmer zu gehen und sich auf ihren Platz zu setzen und der Lehrer wartet auf die Mädchen, um sie zurück zu führen. Das ist allerdings nach wenigen Tagen nicht mehr nötig, die Kinder sind ja nicht blöde. Allerdings entsteht beim Gang vor allem zurück von den Toiletten häufig Lärm, der die anderen Klassen stört. Wenn Ermahnungen nichts helfen, muss man sich etwas ausdenken, was sie daran denken lässt, leise zu bleiben.

2. Der Hausmeister

Es ist wirklich wichtig, dass die Kinder die Erwachsenen außer den unterrichtenden Lehrern im Schulhaus, mit denen sie zu tun bekommen werden, kennen lernen. Es ist eine Frage der Höflichkeit für beide Seiten, sich vorzustellen. Man bittet den Hausmeister, bald einmal ins Klassenzimmer zu kommen, dass man ihn den Kindern vorstellen kann. Wenn er ein netter Mensch ist, wird er ihnen auch erklären, was seine Aufgaben sind. Die Kinder wissen dann, an den können wir uns mit einer Frage oder Bitte um Hilfe wenden, das ist kein „Fremder“. Auch zeigt man ihnen natürlich seinen Amtsraum und ob sie klingeln oder klopfen müssen.

3. Das Büro

Ebenfalls wichtig ist, dass die Kinder die Schulsekretärin kennen und wissen, wo ihr Büro ist. In den ersten Wochen wird man sie normalerweise nicht alleine dort hinschicken, aber nach einiger Zeit können sie selbstständig –immer zu zweit!! – dort etwas nachfragen gehen, z.B. ob ein fehlender Mitschüler krank gemeldet wurde. Hilfreich ist es, in den ersten Wochen Kinder aus einer höheren Klasse zu bitten (mit Kollegen absprechen!), diesen Dienst zu übernehmen. Wenn sie jedoch z.B. unerwartet nicht abgeholt werden nach der Schule, sollten sie wissen, wo sie Hilfe holen können, weil ja vielleicht der Klassenlehrer nicht mehr zur Verfügung steht, weil er in einer anderen Klasse Unterricht hat.

4. Die Rektorin/ der Rektor

Wahrscheinlich erinnern sich die Kinder vom ersten Schultag an die Schulleiterin/ den Schulleiter. Es ist dennoch sinnvoll, sie/ihn zu bitten, einmal in den ersten Wochen in die Klasse zu kommen, um sich den Kindern vorzustellen, bzw. seine Funktion zu erläutern.

5.1.1.7 Hefte beschriften, Arbeitsmittel im Klassenzimmer ordnen

Hefte beschriften

1.) Bedarfsliste

Die grundlegenden Dinge wie Federmäppchen samt Inhalt, Schulranzen, Schere, Kleber, Plastilin, Wachsmalkreiden werden in der Regel schon in einer Bedarfsliste aufgeschrieben, die bei der Einschulung verteilt wird. Die Arbeitsmittelliste, die man wahrscheinlich erst am ersten Elternabend, der ja für die ersten Klassen an einem der ersten Schultage ist, ausgibt, sollte mit den Eltern durchgesprochen werden und ein fixer Termin, z. B. der dritte Schultag oder spätestens der vierte Schultag bis zur Beschaffung aller Arbeitsmittel vereinbart, ja angesagt werden. Wenn Sie den Eltern eine Woche Frist setzen, werden wahrscheinlich auch nach einer Woche noch trödelige Eltern den Spielraum überziehen. Daher drängt man auf baldige Besorgung, wobei die Schreibwarenläden darauf eingerichtet sind, ein breites und ausreichendes Sortiment am Schuljahresanfang bereit zu halten – es ist ja ihr großes Geschäft im Jahr.

2.) Beschriften

Wenn dann alle Arbeitsmittel vorhanden sind, beginnt das Beschriften. Natürlich kann man die Eltern bitten, die Namen der Kinder auf die Hefte zu schreiben. Häufig passiert das, obwohl man es ausdrücklich nicht wünscht. Wenn die Eltern Bedenken haben, dass man nicht mehr weiß, von welchem Kind das gekaufte Heft stammt, so können sie auf das Löschblatt oder auf die Innenseite des Einbandes den Namen schreiben. Man bittet die Eltern stattdessen, die Holzlineals, die Scheren, den Kleber, die Spitzer, die Radiergummis die Sportbeutel usw. mit Namen zu versehen. Diese Dinge müssen gekennzeichnet sein, weil sie garantiert irgendwann auf dem Boden liegen und die Kinder nicht mehr wissen, wem die Dinge gehören. Das befriedigt die Eltern, die vor lauter Eifer, ihrem Kind zu helfen, dass nur ja auch alles perfekt ist –die Schulkarriere muss ja schließlich gut verlaufen und das kann nur sein, wenn die Mütter möglichst viel „helfen“. Dass häufig genau diese übereifrigen Mütter den Kindern eher im Wege stehen ist genau so klar, wie die uninteressierten Mütter ihren Kindern schaden.

Natürlich kann der Lehrer selbst die Hefte beschriften. Die Folge ist, dass die Hefte alle schön ordentlich und gleichmäßig aussehen. Es gibt verschiedene Gründen es zu bevorzugen, die Kinder ihre Namen selbst auf die Hefte schreiben zu lassen: Die Devise heißt nämlich nicht, alles perfekt aussehen zu lassen, sondern die Kinder so selbstständig wie möglich sein und werden zu lassen. Nicht die Lehrer oder Eltern sollen arbeiten, sondern unsere Aufgabe heißt vielmehr, die Kinder zum Arbeiten zu bringen. Doch dazu müssen wir sie sinnvoll anleiten. Daher lässt man sie an den ersten Schultagen bei möglichst vielen Gelegenheiten ihren eigenen Namen schreiben, auf Bilder, die sie malen, auf ihre Tafel, auf „Schmierpapier“, das man reichlich bereithalten sollte und man kann es als erste Hausaufgabe aufgeben, den Namen in Groß- und Kleinbuchstaben zu schreiben. Wenn also dann am Donnerstag oder spätestens Freitag der ersten Schulwoche die Arbeitsmittel bereitliegen, lässt man ein Musterbeispiel des Namens, das man an den Tagen vorher für jedes Kind ausgesucht hat, auf die Bank neben das Federmäppchen legen. Nur notfalls schreibt man einem ganz ungeschickten Kind den Namen selbst als Musterbeispiel vor.

Nun legen alle Kinder den Stapel gekaufter Hefte und Blöcke nebeneinander in die Mitte der Bank, so dass sie nicht leicht heruntergeschubst werden. Man hebt das zu beschriftende erste Heft hoch (man braucht also selbst einen Stapel der entsprechenden Hefte, die man vom Elternabend aufbewahrt hat, als Vorzeigemittel) und fordert die Kinder auf, dieses Heft vom Stapel zu nehmen und vor sich hinzulegen. Man wartet, bis alle Kinder so weit sind. Während dessen lässt man nicht zu, dass ein Kind den Bleistift in der Hand hält. Die Stifte fliegen

nämlich sonst runter, es entsteht Unruhe. Zunächst legen alle Kinder ihre Löschblätter auf einen großen Stoß aufs Pult oder einen sonstigen Platz. So lang mit Bleistift geschrieben wird, ist es ein überflüssiges Papier, das ohnehin immer herunterfällt. Im zweiten Schuljahr haben wir dann ausreichend Löschblätter um fehlende zu ersetzen. Wenn allerdings noch das Üben des Namensschreibens nötig ist, kann das als Übungsmöglichkeit eingeschoben werden. Dann zeigt man mit dem Finger auf seinem eigenen Heft, wohin sie den Namen schreiben sollen. Vorher hat man erklärt, dass sie das natürlich so schön sie nur können schreiben müssen, weil sie sonst ganz lange in diesem Heft schreiben müssen, wo ihr Name „schlampig“ draufsteht. Die Kinder geben sich meistens überwältigende Mühe, nur ja schön zu schreiben. Wer fertig ist kommt im „Kreisverkehr“³⁴ am Lehrer vorbei und legt sein Heft auf den Stapel, den man mit dem ersten Heft beginnt.

So sieht man schnell, wenn ein Name wirklich unleserlich ist und korrigiert es schnell selbst. Das sind aber höchstens zwei – drei Kinder. So geht das nun mit allen Heften und Blöcken. Man muss die Hefte nicht einbinden, sondern kann sie mit farbigen Etikettenaufklebern kennzeichnen. Wenn Sie Umschläge bevorzugen, so ist natürlich vorher noch ein Arbeitsgang des Einbindens nötig. Das sollte man die Kinder zu Hause vorher machen lassen oder eventuell der Mutter übertragen, obwohl es sympathischer ist, die Kinder wirklich möglichst viel selbst machen zu lassen:

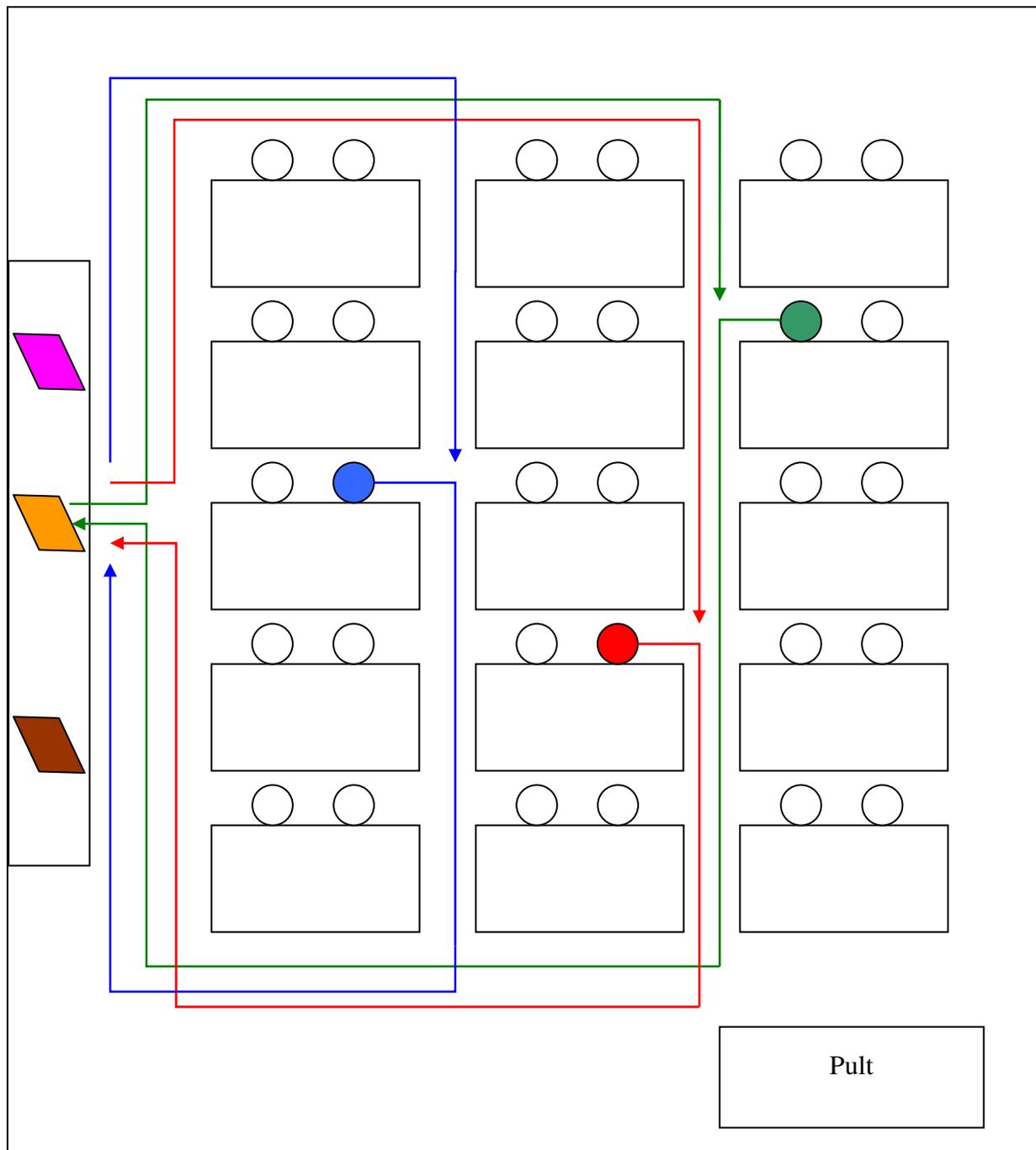
Sie müssen wissen, was Sie wollen und dann den Weg suchen, der dort hinführt, wo Sie hinwollen: Hier also z.B. „Will ich die Mütter viel in die tägliche Arbeit einbinden oder möglichst wenig?“

5.1.1.8 Arbeitsmittel im Klassenzimmer aufräumen

Jedenfalls ist es sinnvoll, die beschrifteten Hefte von den Kindern schon bei dieser Gelegenheit selbst aufräumen zu lassen. Sie gewöhnen sich so von Anfang an daran, die fertigen Hefte auf den richtigen Stapel zu legen. Entsprechend verfahren Sie mit allen anderen Dingen, wie z.B. Malkästen, Mappen usw. Es stärkt die Eigenverantwortlichkeit der Kinder und ist deshalb dem Einsammeln lassen vorzuziehen.

³⁴ Siehe Skizze unten: Kreisverkehr beim Aufräumen

a) Kreisverkehr beim Aufräumen



Die Kinder haben so Bewegung ohne dass eine Extraübung stattfindet. Wegen der Enge, die häufig herrscht, hat es sich bewährt, eine feste Laufrichtung dabei vorzugeben, so dass Zusammenstöße und damit verbundene Rängeleien vermieden werden.

b) Schwerere Dinge können auch im „Kreisverkehr“ am Pult abgeholt werden, oder die Hefte, so lange sie noch nicht von Kindern ausgeteilt werden können, weil sie noch nicht lesen können.

c) Das Wasserfarben -Malen vorzubereiten erfordert deshalb viel Disziplin von den Kindern, weil sonst schnell Malheurs entstehen, über die sie selbst am meisten entsetzt sind. Nachdem die Arbeit besprochen ist, teilt der Lehrer also zunächst Blöcke und Farbkästen aus, die Kinder bewegen sich wieder im Kreisverkehr, um ihre Sachen von mir abzuholen. Nachdem auf das Malpapier der Name geschrieben wurde, werden die Federmäppchen aufgeräumt. Die Wasserbecher (ausgewaschene Plastik-Joghurtbecher) stehen auf dem Waschbecken, daneben ein Eimer mit Lappen. Jedes links sitzende Kind stellt sich (Fenster-, Mittel- und Türreihe nacheinander) in einer Reihe mit einem genau bezeichneten Abstand vom Waschbecken auf. Der erste Wasserholer dreht den Hahn auf, nicht zu fest natürlich. Das Wasser läuft weiter, bis alle Kinder Wasser haben. Das letzte Kind macht den Hahn zu. Dann nimmt jedes Kind einen Lappen aus dem Eimer und geht (im Kreisverkehr) zu seinem Platz zurück. Wasser ausleeren ist dann Aufgabe des rechten Banknachbarn.³⁵

d) Nehmen und weitergeben: Gleiche Blätter, wie z.B. Briefe an die Eltern, kann man in Stapeln an die Kinder der vordersten Bänke geben und sie – nachdem es erklärt wurde – nur noch auffordern: „Bitte nehmen und weitergeben!“

5.1.2 Hausaufgaben

a) Umfang, Inhalt

Zu Anfang ist es sinnvoll, nie mehr auf als drei Zeilen zu schreiben oder etwas zu malen aufzugeben, jedenfalls Dinge, die die Kinder alleine bewältigen können!

Während des Vormittages ergibt sich in der Regel an einem bestimmten Punkt eine nahe liegende Übungsaufgabe. Es bewährt sich in den ersten Klassen eine sehr fester Rhythmus im Tagesablauf.: Kleider in die Garderobe hängen, Platz herrichten, Hausaufgabe zeigen, Schulgong, Begrüßung, Erzählkreis, Lesewiederholung, neuer Text, Schreiben, Hausaufgabe stellen, Kontrollnachfrage bei den Kindern, ob sie das Arbeitsmaterial für die Hausaufgabe auch wirklich in den Schulranzen gesteckt haben, Toilettenpause, Brotzeit mit Vorlesen, Pause, Mathe, Heimat- und Sachunterricht, Kunsterziehung usw. Natürlich kann man auch eine andere Reihenfolge wählen, jedoch der immer gleiche Ablauf entlastet ungeheuer, weil die Kinder sich sicher fühlen und schnell das Gefühl bekommen, sich auszukennen. Das kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden. Ein Wechsel im Rhythmus ist natürlich in der

³⁵ Frau S. hat für ihre Klasse andere Wege gefunden (Film 5.4.6). Ihre Methode wäre in meinem engen Klassenzimmer nicht möglich gewesen.

zweiten Klasse angeraten, um nicht stereotyp zu werden; in der ersten Klasse ist es einfach nur hilfreich.

Im Laufe des Vormittages, nach der Pause, lässt man ein Kind wiederholen, was Hausaufgabe ist. Man achtet darauf, dass wirklich alle außer der Tafel nur das Heft und Buch, aus dem sie abschreiben, im Schulranzen haben. Alle anderen Sachen liegen immer unter der Bank. Selten gebrauchte Bücher lässt man sogar auf einen Stapel legen und teilt sie nur nach Bedarf aus. Das erleichtert sehr, sich zu Hause zu erinnern, was Hausaufgabe ist. In den ersten Wochen und Monaten gibt man stets nur eine Hausaufgabe auf und zwar Montag bis Donnerstag und immer fast genau dieselbe Menge, nämlich wenig. Diese verlangt man dann allerdings sehr ordentlich. Beim Verabschieden, wenn die Kinder in der Reihe stehen, lässt man noch einmal die Hausaufgabe wiederholen, Es kommt selten vor, dass ein Kind zu Hause wirklich nicht mehr weiß, was es schreiben soll. Wenn man in Arbeitsheften Aufgaben bearbeiten lassen möchte, kann die Nummer angekreuzt werden. In der ersten Zeit vermeidet man aber Hausaufgaben in Arbeitsheften, weil sonst häufig übereifrige Mütter - oder auch Kinder – „vorarbeiten“.

b) Hausaufgabe bewerten und kontrollieren

Da das Geschriebene in der Regel nicht viel ist, kann man die Kinder morgens zum Pult kommen lassen und schaut sich vor 8 Uhr die Hausaufgaben mit jedem Kind einzeln an. Sie stellen sich an und kommen der Reihe nach dran. Man kann loben oder mahnen und zeichnet mit +, ++, +++ . Bemerkung: Schön; sehr schön;³⁶ sehr, sehr schön. Wenn etwas zu verbessern ist, macht man ein rotes Pünktchen unter den falschen Buchstaben und lässt das Kind sagen, was denn falsch ist. Es verbessert den Fehler und zeigt es noch einmal. Wenn ein Kind aus welchem Grund auch immer seine Hausaufgabe nicht gemacht hat, setzt es sich sofort und dann notfalls noch während des Erzählkreises auf seinen Platz und holt sie nach. Das geht ohne Schimpfen und umständliches Notieren, wer was vergessen hat. Allerdings gibt es für zu spät abgelieferte Hausaufgaben keine Kreuzchen mehr, sondern nur einen Schrägstrich: / = gesehen.

Dieses Verfahren hat mehrere Vorteile:

- Es spart das Mitschleppen von Heften zur Korrektur.
- Die Kinder bekommen sofort ihr Feed –back. Man braucht nur ein Heft für Hausaufgabe und Übung. Zu viele Arbeitsmittel verwirren die Kinder eher.

³⁶ Vergl. Abb.1, S.66

Die Eltern sehen sofort am selben Tag die Bewertung des Lehrers. Einen Tag später ist es nämlich bereits Schnee von gestern.

Wenn Sie aber Hefte zur Korrektur einsammeln, lassen Sie sich diese offen auf einen Stapel legen und nehmen den dann zusammengeklappten Stapel mit. Sie sparen dadurch das Aufblättern und Suchen der Seite. Man kann darauf bestehen, dass die Kinder schauen, wie herum der Stapel angefangen ist, so dass nicht jedes Heft herumgedreht werden muss.

Wenn ein Kind Probleme hat, sucht man das Gespräch mit den Eltern und fragt, ob die Möglichkeit besteht, dass jemand mit dem Kind übt.

5.1.3 Hinweise am ersten Elternabend

Hier werden nur Stichpunkte aufgezeigt, als inhaltliche Orientierung

1.) Zu Ihrer Methodik und zur Arbeitsweise

- Leselernmethode
- Mathemethoden
- Hausaufgaben s. o.
- Ein wenig vom Tagesablauf des Schulvormittags

2.) Zum Lehrplan

- Stundenplan
- Inhalt des Lehrplanes in Kurzform

3.) Zu den Gepflogenheiten an der Schule und Ihren Spielregeln:

- Pausenzeiten
- Brotzeiten
- Klozeiten
- Feste und Veranstaltungen
- Sprechzeiten im Büro, Tel. und Faxnummer.
- Entschuldigungen bei Krankheit
- Begleitung und Abholen der Kinder: wo?
- Ihre Sprechzeit: Wann und wo und wann und wo nicht: Machen Sie keine(!) Ausnahme. Gerne wollen die Eltern morgens vor der Schule „nur ganz kurz“ mit

Ihnen sprechen. Geben Sie zu bedenken, dass davon höchstens das betroffenen Kind Vorteil ziehen kann, alle anderen aber Nachteile! Sie sind morgens für die Kinder da und nicht für die Eltern. Weisen Sie darauf hin, dass die Eltern rechtzeitig zur Sprechstunde kommen, bevor sich etwas aufstaut. Warnen Sie die Eltern vor, dass Sie jetzt der einzige Mensch sein werden, von dem sich die Kinder in Sachen Schule etwas sagen lassen. Dass das auch so sein muss: Ablösungsprozess! Die Kinder kommen in einen Zwiespalt, wenn zu Hause etwas anderes verlangt wird als vom Lehrer. Das ist wirklich vor allem beim ersten Kind nicht leicht für viele Eltern, modifiziert sich aber nach einiger Zeit wieder.

- Das „Elternheft“ und die Sammelmappe.

Das Elternheft dient der Kommunikation zwischen Lehrer und Eltern. In der Sammelmappe werden Briefe an die Eltern hin- und hertransportiert (und unfertige Arbeitsblätter). Deshalb verpflichtet man die Eltern, diese beiden *täglich* anzuschauen.

- Bieten Sie Ihr Dazukommen zum Stammtisch an, zweimal im Jahr Veranstalten Sie mindestens zum Halbjahr einen weiteren Elternabend. Der Kontakt zu den Eltern lohnt sich immer.
- Man muss Geduld anmahnen: die Kinder kommen k. o. nach Hause und es ist normal, dass einige Kinder einige Wochen auch Angst haben, weil sie die Anforderungen als schwer empfinden Häufig wird diese Angst auf den Lehrer projiziert, der ja die Schule vertritt.

Wenn die Eltern darauf gefasst sind, dass das passieren kann, wird die Reaktion nicht so massiv sein.

5.1.4 Aufmerksamkeit herstellen, Arbeitsaufträge stellen, Arbeitsformen einüben

5.1.4.1 Signale vereinbaren

Bei den neuen Kindern dauert es eine ganze Weile, bis die Stimme des Lehrers wirklich Signalcharakter hat. Meist sitzen auch schon die Erstklassler nicht den lieben Vormittag lang still und ruhig, sondern es ist eher die Frage, wie wir uns Ruhe verschaffen. Es gibt viele Möglichkeiten, Signale einzuführen, z.B. eine Glocke oder ein anderes Instrument, das Klatschen in die Hände oder v. a. m.

Es hat sich bewährt, möglichst die vorhandenen Signale, z.B. den Gong morgens, zu nutzen. Sie erheben sich und unterbrechen alle anderen Tätigkeiten, auch wenn etwas noch nicht ganz

fertig ist, z.B. das Anschauen der Hausaufgaben. Man fordert die Kinder auf, ebenfalls aufzustehen und begrüßt sie mit „Guten Morgen, Kinder!“ Die Kinder antworten dann „Guten Morgen, Frau XXX!“

Danach legt man sein Kissen neben das Pult und lässt die Kinder zum Erzählkreis kommen. Wenn die Klasse groß ist, in Gruppen.

Im Erzählkreis ist oberstes Gebot: Sich melden, die Finger aber wieder herunternehmen, wenn ein Kind erzählt. Fragen zum Erzählten werden mit dem Melden mit zwei Fingern (Händen) angemeldet. Wenn jemand dazwischenredet deutet man durch eigenes Melden an, dass er sich erst melden muss.

Gesten sind sowieso häufig weniger aufwändig und werden ritualisiert, wenn sie immer gleich gebraucht werden. Die Sprache des Lehrers nützt sich nicht so ab, wie wenn er immerzu redet.³⁷

5.1.4.2 Arbeitsaufträge stellen

Auch hier gibt man so viel wie möglich durch Zeigen bekannt. Nach dem Erzählkreis folgt zum Beispiel in der ersten Klasse immer das Schreiben üben (Tätigkeitswechsel nach dem mündlichen Erzählen). Dazu nehmen Sie das benötigte Schreibheft oder die Tafel oder was auch immer selbst in die Hand und heben es nur hoch. Die Kinder kapieren sehr schnell, dass sie dieses holen sollen. Sie legen es zunächst geschlossen hin. In der Regel ist ja von der Wandtafel oder sonst wo ein Buchstabe oder Buchstabenfolge zu üben. Wenn Sie z.B. den Buchstaben erst in die Luft malen lassen wollen oder sonst eine Vorübung machen, ist es hinderlich, wenn die Kinder das Heft schon aufschlagen, weil die Aufmerksamkeit nicht mehr ungeteilt ist. Erst danach öffnet man das betreffende Heft, z.B. das Arbeitsheft und blättere die richtige Seite auf um sie zu zeigen. Die Kinder suchen nun ebenfalls die Seite. Man deutet mit dem Finger auf die zu bearbeitende Stelle und lässt die Kinder ebenfalls ihren Finger an diese Stelle legen. Schnell durchgehend vergewissert man sich, dass alle Kinder die richtige Stelle gefunden haben und nimmt notfalls eine (manuelle) Korrektur vor. Erst dann erklärt man den zu leistenden Arbeitsschritt. So lange Sie erklären ist wieder kein Stift in den Händen. Unterbrechen Sie die Erklärung sofort, wenn ein Kind voreilig zum Stift greift. (Ein „Startschuss“- Zeichen wird vereinbart).

Flüsternd – das muss geübt werden! – dürfen die Kinder ihren Banknachbarn um Beratung bitten oder ihm etwas mitteilen.

³⁷ Vgl. Gerd Bodo Reinert und Joachim Thiele, Nonverbale pädagogische Kommunikation, 1973

5.1.4.3 Arbeitsformen einüben

Wie auch immer Sie mit Ihrer Klasse arbeiten, ob Sie Partner-, Gruppen-, Freiarbeit oder was auch immer bevorzugen, das funktioniert nicht von alleine. Wenn die Arbeitsform erklärt und besprochen ist, müssen Sie immer wieder darauf achten, dass sich alle Kinder an die Spielregeln halten. Je klarer Sie hier anfangs konsequent sind, desto leichter fällt den Kindern, die vorgegebenen Regeln zu akzeptieren und sich daran zu halten. Um so schneller können sie selbstständig im gegebenen Rahmen hantieren. So gelingt es am zuverlässigsten, aus den 30 (hoffentlich weniger) Kindergartenkindern eine neue Sozialgemeinschaft zu formen, in der bald alle ihren Platz kennen und sich wohl fühlen, weil die Regeln bekannt sind, für alle gelten und dadurch ein sicherere Rahmen geschaffen ist.

5.2 Effektive Arbeit in der 1. Klasse

5.2.1 Grundlegende Vorüberlegungen

Wer schon öfter eine 1. Klasse hatte, weiß, wie unendlich anstrengend die ersten Wochen in der ersten Klasse sind. Wahrscheinlich gehen Sie mittags völlig fix und fertig aus der Schule nach Hause!

Das ist, bei Licht betrachtet, nicht sehr erstaunlich, wenn man sich bewusst macht, wie unendlich vielfältig die Aufgaben, die hier zu bewältigen sind, sind. Angeblich erfordert kein anderer Beruf vergleichbar schnelle und gleichzeitig ständige Reaktion und Wachheit, um permanent kleinste Entscheidungen zu treffen, wie der des Lehrers, außer Formel -1 –Piloten. Bekanntlich sind diese nach einem Rennen jedes Mal um 1 –3-kg leichter vor Anstrengung und können ihren Beruf keineswegs in höherem Alter noch ausüben.

Uns hilft beim Älterwerden die Berufserfahrung ein wenig, wenn auch die Anstrengung am Anfang des Schuljahres bleibt. Schließlich haben wir es ja jedes zweite Jahr mit neuen Kindern zu tun, die erst wieder völlig neu an die Schule gewöhnt werden müssen, die wir kennen lernen müssen, die sich untereinander kennen lernen müssen.

Um so härter ist es, das erste Mal eine erste Klasse voll verantwortlich zu führen. Was immer wieder den Stress versüßt, ist, dass sie natürlich ganz besonders niedlich sind, wie sie uns vertrauensvoll als Ersatzmütter, die noch dazu alles zu wissen scheinen, betrachten. In der Regel sind sie ja noch völlig offen und sehr begierig, das Lesen und Schreiben zu erlernen.

Erfahrung bedeutet hier zweierlei:

- Die Gewissheit, dass alle Kinder (die nicht ein handicap haben) Lesen lernen und die übrigen Kulturtechniken ebenfalls. So falsch kann man es als Lehrer fast nicht anstellen, dass das nicht gelingt. Das macht einen ruhiger.
- Man weiß nach einiger Zeit sehr viel genauer, was die Arbeit erleichtert oder erschwert, wenn man sich ein bisschen kritisch mit dem eigenen Handeln auseinandersetzt.

Wenn man Glück hat, gibt einem eine erfahrene Kollegin im Turnus bereitwillig ihre Erfahrungen weiter und das kann man später in einigen Punkten auch tun.

Und was lehrt nun die Erfahrung? Wieder zweierlei:

- Man muss möglichst ganz genau wissen, wohin man mit der Klasse will, was man möchte.
- Man muss das, was man erreichen will, beharrlich üben.

Es zeigt sich ein ums andere Mal, dass die Methode nicht die allein selig machende Wahrheit ist. Sie haben sich z. B. aus verschiedenen Gründen entschieden, die Busordnung als Sitzordnung in 1 / 2 weiterhin zu bevorzugen. Ein anderer Lehrer findet Hufeisen oder Gruppentische besser. Zweifellos hat jede dieser Sitzordnungen Vor- und Nachteile. Bei einem hat sich diese als tauglich erwiesen, weil er z.B. mehr von Partner- als von Gruppenarbeit hält. Wenn Sie Gruppenarbeit bevorzugen, wird bei Ihnen diese Sitzordnung sicher besser sein usw. Dasselbe gilt für die Frage Freiarbeit, oder beliebige andere didaktisch-pädagogische Fragen.

Erfahrene Lehrer legen meist auf die sog. Disziplin allergrößten Wert. Jungen fällt es oft schwer, diese in dem notwendigen Rahmen herzustellen, wenn sie nicht allzu streng sein wollen. Sichere Lehrer können in bestimmten Situationen viel Freiheit für die Kinder zulassen, ohne dabei jemals die Kontrolle wirklich zu verlieren. Sie sind sich einfach sicher, dass die Kinder, sobald sie eine Klasse geworden sind, letztendlich ohne besonderen Kraftaufwand des Lehrers jederzeit zu zügeln oder dirigieren sind. Sie können z. B. das Klassenzimmer problemlos für einige Zeit verlassen, und die Kinder sind, wenn sie es wieder betreten, genauso am Arbeiten wie in dem Moment, in dem sie es verlassen haben. Dazu gehört natürlich ein sicheres Gespür, wann dies möglich ist. Wenn ein latenter Streit unter Kindern schwelt, den man autoritär für den Moment niedergebügelt hat, wird der dann selbstverständlich weiter ausgetragen. Man kennt natürlich auch seine Pappenheimer und weiß, dass an diesem Tag mit Jonathan in der Klasse es nicht ratsam ist, sie alleine zu lassen. Man würde ihn im Zweifelsfall dann mitnehmen ins Büro zum Telefon.

Es kann Ihnen die Entscheidung, wie Sie mit Ihrer Klasse arbeiten sollen natürlich niemand abnehmen. Was Ihnen an die Hand geben werden soll, sind eine Reihe sehr praktischer Tipps aus langjähriger Übung, die Ihnen helfen sollen, mit geringerem Arbeitsaufwand zu guten Ergebnissen zu kommen. Die Devise dabei ist:

Nicht wir sollen uns viel Arbeit machen, sondern wir sollen die Kinder zum Arbeiten bringen. Ein Beispiel: In vielen Klassenzimmern hängen auf buntem Papier oder sonst wie schön gestaltet und sicher mit liebevoller Mühe hergerichtet und appliziert „Gesprächsregeln“. In manchen Klassenzimmern nicht. Aber diese Klassen kennen und können sich möglicherweise gut an Gesprächsregeln halten. Das ist die Folge davon, dass ihr Lehrer a) weiß, dass er möchte, dass sie die Gesprächsregeln kennen und beherzigen und dass er b) diese von Anfang an (vom ersten Schultag an!) konsequent einführt und einübt. Das bedeutet: Er moniert so lange und jede Unterbrechung von Kindern, die er nicht aufgerufen hat, bis sie das so verinnerlicht haben, dass sie auch bei anderen Lehrern normalerweise nicht mehr auf die Idee kommen, ungefragt zu reden. Wenn man z.B. in Religion oder Ethik Kinder aus anderen Klassen hat, merkt man sehr schnell, bei welchen Klassen die Gesprächsregeln quasi an der Wand hängen und wo sie eingeübt sind.

Überschrift über diese Fortbildung ist also: Die Kinder sollen arbeiten, nicht der Lehrer!

5.2.2 Zweckmäßige Arbeitsmittel

Es sollen nun einige Arbeitsmittel vorgestellt werden, die leicht zu handhaben sind und für den Lehrer Zeit und Energie sparen.

5.2.2.1 Die Tafel

Auch in der zweiten Klasse lässt man die Kinder die Tafeln noch benutzen. Sie dient zu allen möglichen Übungen, die nicht weiter dokumentiert werden sollen, z.B. die „Rohform“ von Buchstaben, schnellem Notieren einer Antwort, eine auswendig geschriebenes Wort, das dann nur als richtig oder falsch gekennzeichnet werden soll usw. Als richtig kennzeichnen lässt man die Kinder *grundsätzlich* alles, was sie selbst nachsehen, mit einem grünen Häkchen, Falsches wird grün durchgestrichen. Eine Methode, die dazu führt, dass Sie diese Arbeiten nicht „korrigieren“ müssen bzw. berichtigen lassen müssen. Als pädagogisch sinnvoll wird das aus zweierlei Gründen erachtet: Zum einen werden die Kinder aufgefordert, selbst zu

entscheiden, ob sie etwas richtig oder falsch gemacht haben, zum anderen fördert es das Gefühl, dass man Fehler machen kann, dass sie zum Lernen und nicht zum Können in der Schule sind. Man muss anfangs darauf bestehen und ihnen das plausibel machen, dass sie es nicht schnell wegwischen sollen (Mit Spucke – igitt) bis sie zur Kenntnis nehmen, dass ja am Nachmittag die Tafel als regelmäßige Hausaufgabe (genauso wie das Spitzen aller Stifte) sowieso wieder gewischt wird, es also nichts macht, wenn ein Fehler stehen bleibt.

Die Tafel ist leicht, kann also gut im Schulranzen hin und her getragen werden. Man muss kein Papier für Übungen austeilen und dann entsorgen oder ablegen. Sie ist also ein Beitrag zur Müllvermeidung und wirtschaftlich.

5.2.2.2 Der Mathematikblock

Für Mathematikübungen bevorzugt man einen Block. Natürlich wird ein Reinheft verwendet für gemeinsame Einträge. Da aber die Übungen, die die Kinder selbstständig machen oder auch mal eine Hausaufgabe, z. B. eine in der Schule angefangene Nummer aus dem Buch, häufig durch Vergleichen der Ergebnisse korrigiert werden kann, (grüne Häkchen oder durchstreichen!) und der Block ja nirgendwo vorgelegt werden muss, spart man sich eine Menge Korrekturarbeit. Man geht beim Vorlesen der Ergebnisse durch die Reihen und sieht nebenbei nach, ob alle Kinder die Arbeit gemacht haben und ob sie formal richtig ist. Mit der Zeit geben sie auf Befragen gerne auch ihre Fehlerzahl zu, so dass man trotzdem einen Überblick hat, bei wie vielen Kindern hier noch Übungsbedarf besteht. Außerdem kann man sagen, jeder rechnet, so weit er kommt und wenn die Übungszeit vorbei ist, müssen nicht alle Kinder alle Rechnungen geschafft haben.³⁸

Man kann die Kinder den Spiralblock zwar ruhig beidseitig beschreiben lassen, allerdings erst von vorne nach hinten und danach von hinten nach vorne. In der zweiten Klasse können sie das handhaben, wie sie wollen.

5.2.2.3 Stifte als Zählhilfe

Da die Federmäppchen ohnehin auf der Bank liegen, kann man den Kindern nahelegen, normalerweise ihre Stifte als Rechenhilfe, sprich Anschauungsmittel, zu benützen statt irgendwelcher Plättchen oder der Finger. Für schwache Rechner empfiehlt sich, eine Farbordnung vorzuschlagen, so dass z. B. immer orange der dritte Stift ist. Für mechanische Übungen mindestens im Zehnerraum, muss man nicht immer kompliziertes

³⁸ Vergl. Film 1 bei Frau Hö. (5.4.5.1)

Anschauungsmaterial bereitstellen, das dann herunterfällt, aufgehoben werden muss, klappert usw.

5.2.2.4 Malpapier als Unterlage bei Knetarbeiten

Knet ist ein Material, das in der ersten Klasse vielfältig einsetzbar ist. Da die Bänke sonst fettig werden, muss man eine Unterlage benützen. Nach allen möglichen Versuchen wie Plastiksets, Zeitung, Karton bin ist Malpapier als probatestem Mittel hängen geblieben. Man muss es anschließend nicht reinigen und gegenüber Zeitung hat es etwas mehr Festigkeit. Die Gebilde können auf dem Papier von den Kindern dorthin gebracht werden, wo sie aufgehoben werden sollen. Für plastische Gebilde kann man zum Ausstellen leere Plastikbehälter von Obst verwenden (wie man sie im Supermarkt kauft), die eben durchsichtig sind und das Betrachten von drei Seiten ermöglichen. Man kann sie zur Aufbewahrung auch übereinander stapeln, so dass sie nicht zu viel Platz verbrauchen. Man lässt am besten die Plastilarbeiten vor der Klopause machen, so dass die Kinder die Wasserhähne auf den Toiletten zum Händewaschen benützen können. Das eine Waschbecken im Zimmer ist ein bisschen wenig.³⁹

5.2.2.5 Arbeitshefte

Um nicht viel kopieren zu müssen, verwendet man bevorzugt Arbeitshefte im Lesen und in Mathematik. Die Kinder lieben diese Hefte und man spart sich wieder viel Arbeit. Teurer als viele Kopien sind sie übrigens kaum. Darüber hinaus sind sie in der Regel gut durchdacht und bieten Abwechslung und Bekanntes gleichermaßen. Sie können, wie die Tafel, leicht zur Hausaufgabe mitgenommen werden, weil sie nicht schwer sind, und brauchen im Gegensatz zu kopierten Arbeitsblättern nicht ausgeteilt zu werden.

Man muss die Kinder natürlich darauf einchwören, nicht voraus zu arbeiten, weshalb man sie besser zur Hausaufgabe auch erst mitgibt, wenn der Reiz dazu etwas nachgelassen hat.

Im Unterricht lässt sich schnell und leicht die jeweilige Aufgabenstellung erklären:

1. Der Lehrer hebt das gebrauchte Heft hoch – es muss dann keinen Namen haben
2. Das Heft bleibt so lange zu, bis der Lehrer das Heft offen zeigt.
3. Der Lehrer deutet mit seinem Finger auf die Aufgabe
4. Die Kinder schauen, ob sie selbst verstehen, was man da tun soll, z. B. weil so eine Aufgabe bereits mehrfach gemacht wurde

³⁹ Vgl. Film 2 und 3 mit Frau Be., 5.4.1.2

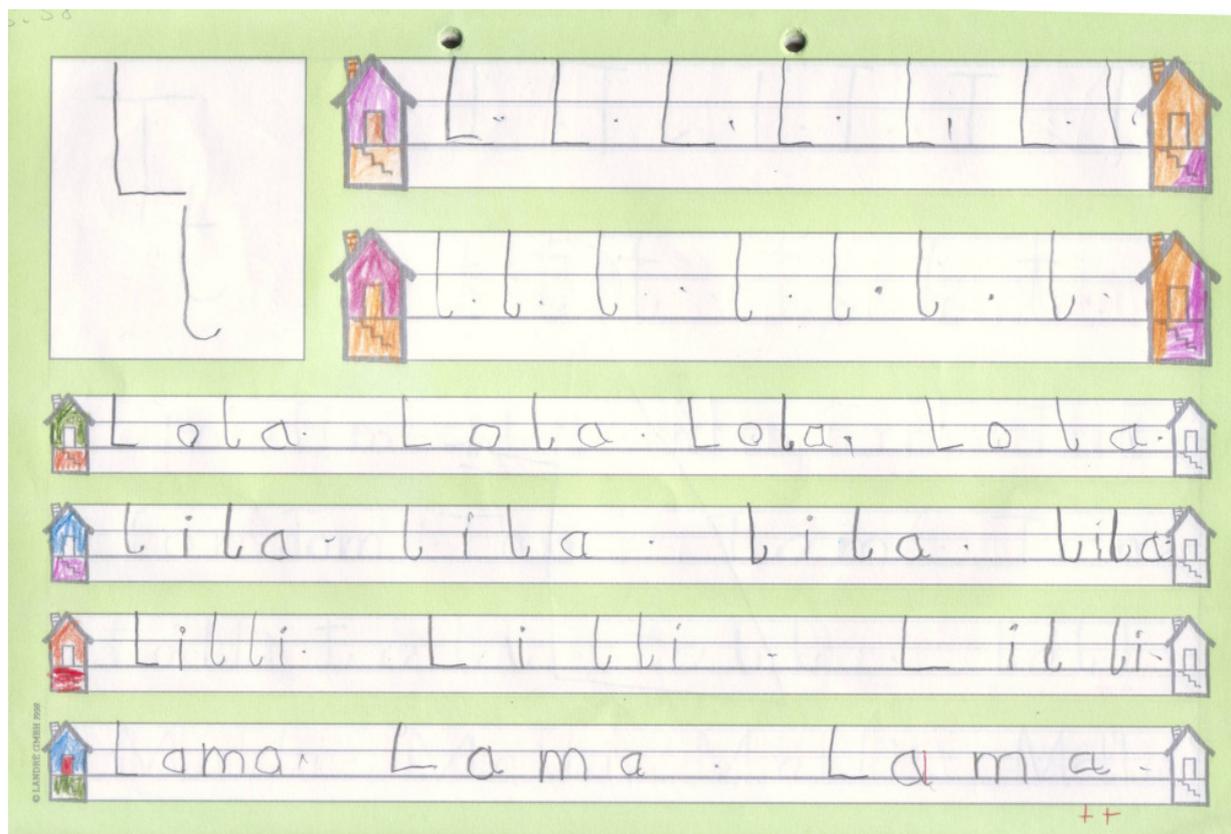
5. Alle Stifte liegen bei der Erklärung auf den offenen Federmäppchen
6. „Startschuss!“

5.2.2.6 Vorlagenhefte

1.) Blockschrifthefte mit Durchschreibebeformen

Das erspart das aufwändige Vorschreiben des Lehrers!

2.) Querformatige Häuschenhefte



Der Lehrer malt die Häuschen an der Tafel vor oder schafft sich magnetische Vorlagen, die er an die Zeile heften kann. Das sollte dann aber am besten in der Farbe der Tafel sein, weil es sonst leicht verwirrend wirkt.

5.2.2.7 Schnellhefter bzw. Ordner

Aus Platzgründen spricht viel für Schnellhefter, die in verschiedenen Farben angeschafft werden. Wenn es Ihnen gelingt, sich mit den Parallellehrern abzustimmen, welche Farbe für

⁴⁰ Abbildung 1, Aus dem Vorlagenheft eines Kindes

welchen Bereich benützt werden soll, ist es eine Vereinfachung bei Vertretungen. Zum Abheften in den Schnellheftern kommen wir später noch.

5.2.3 Erste Hefteinträge

5.2.3.1 Im Schreibheft

Zunächst sammelt man alle Löschblätter ein. Man hebt sie für die zweite Klasse und den Füller auf, wo immer welche fehlen. (Dann lässt man übrigens die Namen darauf schreiben). Sie liegen nämlich sonst immer irgendwo auf dem Boden herum.

Danach muss natürlich im Heft vorne und hinten gefunden werden. Das wartet man in Ruhe ab, bis alle Kinder das Heft richtig aufgeschlagen haben. Dann legen wir gemeinsam die Zeile fest, in der nun geschrieben werden soll. Etwa ab Dezember kann man das Datum notieren lassen. Nun kommt immer in die Zeile, die vorne leer bleiben soll, weil hinten das Datum steht, ein Pünktchen.

Zwischen die zu übenden Buchstaben oder Wörter kommt, als Abstandhalter, ebenfalls ein Pünktchen.

Beim Abschreiben von der Tafel oder später aus der Fibel lässt man zunächst die Zeilen so füllen wie bei der Vorlage. (Wenn etwas nicht mehr in die Zeile passt, darf getrennt werden, wie es gerade kommt, bei längeren Texten – das Trennen führt man erst viel später ein).

Eine Zeit lang nicht radieren zu lassen fördert die Konzentration beim Schreiben, weil die Kinder ja keine Fehler haben möchten. Unter Fehler, die die Kinder selbst erkennen, kommt ein Bleistiftpünktchen und das falsche Wort wird daneben neu geschrieben.

Als Zeichen für „neue Zeile“ kann man dieses wählen: >

Anfangs lässt man die Kinder, bevor sie etwas schreiben, den Finger dort hinlegen, wo sie nun zu schreiben gedenken. Man geht schnell durch und sieht so mit einem Blick, wer eine falsche Stelle im Auge hat und kann den Finger dort hinbewegen, wo er hin soll.

5.2.3.2 Im Mathematikheft- oder Block

Wir wissen, dass wir die Kinder dahin bringen müssen, dass sie die Rechenzeichen untereinander schreiben, damit später die Zehner und Einer richtig untereinander kommen. Ein patentes Hilfssystem sind die Pünktchen. Das System wird später ausführlich dargestellt bei den Filmen mit Frau Hö. In 5.4.5.1 –5.4.5.3 und dort mit Abb. 2 (S. 176).

5.2.3.3 Die selbst erstellten Arbeitsblätter

Anfangs nimmt man bereits gelochte Blankoblätter. Man entwickelt das zu Zeichnende mit den Kindern, indem man es erklärend vormalt und dabei darauf hinweist, wie groß die Form sein soll. Z. B. einen Apfel, der so groß wie der Handteller sein soll. Man erklärt, dass zwei nicht ganz runde Halbkreise den aufgeschnittenen Apfel darstellen, malt dann die Schale, usw. Zuerst werden Symbole für die Namen gezeichnet, so lange die Kinder noch gar nicht schreiben können.

Hier muss die Verwendung des Lineals eingeübt werden. Das ist leichter auf einem Blankoblatt, weil eine leichte Schräge nicht zu sehr auffällt und die Kinder mit der Zeit ein sicheres Gespür für waagrechte Striche bekommen.

Bei Lückentextblättern ist in der Regel der Overheadprojektor hilfreich, da man ja sowieso kopieren musste und dann eine Folie mitkopieren konnte.

5.2.3.4 Beschäftigung schneller Schüler

Zunächst müssen Sie sicherstellen, dass die Kinder, die mit einem kleinen Übungsabschnitt fertig sind, den Sie aber ansehen möchten, um sich zu vergewissern, dass er richtig durchgeführt wurde, nicht rufen „ich bin fertig“ sondern warten, bis Sie vorbeikommen. Bei den Schreibübungsheften bietet sich an, die Zeilenhäuschen anmalen zu lassen, jedoch stets nur so weit, wie sie gerade sind.⁴¹ Dann kann zwischen den Zeilen ein Muster gemalt werden. Bei den Matheblöcken können zeilenweise die untersten Kästchenreihen farbig zu einem Muster gestaltet werden. Bei kopierten Arbeitsblättern kann auf der Rückseite gemalt werden wie übrigens auch bei Lernzielkontrollen.

Späterhin oder bei weit entwickelten Kindern bewährt sich auch sehr, sie Bücher zum Anschauen oder Lesen unter der Bank liegen zu haben. Lesezeichen bereithalten!

5.2.4 Zügiges Austeilen und Ablegen von Arbeitsblättern ohne Chaos

5.2.4.1 Austeilen von identischen Blättern

1.) Nehmen und Weitergeben

2.) Austeilen lassen

Darüber entscheidet man nach Situation

⁴¹ Vergl. Abb. 1, S. 66

5.2.4.2 Ausgeben korrigierter Blätter

Korrigierte Blätter oder die Schnellhefter lässt man die Kinder im Kreisverkehr abholen. Sie legen die Mappen richtig herum auf ihren Platz, mit der durchsichtigen Plastikseite nach oben. Beim Öffnen achten sie darauf, dass sie das Plastikteil über den Metallklammern nicht verlieren. Die einzuheftenden Blätter liegen mit den Löchern nach links, das ist zu den Fenstern. Beim Schließen muss man sie darauf hinweisen, dass die Metallhalter scharfkantig sind und dass sie nicht vergessen, das Plastikteil wieder einzufügen. Anschließend werden die Mappen im „Kreisverkehr“ aufgeräumt.

5.2.5 Wandertage ohne große Risiken

5.2.5.1 Wegplanung

Wenn Sie einen Wandertag planen, dann müssen Sie selbst den Weg genau kennen.

Die Länge des Weges

- Mit Kindern dauert der Weg etwa um 1/3 länger als für Sie alleine
- Die Ablenkungen für die Kinder müssen Sie einkalkulieren, Enten auf der Wiese. Hunde, Pferde, ein Kiosk usw.
- Die eventuellen Fahrtkosten in Erfahrung bringen

Gibt es bei den Pausenplätzen...

- Toiletten oder Büsche?
- Bänke zum Ablegen der Kleider und Rucksäcke?
- Gelegenheit zum Hinsetzen?
- Spielmöglichkeiten?

5.2.5.2 Vorbereitung mit den Kindern

1.) Zielbekanntgabe

Den Kindern wird genau erklärt, wohin der Ausflug geht, welche Verkehrsmittel man nehmen wird etc.

2.) Verhalten auf öffentlichen Wegen und in Verkehrsmitteln

- Die Kinder bilden eine Zweierreihe mit dem Banknachbarn, das erste und letzte Paar bestimmt der Lehrer.

- Der Lehrer geht vorne und bestimmt dadurch den genauen Weg und das Tempo.
- Treppen und Rolltreppen als besondere Gefahrenpunkte müssen beachtet werden.
- Straßen werden immer in einem Zug überquert, auch wenn die Ampel zwischendurch rot wird.
- Man muss die begleitenden Eltern informieren, wie sie sichern können an Straßenüberquerungen.
- Mit dem ersten Kind vereinbart man einen Wartepunkt, wenn man auf kurzen Wegen (zur Kirche) alleine unterwegs ist.
- In Parks: Lehrer geht als erster, die Begleitpersonen als letzter, so können die Kinder ohne feste Ordnung (Zweierreihe) gehen.
- Wir weisen darauf hin, dass sie keine Hunde anfassen dürfen und auf den Wegen bleiben müssen.
- Notfalls sammelt man die Klasse, um etwas bekannt zu geben, auf eine Gefahr hinzuweisen. Erst Ruhe herstellen!
- In U-Bahnen usw.: Die Kinder müssen sich hinsetzen so weit wie möglich und sitzen bleiben, ansonsten sich festhalten.
- Der Lehrer steigt als Letzter ein und aus.
- Beim Aussteigen begeben sich alle Kinder an die gegenüberliegende Wand, an einen Plakatständer o. ä. zum Sammeln.
- Der Lehrer zeigt die Laufrichtung an, indem er sich vor die zu bildende Reihe stellt.

5.2.5.3 Selbstverständliche Voraussetzungen für den Fall eines Unfalles

- Verbandszeug dabei haben: Handschuhe, Pflaster, Mull, Elastische Binde, Wärmedecke. Erste-Hilfe-Regeln ins Gedächtnis zurückrufen
- Notruf: Handy dabei haben; Nummern von Eltern und Notarzt
- Eigene Einstellung: Ruhe, auch für die anderen
- Schnell Begleitpersonen einsetzen, z.B. zum Telefonieren
- Um den Verletzten selbst kümmern

5.2.5.4 Vorbesprechung: Wenn ein Kind oder Kinder den Anschluss verlieren

Eindringliche Ermahnungen sind erforderlich: Sie sollen den Nachbarn als Bezugsperson sehen. Wenn sie den Anschluss an die Klasse verlieren, sollen sie dort warten, wo sie zuletzt

mit der Klasse zusammen waren. Wenn sie das Aussteigen aus der U – Bahn verpasst haben sollen sie an der nächsten Station aussteigen und dort genau stehen bleiben. Sie dürfen nicht mit Fremden mitgehen.

Was der Lehrer tut:

Bei der U-Bahn: Die Klasse steigt aus und wartet, mit den Begleitpersonen, der Lehrer fährt zurück bzw. weiter und kommt zurück.

Für Aufenthalte im Freien sollte man jeweils einen markanten Punkt vereinbaren, bei dem man sich wieder findet, wenn ein Kind den Anschluss an die Klasse verloren hat.

5.3 Disziplinschwierigkeiten in der Grundschule

Um das Thema besser fassen zu können, ist es sinnvoll sich den historischen Ablauf des Themas einmal vor Augen zu führen.

5.3.1 Aus der Geschichte der Pädagogik

Die Erziehungsideale des Abendlandes fußen auf zwei Säulen, der Antike und dem Christentum. In der griechischen Antike (die römische ist ihrerseits aus der griechischen übernommen) war Erziehung keine persönliche Erziehung sondern eine Formung des Menschen, der Helden. Bestes Vorbild ist Odysseus. Auch damals schon wurde ein Ideal der Erziehung vom anderen abgelöst, wie z. B. die spartanische Erziehung von der Erziehung im Athenischen Staat zum *homo politicus*, der Urform der demokratischen Erziehung. Wohlgermerkt, im Verhältnis zur spartanischen Erziehung, sie hat nichts zu tun mit dem Recht des Individuums, wie wir es heute verstehen. Immerhin musste jeder männliche Bürger lesen lernen, da die politischen Ämter im Losverfahren vergeben wurden. Die Lehrer, die dem gering geachteten Handwerkerstand gleichgestellt waren, wenig galten (*Banausen*), wurden von Pädagogen, Knabenführern, überwacht. Mit dem Kosmopolit des späten Hellenismus, war die Bildung in Lesen, Schreiben, Grammatik, Kunst und Gymnastik verbunden. Sie bezog sich im Wesentlichen wieder auf die Aristokratie und selbstverständlich ausschließlich die Knaben.

Als die griechische Bildung durch gelehrte Sklaven nach Rom verfrachtet wurde, fand sie dort interessierte Schüler. Das Recht des *pater familias* wurde zunehmend ersetzt durch Schulung

durch Lehrer, das Ziel war wieder Staatstüchtigkeit und gipfelte in Cicero, dem Dichter und Staatsmann, der für 2000 Jahre die Bildungsgrundlage schuf.

Im europäischen und besonders im deutschen Mittelalter war das Zentrum der Erziehung die kirchliche Erziehung. Wie wir wissen, war die Kunst des Lesen-Lehrens damals den Klöstern und Mönchen vorbehalten, darüber hinaus gab es höchstens an den Fürstenhöfen noch „Schriftgelehrte“.

Das Ende des Mittelalters läutete Martin Luther ein. Er befand es für nötig, dass alle Menschen die Bibel, die er ja als erster in die deutsche Sprache übersetzt hat, lesen können sollten. Sie sollten selbst nachlesen, was richtig und falsch ist und nicht auf den Papst und die Kirchenfürsten im Glauben angewiesen sein. Die ersten pädagogischen Schriften entstanden, von Melanchthon auf evangelischer Seite, von Ignaz von Loyola auf der Seite der Gegenreformation. In diesen jesuitischen Schulen war übrigens die Prügelstrafe verpönt!

Trotz der seit Urzeit damit verbundenen Privilegien der Menschenkultur, lesen zu können, verband sich von Anfang an damit die Frage nach der Disziplin.

Disziplin, dem Ursprung des Wortes nach, hängt ja sprachlich zusammen mit dem lateinischen Wort für Schüler, discipulus. Für das Wort Disziplin finden sich folgende Übersetzungen im Wörterbuch: 1. Unterricht, Unterweisung; Kenntnis, Wissen, Bildung; Lehrmethode, System; Unterrichtsfach, Wissenschaft, Schule 2. Erziehung, Zucht; Kriegs-, Manneszucht, Lebensweise, Grundsätze, Ordnung, Einrichtung; Opfer, Ritus. Staatsverfassung.

5.3.2 Wandel des Begriffs „Disziplin“

Aus frühesten Quellen über das Schulwesen, Bilder vom Lehrer mit dem Rohrstock, Berichten aus Beurteilungsbesuchen bei Lehrern von Vorgesetzten, Schulordnungen, Zeugnissen und dergl. mehr ist unschwer zu erkennen, dass Disziplin und Schule sozusagen von Natur aus miteinander verknüpft zu sein scheinen.

Dass Gewalt als Disziplinarmaßnahme heute nicht mehr gestattet ist, und bei Verstößen ernste Ahndungen drohen, je nach der Situation, ist uns allen bekannt und kaum können wir es uns noch anders vorstellen. Kollegen, die der Prügelstrafe nachweinen, dürften selten sein. Jedoch sind uns auch sonst in vielfältiger Hinsicht die Hände gebunden und bei manchem Verbot an Strafmaßnahmen würde sich der eine oder andere von uns vielleicht doch wünschen, dass wir sie einsetzen dürften, weil sie uns probat erscheint.

Wenn wir uns nun einmal anschauen, was denn aber erlaubt ist an Ahndungsmöglichkeiten, sehen wir einfach einmal im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsgesetz, Artikel 86 um.⁴² Dort ist unter dem Stichwort „Strafe“ gar nichts zu finden, sondern es gibt ausschließlich „Ordnungsmaßnahmen als Erziehungsmaßnahmen“, die da sind:

1. Der schriftliche Verweis durch die Lehrkraft oder den Förderlehrer
2. Der verschärfte Verweis durch den Schulleiter
3. Die Versetzung in eine Parallelklasse der gleichen Schule durch den Schulleiter
4. Der Ausschluss in einem Fach für die Dauer von bis zu vier Wochen durch den Schulleiter,
5. Der Ausschluss vom Unterricht für drei bis sechs Unterrichtstage,..., durch den Schulleiter
6. Der Ausschluss vom Unterricht für zwei bis vier Wochen ... durch die Lehrerkonferenz
7. Bei Pflichtschulen die Zuweisung an eine andere Schule der gleichen Schulart auf Vorschlag der Lehrerkonferenz

Weiter heißt es: „Andere als die in Absatz 2 aufgeführten Ordnungsmaßnahmen sowie die Verhängung von Ordnungsmaßnahmen gegenüber Klassen oder Gruppen als solche sind nicht zulässig. Körperliche Züchtigung ist nicht zulässig.“

Es folgen genauere Anweisungen, wann was unter welchen Umständen zulässig ist.

In der Volksschulordnung finden wir unter §73 das Kapitel „Ordnungsmaßnahmen und sonstige Erziehungsmaßnahmen“ folgende Ausführungen:

„1. Erziehungsmaßnahmen liegen in der pädagogischen Verantwortung der Schule. Bereitet sich ein Schüler auf den Unterricht nicht hinreichend vor oder beteiligt er sich am Unterricht nicht hinreichend und zeigen Ermahnungen keinen Erfolg, soll dies die Lehrkraft den Erziehungsberechtigten schriftlich mitteilen (Hinweis); bei schweren oder häufigen Pflichtverletzungen muss ein Hinweis erfolgen. Daneben kann eine Nacharbeit unter Aufsicht einer Lehrkraft angeordnet werden; die Anordnung ist den Erziehungsberechtigten rechtzeitig mitzuteilen.“

⁴² Es sei erlaubt, hier die bayerische Variante zur Denkgrundlage zu nehmen.

2. Eine Bindung an die Reihenfolge der Ordnungsmaßnahmen nach Art. 86 Abs. 2 BayEUG besteht nicht. Eine Ordnungsmaßnahme kann auch wiederholt getroffen werden.
3. Die Ordnungsmaßnahmen BAYEUG Art. 86, Abs. 2, Nrn. 4 und 5 sind gegenüber einem Schüler jeweils nur einmal im Schuljahr zulässig. Die Ordnungsmaßnahme Nr. 6 kann erst getroffen werden, wenn die Ordnungsmaßnahmen Nrn. 4 und 5 keinen Erfolg gezeigt hat.
4. Ordnungsmaßnahmen werden den Erziehungsberechtigten unter Angabe des zugrunde liegenden Sachverhalts schriftlich mitgeteilt. (...)

So, aber was fangen wir nun an mit Verweis oder Hinweis oder all diesen formalen Möglichkeiten, die jedenfalls keinerlei Sofortwirkung haben?

5.3.3 Zur Situation heute in Bayern⁴³

Es ist evident, dass uns dieser Maßnahmenkatalog im Alltag in der Regel nicht allzu viel weiterhelfen kann, schon weil er nicht nur keine Sofortwirkung haben kann, sondern eben auch die meisten Maßnahmen in ihrer Formalität viel zu scharfe Geschosse sind. Stattdessen müssen wir uns mit der jeweiligen Situation auseinandersetzen. Einen bedeutenden Unterschied macht die Klassengröße aus.

1. Bei kleineren Klassen treten viele Probleme nicht oder weniger deutlich auf:

Das Warten aufs Drankommen ist verkürzt

Der Platz im Klassenzimmer lässt mehr Spielraum zu

Das Überblicken, was passiert, ist für den L einfacher

Einzelzuwendung bei Problemen ist deutlich leichter

Die nervliche Beanspruchung des L ist geringer und er ist somit leichter in der Lage, entspannt zu sein

Der persönliche Kontakt ist automatisch intensiver, die Kinder fühlen sich besser gesehen und gehalten

Der Lehrer kennt die individuelle Situation des Schülers schneller und intensiver

2. Bei größeren Klassen ist die Notwendigkeit einer klaren Organisation vieler Vorgänge evident:

⁴³ Hier wird als Beispiel die Situation in Bayern, die ich am besten kenne, zitiert. Grundlegend anders sieht es in den anderen Bundesländern auch nicht aus.

Es dauert alles länger, z.B. der Gang zur Toilette. Bei allen Bewegungen im Klassenzimmer besteht die Gefahr des versehentlichen Zusammenstoßes. Die Kinder müssen länger auf Zuwendung warten. Einzelerklärungen bei Stillarbeit sind nur begrenzt möglich. Der direkte Kontakt ist erschwert. Alle Arbeiten wie Korrekturen und Zeugnisse schreiben sind vermehrt. Die theoretischen Möglichkeiten der Streitfälle sind statistisch höher.

Erleichterungen, die heute gegeben sind:

- Es ist nicht mehr konsequent verboten, Eltern mit einzuspannen
- Durch größere Freiheit des Lehrers in den Arbeitsformen (Freiarbeit z.B.) lässt sich Differenzierung eher durchführen
- Die Formenfreiheit bietet Möglichkeiten der Stillbeschäftigung, die erlauben, Kinder untereinander als „Lehrer“ einzusetzen
- Die Vergleichbarkeit z.B. in den ersten Klassen, wie weit man mit dem Stoff ist, tritt zurück – ein Elternkritikpunkt weniger
- Es hat sich wohl inzwischen herumgesprochen, dass „Disziplinschwierigkeiten“ ein alltägliches Phänomen ist: Das Kollegengespräch als Hilfe ist –hoffentlich – leichter möglich. Wir blamieren uns nicht, wenn wir von solchen reden.

Erschwernisse heute:

- Die Bürokratie wächst und wächst
- Die gesamtgesellschaftliche Situation ist bedrohlich geworden mit zunehmender Arbeitslosigkeit und wirtschaftlich schlechterer Lage des Staates und der meisten Kommunen und infolgedessen:
- Die Eltern beobachten ängstlich und sehr kritisch das Fortkommen i h r e s Kindes
- Die Arbeitszeit und die Arbeitsbedingungen der Lehrer sind verschärft und nicht gerade verbessert worden in den letzten Jahren
- Die Kinder sind häufiger sozial schwierig aus den unterschiedlichsten Gründen

Kritische Situationen und der Umgang mit ihnen:

Es gibt nicht *die* Reaktion wenn – dann. Ihre Antwort auf Disziplinschwierigkeiten muss eine individuelle sein. Sehr viele Probleme erledigen sich von alleine, wenn wir auf Ordnungsstrukturen und deren Einhaltung achten. (Hier erfolgte eine mündliche Aussprache über die jeweiligen Erfahrungen.)

5. 4 Erkenntnisse aus den Fortbildungsveranstaltungen

In allen Veranstaltungen wurden zwar mögliche Vorschläge zu den einzelnen Problemthemen angeboten. Selbstverständlich ergaben sich aber rege Diskussionen dazu, ganz wie beabsichtigt. Es zeigte sich vor allem, dass die individuellen Gegebenheiten, wie Größe und Ausstattung der Klassenzimmer, Größe der Klasse, Schulbus – oder Schulweg zu Fuß, Ausstattung des Pausenhofes und viele andere Faktoren jeweils andere Lösungen erfordern konnten. Vor allem aber sind eben Klassen sehr verschieden strukturiert und jede Lehrerpersönlichkeit ist ebenfalls ein Individuum. Das bedeutet, jeder Lehrer kann sich zwar auf die hier vorgestellten oder andere Vorschläge stützen, muss sie aber individuell für seine Klasse und sich selbst gestalten, gegebenenfalls neu überdenken.

6. Die Untersuchungen

Es sind nun die Wege darzustellen, auf denen es zu den Erkenntnissen gekommen ist, die es ermöglichen, festzustellen, was effektiven Unterricht ausmacht. Zunächst wurden Befragungen durchgeführt: Schüler wurden gefragt, welches Verhalten von Lehrern sie in der Schule voranbringt. Laien – Lehrer gaben Auskunft, was ihnen die Tätigkeit im Unterricht erleichtert oder erschwert hat. Schließlich äußerten sich Lehrer, welche Punkte im Unterricht in der ersten Klasse ihnen besonders zu schaffen machen.

Anschließend wurden in ersten Klassen Videoaufnahmen gemacht. Deren Auswertung führt dann dazu, feststellen zu können, wie sich der Unterricht verbessert, indem Ordnungsstrukturen eingesetzt werden.

6.1 Die Befragungen der Schüler

Aus der Natur der Sache ergibt sich, dass die Klientel, um die es in dieser Untersuchung eigentlich geht, nicht befragt werden kann. Wir können Kinder, die noch gar nicht wissen können, wie Schule geht, nicht befragen, was für sie gut ist in der Schule. Das muss nicht weiter begründet werden. Es wurde auch bewusst abgesehen davon, Erstklassler am Ende des Schuljahres darüber zu befragen. Es würde für sie nur Fragen aufwerfen, die für sie keine sind. Schule ist so, wie sie es erlebt haben. Da sie ohnehin nichts ändern könnten am Unterrichtsstil würde es sie höchstens verunsichern. Als Klassenlehrerin kann man die Kinder zu Ende des zweiten Schuljahres schriftlich erzählen lassen, woran sie sich besonders gut erinnern konnten aus den vergangenen beiden Schuljahren. Man kann daraus unschwer ablesen, woran sie Freude gehabt hatten und was ihnen Schwierigkeiten bereitet hatte. Doch das hat einen gewissen intimen Charakter, und das ist auch gut so.

Schüler in Privatstunden z.B. Legasthenieförderung, Erwerb der deutschen Schreibschrift für griechische Kinder, aus den Klassenstufen 1-5) wurden in der Einzelsituation dazu befragt. Das war dann deshalb möglich, weil sie ja nicht im Klassenverband waren und sich leichter lösen konnten von der konkreten Situation in ihrer Klasse.

Der Fragebogen sah folgendermaßen aus:

Klasse: _____	
Das bringt mich in der Schule weiter:	in Punkten von 1 - 10
1. L(ehrerIn) hat die Klasse gut im Griff	
2. Ist freundlich	
3. Ist gerecht	
4. Der Unterrichtsablauf ist gut organisiert	
5. Kann gut erklären	
6. Achtet auf aktive Teilnahme der Schüler am Unterricht	
7. Gibt regelmäßig gleichmäßig viel Hausaufgaben auf	
8. Kontrolliert die Hausaufgabe	
9. Verteilt den Stoff gut übers Schuljahr	
10. Kümmert sich um mich, wenn ich nichts kapiere	
11. Verteilt Exen und Schulaufgaben gut übers Schuljahr	

6.1.1 Die jungen (Privat-)Schüler

Ihnen musste ein Teil der Fragen zwar „übersetzt“ werden, denn in den Grundschulklassen gibt es in diesem Sinne noch keine Extemporalen und Schulaufgaben (Klassenarbeiten), sondern sog. Lernzielkontrollen. Da es sich um eine minimale Schülerzahl handelt, kann das Ergebnis der Befragung natürlich auch keinen Anspruch erheben, repräsentativ zu sein. Durch die weitgehende Korrelation mit den Befragungen der Gymnasiasten und die spezifischen Abweichungen bei diesen fünf befragten Kindern soll dennoch eine Interpretation gewagt werden. Die Bewertung der Fragen sah so aus:

Frage	5.KlasseA	4.Klasse C	4.Klasse L	2.KlasseG	1.KlasseA	Durchschnitt	Platz
1	9	10	10	10	6	9	4
2	6	10	6	8	10	8	5
3	10	10	6	10	10	9,2	3
4	5	6	6	10	8	7	6
5	10	10	10	10	7	9,4	1
6	10	7	5	9	9	8	5
7	1	10	1	5	1	3,6	8
8	5	9	3	5	9	6,2	7
9	10	10	5	10	10	9	4
10	10	10	10	10	5	9	4
11	10	10	8	9	-	9,5	2

Zunächst einmal sei angemerkt, dass die jeweils *kursiv* gedruckten Ausreißer in jeder Zeile durch die Persönlichkeit des jeweiligen Kindes, das durch intensive persönliche Betreuung gut bekannt war, erklärbar ist. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Kind L (4.Klasse) findet es nicht so wichtig, dass der Lehrer auf aktive Teilnahme im Unterricht achtet. L ist ein introvertiertes Mädchen, das in den beiden ersten Schuljahren durch wenig aktiver Teilnahme am Unterricht auffiel und dessen Leistungsbereitschaft in den Klassen 3 und 4 erst erkennbar wurde, das dann zu den besten Schülern der Klasse zählte, weil nun deutlich mehr die

schriftlichen Leistungen zählten. Zur Frage 10 lässt sich aus der geringen Gewichtung bei dem Schüler A (Klasse 1) unschwer erraten, dass es sich um ein höchst intelligentes Kind handelt, das eine zusätzliche Erklärung für was auch immer nicht benötigt.

6.1.2. Befragung der Gymnasiasten

Diese individuelle Interpretation könnte man vermutlich bei den Befragungen in den Gymnasialklassen ähnlich vornehmen – wenn man eben die Schüler gut kannte. Das war aber natürlich weder möglich noch gewollt. Statt dessen kam es hier tatsächlich darauf an, was eine große Zahl von Schülern, die dann insgesamt als repräsentativ angesehen werden darf, zu den 11 Aspekten äußern würde.

Vor der Befragung der Klassen wurde der Schulleiter, Herr K., gebeten, eine eigene spontane vorwegnehmende Einschätzung vorzunehmen. Es war hinterher dann festzustellen, in wieweit er, der ja täglichen Umgang mit den Schülern hat und die Themen als Schulleiter natürlich sehr gut kennt, zutreffende Vermutungen angestellt hatte. Hier seine Einschätzung:

Frage	Punkte
1	7
2	9
3	9
4	4
5	6
6	5
7	5
8	5
9	3
10	9
11	4

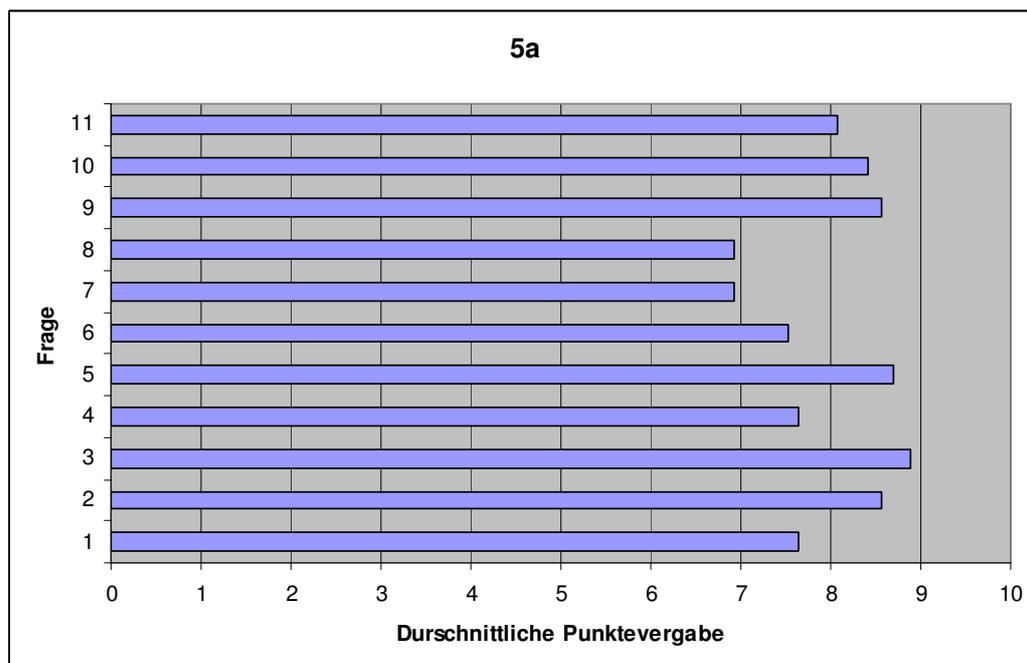
6.1.3 Die Ergebnisse der Befragung der Klassenstufen:

Bei der Platzvergabe wurden die beiden ersten und der letzte Platz hervorgehoben. Die Punktevergabe im Einzelnen bleibt bei der Tabelle zu sehen:

Klasse 5a, 26 Schüler

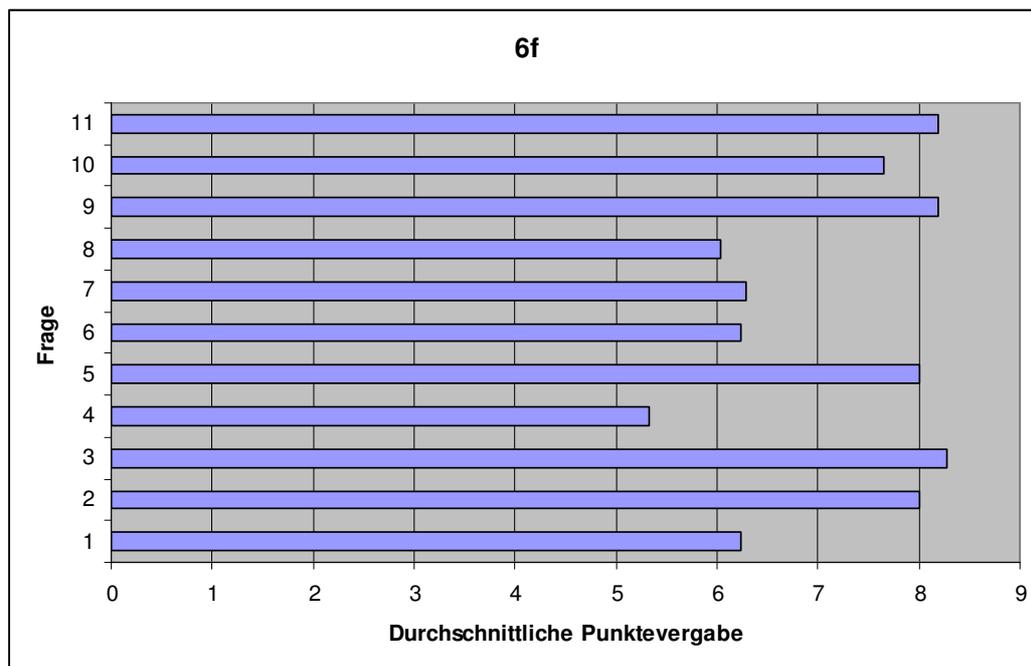
Frage	Punktevergabe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Durchschnitt	Platz
1		0	0	1	1	1	3	8	2	3	7	7,65	7
2		0	0	0	2	0	0	1	9	4	10	8,57	3
3			0	1	0	0	3	0	2	6	14	8,88	1
4		0	0	0	1	3	2	7	2	7	4	7,65	7
5		0	0	0	0	3	2	0	2	7	12	8,69	2
6		0	1	0	2	3	2	2	2	3	7	7,53	6
7		0	1	0	0	6	3	4	6	4	5	6,92	8
8		4	1	1	2	3	0	0	2	2	6	6,92	8
9		0	0	0	0	2	1	4	8	7	10	8,57	3
10		0	0	1	1	4	1	3	1	5	10	8,42	4
11		1	1	0	1	2	1	2	7	2	9	8,07	5

Das Ranking wird jeweils mit dem Balkendiagramm deutlich sichtbar gemacht:



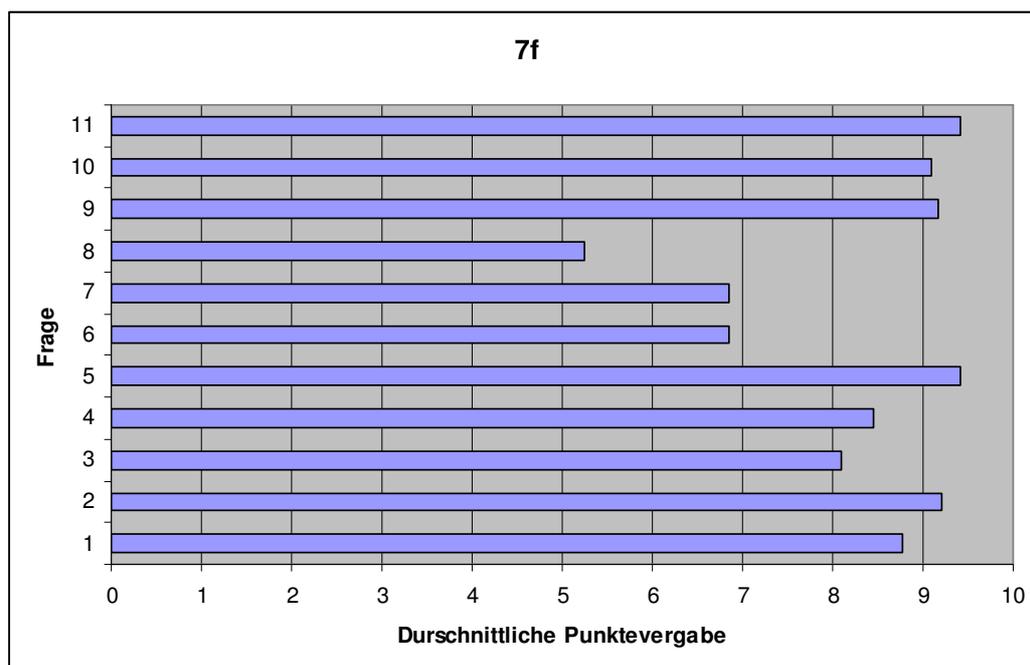
Klasse 6f, 21 Schüler

Frage	Punktevergabe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Durchschnitt	Platz
1		2	0	1	2	5	1	2	2	3	3	6,23	6
2		0	0	0	1	3	3	0	2	5	7	8	3
3		0	0	1	1	0	2	1	3	6	7	8,28	1
4		0	1	0	1	2	2	5	5	1	4	5,33	8
5		1	0	0	2	1	0	4	1	2	10	8	3
6		1	1	1	3	2	1	3	6	2	1	6,23	6
7		1	3	3	1	2	0	2	3	1	5	6,28	5
8		1	3	3	1	2	0	2	3	1	5	6,04	7
9		1	0	0	0	0	1	5	3	4	7	8,19	2
10		1	0	0	1	2	1	3	4	3	6	7,66	4
11		0	0	1	0	0	2	3	4	6	5	8,19	2



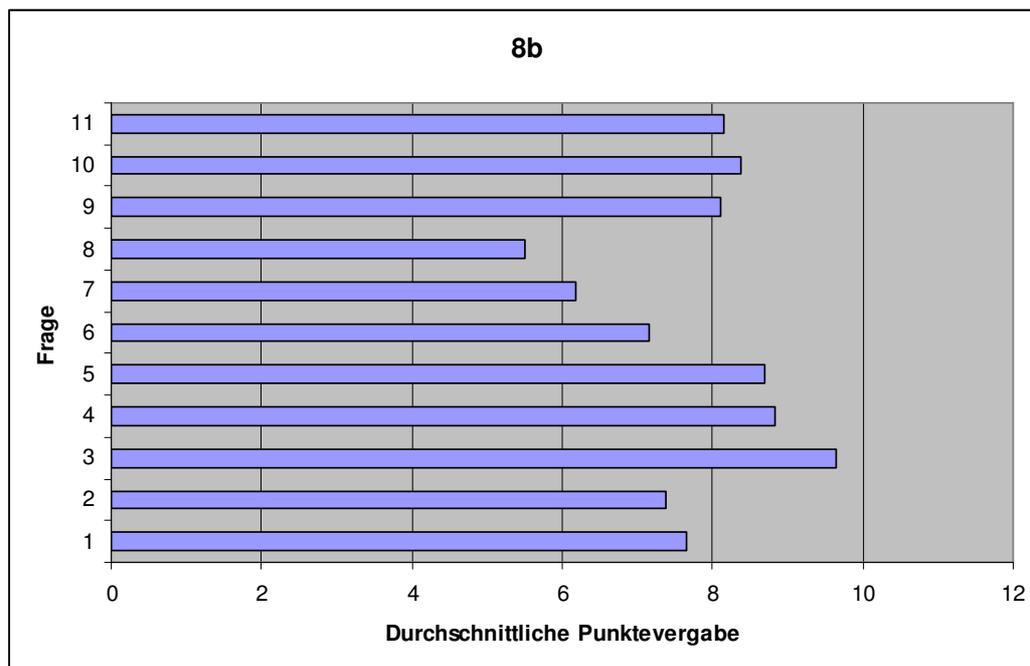
Klasse 7f, 28 Schüler

Frage	Punktevergabe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Durchschnitt	Platz
1		0	0	0	0	2	1	2	6	2	15	8,78	5
2		0	0	0	0	0	1	3	3	3	18	9,21	2
3		0	0	0	0	1	1	0	1	2	19	8,1	7
4		0	0	1	0	1	1	4	6	3	12	8,46	6
5		0	0	0	0	0	0	23	2	3	20	9,42	1
6		0	0	1	2	7	3	3	5	3	4	6,85	8
7		2	1	2	3	1	4	2	6	2	5	6,85	9
8		6	4	5	1	3	2	3	1	2	1	5,25	10
9		0	0	0	0	1	0	1	4	7	15	9,17	3
10		0	0	0	0	2	0	2	2	5	17	9,1	
11		0	0	0	0	1	0	3	3	6	16	9,42	



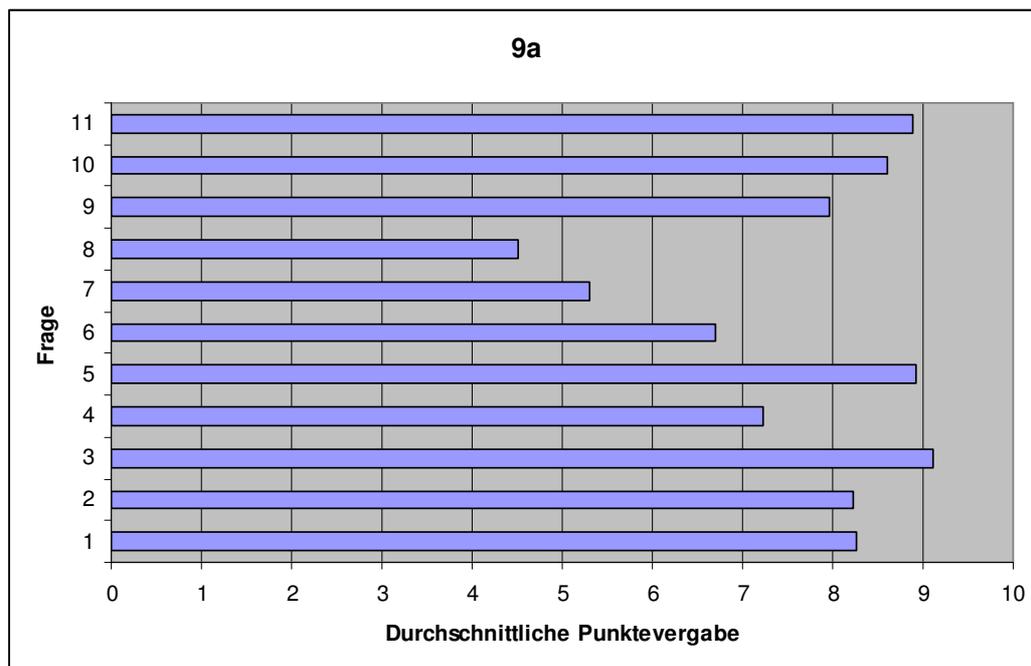
Klasse 8b, 26 Schüler

Frage	Punktevergabe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Durchschnitt	Platz
1		1	0	0	2	0	1	7	3	4	6	7,66	7
2		0	0	0	0	1	1	7	3	2	9	7,38	8
3		0	0	0	0	0	1	3	5	5	13	9,65	1
4		0	1	0	0	0	1	5	7	9	5	8,84	2
5		0	0	0	1	0	2	3	3	5	12	8,69	3
6		1	0	1	1	5	2	4	2	3	7	7,15	9
7		1	0	2	2	5	4	6	2	1	3	6,19	10
8		3	1	3	0	6	3	3	5	0	2	5,5	11
9		0	0	1	0	1	4	2	4	7	7	8,11	6
10		0	0	1	1	1	0	4	5	2	12	8,38	4
11		0	1	0	0	2	1	1	8	7	6	8,15	5



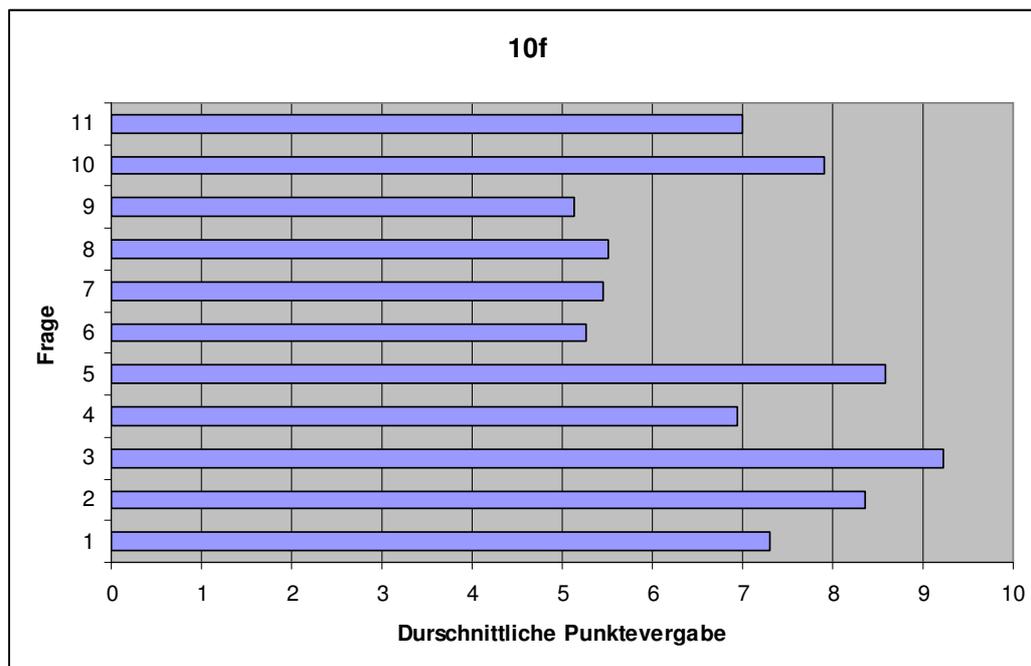
Klasse 9a, 26 Schüler

Frage	Punktevergabe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Durchschnitt	Platz
1		0	0	1	0	5	1	2	2	9	7	8,26	5
2		0	0	0	0	1	2	2	3	7	11	8,23	6
3		0	0	0	1	1	0	0	3	6	15	9,11	1
4		1	0	0	1	3	3	4	6	6	2	7,23	8
5		0	1	1	0	0	1	0	2	5	6	8,92	2
6		2	1	1	0	3	3	5	3	5	3	6,69	9
7		5	1	1	1	6	2	3	4	1	2	5,3	10
8		8	1	0	1	6	4	1	4	0	1	4,5	11
9		2	0	1	1	0	1	1	6	3	11	7,96	7
10		1	0	0	2	0	0	1	2	8	12	8,61	4
11		1	0	0	0	1	0	0	3	9	12	8,88	3



Klasse 10f, 22 Schüler

Frage	Punktevergabe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Durchschnitt	Platz
1		0	0	0	0	2	4	6	7	1	2	7,31	5
2		0	1	0	0	3	2	1	9	3	3	8,36	3
3		0	0	0	0	0	1	0	4	5	12	9,22	1
4		0	0	0	3	3	3	3	5	3	2	6,95	6
5		0	0	0	1	3	1	2	3	4	9	8,59	2
6		1	3	3	1	5	2	1	3	2	1	5,27	10
7		1	2	3	3	3	1	3	2	4	0	5,45	9
8		3	1	3	2	1	3	3	1	2	3	5,5	8
9		0	1	1	2	1	3	3	22	5	4	5,13	11
10		0	2	0	1	0	0	2	7	4	6	7,9	4
11		0	0	3	2	4	4	0	2	2	5	6,59	7

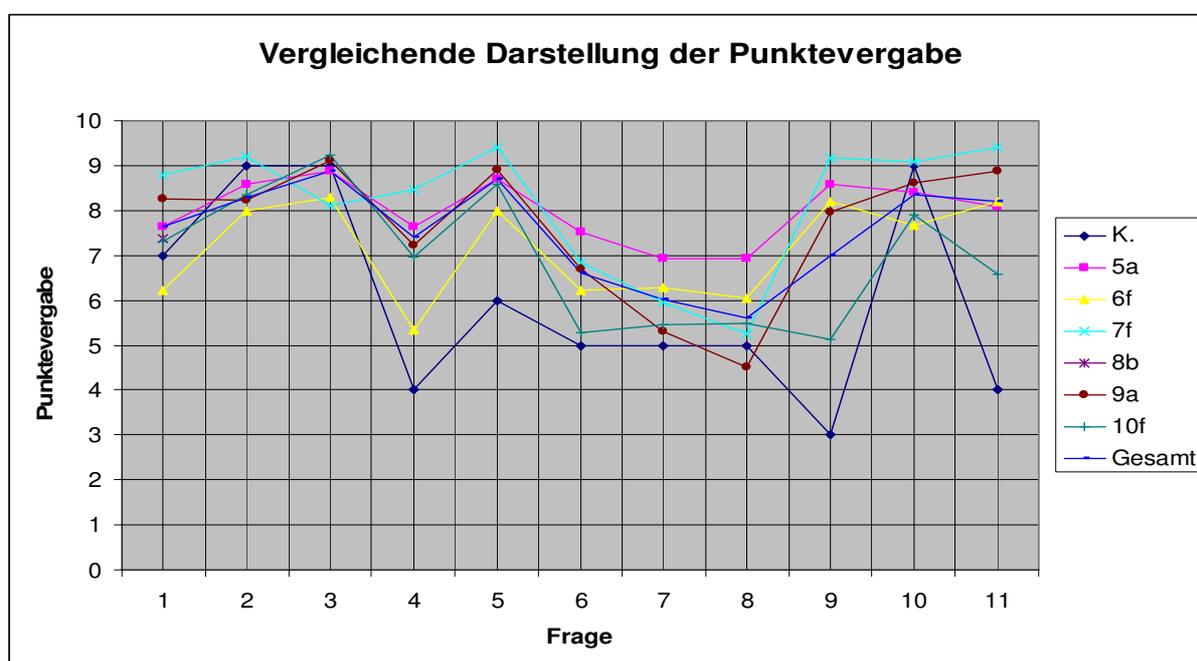


Vergleich

Vergleich der durchschnittlichen Punktevergabe der Klassen 5- 10, verglichen auch mit der Vermutung des Schulleiters, Herrn K., die er vorher abgegeben hatte. Gesamtdurchschnitt in allen Klassen.

Unterstrichen sind in einer Klasse jeweils die dort am höchsten bewertete Frage und rot gedruckt die Durchschnittszahlen in der Klasse, in der diese Frage die höchste Wertung bekommen hat.

Frage	K.	5a	6f	7f	8b	9a	10f	gesamt	gerundet	Platz
1	7	7,65	6,23	8,78	7,66	8,26	7,31	7,64	8	6
2	9	8,57	8,00	9,21	7,38	8,23	8,36	8,29	8	4
3	9	<u>8,88</u>	<u>8,28</u>	8,10	<u>9,65</u>	<u>9,11</u>	<u>9,22</u>	8,87	9	1
4	4	7,65	5,33	8,46	8,84	7,23	6,95	7,41	7	7
5	6	8,69	8,00	<u>9,42</u>	8,69	8,92	8,59	8,71	9	2
6	5	7,53	6,23	6,85	7,15	6,69	5,27	6,62	7	9
7	5	6,92	6,28	5,96	6,19	5,30	5,45	6,01	6	10
8	5	6,92	6,04	5,25	5,50	4,50	5,50	5,61	6	11
9	3	8,57	8,19	9,17	8,11	7,96	5,13	7,00	7	8
10	9	8,42	7,66	9,10	8,38	8,61	7,90	8,34	8	3
11	4	8,07	8,19	<u>9,42</u>	8,15	8,88	6,59	8,21	8	5
Zahl/Sch		26	21	28	26	26	22			



6.1.3 Was sich aus der Befragung schließen lässt

Wenn nicht die Klasse 7f ein wenig aus dem Rahmen fiel, könnte man sagen, das Allerwichtigste ist allen Schülern aus allen Altersstufen des Gymnasiums die Gerechtigkeit des Lehrers. Genauer Hinsehen zeigt aber wiederum, dass in dieser Klasse zwar nicht der mathematische Durchschnitt „Gerechtigkeit“ als das Wichtigste erkannte. Die zweit meisten 10 Punkte wurden aber auch in dieser Klasse für die Frage 3 abgegeben (nämlich 19 von 28). Bevor diese Besonderheit noch genauer in Augenschein genommen wird, stellt sich die Frage: In welchem Zusammenhang kann diese sehr eindeutige Aussage gesetzt werden zu der These, dass geschickte Organisation des Unterrichts diesen effektiver macht? Zwar wurde sie ja vor allem für die erste Schulklasse aufgestellt. Aber dennoch: Die Frage 4 zielt ja wortwörtlich darauf.

A aus Klasse 1 gibt 8 Punkte für Frage 4

G aus Klasse 2 bewertet sie mit 10 Punkten,

Von A, C und L in den Klassen 4 und 5 der Grundschule wird sie nur noch mit 5 oder 6 Punkten bedacht.

In der Klasse 5 des Gymnasiums wird ihr 4mal 10 und 5 mal 9 Punkte zugeordnet,

in Klasse 6 bekommt sie auch 4 mal 10 und 1mal 9 Punkte,

in der 7.Klasse 12 mal 10 Punkte und 3 mal 9 Punkte,

in der 8.Klasse 5 mal 10 und 9 mal 9 Punkte,

in Klasse 9 2 mal 10 und 6 mal 9 Punkte

und in Klasse 10 schließlich noch 2 mal 10 und 3 mal 9 Punkte.

Dieser Verlauf bestätigt zunächst einmal tendenziell die Behauptung, dass die Organisation des Unterrichts, je jünger die Schüler sind um so mehr Gewicht hat. Andererseits ist die Gewichtung, wenn man von den Durchschnittszahlen ausgeht, eher gering im Vergleich zu anderen Fragen.

Sie erhält bei den Grundschulern Platz 6,

in Klasse 5 Platz 7

in Klasse 6 den letzten Platz,

in Klasse 7 Platz 6,
 in Klasse 8 allerdings Platz 2,
 in Klasse 9 Platz 8
 und in Klasse 10 Platz 6,
 im Gesamtdurchschnitt in der Schule erhält sie Platz 6.

Das scheint nicht gerade auf einen besonders hohen Stellenwert bei den Schülern hinzuweisen. Warum nicht?

Eine Möglichkeit, dies zu interpretieren ist die, davon auszugehen, dass die Schüler die reine Organisation nicht besonders wahrnehmen. Es könnte für sie eine selbstverständliche Voraussetzung sein, weil die Mehrzahl der Lehrer diese ohnehin gut durchführt und gerade eine ausreichende Minderheit an Lehrern es hieran mangeln lässt, so dass ein Teil der Schüler ihr dennoch hohe Bedeutsamkeit beimisst.

Eine weitere Idee, die sich anbietet ist, dass Schülern emotional weit bedeutender eben die Gerechtigkeit des Lehrers erleben. Diese Frage steht in der Befragung ja eindeutig an erster Stelle. Die These lässt sich aus der Literatur zu Unterricht und Schule vielfältig verifizieren. Demnach müsste aber dann ebenfalls ganz vorrangig bewertet sein, dass der Lehrer freundlich ist (Frage 2). Sie kommt jedoch im Schulgesamtdurchschnitt nur an vierter Stelle. In den einzelnen Klassenstufen sieht die Verteilung für Frage 2 so aus:

Grundschule Platz 5

5.Klasse Platz 3

6.Klasse Platz 3

7.Klasse Platz 2

8.Klasse Platz 8

9.Klasse Platz 6

10.Klasse Platz 3

Wenn man wieder einmal davon ausgeht, dass die Schüler natürlich bestimmte Erfahrungen gemacht haben und entsprechend werten, wenn man weiterhin davon ausgeht, dass sie zum

Zeitpunkt der Befragung gerade in einer bestimmten Situation sind und ihr Urteil davon geprägt ist, darf darüber hinaus gemutmaßt werden, dass die Lernsituation in den jeweiligen Klassenstufen andere Prioritäten setzt. Die Klassen ab Jahrgangstufe 8 sind noch im neunjährigen Gymnasium. In diesen Jahren sind die Durchfallquoten stets hoch gewesen. Da nimmt es nicht Wunder, dass den Schülern die Fähigkeit der Lehrer, gut erklären zu können einen höheren Stellenwert besitzt. Dass ausgerechnet in der 7. Klasse jedoch dieser Aspekt so vorrangig ist, kann damit erklärt werden, dass es die zahlenmäßig größte Klasse ist. Ebenso ist es die Pionierklasse des achtstufigen Gymnasiums. Diese Klassenstufe fordert die Lehrer mit den heftig in der Pubertät steckenden Kindern schon von jeher besonders. Es ist nunmehr durch den neuen Lehrplan die Klassenstufe, in der ein äußerst aufreibendes Pensum in den Fremdsprachen mit wenigen Wochenstunden bewältigt werden muss. Leicht kann man sich ausmalen, dass diese Situation dazu angetan ist, die Nerven von Lehrern und Schülern blank zu legen. Es mag häufig zu einem ungunstigen Lärmpegel kommen, der sicher nicht selten zu unangenehmen Situationen führt, Strafmaßnahmen sich vielleicht häufen oder Schimpfen. Das würde den Wunsch nach Freundlichkeit der Lehrer gut erklären und als besondere Leistung desselben seitens der Schüler anerkannt werden. Nicht, dass man das im Einzelnen belegen könnte, doch viele Gespräche mit Gymnasiallehrern bestätigen diese Vermutung. Dass nun die eigentliche Aufgabe eines Lehrers, nämlich den zu vermittelnden Stoff gut erklären zu können, einen hohen Stellenwert einnimmt, nämlich (außer in der 8.Klasse, wo das nur den 3.Platz erhält) überall entweder Platz 1 oder 2, wundert sicher niemanden und muss nicht weiter erörtert werden.

Wie sieht es mit der Frage 10 aus, die sowohl die emotionale Seite der Frage 2 (Freundlichkeit) wie die zentral lernbezogene Frage 5 (erklären können) beinhaltet und auf den jeweiligen Schüler bezieht, nämlich ob der Lehrer sich um den einzelnen kümmert, wenn er „nichts kapiert“?

Nach der Zahl der Gesamtpunkte erhält sie in der Schulübersicht Platz 3, nimmt in der „Einzelwertung“ jedoch einheitlich Platz 4 ein. Man kann daraus ablesen, dass den Schülern bewusst ist, dass zunächst einmal der Unterricht als Ganzes gut sein muss. Erst danach kommt – realistischerweise - der Wunsch nach Einzelzuwendung.

Allgemein scheint gegen Hausaufgaben und deren Kontrolle eine Abneigung zu bestehen, dieser Aspekt bekommt in keiner Wertung einen vorderen Platz. Meine Interpretation beinhaltet die Kenntnis, dass das Verfahren, Lernstoff über die Hausaufgaben zu bewältigen, kritisch gesehen wird. Man darf vielleicht ein einziges in der Öffentlichkeit diskutiertes Argument dazu zitieren, nämlich wie viele Kinder Nachhilfestunden in Anspruch nehmen,

weil sie durch den Unterricht alleine den Stoff nicht bewältigen können und ihnen jemand Erklärungen liefern muss, wie aber eben auch dafür sorgen, dass sie z.B. Vokabeln richtig lernen oder Mathematikaufgaben üben. Ein Argument für die Ganztagschule?

Erstaunlicher- oder auch nicht erstaunlicherweise wird dem Aspekt, dass der Lehrer auf aktive Teilnahme am Unterricht achten möge, ebenfalls kein Geschmack abgewonnen. Liegt er bei den Grundschulern noch auf Platz 5, so nimmt er bei den Gymnasiasten in keiner Stufe einen vorderen Platz ein. Es drängt sich der Gedanke auf, dass damit assoziiert wird das Abgefragt – werden, was lediglich eine Leistungskontrolle darstellt. Die Schüler aber, die freiwillig Beiträge zum Unterrichtsgespräch liefern, sind nicht darauf angewiesen, dass der Lehrer darauf achtet, dass sie es tun. Hier ist ja nicht gefragt, wie wichtig Lehrer diesen Aspekt sehen, sondern die Schüler.

Eine erstaunlich realistische Einschätzung zeigen die Schüler darin, wie wichtig ihnen eine gute Stoff- bzw. Leistungsnachweisverteilung über das Schuljahr ist. Hier gibt es in der Praxis die beiden negativen Extreme, nämlich einerseits die Lehrer, die auch mit einer gewaltigen Stofffülle zwei Monate vor Schuljahresschluss alles geschafft haben und sich dann brüsten damit, nun sei ja ausreichend Zeit für Wiederholungen. (In Bayern und Baden – Württemberg ist das die Zeit nach Pfingsten.) Die andere negative Variante bedeutet, dass der Lehrer am Ende des Schuljahres nur ein Viertel des Pensums hinbekommen hat, mit der Folge, dass in das nächste oder übernächste Schuljahr eine gewaltige Hypothek mitgeschleppt werden muss. Nun sei noch bedacht, woher es kommt, dass die Spanne der Punktevergabe bei älter werdenden Schülern höher wird, jeweils von den Durchschnitten pro Frage ausgehend.

In der 5.Klasse liegt die Streuung nur bei 1,96 Punkten,

in der 6.Klasse bei 2,95 Punkten

in der 7.Klasse bei 4,17 Punkten

in der 8. Klasse bei 4,15 Punkten,

in der 9.Klasse bei 4,61 Punkten

in der 10.Klasse bei 3,72 Punkten.

Rückfrage beim Schulleiter

Zur Interpretation möchte soll hier die per E-Mail geführte Bitte um Stellungnahme zu diesen Fragen bei Herrn K. zitiert werden. Seine Stellungnahme sollte zeigen, für wie richtig er die angestellten Vermutungen hielt:

Klasse **5a** differenziert insgesamt nicht zu sehr mit der Wertung. Im Vergleich zu den anderen Klassen aber steht „noch“ relativ hoch im Kurs, dass der Lehrer auf gleichmäßige Hausaufgabenverteilung und deren Kontrolle achtet, sowie auf aktive Beteiligung am Unterricht. Interpretation: Sie sind noch an den Gegebenheiten der Grundschule orientiert; das Überwiegen der schriftlichen Noten ist noch nicht so stark verinnerlicht.

„Klasse **6f** ist zahlenmäßig klein (21 Schüler). Das Interesse an der Disziplin in der Klasse spielt daher keine so große Rolle.

Klasse **7f** hat eine auffallend andere Werteskala als alle anderen Klassen: Hier spielt die Gerechtigkeit des Lehrers eine weit geringere Rolle als das gleichmäßige Verteilen der Probearbeiten über das Schuljahr, das gute Erklären - Können, die Stoffverteilung und das Sich - Kümmern des Lehrers um den Einzelnen. Interpretation: In der 7. Klasse ist das „schulische Überleben“ absolut vorrangig geworden, zumal in diese zahlenmäßig großen Klasse (28 Schüler). Ursache: Neu dazu gekommene Fächer, neben der 2. Fremdsprache ???.

Ab Klasse 7 ist die Streuung der Wertevergabe deutlich höher. Interpretation: Es wird den Schülern bewusster, was für sie guten Unterricht ausmacht.“

Die Antwort von Herrn K:

„Ihre Interpretationen leuchten mir insgesamt durchaus ein. Ich gebe allerdings Folgendes zu bedenken:

Die geringe Streuung und die insgesamt höhere Bewertung bei den jüngeren Schülern liegen wohl daran, dass diese noch alles haben wollen und nicht sehen, dass das nicht ganz realistisch ist. Bei den älteren Schülern ist zu erkennen, dass sie dieses Dilemma sehen und Schwerpunkte setzen. Ein wesentlicher Faktor – den man nicht messen kann – scheint mir zu sein, welche Lehrer im Befragungszeitraum in den jeweiligen Klassen unterrichtet haben. Meiner Erfahrung nach werden die Felder besonders hoch bewertet, in denen aktuell ein Defizit empfunden wird.“

6.1.4 Was haben diese Befragungen für eine Aussagekraft?

Zurück zu der Frage dieser Arbeit: Stehen solche Befragungen von Schülern höherer Klassen dazu überhaupt in einer Beziehung? Oder beweisen sie womöglich gerade das Gegenteil davon, nämlich, dass organisatorische Maßnahmen keine wesentliche Rolle für den Unterricht spielen? Bei der Schülerbeurteilung kommt dieser Frage ja keineswegs ein überragender Platz zu, wie wir gesehen haben.

Drei abschließende Gedanken sollen dazu in Betracht gezogen werden. Zum einen bebildert das Ergebnis die Feststellung, dass die geschickte und klare Strukturierung der Organisation des Unterrichts gerade zu Beginn des Schullebens für seine Effektivität eine überragende Rolle spielt – und folgerichtig in späteren Jahren nicht mehr als so wichtig eingeordnet wird. Hier wird also davon ausgegangen, dass Schüler sehr wohl wissen, „was sie in der Schule weiterbringt“, so war ja der Titel der Befragung. Ein zweiter Gedanke bei der Frage der Effektivität ist ja nach der gegebenen Definition der, dass die Energie des Lehrers nicht überstrapaziert wird. Dieser Aspekt aber kümmert naturgemäß Schüler nicht vordergründig. Und der dritte Gesichtspunkt, dass gut organisierter Unterricht, dass klare Ordnungsstrukturen, das Sozialklima in einer Klasse verbessern helfen, wird wohl hervorragend dadurch ausgedrückt, dass Schüler sich gerechte Lehrer wünschen. Denn letztlich kann Gerechtigkeit im Schulleben doch nur dieses bedeuten, dass gesetzte Maßstäbe gleichermaßen auf alle Schüler angewendet werden.

6.2 Die Befragung der Eltern (Laien – Lehrer)

6.2.1 Befragung von sechs Eltern mit dem Diktaphon

In der Klasse 3b einer Münchener Schule stand für viele Wochen kein Lehrer zur Verfügung. Die Eltern organisierten schließlich eine Selbsthilfe und beschlossen, den Unterricht in dieser Klasse teilweise selbst zu übernehmen. Es ergab sich, die Eltern einige Wochen danach zu dem Erlebnis „Aushilfslehrer“ befragen. Folgende Fragen wurden allen sechs Müttern und Vätern gestellt und die Interviews per Diktaphon aufgezeichnet. Die Antworten eines Vaters, Herrn Am., können nicht wiedergegeben werden, weil sie auf seinen Wunsch hin als E-Mail übermittelt werden sollten, was technisch nicht funktionierte, und die so verloren gegangen sind. Im Wesentlichen stimmen sie mit den Aussagen der übrigen Eltern überein, teils mit diesen, teils mit jenen lediglich in einer Aussage wick Herr Am. eindeutig von allen anderen

Eltern ab: Er sagte nämlich, er hätte sich gar nicht verantwortlich gefühlt, für das, was dann in der Schule passierte, denn er könne ja nichts für die Versäumnisse des Kultusministeriums.

6.2.2 Die Fragen:

1. Wie oft haben Sie Unterricht gehalten und wie lange waren Sie jeweils in der Klasse?
2. Gab es Vorgaben seitens der Schule?
3. Was haben Sie inhaltlich gemacht?
4. Wie viele Kinder kannten Sie schon vorher?
5. Wie viele Kinder sind „aus der Rolle gefallen? Und wie?
6. Als welche Person haben Sie agiert? Autoritär, kameradschaftlich oder im laissez – faire Stil?
7. Wie war der Umgang mit den Kindern z. B. im Vergleich zu Kindergeburtstagen?
8. Wie verantwortlich haben Sie sich gefühlt für das Gelingen?
9. Haben Sie es sich leichter oder schwerer vorgestellt?
10. Würden Sie es häufiger machen mögen?
11. Hat es überwiegend Spaß gemacht oder war es anstrengend?
12. Was war am schwierigsten?

6.2.3 Die Antworten der Eltern

Frau D.

1. Ja, ich war nur ein Mal 2 Stunden. Es war an dem letzten Tag. An dem Tag, wo dann die Frau Hov. auch eingestellt wurde.
- 2./3. Also als erstes, es waren keine Vorgaben da, weil recht große Aufregung war, der Schulrat war da. Und dann hatten wir Blätter bekommen, so kodierte Blätter für Mathematik und für Lesen. Und diese Blätter sollten wir austeilen und die Kinder sollten sich dann damit beschäftigen.
4. 15, ungefähr 15 Kinder.
5. Das kann ich nicht sagen, weil das war 26 Kinder sind einfach so unübersichtlich. Also, das weiß ich jetzt wirklich nicht, wer aus der Rolle gefallen ist. *Nicht wer, sondern ob.*⁴⁴ Nein, das kann man auch immer so schlecht unterscheiden, ob die Kinder jetzt einem so wohlgesonnen

⁴⁴ Die kursiv gedruckten Aussagen sind Zwischenbemerkungen des Interviewers.

sind und einem behilflich sein wollen in der Vorgabe oder sie einen jetzt so ein bisschen veräppeln wollen, das kann man nie so genau sagen. Wir machen das aber sonst so, also die Frau Hov., also die Lehrerin macht das so, warum machen Sie das so, das ??? (gehört) so.
Also, das war eine Irritation durch die fremden Personen? Ja.

6. Also, eher autoritär.

7. Ach, das war ähnlich. Eigentlich habe ich immer bei Kindergeburtstagen Unterstützung, weil so viele Kinder für mich auch anstrengend sind und so ähnlich war's da an dem Tag in der Schule auch, da war auch noch ne Mutter mit dabei und die Frau Krae. kam auch noch mal und hat die Kinder instruiert, da war schon Unterstützung da.

8. Also, am Anfang hab ich mich sehr verantwortlich gefühlt, als dann aber klar war, dass in den nächsten 2 Stunden eine neue Lehrerin kommt, ist die Last von mir abgefallen.

9. Eher schwieriger hab ich mir das vorgestellt.

10. Aber nur unter Anleitung, unter Supervision.

11. Durchwachsen, also über den Verlauf hin war's am Anfang anstrengend und später wurd's leichter und zum Schluss war ich stolz.

12. Ja, der Anfang, den Zugang zu den Kindern zu bekommen und zwar, die Aufgaben zu vermitteln. Ruhe einkehren zu lassen und dann den Kindern die Aufgaben zu vermitteln, das war das Schwierigste.

Frau Be-Sch.

1. Ja, das ist natürlich ne schwierige Frage, weil's also leider für uns war's schwierig, wir haben das leider nicht so kontinuierlich machen können, wie man es nachher sich gewünscht hätte. Aber das war ja auch relativ spontan immer die Einsätze, wenn wieder Not am Mann war, d.h. ich war 2 Tage mal da und das war dann leider auch sehr zerrissen. Da war der Schulrat da und dann hieß es, es sollte heute ne Lehrkraft kommen und dann kam sie nicht. Dann sind wir wieder ins Klassenzimmer und dann kam Frau Krae dazwischen. Also, wir haben in dem Sinne, ich bin keine Lehrerin, also nicht ausgebildete Lehrerin, aber wir haben auch nicht kontinuierlich was machen können, als wir haben die Kinder eben einfach beschäftigt. *Wie viele Stunden sind sie denn an so einem Tag da gewesen?* Wir sind – ich überlege jetzt gerade, es ist ja mit Unterbrechung gewesen, das waren dann am Stück vielleicht so vier Stunden.

2./3. Überhaupt keine Vorgaben. Also, die waren wirklich sich selbst überlassen, die Kinder und eigentlich auch wir Eltern, denn die Kinder wären ja bloß alleine im Klassenzimmer auch gewesen. Und wir haben einfach, ich habe das ja son bisschen verfolgt, gut die haben ja auch

nicht kontinuierlich gearbeitet, auch vorher nicht, weil die ja auch keine Hausaufgaben hatten, aber wir hatten ja die Schulbücher gehabt, durch meinen Sohn, der in der Klasse ist und dann haben wir einfach, ich kann das ja ein bisschen nachvollziehen ----- ⁴⁵einfach Aufgaben gemacht, Subtraktion und Addition oder irgendwelche Diktate geschrieben und es ging ja um die Weihnachtszeit und dann wurden am Adventskalender, diese Weihnachtsgeschichten, da wurden Pakete abgeschnitten und ja, so.

4. Die Klasse kenn ich. Also weil ich ja schon mal in der Klasse war durch die Ausflüge, die wir gemeinsam gemacht haben, mit Ihnen ja auch und vom Abholen her, kenn ich eigentlich alle Kinder aus der Klasse, auch alle mit Namen, weil ich die Eltern, durch die Elternschaft, das ist ja auch ne sehr engagierte Klasse, und da kannte ich alle Kinder und das war natürlich auch sehr schön, weil ich mich da auch wohl fühlte und mich so integrieren konnte und die Kinder ja auch alle mit Namen ansprechen konnte.

5. Ach, Ärger in dem Sinne nicht. Ich meine, das ist ne sehr temperamentvolle Klasse, aber ich, ja was ja auch ganz gut war, wir haben das auch zu zweit gemacht, muss ich sagen. Ich hätte fast, ehrlicherweise, ich hätte mich auch nicht getraut, das alleine zu machen. Und ich find's auch schöner, ich bin ja keine ausgebildete Lehrerin, wie gesagt und es ist auch nicht mein Ding, aber da ich ein eigenes Kind habe gehe ich natürlich auch gerne damit um, von daher konnten wir uns zu zweit auch immer den Ball zuschieben. Das war auch notwendig, nicht, die Kinder wussten, das war eine Ausnahmesituation, also insofern waren wir 2 Elternteile immer vorne, und es gab natürlich ein paar Kinder immer, die ein bisschen vorlaut sind. Aber ich muss ganz ehrlich sagen, ich habe dann auch manchmal, ich habe dann eine bestimmte und freundliche aber doch autoritäre Art und kann mich da auch durchsetzen.

6. Nein, nein, schon – ich wollte ihnen auch helfen, die taten mir auch leid, die Kinder. Die waren ja wirklich wochenlang ohne irgendwie, ohne Führung sozusagen, so blöd sich's anhört, auch ohne Klassenleiterin und von daher, das merkte man, aber ich hab es an meinem eigenen Kind auch gemerkt, wie unausgeglichen der auch zu Hause war. Von daher war mir das einfach wichtig, sozusagen, wie Sie eben sagten, freundschaftlich, freundlich aber bestimmt schon die Kinder auch zu Recht zu weisen und ne, das Chaos hätte ich auch nicht gut gefunden. Die Kinder, die brauchen dann ja auch so ne Führung.

7. Ja gut, da ist natürlich schon mal der Rahmen gegeben in der Klasse, jedes Kind hat seinen Platz und durch den Frontalunterricht hat jedes Kind seinen Platz. Und da kamen wir natürlich rein wussten die Kinder und wussten, die Kinder sitzen alle an ihrem Platz, und darauf konnte man natürlich bestehen, dass die auch alle an ihrem Platz sitzen bleiben, also, das kam

⁴⁵ unverständliche Aufnahme

natürlich überhaupt nicht in Frage, kam auch gar nicht zur Debatte, dass die Kinder da jetzt plötzlich wahllos da irgendwelche Plätze wechseln und von daher gab's da auch von vorneherein auch so ne visuelle Struktur für mich. Das gibt's bei Kindergeburtstagen nicht, da muss ich ganz ehrlich sagen, ne es ist schon ein Unterschied, weil, wenn man Kindergeburtstage feiert, in der eigenen Wohnung, das ist dann doch sehr viel, die Kinder sind da sehr viel wilder durcheinander bewegen können und man ist dann auch verantwortlich in der eigenen Wohnung, das finde ich mehr Stress. Also im Klassenzimmer da ist der Raum ja sehr viel größer, natürlich als so eine Räumlichkeit, die man in der Wohnung überhaupt nur zur Verfügung hat und, wie gesagt, die Kinder waren weitgehend auch auf ihren Plätzen.

8. Also, ich habe mich insofern auch verantwortlich gefühlt, also ich weiß, ich war jetzt auch nicht da, um jetzt die Zeit zu vertreiben, sondern einfach auch, um den Kindern zu helfen. Sie taten mir, wie gesagt, Leid, dass sie so lehrerlos waren, seit Wochen und ich hab mich insofern verantwortlich gefühlt, als ich auch mir gedacht habe, es macht auch keinen Sinn, dass wir jetzt irgendwelche Strichmännchen malen oder so, sondern auch, dass wir den Stoff jetzt weiter durchnehmen. Nicht dass ich jetzt neue Sachen gebracht hätte, aber jetzt die Sachen durchnehmen, bei denen sie jetzt gerade, in etwa gerade warn. Die dann immer so in etwa. Den ganzen Stoff haben wir auch gar nicht durchnehmen können, ich habe den Anspruch auch nicht gehabt, aber zumindest sich ernsthaft um den Inhalt dieser Schulaufgaben sich kümmern, sich damit zu befassen und die Kinder auch dann 'ranziehen. Das ging eigentlich auch ganz gut.

9. Also, wie gesagt, es kam ja bei uns beim Elternabend die Frage auf, und da habe ich gesagt, auf jeden Fall schon mal zu zweit. Und dann muss ich ganz ehrlich sagen, es ging nachher leichter, als ich es dachte, ich wusste gar nicht, aber ich hatte auch Lust gehabt, ich habe gesagt, warum nicht, weil ich, wie gesagt, die Klasse kenne und die Kinder mag. Das ist eine relativ lebendige Klasse und ich fand' s auch sehr süß, die haben auch gut mitgemacht. Natürlich gibt es immer irgendwelche Querschläger und andere Kinder, so Besserwisser, die dann auch versuchen, Disharmonie zu schaffen, das habe ich einfach gemerkt, aber ich fand es auch toll, wir haben auch Unterstützung, ich habe dann auch Unterstützung bekommen mit dem jeweiligen anderen Elternteil Unterstützung bekommen von dem weitgehend dem Rest der Klasse. Die kannten natürlich auch ihre Störenfriede und so war das auch eine ganz konstruktive Sache, fand ich.

10. So weit Not am Mann. Also, richtig unterrichten, nein, da bin ich auch mit anderen Dingen beschäftigt und von der Zeit ja auch. Es war wirklich eine Notlage und wenn so eine Notlage wieder ist und ich hab's natürlich auch gut gemacht, oder deswegen gemacht, weil

mein Sohn auch in der Klasse ist und von daher habe ich auch Bezug zu der Klasse gehabt. Also jetzt nicht mich vor eine ganz fremde Klasse stellen, das nein. Das jetzt, kann ich auch nicht. Ich habe einen Bezug zu der Klasse gehabt und von daher hat es auch Spaß gemacht und das war eine Notsituation und ich wollte auch helfen. Die taten mir einfach Leid, die Kinder.

11. Ich habe gesagt, es hat Spaß gemacht. Was ich sehr schade fand, wir wurden auch immer rausgerissen. Ich war noch mal am letzten – ich war 2 Tage da – ich war am letzten Tag da, wo es hieß, es gebe ne neue Lehrkraft. Sie sollte morgens erscheinen und kam dann nicht. Die kam also 4 Stunden nicht und hatte irgendwie Verspätung gehabt. Und dann war der Schulrat da, es war ein Riesenchaos und von daher fand ich es schade, dass ich gar nicht zum Zug kam. Noch mal Ihre Frage? *Was überwogen hat, der Spaß oder die Anstrengung.* Gut, so wir es gemacht haben, wir waren ja nicht im Druck, überhaupt kein Stress in dem Sinne und wir haben wirklich aus gar nichts das Beste draus gemacht, es hat dann überwiegend Spaß gemacht.

12. Am schwierigsten? *Ja.* Ich muss ganz ehrlich sagen, ich war total entspannt. Natürlich war es irgendwie auch Chaos, weil die Kinder wussten, wir sind nicht die Lehrer, aber ich konnte irgendwie damit gut umgehen. Ich weiß nicht, wie die Kinder sind, sonst, wenn der Lehrer wirklich vorne steht, der noch mehr Autorität hat. Die sind natürlich sehr turbulent und, man muss schon aufpassen, dass man das, was man sich vorgenommen hat, durchzieht, dass man das durchziehen kann. Aber, wie gesagt, ich habe viel Unterstützung von vielen einzelnen Kindern auch bekommen, die das richtig von sich aus gemacht haben, und das auch blöd fanden, dass andere da so Störenfriede waren, und von daher fand ich das wahnsinnig konstruktiv.

Frau Kn.

1. Nur einen Vormittag, mit Herrn Ala, 3 – 4 Stunden.

2. Gar keine Vorgaben, es ging nur um die Beaufsichtigung der Kinder, dass die Kinder nicht ganz alleine rumhocken oder in andere Klassen geschickt werden. Es war alles recht, gar keine Vorgaben.

3. Ich habe eigentlich nur Mathe gemacht und ... auch gelesen. Ich erinnere mich hauptsächlich, ich bin 'rumgegangen und habe einzelnen Kindern geholfen bei den Matheaufgaben.

4. Ja vom Sehen kenn ich schon alle. Es ist ja dritte Klasse und da gab es genug Klassenfeste und Geburtstage. Die Mädchen sowieso alle, die Mädchen mit Namen, aber die Jungs, da

hatte ich dann schon ein paar neue Eindrücke, da ich ne Tochter habe, kommt man einfach mit den Jungs nicht so zusammen.

5. Ja rumgequatscht, es warn in erster Linie Jungs, die rumgequatscht haben. Aber nicht rumgerannt oder so. Die warn einfach, die wollten sich bisschen wichtig machen, aber das hat sich dann schnell gelegt, wie se dann Aufgaben hatten, was zu tun.

6. Ich denk ne gewisse Autorität is von vorneherein da, ne natürliche, dadurch dass des eine Kinder sind und wir Erwachsenen, größer und mehr wissen, das ist klar, die ist sowieso vorhanden. Ansonsten hatte ich eher das Gefühl, ich möchte gern den Kindern bisschen helfen und ich bin dann auch nicht der Typ, der da vorne steh'n wollte --- individuelle Betreuung parallel dazu machen, das ist natürlich wieder utopisch. S.H.: *Wie recht Sie haben kann man in Finnland sehen, die haben dieses System und die sind ja, wie Sie wissen, in Pisa die Nummer 1.* Das war mir ganz klar, dass das absolut sinnvoll wäre, weil es ist nicht möglich, für 25 Kinder Unterricht zu machen. Die sind alle unterschiedliche Individuen, eigentlich man kann da nur eine recht oberflächliche Geschichte liefern, als Lehrer, dann.

7. Schule war einfacher, würd' ich sagen, weil da gibt's von Haus aus ne Struktur, die sitzen und des is irgendwie ne Ordnung. Kindergeburtstag, letztes Jahr wollten wir bei Didos Geburtstag ein Theaterstück machen, lose waren die Rollenverteilungen, es gab ne kleine Grundlage von der Geschichte. Es war nur Chaos, ich konnte rufen oder schreien, ich hab die nicht zusammengekriegt und des waren 10 Kinder.

8. Ich hab des nicht als große Last empfunden, des war eher auch nichts Schwieriges – verantwortlich, ja, schon, aber da ich Filme mach und auch so mit Teams zu tun hab, war des eher ne Freude für mich als ne Verantwortung.

9. Hm – das ist schwer zu sagen. Das ging ja letztlich schnell, alles, also so großes Eindringen war da nicht. Ich habe eigentlich gar keine große Vorstellung vorher gehabt und war hinterher, dachte ich mir, ja, das ist ne ganz schöne Aufgabe, da Lehrer zu sein für so viele Kinder und da wir ja gar keine 6 Stunden da hatten, sondern nur ein paar Stunden.

10. Wenn ich die Zeit hätte – also ich bin halt beruflich sehr eingespannt, aber wenn ich die Zeit hätte, so mal ab und zu ist das schon ganz schön, weil man doch mehr erfährt, wie so ein Tag bei den Kindern abläuft, also das fände ich nicht unangenehm.

11. Ja, das war nicht sehr anstrengend, eben weil es nur ein paar Stunden waren. Aber ich könnte mir schon vorstellen, wenn das jeden Tag ist und 6 Stunden, dass das sehr anstrengend ist. Also diese Stundend waren nicht anstrengend, das war eher ein Vergnügen und man kriegt ja auch viel zurück von den Kindern. Also die ham dann uns auch so begrüßt wie die Lehrer,

Auf Wiedersehen, liebe Frau Knö., das ist auch nett. Weil man da ja auch von so einer Gruppe von netten Kindern auch geehrt wird.

12. Die große Gruppe, denk ich, also des wär' für mich, wenn ich Lehrer sein müsste, das Hauptproblem, das Gefühl, da nicht gerecht werden zu können. Eine Gruppe von 12 Kindern, das man des im Griff hat, aber 25 Kinder des ist zu viel.

Herr Ala.

1. Ich war nur an einem Tag da. Es waren 3 – 4 Stunden.

2. Nein, gar nicht, das war eine spontane Aktion. Wir hatten einen Tag zuvor einen Elternabend, ein Treffen, wo ich den Vorschlag gemacht habe, dass falls es wieder einen Lehrerausfall gibt, dass wir dann unterrichten sollten, weil es zu Ihrer Zeit mal, glaub ich, war, dass Sie da mal ausgefallen waren, oder als Schöffin, glaub ich, weg waren, und da hat jemand unterrichtet und da sagte ich, dass wir das mal machen sollten und am nächsten Morgen bekam ich dann auch schon die Quittung, bekam gleich en Anruf, ob ich das machen möchte und hatte bisschen Angst, es alleine zu machen und da war die Frau Kn. Auch schon gefragt worden und wir haben das dann zusammen gemacht.

3. Wir hatten beide eigentlich Angst vor der Situation und haben uns etwas vorbereitet. Auf dem Weg zur Schule haben wir uns getroffen, weil wir nur um die Ecke wohnen und hatten überlegt, dass wir erst ein bisschen Mathe machen, weil das einfacher ist für uns, weil wir uns da besser ausklinken können und danach dann Deutsch machen und hatten da auch schon Bücher mitgenommen, die hat die Frau Kn., die hatte ein Buch mitgenommen, das sie sonst vorgelesen hätte und ich war dafür, dass wir einfach im Mathebuch weitermachen, dass wir die Klasse fragen, wo sie gerade steh'n, und dass wir von dort aus weitermachen und vielleicht, dass die Kinder erst mal die Aufgaben machen und wir dann Zeit gewinnen, um zu überlegen, was wir als nächstes machen können.

5. Ca. ein Drittel, so 8 – 10 Kinder.

6. Eigentlich schon, ja. Die Jungs hauptsächlich, immer wenn wir uns umgedreht haben, ham die Jungs versucht, irgendetwas zu machen, ja. --- Die haben für sich gespielt oder ham einfach für sich irgendetwas gemacht, sich umgesetzt usw., es war aber schon störend.

Ich wollte eigentlich schon autoritär auftreten, weil die Zeit etwas zu kurz war, um eine kameradschaftliche Ebene aufzubauen. Und - ja, kameradschaftlich- autoritär, als grade bei den Jungs habe ich dann gemerkt, dass, indem ich mit ihnen etwas kameradschaftlich umgehe, sie meine autoritäre Haltung besser angenommen haben.

7. Also bei den Kindergeburtstagen, wir haben immer 12 – 18 Leute da, Kinder da, und um das äh, wie soll ich sagen. Ich plane das ja, Kindergeburtstage, also eigentlich auf die Minute genau, mehr oder weniger, ich schaue immer, ich hab immer ein Spiel zu viel. Ich schau wie das ist und wie die Stimmung sein wird und plane das ganz genau, damit das für mich überschaubar wird, weil sonst bricht sofort Chaos aus. Gerade, wenn Jungen und Mädchen zusammen da sind und ich hab´ das Gefühl, wenn die merken, dass sie machen können, was sie wollen, dann machen die das auch. Und deswegen lass ich ihnen gar nicht den Spielraum, weil ein Spiel das andere jagt und dann ist da schon wieder Kuchen essen oder sonst was und deswegen, ja also, diese drei oder vier Stunden sind von meiner Seite immer sehr gut geplant. Meine Frau versucht immer, das lockerer zu machen, aber ich plane das sehr. – *Was ist denn für Sie anstrengender?* – Also, wie gesagt, ich war da nur einen Tag und deswegen kann ich nicht, sagen, was da war, und die Kinder waren auch, für sie war es auch neu, weil wir die ersten Eltern waren, die da unterrichtet haben. Ich denke, der Kindergeburtstag ist anstrengender, ich denke aber, dass die Schule anstrengender wäre, wenn ich das häufiger machen müsste. Der eine Tag war leicht.

8. Eigentlich schon sehr, ich habe, es war so, dass die Direktorin, ich habe den Namen leider vergessen, *Frau Krae*, kam noch in die Klasse, weil wir eigentlich die Mathe – Aufgaben nicht verstanden haben und dann kam sie zufällig rein und wir haben sie dann gefragt, was das ist und dann hat sie kurz diese Aufgabe mit den Kindern gemacht, gemeinsam an der Tafel und da habe ich gemerkt, dass ich das überhaupt nicht kann. Also ich war jetzt, ich fand das eine pädagogische Herangehensweise, sie hat die Aufgabe gestellt, hat die Kinder antworten lassen, hat sie dann gefragt, oder langsam dann die einen gefragt, dann die anderen, und die, die sich immer gemeldet haben erst mal ein bisschen zurückgestellt und auf andere. Ich habe richtig gesehen, dass sie den Moment abgepasst hat, wo alle plötzlich die Aufgabe verstanden haben. Und als sie dann damit fertig war, wusste ich, diesen Unterricht werde ich so nicht halten können und habe beschlossen, es gar nicht erst zu versuchen.

9. Ich hab mir das – ja, beides, leichter und schwerer. Ich hab mir das leichter vorgestellt, weil ich gedacht habe, ich stell mich an die Tafel, erzähle irgendetwas, das wird dann schon. Nachdem ich aber Frau Krae gesehen habe, wie sie das gemacht hat, habe ich gedacht, ich mache das auf gar keinen Fall. Und deswegen hatte ich mir das leichter vorgestellt. Aber ich habe es mir wiederum auch schwerer vorgestellt, weil ich dachte, was ist, wenn die Kinder dann durchdrehen, wie geh ich damit um und werde ich dann autoritär oder nicht. Gelöst haben wir das so, dass wir im Grunde eine Art Hausaufgabenbetreuung gemacht haben mit der Klasse. Also wir hatten beim Elterntreffen noch darüber gesprochen gehabt, dass in

Finnland, was ja laut Pisa – Studie Nummer 1 ist, dass sie dort 2 Lehrer haben, manchmal in der Klasse, d. h. einen Hilfslehrer dabei haben, dann haben wir das System dann bei uns angewandt und sind dann immer zu den Gruppentischen gegangen und haben mit denen einzeln die Aufgaben besprochen, die da gemacht wurden und ja, und haben das dann so betreut. Das hat den Kindern auch gefallen, dass wir eben auf selber Augenhöhe waren, wir haben uns auch hingekniet und mit denen gesprochen, also, dass wir das auf selbe Augenhöhe gemacht haben, das fanden sie ganz gut.

10. /11. *Sie haben ja schon gesagt, auf Dauer möchten Sie es nicht machen.* Nein.--- Ja, es hat schon Spaß gemacht, also die Angst davor war sehr groß, die fünf Minuten den Weg zur Schule bis dann im Klassenraum, bis man dann gesagt hat, wir sind jetzt die Ersatzlehrer, das war anstrengend, aber als es losging, hat es schon Spaß gemacht.

12. Es ist schon die Konzentration zu halten, bei den Kindern, dass die nicht ausweichen, dass sie einfach da sind. Das war das schwierigste. Wir haben am Ende dann, nachdem die Aufgaben gelöst waren, doch noch bisschen pädagogisch versucht, haben die Kinder dann die Aufgaben lösen lassen, teilweise an der Tafel, teilweise einfach so und ja, erst mal alle Kinder gleich zu behandeln war ein Problem, weil es saßen ja auch die eigenen Kinder da und diese nicht zu häufig drankommen zu lassen oder sie jetzt aber auch nicht zu vernachlässigen, weil's die eigenen Kinder sind und dann Jungen und Mädchen gleich zu behandeln, einfach so, oder die, die sich nicht melden trotzdem aufzurufen, all das und ja, das war's dann. Ich hatte Verantwortung.

Ich habe den Eindruck, dass Sie sehr kompetent die Sache sehen und das mitteilen können.

Frau Ke.

1. Insgesamt einen gesamten Tag. Also um 8 oder kurz vor 8 Uhr erreichte mich ein Anruf, dass die Klasse unbesetzt sei und kurz nach 8 fand ich mich im Klassenraum und wir haben Unterricht gemacht bis normal Regelzeit und wir haben Unterricht gemacht bis um 13 Uhr. An einem ganzen Freitag. *Und Sie sind aber nur einmal dort gewesen.* Ich war nur einmal dort, ja, richtig.

2. Wir bekamen 2 Kopien auf den Tisch gelegt, einmal Deutsch, ein mal Mathe und da sollten wir uns irgendwie damit beschäftigen aber sonst gab es da keinerlei Vorgaben. Wir bekamen grob die Pausenzeiten mitgeteilt und das war es eigentlich.

3. Wir waren zu zweit, wir mussten ja immer zu zweit sein, ein männlicher Lehrer und eine weibliche Lehrerin. Wir haben uns dann abgesprochen was wir machen und da ich mehr so der Mathetyp bin und da ich ne ganz gute Vorbildung hab, und da ich ein Kind in der vierten

Klasse hab und den Stoff natürlich kannte, hab ich den Matheteil übernommen und da wir uns einfach abgewechselt haben ---- hab ich mit den Kindern Mathe so ein bisschen geübt. Da sie ja 2 Monate schon hinten dran waren, haben wir minus und plus ein, zwei, drei Stunden geübt und dann bisschen Deutsch an dem Zettel, den wir hatten und dann sind wir in die Pause gegangen und haben dann auch mal eine Stunde mit den Kindern im Pausenhof Spiele gespielt, um dann wieder in den Klassenraum zurück zu gehen.

4. Recht viele, durch den Kindergarten und dadurch, dass ich die Kinder immer wieder in die Schule bringe oder abgeholt habe, also, ich kannte bestimmt die Hälfte der Klasse. Und es kam noch dazu dass die gesamte Klasse oder fast die ganze Klasse uns ja dieses Jahr auf dem Bauernhof besucht hat, so dass ich die Kinder eigentlich wirklich kannte, ja.

5. Also es war sehr klar erkennbar, dass die Strukturen in dieser Klasse nicht mehr vorhanden waren, dadurch dass sie unbetreut waren über einen langen Zeitraum , immer wieder wechselnde Aufsichtspersonen war sehr klar erkennbar, dass die Struktur fehlte und dass es zu gewissen Fraktionen kam, also die Jungs gegen die Mädels und es kam zu erheblichen Störungen und es entstand ein meistens hoher Lärmpegel. Die Jungs haben dann angefangen ein Spiel zu spielen, indem die Jungs sich meldeten und sagten, sie heißen jetzt nicht mehr Peter Meier oder wie, sondern sich Mädchennamen zulegte, also, ich heiße jetzt nur noch Rosy und die Mädchen fingen dann an, ich heiße jetzt nicht mehr Sabine sondern nur noch Peter und sie waren schon etwas schwierig.

6. Ich denke mal, das war so ne Gratwanderung , also nicht sie's machen lassen, weil da hätten wir uns einfach da vorne hinsetzen können und da selber ein Buch lesen können, sondern wir haben dann schon versucht freundschaftlich aber klar aufzutreten, so dass wir ein paar Kinder, die völlig aus der Rolle fielen einfach umgesetzt haben und da überlegt haben, dass wir da einen gewissen Auftrag haben und nicht nur ne Präsenzplicht.

7. Ziemlich guter Vergleich, also dass die Kinder jetzt nicht stumm auf dem Stuhl gesessen haben, also wäre gelogen es war ne gewisse Unordnung dort und auch ne gewisse Bewegung , klassisch wie beim Kindergeburtstag, sie haben zeitweilig zugehört und dann griff so ne gewisse Dynamik , ja, der Vergleich der ist ziemlich gut, ja, also, es war sehr schwierig, da ne klare Disziplin hineinzubringen. Der Vergleich, der ist gut.

8. Also, ich persönlich hab mich da sehr verantwortlich gefühlt , weil wir natürlich durch das ganze Prozedere und durch die ganzen Wochen vorher schon ziemlich entsetzt waren, dass die Kinder keinen Unterricht hatten und einfach hinterher hängen, ich denke so bisschen an die schwächeren Kinder, die möglicherweise in der vierten Klasse in den Probeunterricht müssen, und ihnen einfach auch ein gewisser Lehrstoff oder ein gewisses Fundament fehlt,

also, dass wir uns da unserer Verantwortung schon sehr bewusst waren. Und dass das auch manchmal so ne gewisse Verzweiflung herbeiführte.

9. Da muss ich gestehen, dass ich mir dabei gar keine großen Gedanken drüber machen konnte da der Anruf ja erst 10 vor 8 kam und ich um 5 nach 8 in der Schule war, hatte ich nicht richtig viel Zeit darüber nachzudenken, aber ich denke, dass man sich das doch schon im Vorfeld leichter vorgestellt hat als es dann in Wirklichkeit war.

10. Gerne, ja. Gerne. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Es liegt vielleicht ein bisschen daran, dass ich ursprünglich aus 'ner Lehrerfamilie komme und auch schon ein paar Jahre Erwachsenenunterricht gegen habe und es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Man müsste sich nur ganz klar strukturiert vorbereiten und nicht einfach ins kalte Wasser geschmissen werden und sagen o. k. Es hat mir Spaß gemacht und ich würde es gerne öfters machen, ja.

11. Also es hat Spaß gemacht, es war aber seeehr anstrengend und da bewundere ich schon die Lehrer, es ist ein sehr anstrengender Job. Also für mich war's persönlich sehr anstrengend an dem Tag, weil wir einfach so unvorbereitet waren.

12. Ich denk schon, die Disziplin und die Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten. Das war anstrengend, ja und das führte auch, ich wiederhole mich, zu einer gewissen Verzweiflung da einen Zugang zu finden, nachhaltig.

6.2.4 Was man aus den Antworten für die Frage der Arbeit entnehmen kann

Wieder ist es naturgemäß so, dass die Antworten auf die Interviewfragen teilweise inhaltlich ähnlich sind und teilweise doch extrem verschieden. Hier sollen, weil sie für die Diskussion der Gesamtarbeit bedeutsam sind, die Antworten zu folgenden Fragen miteinander in Beziehung gesetzt werden:

Frage 4: Wie viele Kinder kannten Sie schon vorher?

Frau D.: 15 Kinder

Frau Be-Sch: alle Kinder

Frau K.: vom Sehen alle Kinder

Herr Ala: ca. ein Drittel, so 8 bis 10 Kinder

Frau Ke.: ich kannte die Kinder eigentlich wirklich alle

Diese günstige Voraussetzung, dass die engagierten Eltern viele oder teilweise alle Kinder kannten, wirkte sich zweifellos erleichternd auf die Tätigkeit aus. Ein „gelernter Lehrer“, der Aushilfsstunden geben muss, empfindet das oft als großes Hemmnis für seine Arbeit, dass er

in der Regel die Kinder nicht kennt. Hinzu kam, dass immer zwei Eltern gleichzeitig in der Klasse waren. Diesen Komfort hat natürlich kein „richtiger“ Lehrer. Diese beiden Dinge muss man interpretieren als Grundvoraussetzung dafür, dass die Fragen 9 bis 12 so relativ positiv beantwortet wurden, nämlich, dass es überwiegend Spaß gemacht hat:

Frau D.: durchwachsen, am Anfang anstrengend und später war ich stolz

Frau Be –Sch: wir haben wirklich aus gar nichts das Beste draus gemacht, es hat dann überwiegend Spaß gemacht

Frau K: Also, diese Stunden waren nicht anstrengend, weil es ja nur ein paar waren...weil man da ja auch von so einer Gruppe von netten Kindern geehrt wird

Herr A: ... die Konzentration zu halten bei den Kindern, das war das Schwierigste, dann alle Kinder gleich zu behandeln, auch die eigenen Kinder, ...ich hatte Verantwortung

Frau Ke: ...es hat Spaß gemacht, es war aber seeehr anstrengend.

Wenn man die Antworten zusammenfasst, „es war anstrengend, aber es hat auch viel Spaß gemacht“ könnte man das als eine normale Lehreraussage betrachten. Alle Eltern waren sich einig, dass sie diese Arbeit (Frage 10) jedenfalls nicht ohne entsprechende Ausbildung und gezielte Vorbereitung dauernd machen möchten. Wie die Antworten wohl ausgefallen wären, wenn dieselben Eltern jeweils alleine und voll verantwortlich, das dann sechs Stunden am Tag und nicht nur vier, hätten machen sollen, womöglich noch, ohne die Kinder zu kennen? Hier wird sehr deutlich, in welchem Umfang eine gute Lehrerausbildung notwendig ist, um der Anstrengung gewachsen zu sein, die der Schulalltag mit sich bringt. Vom Papierkrieg, der ja im Hintergrund dazu kommt und keine geringe Zusatzbelastung darstellt, einmal ganz zu schweigen. Dieser Teil des Interviews unterstützt also ganz eindeutig die These, dass Lehrer effektiv arbeiten müssen, d.h. keine Energievergeudung bei sich selbst betreiben dürfen.

Frage 9 (Haben Sie es sich leichter oder schwerer vorgestellt) und 12 (Was war am schwierigsten?) sollen hier in den Antworten zusammengefasst angeschaut werden.

Frau D.: (9)eher schwieriger – (12)der Anfang, Zugang zu den Kindern zu finden, Ruhe einkehren zu lassen [...]

Frau Be-Sch. (9) [...] nachher eher leichter [...] das ist eine relativ lebendige Klasse, natürlich gibt es immer irgendwelche Querschläger und Besserwisser, die dann versuchen, Disharmonie zu schaffen [...] ich habe dann auch Unterstützung bekommen von dem anderen Elternteil – (12)

Ich war total entspannt, natürlich war es auch Chaos [...]

Frau Kn.:(9) ich habe eigentlich gar keine große Vorstellung gehabt, hinterher dachte ich mir, das ist ne ganz schöne Aufgabe, Lehrer zu sein für so viel Kinder [...] – (12)die große Gruppe [...] 12 Kinder, das hat man im Griff aber 25 Kinder, das ist zu viel.

Herr A.: (9)beides, ich dachte, ich stell mich an die Tafel, erzähle irgend etwas [...] als dann bei Frau K(Schulleiterin) gesehen habe, wie sie das macht, dachte ich, das kann ich auf gar keinen Fall. [...] gelöst, wie in Finnland, wo sie zwei Lehrer haben. – (12)alle Kinder gleich zu behandeln

Frau Ke.: (9)[...]dass man sich das doch im Vorfeld leichter vorgestellt hat [...] – (12) [...] die Disziplin und die Aufmerksamkeit über einen längeren Zeitraum aufrecht zu erhalten [...] zu einer gewissen Verzweiflung [...].

Wenn man einmal davon ausgeht, dass durch die Verschiedenheit der Persönlichkeiten, deren Verschiedenheit der Wahrnehmung, zwar unterschiedliche Ergebnisse entstehen, sich dennoch ein gemeinsames Bild zeichnen lässt, so kann man resümieren: Die von den Eltern dargestellten Schwierigkeiten beschreiben die Realität recht gut, alles zusammen betrachtet. Darüber hinaus kann man davon ausgehen, dass einem Profi wahrscheinlich zum Teil die Haare zu Berge gestanden hätten, hätte er die Sache miterlebt. Das kommt vielleicht am meisten darin zum Ausdruck, wie die Eltern den Vergleich mit einem Kindergeburtstag und einem Schulvormittag erlebt haben (Frage 7).

Frau D.: so ähnlich [...]eigentlich habe ich bei Kindergeburtstagen immer Unterstützung, weil so viele Kinder für mich auch anstrengend sind [...] da war ja auch noch eine Mutter da und Frau K (Schulleiterin), da war schon Unterstützung da.

Frau Be.-Sch.: [...] da ist natürlich schon mal ein Rahmen gegeben in der Klasse, jedes Kind hat seinen Platz [...] und von daher gab's da auch von vorn herein so eine visuelle Struktur für mich, das gibt's bei Kindergeburtstagen nicht [...].

Frau Kn.: Schule war einfacher, weil da gibt's von Haus aus ne Struktur. Letztes Jahr bei Didos' Geburtstag [...] war nur Chaos.

Herr A.: [...] ich plane [...]Kindergeburtstage, also eigentlich auf die Minute genau... . Ich denke, der Kindergeburtstag ist anstrengender, [...]aber, dass Schule anstrengender wäre, wenn ich das jeden Tag machen müsste [...].

Frau Ke.: ziemlich guter Vergleich, [...] 'ne gewisse Unordnung dort und auch 'ne gewisse Bewegung, klassisch wie beim Kindergeburtstag [...] es war sehr schwierig, da 'ne gewisse Disziplin hinein zu bringen.

Hier sind vielleicht die ehrlichsten Antworten gegeben worden. Jedenfalls kommt bei allen Antworten heraus, dass die in der Schule vorgegebene Struktur den Umgang mit vielen

Kindern erleichtert. Welch eine Bestätigung der behaupteten These: Arbeit in der Schule muss effektiv sein. Das kann sie nur mit klaren Strukturen.

6.3 Die Befragungen der Lehrer

6.3.1 Befragung von Lehrern bei Fortbildungsveranstaltungen

Nachdem die Fortbildungsveranstaltungen mit den Themen „Aus 30 Kindergartenkindern wird eine Schulklasse“ und „Effektive Arbeit in der ersten Klasse“ bereits mehrfach gehalten worden waren, lag der Gedanke nahe, Lehrer zukünftig zu Beginn mittels Fragebögen zu befragen, wie sie selbst die verschiedenen in der Fortbildung angesprochenen Bereiche bisher in ihren Klassen bewältigt hatten. Es wurden spontane Antworten erbeten. Die Reaktion war nämlich sofort, sich mit dem Nachbarn zu beraten, was der hinschreiben wollte. Es gibt, so die Argumentation, schließlich keine richtigen oder falschen Antworten dazu. Es sollte lediglich die Tendenzen zu sehen sein und es bestand die Absicht, bei weiteren Fortbildungen diese den Teilnehmern dann mitteilen zu können. Ziel war, Antworten zu finden auf die Frage, ob zwischen anfänglichem Zeit- und Energieaufwand und späterer Erleichterung ein Zusammenhang besteht.

Das Ergebnis dieser Befragungen soll jetzt hier eingeflochten werden.

6.3.2. Der Fragebogen

Ich arbeite in der ersten Klasse zum ___ Mal

Z. Zt. habe ich eine ___ Klasse mit ___ Schülern

1. Wie viel

Zeit **Energie** **setzen Sie in den ersten Wochen täglich ein für**
 Minuten Punkte 0-10

		1.Ordnung in der Garderobe
		2. Hausaufgabe mit den Kindern vorbereiten
		3. Hausaufgabe stellen
		4. Hausaufgabe korrigieren
		5. Ordnung am Arbeitsplatz der Kinder herstellen
		6. Brotzeit durchführen
		7. Herrichten zum Sport
		8. Herrichten/aufräumen von Heften/Büchern usw.
		9. Soziale Befriedung
		10. Elternkontakte

2. Wie lange dauert die Einführungsphase (bis sie es können) für Wochen

11) Abnabelung von den Eltern	
12) Finger heben (sich melden)	
13) Umziehen zum Sport // zur Pause	
14) Zweierreihe	
15) Hausaufgaben stellen	
16.) Plastilin herrichten / aufräumen	
17) Warten aufs Drankommen	
18) Stillarbeit	
19) Hefteinträge ins Schreibheft	
20) Hefteinträge ins Mathe – Heft	
21) Wechsel in andere Klassenzimmer, z.B. bei Religionsunterricht	
22) Wasserfarben herrichten	
23) Klopausen einhalten	

3. Bei welchen Bereichen muss regelmäßig „nachgebessert“ werden?

4. Bei welchen Bereichen treten am häufigsten Konflikte auf?

6.3.3 Ergebnis

Bei vier weiteren Fortbildungen bekam ich insgesamt 85 Fragebögen zurück, die folgende Ergebnisse erbrachten:

Frage	Minuten täglich								Energiepunkte				
	0-3	4-5	6-9	10	11-15	16-20	21-30	mehr	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10
1	16	37	6	19	4	1	0	0	28	17	17	8	8
2	10	19	6	20	7	5	10	1	20	20	22	11	4
3	6	34	7	19	13	0	2	0	21	11	31	24	9
4	4	7	1	8	12	11	17	17	19	31	16	10	4
5	17	18	9	25	14	4	10	2	11	21	23	20	3
6	6	5	3	39	17	6	9	0	36	21	11	7	3
7	3	13	8	31	21	2	2	1	10	16	22	21	9
8	9	9	3	23	15	4	11	1	11	16	19	25	7
9	5	13	2	17	22	6	8	1	4	21	14	22	13
10	4	16	3	26	12	2	13	4	19	25	18	14	6

Wochen der Einführung

Nummer	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	mehr
11	37	28	9	4	9	5
12	35	30	11	3	0	7
13	27	39	12	1	1	3
14	35	28	10	3	3	4
15	37	37	3	3	1	3
16	44	25	7	2	1	2
17	15	28	13	4	4	10
18	18	30	9	9	3	13
19	12	30	8	9	3	6
20	11	27	12	11	3	9
21	12	51	7	4	1	5
22	10	39	15	9	0	3
23	9	16	13	6	6	24

Alle diese Fragen wurden gestellt, weil sie nach meiner Erfahrung „Brennpunkte“ in den ersten Schulwochen sind.

Bei den Fragen 1 – 10 zeigen die fett gedruckten drei Zahlen in jeder Zeile an, wie die Schwerpunkte des täglichen Zeitaufwandes verteilt waren. Die Energiepunkte, die fett gedruckt sind daneben, zeigen an, wie anstrengend meistens die Themen empfunden werden. Dadurch, dass (außer bei der Frage 3, nämlich das Stellen der Hausaufgabe), insofern eine erhebliche Übereinstimmung aller Befragten sichtbar wird, als die Schwerpunkte stets zumindest nebeneinander liegen.

Es sollen bei der Besprechung der Befragungsergebnisse zum Teil die Vorschläge, wie ein Vorgang optimiert werden kann, um ihn effektiver ablaufen zu lassen, vorgestellt werden. Schließlich waren die Lehrer ja (fast alle) in diesen Fortbildungen, weil sie in diesem Bereich mit ihrer eigenen Arbeit nicht völlig zufrieden waren. Aus den Evaluationen, die für die jeweiligen Schulämter durchgeführt werden mussten, konnte man ersehen, dass die Teilnehmer in vielen Dingen zum Ergebnis gekommen waren, die Vorschläge seien gut in die Praxis umzusetzen.

6.3.4 Eine erste Interpretation

Hier sei eine erste Interpretation erlaubt: Wie später in den Filmen noch sehr deutlich wird, ist es unter anderem eine Frage der Lehrerpersönlichkeit, wie stark der einzelne Lehrer jeweils eine Anstrengung erlebt. Das macht die Messbarkeit der Effizienz insoweit ungenau, als eben die verschiedenen Lehrerpersönlichkeiten ihre eigene Arbeit verschieden anstrengend erleben.⁴⁶ Nun entsteht die Frage: Ist der Zusammenhang Lehrerenergie – Unterrichtserfolg – überhaupt aufzuweisen? Effektivität ist in diesem Kontext ja definiert, als Zusammenhang zwischen Lehrerenergie, Lernerfolg und Sozialklima (Kapitel 1.3). Es müsste also eigentlich so sein, dass bei geringem Energie- und Zeitaufwand eines Lehrers der Erfolg und/oder das Sozialklima in der Klasse mäßig sind. Da die Kolleginnen keine Auskünfte darüber gegeben haben, in wieweit sie erfolgreich unterrichten in ersten Klassen, lässt sich dieser Aspekt nur mittelbar erschließen.

6.3.5. Der Zusammenhang zwischen Zeitaufwand und Energieeinsatz

Es geht hierbei um die aller ersten Schulwochen, die aber hier ja im Wesentlichen im Einzelnen betrachtet werden sollen:

Bei *Frage 1*, Ordnung in der Garderobe der Kinder herzustellen, geht es um eine grundlegende Ordnungsfrage, die sich durch die ganze Grundschulzeit zieht. Kinder, die im ersten Schuljahr erfahren haben, dass jedes Kind seinen eigenen Platz dort hat (wie es auch im Kindergarten schon üblich war), haben keinen Anlass, sich mit Mitschülern darum zu streiten, wer seine Sachen wo aufräumen darf. Daher ist es mit Sicherheit die Mühe wert, das grundlegend zu klären. Die allermeisten Lehrer widmen diesem Thema vier bis fünf Minuten täglich, viele

⁴⁶ Vgl. die Ergebnisse der MARKUS- Studie, bei der nunmehr auch von der „subjektiven Belastung der Lehrer“ (S. 54) als wichtigem Faktor die Rede ist.

sogar zehn; eine beträchtliche Zahl allerdings nur bis zu drei Minuten. Dabei scheint der Energieaufwand nicht übermäßig hoch angesetzt, meist 1-2 Punkte, oder 3-6 Punkte.⁴⁷

Die Hausaufgabe in der Klasse vorzubereiten (*Frage 2*) benötigt nach diesen Auskünften am häufigsten 10 Minuten, jedoch teilweise bis zu einer halben Stunde oder sogar mehr. Eine mittlere Energie von 5 – 6 Punkten ist überwiegend dafür notwendig. Nimmt ein Lehrer sich nicht ausreichend Zeit, die Hausaufgabe vorzubereiten, d.h. in der Regel zu erklären, was wie bearbeitet werden soll, so wird er am nächsten Tag viele „falschen“ Hausaufgaben geliefert bekommen. Das bedeutet, der Lerneffekt ist nicht oder nur teilweise gegeben. Zusätzlich erschwert das die Korrekturen natürlich.⁴⁸

Beim Stellen der Hausaufgabe (*Frage 3*) ist vorausgesetzt, dass die Hausaufgabe inhaltlich bereits erklärt ist. Wenn nun also beispielsweise vier Zeilen Buchstaben im Schreibheft geübt werden sollen, gibt es verschiedene Methoden, das für die Kinder begreiflich zu machen und zu sichern, dass sie es sich auch merken können. Man könnte, um beim Beispiel zu bleiben, in jedes Heft einen Zeilenanfang mit dem betreffenden Buchstaben oder Wort schreiben. Spätestens hier würde die Methode uneffektiv. Wenn der Lehrer ein Mal das Wort „Mama“ schreibe, so bliebe den Kindern gerade noch Platz, um es selbst zwei Mal zu schreiben. Hier war also der Lerneffekt minimal, dagegen der Lehrer - Arbeitsaufwand groß. Es wird also empfohlen, die Kinder in der Schule die Zeilenanfänge selbst schreiben zu lassen. Dazu sind bestimmte, wiederum einzuübende Techniken notwendig. Beispielsweise muss stets geklärt werden, in welcher Zeilenhöhe die Buchstaben zu schreiben sind, also m und a in der Mittellänge, M dagegen in Ober- und Mittellänge usw.

Es hilft, Zeilen, in denen Häuschen mit Dach, Wohn und Kellergeschoss bereits vorgedruckt sind, zu benützen:⁴⁹

So kann man den Kindern an der Wandtafel eindeutig zeigen, wie die Buchstaben geschrieben werden müssen. Sie haben eine Übung mehr und der Lehrer braucht jedes Beispiel nur ein einziges Mal an der Wandtafel zu schreiben. Der Zeitaufwand wird minimiert. Dagegen ist natürlich nötig, dass man sich vergewissert, dass auch wirklich jedes einzelne Kind von der Wandtafel richtig abgeschrieben hat. Das erhöht wiederum den Lehrer - Energieaufwand, jedoch nicht so sehr, dass es wirklich anstrengend wäre, zumal man bald seine Kinder kennt und weiß, bei wem man sehr genau hinsehen muss. Auch die Nachbarn können u. U. sagen, wenn ihnen ein Fehler auffällt. (Die besondere Problematik, die sich damit verbinden kann sei hier jetzt außen vor gelassen.) Wie wurde diese Frage nun von den Befragten eingeschätzt?

⁴⁷ Vgl. 5.1.2

⁴⁸ Vgl. 5.1.2

⁴⁹ Vgl. Abb.1 S. 81

Vier – fünf Minuten setzen die meisten Kolleginnen dafür an, sehr viele noch zehn Minuten. Dafür wird ein hoher Energieaufwand angegeben, meist 5 bis 8 Punkte. Dazu ist zu bemerken, dass hier ein höherer Zeiteinsatz die Anstrengung verringert, sofern die Hausaufgabe, wie vorgeschlagen, von den Kindern selbst „notiert“ wird. Möglicherweise ist der Zeitpunkt während der Schulzeit dafür verantwortlich, wenn diese Tätigkeit als anstrengend empfunden wird: Mittags, kurz vor Schulschluss, ist natürlich die Konzentration der Kinder deutlich geringer als in den ersten beiden Stunden. Von den (wenig erfahrenen) Kolleginnen war mündlich zu erfahren, dass sie teilweise jedem Kind in sein Mitteilungsheft schreiben, was die Hausaufgabe ist. Aus den Befragungen sind die Ursachen für die jeweiligen Angaben nur zu erahnen.

Eine relativ sichere Interpretation dagegen erlaubt die Beantwortung der *Frage 4*. Ein hoher Zeitaufwand steht einem relativ geringen Anstrengungsfaktor gegenüber. Hefte zu korrigieren beansprucht eben Zeit, ist aber in dieser Altersstufe nicht schwierig. Auch dazu wird empfohlen, den Zeitaufwand zu minimieren und den Lerneffekt für die Kinder zu verbessern, indem weder die Hefte einzusammeln, noch sie einsammeln zu lassen. Stattdessen lässt man die Kinder in der Zeit vor Unterrichtsbeginn, d.h. zwischen 7.45 Uhr und 7.59, in der der Lehrer ohnehin Aufsicht führen muss, nachdem sie ihre Jacken ausgezogen und den Schulranzen am Platz verstaut haben, ans Pult kommen mit dem aufgeschlagenen Heft in der Hand. Da die Kinder ja nicht alle zu genau der gleichen Zeit kommen, muss auch kein Kind lange warten. Ein einfaches Zeichen, die Hausaufgabe zu werten, nämlich + = gut, ++ = sehr gut und +++ = sehr, sehr gut ist schnell abzugeben. Die Bedeutung war natürlich beim Elternabend mit den Eltern besprochen. Der Effekt ist, dass die Kinder ohne Zeitverzögerung ein Feedback des Lehrers bekommen und dieser kaum Aufwand hat. Wenn ein Kind einzelne Buchstaben fehlerhaft geschrieben hat, so sollte es diese in einer neuen Zeile nochmals üben.
50

Bei *Frage 5* korrelieren der Zeit - und Energieaufwand in etwa, d.h. beide sind hoch. Im Film mit Frau T. wird dieses Thema ausführlich dargestellt. Es ist für die Kinder z. T. offenbar ungewohnt, auf relativ engem Raum arbeiten zu müssen, und selbst dafür zu sorgen, dass dieser Platz so aufgeräumt ist, dass das möglich ist. Legt man auf dieses Thema kein Gewicht, so ist der Streit zwischen Nachbarn vorprogrammiert. Darüber hinaus verzögert das Suchen von Hefte, Bleistift usw. den Beginn der jeweiligen Arbeit und schafft Unruhe in der Klasse. Effektives Arbeiten ist nicht möglich.

⁵⁰ Vgl. Kapite5.1.2

Wird mit den Kindern im Klassenzimmer eine Brotzeit (Schulfrühstück) durchgeführt (*Frage 6*), so nimmt das natürlich Zeit in Anspruch, ist aber relativ entspannt. Im Film mit Frau Ba. wird dieses Thema ausführlich aufgegriffen.⁵¹

Frage 7 wird ebenfalls durch einen Film mit Frau H.⁵² genauer angeschaut. Bei der Befragung ist jedoch unschwer zu erkennen, dass der Beginn von Sportstunden in der ersten Klasse intensiver Beachtung bedarf, was sowohl dem Zeit- als auch dem angegebenen Energieaufwand unschwer zu entnehmen ist.

Das Herrichten und Wegräumen von Arbeitsmitteln (*Frage 8*) ist zum Teil identisch mit der Ordnung am Arbeitsplatz der Kinder. Es hat jedoch den besonderen Aspekt, dass es im Laufe eines Vormittages viele Male erfolgen muss. Wenn hier nicht jedes Kind schließlich genau weiß, wie es damit umgehen soll, ist ein störungsfreier Unterricht nicht möglich. Zu den Zahlen aus der Befragung, die sowohl hohe Zeitwerte ergeben als auch viel Energieaufwand, soll beschrieben werden, wie das Thema in den Fortbildungen besprochen wurde, um schnell zu einem möglichst flüssigen Ablauf zu kommen. Zunächst spricht man möglichst wenig, um das Arbeitsmittel zu beschreiben, das hergeräumt werden soll, sondern hebt den Gegenstand wortlos hoch. Man muss den Kindern noch nicht einmal erklären, dass sie jetzt das Lesebuch brauchen werden, den Bleistift und ihr Schreibheft, wenn man es einfach zeigt. Beim Wegräumen spart man wieder mit Worten. Man zeigt ebenfalls den Gegenstand und sagt nur: Ins Federmäppchen, unter die Bank usw.⁵³ Dabei ist geklärt, dass der Bleistift festgesteckt wird, außer er wird sofort wieder gebraucht, dann liegt er in der Rille auf der Bank usw. Die Bücher werden mit dem Rücken nach vorne unter die Bank geschoben, weil die Dinge so nicht so leicht ineinander rutschen und plötzlich das Heft nicht mehr auffindbar ist. Es ist also mehr als gerechtfertigt, auf das Aufräumen und Herrichten von Arbeitsmitteln besonderes Augenmerk zu richten, um es schließlich flott von Statten gehen lassen zu können.⁵⁴

Über die *Frage 9 (soziale Befriedung)* wurde von teilnehmenden Kollegen um eine eigne Fortbildung gebeten, nämlich über Disziplinschwierigkeiten in der Grundschule.⁵⁵ In diesem Zusammenhang sei also nur auf den hohen Zeit- und Energieaufwand, wie er von den Kolleginnen beschrieben wird, verwiesen.

⁵¹ Vgl. 5.1.1.3

⁵² Vgl. 5.1.1.4

⁵³ Vgl. Gerd Bodo Reinert und Joachim Thiele, Nonverbale pädagogische Kommunikation, a. a. O. und Wandel, S. 33, a. a. O.

⁵⁴ Vgl. 5.1.1.1 b

⁵⁵ Vgl. 5.3

Frage 10: Lohnen sich Zeit- und Energieaufwand für Elternkontakte in den ersten Schulwochen während der Schulzeit tatsächlich?⁵⁶ Diese Frage lässt sich wahrscheinlich kontrovers diskutieren. Die Erfahrung lehrt, dass nichts davon zu halten ist, kurz vor Schulbeginn morgens statt mit den Kindern mit den Eltern Kontakt zu pflegen. Der Rat an die Kolleginnen heißt also stets, die Eltern auf die Sprechstunden zu verweisen, auf die Elternabende und allenfalls auf die Zeit nach Unterrichtsschluss. Es erscheint wichtiger, morgens für die Kinder da zu sein, als die aufgeregten Fragen aufgeregter Mütter zu beantworten, die sich sowieso nach kurzer Zeit von alleine erledigen. Für außergewöhnliche Situationen bot sich an, nach einem Eintrag der Eltern ins Mitteilungsheft, diese nach Schulschluss, bzw. wann man Zeit hatte, anzurufen und das Thema zu klären. Es leuchtete auch den hart gesottenen Müttern, die penetrant mit ihren Bedürfnissen morgens Kontakt suchten, meist ein, wenn man am Elternabend erklärte, wie es sich wohl für ihr Kind anfühlte, das dem Lehrer etwas zeigen oder erzählen wollte, wenn dieser sich statt dessen mit der Mutter eines anderen Kindes unterhielt. Allerdings sollte man nie mit zusätzlichen Zeiten als Sprechzeiten, auch ggf. abends, geizen, wenn Bedarf angemeldet wird. Denn natürlich ist der Kontakt mit den Eltern äußerst wichtig. Diese Aussagen beziehen sich auf die übereifrigen Mütter von Schulanfängern. Andere Lehrer haben das umgekehrte Problem, nämlich mit Müttern oder Eltern zu tun zu haben, die sich überhaupt nicht in der Schule blicken lassen. Das wirft natürlich völlig andere Fragen auf, die hier nicht behandelt werden.

6.3.6 Die Länge der Einführungsphase

Die Fragen 11 – 23 erkundigen sich nach der Länge der Einführungsphase von verschiedenen Tätigkeiten. Das bedeutet, wie lange es dauert, bis ein Vorgang überwiegend automatisiert ist und nicht mehr jedes Mal erklärt werden muss. Wie bereits oben erwähnt, sind und bleiben Kinder Menschen, denen „Fehler“ unterlaufen. Bei manchen Kindern sitzen alte Verhaltensmuster so fest, dass sie ständig und häufig an die gegebenen Spielregeln erinnert werden müssen, andere Kinder passen sich der neuen Situation schnell und leicht an. Welche Gründe auch immer dafür maßgeblich sind, es ist einfach so. Unter Einführungsphase wird hier diejenige Zeitspanne verstanden, die nötig ist, bis alle Kinder die Regel begriffen haben und sie, von Ausnahmen abgesehen, beherzigen, bis sie jedenfalls nicht mehr erklärt oder erörtert werden muss. Daraus ergibt sich als Lehrerverhalten, bei Regelverstößen auch so

⁵⁶ Vgl. Hans Petillion und Hermann Laux in ihrem Artikel „Unterrichtsstörungen in der Grundschule, Interventionshilfen durch gezielte Elternarbeit“ a. a. O. und Kapitel 5.1.3 h

wortkarg wie möglich zu reagieren, z.B. nur den Namen des Kindes zu nennen, das eine Regel missachtet. Das erzwingt mehr Aufmerksamkeit als ein Redeschwall des Lehrers.

Zu *Frage 11*: In fast jeder ersten Klasse kommt es vor, dass Kindern am ersten Schultag Tränen in den Augen stehen oder sie auch herzerreißend schluchzen über das Alleine -sein mit einer fremden erwachsenen Person und vielen fremden Kindern. Wie geschickt ein Lehrer mit diesen Dramen umgeht, wird von seiner Persönlichkeit und seiner Erfahrung abhängen. Dabei spielt aber ebenfalls eine Rolle, welche Einstellung er dazu hat. Natürlich kann man so kleine Kinder nicht völlig ihrem Schmerz überlassen, zumal die Wellenbewegung,⁵⁷ die davon ausgeht, wenn ein Kind schluchzt, erheblich sein kann, vom Auslachen hart gesottener Mitschüler bis hin zum empathischen Mit – Weinen, vor allem, weil ja bei vielen Kindern die Tränen locker sitzen. Am überzeugendsten erwies sich eine freundlich – bestimmte Haltung, die ausdrückt, dass die Tränen erlaubt und auch in Ordnung sind, dass bestimmt niemand darüber zu lachen braucht, dass aber der Schulanfang durchaus zu bewältigen ist. Die andere Seite ist, allzu glückhafte Mütter ebenso freundlich und bestimmt aus dem Klassenzimmer hinaus zu komplimentieren und gegebenenfalls ein Gespräch unter vier Augen zu suchen. Man wird versuchen, ihnen klar zu machen, wie schwer sie es ihren Kindern mit ihrem Verhalten machen. So wirkt es realistisch auf mich, dass die meisten Kolleginnen schreiben, nach 1-2 Wochen, oder nach 3-4 Wochen sei die Abnabelung vollzogen. Jedoch äußern immerhin fünf Lehrerinnen, dass sie länger als 10 Wochen dauere. Hier scheint mir spätestens eine eindeutige Haltung des Lehrers notwendig zu werden.

Eine sehr große Zahl von Lehrerinnen äußert, der Vorgang des Sich – Meldens (*Frage 12*) sei nach spätestens 4 Wochen abgeschlossen. Immerhin sind es noch sieben, die protokollieren, es dauere länger als 10 Wochen. Erfahrungsgemäß ist dieser Prozess extrem wichtig, weswegen man ganz großes Augenmerk darauf richten sollte und fast nie zulassen, dass Kinder während des Unterrichts sprechen, ohne aufgerufen zu sein. Es ist das Spielfeld in der Schule, wo sehr früh etwas zurückhaltendere Kinder mundtot gemacht werden, wenn die schnellen und vorlauten immer zum Zug kommen. Daher kann man 1-2 Wochen für realistisch ansehen, sofern darauf genügend Energie verwendet wird.

In engem Zusammenhang damit steht die *Frage 17*, wie schwer es den Kindern wird, aufs Drankommen zu warten. Im Unterrichtsgespräch sind die anderen Kinder, die sich auch äußern wollen ja im positiven Fall sinnvoll damit beschäftigt, zuzuhören, was die Mitschüler äußern. Anfangs fällt das vielen Kindern schwer, sie möchten ihren Gedanken loswerden, bzw. selber derjenige sein, der die richtige Antwort weiß. Hier für Ausgleich zu sorgen, ist

⁵⁷ Vgl. Kounin, a. a. O., zum Thema „Welleneffekt“, Kapitel 1, S. 24 ff. und 26 ff. und Kapitel 2, S. 48ff.

dem Geschick und der Umsicht des Lehrers anheim gestellt. Wenn die Kinder merken, dass alle abwechselnd zu Wort kommen, werden sie ihre Ungeduld am leichtesten verlieren. Anders ist es mit dem Drankommen, wenn der Lehrer eine schriftliche Arbeit begutachten soll, bevor die Kinder weiter machen können. Es ist ja nicht sinnvoll, dass sie zeilenweise einen zu lernenden Buchstaben falsch üben. Auch das kann man als Lehrer ein wenig ausgleichen, wenn man z.B. anregt, dass die Kinder inzwischen mit Buntstiften in die Zeilenzwischenräume Muster malen können o. ä. Manche Kinder entwickeln hierin wahre Leidenschaft.⁵⁸ Wenn ein Kind lieber inzwischen in die Luft schaut, ist das natürlich auch in Ordnung. Die Aussagen der meisten Lehrer, es dauere 3 –4 Wochen, und immerhin von 10 Lehrern, es dauere länger als 10 Wochen, bis das Warten aufs Drankommen akzeptiert sei, nimmt nicht Wunder. Allerdings erscheint das quälend für alle Beteiligten vor und man sollte hier ebenfalls versuchen, sehr schnell zu oben angesprochenen Lösungen zu kommen.

Es hat sich bewährt, mit den Klassen das Flüstern zu üben. Wann immer sie eine Stillarbeit (*Frage 18*) zu tun bekommen, die nicht höchste Konzentration erforderte, dürfen sie gerne mit dem Nachbarn sprechen, teils um sich zu vergewissern, ob sie die Aufgabe auch richtig machten, teils auch um sich zu unterhalten, allerdings eben nur im Flüsterton. Der Lärmpegel ist sonst einfach zu schnell hoch und dadurch für alle, auch für die Kinder (!!) anstrengend. Wie die Mehrzahl der Kollegen beschreibt, ist das etwa nach 3 – 4 Wochen eingeübt. Wenn hier 13 Kollegen mehr als 10 Wochen Zeit dafür beanspruchen, um Stillarbeit einzuüben, scheint mir das zu lang.

Bei *Frage 15* bekunden insgesamt 74 Kolleginnen, dass das Stellen der Hausaufgabe nach spätestens 4 Wochen kein Problem mehr ist. Wenn auch hier wieder immerhin 3 Lehrer aussagen, noch nach 10 Wochen sei das nicht eingespielt, scheint etwas schief gelaufen zu sein, sofern nicht Einzelfälle damit gemeint sind. Wer regelmäßig gleichmäßig viel Hausaufgabe aufgibt und diese immer nach dem gleichen Muster erklärt und einführt, dürfte damit nach einem Schulmonat keine Schwierigkeiten mehr haben. Vielfach ist damit verbunden, dass die anfängliche Unsicherheit der Kinder von unsicheren Müttern zu Hause verstärkt wird. Aber auch diese haben nach einem Monat in der Regel „gelernt“, welche Hausaufgaben ihr Kind hat und wie die jeweilige Lehrerin sich deren Erledigung vorstellt.

Zum Glück scheint vielen Kolleginnen bewusst zu sein, wie wichtig es ist, dass Kinder sich in einer Zweierreihe anstellen können. (*Frage 14*) Jeder Weg mit der Klasse wird sonst zu einer Tortur, von Unfällen, die durch ungebärdiges Gehen in großen Gruppen provoziert werden ganz zu schweigen. Deshalb ist die große Mehrheit auch mit diesem Thema nach spätestens 4

⁵⁸ Vgl. Kapitel 5.2.3.4., Beschäftigung schneller Schüler

Wochen durch. Es hat sich sehr bewährt, darauf zu bestehen, dass die jeweiligen Banknachbarn auch in der Zweierreihe nebeneinander gehen, dass die jeweils ersten und letzten Paare vom Lehrer festgelegt werden, wenn man außer Haus geht, und sonst lässt man die Paare sich nach den Bankreihen anstellen, die allerdings wechseln, z.B. je nachdem welche Reihe als Ganzes zuerst startklar sitzt. Natürlich ist es in Wirklichkeit stets völlig belanglos, wer vorne und hinten in der Reihe geht, wenn man darauf achtet, dass kein Vor- oder Nachteil daraus erwächst. Doch in diesem Alter haben die Kinder das Gefühl, vorne zu stehen sei besser. Na gut.

Über die *Frage 13* wird in dem Film mit Frau H.⁵⁹ ausführlich diskutiert werden, der den Beginn einer Sportstunde zeigt. Wir Lehrer bekommen die Kinder so geschickt oder ungeschickt beim Umziehen in die Klasse, wie sie eben sind. Außer auf die Eltern einzuwirken, die Kinder zu Hause üben zu lassen, sich selbstständig an- und aus zu ziehen und ihnen nicht allzu umständliche Klamotten an den Sporttagen anzuziehen, wird es seine Zeit dauern, bis das einigermaßen zügig von Statten geht. Damit die Sportstunden von 45 Minuten nicht auf 10 Minuten Sport zusammenschmelzen, kann man aber organisatorisch einiges tun. Je nach der Dichte der Belegung der Sporthallen hat es sich bei bewährt, die Kinder sich bereits vor Beginn der Sportstunde im Klassenzimmer umziehen zu lassen, so dass dann die Dreiviertelstunde wirklich der Bewegung in der Halle dient. So können die Klassen davor und danach ihre Zeit dennoch voll nutzen. Es nimmt hier eher Wunder, dass viele Kollegen diesen Vorgang bereits nach 2 Wochen im Griff haben wollen, wobei selbst 3–4 Wochen noch flott zu sein scheint, wenn man darunter versteht, dass sich die ganze Klasse innerhalb einer angemessenen Zeit (ca. 10 Minuten) umzieht. Das kann durchaus länger dauern.

Frage 16 ist ein ausführliches Kapitel in den Fortbildungen gewidmet gewesen.⁶⁰ Es ist schön, festzustellen, dass 44 Kolleginnen bereits nach 2 Wochen ihre Kinder so weit hatten, dass das Herrichten und Aufräumen von Plastilin nach 1-2 Wochen eingespielt war, bei weiteren 25 Kolleginnen nach 3-4 Wochen. Im Film mit Frau Be. wird das Thema ausführlich gezeigt.⁶¹

Realistisch scheint die Angabe der Zahl von Wochen, die die Einführungsphase der Hefteinträge in Anspruch nimmt, zu sein (*Fragen 19 und 20*). Hier ist insbesondere zu bemerken, dass es weit schwieriger ist, Hefteinträge in Mathematikhefte vornehmen zu lassen als in Schreibhefte. Besondere Techniken dazu erleichtern diesen Vorgang. Im Film mit Frau

⁵⁹ Vgl. Kapitel 6.4.2

⁶⁰ Vgl. Kapitel 5.2.2.4, „Malpapier als Unterlage bei Knetarbeiten“

⁶¹ Vgl. Kapitel 6.4

Hö wird das ausführlich gezeigt. Wenn hier nicht wenige Kollegen mehr als 3 – 4 Wochen angeben, kann ich das nur bestätigen. Die Einführungsphase für das Mathematikheft beginnt vielfach sinnvoller Weise ohnehin erst nach einigen Schulwochen.⁶²

Der Wechsel in andere Klassenzimmer (*Frage 21*) gleicht anfangs häufig einem Horrorszenario. Heulende Kinder, die nicht zu einer anderen Lehrerin in einem anderen Klassenzimmer wollen, stürmische Drängler, die es gar nicht erwarten können, sich in ein neues Abenteuer zu stürzen und natürlich kein Hilfspersonal, das die Schulanfänger am zweiten oder dritten Schultag in die jeweiligen anderen Klassenzimmer führen könnte, und dann vielleicht noch schlecht koordiniertes Timing mit den etwas nachlässigeren Kollegen machen diesen Vorgang zu einer Tortur für alle Beteiligten. Dank dem wunderbaren neuen System, dass auch die Schulanfänger sofort dem vollen Stundenplan ausgesetzt werden! Selbst bei straffester Organisation dauert das Wochen, bis es einigermaßen reibungslos läuft. So kann man den Kollegen, die dafür 3 – 4 Wochen veranschlagen nur beipflichten und diejenigen, bei denen es bereits nach 1-2 Wochen funktioniert, entweder nicht recht glauben, oder aber man muss besonders günstige Umstände annehmen, wie sehr kleine Gruppen, benachbarte Zimmer o. ä.

Das Thema Wasserfarben (*Frage 22*) wird ebenfalls in einer Filmbesprechung mit Frau S. ausführlich behandelt.⁶³ Der Film bestätigt, wie lange der Vorgang braucht, um ohne viel Reibung abzulaufen, nämlich etwa drei Monate. So werden lange Einführungsphasen auch von den befragten Kolleginnen angegeben.

Bei der *Frage 23* scheiden sich die Geister offenbar. Bei manchen Lehrern dürfen die Kinder zu jeder Zeit zur Toilette gehen. Falls diese aus Sicherheitsgründen, wie in München, zugeschlossen werden, um möglichen Übergriffen auf Kinder vorzubeugen, und Kinder ebenfalls aus Sicherheitsgründen mindestens zu zweit gehen müssen, sollte man davon Abstand nehmen, dass sie zu jeder Zeit gehen dürfen, weil die Unruhe zu groß wird, die davon ausgeht. Jedoch ist in manchen Klassen (z.B. beim Filmen) zu beobachten, dass das auch teilweise durchaus anders gehandhabt wird. Dann erübrigt sich diese Frage natürlich. Eine organisatorische Gegenmaßnahme ist die, oft genug eine offizielle Klopause anzubieten, dazwischen jedoch keine Ausnahmen zuzulassen (außer medizinisch bedingt und schriftlich bekundet). Eigentlich hat das stets sehr schnell, innerhalb von einer Woche, funktioniert. Daher war es überraschend, dass gerade dieses Thema offenbar ein Dauerbrenner an Problematik zu sein scheint und 24 Kolleginnen feststellten, in ihren Klassen habe das noch nach mehr als zehn Wochen nicht reibungslos funktioniert. Wenn man diese kurze

⁶² Vgl. Kapitel 5.2.3.2

⁶³ Vgl. 6.4.6

Zwischenpause dazu nutzt, dass die Kinder, die nicht gehen müssen, etwas Attraktives tun können, z.B. etwas malen, sich unterhalten, ein Lied singen, Blumen gießen o. ä., verringert sich der Wunsch der Kinder unnötig zu laufen.

6.3.7 Bestehen Zusammenhänge zwischen Länge von Zeitaufwendungen und Energieeinsatz und späterem Erfolg?

Erst bei der vierten Gruppe von Fortbildungsteilnehmern wurde die Frage nach den Konflikt – Themen auf den Fragebogen gesetzt. Erwartungsgemäß wurden die Bereiche bevorzugt genannt, bei denen die Größe der Gruppe eine Rolle spielt, nämlich dann, wenn die Kinder sich gegenseitig als Konkurrenz empfinden (können). Das ist insbesondere *die Ordnung in der Garderobe, das Durchführen der Brotzeit, beim Herrichten und Aufräumen von Arbeitsmitteln, beim Umziehen zum Sport, in der Pause (20 Nennungen!), beim Aufstellen zur Zweierreihe (ebenfalls 20 Nennungen), beim Warten aufs Drankommen und bei den Klopausen.*

Bei allen vier Gruppen wurde nachgefragt, bei welchen Bereichen regelmäßig nachgebessert werden muss. Alle Bereiche wurden erwähnt, mit besonderer Häufigkeit *Ordnung in der Garderobe, Ordnung am Arbeitsplatz der Kinder herstellen, Herrichten und Aufräumen von Büchern, Finger heben (35 mal), Umziehen zum Sport/zur Pause, Zweierreihe (37 mal), Warten aufs Drankommen(36 mal), Stillarbeit (23 mal), Hefteinträge im Schreibheft, Hefteinträge im Mathematikheft, und Klopause einhalten (28 mal).*

Man kann davon ausgehen, dass die Lehrer, die die Fortbildungen besuchten, das eben deshalb taten, weil sie hier besondere Probleme haben. Das sind häufig Kolleginnen, die neu in 1 / 2 arbeiten, damit verbunden oft jung. Jedoch waren durchaus auch Lehrerinnen dabei, die bereits viele Male eine erste Klasse unterrichten. In den Filmen mit Frau T. kann man das sehen.⁶⁴ Die Fragen wurden den Teilnehmern natürlich jeweils vor der Fortbildung gestellt und geben so ein Bild davon, wie notwendig die Organisation der genannten Themen ist.

Es ergibt sich also zur in der Überschrift gestellten Frage:

Ja, sie bestehen und zwar umgekehrt proportional: Je kürzer die täglichen Zeiten der Aufmerksamkeit auf einen Bereich und je geringer der Energieaufwand dabei ist, desto häufiger wird unten die Frage der Nachbesserung positiv benannt bzw. desto länger fiel die Einführungsphase bei Tätigkeiten aus, die schnell eingeführt werden können, z. B. *Finger heben und Warten aufs Drankommen, Zweierreihe, Ordnung am Arbeitsplatz, Ordnung in der*

⁶⁴ Vgl. Kapitel 6.4.4

Garderobe Dies lässt sich bei 57 Fragebögen zeigen, welche wiederum in 44 Fällen von Lehrern, die zum ersten oder zweiten Mal eine 1.Klasse führten, ausgefüllt wurden. Es nimmt weiter nicht Wunder, dass bei zahlenmäßig kleinen Klassen die Probleme teilweise deutlich geringer ausfallen. Viele weitere Faktoren sind durch die Fragebögen natürlich in keiner Weise erfasst worden. Dennoch bestätigt diese Tatsache die These der Arbeit, dass Zeitaufwand und Energieeinsatz für das Festlegen und Einüben von Regeln später die Kraft des Lehrers schont, die Kinder in kürzerer Zeit zu mehr Lernmöglichkeiten kommen und das Sozialklima positiv beeinflusst wird. Dies geht aus den Einlassungen zu Punkt 4 des Fragebogens hervor, welches die konfliktrichtigsten Tätigkeitsbereiche sind. In wieweit später eine Verbesserung bei denselben Lehrern sichtbar geworden ist oder wäre, können die Fragebögen nicht beantworten. Dafür steht andeutungsweise lediglich die Auskunft der Kollegen bei der anschließend durchgeführten Evaluation, dass die gemachten Vorschläge ihnen für die Praxis nützlich sein würden.

6.3.8 Resümee

Die Kapitel 6.1, 6.2 und 6.3 dieser Arbeit, die Befragung der Schüler, die Befragung der Eltern und die Befragung der Lehrer in Fortbildungsveranstaltungen, zum Thema „effektiver Unterricht bewirkt störungsfreien Unterricht“ geben Hinweise darauf, dass die gestellte These der Arbeit zutrifft. Noch lässt sich damit aber nicht zähl- und messbar der Umfang des „Gewinnes“ deutlich machen. Das muss die Auswertung der Filme leisten.

6.4 Die Videoaufnahmen

Nachdem die Kolleginnen gefunden waren, die sich bereit erklärten, diese Arbeit zu unterstützen, bekamen alle sechs Lehrerinnen per E – Mail diesen Text:

25.04.05

Mögliche Themen für Videoaufzeichnungen am Anfang des neuen Schuljahres in 1. Klassen.

Es sollen pro Thema 3 Aufzeichnungen gemacht werden:

- Der Vorgang ohne ausführliche ordnende Struktur
- Die Einführung der ordnenden Struktur
- Veränderung nach Einübung der Struktur

An folgende Möglichkeiten ist gedacht, von denen je eine verfolgt werden soll:

1. Benützung des Federmäppchens und der übrigen Schreibutensilien
2. Ordnung am Arbeitsplatz des Schulkindes
3. Arbeiten mit Plastilin
4. Die Schülergarderobe
5. Hausaufgaben stellen und bewerten
6. Weg in den Pausenhof oder die Sporthalle
7. Benützung der Schülertafel
8. Schreibübung im Heft
9. Anweisung zu Arbeiten in Arbeitsheften
10. Einträge in Mathematikhefte
11. Aufräumen von Arbeitsmitteln im Klassenzimmer
12. Vorbereitung zum Sportunterricht
13. Aufräumen von Arbeitsblättern
14. Frühstückspause

Sie wurden gebeten, sich für ein Thema zu entscheiden. Es sollten nach Möglichkeit sechs verschiedene Bereiche als Videoaufnahme geben, um diese so bearbeiten zu können, wie es nun ansteht. Telefonate und viele weitere E – Mails brachten schließlich das vorliegende Ergebnis als Projekt zu Stande. Es kam dann noch dazu, dass eine ausgewählte Kollegin an eine andere Schule versetzt wurde und keine erste Klasse hatte. Ihre Nachfolgerin an der Schule war jedoch zum Glück bereit, einzuspringen. Wie bereits oben erwähnt, wurden den Kolleginnen die Vorschläge, wie in den Fortbildungsveranstaltungen vorgetragen, vorgestellt. Sie wollten diese aufgreifen, mit einer Ausnahme: Frau Ba, die sich für „die Frühstückspause im Klassenzimmer“ entschieden hatte, wick davon – so jedoch abgesprochen – ab. Hier soll

nicht diskutiert werden, welche Variante besser ist. Das ist nicht das Thema der Dissertation. Statt dessen wird zu untersuchen sein, wie bereits angekündigt, das Vorher – Nachher bei einer Tätigkeit. Es sollen folgende Arbeitsweise für die Auswertung der sechs Filme angewendet werden:

1. Darstellung des Einzelthemas und der damit verbundenen Problematiken.

2. Beschreibung der Tätigkeitsabschnitte beim jeweiligen Thema: Energie – und Zeitaufwand vor und in der Einführungsphase. Dies ist bei manchen Filmen zu einem anderen Zeitpunkt, d.h. an einem anderen Tag, bei manchen Filmen unmittelbar aufeinander folgend. Der Grund dafür ist die pädagogische Situation. Es kann nicht sein, dass ein erkennbares Desaster über mehrere Wochen weitergeführt wird, bevor es vernünftig geordnet wird. Andere Tätigkeiten erfolgen nur dann und wann, so dass es unproblematisch ist, die Klärung der Ordnungsstruktur an einem anderen Tag durchzuführen (Filme Be 6.4.1 und Hö 6.4.5).

3. Verbesserung des Energie und Zeitaufwandes, der sozialen Situation.

Es soll ein zähl- und messbares Ergebnis vorgelegt werden. Einschränkend muss dazu gesagt werden: Es lässt sich zählen, wie oft der Lehrer bei einem Vorgang tätig werden muss, bevor die Kinder ihn weitgehend selbst beherrschen. Es lässt sich auch zählen, wie oft die Kinder Konflikte erleben oder gar in handgreifliche Auseinandersetzungen geraten. Es lässt sich ebenfalls der Zeitaufwand für diese Vorgänge beschreiben. Letztendlich exakt zu „beweisen“, welche Anstrengung für den Lehrer mit welcher Aktion verbunden ist, kann im Rahmen dieser Untersuchung nicht medizinisch- naturwissenschaftlich geleistet werden. Hier müssen die empirisch erworbenen Aussagen der im Befragungsteil der Arbeit vorgelegten Antworten dienen. Sie bestätigen als Summe, was im Film zwar zu sehen, aber nicht beschreibbar gemessen werden kann, nämlich wie viel Kraft die einzelnen Handlungen von dem jeweiligen Lehrer jeweils fordern.

6.4.1 Filme mit Frau Be., Arbeit mit Plastilin ⁶⁵

Zur Problematik des Themas

Mit Plastilin arbeiten eigentlich alle Kinder gerne. Viele kennen es bereits aus dem Kindergarten. Seine Verwendung wird in der Schule auch nicht grundlegend anders sein. Das Gestalten bestimmter Formen schult die Fingerfertigkeit. Oft wird damit in den ersten Wochen der zuletzt gelernte Buchstabe plastisch dargestellt. So müssen die Kinder sich noch einmal genau vergegenwärtigen, wie dieser aussieht.

Die Kinder müssen das Material durch Kneten oder Rollen weich und formbar machen. Zuerst misslingt es manchmal, die Stangen, wie sie aus der Verpackung kommen, gleichmäßig dünn zu rollen. Dann muss der Versuch wiederholt werden. Das hat zur Folge, dass einige Kinder, die bereits Übung darin haben, sehr schnell fertig sind. Andere dagegen brauchen länger. Wenn nun bei Schreibübungen ein Kind schnell fertig ist, kann man es etwas anderes tun lassen. Beim Formen mit Plastilin sind anschließend die Hände fettig und farbig, außerdem muss irgend etwas mit dem Gebilde geschehen. Also sind für diese Tätigkeit spezielle Überlegungen notwendig.

Organisatorische Überlegungen dazu

Es wurde folgendes Vorgehen als günstig empfunden und in den Fortbildungen so empfohlen: Das Plastilin wird unter den Bänken der Kinder verwahrt in einer festen Box.

Der Zeitpunkt, zu dem mit Plastilin gearbeitet wird, liegt vor einer Pause

Die fertigen Gebilde werden als Zimmerschmuck ausgestellt. Bei Buchstabenformen klebt man sie an die Kacheln rund um das Waschbecken im Klassenzimmer. Da können sie das Schuljahr über bleiben. Sie sind danach mit einem Kratzer oder Messer leicht zu entfernen. Gebilde, die dreidimensional anzusehen sind, stellt man in leere Obstplastikschalen, wie man sie in Supermärkten kauft. Sie werden mit dem Rücken an die Pinnwand durch Reißzwecken befestigt. Wenn alles Plastilin verbraucht ist, findet diese Tätigkeit nicht mehr statt.

Das Verschmutzen der Bänke wird verhindert, wenn man altes Papier (einseitig bedruckte Fehldrucke o. ä.) als Unterlage benutzen lässt. Solches findet sich in Schulen gewöhnlich. Es wird anschließend weggeworfen. Das ist vertretbar, weil es ja ohnehin Papierabfall ist.

⁶⁵ Die besprochenen Filme liegen als DVD vor. Sie können –aus Datenschutzgründen ausschließlich zur Begutachtung dieser Arbeit für wissenschaftliche Zwecke - von der Verfasserin angefordert werden.

Das Austeilen des Papiers übernehmen die Kinder. Den vordersten Kindern einer Reihe wird ein Stapel mit der ungefähren Menge an Blättern für diese Reihe gegeben. Jedes Kind nimmt sich ein Blatt und gibt den restlichen Stapel weiter.

Die Kinder gehen nach der Arbeit in die Toilettenräume zum Händewaschen. Dort ist nicht nur ein Waschbecken wie in den Klassenzimmern. Sie müssen nicht lange anstehen. Der Gang zur Toilette kann bei der Gelegenheit mit erledigt werden. Wer fertig ist, kann anfangen, sein Pausenbrot zu essen.

6.4.1.1 Film1 mit Frau Be.,

21.9.05, 8.50.21 -9.11.51 ~21 Minuten

a) Ankündigung der Tätigkeit

8.50.21 – 8.51.30 ~1Minute

Ruhe herstellen	1
Anweisung	3
Bestätigung	3
Mahnung	1
Frage	1
Aufrufen	1
Ansage	1

zusammen 11

Störungen 6

b) Vorbereitung der Arbeit

8.51.32 – 8.55.44 ~4 Minuten

Mahnung	5
Aufrufen	5
Durchführung	1
Einzelzuwendung	3
Anweisung	2
Frage	2
Bestätigung	1

zusammen 19

Störungen 7

c) Durchführung der Arbeit

8.55.45 – 9.03.58 ~ 8 Minuten

Aufforderung	3
Mahnung	1

Einzelzuwendung	2	
Bestätigung	1	
Ansage	1	zusammen 8

Störung	1
Irritationen	20

d) Aufräumen des Materials 9.04.02 – 9.11.51 ~6 Minuten

Ansage	2	
Anweisung	9	
Bestätigung	3	
Einzelzuwendung	5	zusammen 19

Irritationen	17
--------------	----

Aufgetretene Schwierigkeiten in dieser Stunde

Die Klasse von Frau Be hat nur 20 Kinder, deshalb treten hier bei weitem nicht so viele Probleme auf, wie sie in Klassen sichtbar werden, wenn 30 oder noch mehr Kinder unter diesen Umständen mit Plastilin hantieren sollten. Allein der Vorgang des Austeilens der Kästen würde naturgemäß weit länger dauern, wie eben alle Dinge, bei denen die Kinder nicht absolut gleichzeitig handeln können. Daher war es vertretbar, die Einführung der Ordnungsstruktur auf die zweite Stunde mit Plastilinarbeiten zu verlegen. Dennoch fallen die vielen Störungen in der relativ kurzen Zeit auf und vor allem die Irritationen, denen sich die Kinder ausgesetzt fühlen, weil die Vorgaben der Lehrerin mangelhaft waren. Die Notwendigkeit vieler Einzeleinsätze der Lehrerin und die vergleichsweise Unübersichtlichkeit bei den Aktionen ist eine logische Folge. Dass die Kinder ohne Unterlage auf den Bänken gearbeitet haben, bringt nicht nur ein ungutes Gefühl bei den Betroffenen und deren Nachbarn hervor, sondern kostet natürlich auch viel Zeit für die Beseitigung.

6.4.1.2 Film 2 mit Frau Be. , am 29.9.2005, 9.37.12 – 9.52.24 ~15 Minuten

a) Klärung des Vorganges 9.37.12 -9.40.30 ~3 Minuten

Signal	1
Ansage	6
Anweisung	4

Mahnung	3	
Einzelmahnung	2	
Durchführung	1	
Bestätigung	3	zusammen 19
Störung	1	

b) Durchführung der Kinder 9.40.30 - 41.33 ~ 1 Minute

c) Klärung des Beendens der Arbeit, Aufräumen und Ausstellen

9.41.50 – 9.49.36 ~ 8 Minuten

Ansage	1	
Anweisung	3	
Erklärung	2	
Durchführung	1	
Bestätigung	2	
Frage	1	
Mahnung	2	
Einzelanweisung	1	zusammen 13
Störungen	2	

Die Kinder führen jeweils auch bei a) und c) die angewiesenen Tätigkeiten durch.

Die Lernziele, die Frau Be. in der Einführungsstunde „Arbeiten mit Plastilin“ anstrebt

Das Austeilen von Blättern haben die Kinder in der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Arbeiten mit Plastilin geübt, sie beherrschen es bereits. Das ist sehr sinnvoll, denn es gibt noch genug neue Regeln zu beherzigen. Wenn das z.B. bei der ersten Sportstunde nicht möglich ist, die grundlegenden Regeln aufzuschieben, weil damit Gefahren verbunden sind, so ist es in diesem Fall unschwer möglich. Ebenfalls entfällt das zeitaufwändige Austeilen der Plastilinboxen, weil sie unter der Bank Platz gefunden haben. Das ihr vorgeschlagene sinnvolle Zeitmanagement, die Plastilinarbeit vor die Brotzeitpause zu legen, hat Frau Be. beherzigt. Es bleibt, inhaltlich zu klären, was geformt werden soll, wie viel Plastilin dafür verwendet werden soll. Diese Klärung wird es natürlich jedes weitere Mal auch brauchen.

Strukturell wird eingeführt das Arbeiten auf der Papierrückseite, damit das Plastilin keine Druckerschwärze annimmt. Das „Anliefern“ des fertigen Gebildes vorne zur Lehrerin, die neben dem Waschbecken steht, das anschließende Wegwerfen des Unterlagenpapiers in den bereitgestellten Papierkorb, das anschließende Händewaschen in den Toilettenvorräumen und der individuelle Beginn mit dem Essen des Pausenbrot. Dieser Ablauf soll verstanden werden, damit er anschließend automatisiert abläuft.

Verbesserung gegenüber der „ungeordneten“ Stunde aus dem ersten Film

Einerseits ist bereits hier eine Verbesserung durch die oben beschriebenen Dinge eingetreten: Kein Austeilen der Plastilinboxen mehr, das Papier wird von den Kindern selbst ausgeteilt und vor allem entfällt das Reinigen der Bänke am Ende. Da es für die Kinder nicht schwer zu verstehen ist, bringt die pure Einführung des Händewaschens in den Toilettenräumen eine weitere Zeitersparnis. Die Lehrerin muss bereits jetzt nicht mehr häufig mahnen. Ihre Hilfe beim Anbringen der Gebilde an den Kacheln lässt Zeit, die Kinder einzeln zu loben ohne extra Aufwand. Die Kinder fühlen sich nicht irritiert sondern sicher, was sie wie tun sollen.

6.4.1.3 Film 3 mit Frau Be. 6.10.2005, 9.47.58 – 10.01.50, ~13 Minuten

a) Abschließen der vorherigen Tätigkeit 9.47.58 – 9.50.20, ~2 Minuten

Signal	1	
Einzelaufforderung	1	
Ansage	1	
Mahnung	3	zusammen 6

b) Einweisung für die neue Arbeit 9.50.30 – 9.52.50, ~2 Minuten

Ansage	3	
Frage	2	
Aufrufen	1	
Mahnung	1	
Anweisung	2	zusammen 9

Durchführung der Kinder

c) Aufräumen und Ausstellen, Brotzeitbeginn 9.53.30 – 10.01.50, ~ 8 Minuten

Durchführung	2	
Anweisung	2	
Bestätigung	1	
Mahnung	1	
Frage	1	
Einzelzuwendung	1	zusammen 8

Selbstständige Durchführung der Kinder ohne Störung und Irritationen

Verbesserung durch die Einführung der Ordnungsstrukturen

Auch wenn bereits beim ersten und vor allem beim zweiten Film keine besondere Anspannung bei Lehrerin und Kindern zu beobachten ist, was, wie gesagt, zumindest teilweise auf die kleine Klasse zurückzuführen ist, so lässt sich auch hier messen und zählen, wie der Zeit- und Energieaufwand zurückgegangen ist. Bei Film 3 dauert die eigentliche Plastilinarbeit nur noch 10 Minuten, wobei bereits einige Kinder dazu kommen, Brotzeit zu machen. Die Aktionen der Lehrerin bei Vorgang b) sind nur noch 9 gegenüber 19 bei der Einführung, oder 8 gegenüber 13 bei Vorgang c). Vor allem aber ist hervorzuheben, dass die Kinder störungsfrei arbeiten und kein Mal mehr verunsichert sind. Gegenüber der „ungeordneten Stunde“ beim ersten Film ist eine Gesamtzeiterparnis von 11 Minuten zu registrieren. Das ist in diesem Fall 50%.

6.4.2 Filme mit Frau H., Beginn einer Sportstunde

Zur Problematik des Themas

Nicht jede Teilnahme an Fortbildungen zum Sportunterricht bringt einem Hilfen für den Schulalltag. Zur abstrusesten Veranstaltung – der Komik wegen sei es berichtet – wurde zwingend ein ganzes Kollegium verdonnert, das sich an mehreren Nachmittagen nach getaner Arbeit in einer überflüssigerweise auch noch weit entfernten Turnhalle einzufinden hatte. Der Grund war, dass ein neuer Lehrplan eingeführt werden sollte, für den die Lehrer fit gemacht werden sollten. Nachdem die Kollegin, die die Fortbildung halten sollte, als erstes erklärte, sie würde alle duzen, man sei ja beim Sport, wurden die Lehrer zu Schülern transformiert, die heute bei ihr eine Sportstunde der neuen Art miterleben würden. Als sie dann in die Rolle von „Heidi“ schlüpfen sollten, die über Almwiesen hüpfte, dazu das aus dem Fernsehen bekannte Lied singend, streikte ein größerer Teil der Fortbildungsteilnehmer. Zum Glück gab es auch hilfreiche und wirklich weiterführende Veranstaltungen, die Gelegenheit boten, aus dem

Trott, in den man unweigerlich nach einiger Zeit verfällt, heraus zu finden und einmal etwas Neues zu probieren.

Dagegen lassen sich vielleicht auch von einem besuchten Mutter –und –Kind –Turnen in einem Sportverein Anregungen mitnehmen für einen guten Sportunterricht, nämlich wenn die ehrenamtliche Lehrerin Aspekte hervorragend ins Spiel bringt, die man selbst als wichtige Kriterien für den Schulsport ansehen kann:

Natürlich sollen die Kinder sich viel bewegen, darüber hinaus aber sollen sie auch die vorhandenen Sportgeräte in der Halle möglichst vollständig kennen lernen im Laufe der Zeit. Man sollte es sich zur Aufgabe machen, jeden Monat ein bestimmtes Gerät aufzubauen bzw. benützen zu lassen. Natürlich bietet man Anregungen dazu. Aber die Kinder können und sollen durchaus kreativ Ideen entwickeln, was man daran alles machen kann. D.h. eine Aufgabe des Sportunterrichts in der Halle ist, die Möglichkeiten, die dort geboten sind, kennen zu lernen.

Die zweite wichtige Aufgabe in diesem Zusammenhang ist wohl, den Kindern eventuell vorhandene Angst zu nehmen vor Geräten oder dem Sport überhaupt. Jedes Kind muss sicher sein, dass auf keinen Fall etwas von ihm verlangt werden wird, was es nicht kann oder auch nur glaubt, nicht zu können. Dass man als Lehrer vorsichtig auch einmal ermuntern darf, ist eine Selbstverständlichkeit, sofern niemals Druck damit verbunden ist und der darf natürlich ebenfalls nicht von anderen Kindern ausgehen, die ein ängstliches Kind auslachen. Auslachen im Sport sollte ganz, ganz oben auf der Liste der schulischen Todsünden stehen. Dagegen wirkt es sehr aufmunternd, wenn die Kinder klatschen, wenn ein Mitschüler seine Angst überwinden konnte oder etwas zum ersten Mal schafft, woran er bisher gescheitert war. Kinder haben dafür ein hervorragendes Gespür und Gedächtnis.

Deshalb ist das A und O im Sportunterricht ein gutes Sozialklima, womit wieder das Thema der Arbeit angesprochen ist. In kaum einem anderen Fachbereich ist zuverlässiges Einhalten von Regeln so wichtig wie hier. Das hat natürlich auch in hohem Maße mit den Sicherheitsbestimmungen zu tun. Das Erlebnis einer Kollegin mit ihrer ersten Klasse bei der ersten Sportstunde spätestens hat gelehrt, vor dem ersten Sportunterricht in der Halle bereits im Klassenzimmer mit den Kindern über die fundamentalen Regeln zu sprechen. Man kann diese wahre Geschichte schildern: Frau S ging mit ihren Kindern in die Turnhalle. Sie sperrte die Türe auf und die Kinder liefen hinein. Ein Junge lief zu den Kletterstangen im hintersten Teil der Halle und kletterte in Windeseile an einer der Stangen bis unter die Decke der Halle. Dort angekommen überfiel ihn panische Angst, als er hinuntersah und er schrie wie am Spieß. Aufgefordert, wieder herunter zu klettern, erklärte er, das könne er nicht. Die durchaus

erfahrene Lehrerin schickte alle Kinder auf die am Rand stehenden Langbänke und befahl ihnen in strengstem Ton, dort sitzen zu bleiben. Sie selbst schleppte schnellstmöglich eine dicke Matte zu den Kletterstangen. Danach beauftragte sie zwei Mädchen, denen sie das wohl zutraute, gegenüber der Hallentüre beim Hausmeister zu klingeln und ihn mit einer Leiter versehen in die Halle zu holen. Die beiden Mädchen liefen los, stemmten die schwere Hallentüre auf und wollten hinauslaufen. Das zweite Mädchen schaffte es nicht mehr ganz und ihr Finger wurde von der sich schließenden Türe eingequetscht, so dass er lose hing.

Den Kindern wird immer fast schlecht bei dieser Geschichte. Sie sind anschließend bereit, sich die Sicherheitsvorkehrungen für den Sportunterricht sehr genau anzuhören. Das mag brutal klingen, ist aber eine verlässliche Grundlage dafür, dass sie wissen, weshalb man in keinem einzigen Fall bereit ist, Sportunterricht zu halten, wenn Gefahr besteht, dass die Klasse einem entgleitet und sich an die vorgegebenen Regeln nicht hält. Man bricht den Sportunterricht dann sofort ab und wenn die Klasse nicht schnell wieder zur Raison kommt, geht man mit ihnen zurück ins Klassenzimmer, wo die Regeln dann ausführlich erörtert werden und die Gründe für die einzelnen Vorschriften ins Gedächtnis zurück gerufen werden. Das dürfte gegen Ende des ersten Schuljahres fast in allen Klassen einmal vorkommen und etwa zwei Mal im Laufe des zweiten Schuljahres. Diese konsequente Haltung führt dazu, dass die Kinder sehr genau wissen, man mahnt wegen ein und derselben Sache nicht vielfach, sondern stets genau ein Mal. Sportstunden können nämlich zur Qual für den Lehrer werden, wenn er sich von den Kindern auf der Nase herumtanzen lässt. Und, genauso wichtig natürlich, die zarteren Schüler kommen sonst nicht auf ihre Kosten, wenn stets die Rabauken den Ton angeben. Alle sind unzufrieden.

Die wichtigsten Regeln für den Sportunterricht in der ersten Klasse

Der Weg in die Halle geht schweigend in einer Zweierreihe vor sich (mit Rücksicht auf andere Klassen natürlich. Man kann die Vereinbarung schließen, dass sie dann in der Halle dafür so laut sein dürfen, wie sie möchten – das klappt gut)

Es ist geklärt, wer die zu passierenden Türen aufhält

Der Lehrer lässt die Kinder erst in die Halle, nachdem er sich vergewissert hat, dass der Zustand der Halle ist, wie er sein soll

Die Kinder dürfen erst laut sein, wenn die Hallentüre geschlossen ist (das Signal kann sein, dass das Licht angemacht wird)

Sie dürfen auf kein einziges Gerät steigen, ohne dass der Lehrer es vorher ausdrücklich erlaubt bzw. angeordnet hat.

Da die Sportstunden mit 45 Minuten eigentlich viel zu kurz sind, dass die Kinder so richtig dazu kommen, sich zu bewegen oder gar Geräte zu benutzen, lässt man in der ersten Klasse die Kinder sich bereits vor Beginn der Stunde im Klassenzimmer umziehen und danach dort wieder anziehen. Die Garderoben der Sporthalle werden ja meist von anderen Klassen unmittelbar davor oder danach gebraucht. Man kann im Klassenzimmer zwei Softbälle aufbewahren, die mit in die Turnhalle genommen werden. Vielleicht ist beispielsweise am einen Ende der Halle ein Tor installiert, am anderen ein Basketballkorb. Durch die Bodenlinien lässt sich einteilen, bis wohin Fußball gespielt werden darf, bis wohin Basketball und im mittleren Bereich können die Kinder nach Lust und Laune Fangen spielen, oder Handstand üben, Rad schlagen oder was immer. Diese Spiele können sie ohne weiteres Reglement so lange spielen, bis der Lehrer inzwischen alleine oder mit Hilfe einzelner Kinder das anschließend zu benutzende Gerät aufgebaut hat, die Ringe, die Seile, die Kästen oder was immer. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Regeln genau besprochen. Danach beginnt der Sportunterricht für alle. Nun sind die Kinder nur in einem Kreis oder auf den Langbänken zu sammeln, wozu man ein Signal benutzt, um meine Stimme zu schonen, die Trillerpfeife oder ein Tamburin.

Die Absprache mit Frau H. betraf also diesen Zeitraum, der in den Videoaufnahmen festgehalten ist.

Die Ziele von Frau H. bei der Einführungsstunde

Im Grunde sind es die gleichen wie die und oben dargestellten Vorgaben. Manche Umstände sind bei dieser Schule allerdings ganz anders als in anderen Schulen: Die Halle ist nicht in jeder Stunde belegt. Es gibt also keine Notwendigkeit, die Garderobenräume nicht zu nutzen. Dazu kommt, dass der Weg zur Halle lang und teilweise im Freien ist. Wenn es also kühl ist, können die Kinder nicht gut in leichter Sportkleidung und jedenfalls nicht in den Hallenschuhen gehen. Das Umziehen in der Sportgarderobe hat den Vorteil, dass die Kinder, die schnell umgezogen sind, schon in die Halle können und sich dort bewegen. Allerdings ist der Sportbeutel, der mitgeführt werden muss, immer wieder ein gewisses Sicherheitsrisiko, wie der Film zeigt, weil er dazu verführt, ihn zu schleudern und dabei unbeabsichtigt ein Kind zu treffen.

Dazu kommt, dass sie mehrfach Treppen bewältigen müssen, was andere Gefahren birgt als ein Weg ebenerdig durch das Schulhaus. Frau H. weist darauf auch ganz bewusst hin. Dafür ist der Weg nicht zwingend bis zum Ende schweigend zu absolvieren, weil keine anderen Klassen gestört werden. Selbstverständlich sind diese lokalen Verschiedenheiten Ursache für

andere Regeln, die vorrangig beachtet werden müssen. Während ein Lehrer vielleicht die Kinder anweist, die von ihm geöffneten Schwingtüren einer dem nächsten in die Hand zu geben, also jedem rechts (oder wechselweise links) gehenden Kind in der Zweierreihe die Verantwortung selbst lässt, zieht es Frau H. vor, die jeweils ersten Kinder mit dem Aufhalten zu betrauen, die sich dann hinten der Reihe wieder anzuschließen. Der Grund ist der, dass die Glastüren schwer sind und bei dem ersten Verfahren die Gefahr des Einklemmens zu groß gewesen wäre. So wie Frau H. öffnen erfahrene Kollegen die meist schwere Hallentüre selbst und lassen die Kinder durch diese gehen, wobei sie die Klasse im Blick behalten können.

6.4.2.1 Film 1 mit Frau H.

20.09.2005, 9.13.56 – 9.42.36 ~ 28 Minuten

a) Ungeordneter Aufbruch

9.13.56 – 9.16.56 ~ 3 Minuten

Warten auf Ruhe	3	
Ansage	4	
Einzelmahnung	3	
Ruhe herstellen	3	zusammen 13
Störungen	3	
Beutel schlenkern	4	zusammen 7

Es ist kein Kommentar nötig, um zu sehen, dass ohne regelnde Ordnung es nicht vertretbar wäre, mit den Kindern zum Sport zu gehen. Auch wäre es pädagogisch nicht zu verantworten, diesen Vorgang länger fortzusetzen. Daher entschloss Frau H. sich nach dieser kurzen Zeit bereits, mit den Kindern darüber zu sprechen, was zu beachten ist. Sie tat es in mehreren situationsbedingten Abschnitten zuerst im Klassenzimmer. Hier ging es um das Abholen der Sportbeutel aus der draußen gelegenen Garderobe und um das Sich – im – Treppenflur – Anstellen.

b) Einführen der Ordnung

9.17.01 – 9.30.27 ~ 13 Minuten

Ansage	11
Ruhe herstellen	3
Erklärung	11
Einzelzuwendung, -mahnung	16
Aufforderung	4
Bestätigung	5
Aufrufen	1

Unterbrechung	3	
Frage	1	
Warten auf Ruhe	3	
Signal	1	zusammen 59
Störungen, Unruhe	19	

Diese Auflistung zeigt, welcher nervenaufreibender Vorgang diese Einführung ist. Weshalb sie unumgänglich ist wurde bereits dargestellt. Naiv könnte man vielleicht fragen, ob denn das alles auf einmal erforderlich ist. Ist das effektiv, dieser Zeit- und Kraftaufwand? Vor der Diskussion dieser Frage soll der Rest der Einführung noch dargestellt werden

c) Weg durch das Schulhaus und über den Pausenhof zur Garderobe der Sporthalle

9.30.37 – 9.42.36 ~12 Minuten

Aufforderung	3	
Durchführung	6	
Ansage	2	
Erklärung	1	
Anweisung	2	
Einzelzuwendung, -mahnung	7	
Frage	2	
Anweisung	1	
Ruheherstellen	7	
Bestätigung	3	
Erklärung	3	
Warten	2	
Signal	2	
Mahnung	2	zusammen 43
Störungen	6	

Dass nun etwa dreieinhalb Lehreraktionen pro Minute stattfinden und das, obwohl währenddessen ein erheblicher Weg zurückgelegt wird: Vom ersten Stock die Treppe hinunter, zur schweren Glastüre in den Hof, durch die schwere Glastüre in den Vorraum im

Turnhallegebäude, die Treppe hinunter ins Untergeschoss, den Gang entlang bis zur Garderobe, das zeigt, wie intensiv die Beanspruchung der Lehrerin für diese Tätigkeit ist. Und dabei ist immer zu bedenken, welche kleinen Gefahren auf diesem Weg liegen, die nun nicht mehr alle ausgemalt werden sollen. Lediglich auf die Sorgfalt, mit der das Tempo beim Hinuntergehen von Treppen gewählt werden muss – der Lehrer geht unbedingt vorne, um das zu regulieren! – sei noch eigens verwiesen. Wenn der gesamte Vorgang nicht absolut automatisiert wird, es soll wiederholt werden, sind die Sportstunden Horrorstunden.

Ist es also effektiv, diese (oder lokal bedingt andere) Regeln mit Anstrengung und Nachdruck vorzugeben und einzuüben? Es gibt kaum eine Unterrichtsstunde auf die die allermeisten Erstklassler und auch sonst die Grundschüler derartig scharf sind wie die Sportstunden. Ob man es als Lehrer will oder nicht, wenn z.B. Fußball gerade Thema bei den Erwachsenen ist, kann man sicher sein, dass die meisten Jungen in einer Klasse Fans irgendeines Clubs sind. Es werden gewichtige und hitzige Diskussionen zu jeder sich ergebenden Gelegenheit darüber geführt. Das alleine reicht, um die Begeisterung für das Fach anzuheizen. Ansonsten sind Wetteifern im Laufen oder Ringen oder Was -weiß -ich -allem Gang und Gäbe. Auch die Mädchen stehen nicht nur gelangweilt herum, sie wetteifern meist in anderen Bereichen, wie z.B. Rad schlagen oder Handstand oder Seil springen.

Wegen dieser emotional manchmal erheblich aufgeladenen Atmosphäre ist es hier oft schwerer als bei anderen Gelegenheiten, die Zügel in der Hand zu behalten. Völlig unmöglich kann man diese Aufgabe ohne feste Regeln bewältigen. Dass es auch dem eigentlichen „Lernen“ im Sport zu Gute kommt, zeigt die Zeitersparnis später. Und für das Sozialklima ist Disziplin hier auch ein Muss.

Ob Frau H. das Einführen der Regeln auf die eleganteste und geschickteste Weise bewältigt hat, steht auf einem anderen Blatt. Es scheint, ihr ist noch anzumerken, dass sie nicht über allzu viel Erfahrung verfügt. Sie lässt wohl noch zu viele Störungen zu, ist noch nicht klar genug in ihrem Ruhe -Fordern. Sie benötigt zu viele Einzelmahnungen, die man weit mehr in bestimmtem Auftreten beim Einfordern von Aufmerksamkeit erzielen könnte. Doch geht es nicht darum, Kritik am Vorgehen der jungen Kollegin zu üben. Der eingeschlagene Weg ist richtig und der Film 2 mit Frau H. wird zeigen, welche Fortschritte sie mit der Klasse in diesem Bereich erzielen konnte. Dazu muss sie regelmäßig und konsequent mit der Klasse den Vorgang geübt haben. Das gehört ja zu den zu verifizierenden Behauptungen dieser Arbeit: Einführen *und* Einüben von Regeln bringt effektives Arbeiten in der ersten Klasse zustande.

6.4.2.2 Film 2 mit Frau H., 9.12.2005,10.20.15 – 10.42.18, ~22 Minuten

a) Beendigung der Frühstückspause, 10.20.15 – 10.28.04, ~8Minuten

Ansage	2	
Einzelaufforderung	3	
Signal	1	
Bestätigung	1	
Warten	1	zusammen 8

Störung: keine

b) Vorbereitung des Weges (Sportsachen holen und leise Zweierreihe herstellen

10.28.26 – 10.30.30 ~2 Minuten

Ansage	1	
Mahnung	2	
Durchführung	1	
Einzelaufforderung	1	
Signal	1	zusammen 6

Störung: keine

c) Weg zur Sportgarderobe

10.30.37 – 10.33.43 ~3 Minuten

Signal	2	
Durchführung	permanent	
Aufforderung	1	zusammen 4

Störung: keine. Die Kinder ermahnen sich gegenseitig flüsternd, leise zu bleiben.

d) Umziehen und Beginn der Hallenbenützung 10.34.17 -10.42.18 ~8Minuten

e) Kontrolle, ob Uhren und Schmuck abgelegt wurden durch ein Kind

10.40.11 – 10.42.05 ~2 Minuten

Die Verbesserung gegenüber vorher

Die Kinder haben in den gut 2 Monaten, die zwischen dem ersten und dem zweiten Film liegen, *die eingeführten Regeln gelernt* und beherrschen sie:

- Sie wissen, wie sie ihre Sportbeutel reibungslos aus der Garderobe holen.
- Sie können flott eine Zweierreihe bilden.
- Sie gehen leise durch das Schulhaus.

- Sie halten die schweren Türen wie gelernt auf.
- Sie behindern oder ärgern sich nicht gegenseitig.

Die notwendigen Aktionen der Lehrerin beschränken sich bereits nahezu auf das Minimum.

Mit einer einzigen Ansage, drei Signalen, und einer Aufforderung bringt sie die Kinder zur richtigen Tätigkeit, lediglich zwei Mahnungen und eine Einzelaufforderung sind nötig. Es gibt keine Störungen.

Der Zeitaufwand vom Beginn der Ansage der Sportstunde bis zur Hallenbenützung *ist optimiert*. Schneller und besser ist es kaum noch vorstellbar. Lediglich 13 Minuten vergehen, bis die ersten Kinder in der Halle sind. Zum Vergleich: 28 Minuten beim ersten Mal.

Störungen entfallen. Die Atmosphäre ist entspannt. Es gibt keinen Streit oder sonstige Störungen. Zum Vergleich: 32.

Fazit: Die Einführung der Ordnungsprinzipien beim Beginn der Sportstunde ist voll und ganz geglückt.

Der Beginn des Filmes zeigt den unmittelbar vorhergehenden Vorgang. Das dauert zwar geraume Zeit, bis alle Kinder ihre Brotzeitutensilien aufgeräumt haben. Die Atmosphäre ist dabei aber restlos entspannt, die Lehrerin arbeitet nicht mit Energie, um den Vorgang zu beschleunigen. Hier sei die Bemerkung erlaubt, dass nicht alles und jedes zack- zack gehen muss in einer ersten Klasse, damit man insgesamt von effektiver Arbeit sprechen kann. Es kann durchaus sinnvoll sein, bestimmte Dinge auch mit Zeitverzögerung zuzulassen. Das scheint in diesem Fall so zu sein. Würde ein Lehrer ständig mit Hochdruck Zügigkeit erreichen wollen, wäre das mit Sicherheit atmosphärisch kontraindiziert. Der Gedanke wird hier jedoch nur eingeschoben und nicht explizit weiter verfolgt.

6.4.3 Filme mit Frau Ba., Frühstückspause im Klassenzimmer

Darstellung des Themas mit den damit verbundenen Problematiken

Für alle Grundschulkinder ist unstrittig, wie sehr sie Bewegung brauchen. Das war Anlass, darüber nachzudenken, wie man es arrangieren könnte, dass die Kinder möglichst oft sich bewegen können, ohne die eigentliche Unterrichtszeit allzu sehr zu beeinträchtigen. Bewegungsspiele zwischendurch sind selbstverständlich unerlässlich. Darüber hinaus jedoch gibt es eine Menge Gelegenheiten, Dinge so tun zu lassen, dass jedes Kind seinen Stuhl verlassen darf und kann, ohne dabei zu stören, oder „auszubrechen“. Es sei nur erwähnt das Aufräumen von Arbeitsmitteln, das Austeilen derselben, den Gang zur Toilette, das Lesen bzw. Ansehen von Bilderbüchern nach Beendigung einer Stillarbeit in der Lesecke usw.

Stets können dabei alle Kinder zwischendurch Bewegung haben, Änderung der Sitzweise usw. und die Tätigkeit des Lehrers wird zurückgenommen.

Von den Fortbildungsteilnehmern wurde sehr oft als Problembereich die Hofpause genannt. Welche Dinge hier im Einzelnen dahinter stehen mögen könnte man aus Erfahrung natürlich umfänglich schildern. Es sei in diesem Zusammenhang auf die Aspekte hingewiesen, die Anlass dafür sein sollten, die Pause im Hof frei von Essen, Trinken und Toilettengang zu halten, also eine Frühstückspause im Klassenzimmer durchzuführen.

Zunächst einmal ist ein großes Problem für die ersten Tage, dass die Kinder gar nicht so recht wissen, was sie im Schulhof anfangen können, mit wem sie spielen sollen. Anfangs sind es ja lauter Einzelkinder, die sich gegenseitig als Spielgefährten erst entdecken müssen. Die vielen großen Kinder aus den anderen Klassen machen die Angelegenheit nicht gerade übersichtlicher und einfacher. In manchen Schulen werden für die ersten Wochen Patenschaften von dritten oder vierten Klassen für die Schulanfänger übernommen, was mehr oder weniger hilfreich ist, weil sie sich in der Pause ja auch erst einmal nicht gegenseitig erkennen. Die Lehrer, die Pausenaufsicht führen, sind den Schulanfängern in der Regel zunächst ebenfalls unbekannt, sie haben ja auch nicht die Aufgabe, die Neulinge zum Spielen anzuregen. Manches Kind kann man in dieser Phase Tränen überströmt wiederfinden. Also muss es ein frühes Ziel sein, den Neuen zu zeigen, welche Möglichkeiten der Schulhof bietet, und zwar hintereinander, also am Dienstag die Kletterwand, am Mittwoch das Hüpfkästchenfeld, am Donnerstag dann der Tartanboden, wo Ballspiele gespielt werden usw. Das tut man jeweils vor Beginn der Hofpause, also wenn der Hof noch leer ist, die anderen Klassen noch im Schulhaus. Hätten die Kinder nun die Hände voll mit ihrem Pausenbrot und ihrem Getränk, wäre die Spielaktivität sehr eingeschränkt. Wie viele Pausenbrote kann man da schon in die Abfalleimer wandern sehen, weil sie den Kindern lästig sind! Und hinterher? Irgendwann müssen sie ja Hunger bekommen, der Schulvormittag ist lang.

Die nächsten Überlegungen in diesem Zusammenhang waren Folgende: Wenn man gerne Einfluss nehmen möchte auf das, was die Kinder in der Schule essen und ebenfalls einen Beitrag zur Müllvermeidung leisten möchte, das mag rigoros erscheinen, jedoch kann man dann keine Abweichungen von den diesbezüglichen Vereinbarungen zulassen. Also: Am ersten Elternabend sind in der Regel alle Eltern anwesend, er findet ja ganz zu Anfang des Schuljahres statt häufig sogar am ersten Schultag. So nimmt man die Gelegenheit wahr, den Eltern zu erklären, weshalb man weder Cola noch Süßigkeiten für ein gutes Schulfrühstück hält. Medizinisch ist das natürlich längst geklärt. Man holt sich so das ausdrückliche Placet aller Eltern, dass an normalen Schultagen „gesundes Pausenbrot“ und ein „vernünftiges

Getränk“ zwingend ist. Die Kinder haben dann zum großen Teil auch Obst und zurechtgemachtes Gemüse dabei. Da kein Kind Schokolade oder Bonbons essen darf, wird diese Kost auch problemlos akzeptiert. (Um so schöner ist dann, dass bei Ausflügen diese Regel durchbrochen werden darf!) Zur Müllvermeidung bittet man die Eltern, das Pausenessen ihrer Kinder in praktischen Brotzeitboxen, die man beliebig oft verwenden kann, zu verpacken. Diese dienen dann gleich als „Teller“, auf den das angebissene Brot oder Obst zwischendurch abgelegt werden kann. Für das Getränk werden auch keine Wegwerfpackungen zugelassen, sondern auswaschbare Flaschen aus Plastik oder Stahl. Neuerdings sind diese sogar mit einem zu öffnenden Saugverschluss ausgestattet. Es ermöglicht, das Getränk auf der Bank stehen zu haben und den Kindern zu gestatten, nach der Brotzeitpause weiterhin jederzeit nach Bedarf zwischendurch einen Schluck zu trinken, ohne dass eine Katastrophe zu befürchten ist, wenn die Flasche umfällt. Die Kinder wissen das sehr zu schätzen.

Die Brotzeitpause führt man folgendermaßen ein: Nach der Beendigung der Arbeit vorher werden die Kinder aufgefordert, ihre Plätze aufzuräumen, d.h. alles außer dem Federmäppchen kommt an den vereinbarten Platz. Die Kinder derjenigen Sitzreihe, die zuerst fertig ist, dürfen mit dem Toilettenschlüssel (zuerst bekommt ihn ein Junge, wenn deren Toiletten nebenan ist, dann gibt er ihn einem vom Lehrer benannten Mädchen weiter) zu den Toiletten gehen. Man schickt nie alle Kinder gleichzeitig zum Klo, weil die Wartezeiten dort bei vier Kabinen lang wären und im Schulhaus unvermeidbar Lärm entstünde, was wiederum andere Klassen bei der Arbeit stören könnte. Sobald der Schlüssel zurückkommt, geht die nächste Gruppe, danach die letzte. Wer zurück ist, oder vorher warten musste, kann schon seine Brotzeitbox und die Trinkflasche herausholen und bereitstellen. Die Kinder können sich natürlich in der Zwischenzeit mit ihrem Banknachbarn unterhalten, jedoch leise, weil die Klassenzimmertüre offen steht, bis das letzte Kind von der Toilette wieder da ist. Der Lehrer steht inzwischen in der offenen Türe und kann sowohl die Kinder auf dem Schulflur als auch die im Klassenzimmer beobachten und ggf. Mahnungen aussprechen, wenn es zu laut zu werden droht. Später, im Laufe der Monate, wird es möglicherweise teilweise mühsam, Stille auf den Schulfluren durchzusetzen. Wenn Mahnungen nicht helfen, werden die Störenfriede am nächsten Tag von diesem offiziellen Klopausentermin ausgeschlossen und müssen beispielsweise bis zum Beginn der Hofpause, die zeitlich unmittelbar nach der Brotzeit stattfindet, warten. Das verschaffte anhaltenden Nachdruck.

Erst wenn nun alle Kinder von der Toilette wieder da sind und ihr Frühstück ausgepackt haben, beginnt für alle das Essen und Trinken. Der Lehrer selbst kann diese Zeit nicht als

Pause für sich betrachten, sondern als Arbeitszeit. Er kann ein Buch zur Hand nehmen, aus dem er täglich ein Kapitel vorliest. Das hat zwei Funktionen: Zum einen fordert der Lehrplan, dass die Kinder mit Literatur vertraut zu machen sind. Da sie ja noch nicht selbst lesen können, geschieht dies in dem beschriebenen Stadium zwingend durch Vorlesen. Es zeigt sich später, dass das Vorlesen, was ja leider nicht alle Kinder von zu Hause kennen, das Interesse fürs Lesen steigert – dies als wichtiger Nebeneffekt. Zum anderen wird das Schulfrühstück zum Wir – Erlebnis, wir lesen das bestimmte Buch, wir kennen diese Geschichten, die nicht die anderen Klassen auch kennen, vielleicht auch nicht Eltern und Geschwister. Ganz nebenbei essen die Kinder auch konsequenter ihr Frühstück, wenn sie nicht nebenbei Gespräche führen und schauen müssen, dass sie nichts Wichtiges versäumen.

Das Essen wird dann etwa fünf Minuten vor Hofpausenbeginn wieder weggepackt. Der Rest kann in der späteren, weiteren Essenspause (in der man nicht mehr vorliest, sie dürfen sich dann also auch einmal miteinander unterhalten und der Lehrer muss nichts tun, außer grobe Störungen zu verhindern) gegessen werden. Endgültige Reste werden mit nach Hause genommen. Viele Eltern lernen mit der Zeit, die Menge, die ihr Kind isst, richtig einzuschätzen – manche allerdings nie.

Die Vorgehensweise von Frau Ba. und ihre Ziele

Frau Ba. weicht in ihrer Intension bei der Frühstückspause im Klassenzimmer in folgenden Bereichen von den geschilderten ab:

Sie möchte selbst in dieser Zeit auch Brotzeit machen, um das Wir beim Essen deutlich zu machen. Sie möchte, dass die Kinder sich in dieser Zeit locker mit ihr und untereinander unterhalten können, weswegen sie den Stuhlkreis herstellen lässt. (Bei anderen Kollegen gibt es den Sitzkreis zum Erzählen morgens vor dem eigentlichen Arbeitsbeginn mit den Sitzkissen, die die Kinder auf ihren Stühlen liegen haben.) Die Intension, die Kinder mit leeren Händen in den Pausehof zu schicken ist dieselbe. An ihrer Schule ist anders geregelt als an anderen Schulen, dass die Erstklassler den Spielbereich des Hortes, der sich auf dem großen Schulgrundstück befindet, nutzen dürfen. Das vereinfacht natürlich für die Kleinen die Hofpause erheblich.

6.4.3.1 Film 1 mit Frau Ba.

16.9.2005, 9.32.46 – 10.47.20 ~ 75 Minuten

a) Beenden der vorherigen Tätigkeit

9.Uhr 32.46 – 9.33.50 ~ 1 Minute

Arbeitstätigkeit beenden lassen 1

Hausaufgabe stellen 1

Disput über eine Situation	1	zusammen3
b) Ankündigen der Brotzeit und		
Vorgabe der Tätigkeiten -Reihenfolge		9.34.55 – 9.51.51 ~17 Minuten
Anweisung/Anordnung	10	
Ansage	5	
Signal	1	
Eingreifen	6	
Frage stellen	8	
Bestätigung	8	
Aufrufen	5	
Ruhe herstellen	2	
Erklärung	3	
Mahnung	2	
Störung	1	
Einzelaufforderung	6	
Hilfestellung	2	zusammen 59
c) Durchführung der Frühstückspause		
		9.51.51–9.57.12~ 5 Minuten
keine Lehrer– Tätigkeit: Isst und unterhält sich mit den Kindern		
d) Aufräumen nach Beendigung der Brotzeit		
		9.57.12-10.05.04~8Minuten
Signal	2	
Anordnung/Anweisung	5	
Impuls	1	
Frage	3	
Bestätigung	4	
Eingreifen	1	
Ruhe herstellen	6	
Mahnung	1	
Ansage	2	
Einzelmahnung	2	zusammen 27
e) Pause im Hof vorbereiten		
		10.06.00-10.15.50~10 Minuten

Anweisung/ Aufforderung	5	
Frage	2	
Durchführung	5	
Ruhe herstellen	1	zusammen 13

f) Pause 10.15.50 – 10.39 25~ 25 Minuten
Keine aktive Lehrertätigkeit

g) Pausenende, Gang zum Klassenzimmer 10.40 – 10.47 ~ 7 Minuten
Signal
Durchführung

Zusammenfassung

Aus praktischen Gründen konnte Frau Ba. nicht länger als gegeben zusehen, dass die Kinder überfordert waren, ohne Anleitung einen Stuhlkreis zu bilden. Es hätte unweigerlich zu einem schwer wieder zu beruhigenden Dilemma geführt. Der Platz, der in dem Klassenzimmer zur Verfügung steht, ist nun einmal eng. Diese Bedingung ist zwar keine logisch zwingende. Es wäre ja beispielsweise ein Nebenraum vorstellbar, in dem sich ein Stuhlkreis für diese Tätigkeit vorfindet, oder der sonst wie für das Schulfrühstück vorgesehen ist, denkbar. In einigen Schulen auf dem Lande, wo eine reiche Gemeinde Ausstatter ist, kann man weit günstigere Räumlichkeiten sehen. Wäre die Klasse zahlenmäßig kleiner, wäre das Gedränge ebenfalls nicht in dem Umfang vorhanden, wie es eben in diesem verhältnismäßig engen Klassenraum der Fall ist.

Meist oder zumindest sehr häufig ist jedoch die Realität die, dass Lehrer versuchen müssen, gute Ideen oder ihre Vorstellungen trotz ungünstiger Umstände zu bewerkstelligen. Sich stets nur darauf zurück zu ziehen, dass eine schöne Sache leider unter den gegebenen Umständen nicht möglich ist, macht die Berufstätigkeit frustrierender, als sich zu überlegen, wie man trotzdem als Lehrer Dinge mit seiner Klasse regelt, die einem selbst pädagogisch wichtig sind. Natürlich geht nicht unter allen Umständen alles, das ist klar. Es wird ein weiteres Mal darauf verwiesen, was bereits ausgeführt wurde: Die Dinge, die einem wichtig sind, führt man ein, beharrt dann aber auch konsequent darauf. Andere muss man vielleicht dem Zufall, Tagesgeschehen, den Umständen usw. überlassen und sich dann versuchen zurechtzufinden, quasi pragmatisch.

Welcher Zeitaufwand war nun also hier nötig, bis der Stuhlkreis geordnet stand und die Brotzeit beginnen konnte? Frau Ba. benötigte 17 Minuten für die erste Einführung und deren Durchführung. Wenn man davon ausgeht, dass das Ziel ist, dass die Kinder mit einer Aufforderung der Lehrerin den Stuhlkreis herstellen können, waren diesmal 62 Einzeltätigkeiten notwendig.

Bei der Beendigung des Stuhlkreises brauchte es 17 Einzelaktionen und das Aufräumen dauerte noch 8 Minuten. Bereits hier ist zu erkennen – es handelt sich ja um die vorher durchgeführte Aktion in umgekehrter Richtung – dass die Kinder zu einem guten Teil bereits „gelernt“ haben, wie sie sich verhalten sollen und wie die vorgegebene Ordnung funktioniert. Die Ersparnis an Zeit und Kraft ist also schon vorhanden.

6.4.3.2 Film 2 mit Frau Ba.

18.10.05, 9.38.40 – 10.13.24 ~ 36 Minuten

Ergebnis der Einführung und Einübung des Ablaufes

Zwischen dem ersten und dem zweiten Film in dieser Klasse liegen vier Schulwochen. In diesen Wochen ist also der am vierten Schultag eingeführte Pausenablauf etwa 20 Mal durchgeführt und damit geübt worden. Der Film endet dieses Mal mit Beginn der Hofpause. Er zeigt noch kurz, wie die Kinder sich auf die vorhandenen Spielgeräte stürzen und ihre Pause genießen. Im abschließenden Gespräch erzählt Frau Ba: „Ich habe denen das gar nicht gesagt, das ging dann irgendwann von alleine, das automatisiert sich, das ist phantastisch. Ich habe am Anfang gedacht, die nehmen sich was zu essen mit raus, weil wir früher essen, wir machen oft schon viertel nach neun Pause, aber selbst dann gehen sie ohne.“

Es ist ein wunderschönes Beispiel dafür, wie sich ergänzen das Einführen von genauen Regeln und das Nutzen des Spielraumes, den man den Kindern lässt, wie sie bestimmte Dinge handhaben wollen. Hier zeigt sich das daran, dass die Kinder offenbar selbstständig entschieden haben, dass es für sie hinderlich ist, ihre Pausenbrote mit in den Schulhof zu nehmen. Geregelt worden von der Lehrerin ist lediglich der Ablauf des Schulfrühstücks im Klassenzimmer im Stuhlkreis. Damit erhält dieser Vorgang des Essens ein klares Eigengewicht innerhalb des Schulvormittags und die Hofpause wird als Zeit zum Spielen genutzt, übrigens sehr friedlich. Im Einzelnen betrachtet sind an diesem Tag folgender Zeitaufwand und folgende Lehrtätigkeiten notwendig, um den Vorgang durchzuführen:

a) Stuhlkreis herstellen

9.38.40 – 9.41.27 ~3Minuten

Die Kinder stellen den Stuhlkreis selbstständig her, die L gibt eine einzige Einzelhilfestellung, die Kinder ermahnen einmal einen Mitschüler, der nicht aufgepasst hat. Die Lehrerin stellt

lediglich ihren eigenen Stuhl an die richtige Stelle, setzt sich darauf und baumelt entspannt mit den Beinen.

b) Brotzeit im Stuhlkreis 9.41.50 – 9.51.05 ~10 Minuten

Kinder und Lehrerin sitzen, unterhalten sich, essen. Keine Störung.

c) Aufräumen 9.51.06 – 9.54.52 ~4 Minuten

Anweisung	2	
Durchführung	1	zusammen 3
Störung	1	

d) Pausenvorbereitung 9.54.23 – 10.10 ~15 Minuten

Ruhe herstellen	1	
Ansage	5	
Durchführung	7	
Einzelaufforderung	1	
Anordnung	1	zusammen 15

e) Pause ab 10.11.00 (bis zum Ende der Pause 10.40 ~30 Minuten)

Keine aktive Lehrtätigkeit

Zusammenfassung

Für die ersten drei Abschnitte des Filmes (a – c) lässt sich unschwer eine überaus deutliche Verbesserung gegenüber dem ersten Film zeigen: Das Herstellen des Stuhlkreises dauert gerade einmal 3 Minuten, gegenüber 17 Minuten beim ersten Mal. Den Versuch, die Kinder den Stuhlkreis ohne Anleitung herstellen zu lassen, brach Frau Ba. nach sieben Minuten ab. Die Kinder stellen auf ihre Frage hin fest, dass sie es nicht geschafft haben, einen Kreis herzustellen. Nach der Besprechung, weshalb es nicht geklappt hat, gibt sie den Kindern vor, wie sie es machen sollen. Das dauert dann weitere 10 Minuten. Dazu sind viele Aktionen der Lehrerin notwendig, um den Vorgang durchführen zu lassen, nämlich 59. Bei der zweiten Aufnahme stellt Frau Ba. lediglich ihren eigenen Stuhl an die richtige Stelle und es bedarf einer einzigen Hilfestellung bei einem Kind. Auch die Kinder sind ruhig und wissen, was sie tun müssen. Es gibt kein gegenseitiges „Kommandieren“ mehr, lediglich ein Junge wird von den Mitschülern darauf hingewiesen, dass er dran ist.

Die Durchführung der Brotzeit ist ebenfalls ruhig und entspannt, sie erfüllt ihren Zweck, wie die Lehrerin ihn gewünscht hat: Ein soziales Erlebnis des gemeinsamen Essens und Sich – dabei –Unterhalten.

Beim Fertigmachen zur Hofpause ist die Situation anders als bei der ersten Aufzeichnung: Die Lehrerin verteilt an die Kinder Bonbons, als Dankeschön mitgebracht für das Mitmachen bei den Filmaufnahmen mitgebracht, die Kinder gehen jetzt erst zur Toilette, nicht zwischendurch, wie am 16.9., und es ist inzwischen kalt draußen, die Kinder haben mehr anzuziehen. Das alles verlängert natürlich den zu vergleichenden Vorgang.

Beim ersten Mal gingen die Kinder teilweise zwischendurch zur Toilette. Es ist also hier scheinbar kein „Zeitgewinn“ zu verzeichnen. Die notwendigen durchzuführenden Aktionen der Lehrerin und das Gesamtergebnis an Zeitgewinn für die Hofpause und die Durchführung der Brotzeit sprechen jedoch eine eindeutige Sprache: Musste Frau Ba. beim ersten Mal in den 10 Minuten neun zum Teil Kraft raubende Aktionen durchführen, dazu fünf Tätigkeiten (Durchführungen) wie Türe aufhalten, so konnte sie sich bei der weit längeren Zeit von 17 Minuten am 18.10. auf acht Lehreraktionen beschränken und durch weitere sieben Durchführungen (wie Türe öffnen usw.) den Vorgang erledigen. Wiederum nicht zählbar, im Film jedoch eindeutig sichtbar, ist die weit größere Ruhe, mit der diese und alle anderen Vorgänge ablaufen, nachdem sie eingeführt und eingeübt sind.

Die Pause selber kann nun in vollem Umfang dazu dienen, dass die Kinder spielen und sich bewegen. Es gibt keinen Streit und keine frustrierten Kinder. Die Lehrerin kann die Aufsicht für die Zeit der Hofpause nun getrost der Kollegin überlassen, die sie an diesem Tag führen muss.

Es bedarf keiner weiteren Ausführungen, um festzustellen, dass es sich gelohnt hat, den gewünschten Vorgang in der Klasse einzuführen. Das Ziel, effektiv zu arbeiten, wurde eindeutig erreicht:

- Die Pause soll der Regeneration der Kinder und der Lehrerin dienen.
- Die Energie des Lehrers bei der Durchführung wird nicht überstrapaziert.
- Die Kinder lernen in der Unterrichtseinheit angemessen viel.
- Das Sozialklima ist positiv geprägt.

6.4.4 Filme mit Frau T., Ordnung am Arbeitsplatz der Kinder herstellen

Die Mutter einer ehemaligen Schülerin, die mittlerweile seit Jahren das Gymnasium besucht, erzählte, dass Angelika noch heute ihren Arbeitsplatz so ordne, wie sie es in der ersten Klasse

gelernt habe. Das wird vermutlich eine Ausnahme sein. Die Ordnung, die man als Lehrer den Kindern vorgibt ist ein Vorschlag, den sie später durch eigene Ideen verändern sollen, wenn es für sie aus irgendwelchen Gründen anders besser passt. Z. B. kann man sich als Rechtshänder nur begrenzt in die Situation eines Linkshänders einfühlen, für den ja logischerweise die Dinge anders herum liegen müssen als für einen Rechtshänder. Lediglich dass sein Ellebogen der Schreibhand nach links Platz braucht berücksichtigt man natürlich bei der Sitzordnung.

Wenn man als Lehrer in andere Klassenzimmer kommt, kann man manchmal sehen, wie auch ältere Kinder Mühe haben, sich an ihrem Arbeitsplatz zurechtzufinden. Gibt man aber in einer ersten Klasse nicht vor, wo die verschiedenen Arbeitsmittel aufzubewahren sind, so kommen sehr viele Kinder mit der relativen Enge, die ihnen für ihre Tätigkeiten zur Verfügung stehen, überhaupt nicht zurecht. Das führt zu schlechter Konzentration bei der Stillarbeit, beim Abschreiben von der Tafel usw. Darüber hinaus kommt es aus diesem Anlass häufig zu Streit bei Banknachbarn, weil sie sich gegenseitig ins Gehege kommen.

Als Grundordnung für das Buch, aus dem z.B. Rechnungen zu bearbeiten sind, empfiehlt sich, dass es oben liegt (d. i. vorne auf der Bank) auf dem offenen Federmäppchen, welches es leicht schräg stellt. Das Heft, in das geschrieben werden soll, liegt unten, beim Kind. So können beide Kinder auf ihrem Arbeitsplatz zurechtkommen, ohne sich gegenseitig zu behindern.

Später entscheiden sich manche Kinder, das Heft auf die rechte Buchseite zu legen und von der linken die Aufgaben zu entnehmen. Warum nicht? Lässt man diesen Spielraum aber von Anfang an zu, so werden die Kinder bei jeder Arbeit hin- und her probieren, schauen, wie es der Nachbar und der Freund und der andere Freund machen, sie werden darüber diskutieren wollen und bis die eigentliche Arbeit anfängt ist die vorgesehene Zeit dafür um. Deshalb: Am Anfang sehr eindeutige Richtlinien, die dann, aber frühestens nach einigen Monaten, verändert werden können, so ähnlich, wie sich individuelle Schriftzüge entwickeln dürfen, ja sollen, jedoch zunächst einmal die vorgegebene Grundform erlernt werden muss.

Frau T. räumt mit ihrer Klasse die neu mitgebrachten Arbeitsmittel auf – Lernzielbeschreibung

Die Filmaufnahme, die an derselben Schule wie bei Frau Ba. statt fand, und ebenfalls vom Thema her keinen Aufschub duldeten, wurden vor der Brotzeitätigkeit bei Frau Ba. gemacht. Die Absprache hieß, dass die Arbeitsmittel, die bis zu diesem Tag von den Eltern der Kinder besorgt werden sollten und diesen am vierten Schultag mitgegeben werden sollten, im

Klassenzimmer aufgeräumt werden sollten. Die Kinder sollten an diesem Tag lernen, wie die Arbeitsmittel bezeichnet werden und wo jedes Arbeitsmittel (also Schulranzen, Federmäppchen, Jurismappe, verschiedene Schnellhefter, Hefte usw.) seinen festen Platz hat. Das Ziel nach der Einführung sollte also sein, dass die Kinder künftig wissen, wohin ein bestimmtes Arbeitsmittel gehört und wie sie es reibungsfrei aufräumen können. Auch der Platz des Schulranzens und der Gebrauch des Federmäppchens gehörten zu den Lernaufgaben.

Beschreibung der Vorschläge in den Fortbildungsveranstaltungen, wie dieser Vorgang effektiv gestaltet werden kann

Schulranzen und Federmäppchen haben ihren Platz bereits am ersten Schultag erhalten

- Die Kinder legen alle mitgebrachten Dinge auf einen Stapel auf dem Tisch
- Die Lehrerin hat selbst alle Gegenstände
- Sie hebt einen Gegenstand, der anschließend im Schulranzen Platz finden soll, hoch
- Die Kinder suchen aus ihrem Stapel den entsprechenden Gegenstand heraus
- Lehrerin: „In den Schulranzen!“

(Die Hausaufgabe an diesem Tag wird sein, die Dinge, die in den Schulranzen kommen, nämlich Jurismappe und Elternheft, mit Namen zu versehen)

So werden alle Dinge, die in den Schulranzen sollen, der Reihe nach aufgeräumt.

Der Lehrer sucht aus dem Stapel der Reihe nach die Dinge heraus, die unter die Bank sollen, Vorgang wie oben, nur heißt die Anweisung nun natürlich: „Unter die Bank!“

Die nächsten Aufräumtätigkeiten sind gekoppelt mit dem Beschriften der Hefte. Da das Ziel ist, die Kinder so viel wie möglich selbst arbeiten zu lassen, schreiben sie ihre (Vor-) Namen selbst auf die Hefte.

In den ersten drei Schultagen ist das der Lernprozess, den eigenen Namen schreiben zu üben, und zwar möglichst in Groß- und Kleinbuchstaben. Sie haben (und haben weiterhin, soweit noch nötig) eine Vorlage und üben ihren Namen bei allen möglichen Gelegenheiten zu schreiben. Das hat nicht nur den Sinn, dass nicht der Lehrer die Namen in Schönschrift auf x Hefte schreiben muss, sondern ist auch eine erste Ganzwort - Leseübung. Auch wenn diese Methode nicht die derzeit gängige Methode des Lesenlernens ist, steht sie dem sonstigen Leselernprozess keineswegs im Wege. Nach dem derzeitigen Bayerischen Lehrplan zumindest sollen und nach persönlichen Erfahrungen werden von den Schulanfängern viele Worte bereits als solche erkannt und „gelesen“, ohne dass sie die Einzelbuchstaben kennen. Der Vorteil ist, dass viele Kinder schon sehr bald die Hefte zumindest teilweise austeilen

können, weil sie die Namen ihrer Mitschüler eben auch oft an der Tafel (oder wo immer) gesehen haben und sie sich merken. Lässt man hingegen die Eltern die Hefte beschriften, ist das noch in der zweiten Klasse nicht möglich. So darf es als gerechtfertigt angesehen werden, den Aufräumvorgang hier mit einer Zäsur zu versehen und die Schreibübung dazu zu schalten.

Auch Frau T. setzt eine zusätzliche Übung zwischen die einzelnen Aufräumaktionen, nämlich Rätsel für die Kinder. Wie sinnvoll diese Tätigkeit ist, wird nach der Filmauswertung zu beurteilen sein.

Weiterhin sollen die Hefte mit farbigen Etiketten -Aufklebern über den oberen Heftrücken versehen werden. Die Aufkleber liegen vorne auf dem Pult. Für je eine Hefart (Mathematikheft, Sprachbetrachtungsheft usw.) ist eine Farbe reserviert. Sie erleichtern Kindern und Lehrer die schnelle Zuordnung eines Heftes, das blaue, das rote, das grüne Heft... .

Da bei diesem Aufräumvorgang wünschenswert ist, dass nicht alle Kinder zur gleichen Zeit fertig sind, ist es sogar von Vorteil, dass das Schreiben verschieden lang dauert. Hier wird der so genannte „Kreisverkehr“ eingeführt, der fortan bei jedem Aufräumen benützt wird. Die Kinder laufen (um es an einem Beispiel zu beschreiben) im Klassenzimmer nach vorne zum Pult, holen sich dort einen Aufkleber, kleben ihn fest und tragen dann ihr Heft in Laufrichtung nach rechts auf ein Regal, wo die verschiedenen Heftstapel, Malblöcke, Schnellhefter usw. aufbewahrt werden. Das erste Kind legt sein Heft auf einen beliebigen Platz, die anderen finden leicht den angefangenen Stapel der „grünen“ Hefte und legen ihr Heft dazu.

Die Lehrerin nimmt ein Heft heraus, z.B. ein DIN A 4 Schreibheft, hebt es hoch, zeigt, wohin der Name geschrieben werden soll: „Schreibe deinen Namen hier hin“

Die Kinder deuten mit ihrem Finger auf die Stelle ihres Heftes. Die Lehrerin vergewissert sich bei schnellem Durchgehen, dass alle Kinder die richtige Stelle bezeichnen und schiebt notfalls den Kinder –Finger an die richtige Stelle.

Es folgt der Auftrag: „Wer fertig ist holt sich einen gelben Aufkleber, klebt ihn auf und bringt sein Heft im Kreisverkehr⁶⁶ auf den Stapel!“ Es folgt ein Heft nach dem anderen.

Der Vorgang dauert etwa 40 Minuten. Die Kinder haben in dieser Zeit:

- Schreiben geübt
- Haben sich bewegt
- Haben die Plätze für ihre Arbeitsmittel kennen gelernt

⁶⁶ Beschreibung siehe Kapitel 5.1.1.8

- Haben ihre Sachen selbstständig aufgeräumt
- Haben einen ordnenden Vorgang (Kreisverkehr) geübt.

Der Lehrer hat mit einem Minimum an sprachlichem und körperlichem Einsatz eine wichtige Tätigkeit mit der Klasse erarbeitet und durchgeführt. Die Konzentration der Kinder für 40 Minuten aufrecht zu erhalten ist nicht ganz einfach, durch den Wechsel der Tätigkeiten jedoch möglich.

Die immer gleiche Übung dieses vielfach notwendigen Ablaufes bringt bald die nötige Routine. Die Kinder vermeiden durch den „Kreisverkehr“ Zusammenstöße in engen Klassenzimmern. Alle sind selbst für ihre Arbeitsmittel verantwortlich. Das schafft das Gefühl von Kompetenz und des Sich- Auskennens. Die Lernprozesse, die hier miteinander verknüpft worden sind, sind immanent wiederholt worden. Es wurde also nicht nur etwas vorgestellt und einmalig durchgeführt, sondern gleich wiederholt. Die Kinder wissen danach

- Wohin der Name auf ein Heft geschrieben wird
- Wohin die Heftstapel kommen und wie sie entstehen
- Auf welche Weise sie sich im Klassenzimmer beim Aufräumen bewegen sollen

Es ist für diese Tätigkeit nicht wichtig, ob die Jurismappe Jurismappe oder Sammelmappe heißt, welche Bezeichnung die verschiedenen Mappen und Hefte haben. Die Lehrerin wird durch Hochheben über mehrere Wochen zeigen, was die Kinder aus ihrem Schulranzen oder unter der Bank hervor holen sollen. Sie müssen sich auch nicht sofort merken, welche Dinge unter der Bank Platz finden. Das wird die Lehrerin ebenfalls im Einzelnen ansagen. Es wechselt ja auch, ob das Lesebuch unter die Bank kann oder - wegen der Hausaufgaben- in den Schulranzen muss. Die Namen der Arbeitsmittel werden den Kindern nach und nach vertraut, weil sie immer wieder erwähnt werden neben dem Hochheben und Zeigen der Lehrerin.

Dieses Vorgehen ist deshalb effektiv, weil

- Der Lehrer seine Energie und Arbeitskraft minimal einsetzt
- Die Kinder in der gegebenen Zeit einen deutlichen Lernfortschritt erzielen
- Durch die Reglementierung unnötige Reibereien und Unruhe vermieden werden

Sehen wir uns nun den Vorgang bei Frau T an:

6.4.4.1 Film 1 mit Frau T.

16.9.05, 7Uhr 57.51 – 9.20.14, ~ 1h 24 Min.

a) Vor Schulbeginn

7.57.51 – 8.17.03 ~ 20 Minuten

Einzelberatungen von Eltern und fragenden Kindern. Der Gong um 8.00 wird nicht beachtet.

b) Schulbeginn für alle 8.17.03-8.25.29 ~ 9 Minuten

8.17.03 einzelne Kinder rufen fragend „Frau T.!!!?“

ab .17.08:

Ansage	2	
Einzelzuwendungen	2	
Frage	3	
Mahnung	1	
Ruhe herstellen	4	
Aufrufen	1	
Demonstration	1	
Aufforderung	4	
Lob	1	zusammen 19

c) Themeneröffnung „Aufräumen“ 8.25.30-8.27.59 ~ 3 Minuten

Ansage	4	
Frage	6	
Bestätigung	2	
Mahnung	1	
Unterbrechung	1	
Aufforderung	1	zusammen 15

d) Einzelthemen beim Aufräumen 8.28.00-9.15 ~ 47 Minuten

- *Schulranzen* 8.28.00-8.31.40 ~4 Minuten

Ansage/Erklärung	5	
Frage	6	
Bestätigung	4	
Hilfestellung	2	
Aufforderung	3	zusammen 20

- *Federmäppchen* 8.32.47-8.42.45 ~ 10 Minuten

Ansage/Erklärung	12	
Korrektur	1	

Aufrufen	4	
Bestätigung	5	
Frage	11	
Anweisung/Aufforderung	12	
Demonstration	1	
Mahnung	5	
Bestätigung	3	
Ruhe herstellen	3	
Einzelhilfe	9	
Signal	1	zusammen 62

- *Lesebuch* 8.42.50-8.45.20 ~ 3 Minuten

Ansage	1	
Anordnung/Aufforderung	4	
Aufrufen	2	
Bestätigung	2	
Frage	5	
Ruhe herstellen	1	
Erklärung	1	zusammen 16

- *Malblock* 8.45.45-48.30 ~ 3 Minuten

Frage	2	
Bestätigung	2	
Korrektur	1	
Einzelzuwendung	1	
Erklärung	2	
Anordnung	1	
Störung	1	
Mahnung	1	zusammen 11

- *Jurismappe* 8.48.30-8.52.05 ~ 3Minuten

Frage	2	
Bestätigung	2	
Korrektur	1	

Anweisung/Anordnung	2	
Einzelberatung	2	
Erklärung	2	
Störung	1	
Ruhe herstellen	1	zusammen 13
- Elternheft		8.52.30-55.26 ~ 2 Minuten
Frage	1	
Ansage	5	
Einzelhilfe	1	
Ruheherstellen	1	zusammen 9
Anweisung	1: Lied	1 Minute
- Mappen und Hefte		8.56.10-9.15.25 ~ 19 Minuten
Ansage	5	
Mahnung	5	
Frage	9	
Aufforderung/Anweisung	9	
Erklärung	4	
Ruhe herstellen	2	
Störung	3	
Aufrufen	2	
Bestätigung	5	
Einzelberatung	4	zusammen 48
d) Kontrolle der Bänke		9.15.48-9.20.14 ~ 4 Minuten
Ruhe herstellen	1	
Ansage	2	
Frage	1	
Einzelanweisung	5	
Anweisung	1	
Durchführung	1	zusammen 11

Bewertung der Filmauswertung: Wurde hier effektiv gearbeitet?

Die Antwort heißt ganz klar: Nein.

Eine Kollegin erzählt aus ihrer Tätigkeit vor 20 Jahren: „Ihre damalige Schulleiterin, die sie zu beurteilen hatte, trug ihr auf, sich um mehr Konsequenz zu bemühen, ansonsten sei sie eine sehr begabte Lehrerin, die sehr gute didaktische Ideen umsetze.“ Zu jener Zeit suchte sie eine Begleitperson, die bereit war, mit ihr und ihrer zweiten Klasse für eine Woche in ein Schullandheim zu fahren. Eine Studentin fürs Lehramt Gymnasium, die sich mit der Kollegin gut vertrat, erklärte sich bereit. Sie fand den Umgangston von Frau Sch. mit den Kindern sehr sympathisch, bemängelte aber bereits damals, welchen Lärmpegel sie zuließ und ertrug. Diese Kollegin ist mittlerweile Schulleiterin und mit Sicherheit eine exzellente Lehrerin. Sie erinnert sich gut, an die „guten Nerven“, die sie vor fast 20 Jahren hatte und wie wenig sie Kinderlärm gestört hat. Inzwischen ist ihr das für sich selbst nicht mehr vorstellbar.

Seit kurzer Zeit muss sie nun selber, weil die Dienstvorschriften sich dergestalt verändert haben, wie seinerzeit die Schulleiterin, ihre Kollegen an ihrer Schule beurteilen. Die an sie gerichtete Frage, den Unterricht bei Frau T. schildernd, ob man hier auch von effektivem Unterricht sprechen könne, schließlich sei am Ende (nach 1 ½ Stunden) doch das herausgekommen, was das Ziel gewesen war, nämlich, dass die Arbeitsmittel der Kinder aufgeräumt werden sollten. Zwar hätten fast die ganze Zeit Lehrerin und Kinder gleichzeitig gesprochen, sie habe auch nicht die Geduld verloren und zu irgendeiner Prügelei zwischen den Kindern sei es auch nicht gekommen, diese Frage beantwortete sie mit einem knappen, eindeutigen „Nein“. Ihre Aussage bestätigte das hart erscheinende Urteil, zu dem diese Beurteilung auch kommt.

Weshalb also „nein“?

1. Bei effektivem Unterricht darf die Energie des Lehrers nicht überstrapaziert werden.

Selbst wenn Frau T. gute Nerven hat, wird irgendwann der Zeitpunkt kommen, wo es auch für sie zu anstrengend ist, derartig viele Lehreraktionen, wie sie sie in diesen 1 ½ Stunden leistet, durchzuführen. Es ist nicht effektiv, wenn der Vorgang, um ein Beispiel herauszugreifen, das Lesebuch der Kinder unter der Bank verstauen zu lassen, fast 3 Minuten dauert und die Lehrerin in dieser Zeit 16 Aktionen durchführen muss: 1 Ansage, 4 Anordnungen, 2 Mal ein Kind aufrufen, 2 Bestätigungen, 5 Fragen stellen, 1 Mal Ruhe herstellen und 1 Erklärung geben. Ausgeschlossen ist, dass sie selbst in dieser Zeit, neben ihrem Tätigwerden noch in der Lage ist, zu beobachten, ob die Kinder ihr auch folgen können oder folgen. Tatsächlich ist es auch so, dass diese nahezu permanent nebenher selber sprechen.

Das lässt sich den ganzen Film über verfolgen. Zwar sind die Kinder erst den vierten Tag in der Schule. Auch ist die Klasse zahlenmäßig recht groß. Der Vergleich mit der anderen ersten Klasse, bei Frau Ba., am selben vierten Schultag, zeigt aber eindeutig, dass diese Unruhe nicht von den Konditionen abhängt, die äußerlich gegeben sind. Sie werden durch das Vorgehen der Lehrerin verstärkend hervorgehoben.

Frau T. lässt den Schulgong, der um 8.00 Uhr ertönt, unbeachtet. Dieses Mittel nicht zu nutzen, bringt sie in die Verlegenheit, erst auf Nachfrage von Kindern um 8.17.03 „Frau T.?!“ den allgemeinen Schulanfang zu setzen. Das kostet nun 19 Einzelaktionen innerhalb von 9 Minuten. Hier wird kostbare Zeit und Energie verschwendet. Zwar kann man natürlich einen offenen Unterrichtsbeginn bei entsprechender Zeitznutzung z.B. für Freiarbeit haben wollen. Davon kann hier aber keine Rede sein. Frau T. braucht ja die Aufmerksamkeit aller Kinder, sie sollen alle das gleiche tun, nämlich ihre Schulsachen richtig aufräumen.

Die unendlich vielen (27 plus ungezählte vor Unterrichtsbeginn) Einzelaufforderungen, Hilfestellungen usw., die im Verlauf der Zeit nötig werden, weil Kinder etwas nicht richtig mitbekommen haben, sind zwar in gewisser Weise eine Höchstleistung an Zuwendung. Doch auch diese können nicht als effektive Tätigkeit gewertet werden. Sie dienen ja nur dazu, das Gesagte zur Durchführung zu bringen, was nicht von alleine gelingt, weil die Ansagen und Aufforderungen zum Teil im allgemeinen Reden der Kinder untergehen. Sie haben nichts mit wirklich individueller Beratung zu tun, wie sie später bei Frau S. in der Kunsterziehungsstunde zu sehen sein werden. Dort stehen Kinder vor persönlichen Überlegungen, wie sie ein Problem am besten angehen und nicht, wie hier, wo sie lediglich ein „Nachbessern“ bedeuten. Die einzige Ausnahme, als ein Mädchen in Tränen ist, weil ihr Haargummi sich gelöst hat – das ist eine sinnvolle Einzelzuwendung. Auch die vielen Beratungen der Eltern anfangs können vermieden werden. Ein deutlich strafferes Vorgehen in diesem Bereich ist möglich, wie die Erfahrung bekundet.

Die Versuche, Ruhe herzustellen, gelingen stets nur sehr eingeschränkt, auch ihr Gong, den Frau T. als Signal verwenden will, verhält ohne durchgreifende Wirkung. Sie sieht sich gezwungen, ihn bei einem einzelnen Kind nochmals persönlich neben dem Ohr erklingen zu lassen.

2. Bei effektivem Unterricht müssen die Kinder in der Zeiteinheit angemessen viel lernen.

Frau T. möchte, dass die Kinder lernen, die Arbeitsmittel zu benennen und ihren Platz im Klassenzimmer zu finden. Was tatsächlich nachhaltig gelernt worden ist, ist, weshalb Schulranzen und Federmäppchen ihren vorgegebenen Platz erhalten. Das wird ausreichend erklärt und durch Demonstration einsichtig gemacht. Wie bereits dargetan, ist das eigentlich

besser ein Lernvorgang für sich. Er findet bereits am ersten Schultag statt und wird täglich geübt. Das bedeutet, man hat täglich im Auge, dass die Regeln dazu beachtet werden und reklamiere es immer, ohne Ausnahme, wenn dagegen verstoßen wird. Bald haben die Kinder verinnerlicht, dass der Schulranzen an der Bank aufgehängt werden muss, wegen der Stolpergefahr ist das ganz wichtig zu nehmen. Sie ermahnen einen säumigen Mitschüler schon bald von sich aus, daran zu denken.

Der Vorgang des Erklärens dauert auch sonst ähnlich lang wie bei Frau T. Anders ist, dass er ein Thema für sich ist, neben der Position des Federmäppchens, das auch bereits am ersten Tag seinen Platz bekommt, und täglich wird nachgesehen, ob es dort ist und moniert, wenn nicht.

Ist es nun effektiver, diese Vorgänge, die täglich stattfinden müssen, abzuspalten von den übrigen Aufräumarbeiten? Das ist tatsächlich so. Wenn sie mit den vielen anderen Dingen die Frau T. an diesem Tag aufräumen lässt, kombiniert werden, wird das Gewicht, das darauf liegt, geringer. Es steht also zu befürchten, dass der Lernvorgang zwar intensiv betrieben wurde, jedoch anschließend abgeschwächt von zu vielen anderen ähnlichen Vorgängen.

Wie sieht es ansonsten mit dem Erreichen der vorgegebenen Lernziele aus? Jedes neue Objekt, das aufgeräumt werden soll, wird durch ein Rätsel angekündigt. Frau T. beschreibt so den Gegenstand, um den es gehen soll. Das ist mit erheblichem Zeitaufwand verbunden, der dann gerechtfertigt ist, wenn der Lerneffekt entsprechend groß ist. Sehen wir uns das im Detail an:

Bei der Themeneröffnung wird die Frage gestellt, ob die Kinder glauben, mit dem Stapel auf der Bank gut malen zu können. Die Antwort ist ein vielstimmiges kontroverses ja oder nein. Einzelne Kinder beginnen daraufhin, die Dinge wieder in ihren Schulranzen zu räumen, was sie ja gerade nicht sollen. Eine einfache Aussage der Lehrerin hätte genügt statt der Frage, etwa so: „Die vielen Dinge auf eurer Bank stören beim Arbeiten. Wir wollen sie der Reihe nach aufräumen. Als erstes nehmen wir ...“ Dazu wäre nicht einmal 1 Minute nötig gewesen und das Ergebnis mindestens so klar.

Natürlich wäre der Name der Dinge dann nicht so wichtig genommen worden. Es darf aber bezweifelt werden, ob das nötig war. Einerseits wird durch das umfangreiche Rätsel, das jedem Ding gewidmet wird, dieses in seiner Einzigartigkeit hervorgehoben. Auch lässt die Lehrerin die schwierigeren und den Kindern nicht so vertrauten Wörter im Chor wiederholen, was als solches ein probates Mittel ist.

Dennoch wird z.B. der Name „Jurismappe“ sehr wahrscheinlich von vielen Kindern wieder vergessen. Darüber hinaus wird der Name für das Lesebuch in mehreren Versionen

angeboten. Welche soll denn nun gelten? Also bleibt fraglich, ob der Zeit- und Energieaufwand, die Namen der Dinge hervorzuheben durch ein Rätsel und Chorsprechen gerechtfertigt ist, weil der Lerneffekt relativ mager sein wird.

Wieder wird vorgegriffen auf den Film mit Frau S., die ihren Kindern bei der Kunsterziehungsstunde auch verschiedene Namen genau sagt, z.B. ist vom Unterschied zwischen Haarpinsel und Borstenpinsel die Rede. Auf diesen Lernvorgang wird sie in weiteren Kunsterziehungsstunden wiederholend zurückgreifen, die Namen üben, jedoch eben nur diese Namen.

Viele andere Gegenstände wiederum sind den Kindern längst so vertraut, dass es keines Lernvorganges bedarf, um z.B. den Namen „Federmäppchen“ zu üben. Das wissen alle deutschsprachigen Kinder und die Kinder, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, werden von den vielen Namen ohnehin überfordert.

3. Bei effektivem Unterricht ist das Sozialklima positiv geprägt

Frau T. strahlt Freundlichkeit und Geduld aus. Das alleine ist ein gutes Fundament für ein positives Sozialklima. Es kommt in der aufgezeichneten Stunde auch nicht zu irgend welchen bedeutenden negativen Vorkommnissen, dass Kinder sich gegenseitig attackieren oder beschimpfen würden, auslachen o. ä. Zumindest dieser äußerst wichtige Faktor kommt nicht wirklich zu kurz. Selbst bei dem etwas ungeordneten Aufräumen der verschiedenen Hefte und Sammelmappen auf dem Fensterbrett gibt es keine dramatischen Szenen. Bisher ist also das Sozialklima trotz mangelhafter Organisation und nicht sehr effektivem Unterricht nicht gestört. Ob dies am vierten Schultag „noch“ so ist, lässt sich nicht sagen. Es müsste gefragt werden, in wieweit sich auf Dauer als problematisch herausstellt, wenn z.B. einzelne Kinder aufgefordert werden, nachzusehen, ob die Mitschüler die Dinge so geordnet haben, wie es vorgesehen ist und diese dann – im Auftrag der Lehrerin – reklamieren dürfen, wenn etwas „falsch“ ist. Doch lässt sich das eben bei diesem Film weder nachweisen noch definitiv verneinen.

4. Der Film zeigt, dass Kinder etwas lernen wollen

Es kommt letztendlich die gewünschte Ordnung weitgehend durch das Tun der Kinder zustande, wenn auch mit großem Zeit- und Kraftaufwand. Kinder in dieser Entwicklungsstufe kann man fast nicht daran hindern, etwas zu lernen und „richtig“ zu machen, selbst wenn man es als Lehrer nicht sehr geschickt anstellt. Gott sei Dank!

Der zweite Besuch in dieser Klasse sollte zeigen, dass die Kinder das Aufräumen ihrer Arbeitsmittel nun inzwischen nach einem festgelegten Ritual durchführen können und der Vorgang jetzt effektiv vollzogen wird.

6.4.4.2 Film 2 mit Frau T., 18.10.2005, 8.46.07 – 9.34.19 ~ 48 Minuten

Vorüberlegungen

Frau T. war bei dem ersten Besuch mitgeteilt worden, welcher Verbesserungsvorschlag für das Ablegen von Arbeitsmitteln auf einem Stapel angeboten werden könne, nämlich den bereits geschilderten „Kreisverkehr“. Sie zeigte sich angetan von der Idee und sagte, das wolle sie so einführen. Am Ende dieses Filmes sieht man etwa 10 Minuten lang die – gelungene – Durchführung des Geschehens, dessen weit größere Effektivität wiederum messbar ist. So sind in unserem Zusammenhang eigentlich nur die ersten 7 Minuten des Filmes von Bedeutung und die letzten 10, weil sie jeweils einen Aufräumvorgang zeigen. Wenn dennoch auf die etwa 30 Minuten dazwischen eingegangen wird, so deshalb, weil ein Kontrast noch stärker hervortritt. Frau T führt in dieser Unterrichtssequenz die Zahl 3 ein. Ihre Unterrichtsmethode, die im ersten Film bereits deutlich wurde, die Kinder durch ihre Fragen dahin zu lenken, dass sie schließlich herausfinden, worum es eigentlich geht, setzt sie fort.

Sie führt dazu, dass die Kinder zwar auch am Ende wieder die Zahl 3 erkannt haben und sie zu schreiben geübt haben. Dennoch ist der Aufwand unverhältnismäßig. In dieser halben Stunde kommt es nun mittlerweile zu erheblichen Störungen, die vermieden würden, wenn der Unterrichtsablauf straffer und klarer wäre. Es bleibt einerseits sehr viel ungenutzte Zeit, in der zu viele Kinder Leerlauf haben. Die Erklärungen und sonstigen verbalen Aktionen der Lehrerin nehmen sehr viel Zeit in Anspruch, unnötig viel Zeit. Die logische Folge ist, dass viele Kinder immer wieder zwischendurch „aussteigen“ und Unsinn machen, sich gegenseitig necken oder ärgern u. ä. Die Eigentätigkeit der Kinder ist auf einen relativ engen Zeitraum beschränkt und wird viel zu oft zwischendurch unterbrochen. Wieder gibt es sehr viele Einzelzuwendungen, die aber lediglich ein „Nachbessern“ darstellen, weil die Erklärung oder Aufforderung nicht klar genug für alle war, teilweise deshalb, weil die Kinder währenddessen selbst sprechen oder sonst wie abgelenkt sind.

2. Hier die Einzelauswertung, wobei aus dem Zusammenhang der Besprechung heraus der zeitlich mittlere Teil zuerst wiedergegeben wird:

a) *Die Zahl 3 wird eingeführt*

8.52.40- 9.26.11~33 Minuten

Ansage	13
Frage	17

Bestätigung	17	
Aufrufen	4	
Anregung/Aufforderung	22	
Ruhe herstellen	3	
Mahnung	17	
Erklärung	3	
Korrektur	2	
Signal	1	
Einzelzuwendung, -mahnung	9	
Durchführende Tätigkeit	1	zusammen 99

Die Vielzahl der Lehreraktionen in dieser Zeit ist als solche schon bemerkenswert. Die Länge der einzelnen jedoch zusätzlich. Es kommt den Kindern nicht zu Gute, wenn der Lehrer im Unterricht fleißig redet und sich verausgabt dabei, sondern erzeugt latente Unruhe und Störmanöver der Kinder, die dann wiederum häufig gemahnt werden müssen. Gut erkennbar ist das hier zahlenmäßig: 17 Mahnungen, drei Mal Ruhe herstellen und noch neun Einzelmahnungen, das ist im Durchschnitt eine Mahnung pro Minute – eindeutig zu viel! Dazu kommt, dass die Kinder zwar ein Lied singen zwischen dem ersten Aufräumen und der Einführungsstunde, jedoch sich vor dem „Kreisverkehr“ keinmal legitim vom Platz bewegen können.

b) Das Aufräumen nach der ersten Unterrichtsstunde, Beenden der Tätigkeit der Vorstunde und Einsammeln der Hausaufgaben 8.46.07-8.52.37 ~ 7 Minuten

Anordnung	3	
Einzelaufforderungen, -mahnungen	6	
Ruhe herstellen	3	
Bestätigung	3	
Frage	1	
Durchführungen	2	zusammen 18

Hier sind zwar immer noch viel zu viele Einsätze der Lehrerin von Nöten, um das Einsammeln und Aufräumen durchzuführen. Jedoch ist zumindest erkennbar, dass der Ablauf grundsätzlich bekannt ist. Die Kinder wissen eigentlich, worauf die Lehrerin hinaus will. Die Zahl der Anweisungen, Fragen und Bestätigungen als solche hält sich in Grenzen. Die

Unmenge der Einzelmahnungen und des Ruhe Herstellens ist jedoch viel zu hoch, um diesen Vorgang als effektiv beschreiben zu können. Auch der Gesamtzeitaufwand ist zu hoch. Wäre die Zeit zu halbieren, was durchaus möglich ist, so könnte z. B. ein Bewegungsspiel eingeschoben werden, was den Kindern anschließend die Konzentration erleichtern würde.

In den Fortbildungen wurde zum Thema Hausaufgabe ein völlig anderes Vorgehen vorgeschlagen, so wie es als leicht durchführbar erprobt wurde. Es darf hier deshalb noch einmal auf die Auskünfte mancher, auch langjähriger Lehrer, verwiesen werden, dass das Korrigieren von Hausaufgaben in der ersten Klasse bei ihnen erhebliche Energie fordert und dann auch lange dauert. Bei den Vorschlägen der Fortbildung stand im Vordergrund, dass nicht die Korrektur des Lehrers mehr Zeit und Kraft kosten darf, als die Übung, die die Kinder bei der Hausaufgabe haben, wert ist. Wenn bei Frau T. bereits das Einsammeln der Hausaufgabe ein Kraft- und Zeit raubender Akt ist, erscheint das bereits bedenklich.

c) Aufräumen im Kreisverkehr

9.26.35 – 9.34.19 ~ 8 Minuten

Am Ende der Einführungseinheit lässt Frau T. die Kinder ihre Arbeitsblätter in die von ihr ausgeteilten Mappen einheften und diese dann von den Kindern im Kreisverkehr ablegen. Hier endlich ist eine eindeutige Verbesserung der Effizienz des Vorganges zu messen.

Ansage	4	
Frage	1	
Anweisung	2	
Einzelmahnung	1	
Signal	1	
Mahnung	2	
Unterstützung	1	zusammen 12

Rein von der Zahl der Aktionen der Lehrerin her ist ein wesentlich besseres Verhältnis zu beobachten. Wenn bei der Aufräumaktion zu Beginn des Filmes im fast gleichen Zeitraum 18 vorgenommen wurden, davon zur Beseitigung von Störungen alleine 9, so kommt Frau T. jetzt mit 3 vergleichbaren Tätigkeiten aus. Die Kinder sind sinnvoll beschäftigt, wissen, sie sollen etwas, was sie gelernt haben nun auch richtig ausführen und das alleine erhöht bereits die Konzentration. Und: Es sind die Kinder beschäftigt, nicht die Lehrerin. Verglichen mit dem „ungeordneten“ Ablegen von Heften und Mappen am Ende der ersten gefilmten Stunde sind die Kinder sicher, was sie tun sollen. Nach der Definition dieser Arbeit wird hier zum ersten Mal (relativ) effektiv gearbeitet:

- Die Lehrerin muss nicht zu viel Einsatz bringen
- Die Kinder bringen in angemessener Zeit die notwendige Tätigkeit zu Stande
- Es kommt zu keinen sozialen Störungen

Eine Bemerkung zum Schluss: Bei einem weiteren Besuch in der letzten Woche des Schuljahres im Juli 2006 in der Klasse (um die versprochene Videokassette von den Filmaufnahmen zu bringen), waren die Kinder gerade damit beschäftigt, die verschiedenen Arbeitsmittel auszuteilen, damit sie mit nach Hause genommen werden sollten. Es fand sich eine ähnliche Unruhe vor wie an jenem vierten Schultag. Frau T. war davon ebenso unbeeindruckt wie zu Beginn des Schuljahres. Viele Lehrer könnten diese permanente Unruhe schlecht aushalten, sie kann damit anscheinend leben. Wahrscheinlich haben die Kinder auch trotzdem das meiste von dem gelernt, was sie lernen mussten, das kann nicht beurteilt werden. Aber auch viele Kinder leiden unter permanenter Unruhe im Klassenzimmer, wenn man sie danach fragt. Sie arrangieren sich aber gezwungenermaßen weitgehend mit ihrer Situation, und das ist auch gut so, denn sonst käme es zu ständigem Katastrophenalarm. Was jedoch zwingend auf der Strecke bleibt, ist die Gerechtigkeit, dass alle Kinder angemessen zum Zuge kommen, wenn ständig die Vorlauten das Sagen haben. Und das empfinden Schüler allemal als einen Mangel, wie die Befragung der Gymnasiasten gezeigt hat.

6.4.5 Filme mit Frau Hö., Einträge in Mathematikhefte

Zur Problematik des Themas

Schon die Aufforderung, ein bestimmtes Heft aufzuschlagen, ist eine erhebliche Zumutung an Kinder zu Beginn des ersten Schuljahres: Bis alle Kinder das richtige Heft unter der Bank gefunden haben, oder bis sie ausgeteilt sind, wenn sie sich auf einem Stapel befanden, dauert seine Zeit. Es ist wahrscheinlich, dass hier bereits Unruhe auftritt oder aber vermieden werden muss. Die Unsicherheit der Kinder ist noch erheblich und viele haben das Gefühl, betätigt bekommen zu müssen, dass sie nun das richtige Heft haben. In der Regel rufen sie entweder nach der Lehrerin deshalb, oder sie befragen ihren Nachbarn. Es geht weiter damit, dass sie es aufschlagen sollen. Ein neues Heft fällt wieder zu, wenn man es nicht geöffnet glatt streicht. Dass es ein vorne und hinten in dem Heft gibt, und die richtige erste Seite zu finden geht nicht ohne detaillierte Erklärung. Lehrer, denen das nicht bewusst ist, werden erleben, dass die Kinder das Heft irgendwo aufschlagen.

Wenn es nun gelungen ist, dass alle Kinder das neue Heft auf der ersten Seite aufgeschlagen haben, ist ein erheblich schwieriger Akt, ihnen klar zu machen wohin genau sie schreiben

sollen. Überlässt man das den Kindern, so kann nicht erwartet werden, dass sie auch tatsächlich dort schreiben, wo es gewünscht ist. Ein eigener Vorgang ist, für das Schreibheft klar zu machen, in welche Zeilenhöhe der jeweilige Buchstabe soll, wohin also Ober- und Unterlänge müssen. Es gibt dafür alle möglichen Hilfskonstruktionen, die bei den Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt wurden.⁶⁷

Noch deutlich schwieriger ist das im Mathematikheft. Gibt man Kindern den Auftrag, Kästchen zu zählen, und dann beispielsweise in das vierte Kästchen von oben links zu schreiben, ist der Misserfolg vorprogrammiert: Mit Sicherheit findet ein großer Teil der Klasse das nicht.

Organisatorische Überlegungen dazu

Zunächst lässt man einige Unterrichtswochen vergehen, bevor man den ersten Eintrag in das Mathematikheft plant. Die Kinder sind dann schon insgesamt etwas sicherer im Umgang mit den Arbeitsmitteln. Die ersten Einträge ins Schreibheft sind bereits durchgeführt. Die Kinder wissen bereits, wie ein neues Heft glatt gestrichen wird. Sie wissen, wo im Heft oben und unten ist.

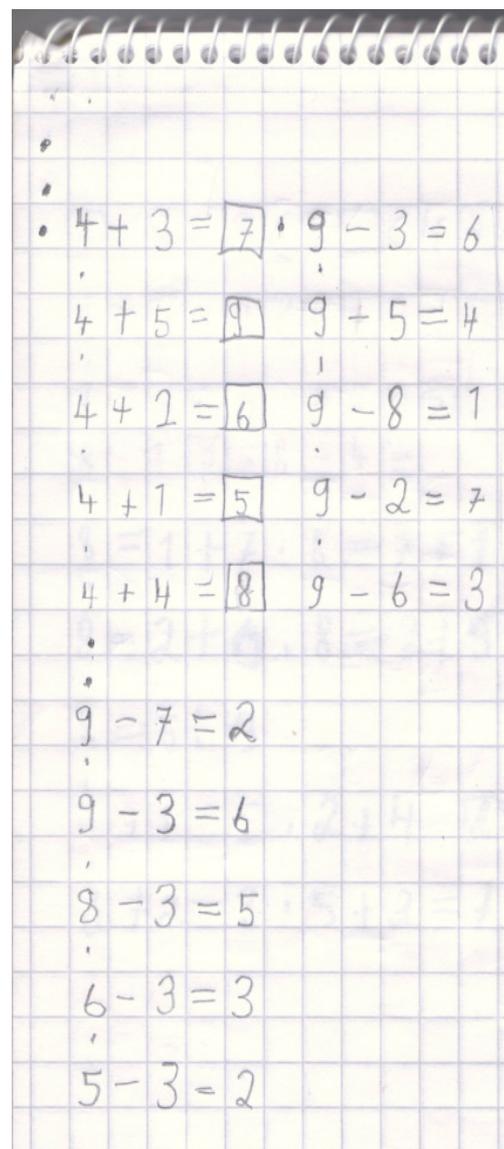
Das alles ausgerechnet im Mathematikheft klären zu wollen, wäre eine überflüssige Erschwernis. Es bleibt noch genug an Hilfsmaßnahmen, die dazu führen, dass bei möglichst allen Kindern der Eintrag gelingt. Deshalb ist wichtig, sich ein System auszudenken, das ermöglicht, dass viele Kinder sofort begreifen können, wo und wie sie schreiben sollen. Es ist ja klar, es geht natürlich darum, von Anfang an darauf hin zu steuern, dass Einer und Zehner richtig untereinander kommen. Nicht, dass das für die ersten Rechnungen die aufgeschrieben werden sollen, eine Rolle spielte. Nur: Man erleichtert sich und den Kindern späterhin sehr das Schreiben von Rechnungen, wenn von Anfang an die korrekte Form eingeführt wird. Sobald der Zehnerübergang erreicht ist, ist sie ein Muss. Darüber hinaus ist gerade für die Kinder, bei denen sich später eine Lese- oder Rechenschwäche herausstellt die Klarheit bei Hefteinträgen ungeheuer hilfreich.

Es hat sich das folgende System bewährt: man zeigt an der Wandtafel, wo oben links ist. Das übertragen dann alle Kinder auf ihr Heft, indem sie mit der Bleistiftspitze das richtige Kästchen anzeigen. Man lässt ein winziges Pünktchen hineinmalen und tut das an der Tafel ebenfalls. Nun kann von dort aus nach unten und nach rechts – oder umgekehrt - je ein Kästchen durch einen kleinen Punkt „entwertet“ werden. So lässt sich sehr einfach zeigen, in welches Kästchen die erste Ziffer geschrieben werden soll. In weitere Kästchen, die frei

⁶⁷ Vgl. Kapitel 5.2.3

gehalten werden sollen, wird ebenfalls ein Pünktchen gemalt. Jetzt kann unschwer ein seitlicher Abstand oder einer nach unten gesichert werden. Wir „navigieren“ die Kinder auf diese Weise als ganze Klasse zu einem bestimmten Kästchen ihres Mathematikheftes. Das Vorschreiben an der Tafel ist dabei natürlich unverzichtbar.⁶⁸

Frau Hö. hat vor dem ersten Eintrag in das Mathematikheft einen Zwischenschritt eingeschoben. Die Kinder haben nicht im Heft (das offiziell als Lernnachweis vorliegen muss), sondern in ihrem Mathematikblock den ersten Eintrag gemacht. Hier konnten die Kinder zunächst eine Aufgabe (Darstellung der Zahl 1 oder 2) lösen, ohne die genauen Formalien zu beachten. (Film 1). Erst beim zweiten Mal ging sie darauf ein, die Zahlen exakt an die richtige Stelle im Heft zu schreiben. Die Aufgabe hieß dieses Mal: Die Zahl 1 gestalten, wobei ein Rahmen um die gesamte Heftseite gefertigt werden sollte mit der Ziffer 1 und dabei jeweils ein Kästchen dazwischen frei bleiben sollte. Etwa in der Mitte des Rahmens sollte anschließend in einem Oval ein Gegenstand gemalt werden. Beim dritten Mal konnte sie nun auf das Gelernte zurückgreifen und Rechnungen ins Heft eintragen lassen, die die Kinder aus einer Bildseite des Mathematikbuches entwickeln sollten.



6.4.5.1 Film 1 mit Frau Hö.

26.9.2005, 8.40 – 9.13 ~33 Minuten

a) Vorbereitung durch Entspannung

8.39.46 – 8.45.38 ~ 6 Minuten

Anweisung	4
Signal	4
Lob/Bestätigung	2
Ansage	4
Erklärung	1
Frage	2

⁶⁸ Abb. 2 Aus dem Mathematikblock eines Kindes

Aufrufen	1	
Durchführung	2	zusammen 20
b) Vorbereitung der Arbeit		8.45.38 - 8.57.20 ~ 12 Minuten
Anweisung	7	
Aufforderung	1	
Durchführung	1	
Ruhe herstellen/Mahnung	5	
Ansage	1	
Erklärung	1	
Bestätigung/Lob	2	
Frage	1	zusammen 23
c) Besprechen der Aufgabe		8.57.44 – 9.02.18 ~4 Minuten
Ankündigung	3	
Erklärung	6	
Aufforderung	2	
Aufrufen	4	
Frage	2	
Impuls	4	
Bestätigung/Lob	5	
Mahnung	1	
Anweisung	1	zusammen 28
d) Durchführung der gestellten Aufgabe		9.02.32 – 9.23.30 ~ 22 Minuten
Ruhe herstellen / Mahnung	4	
Einzelhilfestellung	7	
Bestätigung	4	
Störung	5	
Ansage	2	
Aufrufen	3	
Anordnung	6	
Durchführung	1	zusammen 32

Aufgetretene Schwierigkeiten in der Stunde

Frau Hö. ist eine erfahrene Lehrerin. Die Schülerzahl betrug nur 19 Kinder. Die Durchführung kann als relativ problemarm bezeichnet werden. Die Vielzahl der Hilfestellungen zu Beginn der Durchführung bestätigt, dass erste Einträge in Hefte (oder, wie hier, in Blöcke), die Kinder irritiert. Sie haben das Bestreben, alles richtig zu machen, deshalb fragen sie häufig Details nach, die ihnen nicht ganz klar zu sein scheinen. Bemerkenswert ist die Ruhe, die bei der Besprechung der Aufgabe vorherrscht. Dagegen sind relativ viele Mahnungen notwendig bei der Vorbereitung der Aufgabe, dem Austeilen der Blöcke usw. Das liegt in der Natur der Sache.

Dass auch dieser Vorgang für die künftige Schulzeit gut organisiert wird und dann selbstverständlich abläuft, ist eine Nebenbeobachtung bei dem hier gestellten Thema. Die konkreten Vorstellungen finden sich in Kapitel 5.1.1.8 (S.69) „Aus 30 Kindergartenkindern wird eine Schulklasse“: Man ruft die Kinder der Reihe nach, wie ihre Arbeitsmittel auf dem Stapel lagen auf und lässt sie diese selbst vorn (im sog. Kreisverkehr) abholen. Das hat den Vorteil, dass sie dabei sich bewegen und weitere Entspannungsübungen flachfallen können. Das Spiellied zwischendurch, das Frau Hö. mit den Kindern sang, hat natürlich seine eigene Qualität und soll dadurch keineswegs in seinem Wert gemindert werden!

6.4.5.2 Film 2 mit Frau Hö.

29.9.2005, 8.47.39 – 9.30.45 ~43 Minuten

Problematik des Vorganges

In dieser Stunde ist deutlich zu sehen, wie schwierig für die Kinder der Vorgang ist, den sie heute (dritte Schulwoche!) zum ersten Mal ausführen sollen. Obwohl die Klasse klein ist und neben der Lehrerin noch eine Praktikantin im Einsatz ist, bleibt es nicht aus, dass die Kinder die Autorin während des Films nicht nur zu diesem Vorgang befragen, sondern auch Bestätigung bei ihr suchen, ob sie die gestellte Aufgabe richtig gelöst haben. Dazu kommt, dass Frau Hö. die Hilfestellung mit den Pünktchen zur Entwertung der Kästchen an der Tafel nicht optimal durchgeführt hat: Sie lässt die Kinder teilweise Pünktchen machen und dann zusätzlich Kästchen zählen. Dieses Versehen geschah beim nächsten Termin nicht mehr.

Dass dennoch die meisten Kinder den Vorgang richtig bewältigen konnten, zeigt wiederum, dass die Hilfestellung weitgehend gegriffen hat und sehr notwendig ist. Dieser Vorgang lässt sich bei den ersten Malen nicht anders bewältigen, als durch minutiöse Anweisungen, Gleichzeitigkeit von Detailklärung und sofortiger Durchführung und permanentes Nachsehen, ob alle Kinder es richtig gemacht haben.

a) Bereitmachen der Klasse für den geplanten Lernvorgang 8.47.39 – 8.57.48~ 10 Minuten

Ansage	4	
Anordnung	5	
Erklärung	1	
Mahnung	4	
Signal	3	
Lob	1	zusammen 18

b) Vorbereitung des Eintrages durch Besprechung 8.57.53 – 9.05.02~7 Minuten

Ankündigung	1	
Anweisung/ Anordnung	9	
Mahnung	3	
Ansage	3	
Lob/Bestätigung	4	
Impuls	4	
Aufrufen	4	
Frage	1	
Durchführung	1	zusammen 30

c) Durchführung des Eintrages mit fortlaufender Erklärung 9.05.34 – 9.30.45~25 Minuten

Anweisung /Anordnung	12	
Erklärung	4	
Antwort auf S-Frage	1	
Lob/Bestätigung	10	
Ansage	9	
Durchführung	3	
Kontrolle	4	
Auskünfte von SH	7	
Einzelanweisung/ -zuwendung	8	
Mahnung	5	
Signal	3	
Frage	3	zusammen 69
Zwischenfragen S.	7	

Wertung der Stunde

Trotz der Länge der Zeit, in der die Kinder aufmerksam mitarbeiten müssen, vor allem im 3. Abschnitt der Stunde c), kommen erstaunlich wenig Störungen bzw. Mahnungen vor. Es fordert von einer 1. Klasse in der dritten Schulwoche ungeheure Konzentration, 32 Minuten aufmerksam mitzumachen. Der hohe Aufwand an Lehrereinsatz entspricht diesem.

Was dabei geschafft wurde, ist von einem Laien schwer zu würdigen. Dass dennoch deutlich auch einige Fehler gemacht wurden von den Kindern, zeigt, dass es teilweise an der oben besprochenen Klarheit in der Durchführung fehlte, zum anderen aber auch, dass etlichen Kindern vermutlich noch Grundvoraussetzungen für die Bewältigung fehlen.

Umso bedeutsamer ist es für den Fortgang im Lernen, dass möglichst viele Kinder möglichst früh verstehen, was genau sie tun sollen. Es hilft deshalb, weil einerseits der Lehrer bei der Durchsicht der Hefte feststellen kann, um welche Kinder er sich beim nächsten Mal besonders kümmern muss und welchen er bereits hohe Selbstständigkeit zutrauen darf. Zum anderen schauen die Kinder von ihren Banknachbarn ab, wie die Arbeit geht und diese wiederum zeigen es denen, die es noch nicht ganz verstanden haben.

Im Idealfall gelingt der Vorgang auch in zahlenmäßig größeren Klassen noch besser, als es hier der Fall war. Jedoch kann davon nicht ausgegangen werden. Die Kinder haben ja natürlich das Recht, korrigiert zu werden und vor allem darauf, dass die Vorgänge geübt werden.

6.4.5.3 Film 3 mit Frau Hö. 7.11. 2005, 10.20.32 – 11.13.18 ~53 Minuten

Intention der Stunde

Frau Hö. konnte nunmehr bereits auf die eingeführten Arbeitstechniken zurückgreifen. Neu in dieser Stunde war, Rechenaufgaben mit den Rechenzeichen + und = in das Mathematikheft zu schreiben und dabei zu beachten, dass die Ziffern und Rechenzeichen in das jeweils richtige Kästchen kamen. Die Kinder sollten Aufgaben aus dem Mathematikbuch entnehmen, indem sie Mengen gleichartiger Gegenstände, die in verschiedener Weise dargestellt waren, miteinander addierten.

Dieser komplexe Vorgang mit dem aufgeschlagenen Mathematikbuch und gleichzeitig dem Heft zu arbeiten, dabei Rechnungen zu „finden“, sie zu formulieren und sie anschließend in das Heft zu schreiben, erfordert wiederum hohe Konzentration der Kinder. Das bedeutet, dass im etwa gleichen Zeitraum wie in der zweiten gefilmten Stunde ein erheblich umfangreicherer Lernvorgang bewältigt werden musste. Das wäre nicht möglich gewesen ohne die Vorarbeiten in der ersten und zweiten Stunde. Sie verwendete aus praktischen Gründen diesmal nicht die Wandtafel mit der Kästchenlinierung sondern eine Folie auf dem Overheadprojektor. Das hat

den Vorzug, dass sie die Kinder besser im Auge behalten konnte und so schneller eventuelle Probleme bemerken kann.

a) Vorbereitung der Arbeit nach der vorangegangenen Sportstunde

10.20.32 – 10.22.342 Minuten

Aufmerksamkeit herstellen	1	
Mahnung	3	
Erklärung	1	
Anweisung/Anordnung	3	zusammen 8

b) Vorbereitende Arbeit mit dem Mathematikbuch 10.22.55 – 10.31.07 ~8 Minuten

Anweisung/Anordnung	8	
Durchführung	1	
Bestätigung/Lob	8	
Mahnung	2	
Einzelzuwendung	5	
Signal	1	
Aufrufen	4	
Impuls	3	zusammen 32

c) Das neue Rechenzeichen wird bekannt gemacht 10.31.08 -10.37 50

Erklärung	9	
Mahnung	4	
Aufforderung/Anordnung	6	
Frage	7	
Aufrufen	7	
Bestätigung	3	
Ansage	2	
zusammen	38	~7 Minuten
Störungen	2	

d) Eintrag der neuen Rechenart in das Mathematikheft. Die Aufgaben dazu werden währenddessen von den Kindern nach dem Bild im Mathematikbuch gefunden und formuliert.

10.38.01 – 11.17.31 ~38 Minuten

Aufforderung/Anweisung	30	
Einzelzuwendung	9	
Bestätigung/ Lob	30	
Erklärung /Klärung	24	
Mahnung	9	
Impuls	2	
Frage/Rückfrage	23	
Ansage	14	
Aufrufen	22	
Aufmerksamkeit herstellen	2	zusammen 130
Störung	2	
Fehler bei der Eintragung	1	

Beurteilung des Vorganges

Man könnte argumentieren, dass der Einsatz der Lehrerin extrem hoch ist, mit 130 Einzelaktionen, die sie in den 38 Minuten der Arbeitszeit durchführen muss. Betrachtet man jedoch das Gesamtbild der Stunde, so ergibt sich eine unwahrscheinlich hohe Effizienz dessen, was in dieser Zeit erreicht wurde. Das fängt an bei den äußerst geringen Störungen, die zu registrieren waren und den ebenfalls entsprechend wenigen Mahnungen, die Frau Hö. benötigte, um die kurzfristig abfallende Aufmerksamkeit wieder herzustellen. Die Kinder hatten in der vorhergehenden Stunde Sport. Sie konnte also problemlos darauf verzichten, Bewegung zu verschaffen oder Entspannung.

Die geschickte Zeitwahl bei dieser anstrengenden Stunde darf hervorgehoben werden. Auch dies ist ja eine erhebliche Kunst, die der erfahrene Lehrer einsetzt. Daneben ist zu bemerken, dass die Tätigkeiten der Lehrerin fast ausschließlich den Unterricht in direkter Weise vorwärts bringen: Sie gibt Anweisungen, stellt Fragen, lobt oder bestätigt, erklärt und hat Zeit, die wenigen notwendigen Einzelzuwendungen zu ermöglichen. Dass diese sich auf ein geringes Maß zurückgezogen haben, wenn man diese Stunde vergleicht mit der zweiten Stunde, spricht für sich. Offensichtlich haben die Kinder in der Zwischenzeit den Umgang mit dem Mathematikheft verstanden und es genügt, die richtige Anschrift an der Tafel bzw. hier auf der Overhead – Folie, um die Kinder zu informieren.

So lässt sich feststellen, dass die oben geschilderte Anforderung an die Stunde in hervorragendem Maße erfüllt wurde. Es ist Frau Hö. gelungen, durch konsequente Übung bei Einträgen ins Mathematikheft die Kinder sicher zu machen in ihrer Arbeit. Die

Selbstständigkeit dabei kann zum gegebenen Zeitpunkt noch keineswegs erwartet oder verlangt werden. Es lässt sich kein mathematischer Vergleich anstellen über den Zeitaufwand zwischen der ersten gefilmten Stunde und der dritten. Zählbar ist jedoch die Menge der Leistung, die von den Kindern erbracht werden konnte in der gleichen Zeitspanne. Die Kinder haben in dieser Stunde:

- Von einem Bild aus dem Mathematikbuch Rechnungen gefunden.
- Gerechnet.
- Die Bedeutung des + und = Zeichens erfahren, angewendet und geübt.
- Die Rechnungen mathematisch korrekt aufgeschrieben.

Das wäre ohne die vorausgegangenen Stunden, in denen schrittweise das Ziel „Korrekturer Eintrag in das Mathematikheft“ nicht möglich gewesen. Die Einführung der „Navigation“ der Kinder durch „Entwerten von Kästchen“ im Mathematikheft und das Üben derselben war zwingende Voraussetzung für das reibungsfreie Durchführen der gefilmten Stunde mit den vielen Lernzielen, die hier komprimiert erreicht wurden. Die Irritationen, die beim ersten und zweiten Film zu beobachten waren sprechen eine eindeutige Sprache.

6.4.6 Filme mit Frau S., Malen mit Wasserfarben

Besonderheit des Vorganges

Malen ist etwas, was die meisten Kinder in der Grundschule gerne tun. Es gibt zwar Ausnahmen, weil eben auch hier nicht alle Kinder sich als begabt erleben. Diese Erfahrung haben sie bereits im Kindergarten gemacht und gerade die intelligenten unter ihnen bemerken sehr wohl, wenn die meisten Altersgenossen diese Tätigkeit besser als sie selbst beherrschen. Gerade deshalb ist unterschwellig zu beachten, dass ja kein Kind dabei diskriminiert wird. Als Lehrer kann man das zwar „verbieten“, was sich aber unter der Hand tut, lässt sich nicht ganz kontrollieren. Das Tätigkeitsfeld „Malen mit Wasserfarben“ ist daher gut geeignet, ein neues Podium für bildnerisches Gestalten zu schaffen.

Viele Kinder tun das in der Schule zum ersten Mal und selbst für die, die es aus dem Kindergarten kennen, ist es ein besonderes Territorium, weil viel Vorbereitung erforderlich ist und es eben nicht so nebenbei geschehen kann, wie das Malen mit Buntstiften oder Wachsmalkreiden.

Eben diese Vorbereitung aber erfordert in einer Schulklasse ganz extrem überlegtes Vorgehen des Lehrers, wenn sie nicht im Chaos enden sollen. Frau S. hat ihre Klasse an Gruppentischen sitzen. Das Klassenzimmer ist relativ geräumig und die Ausstattung weitgehend zweckmäßig. In anderen Klassenzimmern wäre das Vorgehen, das Frau S. wählt, nicht möglich gewesen, weil der Platz dafür gefehlt hätte. Der Lehrer wäre also gezwungen, die Organisation noch weit detaillierter zu planen. Deshalb kann man mit dem Wasserfarbenmalen auch bis weit in die Hälfte des Schuljahres warten. Die Klasse ist dann bereits in vielen vorbereitenden Tätigkeiten geschult, wie z. B. dem Aufräumen von Arbeitsmitteln im Klassenzimmer am Ende einer Tätigkeit. Und: Viele Kinder können bereits lesen, so dass diese z.B. die Malblöcke und Farbkästen austeilen können.

Auch diese Überlegung darf, ja muss angestellt werden: Wann im Schuljahr beginne ich eine Tätigkeit mit der Klasse? Zweifellos kann das nicht für alles gelten. Sportunterricht muss stundenplanmäßig von der ersten Schulwoche an durchgeführt werden. Hier sei ein weiteres Mal beklagt der Umstand, dass inzwischen von der ersten Schulwoche an stundenplanmäßiger Unterricht stattfinden muss, mit Fachlehrern und allen anderen komplizierten Begleitumständen. Für manche Arbeiten oder Techniken ist der Lehrer aber glücklicherweise frei, dies zu entscheiden.

Frau S. ließ ihre Kinder die notwendigen Vorbereitungsarbeiten in Gruppen – nach Tischen geordnet – durchführen. D. h., während z.B. Gruppe 1 sich Papier holte, konnte Gruppe 2 Wassergefäße holen, Gruppe 3 die Unterlagen, Gruppe 4 die Malkästen und Gruppe 5 die Malkittel. Sie selbst teilte inzwischen die Holzstempel auf die Gruppentische aus. Dass dabei relativ wenig Unruhe entstand, auch als sie die Kinder zuerst ohne genaue Anweisung die Dinge beschaffen ließ, rührt wohl auch davon her, dass sie immerhin schon fünf Wochen zur Schule gingen und längst begriffen hatten, dass ihre Lehrerin nicht hinnahm, wenn sie tobend drängelnd oder laut eine Tätigkeit irgend welcher Art durchführten. Sie hatten z.B. im Prinzip auch längst gelernt, dass die Schulranzen ihren festen Platz haben – eine wichtige Voraussetzung für unfallfreies Hantieren im Klassenzimmer, wenn die Kinder sich von ihren Plätzen weg bewegen sollen. Der gefilmte Vorgang zeigt also keine völlig schulunerfahrene Klasse mehr.

Diese Überlegungen alle zeigen, dass die Organisation einer Tätigkeit einer ersten Klasse nicht pauschal als richtig oder falsch beschrieben werden kann, sondern dass darüber hinaus immer zwingend die individuelle Überlegung für diese Klasse in diesem Klassenzimmer zu dieser Zeit im Schuljahr an diesem Tag und in dieser Schulstunde stehen muss.

6.4.6.1 Film 1 mit Frau S.

20.10.05,10.12.04-11.22.44 ~72 Minuten

Tätigkeit	Häufigkeit	Zeitaufwand
a) Die Tätigkeit vorher: Besprechen der Hausaufgabe		10.12.04 – 10.27.58~15 Minuten
Mahnung	4	
Erklärung	4	
Lob/Bestätigung	4	
Anordnung/Anweisung	4	
Durchführung	2	
Einzelzuwendung	1	
Ansage	2	
Aufrufen	6	
Erklärung	4	zusammen 31
b). Vorbereiten fürs Wasserfarbenmalen ohne ausdrückliche Ordnungsstruktur		10.28.02 – 10.33.14 ~ 5 Minuten
Ansage	6	
Erklärung	4	
Frage	9	
Bestätigung/Lob	7	
Aufrufen	7	
Demonstration/Impuls	5	
Durchführung	1	zusammen 39
c) Einführung der gewünschten Vorgehensweise		10.34.06- 10.40.15 ~ 6 Minuten
Signal	1	
Anordnung/Anweisung	3	
Mahnung	8	
Frage	11	
Impuls/Feststellung	10	
Ansage	2	
Bestätigung/Lob	4	
Aufrufen	6	
Erklärung	3	
Demonstration	5	
Durchführung	1	zusammen 54

d) Durchführen des Materialbesorgens		10.40.22 – 10.50.10~ 10 Minuten
Ansage	3	
Erklärung	1	
Einzelzuwendung	12	
Ruhe herstellen	3	
Frage	13	
Aufforderung/Anweisung	6	
Bestätigung/Lob	4	zusammen 42
e) Farbkasten- und Pinselgebrauch erklären		10.50.15 – 11.00.33~ 10
Minuten		
Ansage	5	
Erklärung	22	
Einzelzuwendung	0	
Ruhe herstellen/Mahnung	11	
Frage	10	
Aufforderung/Anweisung	7	
Bestätigung/Lob	19	
Aufrufen	12	zusammen 86
f) Arbeit der Kinder mit Wasserfarben		11.00.35 – 11.11.11~ 11 Minuten
Ansage	1	
Erklärung	1	
Einzelzuwendung	43	
Ruhe herstellen/Mahnung	2	
Bestätigung/Lob	2	zusammen 49
g) Wasser wegräumen ohne Ordnungsstruktur		11.11.44- 11.18.00~7 Minuten
Anweisung	6	
Beobachten	2	
Mahnung	2	zusammen 10
h) Ordnung einführen beim Aufräumen		11.18.30 – 11.21.50~ 3 Minuten

Durchführung	1	
Anweisung/Anordnung	7	
Einzelzuwendung/Einzelmahnung	9	
Mahnung	1	
Lob/Bestätigung	1	
Frage	7	
Erklärung	4	
Impuls	2	
Demonstration	1	
Aufrufen	2	zusammen35

i) Beenden der Stunde 11.21.55 – 11.22.44~1 Minute

Aufforderung/Anweisung	5	
Frage	2	
Erklärung	1	zusammen 8

Beurteilung der Stunde

Dass Frau S. das zeitliche Management mit dieser schwer kalkulierbaren Tätigkeit so exakt schafft, ist ein Hinweis ihrer Ordnungsstruktur, die sie immanent perfekt beherrscht.

Die Kinder haben, trotz des unglaublich umfangreichen Lernvorhabens, in dieser Stunde ihre Druckbilder fertig bekommen. Sie haben nicht nur gelernt, wie sie die Arbeitsmittel holen sollen, wie sie die Wassergefäße am Ende richtig aufräumen können, sondern auch etwas über die Farben ihres Malkastens gelernt (helle und dunkle Farben), und sind über die Benutzung des Pinsels informiert worden.

Das Engagement der Lehrerin in dieser Stunde ist unglaublich! Sie schafft es nicht nur, das Lernvorhaben durchzuführen, sondern bringt dabei noch sehr viel Zeit auf, um die Kinder einzeln zu beraten. Diese Kraftanstrengung ließe sich in diesem Umfang auf keinen Fall täglich den Unterrichtsvormittag lang durchhalten. Frau S. beherrscht auf vorbildliche Weise, die von Kounin als notwendig beschriebenen Lehrereigenschaften, um Unterrichtsstörungen zu vermeiden. Natürlich kann hier argumentiert werden, dass eine Vielzahl von Störungen in der Stunde auftreten. Was die Lehrerin aber bewältigt, ist, diese sofort und adäquat zu bemerken und zu stoppen. Wir werden sehen, dass bei der zweiten Stunde, die im Video festgehalten ist, die Störungen absolut minimiert sind, der Einsatz der Lehrerin sich erheblich

reduziert hat und die Kinder infolgedessen sehr viel mehr zum eigentlichen Arbeiten, dem Malen mit Wasserfarben, kommen.

6.4.6.2 Film 2 mit Frau S.

Ziel und Inhalt der Stunde

Frau S. hat für die beobachtete Stunde 72 Minuten veranschlagt. Diese Zeit ist für Kinder sehr viel. Die Aufmerksamkeit so lange aufrecht zu erhalten ist nur möglich, weil

- die Tätigkeit den Kindern Spaß macht
- Abwechslung innerhalb der Stunde erfolgt
- die Kinder vertraut sind mit den organisatorischen Vorgängen
- die Lehrerin genügend Zeit hat, sich um einzelne Kinder zu kümmern

Die gestellte Aufgabe sieht vor, dass die Kinder, nachdem sie sich auf die geübte Weise die Arbeitsmittel holen, nämlich in Gruppen die Kittel, Malunterlagen, Malpapier, Farbkästen, Pinsel und schließlich Wasser, den Hintergrund malen, nämlich mit dem breiten Pinsel blau. Danach soll das Gemalte trocknen und die Kinder bereiten aus Tonpapier einen Nikolaus zum anschließenden Aufkleben vor. Die Arbeitsschritte werden zu Anfang der Stunde besprochen, so dass sie sich dann selbstständig betätigen können. Die noch notwendigen Beratungen zu Einzelheiten können nun während des eigentlichen Arbeitsvorganges gegeben werden, ebenso wie die zahlreichen Einzelberatungen.

Film 2 mit Frau S.

8.12.2005, 11.04.47 – 12.16.04 ~72 Minuten

a) Beenden der vorherigen Arbeit 11.04.47 – 11.05.39~1 Minute

Aufforderung/Anweisung 2

Bestätigung/Lob 3

Frage 1 zusammen 6

Am Schluss der Tätigkeit a) und zu Beginn von b) im Film fehlen ca. 5 Minuten Aufnahme, die versehentlich überspielt wurden. Für die Beurteilung des Gesamten ist dies aber unerheblich. Frau S. gab das Arbeitsziel bekannt: Nikolaus als Collage

b) Erklären der bevorstehenden Arbeit 11.11.32 – 11.16.29~ 5 Minuten

Durchführung 1

Beobachtung 1

Anweisung/Anordnung 1

Bestätigung/Lob 11

Frage	10	
Aufrufen	11	
Impuls	5	
Erklärung	12	
Mahnung	4	zusammen56

c) Arbeitsmittel besorgen: Malerkittel, Unterlage, Malpapier, Farbkasten, Pinsel, Wasser-

11.16.40 – 11.19.20 ~ 3 Minuten

Ansage	1	
Bestätigung	1	
Aufforderung/Anweisung	1	
Mahnung	2	
Durchführung L	1	
Beobachtung	1	zusammen

d) Malen, Ausschneiden, Kleben

11.19.20 – 12.16.04~57Minuten

Ansage	4	
Aufforderung/Anweisung	31	
Erklärung	9	
Einzelzuwendung	87	
Bestätigung	21	
Mahnung	16	
Durchführung	9	
Frage	6	
Aufrufen	1	
Beobachtung	2	zusammen184
Störung	1	

e) Aufräumen und Präsentation

12.15.06 – 12.16.04 ~1 Minute

Durchführung	1	
Erklärung	1	
Einzelzuwendung	1	
Ansage	1	zusammen 4

Beurteilung der Stunde

Frau S. beendete flott die vorherige Tätigkeit. Sie erklärte dann zu Anfang der Kunsterziehungsstunde Inhalt und Arbeitstechniken in einem Zuge. Das hatte den Vorteil, dass die Kinder anschließend ohne größere Unterbrechung ihrer Tätigkeit nachgehen konnten und Frau S. zur Einzelberatung Zeit hatte. Sie bediente sich dabei vielfach der Technik des Erfragens. Schneller wäre es gewesen, wenn sie selbst die Fakten einfach erklärt hätte. In diesem Falle jedoch wären ihre Vorgaben von den Kindern als die richtigen empfunden worden. Für die Kinder stellte sich so stattdessen dar, dass ihre eigenen Überlegungen zum Ziel führen würden. Das war bei diesem Projekt auf jeden Fall wichtiger als zügiges Erklären. Sie hatte Gelegenheit zu viel Lob.

Dass die Kinder sehr schnell die Arbeitsmittel selbstständig holen konnten zeigt in unserem Zusammenhang den gewaltigen Fortschritt gegenüber der Stunde am 20.9. Das Erklären von Pinsel- und Wasserbenützung bzw. des Farbkastengebrauches entfällt völlig, so dass die Vorbereitungszeit drei Minuten gegenüber vorher 20 Minuten beträgt.

Die lange Zeit der eigentlichen Tätigkeit (57 Minuten) wird lediglich von einer halbwegs nennenswerten Störung beeinträchtigt, die aber die Kinder selbst bereinigen können. Die 16 Mahnungen erfolgen ohne besonderes Gewicht. Dagegen bestehen sehr viele Möglichkeiten für Einzelzuwendungen. Diese sind aber kaum im Sinne von „Nachbessern“ zu verstehen.

Das alles trägt dazu bei, dass die lange Arbeitszeit so gut von den Kindern durchgehalten wird und die Lehrerin entspannt arbeiten kann.

6.5 Zusammenfassung der Ergebnisse der Videobeobachtungen

Um die Bedeutung der Untersuchungsergebnisse noch einmal geltend zu machen, seien hier die zählbaren Verbesserungen bei den einzelnen Videountersuchungen zusammengestellt:

Bei Frau Be. (Arbeiten mit Plastilin, 6.4.1) hat sich die Zeit für das Vorbereiten und anschließende Aufräumen des Arbeitsmaterials von 21 auf 10 Minuten reduziert. Die Arbeitszeit der Kinder war jeweils 8 Minuten. Beim ersten Film wurden 41 Störungen bzw. Irritationen seitens der Kinder notiert, beim Kontrollfilm keine mehr.

Bei den Filmen mit Frau Ho. (Beginn einer Sportstunde, 6.4.2) dauerte der erste Weg zur Turnhalle, der stets unterbrochen werden musste, weil den Kindern die Regeln nicht klar waren, 28 Minuten, 32 Störungen wurden gezählt. Nach der Einführung und Einübung der

Regeln betrug die Zeit der Vorbereitung noch 13 Minuten und verlief ohne Störungen. Das Verhältnis der Zeit verbesserte sich also von 35:10 Minuten auf 13: 32 Minuten.

Bei der Videoaufzeichnung bei Frau Ba.(6.4.3, Frühstückspause im Klassenzimmer) ergab sich ein Verhältnis der Vorbereitung und der eigentlichen Zeit für Essen und Trinken von 25 Minuten gegenüber 5 Minuten, beim Kontrollfilm war das Zeitverhältnis 6 Minuten gegenüber 10 Minuten reiner Frühstückszeit.

Bei Frau T. (Aufräumen im Klassenzimmer, 6.4.4) lässt sich als zeitlich zählbarer Vorgang lediglich ein Teil der Stunden beschreiben, nämlich das Aufräumen der Hefte und Arbeitsmappen, die beim ersten Mal 19 Minuten beansprucht haben und dann, nach Einführung des „Kreisverkehrs“⁶⁹ noch 8 Minuten.

Bei den Filmen mit Frau Hö. (5.4.5) kann dieser direkte Zeitvergleich nicht vorgenommen werden, da nur die Steigerung der Leistung der Kinder in derselben Zeit darstellbar war. Die eingeführte Hilfestellung mit den Pünktchen zur Orientierung auf karierten Blättern im Mathematikheft erzielte jedoch, was im Film deutlich zu sehen ist, ein fehlerfreies Arbeiten bei (fast) allen Kindern in der Klasse. Vorher war die Hilfestellung der Lehrerin und der Praktikantin und teilweise von der Versuchsleiterin noch notwendig. Das entfiel beim Kontrollfilm völlig. Die Kinder konnten einen komplizierten Denkvorgang *und* den Eintrag von Rechenaufgaben selbstständig bewältigen.

Ähnlich ist es bei dem Film mit Frau S. (5.4.6, Malen mit Wasserfarben). Ein sehr komplexer Vorgang, nämlich das Malen eines Hintergrundes, anschließend eine Collage aus Tonpapier, Goldfolie und Watte, wurde beim zweiten Mal ohne besondere Hilfestellung der Lehrerin bewältigt. Diese hatte Zeit für viele Einzelzuwendungen. Beim ersten Mal haben die Kinder lediglich ein Bild mit Wasserfarbentempeln gestaltet. Das Zeitverhältnis von Vorbereitung und Aufräumen gegenüber dem ersten Mal ist darstellbar: 21 Minuten beim ersten Mal, dann 4 Minuten beim zweiten Mal im Kontrollfilm nach der Einführung der Ordnung.

Diese ganzen Zählvorgänge sind lediglich gemacht worden, um eben empirisch nachzuweisen, was jeder einigermaßen erfahrene Pädagoge ahnt: Es lohnt sich, Zeit und Energie darauf zu verwenden, notwendige Ordnungsstrukturen (vor allem) in ersten Klassen einzuführen.

⁶⁹ Der „Kreisverkehr“ ist in Kapitel 5.1.1.8 beschrieben.

7. Effektiver Unterricht ist (weitgehend) störungsfrei!

Vorschläge zur Verwirklichung

Diese Untersuchung war ja nicht Selbstzweck, sondern sollte ein Beitrag der Wissenschaft für die Praxis sein, ganz wie im Vorwort dargestellt. Das Ziel war, herauszufinden, welche Faktoren zu effektivem Unterricht führen, speziell in der 1. Klasse. Es sollte belegt werden, dass effektiver Unterricht zu störungsfreiem Unterricht führt und inwieweit das dann Lehrer, Schüler und, in der Folge, deren Eltern entlastet.⁷⁰

Elementare Vorarbeit hat J. S. Kounin mit seinen Videobeobachtungen geleistet.⁷¹ Die Literatur zu den drei Einzelfaktoren der Arbeit, nämlich Unterrichtsstörungen,⁷² Anfangsunterricht,⁷³ und Video – Unterrichtsbeobachtungen⁷⁴ boten viele Hinweise. Aus den Befragungen⁷⁵ entwickelte sich eine genauere Definition dessen, was Unterricht einfacher oder schwerer macht. Die Auswertung der eigenen Untersuchungen⁷⁶ schließlich belegte diese These: Gut und detailliert durchdachte Organisation im Unterricht, deren gründliche Einführung und konsequentes Einüben spart später Zeit und Energie und vermeidet Unterrichtsstörungen, ganz besonders in der 1. Klasse.⁷⁷ Es ist auch mehrfach in der Literatur darauf hingewiesen worden, dass ein fester Tagesablauf den Unterricht gerade in der ersten Klasse vereinfacht.⁷⁸

Nun bleibt die Frage offen, wie andere Lehrer für ihren eigenen Unterricht von dieser Feststellung profitieren können. Wie können sie ihn in diesem Sinne verbessern und dadurch sich selbst und die Kinder entlasten?

⁷⁰ W. Edelmann weist auf das Folgende hin: „Daß sich die empirischen Studien auch in zentralen Fragen widersprechen ist allerdings nicht verwunderlich, wenn man an die hohe Komplexität von Unterricht denkt.“ (S. 245 a. a. O.)

⁷¹ Vgl. Kap. 4.2

⁷² Vgl. Kapitel 2.2

⁷³ Vgl. Kapitel 3.2

⁷⁴ Vgl. Kapitel 4.1

⁷⁵ Vgl. Kapitel 6.1 – 6.3

⁷⁶ Vgl. Kapitel 6.4

⁷⁷ Bromme bezeichnet „Lehren als Organisation von Lerngelegenheiten (S. 91) und schreibt weiter: „Bei Lehrern, die Experten sind, hat der Unterricht [...]eine für den Lehrer und die Schüler festliegende Ablaufstruktur.“ (S. 114, a. a. O.)

⁷⁸ Susanne Gerdes z.B. reflektiert über „Rituale im Unterricht“ (a. a. O.)über den Teil der schulischen Organisation, der dem jeweiligen Lehrer obliegt.

7.1 Feststellen der „neuralgischen Punkte“ im Unterricht⁷⁹

Zunächst einmal sei klargestellt, dass der Unterrichtsvormittag in einer ersten Klasse häufig ein diffuses Gefühl von vielen schwierigen Situationen beim Lehrer hinterlässt.⁸⁰ Der erste Schritt muss also der sein, herauszufinden, welche (wiederkehrenden) Momente sich besonders kompliziert gestalten. Sie können dabei folgendermaßen vorgehen:

7.1.1 Beobachtungsvorschläge mit Hilfe von Fragebögen⁸¹

Einen Hinweis darauf zur Vorbereitung Ihrer Beobachtungen finden Sie wahrscheinlich, wenn Sie sich die Fragebögen für die Lehrer⁸² ansehen und schon einmal für sich selbst ausfüllen. Nehmen Sie sich, vor allem wenn Sie neu sind im Schuldienst oder in der 1. Klasse, nicht viele, sondern zunächst höchstens zwei Punkte zur Beobachtung vor. Die Klasse geht noch lange nicht gleich unter davon, wenn Sie am Anfang Fehler machen. Wenn es ihnen gelingt, an einer oder zwei Stellen an einer „Baustelle“ einen fertigen Boden zu legen, so überträgt sich das fast automatisch auf andere Bereiche. Kehrt bei einer schwierigen Tätigkeit Ruhe ein, so schaukelt sich hier nichts hoch und die anderen Tätigkeiten sind nicht vorbelastet. Fangen Sie mit den Punkten an, die Sie selbst am allermeisten stören.

7.1.2 Hinweise auf Möglichkeiten zur Verbesserung

Möglicherweise finden Sie in der Beschreibung der Fortbildungsveranstaltungen⁸³ bereits ausreichend Hilfestellung, um zu einer besseren Lösung zu kommen. Die dort angesprochenen Themen haben sich für viele Kollegen als die allgemein am schwierigsten empfundenen herauskristallisiert. Jedoch dürfen die dort angebotenen Lösungsvorschläge *keinesfalls* als die Lösungen, sondern lediglich als Anregung und mögliche Lösungen angesehen werden.

Scheuen Sie sich nicht, ihre Kollegen anzusprechen und um Rat zu fragen! Es ist ein Märchen, dem leider immer noch viel zu viele, vor allem junge, Kollegen aufsitzen, dass alle andern Kollegen keine Probleme haben, nur man selbst. Das ist z. T. ein Ergebnis dessen,

⁷⁹ J. und M. Grells Empfehlung, „mindestens in jeder zweiten Stunde irgend ein relevantes Ziel aus dem Bereich der Disziplin ausdrücklich in den Mittelpunkt zu stellen [...], S. 182 a. a. O. liegt der Idee nach diesem Gedanken zumindest nahe, wenn sich m. E. auch weniger anbietet, diese Themen als Schwerpunkte zu setzen, als vielmehr, sie immanent einzuflechten.

⁸⁰ Stähling (a. a. O., S.22) führt aus: „Die im Schulalltag erhobenen Datenreihen legen eine Vermutung nahe: Die Beanspruchung am Unterrichtsvormittag liegen nicht im fachlichen, sondern im sozio – emotionalen Bereich.“

⁸¹ R. Winkel schlägt zur Unterrichtsbeobachtung einen „Diagnosebogen“ vor. (S. 109 a. a. O.)

⁸² Kapitel 6.3.2

⁸³ Kapitel 5

dass Lehrer sich (z.B. wegen der Beförderung?) gegenseitig häufig als Konkurrenz empfinden anstatt eben als Kollegen.

Wenn Sie Gelegenheit haben, lassen Sie sich entweder von Kollegen im Unterricht besuchen oder besuchen Sie selbst die anderen. Wechselseitigkeit erhöht das Vertrauen.⁸⁴

7.1.3 Fehlerquellen gezielt suchen

Wenn bestimmte Vorgänge immer und immer wieder schiefgehen, wie diese,

- dass die Kinder in Streit geraten,
- dass sie irritiert sind und unsicher,
- dass es laut wird,
- dass die Kinder nicht zuhören,
- dass sie leicht abgelenkt sind,
- dass sie lustlos sind bei der Arbeit
- dass sie die Arbeitsaufträge für die Stillarbeit oder Hausaufgaben nicht richtig verstehen
- dass sie ihre Hausaufgaben nicht, oder nicht vollständig, erledigen
- dass sie Angst zeigen

um nur einige der Reizthemen zu nennen, so ist es nötig, sich Gedanken zu machen, wie man gegensteuern kann.

Nicht weniger bedenklich ist es, wenn der Lehrer für sich selber auf längere Sicht feststellt, dass

- er mit seinem Tagespensum in der Klasse nicht fertig wird,
- er der Lärm der Kinder ihn extrem nervt
- er beständig mahnen muss
- er auch nach zwei Schulmonaten noch völlig erledigt ist nach einem Unterrichtsvormittag in der ersten Klasse,
- er mit seiner eigenen Arbeit nicht fertig wird und häufig halbe Nächte drangibt
- er sich unzufrieden fühlt mit seiner Arbeit
- er permanent in Sorge ist, ob er den nächsten Tag durchsteht
- er Stress bedingte Schlafstörungen entwickelt
- seine gute Laune auf Dauer auf der Strecke bleibt

⁸⁴ Die verschiedenen Studien und Projekte, die in Kapitel 2.2 vorgestellt werden weisen auf diese Möglichkeit auch hin. Insbesondere A. Helmke, in Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern in Kapitel 6.4.2, S. 157 ff.

- sein Privatleben und seine eigenen Hobbys völlig zu kurz kommen

um auch hier einige Symptome zu nennen, so ist ein zweiter wichtiger Anlass gegeben, über Veränderungen nachzudenken.⁸⁵

Hier wird empfohlen, nach der Überprüfung der in 7.1.1 und 7.1.2 genannten Kontrollfragen an sich selbst, die Beobachtung des eigenen Unterrichtes mit der Videokamera.

7.1.4 Der Einsatz der Videokamera⁸⁶

Sofern Sie den Film nur für sich selbst drehen, um eigene Fehler aufzuspüren, ist der Aufwand, der für diese Studie betrieben werden musste, nämlich die Erlaubnis der Eltern und Schulbehörden einzuholen, nicht erforderlich. Es dürfte auch unbedenklich sein, wenn Sie, um sich Sicherheit zu verschaffen oder einen Rat zu holen, ihn mit einem Kollegen ansehen. Dieser könnten ja ohnehin (theoretisch) in der Klasse dabei sein.

Sie entscheiden sich also zunächst, bei welchem Vorgang Sie ihre Fehler finden möchten, also z. B. wenn die Kinder zur Stillarbeit aufgefordert sind und dann viele von ihnen nicht recht wissen, was sie bearbeiten sollen, oder wie die Aufgabe geht. Sie stellen die Kamera, die ja selbsttätig arbeitet, wenn sie einmal eingeschaltet ist, so, dass in erster Linie Sie selbst bei Ihrer Tätigkeit gefilmt werden. Das kann an einem Unterrichtsvormittag für die Vorbesprechung der Stillarbeit mehrfach sein.

7.1.5 Das Auswerten der Aufnahmen

Anschließend, d.h., wenn Sie wieder zu Hause sind und halbwegs ausgeruht, betrachten Sie die Aufnahme.

7.1.5.1 Auswertung mit einer Tabelle

Schaffen Sie sich eine Tabelle, wie sie im Anhang bei den Filmmitschriften zu finden ist⁸⁷. Es braucht ja keine formvollendete Tabelle zu sein. Sie werden damit feststellen können, wie häufig sie bestimmte Tätigkeiten durchgeführt haben, z. B. eine Frage gestellt, eine Aufforderung erteilt haben, eine Mahnung ausgesprochen haben, eine Erklärung gegeben haben, ein Kind aufgerufen haben, eine Tätigkeit durchgeführt haben, Kinder beobachtet haben usw. Setzen Sie sie nun in Relation zueinander und stellen Sie fest, welchen zeitlichen

⁸⁵ Es sei an Reinhard Stähling erinnert, dass das Burn-out „am Ende dieses Teufelskreises steht“, in dem „eine ineffiziente Klassenführung und Disziplinschwierigkeiten sich häufig hochschaukeln.“(S. 22 f. a. a. O.)

⁸⁶ Auf die Methode weist Claudia Fuchs (a. a. O.) hin, indem sie ihr eigenes Unterrichtsverhalten kritisch beobachtet im Hinblick auf unterschiedliche Reaktionen gegenüber Mädchen und Jungen.

⁸⁷ Die Filmmitschriften liegen auf der eingefügten CD-ROM vor.

Umfang diese jeweils haben. Nun können Sie bereits eine erste Feststellung treffen, z. B.: Ich erkläre zu lange am Stück.⁸⁸

7.1.5.2 Auswertung des eigenen Verhaltens

Nun sehen Sie sich die Filmsequenz ein weiteres Mal an und beobachten dabei Ihren eigenen Ausdruck, z. B. Ihre Mimik, die freundlich oder angespannt, heiter oder ärgerlich ist, ihre Stimme, die zu leise oder zu laut sein könnte, Ihre Körperhaltung, die Sicherheit oder eigene Ängstlichkeit zeigen kann. Danach beurteilen Sie, wie klar Ihre Sprech- und Ausdrucksweise ist, ob sie durch Wortwahl und lange Sätze, durch zu schnelles oder zu leises Sprechen die Kinder überfordert haben.

7.1.5.3 Beurteilung der eigenen Maßnahmen

Als nächstes machen Sie sich Gedanken, ob Sie vielleicht das gewünschte Verhalten der Kinder (also hier das Erledigen einer Aufgabe in Stillarbeit) mit anderen Mitteln hätten vorbereiten können. Fragen Sie sich, ob Sie die Kinder vielleicht überfordern, indem Sie zu viel rein verbal erklären.⁸⁹ Häufig reicht ein stummer Impuls, um die gewünschte Information anzubringen, z.B. indem Sie das Heft, das die Kinder brauchen, schlicht hochheben und anschließend warten, bis alle es gefunden haben. Das selbe gilt für das Suchen der richtigen Seite, die man ebenfalls durch zählendes Blättern und schließlich durch Hochheben und Zeigen den Kindern helfen kann zu finden, so lange sie eben die Seitenzahlen noch nicht alleine lesen können.

Fragen Sie sich weiterhin, ob Sie ausreichend darauf geachtet haben, dass beim Erklären auch alle Kinder aufmerksam waren, oder ob sie vielleicht übereifrig schon versucht haben, die richtige Aufgabe selbst im Arbeitsheft zu finden oder ihre Stifte gesucht haben, anstatt zuzuhören bzw. zuzuschauen.

7.1.5.4 Wahl des richtigen Zeitpunktes für die jeweilige Tätigkeit⁹⁰

Bedenken Sie nun noch, ob Sie den besten Moment im Tagesablauf für die Stillarbeit, um im Beispiel zu bleiben, gewählt haben. Wenn die Kinder gerade geschrieben haben, ist es nicht sinnvoll, sie anschließend ein Arbeitsblatt erstellen oder bearbeiten zu lassen. Wenn Sie

⁸⁸ Damit verstößt man gegen die Forderung Kounins nach „Reibungslosigkeit und Schwung“ (S.148 a. a. O.)

⁸⁹ Vgl.: „Non –verbale pädagogische Kommunikation“, Reinert und Thiele (a. a. O.)

⁹⁰ Die Bedeutsamkeit dieses Aspektes behandelt das von R. Dollase herausgegebene Buch „Temporäre Muster“ (a. a. o.) hin.

gerade eine Geschichte gelesen haben, sollte nicht daran anschließen das Vorlesen einer anderen Geschichte. Auch eine zu lange Stillarbeit am Stück ist nicht geschickt ebenso wenig wie eine zu kurze. Unterbrechungen während der Arbeit sollten vermieden werden.

7.2 Das subjektive Empfinden des Lehrers

Es kann argumentiert werden, dass der eine Lehrer bei seinen Beobachtungen zu einem durchaus anderen Ergebnis dessen kommt, was er seiner Meinung nach ändern müsste, damit die jeweilige Problemzonen seines Unterrichtes verbessert werden als der andere. Recht so! Es geht keinesfalls darum, zu verlangen, dass Lehrer ihren Unterricht alle an einer einzigen Norm auszurichten hätten.⁹¹ Vielmehr ist das Anliegen dieser Arbeit, dem einzelnen Lehrer Mut zu machen, hinzusehen, was ihm selber an seinem Unterricht, an seiner Klassenführung nicht gefällt. (Dass Lehrer beurteilt werden und sich dann wohl oder übel mit den Kriterien des Beurteilenden auseinandersetzen müssen, steht auf einem anderen Blatt.)⁹²

7.2.1 Die subjektive Frage: Was stört *mich* – und warum?

Es soll hier noch einmal eingegangen werden auf die Besprechung des Filmes von Frau T.⁹³ Das Urteil hieß eindeutig: Frau T. arbeitet nicht effektiv. Sie selbst empfindet jedoch das, was manchen anderen Lehrer völlig verrückt machen würde, nämlich den permanente Lärmpegel, offensichtlich bei weitem nicht so stark – sonst würde sie sicher überlegen, wie sie das ändern könnte. Zwar ist die schlechte Relation von ihrem Energieeinsatz und der Lernzeit, die den Kindern bleibt, nicht wegzudiskutieren. Dennoch: Die Kinder lieben ihre Lehrerin und von ihren Kolleginnen wird berichtet, dass in ihren Klassen stets ein gutes Sozialklima herrscht. Und sie lernen trotzdem das Wichtigste. Frau T. leistet dies, weil sie die Kraft hat, stets freundlich zu bleiben und dadurch freundlichen Umgang miteinander vorlebt.

Falls Sie Ihren eigenen Unterricht jedoch kritisch sehen, weil Sie merken, er läuft immer wieder aus dem Ruder, so werden Sie sich fragen müssen: „Was stört mich denn genau?“ Das kann z. B. auch sein die Kritik, die Eltern Ihnen gegenüber anbringen, das ungute Klima in

⁹¹ Wenn man ernst nimmt, dass, wie Horney (a. a. o.) meint, „Disziplin [...] auf zwei Pfeilern“ ruht: Einer geltenden Ordnung und der persönlichen Autorität der Repräsentanten dieser Ordnung“ (S. 77), so kann schlechthin nicht gefordert werden, dass alle Lehrer genau die selbe Ordnung herstellen. Sie müssen sie ja auch vertreten können.

⁹² Ich habe erlebt, dass ein Schulrat mich deswegen schlechter beurteilte, als ich davor und dann wieder danach beurteilt worden war. Er hatte an meinem Unterricht auszusetzen, dass die Kinder auf Grund des guten persönlichen Kontaktes, den ich zu ihnen hatte, meine Erklärungen auf Anhieb verstanden. Das dürfe nicht sein. Ich habe mich damals entschieden, bei meiner Methode zu bleiben – trotz der negativen Beurteilung.

⁹³ Kapitel 6.4.4.1

der Klasse, Ihre eigene Erschöpfung ohne entsprechenden Erfolg, mäßige Leistungen in Ihrer Klasse und vieles mehr.

7.2.2 Nicht alles ist regulierbar im Unterricht

Zunächst einmal sei deutlich darauf verwiesen, dass es viele Dinge gibt, die der einzelne Lehrer weder ändern kann noch zu verantworten hat.⁹⁴ Wenn Sie dann die oben (in 7.2.1) angeführten Kriterien durchdacht haben und dennoch nicht der perfekte Unterricht zustande kommt, denken Sie daran: Unterricht ist ein Prozess, kein ein für alle Mal ge- oder misslungenes Geschehen.

Diese Arbeit möchte Sie ermuntern, sich selbst gegenüber nicht zu streng zu sein. Es gibt immer Dinge, die wir nicht selbst in der Hand haben, und ein Tag ist nie wie der andere. Wenn ich manches liebe Mal, als ich bereits wirklich mich im Sinne von R. Bromme⁹⁵ als Expertin empfand, nach den ersten Stunden zur Pause ins Lehrerzimmer kam und dort klagend fragte: „Sind eure Kinder heute auch so unruhig?“, so kam ganz oft von den Kollegen ein Ja als Antwort und irgend jemand bemerkte dann vielleicht: „Ist doch klar! Schau mal, was für einen Föhn wir heute haben!“

⁹⁴ Bromme erklärt: „Organisatorische Fragen spielen eine große Rolle bei der Entfaltung von Interaktionen und Kommunikation innerhalb einer Schule. Das beginnt bei den vorhandenen oder nicht vorhandenen und benutzbaren oder nicht benutzbaren Räumlichkeiten und setzt sich fort bei der Festlegung des Tages-, Wochen- und Jahresverlaufs.“(a. a. O. S. 209)

⁹⁵Vergl. R.Bromme, Der Lehrer als Experte

8. Die Übertragbarkeit auf andere Klassenstufen

Wie aus der Literatur über Videoaufnahmen im Unterricht zu entnehmen ist, ist dies natürlich für viele Gelegenheiten ein einfaches und probates Mittel, eigene Fehler im Unterricht zu finden. Auch sind die allgemeinen Überlegungen (in Kapitel 7) zum Vorgehen dabei sicherlich auf andere Klassen zu übertragen. Die Organisationsformen für die einzelnen Vorgänge lassen sich natürlich wiederum nicht ungeprüft auf höhere Klassen anwenden und wären dort teilweise kontraproduktiv. Was jedoch gleichermaßen für alle Klassen gilt, sind die Regeln, die bereits J.S. Kounin⁹⁶ bei seinen Untersuchungen herausgefunden hat – und die Notwendigkeit des einzelnen Lehrers, sein Tun kritisch zu reflektieren, in seinem eigenen Interesse und dem seiner Schüler.

⁹⁶ Kapitel 4.2

Literaturverzeichnis

Zu 2.1.1 Ausgewählte Schriften von Georg Kerschensteiner

- Kerschensteiner**, Georg, in: „Texte zum pädagogischen Begriff der Arbeit und zur Arbeitsschule (1906)“, herausgegeben von G. Wehle, , 1968 , Ferdinand Schöningh, Paderborn
- „Aufgaben und Ausbau der Volksschule“ (1907), in: Grundlagen und Grundfragen der Erziehung, herausgegeben von G. Wehle, 1969, Quelle & Meyer, Heidelberg
- „Grundfragen der Schulorganisation“ (1907), Siebte, erweiterte Auflage, 1954, Verlag R. Oldenbourg, München – Düsseldorf
- „Charakterbegriff und Charaktererziehung“, 1912, Verlag B.G. Teubner, Leipzig –Berlin
- „Das einheitliche Schulsystem“(1916), herausgegeben von Hans Schiefele, 1970, Oldenbourg Verlag, München
- „Der Begriff der Staatsbürgerlichen Erziehung“, 5. Auflage 1923, B.G. Teubner, Leipzig – Berlin
- „Autorität und Freiheit als Bildungsgrundsätze“ (1924), Ernst Oldenbourg Verlag, Leipzig

Zu 2.2.: Studien und Projekte zur Unterrichtsbeobachtung

- Helmke**, A. und **Weinert**,F.W., Bedingungsfaktoren schulischer Leistungen, S. 71 ff. in:**Weinert**, Franz E., (Hrsg.), Enzyklopädie der Psychologie, Serie I, Pädagogische Psychologie, Bd. 3, Psychologie des Unterrichts und der Schule, 1997, Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle
- Helmke**, Andreas &**Jäger**, Reinhold (Herausgeber), Das Projekt MARKUS, 2002, Verlag Empirische Pädagogik, Landau
- Helmke**, Andreas, Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern, 2. Auflage 2002, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze
- Klieme**, Eckhard, Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der DESI – Studie, Homepage dipf, <http://www.uni-landau.de/helmke~/Inhalte>
- Ministerium** für Bildung, Frauen und Jugend Rheinland-Pfalz, Kurzbericht von Helmke, A. und Jäger, R.S., Balzer L., Hosenfeld, I., Ridder, A., Schrader, F.-W., 2002, Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach
- Wang/ Haertel/ Wallberg**, Toward a Knowledge Base for School Learning, Review of Educational Research 63 (3), 1993, S. 249 ff.

Weinert, Franz E. (Hrsg.), Enzyklopädie der Psychologie, Serie I, Pädagogische Psychologie, Bd.2, Psychologie des Unterrichts und der Schule, 1997, Hogrefe, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle

Weinert, Franz E. und **Helmke**, A. (Hrsg.), Entwicklung im Grundschulalter, 1997, Beltz, Weinheim

Liste weiterer Projekte zur Unterrichtsbeobachtung,

zitiert nach Helmke, A. Unterrichtsqualität – erfassen, bewerten, verbessern, 2. Auflage 2002, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, Seelze, S.133 ff. Helmke beschreibt in diesem Buch Inhalt und Ergebnisse folgender Studien:

BIJU, DESI, IGLU, LAU, MARKUS, Münchner Hauptschulstudie, PIRLS, PISA; PITA, Quabs, QuaSUM, SALVE, SCHOLASTIK, TIMSS, VERA, WALZER

Zu 2.3: Was ist störungsfreier Unterricht?

Bastian, Johannes (Hrsg.) Vor der Klasse stehen, Bergmann und Helbig Verlag, Hamburg 1987

Bauer, Joachim, Das Gedächtnis des Körpers, Erweiterte Taschenbuchausgabe Piper

Bauer, Rudolf, Lehrende in der zukünftigen Schule: Computerfreaks oder pädagogische Gurus? S. 29 in: Grundschule 26 (1994) 10, S. 12 -13

Bönsch, Manfred, Didaktisches Additum, Prüfungsanforderungen für Lehramtsreferendare, Luchterhand, Neuwied 1998

Bönsch, Manfred, Lerngerüste: Didaktik 2000 für die Primarstufe, Schneider Verlag Hohengehren 1998

Bromme, Rainer, Der Lehrer als Experte, Verlag Hans Huber, Bern, Göttingen, Toronto 1992

Bucher, Christl, Viele Wege führen zum Ziel. S. 33 in: Grundschule 26 (1994) 10, S. 12 -13

Cloer, Ernst, (Hrsg.) Disziplin Konflikte in Erziehung und Schule, Klinkhardts Pädagogische Quellentexte, Bad Heilbrunn 1982

Corell, Werner, Lernpsychologie, Ludwig Auer, Donauwörth, 1963

Dollase, Rainer, Grenzen der Erziehung, Schwann, Düsseldorf 1984

Döring, Oskar Woldemar, Psychologie der Schulklasse, Eine empirische Untersuchung, A.W. Zwickfeld Verlag Osterwied am Harz, 1927

Edelmann, Walter, Lernpsychologie, 3. Aufl. , Psychologie – Verlags- Union, Weinheim 1993

- Fischer**, Erika, Ein anderer Blick auf „Verhaltensauffälligkeiten“. In *Grundschule*, 32 (2000) 2, S. 17 - 19
- Förster**, F.W. zitiert nach Röhrs, Hermann (Hrsg.), *Die Disziplin in ihrem Verhältnis zu Lohn und Strafe*, Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main 1968
- Gerdes**, Susanne, Rituale im Unterricht. In: *Grundschule*, 29 (1977) 10. S. 55 - 56
- Glöy** Konstanze, Die Gewaltbereitschaft steigt: was können wir tun?, S. 46 in: *Grundschule* 26 (1994) 10, S. 12 -13
- Graf**, Claudia, Malen hilft, S. 36 in: *Grundschule* 26 (1994) 10, S. 12 -13
- Grell, Jochen und Monika**, *Unterrichtsrezepte*, Urban & Schwarzenberg, München, Wien, Baltimore 1979
- Grossmann** Klaus H., *Entwicklung der Lernfähigkeit in der sozialen Umwelt*, Kindler Verlag, Tübingen 1977
- Hofstätter**, P.R. *Gruppendynamik*, Rowohlt München 1973
- Horney**, W., Über innere und äußere Disziplin, in Röhrs, Hermann (Hrsg.), *Die Disziplin in ihrem Verhältnis zu Lohn und Strafe*, Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main 1968
- Hurrelmann**, Klaus, Soziale Koordinaten des Disziplinproblems,. S. 59 in: Cloer, Ernst, (Hrsg.) *Disziplin Konflikte in Erziehung und Schule*, Klinkhardts Pädagogische Quellentexte, Bad Heilbrunn 1982
- Jürgens**, Barbara, Was versteht man unter Disziplinproblemen? In *Grundschule* 32 (2000) 2, S. 8 - 13
- Jürgens**, Eiko, Lernen im Spiel durch Spielen. S. 16 –18 in *Grundschule* 26 (1994) 10, S. 12 - 13
- Kilian**, Heinke, Richtig streiten kann man lernen, S. 43 in: *Grundschule* 26 (1994) 10, S. 12 - 13
- König**, Eckhard, Lösung eines Disziplin Konfliktes, Der Fall Heiko, S. 144 in Cloer, Ernst, (Hrsg.) *Disziplin Konflikte in Erziehung und Schule*, Klinkhardts Pädagogische Quellentexte, Bad Heilbrunn 1982
- Kounin**, Jacob S., *Techniken der Klassenführung*, Reprint bei Waxmann, Münster 2006 nach der deutschen Originalausgabe von 1976
- Maslow**, zitiert nach Hofstätter, *Gruppendynamik*, Rowohlt München 1973
- Meyer**, Ernst, Der Lehrer im Gruppenunterricht, S. 94 in **Weber**, Alexander, (Hrsg.) *Lehrerhandeln und Unterrichtsmethode*, Wilhelm Fink, München und Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1981
- Miller, Galanter und Pribram**, *Strategien des Handelns*, zitiert nach Hofstätter *Gruppendynamik*, Rowohlt München 1973

- Moeller – Andresen**, Ute, Alltägliche Disziplinprobleme in den ersten Schuljahren, S. 151 in Cloer, Ernst, (Hrsg.) Disziplin Konflikte in Erziehung und Schule, Klinkhardts Pädagogische Quellentexte, Bad Heilbrunn 1982
- Mühdorfer**, Albert, Spielend und spielerisch Aggressivität abbauen, Grundschule 26 (1994) 10, S. 12 -13
München 2004
- Petillion**, Hans und **Laux**, Hermann, Unterrichtsstörungen in der Grundschule. In: Pädagogische Welt, 49 (1995) 4, S. 146 - 150
- Philipow**, Irmgard, Ich bring dich um? S. 22 in: Grundschule 26 (1994) 10, S. 12 -13
- Rauschenberger**, Hans, Von der Schulzucht zur Verhaltensstörung, S. 21 in Cloer, Ernst, (Hrsg.) Disziplin Konflikte in Erziehung und Schule, Klinkhardts Pädagogische Quellentexte, Bad Heilbrunn 1982
- Reinert** Gerd Bodo und **Thiele**, Joachim (Hrsg.), Nonverbale pädagogische Kommunikation, Franz Ehrenwirth Verlag, München 1977
- Röhrs**, Hermann (Hrsg.), Die Disziplin in ihrem Verhältnis zu Lohn und Strafe, Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main 1968
- Roth**, H. Entwicklung und Erziehung zur Sozialkompetenz und sozialer Mündigkeit, zitiert nach Bönsch, Didaktisches Additum, Prüfungsanforderungen für Lehramtsreferendare, Luchterhand, Neuwied 1998
- Schmidt**, Helmer, Lehrerhandeln und demokratischer Unterricht, S. 193 in Weber, Alexander, (Hrsg.) Lehrerhandeln und Unterrichtsmethode, Wilhelm Fink, München und Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1981
- Schön**, Bärbel, Warum Eisdielenbesuche so wichtig sind. In: Westermanns pädagogische Beiträge, 32 (1980) 4, S. 140 - 144
- Schreiner**, Günther, Muss Strafe sein, S. 70 in Cloer, Ernst, (Hrsg.) Disziplin Konflikte in Erziehung und Schule, Klinkhardts Pädagogische Quellentexte, Bad Heilbrunn 1982
- Senf**, Gunar und Eichfeld Christian, Aggressive und unbeherrschte Kinder, Möglichkeiten der Einflussnahme im Sportunterricht, in Praxis Grundschule, 26 (2003) 5, S. 59 - 61
- Simon**, Alfons, Partnerschaft im Unterricht, Oldenbourg Verlag München, 1959
- Singer, , Lehrer – Schüler – Konflikte gewaltfrei regeln, Beltz Weinheim und Basel 1988
- Stähling, Reinhard, Unterrichtsqualität und Disziplin. In: Grundschule, 32 (2000) 2, S. 20 -22
- Tausch**, Reinhard, Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung von Lehrern und Jugendlichen im Unterrichtsgespräch, S. 112 in **Weber**, Alexander, (Hrsg.) Lehrerhandeln und Unterrichtsmethode, Wilhelm Fink, München und Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1981

Trost, Friedrich, Schuldisziplin und die Mittel ihrer Sicherung, in Röhrs, Hermann (Hrsg.), die Disziplin in ihrem Verhältnis zu Lohn und Strafe, Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt/Main 1968

Wandel, Fritz, Erziehung im Unterricht, Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1977

Weber, Alexander, (Hrsg.) Lehrerhandeln und Unterrichtsmethode, Wilhelm Fink, München und Ferdinand Schöningh, Paderborn, 1981

Winkel, Rainer, Hilfen bei der Bewältigung von Unterrichtsstörungen. In: Westermanns pädagogische Beiträge, 32 (1980) 4, S. 151 - 157

Winters, Bernhard, Unterrichtsstörungen: Formen, Ursachen, Maßnahmen. In: Grundschule, 32 (2000) 2, S.14 -18

Ziehe, Thomas, Von der Gratisproduktion der Kultur und der unsichtbaren Arbeit des Lehrers, S. 42 in Bastian, Johannes (Hrsg.) Vor der Klasse stehen, Bergmann und Helbig Verlag, Hamburg 1987

Zu4: Unterrichtsbeobachtungen per Video

Belusa Annelie und Eberwein, Hans, Förderdiagnostik. Eine andere Sichtweise diagnostischen Handelns. In: Grundschule, 21 (1989) 6, S. 48

Fuchs, Claudia, Drei Szenen ... Mädchensozialisation und Mädchenförderung. In: Grundschule, 32 (2000) 4, S.14

Givvin, Karin Bogard et alii, Are there national patterns of teaching? Evidence from TIMS 1999 video study. In: Comparative education review, 49 (2005) 3, S. 311

Grammes, Tilman, Gesprächskultur des Redens über Unterricht. Hinweise zum Umgang mit Videodokumentationen und Transkriptionen von Unterricht. In: Gegenwartskunde, 40 (1991) 4, S. 473

Havers, Norbert und **Toepell** Susanne, Trainingsverfahren für die Lehrerbildung im deutschen Sprachraum. In: Zeitschrift für Pädagogik, 48 (2002) 2, S. 174

Holstein, Hermann und **Knecht**, Ingbert, Unterricht aus der 'Konserve', in Lehrmittel aktuell, 6 (1980) 4, S. 27

Kounin, Jacob S., Techniken der Klassenführung, Reprint bei Waxmann, Münster 2006 nach der deutschen Originalausgabe von 1976

Metz, Heinrich, Unterrichtsbeurteilung auf dem Prüfstand, in : Die Deutsche Schule, 74 (1982) 1, S.44

Tausch Reinhard **und Tausch** Anne – Marie, Erziehungspsychologie, 2. Auflage, Verlag für Psychologie Hogrefe, Göttingen 1965

Thurm, Elke, Ein Tag in einer Berliner Gesamtschule. Protokoll der Ereignisse und Eindrücke. In PÄD -Forum,: unterrichten, erziehen, 33 (2005) 3, S.140-149

Weitere Literaturhinweise zu Videoaufnahmen im Unterricht

Behrends, Walter, Kowalczyk, Walter Schaut in den Spiegel. In: Schulpraxis 9 (1989) 2, S. 53
 Borchert, Johann et alii, Videogestützte und verbale Rückmeldungen an Lehrkräfte von Lehrertrainings. In: Heilpädagogische Forschung, 20 (1994) 1, S. 27

Brusch, Wilfried, Die Videoaufzeichnung als Mittel der Lehrerbildung und Unterrichtsforschung. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, 29 (1982) 3, S. 227

Clausen, Marten, Unterrichtsqualität: Eine Frage der Perspektive? Reihe Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie.29, Waxmann, Münster 2002

Forschungsprojekt Lehrerbewusstsein und Handlungsstrukturen im Wendeprozess. In: Zeitschrift für Pädagogik, 44 (1998) S. 565

Gagel, Walter(Hrsg.), Politikdidaktik praktisch. Mehrspektivische Unterrichtsanalysen. Ein Videobuch. Schwalbach: Wochenschau 1992

Henrici, Gert (Hrsg.), Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache mit Videobeispielen, 2 Bände, Baltmannsweiler, Schneider Verlag, Hohengehren 1994

Heymen, Norbert, Untersuchungsbericht zur Wirksamkeit von Video-Rückmeldung im Sportunterricht. In: Sportunterricht, 35(1986) 1, S. 10

Iberer, Günther, Untersuchungen zur Überprüfung der eigenen Unterrichtsleistung mittels Videorückmeldung. In: Unser Weg, 36 (1981) 1, S. 1

Kaiser, Gabriele, Internationale Vergleichsuntersuchungen im Mathematikunterricht – eine Auseinandersetzung mit ihren Möglichkeiten und Grenzen. In:Journal für Mathematik-Didaktik, 21 (2003) 3-4, S. 171

Klieme, Eckhard, Kreatives Problemlösen im Mathematik- und Naturwissenschaftsunterricht. In: Pädagogisches Handeln, 6(2003) 3, S.229

Knoll, Steffen, Anforderungsgestaltung im Mathematikunterricht. In: Mathematik lernen, (1998) 90, S. 47

Lausevic, Christina, Removing the blinkers in the quest for truth: A holistic approach to research in the EFL- classroom. Aus: Timm, Johannes-Peter (Hrsg.): Ganzheitlicher Fremdsprachenunterricht, Weinheim, Deutscher Studien Verlag 1995, S. 194

Mottet, Gerard, Du voir a faire. In : Recherche et formation, (1996) 23, S. 29

Petko, Dominik u. a. ,Methodologische Überlegungen zur videogestützten Forschung in der Mathematikdidaktik. Ansätze der TIMSS 1999 Video Studie und ihrer schweizerischen Erweiterung. In: Zentralbank für Didaktik der Mathematik, 35 (2003) 6, S. 265

Projekt DESI Zur Rolle des Unterrichts im Projekt DESI. In: Empirische Pädagogik, 17 (2003) 3, S. 396

Zu 3: Unterricht in der ersten Klasse

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.), Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule, 10. Auflage, Verlag Ludwig Auer, Donauwörth, 1978

Burk, Karlheinz et alii, Die neue Schuleingangsstufe, Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1998

Christiani, Reinhold (Hrsg.), Schuleingangsphase: neu gestalten, Cornelsen Scriptor, Berlin 2004

Dollase, Rainer, Entwicklung und Erziehung: angewandte Entwicklungspsychologie für Pädagogen, Klett Stuttgart 1985

Dollase, Rainer/ Hammerich, Kurt/Tokarski, Walter (Hrsg.), Temporale Muster, Leske + Budrich, Opladen 2000

Fahn, Karolina, Anbahnen und Festigen einer bewussten Lernhaltung – eine Aufgabe der Einschulungsphase, in Redaktion von betrifft: erziehung, (Hrsg.), Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1974, S. 166

Ferrari Renate und Neubacher-Fesser, Monika, Bald komm' ich in die Schule, Christophorus- Verlag, Freiburg i. B., 1997

Griebel, Wilfried und Niesel, Renate, Abschied vom Kindergarten Start in die Schule, Don Bosco verlag, München 2002

Helms, Wilfried, Los geht's!, Verlag Kerle, Wien 1996

Meier, Richard Individuelle Lernsituation und Binnendifferenzierung: Beispiel Schulanfang, in Redaktion von betrifft: erziehung, (Hrsg.), Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1974, S.23

Meiers, Kurt, (Hrsg.) Schulanfang Anfangsunterricht, Klinkhardt, Bad Heilbrunn, 1981

Pöschl, Josef F., Der Unterricht in der Volksschule, Die erste Schulstufe, 3. Auflage, Leykam – Verlag, Graz 1949

Redaktion von betrifft: erziehung, (Hrsg.), Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1974

Scheller (Hrsg.), Schulanfang!, Bildungshaus Schulbuchverlage Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Braunschweig 2004

Scherer, H., Der Lehrer der Kleinen, im Anschluß an die neunte Auflage, Alfred Oehmke's Verlag, Leipzig und Einbeck, 1910

Schnieper, Franz Zur Chancengleichheit im Schulanfang, Verlag Paul Haupt, Bern und Stuttgart, 1972

Schulze, Sigrid, Der erste Schultag, Neff, Rastatt, 1996

Toman, Hans, Die Didaktik des Anfangsunterrichts am Beispieldes offenen Unterrichts, der neuen Medien und des Lesenlernens, Schneider Verlag, Hohengehren, 2005

Troll, Max, Das erste Schuljahr in der Grundschule, zehnte und elfte Auflage, Hermann Beyer & Söhne, Langensalza 1922

Zey, Dagmar und René, Auf einmal ein Schulkind, Orbis Verlag München, 2003

Weitere Literatur zur Anfangsphase der 1. Klasse

Altrichter, Herbert; Posch, Peter Lehrer erforschen ihren Unterricht, Bad Heilbrunn, 1998³:

Andresen, Ute, Erfahrungen im ersten Schuljahr. In: Haarmann, Dieter (Hrsg.), Lernen und Lehren in der Grundschule, Braunschweig 1977, S. 277

Arbeitskreis Grundschule: Der Schulbeginn und die Gesundheit des Kindes. Die Kinder der ersten beiden Schuljahre im Spannungsfeld von Lernfähigkeit und Lernanforderungen. Frankfurt 1978

Auernheimer, Richard, Bringt der Kindergarten der Schule Probleme? Der Übergang vom Kindergarten zur Schule. In: Welt des Kindes 1, 1978, S. 25

Baar, E. Schulfähigkeit – Entwicklungshilfe, Wien 1958

Barnitzky, Horst; Speck-Hamdan (Hrsg.), Leistungen der Kinder wahrnehmen – würdigen – fördern. Band 118, Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule, Frankfurt, 2000

Bärsch, Walter, Vorschulerziehung und Grundschule. In: Hamburger Lehrerzeitung 1969, S. 244

Basset, G.W., Innovation in primary education. A study of recent developments in primary education in England and U S A, London 1972

Baumann, Rainer et alii, Auswirkungen vorschulischer Förderung im ersten Schuljahr. Materialien und Ergebnisse wissenschaftlicher Begleituntersuchungen zum Vorschulprojekt Schwäbisch Gmünd. Bad Heilbrunn 1977

Baumann, Ruth, >Kommt alle zu uns herein ... < Ein Beispiel zur Begrüßung der Schulanfänger. In: Die Scholle 1970, S. 349

Becker, Antoinette, Ich bin jetzt in der Schule, Ravensburg 1975³

- Bernart, E., Schulreife und heilpädagogische Früherfassung, München und Basel, 1962
- Bert, Eva Maria; Guhlke, Jochen, Nun differenziert mal schön. Von der Überzeugung und den Erfahrungen, daß Differenzierung im Grundschulalltag doch möglich ist. Frankfurt 1977
- Briglmeir, Michael, Ein Schuljahr beginnt. Praktische Hinweise für die ersten Schultage. In :Pädagogische Welt 8 /1979 S. 496 -498
- Brügelmann, Hans u. a. (Hrsg.), Jahrbuch Grundschule, Schwerpunkt Forschung zur Schulfähigkeit. Sonderband 60, Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule, Frankfurt 1999
- Claussen, Claus (Hrsg.) Einschulung und Erstunterricht. Praktische Vorschläge für einen besseren Übergang ins Schulleben, Freiburg 1977- Dawydow, W., Der moderne Anfangsunterricht und seine Anforderungen an die geistige Entwicklung der Vorschulkinder. In: Neue Erziehung im Kindergarten 5 /1971, S. 7
- Dräger, Monika (Hrsg.), Der Anfangsunterricht in Regel- und Integrationsklassen, Heinsberg 1997
- Dreikurs, Rudolf et alii (Hrsg.) Disziplin ohne Tränen, München 1995/6
- Eisenschmid, Helge, >Unsere Klasse – ein Raum für Kinder<. Raumgestaltung verändert Sozial- und Lernverhalten. In: Die Grundschule 1 /1978, S. 32
- Faust – Siehl, Gabriele; Speck-Hamdam, Schulanfang ohne Umwege, Band 111, Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule, Frankfurt 2001
- Faust- Siehl, Gabriele; Garlichs u.a., Die Zukunft beginnt in der Grundschule, Band 98, Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule, Frankfurt 1996
- Garlichs, Ariane, Schuleintritt, Schulfähigkeit und Lernsituation. In: Die Grundschule 8/1975, S. 423
- Haarmann, Dieter, Schulanfang – immer noch ein Trauerspiel. In: Die Grundschule 2/1973a, S.95
- Hentig, Hartmut von, Was ist eine humane Schule? Drei Vorträge. München 1971
- Kampmüller, Otto, Vorschulzeit und Schulanfang, Wien 1975²
- Kochansky, Gerhard, Das Lernverhalten ehemaliger Vorklassenschüler in der Grundschule. Eine Längsschnittstudie, Bad Heilbrunn 1977
- Kroj, Theodor (Hrsg.), Die Eingangsstufe, Stuttgart 1972
- Lämmel, Arnold, Schulanfang ohne Sorgen. Ein ABC für alle Eltern, das Probleme der Schulanfänger lösen hilft, Hannover 1975
- Lompscher, Joachim u.a., Psychologisches Lernen in der Unterstufe, Berlin 1975

- Meves, Christa, Wenn der Ranzen zu drücken beginnt. Fehlerwartungen beim Schulanfang. In: Welt des Kindes 3/1974, S. 136 -140
- Moeller –Andresen,Ute, Das erste Schuljahr. Unterrichtsmodelle, Stuttgart 1973
- Moor, P., Die Bedeutung des Spiels in der Erziehung, Bern und Stuttgart 1962
- Nay, Martha, Der erste Schultag im Dienste des Aufbaus eines pädagogischen Autoritätsverhältnisses. In: Pädagogische Welt 9/1978, S.564 -570
- Nickel, Horst / Schmidt, Ulrich, Vom Kleinkind zum Schulkind. Eine entwicklungspsychologische Einführung, München 1978
- Nickel, Horst, Vorschulkinder und Schulanfänger, München 1975
- Petersen, Peter/Wolff, Hans, Eine Grundschule nach den Grundsätzen der Arbeits- und Lebensgemeinschaftschule, Weimar 1925
- Petillon, Hanns; Valtin, Renate (Hrsg.), Spielen in der Grundschule, Band 106, Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule, Frankfurt 1999
- Portmann, Rosemarie, (Hrsg.) Kinder kommen in die Schule, Band 73 Grundschulverband – Arbeitskreis Grundschule, Frankfurt, 1995
- Rabenstein, Rainer (Hrsg.), Erstunterricht, Bad Heilbrunn 1979²
- Rost, Dietmar, Ich gehe zur Schule. Ein guter Start entscheidet, Limburg 1975
- Rühl, Karl, Mit 5 in die Schule? Ein Erfahrungsbericht, Stuttgart 1975
- Schneid, Konrad, Bedenkenswertes zum Schuljahresbeginn. In: Pädagogische Welt 9/ 1975, S. 514- 516
- Speichert, Mechthild, Die erste Schulwoche. In: Pädagogik extra 9/ 1977, S. 24 -26
- Weigert, Hildegund; Weigert, Edgar, Schuleingangsphase, Weinheim und Basel, 1994

Anhang

Versicherung der Selbständigen Erarbeitung der Schrift (nach § 6 der Dissertationsordnung)
Lebenslauf

CD – Rom im rückwärtigen Umschlag. Inhalt: Mitschriften der Filme aus Kapitel 6.4
(Die DVDs mit den Originalfilmen können zur Einsicht und wissenschaftlichen Begutachtung, aus Datenschutzgründen jedoch nicht zur Veröffentlichung, angefordert werden.)

Siglinde Hesse, Josephsplatz 5, 80798 München
und Magdeburger Str. 8, 33803 Steinhagen

**Erklärung nach §6 der Promotionsordnung der Fakultät für Psychologie und
Sportwissenschaften**

Hiermit erkläre ich, dass die Dissertation in der gegenwärtigen oder einer
anderen Fassung nicht schon einer anderen Fakultät vorgelegen hat.

Ich erkläre und versichere, dass die Dissertation selbstständig erarbeitet wurde
und keine anderen als die in der Dissertation angegebenen Hilfsmittel benutzt
wurden.

Steinhagen, 1. Februar 2007,

Siglinde Hesse

Siglinde Hesse, Josephsplatz 5, 80798 München und Magdeburger Str. 8, 33803 Steinhausen

Lebenslauf Siglinde Hesse

- Geboren:** 1. Juli 1942 in Berlin
- Eltern:** Alma Geiger (Buchhalterin) und Siegfried Geiger (Ingenieur)
- Schullaufbahn:** Einschulung am 1. September 1948 in Aschaffenburg. Realgymnasium ab September 1952 in Rosenheim
Abitur 1962 in Rosenheim
- Studium** Sechs Semester Pädagogik in München - Pasing an der Pädagogischen Hochschule.
Erste Lehramtsprüfung Juli 1965
- Berufslaufbahn:** Lehrerin im Landkreis Ebersberg bei München
2. Lehramtsprüfung in München
1969 auf eigenen Wunsch entlassen wegen der Geburt des 1. Kindes (Beurlaubung war in Bayern noch nicht möglich).
Zahlreiche Buchbesprechungen in „Die Bayerische Schule“ (Organ des Bayerischen Lehrer und Lehrerinnenvereins)
Fünf Jahre nach der Geburt des 2. Kindes (1974) Antrag auf Wiedereinstellung als Lehrerin
Ab April 1979 Lehrerin in München
1981 Verbeamtung auf Lebenszeit
1982 (nach der Geburt des 3. Kindes) Beurlaubung bis 1988
1988 – 2004 Lehrerin in München, die letzten zwölf Jahre in der Klassenstufe 1 / 2, vorher in 3 / 4.
Ab 1990 Hospitationen von Lehrern in der Seminarzeit (LAA) und Praktikumsabsolventen während des Studiums
1997 – 1998 (15 Monate) kommissarische Schulleitung der Grundschule an der Wilhelmstraße 29 in München
Ab 1999 Herausgabe einer schulinternen Zeitung: „Geschichten aus der Wilhelmstraße“ (Kinderaufsätze aus der Schule)
Ab 2001 Fortbildungen für die Staatlichen Schulämter München, Ebersberg, Erding und Fürstenfeldbruck
Seit 2004 Altersteilzeit – Ruhephase.
- Veröffentlichung** Piri 3, Ausgabe Bayern, Lehrerband, für Bayern bearbeitet von Siglinde Hesse, 2006, Klett Verlag, Stuttgart und Leipzig
Fortbildungen für den Klett Verlag im Frühjahr 2006 zum Schülerbuch „Piri“ in Ulm, Kempten und Passau
- Promotionsstudium** an der Universität Bielefeld in der Fakultät Psychologie und Sportwissenschaften seit SS 2005. Davor Seit SS 2004 Gasthörerin.

Bader 1, Frühstückspause im Klassenzimmer, 16.9.2005, 9.32.46 – 10.47.20
 (~ 75 Minuten)

Zeit	Vorgang	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	Einzelne Schüler
9.32.46	Beenden der Arbeitstätigkeit	..dem Papa zu Hause auch noch mal vorlesen. Ich sag ´s dir jetzt, schsch, ganz gut zuhören.		
.32.52	Hausaufgabe stellen	Zeichne ein Tier, das nach rechts schaut. Ihr seid alle Rechtshänder, das ist super. Das heißt, du schaust zu Hause, wo ist deine Schreibhand, kannst dein Lieblingstier zeichnen, das nach rechts schaut. O. k. ? Super.	Hören schweigend zu. Ja, ja .	
.33.12	Disput	Ja, dann mach mal, es liegt ja noch da. (Deutet auf den Overheadprojektor.		Ich bin nicht weiter gekommen da.
.33.19	Anweisung	Wer mit beidem fertig ist, soll.... seine Hausaufgabenmappe	Sprechen miteinander, stellen Fragen, unverständlich	
.33.50	Anweisung	Gut. Arbeitsblatt aufräumen und lege deine Brotzeit auf deinen Tisch. Geht durchs Klassenzimmer, lässt die Kinder machen	Tun es, vorübergehend leiser sprechend. Stimmengewirr. Holen ihre Brotzeit, sprechen miteinander darüber.	
.34.55	Ansage	So, gut.	Bleibt noch laut.	
.35.25	Signal	Triangel ertönt.	Werden leiser.	
.35.32	Ansage (ohne genaue Anweisung)	Gut, wer fertig ist, kommt mit seiner Brotzeit und dem Stuhl nach vorne in den Kreis.		
.35.38			Tun es, sprechend.	
.36.23				J zieht seinen Stuhl an einen anderen Platz. Beschwerst sich bei der L, „da ist kein Platz“.
.36.49			Kreis ist bereits geschlossen, etliche K sind nicht drin. Versuchen, den Kreis groß genug zu	

			machen – geben dich gegenseitig Anweisungen.	
.38.55	Eingreifen	L weist K an, ihre Stühle, die noch nicht im Kreis stehen, abzustellen.		
.39.12	Anweisung	Andreas, warte mal, bleibt ihr mal stehen.		
.39.21	Erklärung	Es ist jetzt etwas schwierig.	Beruhigen sich.	
.39.23	Frage	Wieso ist es schwierig? Schau mal, was hat jetzt nicht gut geklappt?		Weil wir einen ... gemacht haben.
.32.33	Wiederholen der Frage	Was hat nicht gut geklappt?	Sprechen durcheinander	
.39.38	Bestätigung/ Aufrufen	Ihr habt keinen Kreis geschafft. Sandra.	Sprechen aufgeregt durcheinander.	
.39.40	Anweisung	Stell jetzt einfach mal deinen Stuhl da hin und bleibe so. Wir gehen gleich noch mal vor.	Werden zunehmend ruhig	
.39.50	Frage	Was hat nicht gut geklappt, die passen nicht rein? Wie können wir das denn von Anfang an vielleicht anders machen, dass ... (geht im Dazwischenrufen der K unter) Geht nebenbei zu einzelnen Kindern, befreit sie aus der „Klemme“	Rutschen. Durcheinanderreden wird lauter, teilweise leicht aggressiv.	Ich weiß wie.
.40.22	Anweisung	So. Jetzt geh mit deinem Stuhl mal an n Platz zurück. Nimm jetzt gleich noch einmal deinen Stuhl und setz dich noch einmal hin. - Wartet vorne ab, beobachtet das Geschehen.	Tun es, reden dabei.	
.42.41	Ansage.	So. – Wartet weiter ab.		
.42.58	Ruhe herstellen	Schsch.	Leise! Es wird a allmählich ruhiger.	
.43.07	Frage	Wie können wir das denn von Anfang an so machen, dass alle Kinder in den Kreis passen, dass es nicht so laut ist, dass keinem was passiert, dass sich unsere Stühle nicht verhaken, und wir dann einen ordentlichen Kreis haben.	Sind ruhig, hören aufmerksam zu. Einzelne K melden sich.	
.43.20	Aufrufen	Die Ina hatte schon eine ganz		Du rufst jemanden

		tolle Idee.		und sagst immer, wohin er sich setzen soll.
.43.28 .43.30	Bestätigung Erklärung	Sehr gut. Wir machen das jetzt der Reihenfolge nach. Die Reihenfolge, die wir heute machen, die merkst du dir, die machen wir dann immer, dann muss ich das nicht jedes Mal wieder sagen.		
.43.43	Frage Aufrufen	Ganz wichtig: Wie können wir das denn mit dem Stuhl und mit der Brotzeit so machen, dass du das auch tragen kannst? Leo.		Auf den Stuhl legen.
.43.54	Bestätigung	O. k.		Zwischenruf: Frau Bader?
.43.55	Mahnung/ Erklärung	Psch. Du legst die Brotzeit auf den Stuhl und trägst den Stuhl, (nimmt einen Stuhl, demonstriert) eigentlich gar nicht, schiebst den Stuhl, so, der Stuhl wird nicht so oder wie der David, über dem Kopf getragen, das ist ganz gefährlich. Die Brotzeit kommt auf den Stuhl so wie der Stefan das gemacht hat, genau, und es wird geschoben.	Hören schweigend zu.	
.44.23	Frage	So, wo meinst du fangen wir - stopp, nicht anfangen! – am günstigsten unseren Kreis an?		J will mit der Durchführung beginnen.
.44.31			Melden sich.	
.44.33	Frage Aufrufen	Wo sollen sich die ersten hinsetzen, Maja.		Zwischenruf: An der Tür. Zuerst an der Tafel und dann an den Seiten.
.44.40	Bestätigung Frage	Und dann zum Schluss, wo ist der Schluss?		Wo wir durchgegangen sind.
.44.44	Bestätigung	Da, wo wir durchgegangen sind.		
.44.46	Anordnung	So, jetzt sitzt aber jeder an seinem Platz und keiner schiebt. Jonathan, du sitzt auch noch einmal. (Wartet ab.)	Durcheinanderreden	

.45.06	Zwischenruf Klärung	Ihr setzt euch nebeneinander, selbstverständlich.		Dürfen wir uns nebeneinander setzen?
.45.07	Mahnung	Ivan, du sitzt auch an deinem Platz. (Wartet auf Ruhe)		
.45.21	Ruhe herstellen Ansage	Guuut, und jetzt kommen nach vorne geschoben, der Stefan und der Pauli, die schieben bis hier, hier setzt ihr euch hin.		Tun es.
.45.36	Einzelaufforderung	Du sitzt, bis ich dich aufrufe, der Jonathan auch.		
.45.43	Einzelaufforderung	Schieb, Stefan		Tut es, mühsam.
.46.00	Hilfestellung Bestätigung	Wer bisschen Probleme hat ... Genau! Ganz weit hinter...Gut!		Pauli macht es geschickter.
.46.10	Einzelaufforderung	Sophia und Ela schließen sich an.		Tun es, nun bereits ohne Probleme
.46.27	Hilfestellung	Hier gleich anschließen.		
.46.30	Einzelaufforderung	So, jetzt dürfen <...> und <...>	Es wird lauter	Schieben ihre Stühle vor.
.46.57	Korrektur Anweisung	Nein, da drüben hin. (deutet), bei der Sophia, die zwei. Ganz eng aneinander, sonst schaffen wir das nicht.		
.47.17	Lob	Super, ja, ganz eng.		
.47.27	Aufrufen	Zwei M (unverständlich)		Schieben ihre Stühle vor.
.47.32	Anweisung	So, da hin (deutet)		
.47.41	Anweisung	Jetzt die <...> und <...>, gut, und schieben	Durcheinandergerede.	Schieben ihre Stühle vor
.48.17	Anweisung	Bedeutet den Kindern, wer dran kommt.	Gehen der Reihe nach vor, stellen ihre Stühle nebeneinander in den entstehenden Kreis.	
.49.30	Korrektur	Nein, nein, auf diese Seite.		M schaut, befolgt die Anweisung
.49.49	Korrektur	Weist die K an, die Stühle noch enger zu stellen.	Tun es.	
.49.07	Einzelanweisung	Da hin (deutet)		Schieben ihre Stühle an den angewiesenen Platz.
.50.35	Bestätigung	O. k.		
.50.45	Einzelanweisung	Rutsch mal ein Stück noch zum Mohammed.		Tut es.
.50.53	Ansage	Guten Appetit.		

.50.55	Korrektur	Rutsch mal noch ein Stück.	Tun es.	
.51.15	Korrektur	Stellt ihren Stuhl noch dazwischen. Das nächste Mal stellen wir den gleich hin.		
.51.51	Durchführung	Isst ihr Brot	Essen, unterhalten sich dabei. Brotzeitdosen stehen auf dem Boden vor den Kindern.	
.52.20				J geht zurück an seinen Platz, holt noch ein Brot.
.55.18				2 M gehen zur Toilette.
.56.42				Kommen wieder.
.57.15	Signal	Triangel wird angeschlagen.		
.57.24	Anordnung	Jetzt räumst du deine Brotzeit wieder in die Box.		
.57.30	Impuls	Jetzt überlegen wir mal, wie wir das genauso toll an den Platz wieder zurück kriegen.	Es wird ruhig	
.57.37	Frage	Wer fängt an mit dem Zurückgehen?	Melden sich.	
.57.45				Der Mohammed
.57.46	Bestätigung / Frage	Warum muss der Mohammed anfangen?		J weil der ganz am Anfang ist.
.57.48	Bestätigung	Genau.		
.57.50	Frage	Und wie machen wir das dann?	Melden sich.	
.57.55	Anordnung	So, wie ihr gekommen seid, wieder genauso toll. Brotzeit auf den Stuhl, Stuhl umdrehen, andersrum, ne, die Lehne muss immer am Körper sein,		Trägt den Stuhl
.58.07	Korrektur	Schieben, den Stuhl schieben.		
58.15	Anweisung	Ihr zuerst, dann kommt ihr,(greift teilweise ein, um die Stühle richtig zu ordnen)	Stehn auf, setzen sich in Bewegung, der Reihe nach	Einzelne K gehen zur Toilette.
10.00. .41	Ruhe herstellen	Hebt die Hand: So, - wartet weiter ab.		
.00.53	Ruhe herstellen, Lob	Die Anja sitzt ganz toll an ihrem Platz, ...	Werden ruhiger.	
.01.03	Anordnung	Deine Brotzeit, schsch, (wartet weiter ab).		
.01.17	Signal Ruhe herstellen	Glocke ertönt. Wartet weiter ab.	Unterhalten sich weiter, laufen herum.	
.01.55	Ruhe herstellen	Es ist , schsch, gleich Pause		
.02.03	Mahnung	Justus, Justus	Es bleibt unruhig	
.02.17	Ansage	Wir machen jetzt gar nicht		

		mehr viel, schau bitte, dass dein Platzt - Justus, das muss in deine Mappe für die Hausaufgaben-, aber beim Justus nicht und beim Nikolas nicht, das muss in die Mappe für die Hausaufgaben, und alle Kinder schau bitte, das Federmäppchen, das muss noch auf der Bank liegen. Das Federmäppchen muss heute noch arbeiten, das brauchen wir noch. (Geht zu einzelnen Kindern und hilft nach.)	Sprechen dazwischen Räumen auf, unterhalten sich lautstark dabei.	
.03.53	Ruhe herstellen	So. schschschsch.		
.03.59	Korrektur	Schickt einzelne Kinder auf ihren Platz. So.Schsch.	Schsch.	
.04.40	Ruhe herstellen	Sch, sch, sch, jetzt ..mal leise.	Es wird langsam ruhiger.	
.04.47	Einzelmahnung	Pablo ist ganz leise, und der Justus und der Jonas, die haben es noch nicht ganz geschafft.	Sch, leise, sch.	
.05.04	Ansage Einzelmahnung	Passt auf. Ich habe jetzt – machst du das bitte zu! – Zuhören. Wir haben jetzt gleich große Pause. Wir verabschieden uns von der Frau Hesse, die kommt in vier bis sechs Wochen noch mal und schaut uns noch mal zu, wie wir das machen, bis dahin können wir das schon ganz gut mit unserem Kreis. Da machen wir das Gleiche noch mal. Sagt ...	Werden zunehmend ruhig und hören zu. Sind ganz still und aufmerksam. Vielstimmiges Reden dazu	
.05.45	Bestätigung	Mit der Kamera, ja klar.		
.05.49	Aufforderung	Sagt auf Wiedersehn.	Winken, rufen tschüüü.	
.06.00	Anweisung	Du ziehst jetzt deine Straßenschuhe an, holst dein ... und dann stellen wir uns an.	Gehen zu den Schuhen, sprechen laut dabei.	
.07.05	Frage	Wer muss noch aufs Klo? (Hält den Schlüssel hoch)		
.07.30	Aufforderung	Die Buben, geht ihr aufs Klo, nur die Buben, dann in die Pause.	Jaa.	
.08.30	Durchführung	Öffnet die Klassenzimmertüre.		

.09.30			J kommen zurückgelaufen vom Klo.	
.09.50	Anweisung	Anstellen – nein,		
10.30			M kommen vom Klo zurück.	
.10.40	Anweisung	So, anstellen, anstellen. (Greift ein, und schiebt einzelne Kinder an ihren Platz).	Bilden eine Reihe.	
.11.00	Frage	Hat jeder seine Straßenschuhe an?	Ja, ja,...	
.12.50	Ruhe herstellen	Leise, ganz leise. Hat jeder seine Brotzeit, wenn er noch nicht fertig ist, dabei?	Ja.	
.13.10	Frage	Hat jeder seine Straßenschuhe an?	Jaaa.	
.13.20	Anordnung	Dann gehen wir jetzt an den Jacken vorbei, wer seine Jacke anziehen will, nimmt seine Jacke mit und bleibt an der Glastüre stehen, o. k. ? Leise.	Gehen, laut redend	
.14.20	Ruhe anfordern	Leise. Warum müssen wir leise sein? Sch, sch.		
.15.44	Durchführung	Öffnet die Glaszwischentüre.	Gehen durch.	
.15.50	Durchführung	Weist den ersten der Reihe den Weg, wartet hinter der Glastüre auf die restlichen Kinder.		
.39.25	Aufmerksamkeit herstellen	Klingel ertönt.	Werden ruhig.	
.39.27	Durchführung	Sammelt die Kinder wieder zu einer Reihe.		
.41.10	Durchführung	Geht mit ihnen wieder ins Klassenzimmer.	Hängen ihre Jacken wieder an die Garderobenhaken im Flur. Ziehen ihre Schuhe wieder aus und gehen anden Platz.	
47.20	Ende der Aufzeichnung			

Bader 2, Frühstückspause im Klassenzimmer, 18.10.2005, 9.38.40 – 10.13.24 (~36 Minuten)

Zeit	Vorgang	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	Einzelne Schüler
9.38 .40	Durchführung	Steht vorne und schiebt ihren eigenen Stuhl an die entsprechende Stelle.	K schieben ihre Stühle, wie gelernt, nach vorne in den Kreis Sprechen dabei.	
.39.01			Richten ihren Stuhl her, d. h. sie legen die Brotzeitboxen drauf.	
.39.08		Sitzt abwartend (Beine baumelnd) auf ihrem Stuhl.		
.39.17			Machen weiter, ohne Anleitung. Sprechen dabei.	Rufen „Pablo!“, um ihn aufmerksam zu machen, dass er dran ist.
.40.33	Einzelhilfestellung	Sagt einem J, der schon dran gewesen wäre, wie er es machen soll.		
.41.27	Ende der Durchführung		Sitzen alle auf ihren Stühlen im Kreis.	
.41.50			Sind ruhig	J : Frau Bader, der ... hat gesagt...(erzählt etwas, unverständlich.)
.42.00	Durchführung		Essen ihr Schulfrühstück, entspannte Atmosphäre, erzählen sich gegenseitig etwas, ohne laut zu sein.	
.48.49			Essen und trinken und unterhalten sich weiter	Zwei J laufen zur Toilette.
.50.42				Kommen zurück, hängen den Schlüssel an den Haken.
.51.06	Anweisung	Also, packst du deine Brotzeit weg.	Tun es. Es wird lauter	
.51.23	Anweisung Durchführung	Und dann dürfen der Stefan und der(geht unter) Wartet das Geschehen sitzend ab.	Fangen an, ihre Stühle zurück zu schieben, wie gelernt. Warten, bis der Vordermann weiter gegangen ist.	
.52.06	Störung			Ein J, der noch

				nicht dran war, drängt sich vor, der andere, versucht ihn zurück zu halten. Letztlich regelt es sich „irgendwie“.
.54.52	Ende der Durchführung		Sind alle wieder an ihren Plätzen.	
54.22	Ruhe und Aufmerksamkeit wieder herstellen.	Psch sch. Wartet		
.54.30	Ansage	Wir machen jetzt - sch sch scht -	M laufen nach vorne, stellen sich an, ohne ausdrückliche Ansage.	
.54.36	Durchführung	Händigt den M den Kloschlüssel aus.	Laufen zur Toilette	
.55.03	Durchführung		M stehen vor der Toilettentüre, ein M schließt auf.	
.55.06	Durchführung			J nimmt von M den Kloschlüssel entgegen und läuft zur Bubentoilette.
.59.49	Ansage	Pass auf, wir machen das jetzt so: - Pschsch. Ich teile jetzt ein Bonbon aus, da bleiben noch welche übrig, die können wir dann morgen oder übermorgen essen. Wer sein Bonbon hat, zieht leise seine Schuhe an, dann geht ihr wieder auf den Platz. Wir gehen heute, weil ihr das so toll gemacht habt, fünf Minuten früher in die Pause, dann könnt ihr länger spielen. Wer sein Bonbon hat, darf sich dann die Schuhe anziehen. Ihr müsst noch kurz warten.	K sind wieder auf ihren Plätzen. Hören nun aufmerksam zu. Hören weiterhin aufmerksam zu.	Teilweise noch unruhig.
10.00 .36	Durchführung	Geht herum, teil die Bonbons aus.	Reden miteinander.	
.01.11	Durchführung	Beobachtet das Geschehen, gibt teilweise zusätzliche Einzelanweisungen zur Durchführung.	Laufen der Reihe nach zu ihren Schuhen und holen ihre Jacken, gehen dann an den Platz zurück.	
.05.18	Ansage	So. Wenn ihr schneller auf den Plätzen sitzt, dauert die Pause länger.		

.05.27	Einzelaufforderung	Xenia, die Jacke wird angezogen, es ist kalt.		Befolgt die Anweisung.
.06.12	Ansage	(Zieht ihre eigene Jacke an): So, pschsch, Max und Ina, super. ..., Xenia super. Sooo		Einzelne K gehen vor, stellen sich an.
.06.32	Anordnung	Aljoscha und Barbara stellen sich an.	Tun es. Die restlichen Kinder folgen in der Reihenfolge, wie vorher beim Stühle schieben, ohne Gedränge.	
.07.12	Ansage	So. (Wartet weiter ab. Schiebt einzelne Kinder an ihren Platz in der Reihe. Ermahnt sie einzeln zur Ruhe.)		
.09.20	Durchführung	Öffnet die Klassenzimmertüre.	Die Reihe geht auf den Schulflur.	
.09.46	Durchführung	Hält die Glasschwingtüre auf.	Gehen durch die geöffnete Türe Richtung Hoftüre.	
.10.00	Durchführung		Klasse geht auf den Pausenhof.	Die ersten Kinder öffnen das Tor zum Hof und halten die Türe auf..
.11.00	Durchführung	L und SH gehen hinterher.	Gehen an die Spielgeräte, haben die Hände frei, keine Brotzeitboxen dabei.	
.11.09	Gespräch	L erzählt SH: Ich habe denen das gar nicht gesagt, das ging dann irgendwann von alleine, das automatisiert sich, das ist phantastisch. Ich habe am Anfang gedacht, die nehmen sich was zu essen mit raus, weil wir früher essen, wir machen oft schon viertel nach neun Pause, aber selbst dann gehn sie ohne.	Benutzen die Spielgeräte oder spielen Fangen, bewegen sich lebhaft und ohne Streitereien.	
10.13 .25	Ende der Aufzeichnung			

Bernauer 1**21.9.05 –erster Versuch: Arbeiten mit Plastilin . 8.50 – 9.11Uhr,~21 Minuten**

Beginn	Vorgang	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	einzelnen Schüler
8.50.21	Aufmerksamkeit herstellen	wartet aufs Ruhigwerden	sitzen an ihren Plätzen, schauen zur L	
.50.28	Anweisung	Hmm. Als allererstes nimmst du dein, steckst es unters Federmäppchen, machst es zu und schiebst es in die Aufräumecke.		M will es in den Schulranzen tun
.50.38				Äh, wo ist denn das Federmäppchen ...
.50.40	Bestätigung erneute Anweisung	Genau! Schieb´s drunter, <Name>.		
.50.45	Bestätigung Anweisung	ja, unter das Federmäppchen. Die <Name> hat´s geschafft.		
.50.47	Störung			J bellt seinen Banknachbarn an,
.50.52	Mahnung	Lauro!		
.50.54	Ankündigung Impulsfrage	So. – Hm, wer weiß noch, welchen Buchstaben wir schon gelernt haben?	Kinder sitzen, schauen aufmerksam	M fingert an ihrem Federmäppchen herum
.51.02			melden sich lebhaft	
.51.05	Aufrufen	Moritz.		das „m“
.51.09	Bestätigung Ansage	das m Ich verrate euch, was wir jetzt machen werden. Du darfst das m und das o, jeder darf	schauen aufmerksam	
.51.19	Störung			J: spricht dazwischen: aber wir haben noch das b gelernt.
		Jeder darf das m mit Plastilin kneten, und dafür müssen wir das natürlich erst mal aus der Kiste holen.		
.51.30				springt auf
.51.32	Mahnung	Ihr bleibt sitzen. Geht an das Sideboard und holt die Schachtel heraus.		
.51.41	Aufrufen	hält die Schachtel hoch: Die Evelyn kommt zu mir		geht zur L
.51.45		gibt ihr die Schachtel		

.51.46	aufrufen	dann der Julius		geht zur L
.51.50		gibt ihm die Schachtel	reden miteinander	
.51.58	Störung			J geht unaufgefordert zur L
.51.59	Einzelzuwendung	antwortet auf seine Frage		
.52.01	Aufrufen	Jetzt kommt die ..., Linda		geht zur L
.52.04		gibt ihr die Schachtel	Kinder reden miteinander, stehen teilweise auf	
.52.20	Aufrufen Störung	Elisa, - Elisa	äffen den Namen des M nach	holt sich die Schachtel
.52.33	Aufrufen	ruft ein Kind nach dem anderen auf, diese kommen zu ihr und holen sich ihr Plastilin ab.	unterhalten sich währenddessen	
.56.04	Hinweis	Anna, deiner muss im Schulranzen sein. Anna!		
.53.31				2 M holen bereits das Plastilin aus der Schachtel
.54.12				J fängt an, sein Plastilin aus der Schachtel zu nehmen
8.55.01	Ende der Austeilaktion Ankündigung	So! (geht wieder nach vorne)		
.55.04	Anweisung	Jetzt setzt sich jeder mal auf seinen Platz.		
.55.08	Mahnung	Pschsch.		
.55.12	Mahnung	Moritz, Lauro!		setzen sich
.55.14	Mahnung	Pschsch.		
.55.16	Frage	Finger hoch, wer hat keine Knete? – Die, ä, Hanna.		
.55.20	Anweisung	Frag doch einfach mal den Simeon, ob er dir eine Stange Knete leiht für heute.		
.55.27				M Ich kann, ich hab ganz, ganz viel Knete.
.55.28				Hanna fragt, sehr leise.
.55.30	Unterstützung	Simeon, leiht du der		

		Hanna eine Stange Knete für heute?		schaut L an
.55.38	Nachfrage	gibst du ihr eine?		tut es offenbar.
.55.42	Feststellung	So.		
.55.44	Mahnung	Moritz!		
.55.45	Fortsetzung der Ansage	Also. Jeder schaut jetzt mal kurz zu mir raus		
.55.51	Mahnung	Der Laurin schaut noch her.		
.55.55	Anweisung	Deine Aufgabe ist es jetzt, ein mmm zu formen, die Farbe ist egal, darfst dir eine aussuchen. Und man darf jetzt anfangen.	hören zu, fingern bereits am Knet	
.56.10			Kinder hantieren, unterhalten sich dabei.	
.56.25	Einzelzuwendung	L fasst sie an der Schulter, dreht sie Richtung Sitzplatz und schaut dort nach, was los ist.	Sie arbeiten auf den bloßen Bänken.	M läuft nach vorne,
.57.24				M. Wo ist der Mülleimer? Lacht.
.57.30				J schneidet das Plastilin mit der Schere ab.
.58.30	Unterbrechung		Fragen sich gegenseitig großes oder kleines?	Großes, glaub ich auch. Schauen zur L. Großes ist nämlich besser.
58.40			Nachbar schaut zu: Ach, du machst es so? – Ja.	Ich könnte jetzt gut ein kleines m machen.
.58.56				M. Frau Bernauer, schau mal, Frau Bernauer. Kommt nach vorne gelaufen.
.59.03	Einzelzuwendung	Legst es auf deinen Platz.		Geht zu ihrem Platz
.59.10			Unterhalten sich über ihre Arbeiten, zeigen sich gegenseitig ihre Ergebnisse.	Zeig mal deins!
9.00.01				J bemerkt seine klebrigen Hände.

.00.08				Klebrig, gell.
.00.38				M Frau Bernauer, ich bin fertig.
.00.50				J rollt sein Plastilin, knüllt es wieder zusammen.
.0054				M Hei, mein Tisch ist schon ganz dreckig.
.01.30				Gespräch: Des sagt man nicht. Was? Mein Tisch ist voll dreckig.
.01.41				Frau Bernauer?
.01.42	Impuls	reagiert nicht		
.02.13				Ich hab ´s fertig.
.02.25	Bestätigung Auftrag	Super. Wenn ihr fertig seid, lasst es eben einfach auf eurem Tisch liegen.		
.02.35				J Frau Bernauer, mein Tisch ist voller gelb und orange.
.02.40				M Mein Tisch ist voller blau. Voller Knete.
.02.44				K Aber meiner nicht:
.03.19	Ankündigung	O.K. Wer fertig ist, darf sich die Hände waschen.	Viele Kinder springen auf und laufen zum Waschbecken. Krempeln sich die Ärmel hoch.	
.03.30				J am Waschbecken: Und ich muss meinen Tisch waschen.
.03.36				Wiederholt (freudig) und ich muss meinen Tisch waschen.
.03.50				M Soll ich jetzt meine Knete kaputt machen?
.03.58				Wiederholt: Soll ich kaputt machen?
.04.02	Ansage	Wer fertig ist, darf sein		

		„m“ (spricht zögernd weiter).hinten auf den Tisch legen	Reden, am Waschbecken stehend, durcheinander.	
.04.30	Wiederholte Aufforderung	Wer fertig ist, darf sein m hinten auf den Tisch legen und liegen lassen. Ich werde sie dann alle anschauen..		
.04.46				M Mann da muss ich´s jetzt wieder ... M : ...da in lauter kleinen Stücken wegnehmen.
.04.55				M: Soll ich dir helfen?
.05.01				J Ich bin fertig.
.05.03	Anweisung	Darfst dein m, geht das?	Kinder tragen ihre Plastilin – m zu einem leeren Tisch hinten.	
.05.10	Lob	Super		
.05.14				J Sollen wir hier das m hintun?
.05.16	Bestätigung	Hmm.		
.05.21				J Ich muss es nicht ..., weil ich hab´s nicht kaputt gemacht.
05.33			Unterhalten sich über kaputt oder nicht kaputt gegangene Gebilde	
.05.58				J Sollen wir es jetzt wieder wegräumen?
.06.03	Anweisung	Wer es hinten auf den Tisch gelegt hat, darf zurück auf seinen Platz, die Knete wieder in die Kiste und ausnahmsweise unter die Bank.		
.06.44	Einzelzuwendung	Hilft einem J am Platz, sein M zu formen		
.06.50	Anweisung	Jetzt kannst du es tragen.		
.06.55			Stehen um den Tisch mit den fertigen M	

.07.19				J rollt noch immer seine Plastilinstange. Können wir essen, Frau Bernauer?
.07.23	Anweisung	Wenn ihr fertig seid.		
.07.24			sitzen untätig herum, laufen durchs Klassenzimmer	
.07.31	Unvollständige Anweisung	Hanna und Lena uuund. (geht in den hinteren Teil des Klassenzimmers)		
.08.45	Nonverbale Anweisung	Deutet mit der Hand: Nach unten! (Knetdose unter die Bank)		M fragt L etwas
.09.05	Antwort	Um viertel nach zehn.		
.09.10	Hilfestellung	Schließt den Plastilinkasten eines M auf dessen Bank		
.09.12	Anweisung	Mit dem Fingernagel ein bisschen abkratzen (Knet von der Bank)		tut es
.09.35	Impuls	Sollen wir es mal mit dem Schwamm versuchen? –Ja?		M Ja. Geht, den Schwamm holen.
.09.50	Anweisung	So. Laura, setz sich auf den Platz, Hanna Boserichter, Michelle setzt sich auf den Platz,		M wischt ihren Platz mit dem Schwamm
.10.10	Frage	Geht´s so, Paula?		Bisschen.
.10.15	Feststellung	Ah, das kann ja noch dauern		K Och, wie lange dauert´s noch?
.10.20				J Ich hab´s jetzt weggekriegt.
.10.45				Wann können wir denn essen?
.10.50	Anweisung	Gleich. Die Paula muss erst noch ihren Tisch sauber kriegen.		Oooch!
.10.55	Hilfestellung	Kommt Paula mit Klopapier zu Hilfe: Nimm mal das Klopapier, da geht es besser.	Sitzen unbeschäftigt herum, mittlere Lautstärke.	
.11.48	Frage	Hast du es, Paula?		ja
.11.51	Lob	Hei, super!		räumt Schwamm und Papier auf.

Bernauer 2– Einführung einer Ordnung beim Arbeiten mit Plastilin
29.9.06. 9.37 –

Beginn	Vorgang	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	einzelne Schüler
9.37 .12		steht am Pult, schafft dadurch nonverbal Aufmerksamkeit	sitzen auf ihren Plätzen, schauen nach vorne	
.37.10	Ansage	Genau diesen Buchstaben, nämlich das 0, darfst du jetzt kneten.		
.37.20	Anweisung	Stopp! Die Knete noch vor dir liegen lassen.		
.37.28	Mahnung	Martina, ...(unverständlich)		
.37.29	Erklärung	Du bekommst von mir altes Papier, da steht auf der Rückseite was drauf.		
.37.32	Einzelmahnung(unverständlich), danke!		
.37.40	Erklärung	Das hier ist deine Unterlage, damit das nicht wieder am Tisch klebt.		
.37.48	Fortsetzung der Erklärung	Also: Jeder darf sich eins nehmen und darf das mal vor sich hinlegen. Ich gebe euch das wieder so von vorne,		Wir machen das aber anders
.37.55		jeder darf sich eins nehmen (gibt Stapel an die ersten Bänke)		und dann den Stapel einfach weitergeben
.38.14			nehmen und reichen den Stapel hinter sich.	
.38.18		Trägt das restliche Papier nach hinten.		Wir haben eines zu wenig, 7!
.38.30			Tumult	Frau Bernauer, wir haben eines zu viel!
.38.34	Klärung	Habe ich euch eines zu viel gegeben? Geht und ordnet die Angelegenheit.		
.38.38	Feststellung	So!		
.38.39	Mahnung	Der Laurin setzt sich erst mal gescheit hin.		
.38.43	Anweisung	O.K. Jeder hat was.	ja. ja.	

		Dann nimmst du		
.39.46	Mahnung	Hanna, setz dich hin, schau zu mir		
.39.52	Anweisung	O.K. Du nimmst jetzt so viel Knete, siehst du? Zeigt ein Stück Knetstange. Das ist ein bisschen mehr, äh, ein bisschen weniger als die Hälfte.		
.40.06	Einzelanweisung	Da, schau mal, da zwickst du jetzt ungefähr so viel ab. Das könnt ihr jetzt mal machen.		So viel?
.40.10			tun es	
.40.12	Erklärung	Schau, wie ich´s hier in der Hand halte.		
				So viel? So?
.40.18	Bestätigung	Ja.	mehrstimmige Nachfrage: So viel, so?	
.40.22	Bestätigung, Anweisung	Zu mir rausschaun, ob das ungefähr gleich ist.		
.40.30	Anweisung	So. Und mit dieser Knete, das andere steckst du weg, das brauchst du nicht, wieder zurück in die Box, und mit der Knete darfst du jetzt ein o kneten. Ein großes oder ein kleines, das ist ganz egal. Knete auf der Unterlage, dann wird der Tisch nicht so dreckig.	Fangen an, das Plastilin zu rollen	
.41.00			tun es, sprechen leise miteinander	
.41.33				Ich bin fertig. Bin fertig.
.41.45	Ansage	Die Kinder, die fertig sind, die dürfen, mit dem Papier und dem o da drauf zu mir kommen, weil wir – warte noch- kleben dann nämlich die Buchstaben da an die Fliesen dran. Wer dann fertig ist, darf sofort		

.42.10		sein Papier in den Mülleimer werfen,		Zwischenruf : aber dann kommen doch die ... da raus.
.42.13	Klärung	Doch, die holen wir dann wieder		
.42.15	Anweisung	Und darf schnell ins Bad gehen, draußen, und darf Hände waschen.		
.42.25	Erklärung	Weil sonst stehen wir da alle in einer Schlange und das dauert so lange. O.K.?		Ja.
.42.35	Durchführung	Steht neben dem Waschbecken, nimmt die Arbeiten in Empfang, klebt sie an die Kacheln.	stehen in einer Reihe neben L und geben ihr ihre Arbeiten. Sehen zu, wie sie angeklebt werden.	
.42.57			werfen Papier in den Papiereimer	J geht mit dem Toilettenschlüssel raus.
.42.58			Kinder folgen ihm	
.43.30	Lob	Oh, mit Gesicht, ohoho, jetzt habe ich den Mund verloren. (Richtet das Teil wieder)		
.48.55	Wiederholung der Anweisung	Ihr dürft jetzt raus gehen		
.44.06			die ersten Kinder kommen von der Toilette zurück.	
.44.12				J, der von der Toilette zurückkommt, staunt über das Ergebnis der Aktion: oh, wow! Das ist mein o.
.44.23	Störung			Wo ist denn der Schlüssel?
.44.25	Reaktion	Den haben die – muss schon draußen sein.(Gespräch mit den Kindern, die nachgefragt haben)	Begeben sich auf die Suche.	
.44.40	Störung			Zwei Jungen raufen (im

			sind unbeschäftigt. Sitzen auf ihrem Platz	Scherz) miteinander
.44.58	Nachfrage	Habt ihr schon alle Hände gewaschen?	Nicken	
.45.06				die beiden Jungen setzen ihre Rauferei fort
.45.08				M: Was können wir jetzt machen?
.45.29	Mahnung	Oh, Laurin und Moritz!		
.45.30				J Dürfen wir jetzt essen?
.45.32	Anweisung	Ja		vollführt Freudensprünge, öffnet seinen Schulranzen, um die Brotzeit heraus zu holen.
.45.46				Nei-ein, wir dürfen jetzt nicht...
.45.47	Bestätigung	Doch – klebt gleichzeitig weiter O an die Kacheln	andere Kinder fangen ebenfalls an zu essen.	
.45.50				K Ich will Hände waschen
.45.52	Einzelanweisung	Hände waschen? Ab die Post.		
.46.22	Mahnung	Laurin, setzt du dich bitte auf deinen Platz.		
.49.36				2 M stehen an den verzierten Kacheln und beschauen sie sich.
.52.24			Frage der Kinder nach der Videoaufnahme	
- .52.29				Ich erkläre, wie gut sie das alles machen.

Bernauer 3, Erfolg der Einführung, 6.10.2006) 9.48 – 10.02

Beginn	Vorgang	Lehrtätigkeit	Schülertätigkeit	einzelne Schüler
9.47 .58	Abschluss des vorhergehenden Vorganges, Anweisung			
.49.35	Ruhe herstellen	hat Klangschale in der Hand, sitzt am Pult		
.49.36	Einzelaufforderungen	Psch, Hanna Der Leon steckt seine Box weg. – wartet		
.50.03	Ansage	Bevor wir jetzt mit Knete basteln		
.50.07	Mahnung	Lena, steck die ... erstmal in die Tüte.		
.50.16	Mahnung	Moritz!		
.50.20	Mahnung	Hanna Großerichter und Lea.		
.50.30	Ansage	Ihr bekommt von mir gleich ...		J flüstert : ein Papier
.50.34	Frage	Wer kann mir denn sagen, welchen Buchstaben wir heute kneten.	viele Finger	
.50.44	Aufrufen	Lea		das a
.50.46	Ansage	Du darfst ein a kneten. Nimm dazu wieder (nimmt von einem Kind ein Stück Knete) ungefähr so viel Knete (zeigt es) und damit darfst du dann auf der Unterlage, die ich jetzt austeile, kneten. Wenn du		
.51.10	Mahnung	Stopp! Jetzt noch keine Knete nehmen. ä-ä, hinlegen.		
.51.17	Fortführung der Ansage	Hier drauf, auf der Unterlage. Wenn du fertig bist, kommst du einfach zu mir. Ich hänge oder klebe euer a da vorne auf die Fliesen. Das Papier darfst du in den Mülleimer schmeißen, gehst gleich raus aufs	Hören aufmerksam zu	

.51.37		Klo und darfst dir die Hände waschen. O.K.?		aufs Klo?
.51.45	Rückfrage	Gibt´s noch Fragen? Dann wisst ihr jetzt, was ihr machen sollt.		
.51.48	Wiederholung der Anweisung	Wenn ihr fertig seid, die Kinder, die als erstes fertig sind, und die Hände gewaschen haben, die dürfen dann noch mal einen Bissen von ihrem Brot nehmen. Gell?		
.52.03				Wer als erstes fertig ist?
.52.04	Klärung	Alle, die fertig sind und Hände gewaschen haben. Teilt Papierstapel vorne in den drei Reihen aus.		
.52.12			nehmen sich ein Blatt und geben den Stapel weiter. Sprechen dabei sachbezogen.	
.52.21				M hinten bringt die übrigen Papiere nach vorne.
.52.34	Mahnung	Die Hanna und die Mira – Julius! Nimm bitte die Seite, wo nichts drauf steht. Macht es richtig, sonst habt ihr nämlich schwarze Knete.	Fangen an, zu hantieren.	
.52.50	Bekräftigung	Wenn du deine Unterlage hast, darfst du gleich anfangen dein a zu kneten.	hantieren nun fast schweigend	
.53.00		geht nach hinten,	Kinder sind vertieft, reagieren nicht darauf.	
.53.17				J ruft: Bin fertig! Räumt die restliche Knete auf, geht in Richtung L,
.53.30		kommt wieder nach vorne, dirigiert den J zum Waschbecken, nimmt das Plastilin – a.		
.53.36	Durchführung	Gibst du es mir? Klebt		

		das Plastilin – a an die Fliesen. Deutet zum Papierkorb: Da ist der Papierkorb		Wirft Papier in den nun neben der Türe stehenden Papierkorb.
.53.39	Anweisung	Warte noch schnell, bis noch ein anderes Kind fertig ist		Will die Türe öffnen. Ich hol mir schon mal den Schlüssel.
.54.01		Wartet am Waschbecken		M bringt ihr fertiges a nach vorne.
.54.04				J besieht es sich: Genau!
.54.05	Durchführung	Nimmt das Papier entgegen, flüstert ein Lob.		J Ich hab da schon den Schlüssel.
.54.08		Klebt a an die Fliesen.		M wirft Papier in den Mülleimer. Beide Kinder gehen aus dem Zimmer.
.54.14		Nimmt a entgegen, flüstert ein Lob.		K bringt fertige Arbeit zur L
.54.22		Klebt a an die Fliesen		K steht da, schaut zu, Papier in der Hand.
.54.25	non verbale Anweisung	Deutet zum Abfalleimer.	Mehrere Kinder kommen mit fertigen Arbeiten nach vorne.	
.54.33				M wirft Papier in den Eimer, geht raus.
.54.48		Nimmt die fertigen Arbeiten der Reihe nach in Empfang.	Werfen nun ohne weitere Anweisung das verbrauchte Papier in den Abfall und gehen aus dem Klassenzimmer.	
.55.08	Lob	L lobt kurz die einzelnen Kinder: super,...		
.55.30				Leider, leider, jetzt haben wir es abgegeben.
.55.35	Mahnung	Psch	Lautstärke nimmt zu.	
.55.40				J, der zuerst fertig war, holt seine Brotzeitbox heraus.

.56.01			unterhalten sich in mäßiger Lautstärke	M räumt seine Plastilinbox unter die Bank
.56.11				M Ich hab nicht den Schlüssel – die Jungs
.56.15	Nachfrage	Die Jungs? ...(unverständlich)		
.56.38				2 M kneten noch
.56.45				Der J, der zuerst fertig war, macht die Arbeit seines Nachbarn fertig.
.57.00	Einzelzuwendung	Ich weiß schon, der kommt nachher wieder.		Einzelkinder suchen ein Gespräch mit L
.58.14	Der Zimmerschmuck an den Fliesen zeigt die Arbeit von diesem und dem letzten Kneten der Kinder.		Kinder essen, unterhalten sich dabei.	
.58.45	Erinnerung	Moritz, wenn wir essen, dann bleiben wir sitzen.		
.58.55				Noch 1 M arbeitet.
.00.18				Und was machen wir jetzt?
01.50			mehrere K begucken sich die Fliesen.	

Film 1 Holzmann, Beginn einer Sportstunde, 20.09.2005, 9.13.56 – 9.42.36 ~ 28 Minuten

Holzmann 1,	Ungeordneter Aufbruch zur Sportstunde			
Datum/Zeit 20.9.2005	Vorgang	Lehreraussagen / -tätigkeit	Kindertätigkeit / -aussagen	Aussagen/Tätigkeit einzelner Kinder
9.13.56	Warten auf Ruhe		Kinder sitzen, sehen gelangweilt aus, Stille	melden sich, „haben verstanden“
9.14.11		Niklas! Wir warten noch	Gemurmel	
.30				Ja!! (Hat gemerkt, dass es weitergeht)
.32	Ansage	Und dafür darfst du jetzt rausgehen, deinen Turnbeutel schnappen und warten.		
.33			Aufstehen	
.36			rausgehen	schiebt seinen Stuhl unter die Bank
.40				sollen wir uns schon anziehen?
.53				Ich hab noch keinen
9.16	Im Treppenhaus	steht am Treppengeländer	stehen, reden	schlenkern Turnbeutel
.07	Ansage	Hebt Hand, „bitte mal alle zu mir und macht mal einen kleinen Kreis um mich	Reden, bewegen sich auf L zu	
.20		Ä – Niklas! Yannik! Hört ihr mal zu.		
.23		L wartet	werden aufmerksam, kein Schlenkern mehr	
.28		...kurz zu, bitte, schsch, kurz zu!	verschieden aufmerksam	
.30		wendet sich einem Kind zu	ein K will etwas von L.	Beutelschlenkern beginnt erneut
.31		So.		
.34		Wenn wir in die Turnhalle gehen		Schlenkern, drehen auf dem Platz setzt wieder ein
.43		Kann das sein, dass es jetzt leise ist, psch, sonst können wir		

		nämlich gar nicht gehen		
.56		e-i,ei, ei, psch,		Schlenkern, drehen hören wieder auf
	Einführung der Ordnung			
9.17.01	Ansage	Ich möchte gerne was sagen, psch		
.06		Wenn wir in die Turnhalle gehen		bewegen sich unruhig hin und her
.11		müssen wir ein bisschen geordneter gehen als so, wie es gerade passiert ist.		
.19		Ja, weil Turnen ist auch was Gefährliches – hält die rechte Hand halb hoch	Kinder fast alle aufmerksam	
.21		deutet mit der Hand in Richtung Turnhalle		
.26 .27		und so, wie das gerade gegangen ist, hält die Hände wie eine Schranke neben sich	fangen wieder an, zu reden, drängen zur L vor	Kind entfernt sich von der Gruppe
.30		wir setzen uns jetzt	Bewegung in der Gruppe	etliche unaufmerksam
.33	Unterbrechung	zu einem einzelnen Kind: ne, ne		
.35		jetzt noch mal auf die Plätze	fangen an, zurück zu laufen	
.40		euer Turnzeug hängt ihr noch mal zurück an die Haken		
.44	Aufhängen der Sportbeutel		hängen Beutel wieder auf	laut, durcheinander „an den Haken hängen, an den Haken hängen, hat sie gesagt.
.52				Nachzügler bewegen sich Richtung Garderobe
18.31				ein Junge schlendert hinterher, schwingt Beutel
.56			sitzen wieder auf	

			den Plätzen	
.58		Klatscht, „Niklas! Sch!“		
19.06	Erklärung	Ich hab euch jetzt rausgeschickt und habe nicht großartig was gesagt.	Aufmerksames Zuhören	
.44 .49		Ihr seid raus gegangen, irgendwie. Die Hälfte hat die Stühle hoch gestellt, die einen wussten gar nicht, was sie machen sollen, haben die Sachen vom Haken gerissen. Ich habe ja nichts dazu gesagt, du konntest es ja nicht wissen. Aber, wie gesagt, ich möchte, dass wir schnell in die Turnhalle kommen und dass nichts passiert auf dem Weg in die Turnhalle, drum hör mir jetzt noch mal kurz zu, sonst weißt du ja gar nicht, was du anders machen sollst. – und der Niklas schluckt jetzt mal herunter! -		ein Junge fängt an, zu hampeln
9.19.57	Unterbrechung	David, warte ganz kurz, o.k.?		David steht auf
.20	Erklärung	Damit wir nicht über alles drüber fallen, was hier im Kassenzimmer rum liegt, und das ist einiges, Schulrängen und ein paar Trinkflaschen liegen rum,	Schauen sich um stehen auf und schauen sich um	

.37		machen wir es so, dass alle Kinder, die es können, ihren Schulranzen an den Haken hängen. Wir haben ja schon mal drüber gesprochen, dass nicht alle Kinder es können, aber die, bei denen es geht. Da sind sie ja nicht gut aufgeräumt, jawohl, Julia, Dennis, setz dich noch mal hin, bitte, ah, Dennis, wir haben ja schon mal drüber geredet, dass das nicht geht bei dir.		
.47			hängen, redend, die Schulranzen auf.	
.21.00	Hilfestellung	Hängt einem Kind den Schulranzen auf. „Yannik, noch 2 Minuten!“		
.21.12 .40 .44	Störung	So, und , Klatscht, Philipp!, das auf den Haken hängen bringt gar nichts, wenn du dann aufstehst, deinen Stuhl nach hinten schiebst und ... deswegen möchte, dass du deinen Stuhl, wenn du aufstehst, Nein, Niklas, nicht auf den Tisch stellen!	hören zu	Niklas stellt seinen Stuhl auf den Tisch stellt ihn wieder runter
.51	Fortsetzung	einfach untern Tisch schieben, dann kann man nämlich gut vorbei.		stehen auf und schieben den Stuhl unter den Tisch
.21.58	Störung	Niklas, bleibst du bitte da!		
.22.04	Anweisung	Der Dennis stellt		

		sich jetzt auch mal hinter seinen Stuhl! Von gehen habe ich noch gar nichts gesagt.		
.22.17	Erklärung	Wenn man jetzt nämlich die Stühle reingestellt hat, kommt man gut hier durch den Gang.		
.22	Störung	Geht zu den streitenden Jungen vorne li.		zwei Jungen streiten
.27	Kommentar	Genau		Da kommt man nämlich dann auch besser wieder raus.
.33	Ansage	So, jetzt müssen wir, wenn wir später unsere Turnbeutel vom Haken nehmen, auch aufpassen, dass wir nicht alle Jacken mit herunterreißen, und sie dann draußen rum liegen, sondern müssen sie auf den Haken zurückhängen.	Aufmerksamkeit	
.59	Meldung	Dorian?	hören zu	Ich hab das gemacht
.23.01	Lob	Oh, das find ich super von dir, Dorian		einige Kinder gehen schon hinaus
23.06 .19	Erklärung	Das haben wir auch noch nicht besprochen. Aber das Draußen stehen und jeder hampelt so vor sich hin ist auch blöd		ja
.22	Erklärung	wir können ja erst gehen, wenn alle Kinder sich angestellt haben. Dann seh ich ja nicht, ob alle		teilweise Unruhe

		Kinder da sind, ich muss euch ja zählen, und zählen kann ich am besten, wenn du dich mit deinem Banknachbarn anstellst.		
.36 .40	Frage	Maxi? – Niklas!		Ich mach gleich in die Hose
.43	Unterbrechung	Nein – zwei Kinder		
.56	Ansage	Also, wir stellen uns draußen an, mit dem Banknachbarn an.	Kinder laufen los.	
.58	Unterbrechung	Nein, erst, wenn ich mit meinem Finger die Nase berüh.	Unruhe	
.24.10	Erklärung	Erst mal muss ich wieder warten, bis alle Kinder.	Kinder geben sich gegenseitig Erklärungen: Hinter den Stehl!	
.20	Erklärung	Ich gehe nämlich nur mit einer Klasse ins Turnen, die sich toll anstellen kann		
.27	Ansage	Damit jetzt nicht alle Kinder, wie vorhin auch, rausflitzen, zwar an die Stühle denken, an die Schulrängen denken und an die Turnbeutel denken, aber trotzdem hier rausstürmen und übereinander drüberfallen, sag ich jetzt, wer zuerst rausgehen darf, o.k.?	weitgehend aufmerksam	
.47	Ansage	Die anderen warten noch, bis sie drankommen. Da schaun wir mal, ob das diesmal besser klappt.		

.25.00	Ansage	so, jetzt ganz leise, die Mädchen aus der Fensterreihe.		
25.06			setzen sich in Bewegung	
.11	Erklärung	Die quer zum Fenster sitzen, dürfen sich ihren Turnbeutel nehmen und draußen anstellen.		
.11			gehen leise raus	
.25	Erklärung	Die Elif darf hier vorne warten, die dar nachher mit mir gehen, die hat nämlich keinen Banknachbarn.		
.38	Ansage	so, dann dürfen die Mädchen aus der mittleren Fensterreihe rausgehen – und die Buben auch.		
.54	Irritation			Die Mädchen – seid ihr Mädchen oder was?
.26.00	Ansage	Jetzt gehen die Kinder von dr Wandreihe raus.	Setzen sich in Bewegung	
.30	Irritation	Flüstert ihnen zu: Gleich dürft ihr raus.		Zwei Mädchen sind verunsichert
.34	Ansage	Jetzt dürft ihr raus. Oh,oh, oh! Habt ihr gehört, wie leise die anderen das gemacht haben	gehen zurück	
.39			gehen jetzt auch hinaus, mittlere Lautstärke bei allen Kindern.	
.44	Lob	Die aus der Fensterreihe haben das toll gemacht.		
.27.14	Aufforderung	Ihr steht zu zweit da und die nächsten stehen auch zu zweit da,-mal schau, ob ihr auch noch euren	Kinder ordnen sich in die Reihe.	Winken in die Kamera

		Platz findet.		
.27	Störung	Dennis? Dennis!		
.40	Lob	Na, das schaut doch schon viel besser aus!	Wenig Unruhe.	
.43	Frage	Hat jeder einen Nachbarn	Ja-a-a	
.51	Erklärung	Ich will ganz schnell mal zählen, ob alle da sind. Schiebt einzelne Kinder noch zurecht.	stehen in einer Zweierreihe	Kind vorne winkt in die Kamera.
.28.06	Unterbrechung	Holt ein Kind ab,		
.28.20	Warten		Unruhe entsteht	
.45	Ankündigung	Hebt die Hand hoch	Kinder heben auch die Hand hoch, haben verstanden	
.29.00	Ansage	So, meine Herren, wenn man sich leise anstellt, muss man ...(unverständlich)		
.30	Warten auf Ruhe	Ordnet die Reihe erneut		
.34	Lob	Ihr habt euch jetzt schon ganz toll angestellt alle.		
.40	Warten auf Ruhe	Steht vor der Reihe	Noch mittlere Lautstärke	
.50	Mahnung	Anna! Diana! Furkan!		
.30.00	Ansage Störung	„Jetzt möchte ich auch, dass ihr das schafft, so in der Zweierreihe, dass“ – geht an der Reihe hinter		
.16 .26	Regelung	Holt die beiden Buben von ganz hinten nach vorne, erklärt weiter „es leise bleibt“ Meint ihr, wir schaffen das?		„Nein“
.27	Mahnung	Niklas, gib dir ganz fest Mühe – versprochen?		
.37	Aufforderung	Setzt sich in Bewegung, nimmt die ersten an der	Reihe setzt sich in Bewegung	

		Schulter gefasst mit sich.		
.54 – 31.18			Gehen sich unterhaltend die 2 Stockwerke die Treppen in der Zweierreihe hinunter.	
.31.28	Feststellung	So-o	Laufen hinterher Halten die Türe einzeln auf	
31.57		Wartet draußen, bis alle Kinder draußen sind		
.32.14	Erklärung	Wir sind jetzt stehen geblieben, aus einem ganz bestimmten Grund: Habt ihr gemerkt, wie schwer die Türe aufgeht? Das ist nämlich eine Feuerschutztüre ... Deshalb ist es blöd, wenn wir alle die Türe aufmachen. Ich brauche auch all meine Kraft, dass ich die Türe aufkriege. Aber ihr seid noch so klein. Jetzt sind wir alle mal einfach so durchgegangen und das ist, glaub ich, gar nicht so gut, weil sonst kriegt vielleicht einer die Türe drauf und rechnet vielleicht gar nicht damit, weil er denkt, du hältst sie ihm auf und das kann gefährlich werden.		Ja – a Hampelt
.33.02	Anweisung	Ich möchte, dass wir das anders machen, und zwar,		Dazwischenreden Aber wieso sind wir draußen, mehrere

		dass immer die ersten zwei aus der Reihe die Türe aufhalten und sich dann hinten in der Reihe wieder anstellen (Stimme wird lauter)		Zwischenrufe
.33.14	Ermahnung	Dennis?!		
.58	Rückfrage	Hast du das verstanden?	Ja -ha-ha Durcheinanderreden	
9.34.07	Ankündigung	So:		
34.11	Anweisung	Jetzt probieren wir`s mal aus, dann sehn`s die anderen noch. Geht weiter	Gehen geordnet, in der Reihe	
34.49		Stoppt vor der (geöffneten) Eingangstüre zur Turnhalle		
35.51	Gehen die Treppe zur Halle hinunter	Kann den Vorgang nicht sehen		Zwei Schüler am Ende der Reihe rangeln, zwei andere bleiben zurück
36.35	Vorraum der Garderobe	Stellt Ruhe her – Ermahnungen an einzelne (hebt die Arme)		
.48	Rückfrage	Habt ihr auch verstanden, was die machen sollen?	Heben die Arme „habe verstanden“	
.57	Lob	Das Türe aufhalten haben der Niklas und der Furkan schon ganz gut gemacht.		
9.36.58	Tadel	Allerdings hat`s danach gar nicht mehr geklappt, ... , ihr seid dann alle rufend und schubsend die Treppe runtergelaufen. Der Weg zur Turnhalle ist nicht oben an der Türe vorbei. Der Weg zur Turnhalle	hören aufmerksam zu	

		endet erst, wenn wir in der Garderobe sind. Die ... (Name unverständlich) habe ich dabei beobachtet, die hat sich schon die Ohren zugehalten.		
37.23	Erklärung	Weil es nämlich hier ganz schön hallt und es ist hier mindestens doppelt so laut, wie wenn du draußen schreist.		
.45	Einzelnachfrage	Dennis, hast du das verstanden	Gemurmel	
.50	Erklärung	Und, Kinder, die Treppe ist rutschig und schmal. Wenn da einer das Schubsen anfängt und ein anderes Kind stolpert, da könnte es ganz schnell passieren, dass einer auf den anderen drauffällt und dann ist das wie bei Dominosteinen, plopp, plopp, plopp, alle liegen da	Unruhe entsteht	Ja, das kenn ich!
38.20	Ruhe herstellen	Psch –sch		Hand hoch
.26			Reden darüber	Ich will was sagen
.30		Niklas! Niklas, erzähl mir das nachher.		
9.38.40	Aufforderung	Schaut mal die Jessica an ...Dennis!		
.50	Zeichen geben	Finger an den Mund		
.54	Aufforderung	Zu zweit, bis zur Garderobe		
39.05	Aufforderung	(Redet leise): Stellt ihr euch noch mal in der Zweierreihe an!		Klatscht unruhig, wedelt mit den Händen

.06		Hilft mit den Händen dirigierend nach	Versuchen, eine Zweierreihe zu machen, Unruhe	
.43	Aufforderung	Sch, sch		
.48	L wartet	o.k.		
.40.03	Zeichen	Hebt Hand hoch	Heben Hände hoch	
.15		Geht an der Reihe hinter, schiebt einzelne K in die Reihe		
.41		Geht wieder vor		
.44	Zeichen	Hand, pschsch	Weiter Unruhe	
.41.12	Mahnung	Ich hab die ganze Zeit gewartet		o.k.,leise,leise,leise
.17		Wendet sich einem einzelnen fragenden Schüler zu	Leise, leise, leise	
.26		Geht an die Spitze der Reihe		
.33	Aufforderung	Psch		
9.41.36	Aufforderung	Laut: psch sch		
.40	Mahnung	Furkan, Niklas, Leo		
.46 .42.00	Tadel mit Aufforderung: Leise sein	Wir warten jetzt schon ganz lange und es geht nix vorwärts. – Dorian!- weil ich warte, dass ihr leise seid. Äh, da könnt ihr lange warten, weil ich nicht losgehe, bevor es leise ist. Aber ich habe ja gesagt, dass ich nicht in die Turnhalle gehe, wenn ein Chaos herrscht und da gehört auch dazu, wenn ihr laut seid.	Schauen herum, zurück(zur Kamera)	Sch am Ende der Reihe hampeln
.14	Lob - Tadel	Ihr steht zwar jetzt schon ganz toll an, - Yannik!		
.28	Änderung der Taktik	Redet leise: Mal sehn, ob ihr jetzt leise genug ward.		
.31			Sch werden leise	

.38	Tadel	Ach, der Furkan muss doch jetzt nicht		
.51	Aufforderung, Ankündigung	Öffnet die Türe		Zwei Mädchen halten sie
.43.08		Setzt sich wieder an die Spitze: Ihr wisst doch gar nicht wo´s lang geht	Gehen durch die Türe	
.16			Weg durch den Flur mit mäßig lautem Reden	Die zwei Mädchen gehen nach
.35		Steht an der Garderobentüre und schiebt die beiden letzten hinein		
9.42.36	Feststellung	So - o		

9.13.56 – 9.42.36 = ~28 Min.

Holzmann 2, Beginn einer Sportstunde, 9.12.2005, 10.20.15 –10.42.18 ~22 Minuten

Zeit	Vorgang	Lehrtätigkeit.....	Schüler.....	einzelne Schüler
9.12.05 10.20.15			Kinder machen Frühstückspause, sprechen	laufen herum
10.20.24		steht vorne		ein Mädchen begibt sich zur L und erzählt ihr etwas
20.29		wendet sich den sie ansprechenden Kindern zu		ein anderes Mädchen spricht die L an
26.28	Ankündigung	Also, jetzt machen wir weiter	setzen sich wieder hin	melden sich (habe verstanden)
.31			reden weiter	„turnen“
.35	Mahnung	Carolin?!“		
.38			ein Teil der Klasse ist bereits aufmerksam	
.44	Verdeutlichung der Ankündigung	oh, der Niklas muss sich jetzt mal beeilen, die Pause ist jetzt gleich aus.		
.27.00	Einzelantwort			Einzelfrage
.27.10	Verstärkung	So, der Leo setzt sich schon mal ordentlich hin		
.15				bemühen sich zu dritt, die Pausenbox zu verschließen
.30	Zeichen	Musik setzt ein, L wartet		
.50			melden sich, werden ruhig	mahnen Mitschüler:Philipp!
.54	Lob	Ja, die Fensterreihe hat schon ganz gut aufgeräumt, auch die Federmäppchen ordentlich schon in der Ecke liegen		
28.04	Warten		immer mehr Sch ruhig	
28.26	Ansage	leise sprechend: dann darf sich die Fensterreihe jetzt leise anstellen	schaun aufmerksam	
28.30	Ausführen		Kinder stehen auf	

.32	Mahnung	langsam anstellen!		Junge läuft vor
.33 – .49			Kinder gehen leise und geordneten aus dem Klassenzimmer	flüsternd: leise
.29.00	draußen in der Garderobe/dem Flur		nehmen die Sportbeutel vom Haken und gehen zum vereinbarten Platz	„filmst du´s jetzt?“
.29.04				Frau Holzmann?
.20			leise sprechend, ohne besondere Unruhe	heben den Arm
29.28		kommt aus dem Zimmer		
29.30				schimpft leise vor sich hin (unverständlich)
29.43		Holt Turnhallenschlüssel		
.55			stellen sich an	ruft seinen Nachbarn: Furkan, hier!
30.03	Mahnung	Furkan, deine Jacke! Furkan!	stehen fast komplett in der Reihe	
30.13				Furkan!!
.17				Philipp!!
.24	Aufforderung	Philipp, hol mal deinen Turnbeutel!		
30	Zeichen	Hebt den Arm	Heben die Arme	
.37	Aufbruch	Dreht sich um und geht los	Kinder folgen in der Reihe	
.40				Nicht so gehen, nicht marschieren!
.41			gehen leise redend in der Reihe	
.31.00			gehen nahezu schweigend	
.07	Signal	bleibt an der Türe stehen		
.13				die beiden vordersten halten die Türe auf
.17		geht die Treppe hinunter, Kinder folgen		

		in der Zweierreihe		
.20		schaut sich um	werden ein bisschen lauter	pschsch!
.22		geht weiter	folgen leise	
.59			werden lauter	psss!
.32.20		wartet unten an der Treppe, bis alle da sind		
.26			relativ laut	halten die Türe auf
.28		geht weiter den Gang entlang	setzen sich wieder in Bewegung	heben die Arme
.40		sperrt die Garderobentüre auf	mäßige Lautstärke	
.50				tippt seinem Nachbarn auf die Haare
.33.31		L hinter der Klasse	beginnen zu laufen	
.40			gehen in die Garderobe, sprechen	
.43	Erinnerung	So, denkt an unsern Wettbewerb!	beginnen umgehend, sich umzuziehen.	
.51				erzählt der L etwas
.34.17	Mahnung	Pschsch!		einzelne K wenden sich an die L
.35.30				fertige Kinder laufen in die Halle
.54	freies Spiel		Kinder in der Halle fangen an, sich zu betätigen	
36.06				Frau Hesse! Zeigen Handstände, Räder
.33		kommt in die Halle		ein Junge läuft zurück“ Turnschuhe vergessen“
.37.00				ein Junge erzählt mir: Ich habe mal in den Ferien immer Handstände gemacht, dann bin ich immer hingeknallt ...
.37.26			findet Nachahmer	beginnt, im Hallenaußenkreis zu laufen
.37.40		kommt in die Halle		
.38.00	Ankündigung	geht in den		

	durch Trillerfeife	Hallenhintergrund, wo die meisten Kinder sind. Pfeift Trillerpfeife		
.38.01			laufen zur L, setzen sich im Kreis (auf einer Kreislinie) um sie.	
.20	Aufforderung /Zeichen	schaut sich um, winkt mit der Hand zu sich		
.40		Beschäftigung mit einzelnen, die noch nicht sitzen		Mädchen zeigt L etwas
.48				werden wieder unruhig, wechseln die Plätze
.55	Mahnung	„Dennis!“		winkt zur Kamera
.39.11	Erklärung	Laura, warte noch, bis alle drinnen sind!		
.20	Zusatzaufforderung	winkt ein Kind heran		
.29		und – wer hat noch ne Frage?		
.36			es wird unruhig. Kinder stehen wieder auf	
.38				K geht zur L und lässt sich von ihr den Schuh binden
.44	Mahnung	hei, hei, hei, hei, hei		K macht Rückwärtsrolle
39.57				Kind geht in die Mitte des Kreises
.59	Ankündigung	So!		einzelne Kinder gehen in die Mitte des Kreises, hält sich die Augen zu, dreht sich und zeigt auf ein anderes Kind.
.40.11	Weiter Ankündigung	So, die Klara hat ...(Unverständlich)		Klara gibt einem Kind, das im Kreis sitzt etwas
.40.25		Die ...(unverständlich) hat schon letztes Mal ...		Dennis kommt herein. Ein K: Der Dennis ist fertig!
.35			Unruhe entsteht	
.42	Aufforderung	Daniel!	Unruhe	
.47	Nochmalige Aufforderung	Daniel?!		
.53	Mahnung	Schsch!		

.41.06				Klara geht weiter suchend im Kreis. Schaut, ob noch jemand Schmuck, oder Uhr anhat.
.07				„Musst du auch abgeben!“
.10				Reicht den Gegenstand an Dennis.
.11	Intervention	Aber der Dennis hat vorhin gerade!		
.25				Deutet auf Niklas.
.26	Intervention	Der Niklas hat keine !		
.30				Reden darüber, ob etwas abgegeben werden muss.
.48	Aufforderung	Klara, komm weiter!		Klara geht zügiger.
.54	Mahnung	Pschschsch!		
.57	Geste	Lässt sich die Gegenstände von Klara zeigen.		
.42.05	Ankündigung	Richtet sich auf : So!		
.11	Mahnung	Niklas! – Niklas!		
.17			Sind wieder ziemlich still.	
.18	Auffordernde Geste	Hebt den Arm	heben die Arme, werden schnell still.	

HöB 1, Eintrag in das Mathematikheft mit Kästchen, 26.9.06, 8.39.46 – 9.23.30 ~43 Minuten

Zeit	Vorgang	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	einzelne Schüler
8.39 .39.46	Anweisungen zum Aufräumen	.. also auch dein gelbes Heft unter die Bank legen	unterhalten sich, räumen dabei ihre Bank auf	
.39.59	Signal zum ruhig Sein	So. Triangel ertönt		
.40.03	weiteres Signal, Lob	Triangel, Gut gefällt mir die Luzie, der Max,	heben die Finger	
.40.09	Ansage Erklärung zur Maßnahme	So. Und jetzt singen wir. Weil wir jetzt geräumt und gewerkelt haben, jetzt brauchen wir mal eine kurze Pause.		
	Fenster werden geöffnet. (Anregung SH)		Kinder sind still, in Erwartungshaltung	
.40.47				M nimmt Kontakt zu mir auf: Ich habe genau die gleichen Schuhe. Reaktion von SH
.41.20	Anweisung Aufforderung durch Stellung vorne	Jetzt kommst du bitte zu mir in den Kreis, denkst aber dran, die Stühle zurückzustellen.		
.41.26			laufen nach vorne zur L, bilden einen Kreis	
.41.45	Ansage	So! Wenn das ein Problem ist, dann sag´s gleich. Dann bekommst du einen Platz, wo du nicht draufkommst. (s.c. auf den Film)		
.42.10	Ansage Erklärung	Wir machen jetzt noch ne Pause, aber wenn es dann losgeht, dann soll es so sein, dass es dann auch funktioniert. Eure Eltern haben alle das Einverständnis gegeben. Also, du brauchst dir nix denken. Die Frau Hesse war auch am Elternabend da und hat alle eure Eltern kennen gelernt. – Emily, wenn das jetzt für dich ein Problem ist, ...		schlagen etwas vor

.43.22	Nachfrage	Unseren Boogie- Woogie? Ja? Und dann können wir nachher schön sitzen. Also	fangen an zu singen	
.43.25				
.43.30	Kommando	eins, zwei, drei, stimmt das Tanzlied an	singen mit und spielen dabei den Tanz	
.43.52	Non verbale Hilfe	zeigt den Arm, usw.	singen ohne L weiter	
.45.08	Frage	Haben wir noch einen Sonderwunsch		M meldet sich, mehrere K melden sich
..45.10	Aufrufen	Luzia?		Auge
.45.11	Bestätigung	Auge? O.K.	singen und spielen es	
.45.38	Anweisung	Prima. Und jetzt darfst du bitte leise zurück gehen auf deinen Platz	gehen, sich laut unterhaltend auf ihre Plätze.	K sucht Gespräch mit SH über ihre eigenen Kamera
.46.45	nonverbaler Impuls	steht an der Türe	einige Kinder stellen sich bei L an und gehen zur Toilette	
.49.55	Durchführung	teilt von einem Stapel Blöcke aus: Luzia, bring´s zur Sina.- Oh, da ist kein Name drauf.	unterhalten sich währenddessen	geht an deren Platz
.51.10			K kommen von der Toilette wieder. Lautstärke steigt.	
.54.33	Ruhe herstellen	und jetzt bist du ganz leise – und rumpelst gar nicht mehr	werden allmählich ruhiger	
.54.40	Mahnung	So, Vincent, bleib bitte jetzt sitzen. – Und schau nach vorne, Vincent, schau nach vorne.	Sind ruhig	
.54.50	Anweisung	Und wir nehmen die Federmäppchen an die Seite, da wo sie hin sollen.		
.55.00	Mahnung	Es geht noch leiser.	werden sehr leise, räkeln sich aber noch	
.55.06	Anweisung	(spricht leise)Und jetzt will ich, dass alle ihre Augen zu mir richten.		J starrt betont zur L
.55.22	Ansage	Wir haben dir jetzt deinen Rechenblock ausgeteilt. Den hast du noch gar nicht benutzt.		
.55.30	Erklärung	Das ist ein Block mit so Kästchen.(Hält ein Exemplar in der Hand)		
.55.35	Anweisung	Bitte schlage jetzt erst einmal die erste Seite auf und schau wieder zu mir, wenn du das geschafft	Tun es. Unterhalten sich leise.	

		hast. Beobachtet von vorne, schweigend		
.55.55	Bestätigung	Gut geschafft hat´s. – die Franziska, der Enno, die Julia hat´s geschafft, sehr schön,		
.56.08	Nachfrage	Wo ist dein Block? Hast du von uns keinen bekommen?		M schüttelt den Kopf
.56.17	Anweisung	Dann würde ich bitten, der Vincent, der schenkt ein Blatt seiner Schwester. – Danke!		Tut es.
.56.30	Anweisung	Jetzt bitte ich dich als nächstes, dass du dein Federmäppchen aufschlägst so wie immer und – aber noch nichts weiter tun.	tun es	
.56.41				J hampelt heftig mit den Armen
.56.46	Anweisung	Nur aufschlagen und dann verschränkst du die Arme. - und schaut wieder zu mir nach vorne	tun es	
.57.01	Lob	Ja, sehr gut. – wartet schweigend		
.57.06	Mahnung	Lola, leg´s bitte weg, wir brauchen jetzt gar nix mehr in der Hand.	warten aufmerksam	
.57.20	Mahnung	So Vincent und Niki, ihr hört jetzt auf bitte. Wir ham das besprochen und jetzt ist es klar.		
.57.44	Ankündigung	Du bekommst von mir jetzt einen Arbeitsauftrag und ich bitte dich, das wirklich leise zu machen.		
.57.55	Erklärung, Impuls	Wir haben vergangene Woche zwei Zahlen kennen gelernt.	Melden sich	
.58.00	Aufforderung, Aufrufen	Antworte bitte in einem ganzen Satz! – Lea.		
.58.08				M die 2 und die 1.
.58.10	Bestätigung, Impuls	Nickt. Wir haben dazu auch verschiedene Übungen gemacht.		
.58.14	Aufrufen	Nickt einem M zu		eine Banane und ... (leise, daher unverständlich)
.58.34	Impulsfrage	Was haben wir noch gemacht?	Keine Meldungen	
.58.43	Impuls	Wir haben auch verschiedene Zahlen – bitte Meldest du dich noch, Katharina?		antwortet, sehr leise, nicht gut verständlich: ... zwei Augen und zwei ...

.58.54	Bestätigung	Richtig, das haben wir uns überlegt. Was haben wir noch gemacht?	Melden sich	
.59.01	Aufrufen durch Geste	Was haben wir noch gemacht? Wir haben auch verschiedene Zahlen – erinnerst du dich noch, Katharina?		ein Liedchen
.59.05	Aufrufen	Carola.		Wir haben die Augen zugemacht und haben gehört, wie viel Mal, äh, wie viele Töne man gehört hat.
.59.13	Bestätigung	Richtig. Wir haben die Zahlen auch gehört.		
.59.18	Impuls	Weißt du noch was? Denk mal an die Steckwürfel. Was haben wir mit den Steckwürfeln gemacht letzte Woche?	Keinen Meldungen	
.59.33	Erklärung	Wir haben auch verschiedene Anzahlen mit den Steckwürfeln – d.h. wir haben eine ganze Menge schon mit den Zahlen gemacht.	Hören aufmerksam zu	
.59.39	Ankündigung	Heute darfst du jetzt etwas ausprobieren. Ich möchte mit dir im Laufe -		
.59.46	Störung/Mahnung	Emily. Würdest du bitte die Tüte jetzt weglegen. – Leg sie weg. Setz dich hin, verschränke die Arme und schau mich an.		
9.00 06	Ankündigung	Ich möchte im Laufe der Woche mit dir einen Hefteintrag machen. Zu der Zahl 1. Und heute darfst du experimentieren und selber einen Versuch machen, so wie du das machen würdest.		
.0027	Frage	Wie soll denn deiner Meinung nach ein Hefteintrag zur Zahl 1 aussehen?		
.00.30	Erklärung	Nimmt von der ersten Bank einen Block, hebt ihn hoch: Du hast jetzt deinen Block, da darfst du darauf einen Versuch machen. Du darfst, wenn du möchtest, deinen Bleistift benutzen, aber auch deinen Buntstifte benutzen, und		

.00.59		ansonsten bist du ganz frei. Du kannst dich auch entscheiden, wenn du möchtest, kannst du auch die Zahl 2 nehmen. Welche Zahl du lieber magst.		Ich nehme die 2
.01.02	Anweisung	Einzig und allein, es soll, es sollte schön aussehen. Ein Hefteintrag zur Zahl 1. Oder wenn du magst – eine Hefteintrag ist, wenn man eine Seite gestaltet im Rechenheft.		
.01.17				J aber Frau Hö öß, kann man die beiden Zahlen?
.01.23	Hinweis	Besser wäre, wenn du dich für eine Zahl entscheidest. Deine, die du lieber magst.		J: Am liebsten die 1
01.30	Aufforderung	Dann gestalt du eine Seite zur Zahl 1. O.K.?		
01.35			Fangen an zu arbeiten, schauen, was der Nachbar tut. Unterhalten sich dabei.	J fragt etwas (unverständlich)
.01.45	Erklärung	Die Seite soll über eine Zahl sein. Eine schöne Seite über die Zahl.		Bemerkt etwas ...rosa...
.01.55	Bestätigung	Das kannst du machen, wie du möchtest.		
02.01	Erklärung	Du sollst die Zahl 1, wahlweise die Zahl 2, aber keine andere.		O.K.
.02.18	Bestätigung	..., so wie du es schön findest. – Große, kleine,		
.02.32	Bestätigung/Mahnung	Besonders gut gefällt mir, dass die mittlere Reihe ganz leise arbeitet.		
.02.35			Hören auf zu sprechen	
.03.30	Hilfestellung	Geht zu einem Kind und ordnet etwas an seinem Platz.		
.04.14	Hilfestellung	Erklärt einem anderen Kind flüsternd etwas.	K gestalten auf verschiedenste Weise ihre Zahl.	
.04.30	Hilfestellung	Dreht ein Blockblatt auf dem Block um.		
.04.45	Hilfestellung	Zeigt einem M etwas an der Wandtafel.		

.05.13				M bringt ein Papier zum Papierkorb und fängt erneut an, eine Seite zu gestalten.
.06.00			Unterhalten sich wieder etwas lauter.	
.06.53	Hilfestellung	Bespricht flüsternd mit einem K etwas.	Gestalten die Zahlen zeichnerisch.	
.08.14	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir die Fensterreihe, die Kinder sind nämlich ganz leise. Arbeiten sehr schön. Auch die Kinder in der Mittelreihe.	Werden wieder ganz leise.	
.09.21				Sch: Frau Höß? Frau Höß, muss man das auch weiter oben machen?
.09.36				J meldet sich, schaut zur L
.09.54	Hilfestellung	Geht zu dem J, der sich gemeldet hat und schaut		J sagt etwas.
.09.58	Bestätigung	(leise) Ja, klar, du hast die ganze Seite zur Verfügung, ja?		
.10.16	Bestätigung	Es sind eure Ideen, ihr sammelt eure Ideen.		
.10.20	Erklärung SH:	Ich filme eure Bilder, nicht euch		Nicht mich!
.10.30		Ne, nicht dich, nur die Bilder		
.10.43	SH	: Nur das Bild,		Kann ich` s sehn?
.10.49	SH:	Nachher kannst du` s dann gleich mal kucken. Jetzt geht` s schlecht.		
.11.06	SH:	Ich will eure Bilder gerne filmen, nicht eure Gesichter.		
.11.25	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir jetzt im Moment die Wandreihe, weil die leise arbeitet.	Es wird ruhiger. Flüstern miteinander	
.12.18				M zeigt mir ihr Bild
.12.20	SH:	Sieht man ganz groß!		Hast du es fotografiert?
.12.23	Lob SH	Super, schön hast du das gemacht.		Da war gar kein Blitz.
.12.30	SH Erklärung	Ne, das braucht der nicht, der kann ohne Blitz.		
12.40				K Ich hab auch einen richtigen Fotoapparat, aber einen alten, den

				hab ich geerbt.
.13.10	SH Erklärung	Da kannst du einfach weitermachen, ich kann es trotzdem filmen.		Malt weiter
.13.10			Malen weiter.	
		Filmunterbrechung		
9.21 .30			Kinder stehen auf, sind fertig mit ihrer Arbeit.	
.21.36	Ansage	So, Bitte melden sich die Einsammler, die wir heute eingeteilt haben.	Melden sich	
.21.41	Aufrufen, Anordnung	Mona, sammel bitte die Blätter in deiner Reihe ein.		
.21.44	Aufrufen, Anordnung	Bettina, du in deiner Reihe.		
.21.48	Aufrufen, Anordnung	Vincent, sammel du bitte die Blätter in deiner Reihe ein. Bringe sie mir, bitteschön.		Tun es.
.22.05				M zu J: Reiß es raus.
.22.07	Hilfestellung	Mach das so, mit dem Daumen (ist an der Bank, reißt das Blatt aus dem Block.)	Mehrstimmiges : Ich hab´ s geschafft	
.22.30	Durchführung	Nimmt die eingesammelten Blätter entgegen: Dankeschön		M gibt den eingesammelten Stapel ab.
.22.39	Ansage	So, die Blätter von der Wandreihe hab´ ich schon -		
.22.50	Anordnung	Dann verschränkst du wieder die Arme und schaust zu mir.		
.22.53	Lob	Dankeschön, Vincent		
.23.04	Lob/Aufforderung	Gut aufgeräumt ist der Arbeitsplatz von Katharina, von Luzia, -sehr schön – von Leon. Der Lukas hat seinen Platz wieder schön eingerichtet.	Räumen ihren Platz auf.	
23.19	Anordnung	Lukkia, gib deinen Block jetzt wieder unter die Bank.		
.23.30		Filmstopp		

HöB 2, 29.9.2005, 8.47.39 –9.30.45~43 Min.

Zeit	Vorgang	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	Einzelne Schüler
8.47 .39	Bilder der letzten Stunde sind hinten im Klassenzimmer ausgestellt.		Kinder unterhalten sich	
.47.40	Ansage	So.	Unterhalten sich weiter	
.47.44	Ansage	So, die Jungs fehlen und der Francek	Unterhalten sich weiter, sprechen mit SH	
.55.10	Anordnung	Radiergummi, Heft und das Federmäppchen		
.55.15	Mahnung	So, Vincent, hör jetzt auf		
.55.20	Anweisung	Franzi, gib die Mappe weg (Geste), die Schultasche unter der Bank verstauen, so dass ihr das blaue Heft herauskriegt. – Alles andere verschieben wir jetzt auf nachher.	Hantieren an ihren Sachen, räumen und sprechen miteinander.	
.55.40	Anordnung	So. Dann räume bitte deine Trinkflasche weg.	Hantieren	
.55.45	Anordnung Erklärung	Und stellt bitte die Schultaschen richtig an den Haken, weil die Frau Hesse ja auch durchgehen mag, so dass die Gänge frei sind.		
.55.56	Mahnung	Emely, du auch.		
.56.00	Anordnung	Dass die Schultasche ihren Platz hat.		
.56.04	Ansage	Vielleicht für heute rücken wir da auseinander, dass da auch ein Durchgang frei wird.(Rückt den Tisch). Da haben wir sonst zusammen, aber heute, damit sie da durch gehen kann, das tun wir nachher wieder zusammen.		
.56.27	Feststellung	So, jetzt sieht´s schon ganz gut aus.	Kinder sprechen miteinander.	
.56.30	Ansage, Anordnung	Beim nächsten Zeichen verschränken alle Kinder ihre Arme und schauen zu mir her, und die Rukia bitte tut ihre Mütze runter und verstau sie, tu sie in die Schultasche.		Tut es.
.56.46	Signal	Triangel.		
.56.50	Mahnung	Laurin. Ich habe gesagt, du	Kinder werden ganz	

		sollst zu mir schauen. Wartet ab	still und schauen aufmerksam zur L	
.57.00	Mahnung	<Name> setzt dich auch bitte hin und rücke deinen Stuhl so an den Tisch, dass du gut sitzen kannst.		Tut es.
.57.10	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir die Luzia, die Mona, ...mehrere Namen, unverständlich		
.57.38	Signal	Legt das Triangel weg. Gibt eine leise Anordnung an ein einzelnes Kind.		
.57.48	Lob	Sehr schön. Steht in Bereitschaft vorne.		
.57.53	Ankündigung	Wir haben heute eine eigentlich einfache Aufgabe. Wir wollen heute in unser blaues Rechenheft, das du zum ersten Mal vor dir liegen hast, einen Hefteintrag machen zur Zahl 1. Das ist nicht schwierig. Es gibt nur einen Punkt, an dem du nachher ganz genau aufpassen musst. Darum bitte ich dich jetzt, dass du aufmerksam zuhörst, weil wir das ganz langsam, Schritt für Schritt gemeinsam machen.		
.58.40	Anweisung	Als erstes bitte ich dich, lege neben dein Heft jetzt bereit einen Bleistift und zwei deiner Lieblingsfarben.	Fangen an, herauszusuchen, sprechen dabei.	
.58.57	Wiederholung	Einen Bleistift und zwei Lieblingsfarben.		
.59.04	Anordnung	Dann machst du, verschränkst du die Arme, hörst wieder zu und schaut wieder zu mir. Wartet.	Räumen	
.59.28	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir der Mark, die Luzia, sehr schön, der Josef, Mona		
.59.55	Anordnung	So. Dann legst du das Federmäppchen oben auf deinen Stapel wieder drauf.	Tun es.	
9.00.08	Anordnung	Jetzt legst du bitte als nächstes bereit, und zwar hier oben in die Rille, was ich euch schon mal erklärt habe, deinen Klebestift. Aus dem		

		Schlampermäppchen.	Tun es, redend.	
.00.30	Wiederholung	Den Klebestift legst du bitte oben in die Rille. Wartet.		
.01.14	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir die Franziska.		
01.31	Einzelanweisung	Die Mappe brauchen wir jetzt nicht.		
.01.44	Ansage	So. Wartet weiter.		
.02.03	Fortführen	Jetzt schlägst du bitte dein Heft auf der ersten Seite auf. (Zeigt es)Also so, dass dein Heft so vor dir liegt.	Tun es.	
.02.19	Lob	Wunderbar.- Vor dich hin.		
.02.25	Mahnung	Legst du es hin, bitte.		
.02.28	Anweisung	Komm mal her, bitte, zu mir. Dann kommen jetzt bitte zu mir je drei, (deutet) von jeder Reihe ein Kind. Die geben dir jetzt ein kleines Bildchen: Zeigt ein Papier. Aber du machst mit dem Bildchen erst mal nichts, du legst es nur hin.		
.02.55	Durchführung	Teilt den Austeilern Stapel für ihre Reihe zu.		
.03.03				Teilen in ihrer Reihe aus.
.03.44	Lob	Sehr schön.		
.03.48	Impuls	Vielleicht hast du eine Idee, was man mit dem Bildchen machen könnte.	Melden sich.	
.03.55	Aufrufen	<Name>		antwortet, leise(unverständlich)
.03.59			melden sich wieder.	
.04.00	Lob, Aufrufen	durch Gesten	schlagen verschiedene Möglichkeiten vor, im Einzelnen unverständlich	
.04.18	Lob	Ihr seid ja schon in der dritten Schulwoche wirklich kluge Erstklasskinder.		
.04.21	Ansage Impuls	Wenn du jetzt aber kuckst. Das Bildchen ist so klein – Geste- und deine Heftseite?	melden sich. Deuten die Größe durch Gesten an.	
.04.33	Impuls	Vielleicht hast du da noch eine Idee.		
.04.35	Aufrufen	Luzia.		Wir können außen rum malen
.04.38	Bestätigung. Impuls	Und zwar, nachdem es ja jetzt um die Zahl 1 geht, malen wir		

	Aufrufen	nicht außen rum, sondern, Geste		rufen rein: schreiben.
.04.47	Frageimpuls	Was bietet sich da an, was wir da rum schreiben? Geste.	Melden sich.	
.04.53	Aufrufen	Bitte, Raffael.		schreiben
.04.55	Wiederholung/ Aufrufen	Und zwar? Grazie?		antwortet, unverständlich
.05.02	Ansage	So. Und jetzt kommt der schwierige Teil, bei dem du genau aufpassen musst. Wir schreiben zuerst, kleben dann erst unser Bildchen ein, weil wir es dann nämlich in die Mitte einkleben wollen. Und damit jetzt die Zahl 1, damit das sauber und ordentlich wird (Geste: die Heftseite), und du dich daran gewöhnst, wie man in einem Rechenheft arbeitet, musst du jetzt ganz genau aufpassen. (Wendet sich zur Tafel)		
.05.34	Aufforderung	Nimm jetzt bitte den Bleistift in die Hand. – Ich hab eine Kreide.	Nehmen ihre Bleistifte.	
.05.47	Erklärung	Was wir vermeiden wollen, dass es zu weit oben in der linken Ecke steht(zeigt durch Geste an der Wandtafel die gemeinte Stelle.)Was wir erreichen wollen ist ein schöner Zierrahmen, bestehend aus lauter Einsern.		
.06.04	Anweisung	Darum schau jetzt genau zu, was ich an der Tafel mache und du machst es dann genau so in deinem Heft. Bevor du schreibst, kucken wir beide (L und Praktikantin), ob du deinen Bleistift an der richtigen Stelle hast, O.K. Du zählst jetzt von oben drei Kästchen und machst in jedes Kästchen mit Bleistift einen Punkt, einen ganz kleinen Punkt: eins, zwei, drei(Zeigt mit dem Finger an der Tafel, wo die Punkte hin sollen.) Das machst du jetzt, Zähl von oben runter		
.06.47	Zwischenfrage			In der Ecke?

.06.50	Antwort	Von der oberen Ecke, und zwar möglichst nicht ganz außen. (Deutet an der Tafel auf die dritte Kästchenspalte, wo sie die Punkte hingemacht hat.)		
.07.10	Lob	Prima (Hat den Finger noch immer an der Tafel).		
.07.11	Ansage	Wollen wir auch einen Abstand von der Seite haben. (deutet auf die 3 leeren Kästchen links vom untersten Punkt).		
.07.14	Vergewisserung	Habt ihr es alle geschafft von oben runter? - Gut	Vielstimmiges Ja	
.07.20	Anordnung Durchführung	Wir wollen auch von der Seite einen Abstand haben und jetzt machen wir das gleiche noch mal von der Seite: eins, zwei, drei.(Macht Punkte links vom untersten Punkt).So dass wir einen Punkt haben der von oben drei Kästchen entfernt ist und von der Seite drei.		
.07.40	Beobachtung Warten	Schaut sich zu den Kindern um: Und jetzt wartest du bitte, bis es alle geschafft haben.	Murmelnde Unterhaltung bei der Durchführung	
.07.50	Kontrolle/Bestätigung	Schaut durch. Perfekt. Sehr gut.		
.07.59	Filmaufnahmen von Heften	Punkte in anderer Formation als vorgesehen zeigen, dass die Erklärung und Ausführungsanordnung nicht klar waren.		
.08.01	Frage von Kindern an SH	SH: Bestätigung oder Korrekturhinweis. Versicherung, dass nur die Hefte, nicht die Kinder gefilmt werden.		
.08.45	Bitte SH	Tust du mal deinen Kopf weg, bitte: Korrekter Eintrag.		
.10.53	Feststellung	Jetzt habt ihr euren Punkt gefunden.		
.10.55	Anordnung	(Ist mit dem Finger an der Wandtafel auf dem Orientierungspunkt): Jetzt nimmst du bitte deine Lieblingsfarbe		

.11.10	Einzelanweisung	Nein nicht die Gelb, die sieht man zu schlecht.		
.11.11	Anordnung	So. Orange, oder grün. Jetzt hast du -		
.11.19	Mahnung	Valentina, schaust du bitte nach vorne.		
.11.24	Erklärung	Jetzt haben wir das Schwierigste geschafft. Jetzt kommt das Zweitschwierigste.		
.11.31	Ansage/ Erklärung	(Führt es an der Tafel durch)Wir machen jetzt eine Reihe von Einsern, und zwar, hier ist dein erstes Kästchen(schreibt über den Orientierungspunkt eine 1) und dann machen wir es nicht nebeneinander, sondern wir lassen wieder ein Kästchen frei (Hält den linken Zeigefinger auf das frei zu haltende Kästchen, wieder eine 1, wieder ein Kästchen frei, aber nicht bis ganz hinten hin. Da lassen wir auch wieder drei Kästchen frei. Vielleicht geht es auch nicht ganz auf, vielleicht sind es vier Kästchen, das ist dann auch O.K.- Ja? Nicht bis ganz zum Schluss. Dann schreibst du jetzt bitte oben eine Reihe mit Einsern, wo immer wieder ein Kästchen frei bleibt.(Deutet auf die Vorlage an der Tafel).Und zum Schluss hast du drei Kästchen oder vier frei.	sind absolut still	
.12.27	Anordnung	Das machen wir jetzt. Mit deiner ersten Lieblingsfarbe.		
.12.30			Fangen an, zu hantieren, unterhalten sich dabei.	
.13.00	SH Bestätigung	(SH ist bei einem Kind, das gerade erschrickt, weil es ein Leerkästchen vergessen hat.) Das macht nix.		
.13.05	Lob SH	Super machst du das. Ganz genau.		
.13.12	Lob SH	Du auch. Toll, ganz toll.		

.13.16				Fragt Nachbarn: Drei freilassen?
.13.30	Lob SH	Toll, super machst du das.		
.13.35	Einzelzuwendung	Das muss weg. Geht der (Radiergummi)?		
.14.10	Einzelzuwendung	Praktikantin: Eine kannst du noch machen.		
.14.13	Lob SH	Ganz fantastisch, super, sehr schön.(In der Folge bei vielen Kindern während des Filmens.)		
14.16	Lob L	Ihr macht das sehr schön		
.15.40	Einzelkorrektur	Da hatte ich dir das Bildchen gezeigt und hier hättest du die Einser machen sollen. Und zwar jeweils mit einem Kästchen Abstand. So.(radiert) Und jetzt machst du dann, wenn wir die nächste Reihe machen, da lässt du außen die Kästchen frei, weil jetzt geht's nämlich gleich senkrecht runter , da machst du hier .		
.16.20	Ermunterung	Das Zweitschwierigste haben wir schon geschafft.		
.16.21	Signal	Triangel		
.16.40	Ansage	Damit wir jetzt ...dabei, das ist richtig		
.16.55	Bestätigung Unterbrechung	Ihr habt das bisher sehr schön gemacht.		
.17.03	Mahnung	Stumme Mahnung: Schaut ein Kind an und schüttelt den Kopf-		
.17.07	Ansage Lob/Mahnung	So, jetzt kucken alle wieder zu mir. Gut gefällt mir die Luzia, der Ivan. der Josef, der Leon. Laurin gefällt mir gut.		
.17.31	Ansage	So. Jetzt weißt du im Prinzip schon, wie es geht. Jetzt, damit das ein Rahmen wird machen wir jetzt eine Reihe in der anderen Farbe nach unten, aber auch wieder ein Kästchen freilassen, und dann schreiben wir eine Eins und wir lassen wieder ein Kästchen frei, und wieder ein Kästchen freilassen, bis unten hin. Gut wäre, wenn bei dir vielleicht zwei Kästchen		

		übrig bleiben, aber das kann man nie so genau sehen. Ja. Ich gehe jetzt bloß hier. Du machst jetzt an der rechten Seite die Einser, immer wieder ein Kästchen frei – ah, linke Seite, um Gottes Willen. Ihr seid besser als ich.	Gemurmel	Linke Seite?
.18.33	Mahnung	So, jetzt bitte ich dich, wieder leise zu sein und zu arbeiten.		
.18.40	Bestätigung	Schön, sehr schön.	Sprechen leise miteinander. Können es weitgehend.	
.20.34	Frage	Wer arbeitet noch? Finger hoch. Wer arbeitet noch an der Reihe senkrecht runter.	einige Kinder melden sich	
.20.42	Ansage	Noch eine kleine Minute.		
.20.45	Frage			Wann machen wir Essenspause?
.20.50	Ansage	Wenn wir das geschafft haben.		
.20.52			Freudenlaute, geil.	
.20.54	Lob	Und ihr macht das prima.		
.21.18	Signal	Triangel		
.21.25	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir der Laurin, der schaut wieder zu mir,	hören auf zu schreiben, schauen nach vorne	
.22.19	Ankündigung	So. Dritter Schritt. Jetzt kommt das dritte dran, dass wir dann den Rahmen außen rum auch fertig schaffen.		
.22.33	Anordnung	Jetzt nimmst du dein Bildchen (hält ein Blatt Papier an die Wandtafel) streichst es mit Kleber ein und es ist wichtig, jo, dein Bild ist dann doch ganz nett groß, dass du es sehr nahe nach links rückst, an die äußeren Einser. So, in die Mitte. So, dein Bild ist im Verhältnis größer als meines. Weil du brauchst dann hier (zeigt auf die rechte Seite des Eintrages).		
.23.10	Frage			J Größer?
.23.11	Bestätigung	Ja. Du nimmst dein Bild jetzt schön entlang hier an den Einsern.		
.23.21	Ansage	Das machen wir ganz am Schluss. Das Malen machen		

		wir ganz am Schluss.		
.23.25	Aufforderung/ Bestätigung	Streichst es jetzt ein. Ja, wunderbar. Genau- so außen entlang.	Tun es. Unterhalten sich dabei.	
.25.11	Einzelberatung	Da ist was frei. Genau, machst es so.		
.25.27	Durchführung			Waschen sich die Hände
.25.30	Signal	Triangel.		
.25.34	Aufforderung	Jetzt legst du deinen Kleber bitte wieder vorne in die Rinne und machst ihn zu, dass er nicht austrocknet und nicht davon rollt.		
.25.46	Frage			Frau Höß? Ich hab keinen Deckel.
.25.52	Auskunft	Hier ist ein guter Platz, schau mal bitte, ob er runter gefallen ist. – Der kann eigentlich nicht weit weg sein. – Da ist er nicht? Dann legst ihn jetzt so weg.		
.27.04	Signal	Triangel		
.27.09	Aufforderung	Ivan, wir werden das nachher finden, die Kapsel. Die kann nicht weit sein.		
.27.17	Lob Aufforderung	So. Also, ich muss euch loben, ihr macht das wirklich gut und ich weiß, dass ihr jetzt aber durchhaltet bis zum Schluss.		
.27.27	Mahnung	Vincent. Schau jetzt bitte nach vorne. Und Evelyn, lass dein Heft aufgeschlagen, wir sind noch nicht fertig.		
.27.37	Ansage	So. Damit der Rahmen jetzt vollständig wird, machen wir jetzt als nächstes, jetzt haben wir unser Bildchen drin, hier (zeigt an der Tafel die Stelle) die Einserreihe auch wieder bis nach unten, bis zu der Zeile, wo du hier auf der linken Seite deine letzte Eins hast. Gleiche Farbe (macht es an der Tafel), und wieder hier eins freilassen und bis nach unten. Und die, die es schon begriffen haben jetzt, die wissen, dass sie dann den Rahmen unten	Fangen an, zu schreiben.	

		vervollständigen dürfen. Und dann haben wir unser Bild, unser Einserbild, schön eingerahmt.		
.28.35	Ansage	Und wer dann fertig ist, darf den Igel ausmalen.		
.28.45	Einzelhilfe	Genau, da unten machst du ...		
.30.18	Einzelhilfe	Praktikantin hilft einem Kind, das den Rahmen zu eng gemacht hat.		
9.30.45	Gong, Ende des Filmes			

HöB 3, 17.11.2005, 10.20.32-11.13.18~53.Min.

Zeit	Vorgang	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	einzelne Schüler
10.20 .32	Aufmerksamkeit herstellen		die meisten Kinder sitzen bereits mit verschränkten Armen.	
.20.40	Mahnung Erklärung	Auch Ivan, das Mäppchen, Federmäppchen oben quer, genau. Denn du brauchst unten, brauchst du deinen Platz zum Arbeiten.		
.20.45	Lob	So ist es sehr schön.		
.20.50	Anordnung Mahnung	Und jetzt machst du bitte eine Brezel und auch der Raffael legt seinen Stift ins Federmäppchen.		Tut es.
.21.05	Anweisung Mahnung	Dann hören alle Beine auf zu schaukeln und auch die Rukia schaut zu mir und setzt sich schön und ordentlich hin. Dann sind alle Augen bei mir und alle Stifte sind im Federmäppchen. Wartet.	Sind leise, weitgehend aufmerksam	
.22.00	Lob	Sehr schön.	Aufmerksam	
.22.05	Anweisung	Wir sind von der Turnhalle einfach so los gestürmt. Jetzt begrüßen wir uns einmal und schließen auch die Frau Hesse mit ein.		
			Guten Morgen liebe Frau Höß und guten Morgen alle miteinander.	
.22.34	SH Reaktion	Guten Morgen. Schön, dass ich wieder bei euch da sein darf. Das gefällt mir ausgezeichnet, wie ihr das macht .Ihr seid wirklich schon ne tolle Schulklasse. Das ist genau das, was ich hier im Filme festhalten möchte, wie schön ihr das schon könnt. Danke.		
.22.55	Anweisung	Bitte schlage (holt das entsprechende Mathe-Buch		

		hervor und zeigt es aufgeschlagen) heute auf auf der Seite 20 und 21. Da siehst du ein großes, großes Bild.		
.23.10	Durchführung		Blättern und suchen die Doppelseite. Unterhalten sich dabei.	
.23.26	Anweisung	Wenn du ´s aufgeschlagen hast, schaust du erst einmal noch mal zu mir.		
.23.40	Bestätigung/ Anweisung	Wunderbar. Jetzt lass bitte erst einmal leise, ohne dass du sprichst und ohne dass du dich meldest, den Blick wandern auf dem großen Bild, was du dort alles entdecken kannst.		melden sich
.24.04	Mahnung, Anweisung	Nein, melde dich noch nicht erst mal		
.24.13	Einzelhilfe	Hilft einem Kind das Buch auf der richtigen Seite aufzuschlagen.	Schauen sich die Bilder an.	
.24.30			melden sich	
.24.59	Anweisung	Du kannst im Flüsterton dich jetzt auch kurz mit deinem Partner besprechen.	tun es	
.25.32.			melden sich wieder	
.25.50	Einzelberatung	deutet im Buch von 2 M auf die zu beobachtenden Dinge		
26.15	Einzelberatung	Geht durch die Reihen und schaut, was die Kinder anschauen.	Türreihe meldet sich komplett, der Rest schaut noch mit dem Partner ins Buch.	
.26.44	Einzelberatung	Geht zu den beiden J, die sich schonlange melden		
.27.11	Signal	Triangel ertönt.		
.27.21	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir die Mona,..		
.27.27	Bestätigung	Also, ich hab gesehen, ihr habt eure Blicke wandern lassen. Viele Dinge habt ihr mit dem Partner besprochen, ich hab ´s mir auch schon teilweise ins		

		Ohr flüstern lassen.		
.27.35	Frage	Was hast du raus gefunden?	melden sich eifrig	
.27.38	Lob	Toll, wie die Finger hochgehen.		
.27.44	Aufrufen	Raffael		da unten, ich seh da unten eine Vogelscheuche. Die hat Salat, eine Gießkanne und dann hat sie noch ein bisschen Unkraut.
.28.05	Bestätigung	O. k.		Und sie hat ein Kleid.
.28.08	Delegierendes Aufrufens	Raffael, magst du bitte weiter aufrufen.	Drehen sich zu Raffael, melden sich.	Zwischenruf: Mädchen
.28.20				Raffael: Mona.
.28.21				Da sind am Rand so Bilder und da könnt man, da ist z.B. ein Pferd, da könnte man das Pferd so überziehen.
.28.30	Bestätigung	Kann man machen.		
.28.40				Mona: Mach bitte weiter...Ivan.
.28.45				Da kann man rechnen.
.28.48	Bestätigung	E hem. Laurin, hast du gehört, was der Ivan gesagt hat?		Fährt fort: Mit den Kühen. Da kann man so 4plus 3 ergibt 7. Schaut erwartungsvoll zur L
.29.05	Impulsfrage	Warum kommt der Ivan auf so eine Rechnung? Das hat einen bestimmten Grund.		
.29.11	Aufforderung	Schau dir mal das Bild genau an in der Ecke, wo die Kühe sind. – Das hat einen Grund	melden sich nachdrücklich.	
.29.23	Aufrufen	Josef.		
.29.28				Da (deutet) ist in der Ecke, da unten

.29.31	Berichtigung	Wir sind nicht unten		Schaut oben auf das Bild
.29.36				Da oben ist der Zahlix und Zahline seh ich auch.
.29.38	Bestätigung/ Impuls	O. k., das hilft uns aber beiden Kühen nicht weiter. Wir wollen ja herausfinden, wie kommt der Ivan auf diese tolle Rechnung. Das hat einen Grund.	Melden sich	
.29.50	Aufrufen	Leon		Weil da sind vier Kühe und dann sind da zwischen den Kühen zwei Schafe.
.30.09		Dazwischen. und dann ist noch mal ein Grüppchen		mit 3 Kühen.
.30.15	Bestätigung	Ahh.		
.30.16	Aufforderung	Bitte umfahre jetzt einmal mit deinem Finger die 4 Kühe.	Tun es.	
.30.23	Einzelaufforderung	Emily, du auch, die 4 Kühe. Die vier, die vier.		
.30.31	Bestätigung/ Aufforderung	Umfahre mit deinem Finger die 3 Kühe.	Tun es	
.30.40	Impuls	So und jetzt hat der Ivan gerade etwas gesagt. Er hat einen Ausdruck verwendet, dafür haben wir noch gar kein Zeichen. Ivan, sag mal deine Rechnung noch mal.	Melden sich	
.30.52				4 plus 3 ergibt 7
.31.00	Aufforderung	Wiederholst du bitte noch einmal, was der Ivan gesagt hat, Michi.		
.31.07				4 plus 3 ergibt 7.
.31.08	Erklärung	Und für dieses ergibt, da gibt es ein Zeichen, 4 und 3 ergibt, das haben wir noch nicht, das heißt ein bisschen anders, das haben wir noch nie benützt und das lernst du heute kennen.	melden sich, aufgeregt	melden sich
.31.29				minus
			minus, minus	

.31.32	Mahnung	Vorsicht, schwätz nicht das nach, was du laut hörst, ne, ne		
.31.40	Mahnung	Das ist eine ganz schlechte Methode, wenn jemand etwas rein ruft, wenn man es einfach nachruft.	sprechen durcheinander	
.31.48	Aufforderung	So, beruhigt euch. Trotz aller Aufregung über die Neuigkeit ..., alle Blicke sind wieder bei mir, bitte. Auch der Blick vom Vincent.	melden sich	
.32.04	Frage	Weißt du, wie dieses Zeichen heißt? Das wir da brauchen.		
.32.08	Aufrufen durch Geste			Minus
.32.09	Auskunft	Nein.	melden sich, sprechen dazwischen: Ich kann´s sagen.	
.32.21	Mahnung	Nicht da reinschwätzen, gell.		
.32.28	Erklärung	Anstelle des ergibt 7		Ivan: 4 plus 3
.32.36		Ich glaube, ich sehs, ja, ja, ja ...	flüstern „ist“	
.32.42	Aufrufen	Luzia. Weißt du, wie das Zeichen heißt?		Antwort unverständlich
.32.51	Aufrufen durch Geste			1 minus 3 ist 4.
.32.59	Reaktion, neue Anordnung	M, ich lass es mir ins Ohr flüstern. Geht zu Kindern, hört, bestätigt: Ja, genau., Ja,(vielfach), (einmal) nein		
.33.56	Aufrufen	Also, die Mona weiß das Zeichen		Mona: ist gleich
.34.03	Erklärung	Geht zur Tafel: Das sieht so aus: Klebt eine Karte mit Magnet an die Wandtafel mit =. Und hier habe ich einen Begriff dazu. Klebt eine weitere Magnetkarte an die Wandtafel „ist gleich“. Das was der Ivan gesagt hat zu dem ergibt, ist gleich. Also, wir sagen nicht ergibt dazu, sondern wir benützen den richtigen Ausdruck ist		Strich, Strich

		gleich		
.34.35	Aufforderung	Jetzt finde bitte in deinem Bauernhof noch weitere Rechnungen bevor wir dann ins Heft schreiben.		
			Melden sich.	
.34.45	Erklärung/ Aufforderung	Da sind ja noch ne ganze Menge Rechnungen versteckt		
.34.55.	Mahnung	Gut gefällt mir, dass die Sina sich leise meldet, ohne Geräusche, und der Josef.		
.35.05	Aufrufen	So. Josef.		Da hab ich eine dreistellige. Bei den Katzen, nur eine weiße, plus zwei schwarze und eine gestreifte. Das ergibt dann eine Dreiergruppe und zwei gestreifte.
.35.30	Nachfrage	Also, wie viele sind es jetzt insgesamt?		6.
.35.38.	Frage	Wie viel sind es gestreifte?	2 (dazwischengerufen)	3
.35.43	erneute Frage	Wie viele sind es gestreifte? Du musst das Buch ganz aufklappen in der Mitte, dann sieht man´s besser. Du musst es in der Mitte aufklappen (zeigt es an einem Beispiel, wie die Doppelseite ganz zu öffnen ist.		
.35.53	Frage	Also sind, wie viel sind gestreift?	melden sich	
.35.59	Aufrufen	Mark		drei gestreifte
.36.09				Zwischenfrage(Ivan): Sind wir jetzt bei den Katzen?
.36.10	Bestätigung	Bei den Katzen. Wir helfen dem Josef.		Ach so, ich dachte ... 3plus 1
.36.27	Aufforderung	Bitte wiederhol die Rechnung noch mal, der Mark hat sie wunderbar gesagt, die Rechnung.		

		Mona, wiederhol sie noch mal.		M : 2 plus 1
.36.31	Korrektur Aufforderung	Ne. Mark, sag ´s noch mal.		3 + 1 ist gleich - 4
.36.40	Bestätigung	Sehr gut. Ganz genau.		
.36.43	Ansage	Jetzt suchen wir eine noch so raus in unserem Buch und dann fangen wir an, in unserem Heft.	melden sich heftig	
.36.53	Aufrufen	Es war ein Junge dran. Mach bitte weiter, Katharina.		1+6 =3(?) K flüstert 7
.37.00	Korrektur	Du hast uns aber jetzt nicht gesagt, was du gesucht hast, welches Tier		Pferde
.37.05	Frage	Wo sind die Pferde? Rechts – links?		Rechts. da wo der Zahlix ist.
.37.17	Aufforderung	Alle da hinkucken, da rechts, wo der Zahlix ist. Das ist oben in der Mitte, weil ihr habt ja zwei Seiten.		Ivan schreibt die Rechnung bereits auf seinen Block.
.37.28	Frage	So. Wie viele Pferde sind es?		
.37.35				Zwei weiße und
.37.36	Korrektur	Plus		und drei braune. Gleich
.37.43	Korrektur	Ist gleich.		fünf
.37.50	Bestätigung/Ansage	Genau, ganz genau. So. Damit wir uns das jetzt nicht alles merken müssen, damit uns das nicht alles verloren geht, wollen wir jetzt alle weiteren Rechnungen in unser Heft schreiben.		
.38.01	Aufforderung	Das heißt, ich bitte dich, schlage jetzt dein blaues Heft auf auf der nächsten freien Seite.	blättern	
.38.16	Einzelzuwendung	O, Laurin?		bemerkt etwas, unverständlich.
.38.25	Bestätigung	Du hast Recht. Danke, für die Korrektur. Katharina,		

		der Laurin hat Recht, da gehört ein schwarzes Pferd auch noch dazu und dann sind es 6.		Echt?
.38.40	Bestätigung	Danke für die Korrektur, du hast gut aufgepasst, Laurin.		
.38.50	Aufforderung	Schlage bitte dein blaues Heft auf auf der nächsten freien Seite und nimm deinen Bleistift in die Hand.		unverständlicher Zwischenruf
.38.58	Bestätigung	Ja, genau. Auf der nächsten freien Seite.		
.39.02	Hinweis	Wenn du alles richtig gemacht hast, ist die nächste freie Seite die rechte Seite. Wenn nicht die rechte Seite frei ist, sondern die linke, dann nimmst du eben die.	blättern im Heft	die erste Zeile
.39.15	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir Mona, die hat den Bleistift in der Hand. (Wendet sich zur Tafel)		
.39.35	Mahnung	Und jetzt – hält der Enno bitte den Mund.		
.39.41	Anweisung	Nimm den Bleistift in die Hand.		
.39.49	Anweisung	und jetzt – lass es mal sein.		
.39.55	Anweisung	Jetzt sind alle Augen bei mir.		
.40.01	Ansage/Impuls Aufrufen	Du weißt, was wir als erstes brauchen. Em. Mona. Schaltet den Overhead-Projektor ein.		Drei runterzählen und dann zwei auf die Seite zählen.
.40.12	Erklärung	Ihr müsst jetzt zählen, dass die Schrift an den richtigen Platz kommt.		
.40.16	Anweisung/ Erklärung	(Zeigt es auf der Folie) Also, wir machen jetzt die Pünktchen klein, so klein wie wir können. Wir fangen ganz oben links an: eins, zwei, drei. Und noch zwei zur Seite.		Da ist noch ein Punkt.
.40.35	Erklärung	Da ist ein Nagel an der		Wo ist ein Nagel?

		Wand.		
.40.54	Rückfrage	So. Hast du gezählt?	ja(vielstimmig)	
.40.58	Rückfrage	Auch insgesamt drei zur Seite?		drei?
.41.04	Erklärung	Schau, wenn du ganz genau bist, aber zwei reichen. O. k.		
.41.18	Ansage	Wir schreiben als Überschrift: Rechnen bis 10. Ich sag dir wieder Buchstabe für Buchstabe .R, ein e, ein kleines ein ch, ein n, ein e, und wieder ein n.	schreiben	
.42.41	Ansage	Dann kommt das nächste Wörtchen. Du lässt bitte einen Finger breit Platz.		einen kleinen?
.42.48	Anweisung	einen kleinen. Einen kleinen Finger breit. (Zeigt es an der Folie) und dann noch das nächste Wörtchen: bis.		
.43.02	Warnung/ Ansage	Da musst du aufpassen, dass du es richtig herum machst: Der Bauch geht zur Türe. Ein i, das kennst du schon. Und ein kleines s.	gemurmelte Fragen schreiben	
.43.33	Ansage Aufrufen	Jetzt haben wir die Wörter geschafft. Und da steht jetzt, wer kann es schon lesen? Wir haben ein paar Lesekinder in der Klasse, Lukas.		Rechnen bis 10.
.43.43	Ansage/Anweisung	So. Die 10 kommt jetzt noch. Da lassen wir wieder ein Kästchen frei. (schreibt die 10 auf die Folie). So.		
.44.09	Ansage/Impuls	So, jetzt haben wir zwei Aufgaben gewählt. Jetzt müssen wir die nächste Aufgabe aus dem Buch herausfinden und dann aufschreiben.		
.44.37	Einzelhilfestellung/ Unterbrechung	Spricht mit einem K an dessen Platz, sortiert den Schulranzen.	Gemurmel	
.44.49	Rückfrage	Bei euch hat ´s geklappt?		Dürfen wir schon aufschreiben?

.44.52	Anweisung	Nein, nein, Moment, nein. (Vergewissert sich, ob es bei allen Kindern richtig ist.		
.45.02	Rückfrage	O. k. ? Sind wir so weit?		
.45.06		Rukia, du brauchst das Heft unten, wir wollen ja schreiben. Das ist ja deine Aufgabe, dass du Buch und Heft so hinlegst, dass du damit zu Recht kommst.	Gemurmel	
.45.19	Ansage	So. Welches – Wer hat eine neue Aufgabe gefunden? Und vergiss nicht dazu zu sagen, um welche Tiere es sich handelt.	melden sich.	
.43.35	Aufrufen	Em, Lukas.		da sind, links unten, da sind Schafe und da drunter ist ein Mann. Und da sind 3 Babyhunde und da ist 1 erwachsener Hund.
.45.55	Reaktion	So, jetzt, da hast du aber zweierlei Tiere zusammengebracht. Wir wollen immer ja die gleichen Tiere suchen und die in verschiedenen Grüppchen stehen. Also wenn du mit Schafen anfängst, dann schau, wo sind die anderen .Schafe.		Die sind neben dem, neben dem wo die 3 sind.
.46.13	Bestätigung	Aha. Also, wir haben ein Grüppchen. Wie viele sind im ersten Grüppchen?		3.
.46.22	Anweisung	Umrahme die 3 Schafe, die du siehst, mit dem Finger im Buch.	tun es	
.46.30	Bestätigung, Impuls	Die anderen Schafe haben sich unter die Kühe gemischt. Wie viele Schafe haben sich unter die Kühe gemischt?	melden sich heftig	
.46.40	Aufrufen	Evelyn		...Schafe.
.46.42	Bestätigung	Richtig.		

.46.44	Frage	Wie heißt also unsere Rechnung? Wenn wir die Schafe zusammenzählen wollen.		
.46.53	Aufrufen	Lukas		3 plus 2 ist
				Zwischenruf: ist gleich, ist gleich
.46.56				ist gleich 5
.46.58	Lob	Sehr gut.		
.46.49	Ansage	Das wollen wir uns jetzt aufschreiben. Wir wollen der Rechnung noch eine Nummer geben. Die müssen wir nummerieren, wenn wir die Rechnungen aufschreiben wollen. Wir ...		
.47.11	Anweisung Erklärung	Pass auf. (ist an der Folie): Weißt du, wir fangen mit dem Leerkästchen an (zeigt es an der Folie), zählen drei Kästchen, eins, zwei, drei (nach unten) und wir gehen eins nach rechts. Da schreiben wir eine 1 und einen Punkt. Das ist unsere erste Rechnung. Erstens.		
.47.50	Einzelanweisung	Mona, eins weiter nach rechts.		
.47.53	Anweisung	Und jetzt lassen wir ein Kästchen frei neben der Eins (malt ein Pünktchen hinein).		
.48.00	Anweisung	Und jetzt schreiben wir unsere Rechnung auf.		
.48.06	Frage	Wie heißt die Rechnung? Sag sie uns noch mal.		3 plus 2 ist gleich 5.
.48.12	Lob	Super.		
.48.16	Anweisung	(schreibt auf der Folie, spricht dabei): $3+2$ – und jetzt kommt das neue Zeichen: ist gleich (=) 5.		
.48.30	Anweisung	Bitte lies die Rechnung noch einmal vor, die, die wir gerade aufgeschrieben haben.		
.48.35	Aufrufen	Sina, bitte.		$3+2$ ist 5.
.48.43	Lob/Aufrufen	Lies bitte die Rechnung noch mal vor, Ivan.		liest aus seinem Heft: $3+2$ ist gleich 5
.48.58	Lob	Prima.	melden sich	

.49.01	Aufrufen	Ellen	melden sich	2 äh, 3+2=5
.49.10	Aufforderung	Alle Kinder, die die Rechnung aufgeschrieben haben, machst du bitte deine Brezel.(Wartet)		
.49.19	Einzelanweisung, Mahnung	Leg es oben hin, aufs Federmäppchen.		
.49.40	Einzelmahnung	Du auch, da hinten.		
.49.47	Anweisung	So, lass dein Auge schweifen und find eine neue Rechnung.	Melden sich	
.49.50	Lob	O, da sind schon wieder welche.		
.49.59	Anweisung	Erzähle uns, wo sich die Tiere befinden und von welchen Tieren du sprichst.		
.50.06	Aufrufen durch Geste			M: Die Pferde, 4+2
.50.15	Frage	Warum sagst du zu der Rechnung 4+2, erkläre es.		Weil das schwarze nur eins ist, das zähle ich zu den weißen.
.50.30.	Bestätigung	Aha, das ist raffiniert, aber nicht so ganz, das könnte man eleganter machen.	melden sich	
.50.42	Erklärung Frage	Ich meine, du zählst sie zusammen und hast ein Ergebnis, das stimmt schon. Aber, wenn man es ganz genau nehmen will, wie müsste man die Rechnung machen.	melden sich	
.50.50	Aufrufen	Jennifer.		1+5
.50.57	Bestätigung	Das ist auch eine Möglichkeit.		
.51.02	Impuls	Sag noch mal, wie viel schwarze Pferde es sind, Ivan.		5
.51.06	Rückfrage	Schwarze Pferde?		eins
.51.11	Bestätigung/ Frage	so wie viel weiße? Ivan.		zwei.
.51.24	Feststellung	Jetzt haben wir da eine ziemlich komplizierte Rechnung.	melden sich.	fünf
.51.27	Reaktion	Ne.		fünf, sechs
.51.33	Reaktion, Aufrufen	Leon.		3+1+2
.51.45	Frage	Kannst du auch noch das Ergebnis dazu sagen?		ist gleich – 6.

.51.55	Lob	Super.		
.51.58	Anweisung	Wir zählen bitte eins, zwei, und jetzt machen wir nur zwei. (Macht die Punkte auf der Folie.)Das reicht uns, weil wir da keine Zeichnung hinmachen. Wir zählen eins nach rechts wieder und machen ein Zweitens. Das steht jetzt genau unter dem Erstens. Und jetzt kommt eine komplizierte dreigliedrige Aufgabe.		
.52.36	Anweisung	Wir machen ein Kästchen frei(tut es an der Folie) Und jetzt, Leon, sagst du uns bitte noch mal die Rechnung		$3+1+2=6$
.52.50	Anweisung	Also, zum Mitschreiben für euch alle (schreibt es auf die Folie), 2 plus 3 plus 1 ist gleich 6.	Kinder schreiben mit bzw. von der Folienprojektion ab	
.53.24	Kontrolle der Schülertätigkeit/ Einzelbestätigungen.	Geht von Bank zu Bank und schaut, was die K tun. Dabei lobt sie bzw. korrigiert.	Flüstern miteinander.	
.56.19	Feststellung	O. k. , geschafft.		
.56.30	Impuls	Sicher hat schon ein Kind eine neue Rechnung gefunden.		
.56.33	Aufrufen	Franziska.		Da unten ... 6+unverständlich
.56.45	Rückfrage	Rechts unten?		Ja
.56.50	Frage	Was ist da ?		Da ist 10+1
.56.53	Frage	Sagst du mal, was du gerechnet hast.		Im Wagen sind 10 und im Stroh ist eins.
.57.06	Frage	Wie nennt man denn die?		Heu
.57.13	Erklärung	Das ist wahrscheinlich Stroh, es sind Strohbällen.		Da vorne ist auch einer. Und da kann man die Rechnung sagen 10+1.
.57.26	Bestätigung	Genau. Ich hab das Gefühl, dass Rukia jetzt nicht mitgekriegt hat, was wir gerechnet haben. Wer kann´s noch mal		Heft eines Kindes

		wiederholen, wer hat aufgepasst?		zeigt einen nicht korrekten Eintrag.
.57.40	Aufrufen	Mark, sehr schön		10+1
.57.43	Frage	Und um was handelt es sich bei den 10 + 1?		Um Strohbällen
.57.45	Bestätigung	Genau.		
.57.48	Anweisung Frage	Also, wir zählen wieder nach unten eins, zwei und eins nach rechts (macht es auf der Folie vor)– so, was haben wir denn jetzt, die wie viele Rechnung haben wir denn jetzt?	Sprechen leise mit, machen die Pünktchen	
.58.03	Aufrufen	Lukas.		Die dritte.
.58.05	Bestätigung	Die dritte Rechnung kommt. Und wir lassen ein Kästchen frei und rechnen 10 + - denk dran, jedes Zeichen in ein Kästchen, jede Ziffer in ein Kästchen und jedes Zeichen. (Macht es an der Folie vor) 1 ist gleich 11. – Wunderbar.	Schreiben mit	
.58.42	Anweisung	Auch die 11 kannst du so schreiben, dass jede Eins in einem Kästchen ist.		
.59.04	Aufrufen	Luzia		6 +
.59.06	Frage/ Anweisung	Oh, hast du schon eine neue Rechnung? Da warte, bis alle fertig sind, bis alle die Brezel machen, bis ich sehe, dass alle fertig sind.		Sprechen
.59.10		Ja, ich weiß. Wir warten noch einen Moment, die Luzia ist dran.	Verschränken die Arme	
.59.24	Ansage	Wenn alle ... (unverständlich)		
.59.30	Aufforderung	Und Luzia, sag bitte auch deutlich, was du berechnest, wo du das Bild gefunden hast. Also, Luzia.		6+6=13
.59.44	Hinweis	Vorsicht! Was hast du, was hast du denn angekuckt?		Antwort unverständlich
.59.51	Frage	Wovon sprichst du?		Bei den...
.59.56	Frage /Klärung	Bei den Kohlköpfen.		Ja.
.59.59	Klärung	Kohlköpfe oder Krautköpfe. In dem Beet bei der Vogelscheuche		Auf der Seite 21
11.00. 10		Der Rafael Bei der Vogelscheuche.		

.00.14	Frage Aufrufen	Wie viele lilane Kohlköpfe siehst du? – Rukia?		Sechs
.00.20	Frage Aufrufen	Und wie viele grüne Kohlköpfe siehst du? Mona.		Sechs
.00.26	Anweisung	Jetzt müssen wir nur noch berechnen, wie viele sind das insgesamt. Zähle noch mal nach, das Ergebnis hat nicht gestimmt, Luzia. Die Rechnung hat gestimmt, aber das Ergebnis nicht.	Melden sich	
.00.38	Aufrufen	Niki!	Sprechen durcheinander	12
.00.39	Feststellung	Mensch! Da sind wir ja schon über die 10 hinaus. Ui!		
.00.50	Anweisung	Also, jetzt schreiben wir uns diese besondere Rechnung auf. Wir zählen eins, zwei nach unten – und eins nach rechts.		
.01.04	Frage	Die wievielte Aufgabe ist es?		Die vierte.
.01.06	Bestätigung Aufrufen	Die vierte ist das, wunderbar. Wir lassen ein Kästchen frei (schreibt sie auf die Folie) und jetzt sag uns die Rechnung noch mal bitte im Ganzen, Leon.	Schreiben es ab.	$6 + 6 = 12$
.01.28	Bestätigung Aufrufen	Wunderbar. Wiederhol die Rechnung noch mal, Mona.		$6+6=12$
.01.45	Lob/ Aufrufen	(nickt) Und ein drittes Mal noch, bitte, Ivan.		$6+6=12$
.02.00	Aufforderung	Wenn du fertig bist, darfst du eine Brezel machen. Und dann suchen wir die nächste Aufgabe.		
.02.17			Schreiben noch z.T.	Frau Höß, darf ich zum Papierkorb gehn?
.02.21	Einzelzuwendungen/ Klärungen	Moment, Moment,...unverständliche Erklärung (geht durch die Reihen, schaut, hilft)	Gemurmel	
.02.41				Hab ich es richtig gemacht?
.03.31	Aufmerksamkeit Wiederherstellen Frage	So. Nächste Rechnung.		
.03.36	Ansage	Es würde da nicht alle		

		machen, wir machen sieben Rechnungen. Zwei machen wir noch.		
.03.52	Aufrufen	Äh, Rukia.		Drei Schweine, drei große, ist drei, ist gleich sechs.
.04.13	Berichtigung	Da sind noch mehr	Melden sich, machen Geräusche	8 Schweine
.04.30	Frage	Aber wie ist die Rechnung? Das ist richtig, dass es acht Schweine sind. So, jetzt brauchen wir nur noch die – bitte?		Zwischenruf: 5+3 hat sie gesagt.
.04.38	Mahnung	Laurin, lass den Ruppert in Ruhe.		5+3
.04.40	Bestätigung Frage	Richtig, warum heißt die Rechnung 5+3? Wodurch unterscheidet sich – na, stimmt das überhaupt, nee, stimmt nicht. Stimmt nicht, 5+3 stimmt nicht. Wodurch unterscheiden sich die Schweine? Die einen? Von den anderen? Die haben etwas, was die anderen nicht haben.	Melden sich.	
.05.10	Aufrufen	Katrin.		Die einen zwei wälzen sich im Schlamm, die anderen nicht.
.05.18	Bestätigung/ Ansa ge Aufrufen	So ist es. Wir wollen die zusammenzählen, die sich im Dreck wälzen mit den sauberen Schweinen. Wie viele sind den das? Katrin.		Im Dreck sind zwei.
.05.35	Bestätigung./ Frage	Und wie viele saubere laufen herum?	Melden sich	sechs
.05.50	Bestätigung/ Frage	Danke, Raffael. Sind zusammen?		M 8
.05.55	Frage	So. Wer diktiert uns jetzt die Aufgabe, so wie wir sie aufschreiben wollen.		
.06.03	Aufrufen	Ello.		Eigentlich wälzen sich ja 2 im Schlamm, drei dösen und 3 gehen.
.06.11	Bestätigung	Sso kann man es auch sehen. Das ist auch ne		

		Möglichkeit. Wir können auch ne dreigliedrige Aufgabe machen.		Zwischenruf: Jaa!
..06.20	Frage	Wollt ihr ne dreigliedrige Aufgabe machen?	Ja, nein, ja, ja	
.06.28	Feststellung	O. k. , wir sind verschiedener Meinung. Also, pass auf. Ihr habt Recht, du hast das genau richtig erkannt, du hast zwei Möglichkeiten. Wir machen jetzt, wir machen jetzt Katrins Vorschlag, weil sie das schön erklärt hat, der ist ja auch richtig.		
.06.45	Ansage	Erst mal Katrins Rechnung bitte. (Schreibt auf die Folie, spricht dabei) Wir zählen wieder zwei Kästchen nach unten, eins nach rechts und die 5. Aufgabe, ein Kästchen bleibt frei, so, äh, Katrin, sag die Rechnung im Ganzen.		K. Spricht dazwischen 2+ 2+6
.07.09	Aufforderung	Und jetzt fehlt noch was.		=8
.07.11	Lob	Sehr schön.	Schreiben im Heft mit.	
.07.30	Impuls	So, wir können jetzt Ellos Aufgabe auch aufschreiben.	Ja, ja	
.07.36	Erklärung	Die gleichen Schweine, andere Aufgabe – Ja, wir warten noch einen Moment		
.07.43	Mahnung	Valentina. Das stört uns.		
.07.46	Mahnung	Jennifer, ich sehe, dass du dich besser auf deine Aufgabe konzentrieren solltest.(Geht hin) (Weitere Einzelanweisungen, nicht verständlich)		
.08.04				J: Frau Höß, ich muss aufs Klo.
.08.05	Klärung	Moment noch	Gemurmelt	
.08.14	Ansage	Wir schreiben Ennos Aufgabe auf.	Gemurmelt	
.08.20	Aufforderung	Wir zählen wieder		Dazwischenreden unverständlich
.08.25	Störung/ Mahnung/ Lob	Mei, bei der Mona seh ich einen wunderbaren Hefteintrag		

		Wunderbar, ...		
08.28	Ansage	Zwei Kästchen runter, eins nach rechts, ein Sechstens, und jetzt schreiben wir, ah, ein Kästchen frei, und jetzt schreiben wir Ennos Rechnung auf. Bitte, jetzt deine dreigliedrige Aufgabe.		Also 2
.08.44				Kamera zeigt einen Hefteintrag, bei dem die Kästchengröße nicht eingehalten wird.
.10.16				
.08.47	Wiederholt	2		+
	Bestätigung	ja,		3
	Bestätigung	ja		+
	Bestätigung	ja		3
.09.09	Frage	was fehlt jetzt noch? Enno.		=
.09.16	Bestätigung/ Frage	und das Ergebnis?		8
.09.20	Bestätigung	wunderbar		
.09.27			noch eine Rechenaufgabe, bitte. Nein. Doch.	
.09.31	Mahnung	Moment, Kinder, Moment. (Es folgt eine kurze Besprechung, unverständlich mit SH)	Weiteres Gemurmel, teils ablehnend, teils befürwortend.	
.10.17	Ruhe/ Aufmerksamkeit wiederherstellen	So, ihr Lieben,....		
.10.22	Lob	ihr habt super gearbeitet. Jetzt freue ich mich, dass ihr so schön mitgearbeitet habt, obwohl das gar nicht einfach war.		Ivan packt sein Buch bereits weg. Ivan: Das war einfach.
.10.36	Aufforderung	So, ich bitte Niki, Nora, Jennifer, sammle die Hefte aufgeschlagen ein und lege sie mir da hinten – die Hefte Nora – die Hefte, die blauen Hefte, sammle sie aufgeschlagen ein und leg sie nach hinten auf die Bank, das Buch steckst du bitte unter die Bank, Ivan, das Buch kommt unter die	Gemurmel,	Ivan steckt es in den Schulranzen

		Bank,	räumen auf	
.11.20	Lob/Mahnung	Gut gefällt mir der Arbeitsplatz vom Ivan, von der Franzi – hat er schon abgegeben -		Einsammler fragt nach Ivans Heft
.11.32				Einsammler: Wo soll ich ´s hintun?
.11.34	Einzelanweisung	Hinten hin, hab ich gesagt.		
.11.40	Einzelanweisung	Der Laurin und Vincent, gib auch dein Buch unter die Bank.	Gemurmel beim Aufräumen	
.11.57	Anweisung	Warte mal, setz dich mal auf den Platz	gehen wieder auf ihre Plätze.	
.12.05	Lob/Mahnung	So, gut gefällt mir der Platz vom Raffel, Franzi, Emily, ... <...> auch noch das Buch unter die Bank stecken, Katrin sehr schön, Luzia, Katharina, (wartet)	es wird zunehmend ruhig.	
.12.49	Anweisung	So, jetzt drehen sich alle Augen einmal noch zu mir (wartet)	Gemurmel	
.12.55	Einzelanweisung	Laurin, hast du es vergessen, dass wir Sport hatten? Die ganze erste Stunde. Darf ich dran erinnern, dass wir noch mehrere Spiele ... (unverständlich)...		
.13.10	Lob	Ich danke euch, dass ihr so aufmerksam mitgemacht habt und es gongt jetzt dann gleich zur Pause.		
.13.18	Ende der Aufnahme			

Sölch 1, Malen mit Wasserfarben, 20.10.05, 10.12.04 – 11.22.44 ~70 Minuten

Datum/ Zeit	Vorgang	Lehrtätigkeit/ Aussagen	Kinder.....	einzelne Kinder
20.10. 05				
10.12. 04			sitzen auf ihren Plätzen	
.08	Mahnung	Pschcht!/ Geht zwischen den Gruppentischen durch.		
.12.14	Aufforderung	Such mal das „o“! Was muss bei dem o		
.16	Frage	Julian, was muss bei dem o drauf sein? Was ist da für ein Bild drauf?		
.21				Elena antwortet: ein Ohr
.25	Bestätigung	ein Ohr .		
.26	Neue Frage	und was ist da noch drauf? Elena?		ein Ordner
.30	Bestätigung	ein Ordner, genau!		
.39	Frage und Aufforderung	Findest du? Ausschneiden und aufkleben	Gemurmel	
.40	Nachfrage	so, Julien(?) wo ist dein Blatt?	Kinder hantieren, unterhalten sich dabei sachbezogen.	
.13.00	Einzelunterstützung	Julien, wo ist dein Blatt? Geht zu ihm hin	schneiden aus	Ich bin fertig
0.7				Zu Hause
.52	Ankündigung	O. K.!		
.58	Bestätigung	„Klasse“! Geht zu einem Kind vorne und fasst die Arbeit ordnend an.		
.17.01	Aufforderung	Mals schaun, welche Gruppe noch eine grüne Klammer verträgt.		
.05	Ankündigung	Jetzt hast du nur dein Buchstabenheft erst mal als Hausaufgabe.		
.11	Reaktion	Oh!		
.14	Rückfrage	Seid ihr so weit?		
.31	Demonstration zur Erklärung	Nimmt ein Heft eines vorne sitzenden Kindes auf, zeigt es so, dass es alle		

		Kinder sehen können. Ich brauche fünf Bilder hier gemalt. Die müssen nicht mit o anfangen, aber es sollte irgendwo ein O drin vorkommen, z.B. Domino, hat auch ein o, fängt aber nicht mit o an.		
.46				Zwischenruf Oma
.55	Frage	Was könntest du noch malen?	rufen „Oma“, melden sich dabei	
.56	Aufrufen	Ivan		Ivan: Einen Uhu
.18.00	Rückfrage	(sehr prononciert)Einen Uhu, hat der ein o?	Kinder lautieren das Wort	
.06	Mahnung	Oskar, gut aufpassen!		5 Dinge, gell?
.09	Aufrufen	Simon.		
.10	Mahnung	Ich habe leider den Simon nicht hören können, weil der Niklas redet.		
16.	Aufrufen	du da drüben		einen Opa
.17	wiederholt	einen Opa		
.19	Aufrufen	Karola!		Onkel
.21	Reaktion, Bestätigung	Ja-a, Onkel ist wie das Ordner -o		
.30	Intervention	geht zu einem Kind und ordnet etwas auf dem Schülertisch.		
.19.10	Geste	Ja		Ostern
.19.13	Rückfrage	Ostern? Kannst du Ostern malen? – Schlecht, also es muss etwas sein, was du malen kannst.		
.20.04	Demonstration	Zeigt an der Tafel, wo gemalt werden soll „hier neben das o“		
.10	Wiederholung, Zusammenfassung	Fünf Dinge malen und fünf Dinge ausschneiden aus der Zeichnung	Kinder schauen, reden vor sich hin, „nur o!“	
.19	Mahnung	Pschschsch!		
.20.36	Feststellung	Julia ist schon fertig?		
.21.26	Erklärungen	es folgen weitere Erklärungen zur gestellten Hausaufgabe.	malen im vorgesehenen Heft „Zeilenmännchen und schreiben ein O richtig in die Zeile	

.26.42	abschließende Feststellung, Lob	Ich glaube, jetzt habt ihr es alle kapiert. Das finde ich Klasse!		
.43			Kinder fangen ohne weitere Aufforderung an, die Hefte in die Schulranzen zu stecken.	
.55	Mahnung	Schsch!		
.27.05	Lob	Ich glaube, die Gruppe 5 ist fertig.		
.12		wartet	fertige Kinder verschränken die Arme	
.27.32	Frage	Fertig?	werden ruhig	
.55	Klärung	Weißt du was, wir legen es jetzt hier hin und wenn es morgen einer braucht, dann holt er sich's. Nimmt einen Gegenstand vom Schülertisch.		
.58	Aufforderung	Geht zum Pult, währenddessen: Moritz hört auf, die anderen anzulangen.		
.28.02	Ankündigung	Ich habe gestern gesagt, ich möchte mich euch heute - Pause		Wasserfarben malen
.06	Bestätigung	Wasserfarben malen. Ich habe auch gestern gesagt, was wollten wir machen? –		
.08	Motivation	Oh der Erkan war nicht da! Dem müssen wir das genau erklären- was wollten wir denn machen, wer kann das erklären? Hör zu, Erkan, die anderen erklären es dir genau, was wir jetzt machen wollen.		
.19	Aufrufen Rüge	Michelle! Julian, setz dich hin		Mit Wasserfarben malen
.27	Frage	Was wollten wir da malen? Weißt du das noch? Helena.	weitere Kinder melden sich	erklärt es mit leiser Stimme
.37	Bestätigung, neue Nachfrage	Genau. Erkan, hast du das verstanden?		Nickt
.38	Nachfrage	was hat sie denn gesagt?		Erkan wiederholt es ein Kind

				verbessert „Bausteine“, Erkan:Baustein e
.50	Wiederholungsaufforderung	Noch einmal, die Helena sagt´s dir noch mal.	Hören aufmerksam zu	Bausteine anmalen, mit Wasserfarben, und dann auf ein weißes Papier drucken.
.29.03	Lob	Das hast du ganz toll gesagt. Geht bereits hinter		Elena erklärt noch weiter
.29	Ankündigung	Jetzt probieren wir nämlich was aus. Ist hinten am Regal.	Schauen, was L tut	
.35	Ankündigung Erklärung	Also: Ich verteile jetzt an verschiedenen Stellen das Material. Ich habe hier auf dem Tisch Papier. Ich habe hier auf dem Tisch die Farbklotze.	Schauen aufmerksam zu	
.52	Weitere Erklärung	Hier in dem Schrank (ist hingegangen, öffnet die Schiebetüren) sind die Wasserfarben	Folgen aufmerksam mit den Augen	Wasserfarben
.56	Erklärung	Daneben (zeigt es) steht eine Kiste mit den Pinseln		
.30.01	Frage	Was brauchen wir denn noch? – Rudina	melden sich	
.04				Wasser
.06	Wiederholen, bestätigen	Wasser		
.07	Frage	Wo haben wir das Wasser	melden sich, begeistert seufzend	
.09	Aufrufen	Chayenne		
.11	Geste			deutet zum Wasserhahn
.12	Frage	Und wie bringst du das Wasser her? An deinen Tisch?		
.14	Aufrufen	ruft ein Kind auf		mit einem Glas
.17	Demonstration	Ich hab kein Glas, sondern ich habe Gefäße (geht vor)	schauen gespannt, was passiert	
.21	Demonstration	in einem Korb (holt ihn hervor und ordnet ihn neben das Waschbecken, schiebt Abfalleimer beiseite	Gemurmel, zuschauen	
.30	Ankündigung	So! Jetzt wisst ihr, wo die		

		Gefäße sind. (Wendet sich den Kindern zu). Was brauchen wir noch: Wasser haben wir, Farben haben wir, Pinsel haben wir, Papier haben wir, Bausteine haben wir, was brauchen wir noch?		
.42			melden sich	
.44	Antwort/Bestätigung	Malkittel. Wer einen haben möchte, der hat ihn vielleicht in der Schultasche dabei. Die Kinder, die keinen haben, da ist hier eine Kiste, da sind Malerkittel. (zieht die Kiste hervor)	Schauen und hören aufmerksam zu	Malkittel
.57	Anweisung	So - du darfst dich wieder hinsetzen -		
.31.02	Frage	So, Malerkittel, was brauchen wir noch?	melden sich	
.05	Impuls	Schau mal deinen Platz an!	schauen	
.07	erneute Frage	Was brauchen wir noch?	melden sich eifrig	
.10	ruft auf	Ariane!		die Mappen, wo wir darauf malen können
.11	bestätigt, korrigiert	die Unterlagen, gell, die haben wir schon einmal benutzt, die stehen jetzt da hinten, da muss man einen Stuhl an die Seite schieben – tut es – ich zieh es mal bisschen vor. Das sind die Unterlagen	schauen gespannt zu	erheben sich, um besser sehen zu können
.23	Impuls Frage	So und wenn du deinen Platz sonst anschaust, Samira? Was brauchen wir noch?		meldet sich
.26	Impuls	Am Platz?		das muss dann weg
.30	Bestätigung	Das muss dann weg.	fangen an, zu räumen	
.35	Unterbrechung	Jetzt pass auf, jetzt probieren wir das aus.		
.38	Information Auftrag	Ich sag jetzt nichts mehr – geht zurück zum Fenster – bis auf: Richte deinen Platz her.	Kinder schauen aufmerksam	
.43	Durchführen des	steht seitlich am Fenster	Kinder stehen,	

	L-Auftrages		teilweise zögerlich, auf.	
.32.12			alle Kinder in Bewegung, Ansammlung hinten am Tisch mit Malerkitteln und Papier	
.35			ziehen teilweise zuerst den Malerkittel an, tragen Unterlagen zum Platz	
.50			Gedränge bei den Wasserfarbenkäs ten	
.33.14			fangen an, Wasser zu holen	
.20			Gedränge am Wasserhahn	
.46				hab keinen Malerkittel – ich hab auch nur ein T- Shirt, das hab ich mir von da hinten geholt
.34.06	Signal	Triangel ertönt, „mal stopp	Kinder unterbrechen ihre Tätigkeit, schauen zur L	
.09	Aufforderung	Alle, die jetzt unterwegs sind, gehen jetzt mal auf ihren Platz, sofort.	gehen auf die Plätze	
.15				Ich hab keinen
.17	Unterbrechung	Gleich, sofort auf den Platz		
.20	Mahnung	Da hinten aufhören zu kruscheln, Einzelnennungen: auf den Platz	gehen nach und nach auf den Platz	
.29	Aufforderung	einfach so wie du bist, einfach auf den Platz		
.30	Ermahnung	„Name“, hast du gehört?, Julian, sch., Carola, geh auf deinen Platz.		
.34.36		Pscht, geh auf deinen Platz	es wird still	
.34.39	Feststellung	So!		
.34.43	Frage	So, was sagst du jetzt zum Sachen holen, hat das gut		

		geklappt für dich?		ja
.46	Frage	ehrlich?		
.50	Feststellung	ich hab so ein paar Kinder gehört, die hab ich so gehört, da schien mir das so, als ob´s nicht so gut wäre -		
.55	Unterbrechung	setz dich! Adrian, pschsch.	Gemurmel	
.35.03	Ankündigung	Pass auf, wir machen jetzt folgendes: Keiner kruschtelt mehr irgendwas, keiner zieht sich an,	ziemlich vollständige Aufmerksamkeit	steht noch am Wasserhahn
.35.07	Mahnung	Erkan, stopp!		
.08		Haben wir schon mal gemacht, stopp.Nichts mehr tun!		
.12	Unterbrechung	Der Julian kann nicht gut hören, geh auf deinen Platz. Nimmt ihm am Waschbecken das Wassergefäß aus der Hand.		
.18	Ankündigung	Wir wollen jetzt nämlich erst mal grade drüber reden,		geht zu seinem Platz
.20	Mahnung	Daniel, lass mal das Fummeln an deinem Stuhl sein! Hör auf damit zu spielen, tu gar nichts, alles aus der Hand legen. Gar nichts mehr.		
.30	Mahnung	Nikolai, gar nichts mehr		
.35	Feststellung	Es sind jetzt einige Kinder schon fast fertig – oder doch noch nicht?	Aufmerksamkeit	
.38	Frage	was fehlt dir noch, Moritz?		schaut auf seiner Bank nach
.41	Antwort			nur noch das Wasser
.44	Antwort, Frage	Ich glaube nicht, ich glaub, da fehlt dir noch mehr, zwei Sachen fehlen noch		schaut nachdenkend auf seinen Platz
.49	Feststellung	dir fehlen noch viele Sachen dort hinten, Niklas!	einzelne Kinder melden sich	
.51	Frage	Wie schaut das bei dir aus, Samira? Bei dir fehlt auch noch einiges.		
.55	Antwort			ein Blatt, Bauklötze, das

				Wasser fehlt
.36.02	Bestätigung	Richtig		
.03	Feststellung	Also, ihr merkt schon, irgendwann wurde es da hinten eng.		
.08	Frage	Wie könnten wir denn das machen, dass es nicht so eng ist und trotzdem jeder seine Sachen schnell bekommt.		melden sich
.16				antwortet
.22	Aufrufen	Andreas		wir müssen uns einfach anstellen und schauen, wo die Sachen sind
.30	Aufrufen	Tobias, was wolltest du sagen?		anstellen
.33				eine Reihe machen und schauen, wo die Sachen sind
.35	Nachfrage	eine Reihe machen, könnt ihr euch vorstellen, ihr wisst, wie lang eine Reihe ist. Könnt ihr euch erinnern, vorhin beim Turnen habt ihr gesehen – eine Reihe		
.47	Impuls	der Andreas hatte gerade noch einen anderen Vorschlag		M meldet sich
.51	aufrufen	Maria(?)		antwortet: gruppenmäßig gehen, die Vierergruppe, dann die Dreiergruppe, dann die Zweier, dann die Einser, dann die Fünfer.
.37.00	Reaktion	gruppenweise gehen.		
.03	Impulsfrage	Und muss dann, wenn eine Gruppe dran ist, die gleich alles holen? Die Gruppe, die dran ist holt dann Pinsel, Papier, Unterlage, bb. bb, bb ... geht das? Da		

		warten die anderen sehr lang, gell?		ja
.17	Impulsfrage	Wie machen wir das dann?	melden sich	
.21	aufrufen	Rudina		dass alle zusammen helfen
.23	Rückfrage	dass alle zusammen helfen?		Jede Gruppe an einer Stelle
.30	Bestätigung	Ahaa – jede Gruppe an einer Stelle	sind aufmerksam	
.34	Erklärung	das wollen wir mal versuchen – und wenn du deine Sachen jetzt schon hast, dann bleibst du jetzt einfach sitzen, wo du bist. Dann würd ich jetzt mal sagen: Gruppe 1		
.42	Unterbrechung	Hör zuu!		
.44		geht zum Wasser. Beim Wasser hab ich was vorhin noch gar nicht gesagt. Ah, Wasser, da fällt mir noch was viel wichtigeres ein.		
.53	Erklärung, Denkanstoß	Stell dir mal vor du hast wie die Jeannette das Wasser da (deutet) und da kommt einer und stößt aus Versehen an die Unterlage, was passiert –haa- was passiert denn dann?	schauen Schreckenslaute, melden sich	
.38.10	ruft auf	Ariane	sehr aufmerksam	dass das runterfällt, das gehört eigentlich dort in die Mitte, dass alle drankommen und dass es nicht runterfällt.
.15	Lob	o mei, ihr seid ja Spitze.	aufmerksam	
.18	Erklärung	Ich hab mir gedacht, ihr nehmt zu zweit ein Gefäß, je zwei ein Gefäß und dann, wenn das jetzt doch runterfallen sollte, auf dem Weg, schau mal da gehst du so zu deinem Platz, und	aufmerksam	
.31	Demonstration	lässt ein (leeres)Gefäß runterfallen, uup,- schaut fragend -		fällt runter

.35	stummer Impuls	stemmt die Hände in die Seiten	schauen gespannt	dann geht er sich anstellen
.45	Denkanstoß	weißt du, ich hab mich ganz ordentlich angestellt – geht nochmals zum Wasserhahn mit Gefäß, füllt es – und jetzt geh ich ah –(stolpert über einen Schulranzen) hä?	schauen aufmerksam	
.52	Aufrufen	Ariane?		Die Schulranzen auf die Seite zu stellen und langsam gehen und kucken
.59	Aufforderung	Jetzt stellen wir schön den Schulranzen auf die Seite, so wie die Melissa , -halt! nicht räumen, nicht räumen, nicht räumen	fangen an, zu räumen	
.39.07	Neuer Denkanstoß	Und jetzt passiert mir aber was:	setzen sich wieder	
.11	Mahnung	Ihr sollt nicht räumen! Hallo, ihr sitzt immer noch still.	fangen wieder an, aufzustehen	
.14	Fortfahren	Jetzt passiert mir was ganz dummes, (bewegt sich auf ein Kind zu, das noch steht, nimmt ihm etwas aus der Hand, spricht dabei weiter) , ich falle über meine eigenen Füße, geht zu einem M vorne.		J steht auf, hantiert
.30	Demonstration	Schau mal, da steht Melissas Schulranzen, der steht aber praktisch da! Tut so, als ob sie Wasser ausgösse.	denken nach hhhh melden sich, lachen	M meldet sich
.37	Frage	Was sagst du denn der Melissa, aber schnell, Samira?		
.40	Antwort			Man muss es unter den Tisch tun
.43	Bestätigung	und vor allem: Schulranzen zu, Schulranzen schließen.		
.45	Durchführung	geht zum Waschbecken, leert Wasser aus	machen ihre Schulranzen zu	
.40.00		Hilft einzelnen Kindern		
.15	Feststellung	So, jetzt haben schon manche sich die		

		Malerkittel fertig angezogen, dann haben wir die Malerkittelstation schon gar nicht mehr, gell.		
.22	Ansage	Jetzt machen wir es so: Station 1, Gruppe 1, geht gleich, nicht sofort, gleich, wenn ich´s sage zum Wasser holen. Gruppe 2 geht zu den Farbkästen holen, was noch fehlt. Gruppe 3, da stell ich die jetzt noch mal raus, holt Pinsel, wenn sie noch fehlen, (räumt nebenbei hochgestellte Stühle runter und Pinsel aus dem Schrank), Gruppe 4 holt Blätter, wenn sie noch fehlen, Gruppe 5 holt Unterlage. – Was hab ich jetzt vergessen, noch, die Steine. – Gruppe 4, was macht ihr? Die Steine hole ich.	hören aufmerksam zu Stimmengewirr als Antwort	
.41.18	Antwort auf Einzelfrage	Du kommst dann zum Farbkasten, wenn du dran bist.		
.20	Anweisung	Also: Gruppe 1 Wasser, Gruppe 2 geht zu den Farbkästen, wer noch muss, Gruppe 3 geht zu den Pinseln, wer noch muss, Gruppe 4 geht zum Papier, wer noch muss, und Gruppe 5 geht zur Unterlage, wer noch muss. Dann holt ihr euch das	setzen sich nach Anweisung in Bewegung, schweigend	
.48	Einzelklärung	Winkt Gruppe 5: Ihr kommt gleich zum Papier holen dran		Nachfrage nach Papier
.50	Nachfrage	Was solltest du holen? Die Unterlage, gell. Schaut zu, ob alles richtig läuft.	Holen ihre Sachen	
.42.03	Einzelaufforderung	Hatuan: Farbkasten holen!	Sprechen untereinander, „Ich brauch noch ..., ich hab ...schon“	
.15	Nachfrage	...(unverständlich) hier zu tun?		

.16				steht hinter der L, meldet sich
.18	Einzelanweisung	setz dich hin, wenn du fertig bist, (deutet auf den Platz)	Gemurmel	
.23	Frage	So, jetzt Gruppe 1, was müsst ihr jetzt machen?	Farbkästen holen	
.30	Bestätigung	Farbkästen holen.		
.32	Aufforderung	Gruppe 1 geht Farbkästen holen, Gruppe 2 geht Pinsel schauen, Gruppe 3, was müsst ihr holen?	Papier	
.45	Bestätigung	Papier		
.47	Aufforderung	Gruppe 4 Unterlage, wenns noch fehlt, Gruppe 5 Wasser holen.	setzen sich der Reihe nach in Bewegung	
.43.00	Durchführung		sachbezogen sprechend	Frau Sö ölch
.44.10	Aufmerksamkeit wiederherstellen	so, ich habe gesehen bei der Gruppe 5 jetzt: Beim Wasser hab ich vergessen, etwas zu sagen.	schauen zur L	
.44.20	Impulsfrage	Wenn ihr alle gleichzeitig ans Waschbecken stürmt, ist da Platz für alle, schaut mal hin.	nein, nein	
.27	Frage	Nicht. Wie können wir das am Waschbecken regeln?	auch anstellen	
.30	Bestätigung	auch anstellen		
.32	Erklärung Miteinbeziehende Frage	Und zwar hab ich gedacht, alle die Wasser holen, stellt sich rechts an, wo der Wasserhahn ist und die, die wieder weggehen, gehen links weg. Das müsste gehen, oder?		
.42	Ankündigung	Probieren wir es mit der nächsten Gruppe, so.1 ist jetzt dran mit Pinsel holen, wenns noch fehlt, wenns noch fehlt! Ja, das ist jetzt bisschen durcheinander. Gruppe 2 geht Blatt holen, wenns noch fehlt Gruppe 3 ist dran mit? Unterlage, wenns noch fehlt,		aber ich hab schon
.45.03				Zwischenfrage: Farbkasten?
.45.		Farbkasten hattet ihr doch schon. War jetzt holen.		Nein

	Neue Anweisung	Ja, dann ist jetzt erst Unterlage. Und ihr seid dran mit Wasser holen(deutet),und ihr seid dran mit Farbkasten holen	wenden sich ihr zu, ruhige Aufmerksamkeit	
.45.20	Durchführung		setzen sich in Bewegung, sprechen dabei	
.26	Anweisung	dann bleibt ihr sitzen, ihr habt jetzt Pause gerade		
.30				Frau Sö ölch, ...
.32	Reaktion	Ja, ich weiß		
.40	Durchführung		5 Kinder am Waschbecken, diskutieren über die Reihenfolge	
.52		Einzelantworten auf Einzelfragen		fragen L einzeln Dinge
.46.02			stehen nun geordnet an am Waschbecken	
.12	Anweisung	Ich glaube, es geht jetzt gut, wenn ihr schon die nächste Runde einläutet. Wer war jetzt dran Wasser holen? Dann ist jetzt dran diese Gruppe mit Wasser holen, ihr seid dran mit Pin – nein, Farbkasten holen, wenn er noch fehlt, ihr seid dran mit Pinsel holen, falls er noch nicht da ist, ihr seid dran mit Papier holen, ihr brauch nichts, ihr sitzt einfach da.		
.46.38	.Aufforderung	Los geht's!		
.43			laufen los	
.58				J kommt vom Klo wieder
.47.00			drei Kinder am Waschbecken Gespräche unter den Kindern	ein Mädchen erklärt ihrer Nachbarin gestikulierend, dass an ihrem Platz bereits Wasser ist.
.47.31	Lob	Mei, ihr seid vielleicht schnell, können wir gleich nächste Gruppe machen,		

		gell jetzt dürft ihr Wasser holen, -warte –ihr seid dran mit Farbkästen holen, Pinsel holen, wenn ihr noch nicht habt, ihr holt – Unterlage habt ihr schon, ihr holt Papier, los geht's.	Setzen sich in Bewegung, sprechen	
.47.45	Mahnung	Pscht		
.48.00	Beobachtung	steht im Hintergrund und schaut, ob alles klappt		
.16	Lob	Ja, super. -		
.20	Frage	Schafft ihrs?		
.25	Mahnung	Schade, dass ihr den Mund auf habt, da könnt ihr mich nämlich jetzt gar nicht mehr hören.		
.30	Mahnung	Eva, die Kästen können ruhig zubleiben, weil wir fangen ja noch gar nicht an	Kinde schließen die Malkästen wieder	
.37	Ansage	So, jetzt geht's los. Wasserholen habt ihr schon gemacht		
.45	Ansage/Mahnung	Geste: Finger am Mund. Ich glaube dass jetzt		
.50	Unterbrechung	Was fehlt euch noch bei der Gruppe 3?		Die hat noch nichts
.53	Feststellung	Ihr habt glaub ich jetzt alle alles, gell?		ne e. Bis auf die Gruppe 5
.49.02	Frage	Was ist bei der Gruppe 5?		Die Bausteine!
.49.04	Reaktion Antwort auf S-Frage	Ja, die Baustein, hab ich gesagt, teil ich aus. Die hab ich noch gar nicht ausgeteilt, aber ich hab noch Pinsel: Andreas und Elena. Gibt sie den beiden Kindern.		
.49.15				Niklas sein Pinsel fehlt
.19				Das ist Niklas sein Pinsel
.20	Reaktion Einzelklärung	Was, steht da Niklas, hab ich falsch gelesen oder was. Nimmt die Pinsel in die Hand. Da steht Elena, da steht Elena, da steht Andreas. Da steht Daniel. Reicht es Daniel. Der hat nämlich seine gesucht schon. Jetzt hat Daniel		M weiter vorne meldet sich.

		seine auch wieder.		lachen
.34	Frage	Der Harschad hat keinen Farbkasten, Harschad, welchen Farbkasten hast du?		
.43				springt auf, zeigt seinen Farbkasten: meins, da steht so Harschad
.46	Frage	und was steht dann hier drauf?		Harschad, das ist mein altes
.54	Frage	Also, welchen nimmst du dann? Tu den alten mit nach Hause, dann kannst du daheim malen.		schaut ihn an
.50.01	Frage	Wer hat jetzt keinen Farbkasten?		M meldet sich
.05	Klärung	Ach, vielleicht steht dein Name drinnen – ja! Gibt ihn dem M.		
.50.10	Aufmerksamkeit herstellen	ft, o.k., super!	sprechen	
.15	Feststellung	jetzt haben wir noch nie Farbkasten gemalt ,---, richtet Farbklötze her und teilt sie nebenbei aus –wie machen wir das jetzt?		
.24	Frage	Könnt ihr alle euern		
.27	Störung	wendet sich einem J zu, der ihr etwas zeigt: Pech! Gibt's keine mehr.		
.29	Aufmerksamkeit herstellen	Könnt ihr alle euern Bauch zu mir nach vorne drehen -	Kinder drehen sich nach vorne	
.34	Erklärung	Weil wir ja noch nie		
.36	Unterbrechung	gibt Einzelanweisung: In den Papierkorb oder mit nach Hause nehmen		J vorne zeigt L etwas
.40	weiter erklären	weil ihr noch nie mit Wasserfarben gemalt habt schau wir uns jetzt mal den Wasserfarbkasten an.	aufmerksam	
.45	Aufforderung	mach den mal auf!		
.46			öffnen die Farbkästen, fangen zu sprechen an.	
.48	Mahnung	schsch!		
.50	Erklärung	die doppelten, die brauchen wir eigentlich gar nicht,		

		wir brauchen nur eine Ebene.	sprechen, schauen in die Farbkästen	
.55	wiederholt Erklärung	wir brauchen nur die einen Ebene. Die doppelten , das ist eigentlich bisschen dumm, die können wir bei der einen gar nicht brauchen und bei der anderen fehlen sie uns. Schade		
.51.05				die einfachen ...
.06	Erklärung	die einfachen reichen.		
.08				die kann man weglegen
.09	Bestätigung	Ja, genau.		
.10	Erklärung	So. Jetzt, bei den Farbkästen gibt es verschiedenen Farben. Was ist denn da der Unterschied? Ach, sagen wir halt noch mal die Farben.		
.18	Frage	Julia, welche hast du in deinem Farbkasten?		gelb, orange, pink, blau,
.25	Störung	Lukas!		türkis, dunkelgrün, hellgrün, beige und braun und schwarz.
.34	Bestätigung	Genau. ich denke, die anderen haben ungefähr die gleichen Farben, wie die Julia		
.39			Gemurmel, nein, Kopfschütteln	
.40	Mahnung	Pschsch!		
.41	Erklärung	Die Kinder, die mehr Farben haben, da will ich die Farben gar nicht alle wissen, weil die die Julia gesagt hat, sind die 12, die wir brauchen. Zusatz geschenkt, brauchen wir aber nicht.		
.51	Impuls	Die Farben sind jetzt hell und dunkel. Sag mir doch mal zwei helle Farben.	melden sich	
.56	Aufrufen	Elena		gelb und orange

.52.01	Frage	Vielleicht noch ne helle Farbe?	melden sich eifriger	
.02	Aufrufen	Samira		hellgrün und die Rosa
.04	Bestätigung Frage	Ahaa! Vielleicht noch ne helle Farbe? Cheina!		die Rot
.11	Bestätigung	die Rot ist auch relativ hell, ja.		
.15	Frage Aufrufen	Eine Farbe gibt es, die finde ich auch hell. Julian!		gelb und weiß
.20	Eingeschränkte Bestätigung	ja a, des haben wir schon gehabt, gelb haben wir schon gehabt.		
.24	Aufrufen	Ariane		weiß
. 26	aufrufen	Linda, entschuldige!		hellblau
.32	Bestätigung, aufrufen	Ja a. Moritz!		lila
.37	Korrektur	Ne!		
.38	Erklärung Impuls	Schaut mal her, ich zeig sie euch mal beim Nicolai. Deutet im Farbkasten.		beige
.43	Bestätigung	Beige oder hellbraun, gell oder ocker heißt die manchmal auch.	sprechen durcheinander	
.50	Frage	So, die dunklen Farben?	melden sich schnell	
.53	aufrufen	Rudina		schwarz
.55	bestätigen	und, Melissa, psch, Nikolai		dunkelgrün
.53.01	aufrufen	Samira		dunkelbraun
.02	bestätigen, aufrufen	ja Daniel		dunkelblau, dunkelrot
.07	klärend bestätigen	dunkelrot und dunkelblau meint der Daniel,		
.12	aufrufen	Chayenne		dunkellila
.13	bestätigen, fragen, durch Geste aufrufen	dunkellila, was ist noch dunkel?		dunkelgrün
14.	klären, bestätigen	richtig, das sind jetzt, glaube ich die ganzen dunklen Farben.		
.19	Erklärung	also, du musst dir überlegen, welche Farbe du nimmst. Diese weiße Tube, die da drin ist, die brauchen wir erst mal nicht. Pass aber auf, dass du sie nicht verlierst, lass sie einfach im Kasten.	leichte Unruhe	
.32	Themenwechsel	erhebt die Stimme etwas:		

	Störung	Jetzt hast du noch genug Pinsel.(Zwischenmahnung, unverständlich, Antonie!, läuft durchs Klassenzimmer) , die wollen wir uns mal anschauen, die sind nämlich auch grundverschieden (holt eine Schachtel mit Pinseln nach vorne).	leicht Unruhe, räumen ihre Pinsel her	
.53.48 .53.52	Ankündigung, Ruhe wieder herstellen	erhebt die Stimme leicht: einen Unterschied siehst du schon bei zwei Pinseln: zeigt die beiden verschiedenen Pinsel		
.53.57	Frage	Nina, was ist da der Unterschied, schau dir das mal an.		
.54.00				antwortet leise, unverständlich
10.54.17	Lob und Mahnung	Oh, das hat die Nina jetzt so toll gesagt, aber jetzt habt ihr mit den Tüten noch geraschelt, da glaub ich, der Patuha hat das üüberhaupt nicht gehört, gell. Schade, die hat das nämlich toll gesagt.		
.54.22			Kinder melden sich, reden durcheinander „ich auch nicht ...“	
.23	Aufmerksamkeit wieder herstellen	Passts mal auf, wissts ihr was, jatzt sind wir ganz leise (senkt die Lautstärke) und lassens die Nina noch mal sagen. Nichts mehr kramen, alle ganz still!		
.32			es wird völlig ruhig.	
.40				wiederholt, was sie gesagt hatte, sehr leise
.49	Bestätigung	Gut.		
.52	wiederholt	das da, der ist weiß, noch, wenn du ein paar mal gemalt hast, ist der nicht mehr weiß, ist flach gedrückt. Das ist der		

55.06	Erklärung	Borstenpinsel(zeigt dabei den Pinsel). Wenn du mal vorsichtig über deine Hand drüber streichst, (zeigt es) wie der sich anfühlt.	machen es nach	
55.07	Wiederholung	Borstenpinsel heißt der, wie die Borsten vo einem Schwein.		
.12	Ankündigung, Auftrag	So, jetzt nimm mal den anderen Pinsel!	tun es	
.15	Erklärung	Der andere Pinsel, der ist ganz weich und der ist rund, da sind die Haare rund, kommen die da raus, d.h. der heißt (betont es) Haaarpinsel.	sind aufmerksam, probieren	
.25	Aufforderung	Geh mal mit dem Haarpinsel bisschen über deine Hand. Merkst du den Unterschied?	ja, ja, ja...	
.30	Aufforderung	...probier mal den Boorstenpinsel und den Haaarpinsel demonstriert es	machen es nach, probieren es	
.37	Ankündigung, Erklärung	Jetzt, wenn wir drucken, dann brauchen wir einen harten Pinsel, das ist der Borstenpinsel.		
.45	Aufforderung Wiederholung	Das heißt, die ganzen Haarpinsel kannst du in deine Tüte wieder reinstecken, die brauchen wir jetzt nicht, oder in die Box, die brauchen wir jetzt nicht, wir brauchen nur die Borstenpinsel.	zeigen ihre Pinsel, hören aufmerksam zu tun es	
.56.00				Zwischenfrage Soll ich ...unverständlich
.56.05	Reaktion	antwortet auf die Frage		
.07	Ankündigung	Soo, du hast den Haarpinsel wieder weggeräumt – Elena auch? – schschsch -		
.22 .25	Aufforderung Erklärung	Die Pinsel liegen jetzt am besten mal da, da zeig ich euch nämlich was. Das sind die Pinsel, die jetzt keinem gehören, da kann ich euch das	werden zunehmend aufmerksam	

		zeigen.		
.56.30	Erklärung	Den Pinsel kannst du benutzen, du kannst in der Farbe da rumwischen oder du kannst es auch soooo machen (erhebt die Stimme und demonstriert Druck auf der Hand damit)		
.35	Frage	Was meinst du, was tut dem Pinsel gut?	melden sich	
.38	aufrufen	Rudina		wenn du leichter machst
.40	bestätigt	wenn du leicht machst		M meldet sich: wenn du so fest machst, dann wird er so auseinander
.46	Bestätigung	ertens, er wird auseinander und das viel dummere ist,	probieren	
.55	Unterbrechung	legt weg. -	legen die Pinsel hin	
.57	Weiterführung	das ...		
.59	Mahnung	Lukas!		
.57.02	Fortführung der Erklärung	viel Dummere ist, wenn du den Pinsel fest aufdrückst, dann brechen die Haare ab. Und dann hast du die Haare nämlich auf dem Bild und du willst ja keine Haare auf dem Bild, du willst ja Farbe auf dem Bild.		
.57	Schlussfolgerung Anweisung	Also, wirklich nur leicht – mach das mal auf deiner Hand		
.57.14			tun es	
.18	Verstärkung	richtig rühren		
.21	Anweisung Erklärung, Beschreibung	nachher nimmst du nur ein ganz bisschen Wasser und rührst in de Farbe rum und wenn du lang genug in der Farbe rührst, dann wirst du sehen, dann entstehen in der Farbe kleine Blasen, fast wie Schaum. Wenn du die Blasen herkriegst, dann ist die Farbe grade gut für deinen Stempel. Dann nimmst du dann – deinen Stempel, (zeigt es aus der Hand) tust da die Farbe	schauen auf, hören aufmerksam zu fühlen weiterhin den Pinsel auf de Handoberfläche, keiner spricht	fangen mit der Tätigkeit an

		drauf, dann kannst du drucken (zeigt es mit dem Stempel in der Luft).		
.57.44	Weitere Erklärung	Und wenn du die gleiche Farbe wieder nimmst, kannst du einfach wieder in die gleiche Farbe gehen. Wenn du aber eine andere Farbe nehmen möchtest, - ins Wasser -		
.57.57	Impuls	oh, jetzt hast du einen nassen Pinsel?	melden sich	
.58.01				M :am Dosenrand
.58.02	bestätigend verstärken	am Rand abstreifen, innen am Rand und weißt du was, was jetzt noch ganz toll wäre: wenn du neben dem Wassergefäß ein Taschentuch liegen hast	Gemurmel	Bemerkung
.15	Auftrag	Hols doch mal schnell raus!	tun es, reden dabei	
.20	Auftrag	und der Erkan zeigt		
.28				wendet sich an die L
.29	Reaktion Antwort	Ich versteh dich nicht, weil du zum ... schaust		wiederholt seine (unverständliche) Aussage: ich hab ...
.35	Hilfestellung	dann frag sie doch mal, die hats vielleicht gehört.		
.40	Aufforderung	Das Taschentuch lass zusammengefaltet, das kann viel besser das Wasser aufsaugen! Das legst du einfach neben dein Wasserglas.	hantieren, sprechen nebenbei	
.58.52	Ankündigung Aufforderung	so, jetzt wollen wir endlich anfangen.	Kinder sprechen und beraten sich gegenseitig	
.59.10	abschließende Frage	So möchtest du jetzt noch irgend etwas wissen? Denkst du, du weißt jetzt, was zu tun ist?	mehrstimmig :Ja	
.15	Bestätigung	Schon, gell.		
.17		Also, ich leg dir jetzt einfach in die Mitte von der Gruppe -		
.24	Unterbrechung	Hm, schade, der Haschan kann gerade nicht hören		

.26	Fortfahren mit der Erklärung	in die Mitte von der Gruppe eine ganze Sammlung von Stempeln, die sind für alle aus der Gruppe und den, den du nicht mehr brauchst, den legst du in die Mitte		
.38				M: Dürfen wir drucken, was wir wollen?
.41	Antwort, Weiterführung für alle	Ja, wir haben ja gestern was gebaut, überleg dir mal, was du möchtest, erst mal zum Probieren, gell.		
.47	Erklärung	teilt die Stempel aus: einen ganzen Stoß, jeder darf da hinlangen	nfassen nach den ausgeteilten Stempeln	
.50	Mahnung	Ihr habt schon einige, die sind für alle, nicht nur für den Julian		
.55	Erklärung	am dritten Gruppentisch: leg die mal mehr hier in die Mitte, Julian		
11.00	Bestätigung	am vierten Gruppentisch: Ja, da stehst du auf und holst dir das wieder	Kinder fassen nach den Stempeln, sobald sie da sind	
.00.07	Bestätigung	Das find ich sehr nett von der Samira, dass die euch das weitergibt.		
.12	Aufforderung	Ihr gebts dann auch jetzt weiter, gell nach hinten		
.15	Feststellung Aufforderung	an Tisch fünf: Ihr habt auch mal erst genug für euch alle jetzt.		
.23	Wiederholung der Erklärung	verteilt die restlichen Stempel an den anderen Tischen: Das ist für alle, für alle.		
.32				
.33				M an Tisch 1 fängt bereits zu malen an; Nachbar schaut zu.
.35	Aufforderung	Jetzt ist arbeiten angesagt.	Kinder fangen alle an, sprechen dabei	
.40	Erklärungen, Hilfestellungen	Gibt Einzelauskünfte und Ratschläge beim		

		Herumgehen durch die Bänke. „Das ist egal, welch dir besser passt.“ „Da liegen zwei.“ ...Die liegen nicht bei einem Kind, sondern in der Mitte und das eine, das ihr gerade braucht, das nehmt ihr euch.	Kinder arbeiten nach der vorher gegebenen Anweisung	
01.30	Einzelrat	Mark, probiers aus.		Nachbarin zeigt es ihm: So geht's.
.40	Bestätigung	Genau, jetzt wird's richtig, Mark.		
.45	Einzel Tipp	Mach du das mal so wie die Elena, schau mal, wie das die Elena macht.		
.55	Ratschlag	Nur einmal drucken, sonst wird das Papier so nass, da reißt es gleich.		
.03.25	Ratschlag	Nicht zu viel Wasser, aber auch nicht zu wenig, ein bisschen mehr.	Kinder beraten sich gegenseitig und schauen beim Nachbarn nach.	
.03.57	Ratschlag Einzelzuwendung	Da nimmst du dir von vorne, von der Zewarolle was		Frage
.04.06	Beruhigung Einzelzuwendung	Das ist egal		Frage
.04.17	Tipp Einzelzuwendung	„Name“, du hast da bisschen viel Wasser, gell.	Kinder arbeiten zunehmend sicher und zügig	
.04.42	Organisation Einzelzuwendung	Kümmert sich um verschüttetes Wasser		
.04.50	Überlegung Einzelzuwendung	Vielleicht hast du doch ein bisschen zu wenig Wasser genommen, das schaut mir fast so aus. Oh ja. - Greift ein		
05.05.	Hinweis Einzelzuwendung	Nimm mal in die Hand und fühl mal, wie sich das jetzt anfühlt. Spürst du den Unterschied? Jetzt müsste es, glaub ich, besser gehen, probiers mal.		
.15	Einzelzuwendung , Tipp	Elena, den Pinsel ein bisschen steiler nehmen – genau.		
.21	Tipp	wenn ihr so (... unverständlich) ihr eure		

	Warnung, Mahnung	Blätter voll. Schau mal, da ist schon der ganze Tisch voll! Die ganze Unterlage müssen wir ...(unverst.)		Ohh.
.35				M Das ist so rot!
.43	Reaktion Rat, Einzelzuwendung	Nimm das Dunkelorange!		Probiert es
.48		Nimm das Dunkelorange, dann hast du auch fast ein Rot.		
.51	Einzelzuwendung	Ich glaube, du darfst noch ein bisschen mehr ins Wasser reingehen, Andreas. Geh mal ins Wasser rein. Dann geh noch mal in die Farbe rein.Dass das nicht trocken ist. so, jetzt probiers noch mal.	Kinder arbeiten konzentriert und zügig.	Tut es
.06.13				J: Schau mal wies bei mir ist, Jeanne! Bei mir schäumt
.16				Zur L gewendet: Schau mal, wies bei mir schäumt, bei mir schäumt richtig.
.20	Weitere Einzelzuwendung	Ja. Berät weiter ein anderes K.		J spricht weiter zu seinen Nachbarn: Der (Pinsel) malt ja gut!
.23	Einzelberatung	Berät weiter das andere K: Jetzt musst du ein bisschen mehr Wasser nehmen.		
.32				K will neues Wasser holen, anderes Kind fragt: Bringst du uns auch gleich neues Wasser
.35	Intervention Aufforderung Reaktion	Ihr braucht kein neues Wasser, ihr müsst nur die Pinsel zwischendurch immer wieder (erhebt die Stimme etwas) am		K redet dazwischen

		Taschentuch abwischen und dann ne andere Farbe nehmen.		
.42	Einzelzuwendung	Siehste, jetzt. Du hast dich einfach nicht genügend getraut		
.50	Einzelzuwendung Frage	Du hast ein bisschen viel Wasser, schau mal, siehst du das?		Ja
.55	Rat, Hilfe	Fasst den Pinsel mit an: Geh einfach zwischendurch mal aufs Tuch, so		
.07.04	Frage	Ist das dein Tuch – ach so ...Geht zwischen den Bänken hin und her und begutachtet die Tätigkeit der Kinder	Sprechen während der Arbeit, in angemessener Lautstärke	
.11	Einzelhinweis	So – kannst du es auch machen		
.20				Macht hämmerndes Geräusch mit dem Stempel
.23	Mahnender Hinweis	Die Stempel sind keine ...(unverständlich)		
.29	Erklärung, Einzelzuwendung	Das war wohl nix – welche Farbe hast du denn gehabt?		
.31	Antwort			Ich hab ganz viel ... gehabt.
.40	Einzelberatung	So, ... (unverständlich)	Kinder arbeiten weiter	
.49	Empfehlung	Jetzt probier es mal so ... Tu mal bisschen Wasser in die Farbe.		
.08.01	Empfehlung	Einfach nur hoch – nur Stempel wieder hoch. Probier mal.	Führen sachbezogene Nachbargespräche	
.10	Frage			J nickt: Ist jetzt richtig, Frau -
.16	Bestätigung	Merkst du den Unterschied?		
.30	Einzelberatung	So drauflegen und auf die Seite tun.		
.42	Empfehlung	Ich glaube, du musst aufpassen mit der Farbe.		
.09.04	Empfehlung	Erst mal Farbe drauf tun		
.10	Empfehlung	Ich glaube, jetzt ... (unverständlich)		J: meine Sonne...

.20	Bemerkung	Warum scheint ...(unverständlich)		
.26	Rat	Jetzt fehlt wieder Wasser ...		
.40	Rat	Jetzt ist es zu viel Wasser		
.48	Aufforderung	Probier noch mal.		
.53	Bestätigung	(betont) Ahaa, mach's noch mal.		
.59				M zeigt L ihren Stempel: Mit Wasser!
.10.01	Lob	Da entstehen ja ganz nette Muster.		
.08	Lob	Ah, jetzt wird's ja was, gell.	Unterhalten sich sachbezogen	
.11				Ich hatte ja ein...
.14	Bemerkung	Ja, da musst du deinen Pinsel saubermachen, <Name>.		
.26	Beratung	richtig saubermachen, schau mal ..., unverständlich		Ich hab' en Baum gemacht
.42	Nachfrage	Mit dem Pinsel nur malen?		
.44	Erklärung	Ich wollte eigentlich gedruckt haben, aber auf dem Bild, das ist ein Probeblatt, da könnt ihr auch dazumalen. Und nachher, also das nächste Mal, das schaffen wir jetzt heute nicht mehr, da kriegt ihr nämlich so eine Mappe, wo eure Bilder reinkommen, da drucken wir dann noch mal was Richtiges.		
.11.02				Haben wir ja schon
.06	Reaktion	Ja, genau. Nö, die ist noch ganz scheußlich grau.		
.11	Empfehlung	Das ist nicht genug Wasser, Julia, das ist nicht genug Wasser, dein Pinsel ist noch ganz trocken.		
.44		Steht wieder vorne: Machen wir das jetzt heute noch.		
.46	Anweisung	Du legst den Stempel, den du gerade hast, aus der Hand.		
.52	Anweisung	Den Pinsel tust du kurz mal	Befolgen die	

		noch auswaschen und auf dem Tuch abtropfen und legst ihn auf die Unterlage.	Anweisungen nach und nach	
.17.00	Beobachtendes Abwarten			
.05	Feststellung, weitere Anweisung	So, und dann müsst ihr mal alle stillsitzen, dann weiß ich, dass alle		
.10	Unterbrechung	Öh, böb, böb, böb		
.12	Fortfahren	Den Pinsel sauber haben.		
.14	Wiederholen	Auf die Unterlage legen!	Befolgen die Anweisung nach und nach.	
.20				Auf das Tuch?
.21	Bestätigung	Ja, auf das Tuch geht auch		
.23	Mahnung	Wenn du den immer wieder ins Wasser tust, wird er nie trocken, Berkan.		
.28				M ermahnt ihren Nachbarn: Lass das mal.
.30	Wiederholende Anweisung	Auf die Unterlage legen!		
.32	Ankündigung, indirekte Aufforderung	So, jetzt bin ich gespannt – ich sag jetzt gar nichts – ich bin mal gespannt, wie das funktioniert mit dem Wasser wegbringen.		
.41	Anweisung	Ich möchte kein Wasser auf dem Boden haben		
.44			Fangen an, sich an den Tischen zu streiten, wer das Wasser wegbringen darf.	
.45	Beobachtung	Schaut sich das Geschehen von vorne an.		
.48			Bringen das Wassergefäß zum Waschbecken, hintereinander gehend und stehend.	
.18.00			5 Kinder stehen am Waschbecken an	
.30				M hat das leere Plastikgefäß in

				der Hand
.40	Intervention	Nimmt ein Kind, das vorne im Wege steht, bei Seite		
.45	Anweisung	Wer das Wasser weggeräumt hat, sitzt ganz still wieder an seinem Platz.		
.48	Einzelaufforderung	Nikolai auch		
.52	Mahnung	Pschschsch!	Leeren der Reihe	
.56	Einzelaufforderung	Setz dich auch, ja.	nach die Gefäße	
.19.02	Einzelaufforderung	Julian, Julian!	am	
.11	Einzelaufforderung	Setz dich hin!	Waschbecken	
.14	Einzelaufforderung	Moritz, setz dich hin!	aus.	
.16	Wiederholung des Auftrages	Alle! Hinsetzen,.		
.18	Einzelaufforderung	keiner hat mehr irgend was in der Hand, Batuhan		
.21	Verstärkung	Nur sitzen.		
.23	Neue Aufforderung	Ihr könntet euch mal so hinsetzen. –Verschränkt die Arme.	Leeren immer weiter der Reihe nach das Wasser	
.26	Aufforderung durch Frage	Wer kann das mit Hände einsperren?	aus.	
.30	Einzelmaahnung	Seh´ ich nicht, Moritz!		
.35	Einzelmaahnung	Ich seh´s nicht. Du sollst nicht aufräumen, du sollst nur deine Hände einsperren.		
.40	Einzelaufforderung	Nikolai, auch Hände einsperren!		
.50	Feststellung, Lob	Also, die Karola schafft das mit dem Hände einsperren super,k der Berkan schafft das Klasse, die Julia – äh die Michelle		
.20.00				M wischt verschüttetes Wasser mit Zewa vom Boden auf. Mehrere Kinder stöhnen.
.21	Kommentiert	Oh, was muss Ariane machen? Schaut mal hin!	Kinder vorne schauen bestürzt – fragend	

.05	Verstärkung	Ist egal wer, was musst du machen, schau mal hier her, schau mal hier her!		Schaut
.12	Wiederholung	Was muss die Ariane machen?		
.20.17	Erklärung	Putzen muss sie, weil irgendwer was ausgeschüttet hat		
11.20.24	Impuls	Ich glaube, ihr habt auch ein bisschen vergessen, was ich gesagt hab am Waschbecken.		Anstellen, nicht vordrängeln
.28	Reaktion Frage, Impuls	Ne. Aber schaut mal, habt ihr gesehen, wie ihr euch angestellt habt?		Er hat sich durcheinander angestellt.
.34	Reaktion Nachfrage	Hm, angestellt, und zu welcher Seite seid ihr weg gegangen?		K demonstriert: einfach irgendwo.
.40	Bestätigung	Einfach irgendwo. Geht zu den Kindern am Waschbecken.		
.42	Demonstration	Das ist ganz schön, dass hier noch zwei stehen, warte mal! Schau mal her: (schiebt die Kinder in die richtige Position) Hier anstellen, an der Seite anstellen.		Ariane versucht, inzwischen aufzuwischen
.45	Unterbrechung	Lass mal, Arian, nicht wischen		
.50	Erklärung weiter	An der Seite anstellen, wo der Wasserhahn ist.		Junge läuft vor
.54	Unterbrechung	Alexander, du kannst sitzen bleiben.		geht zum Platz zurück
.56	Fortfahren mit der Erklärung	und zur anderen Seite wieder weg gehen.		
.21.00	Neue Erklärung	Uuund, jetzt seh ich nämlich noch was, was ganz gut ist, dass ich es sehe.	Kinder schauen nach vorne zur L	
.03	Unterbrechung	Ihr zwei dürft eure Becher gerade noch leeren.		

.06	Hinweis, Aufforderung	Hebt den Korb mit den geleerten Bechern hoch: Schaut mal her, das da ist ein Korb, und ein Korb, hm, ist der ist das ein Eimer?		M meldet sich
.14	Impuls	Hochgehobener Korb	fangen an, sich zu melden	nein
.17	Unterbrechung, Mahnung	Jorda,(?) bleib mal sitzen bitte.		
.19	Aufforderung	Setz dich wieder hin, Ariane		2 M gehen zu ihrem Platz zurück
.20	Frage	Und wenn du jetzt das Gefäß so rum (demonstriert mit einem nach unten offenen Gefäß) reintust, was passiert dann?	melden sich	
.21	ruft ein Kind durch Blickkontakt auf			
.22				antwortet mit leiser Stimme
.26	wiederholt bekräftigend	das Wasser tropft alles unten raus (geht mit erhobenem Korb und Gefäß Richtung Pult.)		
.29	Frage	Was können wir da machen?		J meldet sich
.30				es tropft unten raus
.32	wiederholt die Frage	was können wir da machen? Ich weiß, dass es da raustropft, was können wir da machen		Kinder laufen vor
.35	wiederholt nochmals die Frage	was können wir da machen?		
.36	Aufforderung	Geh mal an deinen Platz und sage es bitte!		K gehen zurück
.39			melden sich	
.40	ruft auf	deutet		Becher richtig rum
.42	fragt genauer	was heißt richtig rum?		
.45				anders rum
.46	fragt nach	was heißt anders rum?		
.47			melden sich	gerade, dass des wo das Wasser drinne war nach oben schaut.

.50	bestätigt	mit der offenen Seite nach oben – das mach ich jetzt gerade.(bückt sich)	Gemurmel	läuft vor
.55	Aufforderung Anweisung	Und ihr dürft jetzt – weil wir ja nach der Pause vielleicht noch weitermachen möchten, so ein bisschen, ihr dürft jetzt, wer Pause machen möchte, da würde ich jetzt sagen, der darf das jetzt am Platz, -Geste- muss halt bisschen weiter weg vom Tisch rutschen, und aufm Schoß essen. Lass ruhig den Malerkittel an, das stört ja nicht beim Essen.	mehrstimmiges Ja	
.22.13			Ich hab gar nichts dabei – Gemurmel	Und Hände waschen?
.14	Rückfrage	musst du Hände waschen?	laufen nach vorne	
.20	Aufforderung	da gehst du halt mal zur Toilette und wäschst dir die Hände		
.23	Unterbrechung	Halt, halt halt.		Wir müssen ja auch zur Bücherei
.28	Anweisung	Die Samira kann, wenn sie saubere Hände hat, da geht sie mit ihrem Buch runter in die Bücherei.		
.30	Frage	Möchte noch jemand anders auch gehen?	Ich, ich, ich (vielstimmig)	
.34	Rückfrage	Hast du dein Buch mit?		ja – nein
.36	Feststellung	Dann kannst du nicht gehen, du musst ja dein Buch – du kannst nur ein Buch haben. Genau, Name.	Sprechen durcheinander und stehen auf, gehen nach vorne. Melden sich z. T.	
.44	Aufforderung	Ach, ihr dürft noch der Frau Hesse auf Wiedersehen sagen.	drehen sich zu mir um, winken, vielstimmig Tschü – üss! Wiedersehn! Tschüss, Frau Hesse!	

Sölch 2, Malen mit Wasserfarben, 8.12.05, 11.04.47 – 12.16.04 ~72 Minuten

ZeitVorgang.....Lehrtätigkeit/ Aussagen	Kinder	einzelne Kinde.....
11.04. 47	Tätigkeitspause		sind an ihren Plätzen, unterhalt en sich mitein ander	
.54	Aufforderung	Auch die Jaina und der Nikolai hören auf, anzumalen, der Batuhan auch		
.57				Lukas!
.05.02	Reaktion	Ja, der hat nicht aufgepasst.		
.05.05				M fragt L etwas(unverstän dlich)
.05.06	Reaktion	Genau!		
				Frau Sölch, wir haben es Loch auf Loch
.10	Antwort	Gut, kann der Paolo mir das auch sagen, oder musst du das sagen, Carola?		M läuft vor zur L
.14			Wir haben es jetzt auch Loch auf Loch getan.	
.17	Lob	gut	Kinder räumen auf	
.37	Nachfrage	Was ist denn mit der Gruppe 3?		
.39	Anweisung	Haschad! Haschad, wir hören auf mit Anmalen.	Kinder werden allmähli ch aufmerk sam	
11.11. 32	Es fehlen ca. 5 Minuten Aufnahme	wurden vermutlich versehentlich überspielt bei der Aufnahme	L gab Arbeitsz iel bekannt: Nikolau	

			sdarstellung. Eine Kollage.	
11.32	Klärung	malt an der Tafel, was alles dargestellt werden muss.		
.34	Beobachtung	wendet sich wieder der Klasse zu.		
.37	Anweisung	Machst es halt so, wie du das schaffst.		
.39				Zwischenfrage, (unverständlich)
.40	Erklärung	Kannst du, mit Bleistift – so groß, wie das Papier, sonst ist der Stab ja viel kleiner als der Nikolaus.		
.42	Frage	So, was fehlt dem Nikolaus noch? Jaina hat noch ne Idee.	melden sich	ein Sack.
.47	Bestätigung	ein Sack.		braun, natürlich
.51	Bestätigung	Da machst du braunes Tonpapier. Das hab ich jetzt nicht vorbereitet. Malt den Sack an die Tafel, wischt es wieder weg. Ach, das machst du selber, da brauche ich nichts sagen. Braunes Tonpapier, einen Sack. Kriegst du dann den Rest.		
.12.02	Feststellung, neue Frage	So! Jetzt, was braucht der Nikolaus noch? Habt ihr den Nikolaus schon fertig, Mantel und Mütze, reicht das für den Nikolaus?	vielstimmig: nein. melden sich	
.12.12	aufrufen durch deuten			den Kopf
.12.13	Bestätigung	den Kopf, da bekommst du von mir weißes Papier und schneidest den Kopf aus.	schauen aufmerksam	
.20	Impuls	gut, Kopf	äh, em, vielstimmig	
.23	Sicherung	Ich male jetzt schon mal das Gesicht rein, dass ihr wisst, dass das der Kopf ist.	schauen gespannt	
.26	Mahnung	Juliete, warte, die anderen melden sich ja auch.		
.30	Aufrufen	Klara		den Anzug
.33	Reaktion, Antwort	einen Anzug hat er ja nicht.		
.35	Mahnung	(leise) schscht!		gestikuliert und versucht zu erklären, was

				sie meint, spricht dabei
.40	Nachfrage	was?		
.46			reden für Klara	Klara: den Mantel, den hat er hinten an, das Weiße und was er vorne am Mantel hat.
.50	Verstehend	ach so.	melden sich, reden dazwisc hen	
.51	Erklärung	Das meinte der Julian jetzt auch, das Weiße, was da rausschaut.		
.53	Frage	Wie kriegste das denn hin?		
.54		aufrufen durch Gesten		vielleicht mit Papier?
.57	Frage	und was machst du mit dem Papier?	melden sich	
.13.00	Aufrufen	durch Geste		das Kleid ausschneiden
.02	bestätigen, Hinweis	einfach ausschneiden und dann kannst du ja nur den Streifen, den man so durchsieht, ausschneiden.		
.06				(Zwischenruf) oder, genau, den Streifen.
.08	Bestätigung			
.09	Erklärung	So, jetzt wollen wir den Mantel verzieren. Dafür könnt ihr		
.11	Unterbrechung			ich, meine,...,da fehlt noch was
.14	Unterbrechung	Was fehlt noch?		iiich!
.15				die Schuhe!
.16	Reaktion	Oh, Mensch, da müssen wir die Schuhe auch noch braun oder schwarz, da nehmt ihr euch das Papier, was ihr findet, - der wird keine kleinen Stiefel haben, gell?(Malt sie an die Tafel), oh, meine schau nicht gleich aus, whh, macht nix.		J: schwarz! schwarz! Lachen
.30	Aufrufen	Chaienne?		lacht noch weiter
.31				unverständlich,

				..papier für die Augen
.37	Bestätigung, Erklärung	Ja, die Augen, die darfst du sogar mit Filzer oder mit Wachsmalstift hinmalen		J lacht noch immer
.43	Aufrufen	Carola		und die Rute?
.47	Antwort	Die Rute, der hat keine Rute dabei, die hätte der Krampus und der Krampus war nicht dabei		J meldet sich, „ähh“
.51	Neuer Impuls	Aber, was ihr noch vergessen habt		J: Ja, ich weiß es!
.54	Frage	Was denn?		Geste am Kinn: „Bart!“
.57	Bestätigung	Ah, den Bart. Wie könnte man den Bart machen	melden sich ungeduldig: ähhh	
.14.02	Aufrufen	Ariane	Finger gehen runter	gestikuliert am Kinn: einfach son Bogen, hier Ringe und einfach hier son bisschen ...machen.
.10	Reaktion	da wo der Mund ist offen lassen		Moritz meldet sich: Nein, ich weiß noch besser
.13	Reaktion	Moritz, aber kannst du bitte dich hinsetzen		tut es sofort, meldet sich weiter
.15	Tadel	und warten, bis ich dich aufrufe, so wie die anderen auch.		
.20	<Aufrufen	Linda		ein bisschen Kleber drauf tun und so ... (unverständlich) gestikuliert
.27	Bestätigung	Genau! So hab ich mir das auch gedacht. Hast du das gewusst, oder?	Gemurmel	Hm.
.32	Erklärung	Also, bei Watte, wisst ihr schon, Kleber erst aufs Papier und dann die Watte drauf. Und nicht son dickes Ding nehmen, sondern nur ein bisschen nehmen und lieber noch mal nachholen.	hören aufmerksam zu	

.41				Zwischenfrage: Vielleicht kann man die dicke für die Mütze nehmen(? schwer verständlich)
.43	Antwort	Ja, das wäre auch Verschwendung und außerdem schaut´s nicht so schön aus. Wenn du die Watte da aus der Verpackung nimmst, dann ist die ganz gerade geschnitten und der Bart ist ja nie ganz gerade, der ist ja, der ist ja gewellt.		zwei Kinder melden sich
.54	Feststellung, Zusammenfassung	ja, jetzt haben wir den Bart noch aus der Watte, mir fehlt immer noch was.	Gemurmel melden sich	
.15.01	Aufrufen	Jana.		vielleicht, die Locken muss man da noch reinmachen.
.08	Antwort	Die könntest du, also seine Haare könntest du auch aus Watte ein bisschen machen oder du malst gleich hin.	melden sich	
.12	aufrufen	noch was, Chayenne.		oder zum Beispiel die Hose
.15	Reaktion	Die Hose sieht man nicht, weil der Mantel so lang ist, dass der über die Hose drüberschaut.	melden sich	ja, ich...mehrere Kinder sprechen dazwischen, ja der geht ja
.21	lautes Aufrufen	stoppt das Zwischenreden damit: Ariane!		Die Arme und die Beine.

.23	Reaktion	Die Arme hat er unter dem Mantel mit drunter versteckt, oder du machst sie ihm raus, da musst du da noch mal extra weißes Papier nehmen von dem Unterhemd, was er da drunter trägt.		
.34	Impuls	Aber wisst ihr was? (macht offensichtlich, nicht sichtbar, eine Geste)	Das Kreuz, Kreuz	Das hätte ich auch gesagt!!
.39	Entschuldigung	Entschuldige, Daniel, entschuldige! Hättest du das gut gewusst?	Ich auch, ich auch, das wollte ich auch sagen	jaa.
.45	Wiederholung, Erklärung	Das Kreuz, das Kreuz		aus goldene
.46	Bestätigung	Genau. Wir haben doch da zum Basteln gehabt diese Goldfolie. Die liegt da hinten auch noch. Da musst du halt dann, es ist egal, wenn die Rückseite rot oder blau ist, das ist total egal. Dann machst du dir daraus ein Kreuz. Steht an der Tafel und malt: Es gibt verschiedene Möglichkeiten, ein Kreuz zu machen: Auf einmal ausschneiden, oder du machst es einfach aus zwei Teilen. Und dann darfst du auch von dem Goldpapier nehmen und den Mantel noch verzieren.	Gemurmel	Oooh. Aaah.
.16.13	Rückfrage, Feststellung	o.k.? Gut	sprechen durcheinander	
.20				... Taschen ...
.22				der Daniel nimmt seinen Bogen weißes für die Taschen (??)

.25	Frage	Wo hat der Taschen?		J steht auf, geht vor
.29	Antwort	An seinem Mantel? Dann machst du die noch dazu. Das ist dann eure eigene Idee, wie ihr euren Nikolaus noch ein bisschen weiter verziert. Das wichtigste sind eigentlich die Sachen, die wir jetzt da alle hingemalt haben.		
.40	Feststellung, Impuls	So, jetzt brauchen wir die Wasserfarben.		M sagt etwas, unverständlich
.50	Bestätigung Aufforderung	Aah, gut, die Julia macht das schon richtig: Gruppe 1 fängt vorne an. Gruppe 2, Gruppe 3, Gruppe 4, Gruppe 5. – Los geht's!	fangen an, sich in Bewegung zu setzen, sprechen dabei	
.17.02	Mahnung	Pschsch!		Moritz redet dazu
.05	Mahnung	Du, Moritz, lass die andern mal machen, ohne dass du dazwischenquatschst.		
.07	Durchführung		holen sich selbstständig die verschiedenen Utensilien	
.53				Wo sind die Blätter?
.54	Keine Reaktion			
.18.00	Zwischenbemerkung	Das ist so blöde, weil ich die vergessen hab. Steht vorne und teilt die Blätter aus.	Kinder holen die Blätter	
.16		Legt die restlichen auf den Mitteltisch	Holen die Blätter dort ab. Sprechen sachbez	

			ogen zu ihrer Tätigkei t, z.B.“ ich brauch keinen Malerkit tel“	
.25				Wir haben unsere Federmäppchen noch oben.
.30	Beobachtung	geht durch und schaut, ob alles richtig gemacht wird.		
.19.20				Der holt sich schon alles!
.20	Erklärung	Wenn du eins fertig hast, darfst du das nächste.		
.19.32		spricht mit einzelnen Kindern		
.20.10			sprechen , streiten teilweise ein wenig	
.21.20	Aufforderung	Ach so, im Hintergrund das Blaue könnt ihr schon malen, ihr wisst ja wie`s geht.		
.25	Unterbrechung, Erklärung	Aa, ich habe vergessen zu sagen, schreibt ihr schnell vorher hinten mit Bleistift euren Namen drauf, sonst finden wir`s wirklich nicht mehr heraus, wem welches Blatt gehört.		
.38	Aufforderung	Wer fertig ist, darf schon anfangen zu malen.		
.45	Durchführung		nehmen allmähli ch wieder ihre Plätze ein	M stellt Frage an L
.52	Einzelzuwendung	Beantwortet die Frage: Brauchen wir noch nicht, wir malen erst mit Wasserfarben. Und dann tun wir die Wasserfarben wieder weg.		
.22.40	Hilfestellung	Ich würde den Malerpinsel nehmen, weil wir ne große		

		Fläche malen. Geht zwischen den Tischen herum und schaut, ob alles klappt.		
.23.20			fangen an zu malen, sprechen dabei	
40	Beratung	geht zu einzelnen Kindern und leistet Hilfestellung		
.50	Aufforderung	könnt ihr jetzt mal aufhören mit Aufräumen.		
11.24.00			alle malen	
.40	Erinnerung Einzelberatung	Da haben schon viele dran gedacht, Batuhan, an die Taschentücher neben dem Wasser.		
.24.52	Empfehlung	Und jetzt ist es wirklich ratsam, den Haarpinsel zu nehmen, dann schafft ihr das ein bisschen schneller. Es muss auch nicht ganz gleichmäßig sein,		
11.25.00	Unterbrechung			Ja, die Nacht ist ja auch nicht ganz gleichmäßig
.25.02	Antwort	Genau	malen und unterhalten sich sachbezogen	
.25.06	Erinnerung Empfehlung	Es wäre noch schön, wenn ihr dran denkt beim Malen, dass der Haarpinsel wirklich das Papier streichelt und nicht der Pinsel auf dem Papier so abgedrückt wird, dass da Haare draufbleiben. Das Papier streicheln		
.23	Einzelzuwendung	gell, genau, so ist es o.k., <Name>		
.25.29			diskutieren über die Pinselwahl während des	

			Malens	
.25.40	Erinnerung, Empfehlung	den Haarpinsel, Elena!		
.25.44				J Ich brauch den Kopf gar nicht ausschneiden, weil ich hab ne Hautfarbe.
.24.49	Einzelzuwendung	Das müssen wir dann probieren, ob das geht, ob wir nicht was anderes... , probieren wir dann.		
.25.55			diskutieren über ihre Farbkästen	J Ich habe auch ne Hautfarbe!
.26.06	Einzelberatung	<Name>, ein bisschen mehr Farbe.		
.26.45	Bestätigung	Ja, super, du hast ja eine Abendstimmung!		
11.27.32	Vorbereitung	Legt das Tonpapier hinten im Klassenzimmer bereit.		
			unterhalten sich, sachbezogen	
.28.18	Erinnerung, Anordnung	Hat ein Kind beobachtet, das den Auftrag nicht korrekt ausführt: Wir malen den Nikolaus nicht, sondern wir malen nur blau, nur blau		
.28.28				Bemerkung zu „nur blau“
.28.30	Wiederholung	Ja, aber ich wollte nur blau.		
11.29.00	Anordnung	O, wer seinen Hintergrund fertig gemacht hat, der braucht ja die Wasserfarben nicht mehr, denn das andere ist ja alles aus Tonpapier. Das heißt -		wegräumen
.29.16	Antwort	genau		
.29.21	Anweisung	Und die Blätter zum Trocknen – die Unterlage lasst ihr da, und die Blätter zum Trocknen aufräumen, wie immer, nach hinten.		
.26	Vorbereitung weiterführen	spricht neben bei mit einzelnen Kindern, die ihre Blätter zum		

		Trocknen nach hinten bringen		
.29.30	Erinnerung, Anweisung	Aber erst das Wasser weg, gell, Michelle!		
.30.08	Reaktion, Mahnung	Geht wieder durch die Bänke: Oh, wer war denn das hier?		
.30.15	Anweisung	Stopp, stehen bleiben.		
.30.18	Mahnung	Irgend jemand hat hier mit dem Wasser sehr schön getropft, ich weiß nicht, wer das war. Die Michelle legt mal ihr Blatt auf den Platz hier, da, auf den Tisch und geht zur Küchenrolle und wischt den Boden gerade auf. Die anderen, die blieben mal alle an ihren Plätzen.		
.30.32	Mahnung	Irgendwer hat hier alles blau gemacht.		
.30.40	Einzelanweisung Geste	Du wartest jetzt auch einen Moment, bis die aufgewischt hat oder holst selber ein Tuch und hilfst ihr, aufwischen. (Schiebt ihn in die richtige Richtung.		geht
.30.50	Einzelanweisung	Hier, bis zur Melissa unterm Stuhl, bitte, Julia, äh, Michelle.		wischen
31.05	Mahnung	Irgendwer hat da seine blaue Farbe überall hin verteilt.		
.31.15	Mahnung, Einzelanweisung	Du, das ist schlecht, dass du auf der Seite, wo der Name drauf steht, dein Bild malst – andere Seite!		
.31.22	Bestätigung	Danke, Michelle, das reicht schon.		
.31.31	Mahnung	Aber irgendwer, der hat hier wirklich ... verteilt		
.32.32	Unterstützung Tätigkeit	Gibst du mir das (Zewa), ich hab da noch was gefunden. Wischt.		
.31.39	Einzelempfehlung	Lass das jetzt so, das verwischt, wenn du noch mehr darauf herummalst.		
.31.48	Einzelempfehlung	Du musst jetzt aufpassen, dass du nicht da malst ...(unverständlich)		
.32.27	Unterstützung	Hilft einem Sch beim Malen		
.32.40	Bestätigung	Was ich ganz toll finde, in der Gruppe 3, äh in der Gruppe2 wird einfach gearbeitet, genauso wie in der Gruppe 4, -		
.32.42	Bewegung,	Stellt sich vorne ans Pult: Aber		

	Aufforderung	ich steh hier		
.33.00	Anweisung	Ihr dürft schon miteinander reden, hab ich nicht verboten,		
.33.08	Einzelzuwendung Erklärung Tätigkeit	Was ist denn das für eine ..., das ist nicht die richtige Technik. Hilft bei der Durchführung		
.33.35	Einzelanweisung	Nein, ein Küchenpapier.		
.33.40	Einzelanweisung	Hol dir das andere Material.		
.34.01	Mahnung	Batuhan		
.34.13 -.40	Hilfe	hilft einem Kind bei der Durchführung		
.34.41	Einzelberatungen	Geht zu verschiedenen Kindern und spricht mit ihnen		
.35.04	Einzelaufforderung	Klara, ... (unverständlich), dort hinten ist doch Platz, auf dem Fußboden, ganz hinten anfangen.		
.35.31	Bestätigung	Genau!		
.34.40	Einzelempfehlung	Ja, ... unverständlich		
11.35. 30		Gong ertönt.		
.35.50	Feststellung	So schnell kleine Pause?		
.36.02	Einzelanweisung	Das lässt du bei dir liegen, lässt alles da und wenn dann dein blaues Blatt trocken ist, dann kannst du den Nikolaus drauflegen und anschließend festkleben.		
.36.13	Frage	Aber warum steht bei euch noch –ach so, der Moritz, Andreas heißt er, muss noch...		
.36.14				wo soll ich das hintun?
36.15	Einzelanweisung	wie immer		
.36.17	Einzelzuwendung Aufrufen	was, Karola?		kann man den Mantel auch spitz machen?
.36.20	Auskunft	aber sicher.		
.36.21	Anweisung Erklärung	Ah, die Reste tust du auch wieder in die Kiste. Weil wenn nämlich jemand noch einen Rest braucht, dann ist dr froh, wenn einer da ist.	Arbeiten selbstständig	
.36.58	Hilfestellung Einzelbetreuung	Hilft einem Sch beim Malen, richtiger Pinselführung.		
.37.35				Sch stellt leeren

				Wasserbecher richtig herum in den Aufbewahrungskorb – ohne Anweisung.
.37.47	Beobachtung	Steht im Raum, ohne etwas zu tun		
.38.38	Einzelzuwendung	Spricht ohne Nachdruck mit einzelnen Kindern		
.38.57	Frage	Warum hat mir das noch keiner gesagt, dass der Wasserhahn kaputt gegangen ist?		
.39.01		Steht am Wasserhahn		Was, was?
.39.03	Auskunft	Ja, das ist nicht schlimm		
.39.24	Einzelzuwendung	...dein Blatt auch ...		
.39.33	Ansage	Also, der Wasserhahn geht wieder, ihr dürft nur nicht ganz fest aufdrehen, sonst kommt die Schlaufe raus.		
.39.38				J läuft vor zur L: Frau Sölch? Können wir es auch so machen, dass der Mantel... (unverständlich)
.39.48	Antwort, Einzelberatung	Hast du schon einmal einen Mantel gesehen, der mit einem Lineal ausgeschnitten wurde?		
.39.55				J: ich wollte da so mit dem Lineal die Linien ziehen.
.40.01	Einzelberatung	Die Linien ziehen? Wenn dir das so gefällt. Aber weißt du, der hat ja den Mantel an und so ein Mantel, das siehst du ja bei dem Umhang vom Nikolai, der ist wirklich nicht ganz gerade.		
.40.30		Hantiert am Waschbecken		
.40.50				M entleert selbstständig Wassergefäß.
.41.19				J entleert selbstständig Wassergefäß
.41.23	Ansage	Für die Kreuze, wer die Mitra macht ,		

.41.28	Unterbrechung	Elena		
.41.29	Weiter erklären	Für die Kreuze, wenn ihr die Mitra macht, da nehmt ihr natürlich erst mal die kleinen Reste vom Goldpapier, vielleicht reicht dir das ja schon. Gell, das geht auch da hinten am Tisch.		
.41.42	Einzelrat	Das kannst du auch nehmen.		
.41.45	Bestätigung	Aber sicher, klar. Geht durch die Bänke		
.41.50	Bestätigung	Ja, natürlich kannst du das, du kannst von dem, was du dir geholt hast, so viel verwenden, so viel wie du brauchst davon.		
.42.05	Einzelberatung	Und wenn du das jetzt einfach ausschneidest, wenn du es richtig haben willst und dann nur umdrehst, (geht zum Arbeitsplatz eines M und legt deren Blatt richtig hin), dann sieht man den Strich auch nicht mehr.		
.42.17	Einzelberatung	Oder willst du den Strich da haben? Du kannst es einfach anders umdrehen.		
.42.50	Einzelberatungen	Spricht mit einzelnen Kindern, teilweise unverständlich, geht durch die Bänke.		
.43.15		Moritz! - Wo ist der Moritz? , murmelnd, na gut, lassen wir das Wasser noch da stehen.		
43.30	Unterbrechung,			J zeigt L ein ausgeschnittenes Blatt
.43.31	Einzelzuwendung	Hast du das zu Hause gebastelt?		Für die Schule
.43.34	Einzelzuwendung	Für die Schule. Sollen wir das - eine Schneeflocke, die vom Himmel fällt.		Ja-a, eine Schneeflocke
.43.44	Bestätigung	Dann müssen wir das ins Fenster noch hängen. Mach jetzt deinen Nikolaus weiter.		
.43.53	Bestätigung	Super, gute Idee!		
.44.25	Einzelaufforderung	Lukas, machst du auch den Nikolaus fertig?		
.44.27				J leert selbstständig Wasser aus.
.44.35	Einzelberatung	... warum denn nicht, da vorne ist doch eine Schere, ... und er		

	Schlichtung	hat's nicht gehört?		
.44.43	Einzelberatung	Für den Kopf, zum Beispiel.		
.44.48	Schlichtung	Aber nicht drauf reagiert?		J kommt bei L vorbei
.44.54	Einzelzuwendung	Jetzt kannst du arbeiten.		
.45.00	Bestätigung	Ja, da ist auch Material		
.45.02	Bestätigung	Nein, noch nicht.		
.45.30	Beratung	Ich würde mal schauen, wo du das gemalt hast.		
.46.40	Beratung	Dann tust du es weg.		
46.50	Anordnung	Der Nikolai und der Batuhan schauen jetzt mal auch ihren blauen Hintergrund fertig bekommen.		
.47.00	Beratung	Melissa, du bist auch fertig jetzt, glaube ich.		
.47.06	Beobachtung	Steht vorne im Klassenzimmer		
.47.13	Empfehlung, Auftrag	Batuhan, mach deinen .fertig		
.47.10				M leert Wasserbecher aus und räumt ihn richtig herum in den Korb.
.47.14 - .47.55	Einzelzuwendungen	(im einzelnen nicht verständlich)		
.47.56	Beratung	Wo steht das geschrieben, wie der Stab ausschauen muss.		
.47.58	Bestätigung	Ja, genau.		
.48.06	Anweisung	Rudina, jetzt mal das Wasser wegbringen!		
.48.22	Einzelzuwendung	Lass das doch(unverständlich)		
.48.30	Anweisung	Pass auf, dass dich keiner umrenpelt		Kind bringt Wasser weg.
.48.38	Beratung	... den Stab doch nicht so!		
.48.41	Bestätigung	...dann klebt das auch den Hintergrund ...		
.48.46	Anweisung	Batuhan, schau mal, wo du gerade stehst.		
.48.55	Anweisung	So, und dann fehlt mir hier noch die Wasserwegbringer. Nikolai!		
.49.08			Räumen die Kittel auf	
.49.21	Frage, Impuls	Du bist jetzt fertig, fällt dir gar nichts mehr ein? Könnte man		

		da noch was dazu machen? Dann würde ich mal sagen, gehst du an deinen Platz, holst dir ein ... (unverständlich)		Sch fragt etwas
.49.34	Einzelzuwendung	Schaut wie ein Baumtor aus?		
.49.40		Unter den roten Resten hast du vielleicht ein großes Teil		
.49.50			Räumen Papierre ste auf	
.51.07	Anordnung	Ach, die Michelle, die hat doch ihren Mantel schon fertig. Michelle, du könntest deinen Mantel noch verzieren. Hast du keine Watte für den Bart. – Doch, da hinten vor den Computern.		Schüttelt denKopf
.51.15				M Ich hab Goldpapier, von der Folie
.51.20	Bestätigung	Hätte ich jetzt auch gemeint, ihr könnt das von dem Stab nehmen, den Rest, oder die richtige Goldfolie, die ist auch da hinten bei den Computern.		Das hab ich schon
.51.35	Beratung	Das ist o.k.,...und der Mantel, Michelledienen Mantel noch verzieren mit Gold.		
.51.36	Regelverstoß	Schulranzen steh, offen, mitten im Weg		Sch : Ich auch noch?
.51.50	Mahnung	Du möchtest, dass da jemand über deine Schultasche fällt, am besten mit den ganzen Wassergefäßen.		Das ist nicht meine
.51.55	Berichtigung	Ach, das ist nicht deine		M kümmert sich um den offenen Schulranzen, der im Wege steht.
.51.55	Mahnung	Melissa.		Als ich weg gewesen bin, hat den jemand weggestellt.
.52.05	Zuwendung Mahnung	Aha, und außerdem seh ich auch noch was, du hast mutig, mutig deine Schultasche offen gelassen. Haben wir ein Glück gehabt, dass heute nix ausgegossen ist, hä.		

.52.06 -	Einzelzuwendungen	Im einzelnen nicht verständlich		
.53.00				
.53.07	Anweisung	Hebs doch auf, Heb das auf!		
.53.15	Mahnung	Oh, wer hat denn gerade die Folie hier hingeschmissen?		J : Ich
.53.19	Mahnung	Ohh, jetzt kann man die gar nicht mehr verwenden. Du hast doch gewusst, dass man die noch verwenden kann, das ist jetzt sogar eine besonders schön verzierte Folie. Also, normalerweise werden Folienreste nicht geknüllt.		Ich möchte den Stab daraus machen
.53.44	Frage, Einzelzuwendung	Den Stab daraus machen Ja, wenn du willst.		
bis.54 .24	viele Einzelzuwendungen	Sachgespräche mit den Kindern.		
.54.41	Einzelberatung	Oder pass mal auf, du könntest auch den ganzen Mantel – hast du schon irgend etwas draufgeklebt? Da kannst du nämlich das Übrige jetzt – da schau die Füße jetzt richtig gut unten raus.		
.54.55	Beratung	Weil, ich habe nicht gesagt hochkant oder quer, ich hab´s euch überlassen.		
.54.58	Beratung	Oh, deiner ist aber klein geworden, dein Nikolaus, hö? Machst du dem Nikolaus mal noch nen großen Helfer daneben?		ja
.55.08	Beratung	Wenn du da ... so groß machst, da müsste noch ein zweiter Nikolaus daneben Platz haben.		
.55.20	Beratung	So, dem Nikolaus, dem fehlt jetzt noch was		Sch antwortet (unverständlich)
.55.30	Bestätigung, Beratung	Ja, oder du nimmst einfach nur Goldpapier.		
.55.35	Beratungen	im Einzelnen nicht vollständig verstehbar.		
.56.07	Frage	Wer hat denn zwei mal rot genommen?		ich nicht, ich nicht
.56.11	Erklärung	Weil da ist für die Melissa nichts mehr da. Es war eigentlich abgezählt.		
.55.22				Die Karola, bestimmt.

				Nein!
.56.23	Hilfestellung	Holt neues Papier. Die Karola hat ihren Rest. – Ist egal, jetzt schneide ich noch einmal		
.56.36	Hilfestellung	Du brauchst einen Kleber? Ah, das ist aber nett von euch. Schau mal, du hast drei in deiner Gruppe, die dir welchen anbieten.		
.56.50	Ja, richtig, das wäre jetzt dumm gewesen.			
.56.59	Bestätigung	Das ist ´ne ganz tolle Idee!		
.57.04	Mahnung	Wer pfeift denn hier die ganze Zeit?		Sch nennt Namen: der Daniel
.57.08	Feststellung	Hast du das gar nicht gemerkt, gell? Der schaut mich ganz entsetzt an.		
.57.13	Beratung	Jetzt hätte ich noch gemeint, der Nikolaus, der bei uns da war, der hatte unten an seinem Mantel noch so ne Goldverzierung.		
.57.22	Mahnung	Nimmer pfeifen!		
.57.24	Beratung	So ne Goldverzierung, die kannst du deinem auch noch hinmachen. – Eben, du kannst ja aus Goldpapier son Zickzack hinmachen, zum Beispiel, oder lauter Punkte.		
.57.33	Mahnung	Wer pfeift denn jetzt? Weil jetzt wars nämlich Absicht und das mag ich nicht.		melden sich und nennen Namen.
.57.4o	Bestätigung	Ich glaub´s auch, dem Gesicht nach. – ne, ne, es war schon er.		Der Daniel.
.57.55	Aufforderung	Dann tust du den Rest trotzdem zu den anderen Resten.		Michelle steht, sich meldend, an der Türe, möchte zur Toilette
.58.00	Bestätigung	Ist o.k. Michelle.		J kommt zur L und fragt sie etwas-
.58.07	Beratung	Schwarz oder braun, such´s dir aus:		
.58.10 – 59.30	viele Einzelberatungen	nur teilweise zu verstehen		
.59.31	Aufforderung	hier sind einige Kinder, die ihren blauen Hintergrund noch		

		holen können.		
.59.33 - 12.00. 18	viele Einzelberatungen	L geht fortan permanent durchs Klassenzimmer und begutachtet die Arbeiten der Kinder.		
.00.20	Aufforderung	Schaut ihr ein bisschen, dass das rote Papier und das weiße wieder in die Kiste kommt. Das braune und das schwarze liegen am Boden. Da kann nämlich noch einer, wenn er goldenes braucht, die rausnehmen.		
.00.36	Anweisung	Du sollst nicht ...(unverständlich) nachmachen, sondern du sollst deines suchen.		
.00.42				J Ist das Gold?
.00.44	Bestätigung			
01.48	Anweisung	Och, da hättest du noch lassen können, du kannst ja da jetzt noch ...(unverständlich)		
.01.56	Bestätigung	Der ist schön groß, Nikolai	Kinder bringen ihre fertigen Bilder zum Aufhäng en.	
.02.28	Beratung	Dann machst du halt jetzt erst mal alle Teile fertig und bis du fertig bist mit allen Teilen, ist dein Bild schon trocken.		
.02.33	Beratung	Hast du dem Hut, äm, dem Kopf schon ein goldenes Kreuz aufgesetzt?		Ich hab noch keinen Hut
.02.44	Fortsetzung de Beratung	Dann bist du doch noch nicht ganz fertig.		
.03.50	Störung			Latenter Streit zwischen zwei Banknachbarn. Wird ohne Eklat selbstständig beigelegt.
.06.20	Rat	Da schaust du bei der Julia ins Gesicht, dann weißt du, wie ein Gesicht aussieht. Genau, richtige Augen, weil de Nikolaus hat ja richtige Augen.		Das hat richtige Augen

		Schau dir mal die Augen vom Simon an und der Simon schaut auch mal deinen Augen an. Schaut euch mal ins Gesicht, schaut euch mal die Augen an – und dann überlegt mal, ob ihr da was ändern könnt. –Und eine Nase hat der Nikolaus auch.		
.07.12	Beratung	Wenn die Nina weg ist, Simon, dann schau mal die Ariane, die gerade kommt, schau mal Arianes Augen an. – Überleg noch, so ganz bist du noch nicht fertig.		
.07.50	Bestätigung, Nachfrage	Gut gemacht. Wo sind die Hände? ... Unser Nikolaus hatte weiße Handschuhe an, weißt du das noch?		
.07.52	Viele Einzelberatungen	Schaut sich Arbeiten der Kinder an und begutachtet sie.		
.10.13	Dokumentation	Sucht im Klassenzimmer nach Platz, um die fertigen Bilder aufzuhängen.		
.10.20	Dokumentation, Ergebnispräsentation, Bestätigung	Hängt die fertigen Bilder an der Pinwand auf.		
.10.41	Konfliktbewältigung	Oh, Ariane, Julian du hast jetzt das blaue Bild leider nicht von dir genommen, da liegt nämlich noch deins mit deinem Namen, schau mal hinten drauf! Ariane, wie machen wir das jetzt? Nimm mal das vom Julian., schau dir das mal an. Wäre das auch möglich, dass du das nimmst? Nur da müsste der Julian jetzt den Namen Rudina durchstreichen und auf sein Julian draufschreiben, sonst kriegt nachher, der Julian Rudinas Blatt.		Ariane nickt.
.11.27	Frage Anweisung	Hast du dein Gesicht fertig? Dann darfst du dir jetzt, wenn du deinen Platz aufgeräumt hast, aus dem Holzkasten was zum Arbeiten nehmen.		
.12.22	Präsentation Beratung nebenbei	Hängt Bilder auf. – Ja	fertige Sch	

			kehren	
.13.02	Anweisung	Schaut mal her, die Reste, die kleinen, könnt ihr dann auch da unten hinlegen		
.15.06	Bilder sind alle aufgehängt. Anweisung	Halt, Simon, stopp, was du gerade machst. Es sind nämlich ein paar Kinder jetzt schon ganz fertig jetzt die helfen mir hinten beim Aufräumen. Mehr Kinder brauch ich da jetzt nicht. Die Kinder, die noch ihre Lichter fertig machen müssen, können bei der Michelle ein Gefäß haben, wenn´s nicht zu viele sind. Wenn´s mehr sind, dann müsst ihr zu mir kommen, dann gebe ich euch noch mal ein Gefäß. Und die, die gar nichts mehr zu tun haben, räumen natürlich sowieso ihren Platz ganz auf. Hier im Holzkasten und da drüben auf dem Tisch ist genug Zeug zum Arbeiten. o.k.? Und die anderen, die schau mal, dass sie ihre Nikoläuse fertig bekommen, denn...	hören zu	
.15.51	Einzelberatungen		Kinder sprechen wieder miteinander	
.16.00				Wann ist denn die kleine Pause?
.16.04	Ansage	In fünf Minuten ist dann die kleine Pause.		

Tournatzes, Ordnung am Arbeitsplatz der Kinder herstellen, 16.9.2005, 7.57.51 - 9.20.14
1 Stunde, 24 Minuten

Zeit	Vorgang	Lehrertätigkeit	Kinder	einzelne Schüler
7.57 .51	Vierter Schultag, Freitag der ersten Schulwoche		ungeordnetes Einnehmen der Plätze, Eltern z. T. noch mit im Klassenzimmer	
.57.51	Einzelberatung Eltern	Bespricht mit den noch anwesenden Eltern, was für Materialien die Kinder dalassen sollen.	Gespräche der Kinder	
8.00. .36	Schulgong	Weiterführung der Einzelberatung, auch mit Kindern.		
.17.03			Eltern nicht mehr anwesend	Frau Tournatzes!?
.17.08	Ansage	Ich warte, dass du auf deinem Platz bist	mehrstimmiger Ruf Frau Tournatzes.	
.17.24	Einzelzuwen- dungen	spricht mit einzelnen Kindern		
.17.38	Frage	Und was gibt ´s jetzt da Wichtiges noch? Alice, bleibst du bitte sitzen. Ein Schulkind bleibt an seinem Platz. Schau, dafür ist der Stuhl da.		
.17.53	Mahnungen	Spricht den Kindern zu, an ihrem Platz zu bleiben. (Einzelnennungen)		
.18.30	Aufmerksamkeit, Ruhe	Lied Alle Kinder sind schon da, alle Kinder alle. Lernen mit der Kinderschar, das ist lustig, sonnenklar. Das macht Spaß das ganze Jahr, in der ersten Klasse.	singen mit	
.19.10	Ansage	Geht durch die Reihen. Ich sehe, dass viele Kinder es schon toll machen, ... auf dem Platz, ... auf dem Platz, da liegt ein Block auf dem Platz	Gemurmel setzt ein, Nachbargespräch e	
.19.40	Ruhe abwarten	Klatscht, ... auf den Platz	Weiter Gemurmel	
.19.50	Frage	Wie wollen wir denn unsere Sachen, wie		

		wollen wir denn, wo wollen wir die denn überhaupt hinlegen?		
.19.54			Durcheinanderreden	
.20.00	Aufrufen	Nelia, ...richtig? Was wollen wir denn da machen? – Soll das da liegen bleiben?		
.20.15	Demonstration	Hebt einen Packen von einer Bank hoch. Da liegt eine Mappe mitten drinne, da auch.	Reden währenddessen	
.20.29	Frage	Ihr habt vielleicht noch mehr Sachen mitgebracht. (geht weiter durch die Reihen)	Zeigen sich gegenseitig ihre Sachen	
.20.35	Aufforderung	Leg mal raus, was du dabei hast.	Tun es, recht lautes Gerede	Läuft zur L, um ihr etwas zu zeigen
.20.55	Aufforderung	Leg 's mal raus, was du hast.	Gerede	
.21.20	Aufmunterung	Ich möchte sehen, ob ihr die Schulsachen dabei habt. Geht weiter durch die Reihen.		
.22.45	Aufforderung	Alles aus der Schultasche heraus	Gerede.	
.22.50	Einzelhilfe	Schaut in die Schultasche eines Kindes, ob diese leer ist. Holt weiteres Material heraus.		
.22.59		Ermuntert weiter	Tun es.	
.24.45	Ruhe herstellen	Prima.	Es wird leise.	
.24.48	Lob SH	Ihr seid ja wirklich schon ganz tüchtig, heute ist ja erst euer vierter Schultag. Wie ihr das schon schön könnt.		
25.00	Lob	Das haben sie schon ganz gut verstanden, dass man in der Schule zur Lehrerin vorschaut. Prima.		
.25.03	Ruhe herstellen	Flüstert: dass alle zusammen aufpassen müssen und leise sein müssen.		
.25.30	Ansage	Ja – So, wie ist das, was meint ihr, wenn ich jetzt sage, wir malen auf dem Blatt Buchstaben an, so,		

		wie es jetzt gerade ist in der Klasse.		
.25.52	Impulsfrage	Wenn ich sage, nehmt euch einen Stift und malt hier auf dem Blatt was drauf. Geht das?	Ja, ne, ja	
.25.54	Frage	Ja, echt?		Ne.
.26.00	Frage	Warum ne, Nelia?		Weil, weil, weil da kein Platz ist.
.26.08				J: Aber hinten drauf.
.26.10	Rückfrage	Was heißt hinten drauf?		Dreht den Block um.
.26.11	Frage	Warum kann man denn hier nicht richtig malen auf dem Tisch.		J: Weil hier so voll ist.
.26.16	Bestätigung	Weil die ganzen Sachen am Tisch liegen.		
.26.20	Frage	(Klatscht.) Ja, was müssen wir denn da machen?	Aufräumen (vielstimmig)	
.26.23	Bestätigung	Richtig.		J fängt an, seine Sachen im Schulranzen zu verstauen.
.26.26	Ankündigung	Und genau das wollen wir jetzt zusammen tun, und zwar so, dass jedes Kind, dass ihr genau wisst, wo die Sachen ihren Platz haben. Die werden nämlich so aufgeräumt, dass du immer genau weißt, da ist dieses Ding. Und hin kommt es wieder da.	Fangen an zu räumen	
.26.42	Mahnung	Du, halt einmal. Ich sag dir das genauer.	Hören auf zu räumen.	
.26.52	Unterbrechung	L und SH beraten	Fangen wieder an zu räumen.	
.27.16	Ansage	So. Dann dürft ihr jetzt wieder aufhören, dann zeige ich euch was. Lasst mal alles liegen. (Wartetet)		
.27.40	Aufforderung	Und schaut her zu mir. (Murmelt noch einiges)		
.27.50	Feststellung	Ja, also es war euch jetzt selbst zu viel. Wenn was runter fällt und du was suchst, dann würdest du		

		es nicht finden.		
.28.00	Erklärung	Und noch was hab ich gemerkt. Wenn ich so durchgehe, euch besuchen, und mal zu einem Kind hingeh, zur Lena oder zum öhhh Raffael(demonstriert, wie sie über einen Schulranzen stolpert – Oh, was ist denn jetzt passiert.		Der Schulranzen ist umgefallen.
.28.11	Frage	Und wieso?		Weil du ihn umgestoßen hast.
.28.16	Bestätigung/Frage	A ja, und wieso? Ich bin ja fast selbst hingefallen, habt ihr das gemerkt?		
.28.23	Erklärung	Weil ich gestolpert bin. (Demonstriert es ein weifers Mal).		
.28.25	Frage	Wieso bin ich denn gestolpert?	Mehrstimmig: Weil der Schulranzen im Weg steht.	
.28.35	Bestätigung	Flüstert: So ist das. Demonstriert es noch einmal.		
.28.50	Frage	Wie machen wir das denn mit dem Schulranzen? Wo sollen die Schulranzen hin?	Mehrstimmig: an den Haken.	
.28.56	Lob	Gut! Zeigt ihnen vorne stehenden Schulranzen: Wem gehört denn dieser schöne Schulranzen da?	Hängen ihre Schulranzen auf.	
.29.08	Frage	Und wenn es nicht geht, was machen wir dann?	Bei mir geht es auch nicht (mehrstimmig)	
.28.30	Hilfestellung	Geht durch die Reihen und hilft.		
.29.40	Feststellung	Jetzt muss ich mal kucken, ob alle Kinder es geschafft haben.		
.29.50	Einzelhilfe	Du, wollen wir es mal ausprobieren? (Geht zu einem Schüler hin.)		
.30.01	Aufforderung	Demonstration: ein Sch soll durch die Reihen gehen: Geh mal da durch und schau mal, ob du da		

		durch kommst. Oder ob da noch Schulranzen im Weg stehen.	Schauen zu.	Geht.
.30.12	Frage	Und? Geht ´s ?		Bis auf seinen Schulranzen passt es. Bückt sich bei einem Kind.
.30.16	Aufforderung	Dann sag ´s ihm noch mal.		Bückt sich zu ihm.
.30.20	Aufforderung	Das machst du jetzt		Tut es
.30.30	Lob	Ganz toll!		
.30.33	Aufforderung	Da müssen wir es auch ausprobieren.	Gerede	
.31.40	Ankündigung	Jetzt. Jetzt klatschen wir mal Beifall: Schultasche ist am Platz aufgeräumt(Klatscht silbenweise)	Klatschen mit.	
.32.47	Ansage	Jetzt passt mal auf, jetzt machen wir es so: Mit den vielen Sachen, die du hast, mache ich dir jetzt ein Rätsel. Du musst raus finden, was ich meine. Das wollen wir dann als Nächstes aufräumen. Es ist schön bunt und dick und du hast es dir vielleicht selber aussuchen dürfen. Und es sind viele Sachen drinnen, die einem Schulkind große Freude machen und die es jeden Tag braucht. Und wo die meisten Kinder schon ganz gespannt sind. Es ist nicht das vom ersten Schultag.	Schultüte, Schultüte Melden sich. Schultüte. Melden sich. Schulranzen.	
.33.39	Korrektur.	Nein, nicht der Schulranzen.	Durcheinanderrufen. Federmäppchen.	
.33.42	Erklärung.	Nein, den Schulranzen haben wir schon gehabt. Es ist was Dünneres.		Ich weiß es.
.33.47	Aufrufen.	Lukas!	Vielstimmig: Federmäppchen.	Federmäppchen
.33.53	Bestätigung.	Du, erkläre es mal, wie du darauf gekommen bist.		Weil das ist so dick, und das sieht ja auch so schön aus.
.34.11			Durcheinanderred	

			en: Bei mir war es im Schulranzen, kuck mal,...	
.34.13	Bestätigung	Also, das Federmäppchen kriegt als nächstes seinen Platz, wo wir das Federmäppchen am besten aufheben. Wo das Federmäppchen seinen Platz hat, wo du es gleich siehst.		Im Schulranzen.
.34.33	Frage.	Im Schulranzen meinst du? Wer hat noch eine andere Idee?		Da oben
.34.40	Frage	Du würdest es gleich da oben auf den Tisch hinlegen? Auf die Schultasche? In die Schultasche rein?	Durcheinandergerede.	
.34.50	Frage	Wer meint jetzt, dass es am Tisch oben einen guten Platz hätte? Schau, die Ariane hat es auch schon oben auf den Tisch gelegt.	Räumen ihre Federmäppchen oben auf den Tisch	
.35.10	Erklärung	Auf dem Tisch hat es seinen festen Platz. Das brauchen wir gleich immer, das brauchen wir meistens schon in der Frühe, den ganzen Schultag lang. Gut, jetzt		
.35.30	Einzelanweisung	Mach ´s mal zu.		Tut es.
.35.40	Demonstration	(Zeigt mit einem geschlossenen S – Federmäppchen, was sie meint). Ihr habt das Federmäppchen so aus der Schultasche geholt-gell, so war es schon drin im Schulranzen, dann hat der Valerian das so gemacht (zeigt den geöffneten Reißverschluss) und dann hat er es so hingelegt (Zeigt , wie es liegen soll).		
.36.04	Aufforderung	(Klatscht) Jetzt erzähl mal, wie er es gemacht	Gerede	

		hat, erzähl das mal.		
.36.12	Frage/Mahnung	Merkt ihr was, Kinder, merkt ihr was?		Wir sind laut.
.36.15	Bestätigung	Ja.		
.36.32	Ruhe herstellen	Gong. – Hallo!		
.36.42	Einzelmahnung	(Geht mit dem Gong zu einem Kind, schlägt ihn in dessen Nähe nochmals, lauter, an.		
.36.50	Ansage	So. Der Valerian erzählt uns jetzt, wie er sein Federmäppchen aufgeräumt hat.		Spricht sehr leise, unverständlich
.37.05	Aufforderung	Komm mal raus (nimmt sein Federmäppchen in die Hand, schließt es wieder) Jetzt zeigst du es uns noch mal, so.		Nimmt das Federmäppchen
.37.15	Mahnung	Du, was ist denn los? Wer hat denn jetzt wieder den Mund offen? Könnt ihr mal bitte aufpassen.		
.37.20				Steckt sein Federmäppchen nochmals in den Schulranzen. Da rein...
.37.21	Bestätigung	Ja. Gut aufpassen!		Holt es wieder heraus, öffnet es und legt es auf die Bank.
.37.27	Zwischenfrage.	Was machst du denn jetzt gerade mit deinem Federmäppchen? (Zeigt als Geste, dass sie das Öffnen meint)	Mehrere: Er macht es auf.	
.37.37	Bestätigung Wiederholen der Erklärung	Er hat es aufgemacht und hat es ausgebreitet, offen, (legt es auf die Bankmitte)		Protest: Natürlich hier oben! Schiebt es zurück.
.37.48	Erklärung	An die Ecke von der Bank, oben (schiebt es zurecht).		
.37.49	Aufforderung.	So machst du das jetzt auch.	Tun es.	
.37.51	Einzelne Hilfestellung	Geht zu verschiedenen Kindern und hilft, z. B. das Namensschild richtig zu schieben.	Sprechen dabei.	
.39.02	Aufforderung	Lassen wir mal einen von euch durch die Reihen		

		gehen und kucken, wer es richtig gemacht hat. So wie der Valerian.	Melden sich.	
.39.14	Aufrufen.	Also, du warst schon dran, aber jetzt darfst es du machen, (deutet)		J fängt an, durchzugehen
.39.22	Hinweis.	An der Ecke.		
.39.24	Aufrufen.	Und – einer darf es an der Seite machen -		
.39.29	Hinweis.	Schiebt den J nach vorne und erklärt: Von den Kindern von deiner Reihe, an der Ecke.		Geht durch
.39.40	Aufrufen	Und die Sabien macht es bei den Kindern in der Mittelreihe (deutet auf die Mittelreihe) und sagt den Kindern, da stimmt es oder da stimmt es nicht.		Geht durch
.39.46	Aufrufen.	Und die Julia, die darf es bei den Kindern in der Türreihe machen. – Wo stimmt es und wo stimmt 's nicht. (Schaut zu)		Geht durch
.40.00	Rückfrage	Haben sie es alle oder nicht		Sabien berichtet, wo es nicht stimmt
.40.07	Aufforderung	Dann geh hin, sag ihm das.(Geht selbst zu dem betreffenden Kind)		Sabien geht an ihren Platz zurück.
.40.18	Einzelhilfe.	Ordnet sein Federmäppchen: Schau her, so. Das kann man nicht so ausbreiten, das ist ein anderes, aber es soll an der Ecke sein.		
.40.38	Einzelhilfe.	Wo soll es ein, schau, wie hat es der Valerian gemacht (deutet).		
.40.48	Einzelhilfe	Und, was ist denn los? Geht zu einem M hin. Spricht mit ihm, versucht herauszufinden, warum sie weint.		M weint. Vielleicht hat sie Hunger. Versucht sich zu artikulieren.
.41.10	Einzelhilfe.	Das kriegen wir hin.		Weil mein Zopf auf ist.
.41.20				K: Ich seh sie (die Spange)
.41.22	Hilfestellung	Macht dem Mädchen den		

		Haargummi wieder: In der Esspause, wenn ich Zeit habe, machen wir es noch mal.	Fragen, was los ist.	
.41.33	Erklärung.	Die Haare sind auseinander gefallen.		Trocknet die Tränen.
.41.44	Frage.	Also, stimmt ´s jetzt mit den Federmäppchen? Sind sie jetzt, wo sie hin gehören? - Super, dann klatschen wir jetzt.	Tun es.	
.41.54		Spricht, unverständlich	Gerede	
.42.11				J bring ein weiteres Federmäppchen zum Vorschein.
.42.13	Frage	Ach, das hast du (zeigt das „Schlampermäppchen“ hoch) – da wirst du dir ein anderes kaufen müssen. Das ist ein Schlampermäppchen, aber kein Federmäppchen. Hast kein anderes?		Schüttelt den Kopf.
.42.31	Erklärung.	Da müssen wir noch mal drüber reden. Jetzt legst du es erst mal da hin.	Reden durcheinander	
.42.39	Signal.	Fängt zu klatschen an.	Klatschen.	
.42.45	Ruhe herstellen	Klatscht rhythmisch: Das Federmäppchen ist aufgeräumt. – So!	Klatschen rhythmisch mit.	
.42.50	Ansage	Jetzt kommt das nächste Rätsel, passt auf.		
.42.55	Einzelmahnung.	Geht auf ein K zu: Leise!		
.43.00	Aufgabenstellung	(Spricht langsam)Es ist schön bunt, es hat viele Seiten, es hat Bilder und es ist ein wunderschönes Buch.	Hören weitgehend aufmerksam zu.	
.43.25			Sprechen durcheinander.	
.43.27	Mahnung/ Frage	Bisschen leiser. Was meine ich?	Heben das Lesebuch hoch.	
.43.33	Aufforderung	Wer weiß, was ich meine, der darf es hoch heben.(Geht durchs Klassenzimmer)		
.43.43	Frage.	Was ist es?	Rufen durcheinander:	

			Das Mimi – Buch.	
.43.55	Aufforderung	Alle Kinder nehmen ihr Mimi – Buch. Hast du es?	Ja.	
.44.00	Aufforderung/ Erklärung	Das Mimi –Buch ist es, hol dein Mimi – Buch raus	Heben es hoch, sprechen dabei.	
.44.10	Feststellung, Einzelzuwendung	So. Pavel, wo ist dein Buch?		Zeigt es.
.44.24	Feststellung. Erklärung.	So, also. Jetzt sag ich euch den Platz, wo das Mimi – Buch immer hingehört. Das soll da sein, so lange bis wir es brauchen, ja?		Zwischenruf: Im Schulranzen.
.44.37	Bestätigung.	Genau.		
.44.38	Anordnung.	Und da kommt es jetzt ganz schnell hin, da zähl ich jetzt bis drei und dann haben alle Kinder ihr Mimi – Buch in die Schultasche gesteckt und sitzen wieder schön wie ein Schulkind da.		
.44.46	Aufforderung	Eins, zwei und drei.	Räumen ihre Bücher auf.	
.45.03	Einzelhilfen.	In die Schultasche	Reden dabei, sitzen z. T. wieder still auf ihren Plätzen.	
.45.06	Aufforderung	Jetzt möchte ich einmal sehen, welches Kind – welche Reihe von Kindern -		
.45.20	Einzelzuwendung	Geht zu einem Kind hin, ordnet etwas.		
.45.35	Ruhe herstellen	Pschsch.		
.45.45	Ansage.	Passt auf, jetzt kommt das Nächste. Es ist dick, hat viele Blätter, die sind noch weiß. Aber vielleicht sind sie bald schön angemalt. Wer kennt das?	Melden sich, rufen rein Malblock, Malblock.	
.46.08	Anordnung	Holt den bitte mal raus, euren schönen Malblock.	Tun es, reden dabei.	
.46.11	Aufforderung.	Da hat ein jeder einen anderes Bild. Erzähl mal, wie deiner aussieht.		
.46.14	Aufrufen	Geht durch die Reihen:		

		(Deutet)Also, was ist auf deinem Malblock drauf?		J ein Löwe.
.46.21	Bestätigung.	Auf seinem Malblock ist ein Löwe. (Hebt ihn hoch und zeigt ihn.)		
.46.25	Aufrufen	Was ist auf deinem Malblock, Samira?		Antwortet, unverständlich.
.46.33	Frage	Was ist auf deinem Malblock, Jasmin?		Antwortet, unverständlich
.46.38	Frage.	Was ist auf deinem Malblock, < ... >?		Antwortet, unverständlich.
.46.44	Frage.	Was ist auf deinem Malblock, - da ist was Schönes	Reden durcheinander	Eine Fee.
.46.50	Bestätigung/ Frage	Uuund auf deinem ...		
.47.13	Anweisung.	Jetzt sag ich euch mal	Reden durcheinander	
.47.37	Ruhe herstellen	Nimmt den Gong.	Es wird ruhiger	
.47.40	Anordnung/ Erklärung	Der kommt jetzt immer in das Fach unter eurem Tisch.	Sprechen laut durcheinander: Ich hab es gescha-afft.	
.48.02	Frage	Wer hat es als erster geschafft	Sprechen durcheinander	J meldet sich: Ich.
.48.28	Ruhe herstellen	Gong		
.48.30	Impuls.	Neues Rätsel: Es ist meistens aus Karton, manche haben einen Gummi drum rum, manche haben Klappen nach innen, die man zuklappen kann, und es hat einen Deckel. Was könnte das sein? Ah, der ... hat ´s schon rausgekriegt.	Sprechen durcheinander	J hebt seine Jurismappe hoch.
.48.47	Bestätigung	Ja, die Nelli hat ´s auch rausgekriegt	Heben ihre Jurismappen hoch.	K hebt die DIN A 3 Mappe hoch
.49.06	Korrektur/ Hinweis	Die meine ich nicht, ich meinen die kleine Mappe. Die bleibt da hinten am Platz.		
.49.10	Einzelberatungen.	Geht durch die Reihen und schaut, ob alle Kinder die gemeinte Mappe haben.		
.49.49	Begriffsklärung	Sagen wir es mal:	Sprechen mit:	

		Jurismappe (Hebt eine hoch dabei)	Jurismappe. Sprechen durcheinander.	
.49.59	Erklärung/ Anordnung	So. In die Schultasche. Die muss in die Schultasche. Steck sie rein. – eins, zwei, drei	Sprechen laut, stecken ihre Mappen in die Schultasche.	
.50.14	Nachfrage/Bestätigung	Der hat ´s geschafft, geschafft, geschafft. (Geht durch und vergewissert sich)		
.51.16	Störung.	Spricht dabei mit den Kindern, ermuntert sie: Alle Kinder schaffen das.		Ein Federmäppchen fällt herunter, das Kind sammelt die Sachen wieder ein.
.52.05	Mahnung.	Seid doch mal ein bisschen leise.	Reden allmählich leiser.	
.52.30	Impulsfrage	Ein wichtiges Heft, es ist bei manchen ein bisschen größer, bei anderen ein bisschen kleiner. Das brache ich manchmal, wenn ich etwas aufschreiben will, das deine Eltern zu Hause lesen sollen. Da ist ein Heftchen, da steht bei vielen Kindern schon drauf „Elternmitteilungsheft“. (Hebt eines hoch) Das hat keinen Umschlag, das ist vielleicht mit Zeilen, ... (wird unverständlich, weil K reden)	Suchen, fangen an zu reden, es wird lauter: Das hier? (vielstimmig)	
.53.35	Ansage Hilfestellung	Das Elternmitteilungsheft gehört in die Schultasche. Bestätigt einzeln, dass es das richtige Heft ist.		
.53.50	Wiederholung der Ansage	Also, ich sage es noch einmal: Das Elternmitteilungsheft gehört in die Schultasche.	Sprechen durcheinander.	
.53.59	Ansage	Also, ich zähle wieder bis drei, eins (geht durch die Reihen) zwei (geht weiter durch) und die letzte Zahl heißt drei. Geht weiter durch und gibt einzelne Ratschläge.	Sprechen laut, während sie die Hefte in die Schultaschen	

			stecken.	
.54.33	Frage.	Sind wir alle fertig, Kinder?	ja	
.54.39	Ruhe herstellen.	Eins, zwei, drei	Werden ruhiger	
.55.10	Ansage.	Singen wir zwischendrin unser Lied mal. Jetzt wollen wir gleich singen, was wir jetzt die ganze Zeit gemacht haben. Was haben wir denn gemacht, was war das, da hinlegen, da hinlegen, an den Platz legen?	(viestimmig) Aufräumen.	
.55.26	Ansage	Jetzt singen wir in unserem Lied aufräumen.		
.55.33	Lied anstimmen.	Stimmt „Alle Kinder sind schon da“ an, fügt „aufräumen“ ein	Singen mit	
.56.10	Ansage.	Jetzt sind da noch ein paar Sachen, die brauchen auch erst mal einen Platz. Das (geht nebenbei durch und zieht die Mappen des J wieder heraus, spricht dabei weiter) ist ein Platz, an dem ich sie anschauen und kann und schauen, ob ihr alles dabei habt und an diesen Platz dürft ihr diese Dingen jetzt selber tun. Da schaut mir mal zu, was ich jetzt mache, wo ich jetzt hingehe, schaut mir mal zu. (Geht zum Fensterbrett)		J räumt Plastiksammelmappen in den Schulranzen
.56.50	Ansage	Hier zeig ich euch einen Stapel (hebt eine blaue Mappe hoch), hier zeig ich euch einen Stapel,	sprechen	
.57.00	Mahnung	Schau mal nur mit deinen Augen und sag dir das leise vor dich hin (deutet in sich hinein).	Hab ich, hab ich, hab ich	
.57.13	Mahnung/ Ansage	Zeigt eine rote Mappe, eine gemusterte Mappe, rot eingebundenes Heft, ein rosa, ein blau eingebundenes Heft, einen Block, einen	Hab ich, hab ich...	

		weiteren Block: Und noch mal ein Stapel, ein Arbeitsheft	So einen hab ich! Rufen durcheinander::: hab ich, so einen hab ich nicht...	
.58.28	Frage	Ich sehe, dass hier eine solche Mappe (DIN A 4) am Fensterbrett steht. Passt die da hin? Jetzt müsst ihr mir helfen. Ich weiß nicht, wem das gehört. – dem Lukas – ich seh, dass die Mappe vom Lukas am Fensterbrett steht. Passt die da hin? Was sagt ihr dazu?	Nein, nein ... Nee, nein, ...	
.58.44	Frage	Wisst ihr noch, wo wir sie aufgeräumt haben? Wer weiß denn das noch?	Im Schulranzen	
.58.52	Aufforderung	Ja, da kommt der Lukas mal her zu mir, jetzt räumst du deine Jurismappe auf.		Tut es.
.59.07	Erklärung.	Da machen wir jetzt Platz. (Zeigt einen Stapel mit Spielen und einen Stapel mit Bilderbüchern, die sie vorne im Klassenzimmer hinlegt.	Reden .	
.59.45	Ruhe herstellen.	Gong : Aufgepasst.	Es wird ruhig	
9.00 .10	Mahnung	Philipp, Philipp, was machst du, wenn der Gong kommt? Wie schaust du dann? Was machen denn die Hände da? Lass mal den ..., das war jetzt , das fällt nicht von selber runter, lass es mal. Wenn ´s unten liegt, dann muss es halt mal wieder aufheben. Aber nicht jetzt, wenn ich dir was erkläre.		
.00.36	Frage	Habt ihr jetzt gut aufgepasst bei den Stapeln, die ich euch gezeigt habe?		
.00.42	Erklärung.	Also.		
.00.47	Unterbrechung.			J: Aber zwei habe ich zu Hause

				vergessen.
.00.47	Reaktion./ Frage	Das können wir jetzt nicht ändern. Welche Dinge habe ich euch denn gezeigt? Könnt ihr mir das noch mal erzählen. Kannst du dich noch erinnern?	Melden sich.	
.00.56	Aufrufen	Hanna.		Fängt an zu sprechen.
.01.01	Mahnung.	Schsch, passt gut auf.		Da gab es auch so kleine Bücher (Geste) mit Schutzhüllen, hellblau oder rot, mit Schutz.
.01.10	Bestätigung	Ja. Die hellblauen Bücher, hast du da gesagt. Das sind Hefte.		M hebt ihr Heft mit hellblauem Umschlag hoch.
.01.20	Bestätigung.	Ja, genau. Hebe es mal hoch. Das ist ein Heft. Ein hellblaues Heft. Mach ´s mal auf.	Schauen.	Tut es.
.01.30	Frage.	Was ist da drin, in dem hellblauen? Was ist da reingemalt? Lauter kleine Kästchen, mit einem grauen Rand, Kästchen, gell. Das ist ein Rechenheft.	Sprechen dazu, leise.	
.01.40	Frage	Wer kann sich noch an etwas erinnern?		Ruft rein: viele Hunde.
.01.48	Bestätigung	Den Hund hast du gesehen, weil der auf dem Umschlag drauf war.		
.01.50	Frage	Wie heißt dieses Ding, wo der Hund drauf war?	Heft	
.01.53	Korrektur	Das ist kein heft, nein. Da kann man die Blätter einzeln rausnehmen.	Block	
.02.00	Bestätigung	Ja, du weißt es, das ist ein Block, genau. Der Block ...	Holen verschiedene Dinge hervor, zeigen sie, rufen „Frau Tournatzes,...	
.02.37	Impuls	Schau mal hier, hinter	Spiele und	

		der Frau Hesse, da habe ich auch was Wichtiges	Bücher.	
.02.38	Aufforderung	Wer sagt das noch mal laut?	Mehrstimmig: Spiele und Bücher	
.02.40	Bestätigung	Ja, genau.		
.02.42	Ansage	Jetzt passt auf, was ihr jetzt machen dürft. Ihr dürft jetzt, - passt auf, passt auf – selbstständig eure Sachen auf den Stapel legen. Ihr müsst den richtigen Stapel suchen und finden. Eure Sachen da hinlegen, wo der Stapel liegt. (Geht zum Fensterbrett)	Sprechen noch Frau Tournatzes! Frau Tournatzes.	
.03.18	Ansage	Ich helfe euch dabei. (Geht wieder nach vorne)		
.03.20	Anordnung	Wollen wir mal mit den Kindern von der Fensterreihe anfangen. ... Dann geht das schön der Reihe nach. Also.	Jaaa	
.03.32	Erklärung	(zeigt es) nehmt mal eure ganzen Sachen, die ihr hier habt, hier auf die Stapel. (Deutet).		J läuft los.
.03.45	Anordnung	Warte mal ab, warte mal ab.		J geht mit seinem Stapel zum Fensterbrett und fängt an, die Sachen hinzulegen.
.03.50	Mahnung Einzelberatung	Komm noch mal her, komm noch mal her. Hilft in Einzelfällen, berät. „Kinder, nur wenn der Name drauf steht.	Kinder drängen sich ans Fensterbrett und legen ihre Sachen auf die entsprechenden angefangenen Stapel. (Sprechen dabei).	
.06.42	Anweisung Einzelberatung	So, jetzt ist die Mittelreihe dran, nehmt euren ganzen Stapel. Gibt wieder Einzelberatungen	Bringen ihre Sachen zum Fensterbrett	
.07.48	Ruhe herstellen	Gong ertönt. Gleich, ich möchte euch nur schnell was zeigen.		J zeigt L ein Arbeitsmittel.
07.56	Anweisung / Impuls	Schaut euch doch mal den Victor und den		

		Lukas an. Die sind fertig mit dem Aufräumen und es ist ihnen nicht langweilig geworden. Schaut mal, was sie machen.	Schauen, sprechen durcheinander	
.08.12	Aufrufen	Carolin.		Die wollen die Hausaufgabe machen.
.08.20	Aufforderung	Das könntet ihr auch machen, etwas schönes malen (Nebenbei Anweisung an ein M, das etwas fragt)		
.08.28	Anweisung	Also, wer fertig ist, der sucht sich etwas zum Malen. (Macht verschiedene Vorschläge, unverständlich.) Du darfst auch deinen Malblock schon ausprobieren.	Sprechen laut miteinander, einige räumen noch Sachen auf.	
.09.01	Anordnung	So, jetzt kommt ihr dran (spricht zu den K der Türreihe)		
.09.04			Setzen sich in Bewegung, sprechen miteinander und zur L	
.09.17	Einzelhilfe	Steht am Fensterbrett und hilft.	Kinder räumen auf. Die schon sitzenden Kinder malen.	
.09.34	Störung			J der Mittelreihe wedelt mit seinem blauen Heft, schlägt es schließlich seinem Nachbarn auf den Kopf.
.11.23	Störung			J aus der Mittelreihe nimmt einem nicht anwesenden K sein Namensschild weg.
.14.49	Frage	Wer erinnert sich denn noch, wo die Jurismappe hin soll?		In den Schulranzen
.14.50	Bestätigung	Ja. Schickt das fragende Kind an seinen Platz.		
.15.25	Ruhe/Aufmerksam	Nimmt die Handpuppe	weiteres Reden	

	mkeit herstellen	„Mimi“: So,		
.15.48	Ankündigung	Jetzt geht mal die Mimi durch, die schaut sich das jetzt an, ob das auch stimmt und die sagt euch jetzt, wenn es richtig ist, oder ob etwas noch nicht richtig ist.	Werden ruhiger. Schauen zur L.	
.16.13	Ansage	So, jetzt fangen wir hier hinten an – gleich (zu einem M), ist das aufgeräumt jetzt oder noch nicht.	Reden weiterhin.	
.16.45	Frage	Beim Karim, ist da alles aufgeräumt?	Vielstimmig: Nein	
.16.52	Hinweis	Da ist noch was. Gibt ihm die Jurismappe.		
.17.00	Anweisung	Ihr dürft malen.		
.17.10	Einzelanweisung	Das Federmäppchen ...	Reden laut	
.17.25	Durchführung	Räumt hinten auf dem Ablagetisch etwas auf.		
.17.45	Einzelhilfe	Das Namensschildchen		
.17.55	Einzelhilfe	Das Federmäppchen, Hanna.		
.18.16	Einzelhilfe	Da steht der Name drauf. Gibt noch weiter Einzelanweisungen.	Reden.	
.9.20 .14	Ende der Aufzeichnung	Klassenzimmer weitgehend so aufgeräumt, wie vorgesehen.		

Tournatzes 2, Aufräumen im Klassenzimmer nach Einführung, 18.10. 2005, 8.46.07 – 9.34.19 (~ 48 Minuten)

Zeit	Vorgang	Lehrertätigkeit	Schülertätigkeit	Einzelne Schüler
8.46.07	Abschließen einer Tätigkeit		Schauen aufmerksam zur L	
.46.16	Anordnung	Dann, Stifte wo sie hingehören, wisst ihr.	Räumen sie ins Federmäppchen.	
.46.20	Anordnung	Das Arbeitsheft, das blaue Arbeitsheft, das wisst ihr auch, wo es hingehört, das könnt ihr auch aufräumen. So, dann macht das mal.	Stecken Bücher unter die Bank und Hefte in den Schulranzen, sprechen dabei.	
.46.50	Einzelmahnung	Haptan, wie wäre das, wenn du das auch machst, was ich gesagt habe?		Trinkt aus seiner Flasche, räumt nebenbei auf.
.47.00	Einzelmahnung	Und der S... hat genau zwei Sachen ..., schau mal (geht durch die Reihe und ordnet etwas auf den Bänken einzelner Kinder.		
.49.00	Anweisung	(Hebt ein Blatt hoch) Das hier, das Blatt, soll auf den Platz.		
.49.13	Ruhe herstellen	Stimmt ein Lied an: Wir gehen in die Schule, sind schon groß, sind nicht mehr klein, wir wollen richtige Schulkinder sein.	Singen mit	
.49.30	Bestätigung, Anforderung	Schulkinder, die alles schön aufgeräumt haben. Eins, zwei – da fehlt was, - drei. Vier, fünf, sechs	Werden aufmerksam und ruhig. Rufen dazwischen::: Ich hab ´s nicht gefunden.	
.49.40	Einzelklärung	Du hast es gerade bei der Hausaufgabe gehabt, also muss es da sein.		
.49.48	Störung			Ich will nach Hause gehen.
.49.50	Frage	Wo ist euer Blatt, ..., ach, du hast es vergessen.		
		Acht neun zehn elf, zwölf, dreizehn		
.49.58	Einzelaufforderung	David, du hast nicht aufgeräumt.(Geht hin, schließt sein Heft)		Sitzt untätig an seinem Platz. „Ich wusste gar nicht, dass wir aufräumen

				müssen.
.50.02	Einzelklärung Ruhe herstellen.	Ja Sch sch...		Schreit: Du hast mir das nicht gesagt. Zögert bockig mit dem Aufräumen.
.50.17	Einzelberatungen	Spricht mit Kindern über den Verbleib ihrer Hausaufgaben.	Melden sich.	
.50.32	Anordnung	Der Niko und die Sarah dürfen in der Fensterreihe und Mittelreihe einsammeln, und die Maika darf das von der Türreihe.	Sprechen lauter werdend miteinander. Sammeln die Hausaufgabenblätter ein.	
.51.40	Durchführung	Nimmt die eingesammelten Blätter entgegen.	Sprechen weiterhin miteinander.	
.52.00			Fangen an , die Arme zu verschränken, werden leiser.	
.52.11	Ruhe herstellen/ Bestätigung	Jeder ... es werden immer mehr, die so leise sind.		
.52.30	Störung beseitigen.	Geht zum Fenster und schließt den (Sonnenschutz)-Vorhang		
.52.37	Lob	Leise.		
.52.40	Ansage	Spricht leise: Kinder, wir haben in letzter Zeit viele Zahlen gelesen und geschrieben. Manchmal sind die Zahlen ein bisschen versteckt, manchmal kann man sie gut entdecken.		
.52.55	Frage	Welche Zahlen kannst du denn im Klassenzimmer lesen? Welche Zahlen, welche kannst du lesen?		
.53.10				M steht auf und zeigt auf ein Bild an der Seitenwand.
.53.15	Bestätigung	Genau, das ist eine sechs.		
.53.18	Ansage	Ja, da können wir noch weitermachen.	Melden sich stürmisch.	
.53.20	Aufrufen	Andrea		M am, am, (geht zur Seitentafel) hier
.53.31	Bestätigung	Ja, genau.	Melden sich stürmisch.	
.53.40	Anregung	Wir können gleich alle da hinten lesen (geht selbst zur Seitentafel) , da geht ´s		

		ja weiter. Deutet mit dem Zeigestab.	Sprechen im Chor: 1,2,3,4,5,6,7,8,9,10.	M hält L am Ärmel fest.
.53.58	Bestätigung	Das ist doch schon was. (Geht wieder nach vorne)		
.54.00			Schreien durcheinander: Ich, ich, ich,...	
.54.03	Ruhe herstellen	Schschschsch .Wer sich leise meldet, der kommt dran. Also, die brauchen wir jetzt nicht mehr (die Zahlen an der Seitentafel) –stopp, stopp, Berdin , manche sind leise, sch. Ganz leise sein.	Schreien durcheinander, werden ganz allmählich ruhiger. Melden sich.	
.54.34	Aufrufen	So, einen nehme ich noch.	Melden sich. Geschrei setzt wieder ein.	
.54.40	Mahnung	Ja (geht zurück)		J: wo man immer andere Sachen machen kann, wo wir Hausaufgabe gemacht haben, ne2 und ne 8.
.54.50				Zwischenruf: Das ist doch keine 8 . Das schwarze!
.55.00	Zwischenruf			Das ist ne 8 und ne 2, nur umgedreht die 2.
.55.02	Klärungsfrage	Da vorne meinst du?		Ja.
.55.03	Klärung	Eine kleine, gell, da kannst du dich noch erinnern, dass es die gibt. Ja, da können wir überall noch kleine Zahlen sehen, das wird uns jetzt aber zu viel. Jetzt will euch die Mimi etwas erzählen.		
.55.18	Ansage	Kinder, gestern, stellt euch vor, was ich erlebt habe, ich war beim Bäcker und da habe ich mir etwas ganz Leckerer gekauft. (deutet auf eine gemalte Brezel an der Tafel) Kennst du das?	Rufen durcheinander: eine Brezel. Einen Brezel.	
.55.36	Frage	Was magst denn du beim Bäcker gerne, wenn du zum Bäcker gehst. Sara.		Eine Brezel.
.55.40	Frage	Du magst die Brezel auch, gell.		Nickt.
.55.43				Immer, wenn ich

			Melden sich, sprechen dazwischen.	mit der Mama in die Schule gehe, frage ich die Mama, ob sie mir ne Brezel kauft.
.55.53	Frage	Arno, du auch Brezel? Wer mag etwas anderes gern? Johanna	Melden sich.	Croissant ...
.55.57			Reden dazwischen	M sagt etwas
.56.00	Mahnung	Ich habe jetzt ...von ihnen nicht verstanden und die Johanna, die ich aufgerufen habe, habe ich nicht verstanden.	Melden sich weiter, sprechen weiter durcheinander.	
.56.14	Mahnung	Sch. Nein.		Leise!
.56.20	Mahnung	Das geht sonst nicht weiter.	Melden sich.	
.56.27	Aufforderung	Johanna, kannst du es noch mal sagen, ich habe es nicht gehört.		Croissant beim Bäcker.
.56.31	Aufrufen	Und du, Raffael?		Brezenstange.
.56.33	Bestätigung	Ja. Das ist wieder eine andere Breze.		
.56.37	Frage	Und was magst du gerne, Hapan?		Croissant mit Schokolade drin.
.56.45	Mahnung	Kinder, schreit nicht vor, der Willi hat das gleiche gesagt.		
.56.50	Aufforderung	So, jetzt sollen sich alle Kinder melden, die schon einmal eine Breze vom Bäcker bekommen haben.	Melden sich. Schreien rein.	
.56.57	Bestätigung	So, wunderbar.	Schreien durcheinander: Aber eine Butterbreze,...ich hab auch eine Butterbreze bekommen,...	
.57.05	Mahnung	So geht ´s nicht, aber ... Schscht.		
.57.17	Feststellung	Kinder, es reicht.	Es wird ruhiger.	
.57.40	Impuls	(geht mit der Mimi an die Tafel – Brezel) Da habe ich gleich ein bisschen etwas probiert. Hab ich doch entdeckt, dass in der Breze eine Zahl versteckt ist, eine geschriebene Zahl versteckt ist. Wer errät die?		
.57.55			Melden sich.	M :ne 8.

.57.57	Frage	Ne 8 meinst du? Komm mal raus und zeig sie mir.		M geht nach vorne.
.58.10				Deutet mit dem Finger auf die Brezel.
.58.15	Antwort Impuls	Eine verbogene 8. (Zuckt mit den Schultern). Also, eine 8 ist mir da jetzt nicht eingefallen. Eine andere Zahl.	Fangen wieder an, durcheinander zu reden. Ich weiß es, ich weiß es.	
.58.25	Verstärkung	Wiederholt eine Kinderantwort. Eine Null. Deutet an der Tafel, wie eine Null zu sehen sein könnte.		
.58.34	Frage	Aber was soll denn hier dieses Eck? Gehört das zur Null dazu?	Mehrstimmig : nein. Ich, ich weiß es.	
.58.44	Aufrufen	Barbara.		Eine drei.
.58.49	Klärung	Das möchte ich mal sehen. Komm mal raus, zeig sie mal.		Geht nach vorne. Guck, das sieht so ähnlich aus wie ne drei.
.59.00	Impuls	Da wollen wir jetzt mal nachschauen.(Holt Kreide) Wo geht sie an, die drei?		Zeigt es.
.59.30	Erklärung	Fährt mit grüner Kreide die 3 nach. Siehst du ´s ?		Nickt.
.59.35	Bestätigung	Barbara hat ´s entdeckt, siehst du ´s ?	Ja, das wollte ich auch schon sagen. Durcheinandergerede	
.59.39	Ansage	Ihr dürft es gleich dann auch mitschreiben. Spricht und schreibt an der Brezel mit: erster Bogen, bis zur Mitte, zurück, zweiter Bogen.		
.59.55	Anordnung	Jetzt nimmst du die andere Hand, schreiben wir es noch einmal.	Schr3eiben in der Luft mit.	
.9.00 .01	ansage	Einmal hat die 3 einen Bogen, schau mal, groß, äh, klein erst mal, dann kommt der große Bogen, schau mal.	Schreiben in der Luft mit.	Lachen
.00.24	Ansage	Jetzt darfst du deine 3 aufschreiben.	Reden durcheinander	
.0034	Anordnung	Da brauchst du als erstes einen schönen Holzstift,		

		den holt ihr her, einen schönen Holzstift.	Suchen ihre stifte, sprechen laut durcheinander.	
.01.02			K reden miteinander	M teilt inzwischen Blätter aus.
.02.07	Signal	Hebt die Hand hoch zum Zeichen, dass es ruhig werden soll.		
.02.08	Frage	Wer hat denn schon einen schönen Holzstift gefunden?	Zeigen ihre Stifte, laut redend	
.02.18	Anordnung	Jetzt müsst ihr leise sein.		
.02.28	Ruhe herstellen	Scht.		
.02.32	Frage	Wer hat keinen?		
.02.38	Mahnung	Ihr wisst genau, ein Schulkind muss aufpassen, wenn was Neues kommt.		
.02.50	Mahnung	Christiane, lass das bitte sein. Gell, du sollst auch mal ruhig sein hier schön.		
.03.00	Ankündigung	So, jetzt machen wir zusammen die erste Breze, den versteckten Dreier	Reden wieder	
.03.12	Frage	Wer hat noch kein Blatt? Dich hat der Austeiler vergessen. Gibt dem Kind ein Blatt. Murmelt etwas.		K meldet sich.
.03.34	Ansage	So, dann schauen wir uns ...	K unterhalten sich	
.04.00	Ansage	Also , die Mimi ist auch da, und hat schon ein bisschen was von der Breze abgebissen, aber die Drei hat sie noch übergelassen.		
.04.13	Anordnung	(Ist am Overhead – Projektor) Schreibe mir jetzt nach, schau mal her, hier ist der Anfang. Mach gleich mit, wenn ich es mache. Ich mache es hier, an der Fernsehwand und ihr macht es bei euch am Blatt. Auf die Plätze, fertig, los, kleiner Bogen, großer Bogen.	Murmeln mit.	
.04.30	Bestätigung	So, das war die erste, gehen wir zur zweiten, an den Start, Ansatzpunkt. Auf die Plätze, fertig, los,	Sind still.	

		Bogen nach rechts, zurück und wieder nach rechts, und das war der zweite. Jetzt ist die Mimi wieder da, jetzt kommt wieder eine große Breze.		
.04.54	Anordnung	An den Start. Jetzt sagt ihr es mal alleine.	Auf die Plätze	
.04.58	Unterstützung	Fertig, los. Bogen rechts, halt....das war der kleine Bogen, kleiner Bogen, großer Bogen.		
.05.10	Impuls	Auf die Plätze, fertig, los. Kleiner Bogen, großer Bogen.	Sprechen mit, schreiben.	
.05.20	Aufforderung	Schaut mal, dass ihr wirklich runde Bögen macht. ...		Mit dem farbigen?
.05.28	Bestätigung/ Aufforderung	Ja. Und jetzt dürft ihr euch noch eine andere Farbe raussuchen und jede 3 selbstständig noch einmal nachschreiben. Das macht ihr jetzt bitte alle selbstständig. Und ihr dürft auch dazu sprechen, dass ist ganz gut, wenn man da mitspricht. Kleiner Bogen und großer Bogen.	Fangen an, zu sprechen, beraten sich über die Farbwahl.	
.06.13	Durchführung Einzelberatung	Geht durch und schaut, gibt Ratschläge.	Schreiben und sprechen.	
.07.02	Anweisung	Dann seid ihr jetzt sicher schon fertig. Dann legt ihr als nächstes euren Bleistift, Holzstift weg, dann ist es wieder aufgeräumt, das Federmäppchen.		
.07.14	Einzelanweisung und Beratung	Geht durch und schaut, was getan wird.		
.07.21			Melden sich. Lärm entsteht.	Eh, Frau Tournatzes.
.07.39	Ruhe herstellen	Schsch.		
.07.43	Einzelmahnungen	Erkan, ..., kuckst erst mal ... Hör mir zu. Schau, die habt ihr schon einmal geschrieben, die Drei. <...>, aufpassen, schaut du her.		
.08.00	Anordnung	Kuckst erst mal nicht mir zu. Wir haben nämlich die		

		3 schon geübt, die habt ihr schon einmal geschrieben.		Der Roland schreibt schon.
.08.11	Mahnung	Ja, dann hat er nicht gehört. Roland, pass mal auf, was ich so ...(unverständlich)		
.08.32	Frage	Was ist denn bei der nicht so gelungen?		Die kippt, weil der Bogen nicht so rund ist, die will stehen.
.08.35	Bestätigung	Du hast es gesagt, der Bogen ist nicht rund. Die kann umfallen, da hat er keinen richtigen Bogen gemacht sondern nur einen kleinen Haken. Eine 3 hat zwei schöne, runde Bögelchen, die auch in die Kurve gehen, die wollen wir jetzt mal machen. Und zwar stößt die 3 mit ihrem Kopf, mit ihrem ersten Bogen oben an der Zeile an und mit ihrem unteren Bogen stößt sie unten an der Zeile an. Das ist ganz wichtig, sonst fliegt sie davon. Wenn du sie in die Luft schreibst einfach, fliegt sie davon. Sie soll wirklich oben und unten anstoßen. Erster Bogen (schreibt dabei auf der Vorlage), zweiter Bogen, beide stoßen unten an.		Ja.
.09.28	Aufforderung	Erster Bogen, zweiter Bogen. Auch die kleinen können wir nachschreiben. Kleiner Bogen, großer Bogen. Kleiner Bogen, großer Bogen.	Sprechen (und schreiben) mit.	
.09.44	Bestätigung	Wer sie richtig aufstellt, kann sie behalten, da bleibt sie bei dir.		
.09.50	Anweisung	So. Jetzt machst du immer einen Punkt nach jeder 3 und dann schreibst du die Zeile fertig. Hier die 3, einen Punkt, so schön du kannst, jede 3, die du dann schreibst, wird noch mal schöner als die vorherige.		

		Die nächste wird immer noch schöner als die letzte.		
.10.11	Hilfestellung Einzelberatung	Geht durch die reihen und schaut, Einzelratschläge	sprechen dabei: oh, die ist so klein, ..., beraten sich gegenseitig.	
.14.14	Feststellung a	So. Das reicht jetzt.		
.15.05	Ansage	Als nächstes kriegst du eine schöne Aufgabe. Das darf jetzt die Ruth vorlesen, was beim Einserswürfel steht.		
.15.11				Ruth liest: Ergänze oder streiche weg.
.15.13	Bestätigung,	Ah, ergänze oder streiche weg, heißt das da.		
.15.20	Frage	Was soll das wohl bedeuten? Wer hat eine Idee?		Ne Liste haben wir schon.
.15.26	Mahnung	Ne, schsch.		
15.36	Frage	Hm, was meinst du?		Da soll man etwas wegstreichen.
.15.40	Bestätigung Frage	Aha, wegstreichen, d.h. eins ist zu viel, siehst du?		
.15.45	Frage	Wer weiß, wo eins zu viel ist?		J deutet einen Ringkampf mit dem Nachbarn an.
.15.53	Einzelmahnung	Was machst denn du, Raffael? Warum passt du nicht auf?	Bei den Kuchen	
.16.10	Anweisung	Da streich ich doch gleich eins durch, weil das sind ja, das ist ja eins zu viel. (Tut es auf der Folie). Jetzt sind es 3 und das soll es auch sein.		
.16.17	Frage	Und wie ist es hier bei den Enten?	Zu wenig (mehrstimmig)	
.16.20	Bestätigung	Hier ist nur eine		
.16.27	Frage	Was musst du da machen? Inga.	Rufen Lösungsvorschläge durcheinander.	
.16.37	Feststellung	Ich hab jetzt alles mögliche gehört, -		Klopfendes Geräusch Hör auf!
.16.40	Mahnung	Harwick, kommst du bitte zu mir her (Spricht weiter , unverständlich)		Melissa rüttelt mit ihrem Federmäppchen – Nachbarin: hör auf, Melissa!
.17.18	Mahnung	Du, kannst du mal zu mir		

		her schau.		
.17.20	Mahnung	Ali, hörst du bitte auf		Schaut zur L
.17.24	Mahnung	Der Pola macht Quatsch. Kinder, passt auf.		
.17.27	Lob	Die Isabella macht alles richtig. Du auch, du auch.		
.17.35	Aufforderung	So, Luna, sag noch mal, was du grade sagen wolltest.		Em, so viele das sind muss man die Zahl rein schreiben in das kleine Kästchen
.17.40	Bestätigung	Die Zahl rein schreiben, ja, da ist ja aber auch noch ein Kreis dabei, hier, bei der Gans?		
.17.53	Impuls	Wenn ich hier drei hin schreib, dann	Eins, eins (mehrstimmig) – zwei Gänse malen	
.18.11	Aufforderung	So. Also, das darfst du jetzt machen. Hier die Zahl rein schreiben, immer eine 3 muss rein, und dann musst du schauen, dass es immer so viele Dinge sind. Und bei 2 Dingen malst du selbst etwas dazu. Da darfst du dir selber etwas ausdenken für den Kreis. Fang gleich an.	Hören zu. Fangen an zu malen.	
.19.00			Reden, malen teilweise.	
.19.05	Einzelberatung	Geht durch und berät einzelne Kinder.	Beraten sich untereinander	
.25.12	Mahnung	... hat keinen losen Stift auf der Bank, sonst muss ich ihn mir schnappen. Nur die aufgeräumten Stifte gehören auf die Bank.		
.25.33	Feststellung	Eins, zwei, drei (zählt, wie viele Kinder fertig sind. Vier, fünf, sechs, sieben - die Stifte aufräumen! Ich bin schon bei sieben.		
.26.05	Einzelzuwendung	Schiebt einen J auf seinen Platz zurück, spricht dabei weiter. „und die letzte Zahl heißt acht.		
.26.07			Werfen die Hände hoch, jubeln lautstark.	
.26.20		Hat einen J vor sich		

		stehen. Jetzt passt einmal auf, wenn man immer mit ihnen rumspielt, dann brechen sie ab.		
.26.31	Feststellung	Also, das habt ihr jetzt mitbekommen.		
.26.35	Ansage	Geht im Klassenzimmer neben das Pult, spricht dabei: Jetzt kommt als Nächstes deine blaue Mappe raus. (Zeigt eine) Die blaue Mappe ist das, die Rechenmappe. Da räumt ihr eures auf.		
.27.01	Störung			J vorne fällt vom Stuhl.
.27.05	Frage	Wer schafft das?		Der Mattu – wie hast du das gemacht, hej, wie hast du das gemacht.
.27.09	Anweisung	Wir fangen aber erst an, wenn ich alle ausgeteilt habe. Teilt die Mappen aus, indem sie herumgeht, die Namen sagt und die Kinder die Mappen in Empfang nehmen.	Sprechen inzwischen recht laut.	
.28.09	Einzelmahnung	Jetzt möchte ich aber nichts Dummes von dir sehen. (an das gestürzte Kind). Teilt weiter aus.		
.29.01	Ansage	Jetzt geht 's los. Zählt wieder eins, zwei, drei, (nebenbei Einzelhilfe) vier, fünf, sechs, sieben, aaacht, ich kann etwas langsamer machen, neun und – die -	Heften ihre Blätter in die Mappen. Fallen ein: heißt zeeeeehn, werden die Arme in die Luft.	Ah, nicht so schnell.
.29.29	Lob	Klatscht	Jubeln, lärmern	
.30.30	Ansage	Doch, das machen wir jetzt mal, da machen wir jetzt einen tollen Kreisverkehr, da wirst du jetzt nämlich sehen, dass wir das schon erst an die (unverständlich)		
.31.20	Anordnung	Einer nach dem anderen, Turreihe, los.	Gehen los, bringen ihre Mappen nach vorne, legen sie auf	Kreisverkehr,

			den Stapel und gehen weiter.	Melissa.
.31.30	Mahnung	Du solltest nichts sagen.		
.31.38	Unterstützung	Winkt die Kinder in die richtige Richtung.		
.31.55	Ansage	Wenn alle Kinder von der Wand- pst, wenn alle Kinder von der Türreihe fertig sind, dürfen die nächsten kommen.	Setzen sich in Bewegung.	
.33.10	Störung			Der ... ist über den Stuhl gestolpert
.33.18	Mahnung	Du, die warten auf dich.		
.33.23	Anweisung	Hier ist euer Weg (deutet für die Fensterreihe)		
.33.43	Mahnung	Geht zu den störenden Kindern hin, ermahnt sie.	Gehen weiter, sprechen laut miteinander.	
.34.19	Ende der Aufzeichnung	Alle Mappen liegen auf dem Stapel.		